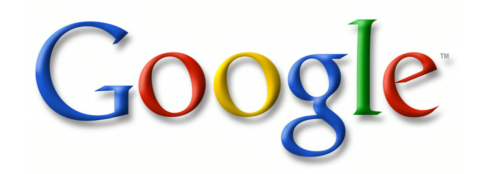
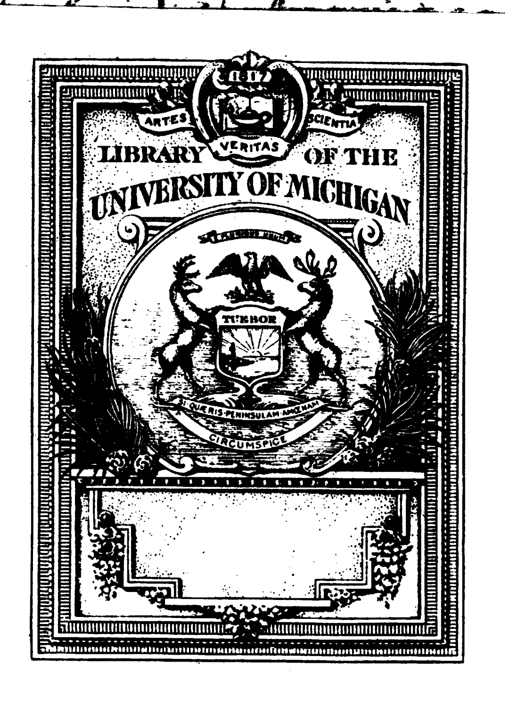



1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE



[illegible]

DE

[illegible]

Chez [illegible] DANIEL [illegible]

LES
COMEDIES
DE
MONSIEUR
DE
MOLIERE,

COMEDIEN INCOMPARABLE DU ROY DE FRANCE.

TOME III.

EDITION NOUVELLE.

Enrichie des Figures en taille-douce.

A NUREMBERG,
Chez JEAN DANIEL TAUBER,
LIBRAIRE. 1694.

Derer Comödien Des Herrn Von Moliere/

Königlichen Frantzösischen Comödiantens/ ohne Hoffnung seines gleichen/

Dritter Theil.

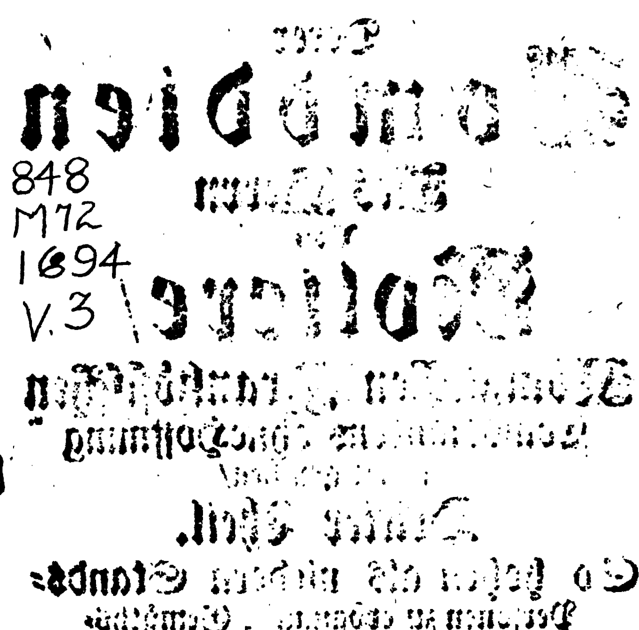
So hohen als niedern Stands-Personen zu erbaulicher Gemüths-Belustigung;
Der Jugend aber/ welche der Frantzösischen Sprach begierig seyn mag/ zu desto geschwinder und leichter Begreiffung derselben/ im das Teutsche übersetzet

Durch

J. E. P.

Mit schönen Kupffern gezieret/ und das erste mahl also gedruckt.

Nürnberg/
Zufinden bey Johann. Daniel Taubern/ Buchhändlern. 1694.



Zueignungs-Schrifft.

Dem
Reichs ohnmittelbar Hochwohl-
gebohrnen HERRN/
Herrn David Kresser/
Des Heyl. Röm. Reichs-Frey-
und Edlen Herrn auf Burg-Farn-
bach/ Burleswagen ꝛc.
Reichsbefreyter Ritterschafft in
Francken / Löbl. Orths Altmühl
Hochansehlichen
Hauptmann /

Meinem Gnädigen Herrn.

)( )(

Dem

Hoch-Edlen und Gestrengen

HERRN

Joh. Friederich Schobern/

Vornehmen JCto,

Hoch-Gräffl. Schaumburg. Rath/ und des Heyl. Röm. Reichs ohnmittelbar-Freyer Ritterschafft in Francken Hochansehlichen Directorial-Consulenten.

Dem

Hoch-Edlen und Gestrengen

HERRN

Christian Leonhard Leicht

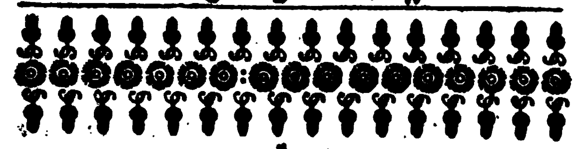
Vornehmen JCto,

und

COMITI PALATINO CÆSAREO,

Dann verschiedener des Heil. Röm. Reichs Stände/ und Eines Hoch-Edlen Magistrats, der Freyen Reichs-Stadt Nürnberg/ Hochansehlichen Consulenten.

Meinen Resp. Hochgeneigten Herren und Wohl-Gönnern.



Hoch-Wohlgebohrner Frey-Herr/ Gnädiger Herr.

Hoch-Edle und Gestrenge/ Insonders grgl. Hochgeneigte Herren/

WAnn die Comödien des Herrn de Moliere, Weyl. unvergleichlichen Comici am Frantzösischen Hof/ mit einstimmiger Hochachtung durch gantz Teutschland/ nicht wären aufgenommen worden; Wann sie nicht die meinsten Haupt-Stätte des Röm. Reichs/ in eine liebliche Verwunderung gesetzt hätten; Wann/ (sage ich) man sie nicht durchgehends/ als einen fürtrefflichen Zeitvertreib/ grosser Potentaten und Stands-Personen/ rühmete; so würde ich mich nimmermehr der Kühnheit unterfangen haben/ selbige E. Hoch-Frey-Herrl. Gnaden und E. Excellentzen/ anzubieten.

Ob gleich diese Lust-Spiele an sich nicht gar Neu/ Weil sie in ihrer Muttersprache/ schon lang mit Ruhm bekannt sind/ so ist doch an dieser Edition dreyerley Neues zuersehen: Das erste Neue ist/ daß sie nebenst einer Teutschen Ubersetzung/ das erste mahl an das Liecht kommen: Das andere Neue/ daß beyde Sprachen also gedruckt sind/ daß sie in den Band neben einander können zustehen kommen / oder aber ein jede Sprach / besonder kan eingebunden werden/ welches noch an keinen Buch/auf solche Arth/geschehen worden; Das dritte und fürnehmste Neue daran/ ist/ daß E. Hoch-Frey-Herrl. Gnaden und E. Excellentzen/ ich sie Unterthänig und unterdienstlich Dedicire und zuschreibe/ und zwar die beeden ersten Theile in Frantzösischer/ diesen dritten aber in Teutscher Sprache.

Gleichwie es nun schon eine geraume Zeit ist/ daß Deroselben mit etwas Dichtiges aufzuwarten/ ich mich entschlossen/ so Ihnen mein Unterthäniges und Dienst-ergebnes Gemüth eröffnen möchte; und doch dabey nichts auszusinnen vermocht / welches ein Eben-Maas gegen Dero Hohe und Fürtreffliche Meriten hätte: Also habe ich diese Unterthänig-und gerechte Pflicht/ darzu ich mich selbst verbunden/ immer auf was bessers verschoben / würde auch vielleicht noch länger damit gezaudert haben/ wann nicht diese Comödien/ als eine Geburt eines bewehrtesten Meisters/ unserer Zeiten/ neben einer Teutschen

Uber-

Ubersetzung unter meine Hände gerathen weren.

In Ansehung derselben/ habe ich mich beredet / daß ich nunmehr die Gelegenheit unverantwortlich aus den Händen liesse/ wann ich nicht dem Gesetz / womit gegen E. Hoch-Frey-Herrl. Gnaden und E. Excellentzen / ich mich verpflichtet habe / ein Genügen thäte. Und glaube gantz vest/ daß alle kluge Leute/ die diese Freuden-Spiele / so wohl Frantzösisch als Teutsch eyffrigst verlangen / (damit sie den Lust/ welchen sie denen Jenigen/ bey deren Aufführung / zuwege gebracht / durch das Lesen/ gleichsam nachkosten möchten/) gleichfalls erfreuet seyn werden / wann sie auch / vor dem Anfang / dieses dritten Theils / Deroselben Hohe und Werthe Nahmen in Teutscher Sprache antreffen. Was mich anlanget/ Gnädiger Herr und Hochgeneigte Herren/ so werde ich eusserst vergnüget seyn / sie nicht nur durch vieler Leute Hände/ sondern auch durch die anmuthigste Lippen gehen zusehen. Dabey wird es geschehen/ daß Jedermann sich Dero Herrlich- und Fürtrefflichen Gaben erinnern / ein Theil/ Dero Hohe Klugheit/ andere/ Dero ausbündigen Verstand herausstreichen / Jener/ Dero löbliche Gerechtigkeit rühmen/ Dieser/ die liebliche Niedlichkeit bewundern wird/ Die alle Dero Thun und Lassen jederzeit vergesellschafftet/ und welche die Natur dergestalt in Dero Antlitz geschildert/ daß Niemand zweiffeln kan/

so die Ausführung ihres Lebens damit erfüllet seye oder nicht.

E. Hoch-Frey-Herrl. Gnaden und E. Excellentzen / belieben nun Selbsten Gnädig und Hochgeneigt zuüberlegen / wie mich vergnügen werde / wann ich hierdurch es so weit gebracht / daß man Dero Hohen und Fürtrefflichen Meriten / was ihnen gebührt / abstattet / wann man Ihnen das rechtmässig- und verdiente Lob opffert / wann ich selbst nicht wenig gelten werde / daß / in ihrer Person / ich eine so gerechte und mir rühmliche Wahl gethan / und wann Niemand ist / der nicht loben müsste / den Eyffer und die Ergebenheit / Krafft deren ich Lebenslang verbleibe /

E. Hoch-Frey-Herrl. Gn.
und
E. Excellentzen

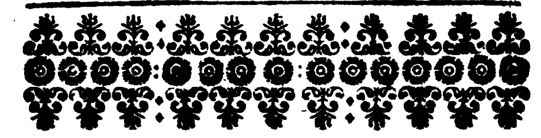
Unterthäniger und Dienstergebner

Nürnberg den 4. Febr. 1694.

Johann Daniel Tauber / Buchhändler.

LES COMEDIES DE MONSIEUR DE MOLIERE.

TOME III.



GEORGE DANDIN OU LE MARI CONFONDU.

ACTEURS.

GEORGE DANDIN, riche païsan, mari d'Angelique.

ANGELIQUE, Femme de George Dandin, & fille de Mr. de Sotenville.

Mr. DE SOTENVILLE, Gentilhomme Campagnard, Pére d'Angelique.

Me. DE SOTENVILLE, sa Femme.

CLITANDRE, Amoureux d'Angelique.

CLAUDINE, Suivante d'Angelique.

LUBIN, Paisan, servant Clitandre.

COLIN, Valet de George Dandin.



Le MARI CONFONDU.
Der Verwirrte Ehmann.

Dritter Theil.

Georg Dandein:
Oder
Der verwirrte Ehmann.

Die spielende Personen.

Georg Dandein/ ein reicher Bauer / der Angelica Mann.

Angelica /des Georg Dandeins Frau/und des Herrn von Sotanwile Tochter.

Herr von Sotanwile/ ein Landsaß / der Angelica Vatter.

Frau von Sotanwile/ dessen Frau.

Clitander/ der Angelica Galan.

Claudina/ der Angelica Aufwarterin.

Lubin/ ein Bauer/ dient dem Clitander.

Colin/ des Georg Dandeins Knecht.

Die Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Georg Dandein.

Ach! was für ein seltzsames Ding ists um eine Edeldam / und wie eine recht [illegible]ste Warnung ist meine Heyrath allen Bauren / die sich über ihren Stand erheben wollen / und sich / gleich wie ich gethan / mit einem adelichen Geschlecht verbinden. Der Adel an sich selbst ist gut: Dieses ist sicherlich eine fürtreffliche Sache / allein sie ist mit so vielen bösen Umständen begleitet / daß es das beste ist / wann man sich nicht daran reibet. Ich bin dadurch mit meinen Schaden klug worden / und kenne die Weise der Edelleute / wann sie unsers gleichens in ihr Geschlecht ziehen. Die Bündnüß / so sie mit uns Leuten machen / ist schlecht [illegible] Nur allein unser Vermögen freyen sie / und hätte ich viel besser gethan / so reich als ich bin / wann ich mich auf gut alt bäuerisch verbunden / als eine Frau genommen / die sich über mich erhebt / sie schämt sich meines Namens / und bildet ihr ein / daß ich mit all meinē Vermögen / die Ehre ihr Mann zuseyn / nicht theuer genug erkaufft. Georg Dandein / Georg Dandein / du hast die gröste Thorheit von der Welt begangen. Mein Hauß ist mir jetzund abscheulich / und gehe ich keinmal hinein / daß ich nicht etwan einen Verdruß allda finde.

Zwey-

ACTE PREMIER.

SCENE I.

GEORGE DANDIN.

AH! qu'une femme Demoiselle est une étrange affaire, & que mon mariage est une leçon bien parlante à tous les Païsans qui veulent s'élever au dessus de leur condition, & s'allier comme j'ay fait à la maison d'un Gentilhomme. La noblesse de soi est bonne; c'est une chose considerable assûrément, mais elle est accompagnée de tant de mauvaises circonstances, qu'il est trés-bon de ne s'y point froter. Je suis devenu là-dessus sçavant à mes dépens, & connois le style des nobles lors qu'ils nous font nous autres entrer dans leur famille. L'alliance qu'ils font est petite avec nos personnes. C'est nôtre bien seul qu'ils épousent, & j'aurois bien mieux fait, tout riche que je suis, de m'allier en bonne & franche païsanerie, que de prendre une femme qui se tient au dessus de moi, s'offence de porter mon nom, & pense qu'avec tout mon bien je n'ay pas assez acheté la qualité de son mari. George Dandin, George Dandin, vous avez fait une sottise la plus grande du monde. Ma maison m'est effroyable maintenant, & je n'y rentre point sans y trouver quelque chagrin.

SCENE II.

GEORGE DANDIN, LUBIN.

GEORGE DANDIN.

Voyant sortir Lubin de chez luy.

QUe diantre ce drôle-là vient-il faire chez moi?

LUBIN.

Voilà un homme qui me regarde.

GEORGE DANDIN.

Il ne me connoît pas.

LUBIN.

Il se doute de quelque chose.

GEORGE DANDIN.

Oüais! il a grand' peine à saluër.

LUBIN.

J'ai peur qu'il n'aille dire qu'il m'a vû sortir de là dedans.

GEORGE DANDIN.

Bonjour.

LUBIN.

Serviteur.

GEORGE DANDIN.

Vous n'étes pas d'ici que je croi?

LUBIN.

Non, je n'y suis venu que pour voir la fête de demain.

GEORGE DANDIN.

Hé dites-moi un peu, s'il vous plaît, vous venez de là dedans.

LU-

Zweyter Auftritt.

Dandein/ Lubin.

Dandein.

Siehet den Lubin aus seinem Hauß heraus kommen.

WAs zum Hencker/ will der närrische Kerl dort bey mir machen?

Lubin.

Dort ist ein Mann der mich in acht nimmt.

Dandein.

Er kennt mich nicht.

Lubin.

Er zweiffelt an etwas. (Er stehet in tieffen Gedancken.

Dandein.

Siehe da! er grüsset ungern.

Lubin.

Ich förchte/ er sage/ daß er mich dortdrinnen hab heraus gehen sehen.

Dandein.

Guten Tag.

Lubin.

Euer Diener.

Dandein.

Ich halte ihr seyd nicht hier zu Hauß?

Lubin.

Nein/ ich bin nur hieher kommen/ das morgende Fest zubesuchen.

Dandein.

Ey sagt mir ein wenig/ so es euch beliebt/ ihr kommt dortdrinnen heraus.

Lubin.

Still.

Dandein.

Wie?

Lubin.

Gebt Fried.

Dandein.

Warum dann?

Lubin.

Still/ ihr müst nicht sagen/ daß ihr mich dort heraus habt gehen sehen.

Dandein.

Warum?

Lubin.

Mein GOtt darum.

Dandein.

Aber dannoch?

Lubin.

Sachte/ ich förchte man höre uns.

Dandein.

Nichts/ Nichts.

Lubin.

Ich bin kommen mit der Frau im Hauß zureden/ wegen eines gewissen Herrns / welcher sie mit lieblenden Augen ansiehet / und man muß dieses nicht wissen. Verstehet ihrs?

Dandein.

Ja.

Lubin.

Das ist die Ursach. Man hat mir eingebunden/

LUBIN.

Chut.

GEORGE DANDIN.

Comment!

LUBIN.

Paix.

GEORGE DANDIN.

Quoi donc?

LUBIN.

Motus, il ne faut pas dire que vous m'ayez vû sortir de là.

GEORGE DANDIN.

Pourquoi?

LUBIN.

Mon Dieu parce.

GEORGE DANDIN.

Mais encore?

LUBIN.

Doucement. J'ay peur qu'on ne nous écoute.

GEORGE DANDIN.

Point, point.

LUBIN.

C'est que je viens de parler à la Maîtresse du logis de la part d'un certain Monsieur qui lui fait les doux yeux, & il ne faut pas qu'on sçache cela. Entendez-vous?

GEORGE DANDIN.

Ouy.

LUBIN.

Voilà la raison. On m'a enchargé de pren-

dre garde que personne ne me vît, & je vous prie au moins de ne pas dire que vous m'ayez vû.

GEORGE DANDIN.

Je n'ay garde.

LUBIN.

Je suis bien aise de faire les choses secrettement comme on m'a recommandé.

GEORGE DANDIN.

C'est bien fait.

LUBIN.

Le mari, à ce qu'ils disent, est un jaloux qui ne veut pas qu'on fasse l'amour à sa femme, & il seroit le diable à quatre si cela vénoit à ses oreilles. Vous comprenez bien.

GEORGE DANDIN.

Fort bien.

LUBIN.

Il ne faut pas qu'il sçache rien de tout ceci.

GEORGE DANDIN.

Sans doute.

LUBIN.

On le veut tromper tout doucement. Vous entendez bien.

GEORGE DANDIN.

Le mieux du monde.

LUBIN.

Si vous alliez dire que vous m'avez vû sortir de chez luy, vous gâteriez toute l'affaire. Vous comprenez bien.

GEOR-

den/ acht zuhaben/ daß mich Niemand siehet/ und ich bitte euch/ zum wenigsten nicht zusagen/ daß ihr mich gesehen habt.

Dandein.

Ich laß es wohl bleiben.

Lubin.

Ich wolte gern die Sache heimlich verrichten/ wie man mir anbefohlen hat.

Dandein.

Das ist wohl gethan.

Lubin.

Der Mann/ von dem sie sagen/ ist ein eyfersichtiger Kerl/ der nicht will/ daß man seiner Frauen Lieb erweise/ und er würde viermahl ärger als vier Teuffel/ wann ihm dieses zu Ohren käme. Ihr begreifft es wohl?

Dandein.

Sehr wohl.

Lubin.

Er muß von diesen allen nichts wissen.

Dandein.

Ohne Zweiffel.

Lubin.

Man will ihn gantz sachte über den Töpel werffen. Ihr verstehets wohl?

Dandein.

Aufs beste von der Welt.

Lubin.

Wann ihr thät sagen/ daß ihr mich bey ihm habt sehen heraus gehen/ so verderbtet ihr den gantzen Handel. Ihr begreifft es wohl?

Dandein.

Gantz gewiß. Ey/wie nennet ihr den jenigen/ der euch dort hinein geschickt?

Lubin.

Es ist ein vornehmer Herr aus unsern Land/ der Herr Burggraff von . . . . Hey/ es will mir nimmer einfallen/wie der Hencker/sie nannten den Nahmen gar kauterwelsch / Herr Cli. . . . Clitander.

Dandein.

Ist es der junge Galan/ welcher wohnet. . . .

Lubin.

Ja/ bey diesen Bäumen.

Dandein. Besonder.

Ist es deßwegen / daß dieser gebutzte Jungfern-Knecht sich kürtzlich gegen mir über einquartirt hat / ich hatte es gleich gerochen / dann seine Nachbarschafft hat mir gleich einen Argwohn erwecket.

Lubin.

O Blut! das ist der preißwürdigste Kerl den ihr euer Tag gesehen habt. Er hat mir drey Goldstück gegeben/ der Frauen nur zusagen/ daß er in sie verliebt seye/ und daß er / die Ehre mit ihr zureden/sehr verlangte. Sehet ob die Mühe einer so guten Belohnung werth ist/ wann ich um das Taglohn gearbeitet/so hätte ich mehr nicht/als fünffzehen Kreutzer verdient.

Dandein.

Wohl dann / habt ihr eure Bottschafft ausgerichtet?

Lubin.

GEORGE DANDIN.

Aſſurément. Hé comment nommez-vous celui qui vous a envoyé là-dedans?

LUBIN.

C'eſt le Seigneur de nôtre païs, Monſieur le Vicomte de choſe... foin je ne me ſouviens jamais comment diantre ils baragouinent ce nom-là, Monſieur Cli... Clitandre.

GEORGE DANDIN.

Eſt-ce ce jeune Courtiſan qui demeure...

LUBIN.

Oüi. Auprés de ces arbres.

GEORGE DANDIN. *à part.*

C'eſt pour cela que depuis peu ce Damoiſeau poli s'eſt venu loger contre moi; j'avois bon nez ſans doute, & ſon voiſinage déja m'avoit donné quelque ſoupçon.

LUBIN.

Teſtigué, c'eſt le plus honnête homme que vous ayez jamais vû. Il m'a donné trois piéces d'or pour aller dire ſeulement à la femme qu'il eſt amoureux d'elle, & qu'il ſouhaite fort l'honneur de pouvoir lui parler. Voyez s'il y a là une grande fatigue pour me payer ſi bien, & ce qu'eſt au prix de cela une journée de travail où je ne gagne que dix ſols.

GEORGE DANDIN.

Hé bien, avez-vous fait vôtre meſſage?

LUBIN.

Oüi, j'ay trouvé là-dedans une certaine Claudine, qui tout du premier coup a compris ce que je voulois, & qui m'a fait parler à sa Maîtresse.

GEORGE DANDIN. *à part.*

Ah coquine de servante!

LUBIN.

Morguéne cette Claudine-là est tout à fait jolie, elle a gagné mon amitié, & il ne tiendra qu'à elle que nous ne soyons mariez ensemble.

GEORGE DANDIN.

Mais quelle réponse a fait la Maîtresse à ce Monsieur le Courtisan?

LUBIN.

Elle m'a dit de luy dire. . . . attendez, je ne sçai si je me souviendrai bien de tout cela. Qu'elle lui est tout à fait obligée de l'affection qu'il a pour elle, & qu'à cause de son mari qui est fantasque, il garde d'en rien faire paroître, & qu'il faudra songer à chercher quelque invention pour se pouvoir entretenir tous deux.

GEORGE DANDIN. *à part.*

Ah! pendarde de femme!

LUBIN.

Testiguiene cela sera drôle, car le mari ne se doutera point de la manigance, voilà

ce qui

Lubin.

Ja/ich habe darinnen eine angetroffen/Claudina/ welche gleich das erstemal verstanden/was ich wolte / und hat gemacht / daß ich mit ihrer Frauen reden kunte.

Dandein. Besonder.

Ach die schelmische Magd!

Lubin.

O Blumhertz! diese Claudina ist überaus artlich/ sie hat meine Freundschafft gewonnen/ und steht nur bey ihr / daß wir zusammen Ehleut werden.

Dandein.

Allein/ was für Antwort hat die Frau diesen Herrn Curtisan gegeben?

Lubin.

Sie hat mir gesagt/ ich soll ihm sagen wartet/ ich weiß nicht ob mir alles recht einfallen wird. Daß sie ihme wegen der Liebe / so er zu ihr trage/ gäntzlich verbunden seye/ u. daß/ er wegen ihres närrischen Mannes/ acht habe/ nichts davon erblicken zulassen / und daß man müsse bedacht seyn/etwan eine Gelegenheit zusuchen/ um sich miteinander zu unterreden.

Dandein. Besonder.

Ach! Galgenas von einer Frauen!

Lubin.

Fickerment/ das wird possierlich seyn / dann der Mann wird sich der Arglistigkeit nicht versehen/sehet das ist gut. Und er wird mit seiner

Eyfersucht eine lange Nase bekommen. Ists nicht so?

Dandein.

Das ist wahr.

Lubin.

GOtt befohlen. Aufs wenigst reinen Mund. Haltet es hübsch geheim/daß es der Mann nicht erfahre.

Dandein.

Ja/ja.

Lubin.

Mich anlangend/will ich dergleichen thun/ich bin ein listiger Schalck/ man würde nicht sagen daß ich darunter stecke.

Dritter Auftritt.

Dandein.

Und wohl/ Georg Dandein / du siehest wie deine Frau mit dir umgehet. So gehts wann man an ein Frauenzimmer will verheyrathet seyn / man geht mit dir um wie man will / so darffst du dich nicht rächen / und die Adelschafft hält dir die Arme gebunden / die Gleichheit des Standes lässet zum wenigsten einem Mann zu Ehren/die Freyheit der Beherrschung/und so sie eine Bäuerin were / würdest du jetzund freye Hand haben/ dir durch eine gute Brügel-Suppen recht zuverschaffen. Allein / du hast den Adel kosten wollen / und es verdrosse dich/Herr bey dir zuseyn. Ach! ich bin von Hertzen gantz voll / und ich solte mir gutwillig Ohrfeigen geben.

ce qui est de bon. Et il aura un pied de nez avec sa jalousie. Est-ce pas ?

GEORGE DANDIN.

Cela est vrai.

LUBIN.

Adieu. Bouche cousuë au moins. Gardez bien le secret, afin que le mari ne le sçache pas.

GEORGE DANDIN.

Oüi, oüi.

LUBIN.

Pour moi je vais faire semblant de rien, je suis un fin matois, & l'on ne diroit pas que j'ay touché.

SCENE III.

GEORGE DANDIN.

HE' bien, George Dandin, vous voyez de quel air vôtre femme vous traitte. Voilà ce que c'est d'avoir voulu épouser une Demoiselle, l'on vous accommode de toutes pieces, sans que vous puissiez vous vanger, & la Gentilhommerie vous tient les bras liez. L'égalité de condition laisse du moins à l'honneur d'un mari la liberté de ressentiment, & si c'étoit une Paisanne, vous auriez maintenant toutes vos coudées franches à vous en faire la justice à bons coups de bâton. Mais vous avez voulu tâter de la Noblesse, & il vous ennuyoit d'être maître chez vous. Ah ! j'enrage de tout mon cœur, & je me donnerois volontiers des

soufflets. Quoi écouter impudemment l'amour d'un Damoiseau, & y promettre en même temps de la correspondance ! Morbleu, je ne veux point laisser passer une occasion de la sorte. Il me faut de ce pas aller faire mes plaintes au pere & à la mere, & les rendre temoins à telle fin que de raison, des sujets de chagrin & de ressentiment que leur fille me donne. Mais les voici l'un & l'autre fort à propos.

SCENE IV.

MONSIEUR ET MADAME DE SOTENVILLE, GEORGE DANDIN.

Mr. DE SOTENVILLE.

QU'est-ce, mon gendre ? vous me paroissez tout troublé.

GEORGE DANDIN.

Aussi en ay-je du sujet, & ....

Me DE SOTENVILLE.

Mon Dieu, nôtre gendre, que vous avez peu de civilité de ne pas saluer les gens quand vous les approchez.

GEORGE DANDIN.

Ma foy, ma belle-mere, c'est que j'ay d'autres choses en tête, & ....

Me DE SOTENVILLE.

Encor ! est-il possible, nôtre gendre, que vous

ben. Was! unverschämter Weise/ der Liebe eines Jungfern-Knechts gehör zugeben/ u. gleich zur Stund die Correspondentz zuverheissen! Beym Gifft/ ich will dergleichen Begebenheit nicht hingehen lassen. Ich muß stehendes Fusses gehen/ mich bey ihren Vatter und Mutter zubeklagen/ und sie zu solchem Ende als aus Ursachen/ wegen des Verdrusses und Empfindlichkeit/ so mir ihre Tochter verursachet/ zu Zeugen nehmen. Aber hier sind sie/ eins und das ander eben recht.

Vierdter Auftritt.

Der Herr und die Frau von Sotanwile/ Georg Dandein.

Herr von Sotanwile.

Was ist das mein Eydam? Ihr kommt mir gantz bestürtzt vor.

Dandein.

Ich hab auch dessen Ursach/ und . . . .

Frau von Sotanwile.

Mein GOtt/ mein Eydam/ wie unhöfflich seyd ihr/ daß ihr die Leute nicht grüsset/ wann ihr zu ihnen kommt.

Dandein.

Bey meiner Treu/ meine Schwiger-Mutter/ es machts daß ich andere Grillen im Kopff hab/ und . . . .

Frau von Sotanwile.

Dannoch! ist es möglich! mein Eydam/ daß ihr

ihr euch so wenig in die Leut könt schicken / und daß hierzu keine Mittel sind/euch in der Manier zuunterrichten / wie man unter den Stands-Personen leben muß?

Dandein.

Wie?

Frau von Sotanwile.

Gebraucht euch nimmer gegen mich der Vertraulichkeit dieses Worts / meine Schwieger-Mutter/ könt ihr euch nicht angewöhnen zu mir zusagen/ Madam.

Dandein.

Pots Velten! wann ihr mich euren Eydam nennet/ so dunckt mich/ daß ich euch darff Schwieger-Mutter heissen.

Frau von Sotanwile.

Es ist viel davon zusagen / dann die Sachen sind ungleich. Lernet / so es euch beliebt / daß es euch nicht zustehe / euch dieses Worts / gegen eine Person wie ich bin/ zubedienen; ob ihr schon nochmals unser Tochter-Mann seyd/ so ist doch dabey/ zwischen uns und euch / ein grosser Unterschied / den ihr erkennen sollt.

Herr von Sotanwile.

Es ist genug davon mein Schatz / wir lassen dieses an seinen Ort bewenden.

Frau von Sotanwile.

Mein GOtt/ Herr von Sotanwile/ihr übersehet mehr / als euch zustehet/ und ihr wisset euch

den

vous sçachiez si peu vôtre monde, & qu'il n'y ait pas moien de vous instruire de la maniere qu'il faut vivre parmi les personnes de qualité ?

GEORGE DANDIN.

Comment?

Me DE SOTENVILLE.

Ne vous déferez vous jamais avec moi de la familiarité de ce mot de ma belle-mere, & ne sçauriez vous vous accoûtumer à me dire Madame.

GEORGE DANDIN.

Parbleu, si vous m'appellez vôtre gendre, il me semble que je puis vous appeller ma belle-mere.

Me DE SOTENVILLE.

Il y a fort à dire, & les choses ne sont pas égales. Apprenez, s'il vous plaît, que ce n'est pas à vous à vous servir de ce mot-là avec une personne de ma condition ; Que tout nôtre gendre que vous soyez, il y a grande difference de vous à nous, & que vous devez vous connoître.

Mr. DE SOTENVILLE.

C'en est assez m'amour, laissons cela.

Me DE SOTENVILLE.

Mon Dieu, Monsieur de Sotenville, vous avez des indulgences qui n'appartiennent qu'à vous, & vous ne sçavez pas vous faire rendre

dre par les gens ce qui vous est dû.

Mr. DE SOTENVILLE.

Corbleu, pardonnez moi, on ne peut point me faire des leçons là-dessus, & j'ay sceû montrer en ma vie par vingt actions de vigueur, que je ne suis point homme à démordre jamais d'une partie de mes prétentions. Mais il suffit de lui avoir donné un petit avertissement. Sçachons un peu, mon gendre, ce que vous avez dans l'esprit.

GEORGE DANDIN.

Puisqu'il faut donc parler categoriquement, je vous dirai, Monsieur de Sotenville, que j'ay lieu de....

Mr. DE SOTENVILLE.

Doucement mon gendre. Apprenez qu'il n'est pas respectueux d'appeller les gens par leur nom, & qu'à ceux qui sont au dessus de nous il faut dire Monsieur tout court.

GEORGE DANDIN.

Hé bien, Monsieur tout court; & non plus Monsieur de Sotenville, j'ay à vous dire que ma femme me donne....

Mr. DE SOTENVILLE.

Tout beau. Apprenez aussi que vous ne devez pas dire ma femme, quand vous parlez de nôtre fille.

GEOR-

den schuldigen Respect bey den Leuten nicht zu Wege zubringen.

Herr von Sotanville.

Schlapperment / verzeihet mir / man wird mich nicht erst lernen / ich hab mein Lebtag/wohl in zwantzig hochwichtigen Actionen erweisen können / daß ich kein Mann bin/der jemals etwas von seinen Ansprüchen fahren lassen. Allein es ist genug daß man ihm eine kleine Warnung gegeben habe / wir wollen ein wenig wissen/ mein Eydam/was euch im Sinne lieget.

Dandein.

Weil man dann offenhertzig reden soll / so will ich euch sagen / mein Herr von Sotanvile/ daß ich Ursach habe von . . . .

Herr von Sotanville.

Gemach/ mein Eydam / lernet/ daß es nicht reputierlich ist / die Leute bey ihren Nahmen zu nennen/ und daß man zu denen jenigen / welche über uns sind / gantz kurtz sagen muß/mein Herr.

Dandein.

Wohl dann/mein Herr gantz kurtz/und nicht mehr mein Herr von Sotanvile / ich habe euch zusagen / daß meine Frau mir gibt . . . .

Herr von Sotanville.

Gantz hübsch/ lernet auch/ daß ihr nicht sagen darfft/ meine Frau/ wann ihr von unserer Tochter redet.

Dan-

Dandein.

Ich werde rasend. Wie / ist meine Frau nicht meine Frau?

Herr von Sotanwile.

Ja mein Eydam / sie ist eure Frau; allein es ist euch nicht erlaubt / sie also zunennen / u. köntet ihr es alles wohl thun / wann ihr eine von eures gleichens gefreyet hättet.

Dandein.

Ach! Georg Dandein / wo hast du dich hingesteckt? Ey Liebe / setzet einen Augenblick eure Adelschafft auf die Seite / und leidet daß ich euch jetzt die Meynung sage. Der Teuffel hohle alle die Händel. Ich sage euch doch / daß ich mit meiner Heyrath übel zufrieden bin.

Herr von Sotanwile.

Und die Ursach mein Eydam.

Frau von Sotanwile.

Was! also von einer Sach zureden / davon ihr so grossen Vortheil bekommen habt?

Dandein.

Und was vor Vortheil Madam? Weils doch Madam heissen soll. Der Zufall ist für euch nicht böß gewesen / dann ohne mich / mit eurer Erlaubnüß / wären eure Sachen in sehr schlechten Stand / und mein Geld hat recht viel Löcher wieder zugestopfft; aber ich / wovon hab ich hier einen Nutzen geschafft / ich bitte euch / nur von einer Erlängerung des Nahmens / und an statt

GEORGE DANDIN.

J'enrage. Comment, ma femme n'est pas ma femme?

Me DE SOTENVILLE.

Ouy, nôtre gendre, elle est vôtre femme; mais il ne vous est pas permis de l'appeller ainsi, & c'est tout ce que vous pourriez faire, si vous aviez épousé une de vos pareilles.

GEORGE DANDIN.

Ah! George Dandin, où t'es fourré? Et de grace, mettez pour un moment vôtre gentilhomerie à côté, & souffrez que je vous parle maintenant comme je pourrai. Au diantre soit la tyrannie de toutes ces histoires-là. Je vous dis donc que je suis mal satisfait de mon mariage.

Mr. DE SOTENVILLE.

Et la raison, mon gendre.

Me DE SOTENVILLE.

Quoi, parler ainsi d'une chose dont vous avez tiré de si grands avantages?

GEORGE DANDIN.

Et quels avantages, Madame, puisque Madame y a? L'avanture n'a pas été mauvaise pour vous; car sans moi vos affaires, avec vôtre permission, étoient fort délabrées, & mon argent a servi a reboucher d'assez bons trous; mais moi dequoi y ay-je profité, je vous prie, que d'un alongement de nom, & au

& au lieu de George Dandin, d'avoir receû par vous le titre de Monsieur de la Dandiniere ?

Mr. DE SOTENVILLE.

Ne contez-vous pour rien, mon gendre, l'avantage d'être allié à la maison de Sotenville ?

Me DE SOTENVILLE.

Et à celle de la Prudoterie, dont j'ai l'honneur d'être issuë ? Maison où le ventre anoblit : & qui par ce beau privilege rendra vos enfans gentilshommes.

GEORGE DANDIN.

Ouy, voilà qui est bien, mes enfans seront gentilshommes, mais je seray cocu moi, si l'on n'y met ordre.

Mr. DE SOTENVILLE.

Que veut dire cela, mon gendre ?

GEORGE DANDIN.

Cela veut dire que vôtre fille ne vit pas comme il faut qu'une femme vive, & qu'elle fait des choses qui sont contre l'honneur.

Me DE SOTENVILLE.

Tout beau. Prenez garde à ce que vous dites. Ma fille est d'une race trop pleine de vertu pour se porter jamais à faire aucune chose dont l'honnêteté soit blessée, & de la maison de la Prudoterie, il y a plus de trois cens ans qu'on n'a point remarqué

qu'il

statt des Georg Dandeins / hab ich durch euch den Titul empfangen/ Herr von Dandienerie.

Herr von Sotanwile.

Rechnet ihr den Vortheil vor nichts / mein Eydam / mit dem Hause von Sotanwile verbunden zuseyn.

Frau von Sotanwile.

Und an dieses von Prüdoterie / von welchen ich mit Ehren herkomme? Ein Hauß wo der Bauch adelt : Und welches durch diese schöne Freyheit / eure Kinder zu Edelleuten machen wird.

Dandein.

Ja/sehet wie schön das ist/meine Kinder werden Edelleute / ich aber ein Hanrey werden/ wann mans nicht verwehrt.

Herr von Sotanwile.

Was will das sagen/ mein Eydam?

Dandein.

Das will es sagen/daß eure Tochter nicht lebt wie eine Frau gebührend leben solle/ und daß sie Sachen begeht/ welche wider die Ehre sind.

Frau von Sotanwile.

Gantz schön. Sehet zu/ was ihr sagt. Mein Tochter ist von einen viel zutugendhafften Geschlecht/ daß sie sich jemals unterstehen solte / etwas zuthun / wovon die Ehre verletzt würde/ und von dem Hauß von Prüdoterie/ hat man über drey hundert Jahre nicht vernommen daß

daß es allda Frauen gehabt/ Gott sey Danck/ die von sich hätten reden lassen.

Herr von Sotanwile.

O Gifft/ in dem Hauß von Sotanwile/ hat man niemalen eine Schandmetze gesehen/ und die Tapfferkeit ist allda den männlichen Geschlecht sowohl/ als dem Weiblichen die Keuschheit angeerbet.

Frau von Sotanwile.

Wir haben eine/ Jacobina/ des Geschlechts Prüdoterie gehabt/ die niemaln eines Hertzogs und Gubernators unserer Landschafft/ seine Liebste hat werden wollen.

Herr von Sotanwile.

Es ist auch eine/ Mathurina von Sotanwile/ welche einen Schößling des Königs/ zwantzig tausend Thaler abgeschlagen hatte/ welcher an ihr bloß allein die Gnade/ mit ihr zureden/ begehrte.

Dandein.

Sey wohl/ eure Tochter ist nicht so scheu dann diese/ sie ist/ seither sie bey mir ist/ hübsch heimlich worden.

Herr von Sotanwile.

Erkläret euch/ mein Eydam/ wir sind keine Leute/ sie in so bösen Händeln zuerdulden/ und ihre Mutter und ich/ werden die ersten seyn/ euch Recht zuverschaffen.

Frau von Sotanwile.

In Ehr betreffenden Sachen verstehen wir

keinen

qu'il y ait eu de femme, Dieu merci, qui ait fait parler d'elle.

Mr. De SOTENVILLE.

Corbleu, dans la maison de Sotenville on n'a jamais veu de coquette, & la bravoure n'y est pas plus hereditaire aux mâles, que la chasteté aux femmelles.

Me De SOTENVILLE.

Nous avons eu une Jacqueline de la Prudoterie qui ne voulut jamais être la Maîtresse d'un Duc & Pair, Gouverneur de nôtre Province.

Mr. De SOTENVILLE.

Il y a eu une Mathurine de Sotenville qui refusa vingt mille écus d'un favori du Roi, qui ne lui demandoit seulement que la faveur de lui parler.

GEORGE DANDIN.

Hè bien vôtre fille n'est pas si difficile que cela, & elle s'est apprivoisée depuis qu'elle est chez moi.

Mr. De SOTENVILLE.

Expliquez-vous, mon gendre, nous ne sommes point gens à la supporter dans de mauvaises actions, & nous serons les premiers, sa mere & moi, à vous en faire la justice.

Me De SOTENVILLE.

Nous n'entendons point raillerie sur les

ma-

maistieres de l'honneur, & nous l'avons élevée dans toute la severité possible.

GEORGE DANDIN.

Tout ce que je vous puis dire, c'est qu'il y a ici un certain Courtisan que vous avez vû, qui est amoureux d'elle à ma barbe, & qui luy a fait faire des protestations d'amour, qu'elle a tres humainement écoutées.

Me De SOTENVILLE.

Jour de Dieu, je l'étranglerois de mes propres mains, s'il falloit qu'elle forlignât de l'honnêteté de sa mere.

Mr. De SOTENVILLE.

Corbleu, je lui passerois mon épée au travers du corps, à elle & au galant, si elle avoit forfait à son honneur.

GEORGE DANDIN.

Je vous ay dit ce qui se passe pour vous faire mes plaintes, & je vous demande raison de cette affaire-là.

Mr. De SOTENVILLE.

Ne vous tourmentez point, je vous la ferai de tous deux; & je suis homme pour serrer le bouton à qui que ce puisse être. Mais étes-vous bien sûr aussi de ce que vous nous dites.

GEORGE DANDIN.

Trés-sûr.

Mr.

keinen Schertz/ dann wir haben sie in möglichster Schärffe auferzogen.

Dandein.

Alles dieses was ich euch sagen kan/ ist/ daß allhier ein gewisser Galan ist/ welchen ihr gesehen habt/ der ist ungescheuet meiner/ in sie verliebt/ und hat sie seiner Liebe versichern lassen/ welches sie auf das allerfreundlichste angehört hat.

Frau von Sotanwille.

Gotts Glück/ ich wolte sie mit meinen eigenen Händen erwürgen/ wann sichs zutrüge/ daß sie ihrer Mutter Ehre befleckte.

Herr von Sotanwille.

O Gifft/ ich wolte ihr und den Galanten meinen Degen durch den Leib stossen/ wann sie an ihrer Ehre mißhandelt hätte.

Dandein.

Was sich hat zugetragen/ habe ich euch klagend fürgebracht/ und ich ersuche euch wegen dieses Handels um Recht.

Herr von Sotanwille.

Quälet euch nicht/ ich will es euch allen beyden verschaffen/ ich bin ein Mann/ die jenigen/ wañ es seyn muß eng genug einzuschliessẽ. Allein seyd ihr auch dessen recht gewiß/ was ihr uns saget.

Dandein.

Sehr gewiß.

Herr von Sotanwile.

Nehmt euch wenigstens wohl in acht/ dann dieses sind unter den Edel-Leuten kützliche Sachen/ und es ist nicht als wann man mit Schreibern umgehet.

Dandein.

Ich habe euch nichts gesagt/ sage ich euch / so nicht wahr seye.

Herr von Sotanwile.

Mein Schatz / gehet hin mit eurer Tochter zureden/ unter dessen will ich mit meinem Eydam gehen/ mit dem Kerl zureden.

Frau von Sotanwile.

Könnte es wohl seyn / mein Kind / daß sie sich auf solche Weise vergessen solte/ nachdem ich ihr/ wie ihr von euch selbsten wisset/ so kluge Exempel gegeben habe.

Herr von Sotanwile.

Wir wollen hinter die Sach kommen/ folget mir nach/ mein Eydam/ und macht euch keinen Kummer/ ihr werdet sehen/ bey was für Holtz wir uns wärmen/ wann man die jenigen angreifft/ so uns zugehören können.

Dandein.

Der ist es/ welcher uns entgegen kommt.

Fünff-

Mr. De SOTENVILLE.

Prenez bien garde au moins, car entre Gentils-hommes, ce sont des choses chatoüilleuses, & il n'est pas question d'aller faire ici un pas de Clerc.

GEORGE DANDIN.

Je ne vous ay rien dit, vous dis-je, qui ne soit veritable.

Mr. De SOTENVILLE.

Mamour, allez vous en parler à vôtre fille, tandis qu'avec mon gendre j'iray parler à l'homme.

Me De SOTENVILLE.

Se pourroit-il, mon fils, qu'elle s'oubliât de la sorte, apres le sage exemple que vous sçavez vous-même que je luy ay donné.

Mr. De SOTENVILLE.

Nous allons éclairçir l'affaire. Suivez-moi, mon gendre, & ne vous mettez pas en peine, vous verrez de quel bois nous nous chauffons lors qu'on s'attaque à ceux qui nous peuvent appartenir.

GEORGE DANDIN.

Le voici qui vient vers nous.

SCENE V.

Mr. De SOTENVILLE, CLITANDRE, GEORGE DANDIN.

Mr. De SOTENVILLE.

MOnsieur, suis-je connu de vous?

CLITANDRE.

Non pas que je sçache, Monsieur.

Mr. De SOTENVILLE.

Je m'appelle le Baron de Sotenville.

CLITANDRE.

Je m'en réjoüis fort.

M. De SOTENVILLE.

Mon nom est connu à la Cour & j'eûs l'honneur dans ma jeunesse de me signaler des premiers à l'arriere-ban de Nancy.

CLITANDRE.

A la bonne heure.

Mr. De SOTENVILLE.

Monsieur, mon pere Jean-Gilles de Sotenville eût la gloire d'assister en personne au grand siege de Montauban.

CLITANDRE.

J'en suis ravy.

Mr. De SOTENVILLE.

Et j'ay en un ayeul Bertrand de Sotenville, qui fut si considéré en son temps, que d'avoir eu permission de vendre tout son bien pour le voyage d'outre mer.

CLI-

Fünffter Auftritt.

Herr von Sotanwile / Clitander / Georg Dandein.

Herr von Sotanwile.

MEin Herr kennet ihr mich?

Clitander.

Mein Herr / so viel ich weiß / nein.

Herr von Sotanwile.

Ich nenne mich Freyherr von Sotanwile.

Clitander.

Ich erfreue mich sehr darüber.

Herr von Sotanwile.

Mein Nahme ist bey Hof bekandt / und hatte ich in meiner Jugend die Ehre gehabt / unter den Adelichen Ausschuß zu Nantzig / der Vornehmste zuseyn.

Clitander.

Zu guten Glück.

Herr von Sotanwile.

Mein Herr / mein Vatter / Johann Aegidy / von Sotanwile / hatte die Ehre / der grossen Belägerung zu Montoban Persönlich beyzustehen.

Clitander.

Ich bin darüber erfreuet.

Herr von Sotanwile.

Und ich habe noch einen Groß-Vatter / Bertrand von Sotanwile / der ist bey seiner Zeit in solchen Ansehen gewesen / daß er Erlaubnuß gehabt hätte / alle seine Güter zuverkauffen / um eine Reise über das Meer zuthun.

Clitander.

Ich wills glauben.

Herr von Sotanwile.

Mein Herr/ man hat mir hinterbracht/ daß ihr eine junge Person liebet und ihr nachstellet/ die meine Tochter ist/ welcher ich mich annehme/ und für diesen Mann/ den ihr sehet / welcher die Ehre hat mein Eydam zuseyn.

Clitander.

Wer / ich?

Herr von Sotanwile.

Ja/ und es ist mir lieb mit euch zureden/ um von euch/ so es beliebt / eine Erläuterung dieses Handels zubekommen.

Clitander.

Das ist eine ungemeine Verläumdung/ Mein Herr/ wer hat euch diß gesagt.

Herr von Sotanwile.

Jemand/ der meynet/ daß ers recht wisse.

Clitander.

Dieser Jemand hat daran gelogen. Ich bin ein ehrlicher Kerl. Haltet ihr mich vor tüchtich/ mein Herr/ eine so liederliche That/ wie dieselbe/ auszuüben? Ich soll eine junge und schöne Person lieben/ welche die Ehre hat/ des Herrn Barons von Sotanwile Tochter zuseyn? ich ehre euch hierinn gar hoch/ und bin euer williger Diener/ Es habs euch gesagt/ wer da wolle/ der ist ein Thor.

Herr von Sotanwile.

Fort/ mein Eydam.

Dan-

CLITANDRE.

Je le veux croire.

Mr. De SOTENVILLE.

Il m'a été rapporté, Monsieur, que vous aimez & poursuivez une jeune personne, qui est ma fille pour laquelle je m'interesse ; & pour l'homme que vous voyez, qui a l'honneur d'étre mon gendre.

CLITANDRE.

Qui moi ?

Mr. De SOTENVILLE.

Ouy. Et je suis bien aise de vous parler, pour tirer de vous, s'il vous plaît, un éclaircissement de cette affaire.

CLITANDRE.

Voilà une étrange médisance. Qui vous a dit cela, Monsieur ?

Mr. De SOTENVILLE.

Quelqu'un qui croit le bien sçavoir.

CLITANDRE.

Ce quelqu'un-là en a menti. Je suis honnête homme. Me croyez-vous capable, Monsieur, d'une action aussi lâche que celle-là? Moi aimer une jeune & belle personne, qui a l'honneur d'étre la fille de Monsieur le Baron de Sotenville ? Je vous revere trop pour cela, & suis trop vôtre serviteur. Quiconque vous l'a dit, est un sot.

Mr. De SOTENVILLE.

Allons, mon gendre.

GEORGE DANDIN.

Quoi?

CLITANDRE.

C'eſt un coquin & un maraut.

Mr. De SOTENVILLE.

Répondez,

GEORGE DANDIN.

Répondez vous-même.

CLITANDRE.

Si je ſçavois qui ce peut étre, je lui donnerois en vôtre preſence de l'épee dans le ventre.

Mr. De SOTENVILLE.

Soûtenez donc la choſe.

GEORGE DANDIN.

Elle eſt toute ſoûtenuë, cela eſt vrai.

CLITANDRE.

Eſt-ce vôtre gendre, Monſieur, qui...

Mr. De SOTENVILLE.

Oüy, c'eſt lui-même qui s'en eſt plaint à moi.

CLITANDRE.

Certes, il peut remercier l'avantage qu'il a de vous appartenir, & ſans cela je lui apprendrois bien à tenir de pareils diſcours d'une perſonne comme moi.

SCE-

Dandein.

Was?

Clitander.

Er ist ein Lumpenhund und Bernhaüter.

Herr von Sotanwile.

Antwortet.

Dandein.

Antwortet ihr selbst.

Clitander.

Wann ich wüste wer er wäre/ so wolte ich ihm/ in Gegenwart eurer/ den Degen in den Wanst stossen.

Herr von Sotanwile.

So behauptet doch die Sach.

Dandein.

Sie ist gantz behauptet/ es ist wahr.

Clitander.

Ist dieses euer Eydam mein Herr/ welcher . . .

Herr von Sotanwile.

Ja/ er ist es selbst/ welcher sich deßwegen bey mir beklagt hat.

Clitander.

Gewißlich/ er hats dem Vortheil zudancken/ daß er euch zugehört/ ohne dieses wolte ich ihm wohl lernen/ von einer Person wie ich bin/ dergleichen reden zuführen.



Sechster Auftritt.

Der Herr und die Frau von Sotanwile/ Angelica/ Clitander/ Georg Dandein/ Claudina.

Herr von Sotanwile.

WAs dieses anbelangt/ so ist die Eyfersucht eine seltzame Sach/ ich führe meine Tochter hieher/ um den Handel in jedermanns Gegenwart/ zu erläutern.

Clitander.

Seyd ihr es dann/ Madam/ die zu ihren Mann gesagt/ daß ich in euch verliebt bin.

Angelica.

Ich? und wie wolte ichs ihm gesagt haben? es sey ihm wie ihm wolle/ ich möchte es gerne mit Warheit sehen/ daß ihr in mich verliebt würdet. Vexiert euch hier/ ich bitte euch darum/ ihr werdet zuschaffen finden. Diß ist etwas/ so ich euch zuthun/ rathe: Leget euch auf alle hinterlistige Räncke der Verliebten. Probirts aus Spaß ein wenig/ mir Botschafftein zusenden/ mir in Geheim Liebes-Brieflein zuschreiben/ die Stunden auszuforschen/ welche mein Mann nicht zugegen wird seyn: Oder die Zeit/ wann ich ausgehen werde/ um mit mir von eurer Liebe zureden. Ihr darfft nur dahin kommen/ ich verspreche euch/ daß ihr gebührend werdet empfangen werden.

Clitander.

Holla Madam/ gantz gemach/ es ist nicht nöthig/

SCENE VI.

Mr. ET Me DE SOTENVILLE, ANGELIQUE, CLITANDRE, GEORGE DANDIN, CLAUDINE.

Me DE SOTENVILLE.

POur ce qui est de cela, la jalousie est une étrange chose! J'amene ici ma fille pour éclaircir l'affaire en presence de tout le monde.

CLITANDRE.

Est-ce donc vous, Madame, qui avez dit à vôtre mari que je suis amoureux de vous?

ANGELIQUE.

Moi? & comment lui aurois-je dit; Est-ce que cela est? Je voudrois bien le voir vraiment que vous fussiez amoureux de moi. Joüez-vous y, je vous en prie, vous trouverez à qui parler. C'est une chose que je vous conseille de faire: Ayez recours pour voir à tous les détours des Amans. Essayez un peu par plaisir à m'envoier des ambassades, à m' écrire secretement de petits billets doux, à épier les momens que mon mari n'y sera pas, ou le temps que je sortiray, pour me parler de vôtre amour. Vous n'avez qu'à y venir, je vous promets que vous serez receû comme il faut.

CLITANDRE.

Hé là là, Madame, tout doucement. Il n'est

pas necessaire de me faire tant de leçons, & de vous tant scandaliser. Qui vous dit que je songe à vous aimer?

ANGELIQUE.

Que sçai-je moi ce qu'on me vient conter ici?

CLITANDRE.

On dira ce que l'on voudra. Mais vous sçavez si je vous ay parlé d'amour lors que je vous ay rencontrée.

ANGELIQUE.

Vous n'aviez qu'à le faire, vous auriez été bien venu.

CLITANDRE.

Je vous assûre qu'avec moi vous n'avez rien à craindre. Que je ne suis point homme à donner du chagrin aux belles, & que je vous respecte trop, & vous & Messieurs vos parens, pour avoir la pensée d'être amoureux de vous.

Me De SOTENVILLE.

Hé bien vous le voyez.

Mr. De SOTENVILLE.

Vous voilà satisfait, mon gendre, que dites-vous à cela?

GEORGE DANDIN.

Je dis que ce sont là des contes à dormir debout. Que je sçai bien ce que je sçai, & que tantôt, puis-qu'il faut parler, elle a receu une ambassade de sa part.

ANGELIQUE.

Moi, j'ay receû une ambassade!

CLI-

thig/ mir so viel unterricht zugeben/ und euch so zuärgern. Wer sagt euch/ daß ich euch zulieben gedencke?

Angelica.

Was weiß ich/ was man mir hier fürzumachen / gekommen ist?

Clitander.

Man mag sagen was man will; Allein ihr wisset ja/ob ich mit euch von der Liebe geredt hab/ als ich euch begegnet bin.

Angelica.

Ihr hättet es nur thun dörffen / ihr wäret willkomm gewesen.

Clitander.

Ich versichere euch/daß ihr mit mir nichts zubefördchten habt/ weil ich kein Kerl bin/den Schönen Verdruß zumachen/ und daß ich euch und die Herren eure Verwande zusehr respectire / die Gedancken zuhegen/ in euch verliebt zuseyn.

Frau von Sotanwile.

Ey wohl ihr sehet es.

Herr von Sotanwile.

Da sehet ihr euch vergnügt / mein Eydam/ was saget ihr darzu?

Dandein.

Ich sage / daß dieses dort rechte Mährlein sind. Dann ich weiß wohl/ was ich weiß/ und daß sie neulich/dieweil man reden muß/eine Botschafft von ihme empfangen hat.

Angelica.

Ich/ ich hab eine Botschafft empfangen?

Clitander.

Ich hab eine Botschafft geschickt?

Angelica.

Claudina.

Clitander.

Ist es wahr?

Claudina.

Bey meiner Treu/ das ist eine ungemeine Falschheit.

Dandein.

Schweiget/ Lumpenhur/ die ihr seyd. Ich weiß von euren Händeln/ und ihr seyd es/ welche neulich den Botten-Läuffer hinein geführt.

Claudina.

Wer/ Ich?

Dandein.

Ja/ ihr. Brennt euch nur nicht so weiß.

Claudina.

Schau! wie ist doch die Welt heut zu Tag so voller Boßheit/ von mir also zureden/ die ich die Unschuld selbsten bin.

Dandein.

Schweiget ihr arglistige Dirn. Ihr machet Blendwerck/ allein ich kenne euch schon lange Zeit/ und ihr seyd eine rechte abgefeimte Metz.

Claudina.

Madam ist es/ daß . . . .

Dandein.

Schweiget/ sage ich euch/ ihr köntet sie wohl alle miteinander zu Narren machen. Und ihr habt keinen Edelmann zum Vatter.

Ange-

CLITANDRE.

J'ay envoyé une ambassade.

ANGELIQUE.

Claudine.

CLITANDRE.

Est-il vrai?

CLAUDINE.

Par ma foi voilà une étrange fausseté.

GEORGE DANDIN.

Taisez-vous, carogne que vous estes. Je sçai de vous nouvelles, & c'est vous qui tantôt avez introduit le Courrier.

CLAUDINE.

Qui moi?

GEORGE DANDIN.

Oüi vous. Ne faites point tant la sucrée.

CLAUDINE.

Helas! que le monde aujourd'hui est rempli de méchanceté, de m'aller soupçonner ainsi, moi qui suis l'innocence même.

GEORGE DANDIN.

Taisez-vous, bonne piece. Vous faites la sournoise. Mais je vous connois il y a long-temps, & vous étes une dessalée.

CLAUDINE.

Madame, est-ce que....

GEORGE DANDIN.

Taisez-vous, vous dis-je, vous pourriez bien porter la folle enchere de tous les autres. Et vous n'avez point de pere Gentilhomme.

ANGELIQUE.

C'est une imposture si grande, & qui me touche si fort au cœur, que je ne puis pas même avoir la force d'y répondre; cela est bien horrible d'être accusée par un mari lors qu'on ne lui fait rien qui ne soit à faire. Helas! si je suis blâmable de quelque chose, c'est d'en user trop bien avec lui.

CLAUDINE.

Assûrément.

ANGELIQUE.

Tout mon malheur est de le trop considerer, & plût au Ciel que je fusse capable de souffrir, comme il dit, les galanteries de quelqu'un, je ne serois pas tant à plaindre. Adieu, je me retire, & je ne puis plus endurer qu'on m'outrage de cette sorte.

Me DE SOTENVILLE.

Allez, vous ne meritez pas l'honnête femme qu'on vous a donnée.

CLAUDINE.

Par ma foi, il meriteroit qu'elle lui fît dire vrai, & si j'étois en sa place je n'y marchanderois pas. Oüi, Monsieur, vous devez, pour le punir, faire l'amour à ma Maîtresse. Poussez, c'est moi qui vous le dis, ce sera fort bien employé, & je m'offre à vous y servir, puis qu'il m'en a déja taxée.

Mr.

Angelica.

Das ist eine so grosse Leuscherey/und die mir so starck zu Hertzen gehet/ daß ich so mächtig nicht bin / selbst darauf zuantworten / das ist wohl schröcklich von einem Ehmann angeklagt zu werden/ dieweil man ihme nicht etwas gethan/ was sich nicht thun lässet. Ach! wann ich um etwas scheltens werth bin / so ist es / daß ich mit ihm gar zugemein bin.

Claudina.

Gantz gewiß.

Angelica.

All mein Unglück ist/ daß ich ihm zu hoch achte/ und wolte der Himmel/ daß ich fähig wäre/ die Galanterien von jemanden/ wie er sagt/ zuertragen/ ich würde so sehr nicht verklagt werden. Gott befohlen/ich mache mich davon/dañ ich kan nicht mehr erdulden/ daß man mich auf solche Weise lästere.

Herr von Socanwile.

Fort/ ihr seit der ehrlichen Frauen / die man euch gegeben/ nicht werth.

Claudina.

Bey meiner Treu/ er verdiente/ daß sie ihm/ die Warheit zusagen / verursachte / und wann ich an ihrer Stelle wäre / so wolte ich dabey nicht viel Umstände machen. Ja mein Herr / ihr solt/ ihme zur Straffe/ mit meiner Frauen der Liebe pflegen. Dringet drauf / ich bins/ die es euch schaffet/ es wird recht wohl angelegt seyn/ und ich erbiete mich/ euch hierinn zudienen/ dieweil er michs doch schon geziehen hat.

(B) 5 Herr

Herr von Sotanwile.

Ihr verdient es/ mein Eydam/ daß man euch dieses sage/ dann euer Verfahren macht euch jedermann zuwider.

Frau von Sotanwile.

Fort/ trachtet eine Dam von guter Geburt besser zuhalten/ und nehmet euch in acht/ dergleichen Flegeley/ hinführo nicht mehr zumachen.

Dandein.

Ich werde gantz rasend/ unrecht zuhaben/ dieweil ich recht habe.

Clitander.

Mein Herr/ ihr sehet/ wie fälschlich ich bin angeklagt worden. Ihr seyd ein Cavalier/ welcher die Regeln der Ehre gantz genau versteht/ und ich bitte euch/ wegen des Schimpffes/ so mir angethan worden/ um Satisfaction.

Herr von Sotanwile.

Das ist billich/ und das ist die Ordnung der Processe. Fort mein Eydam/ gebt dem Herrn Satisfaction?

Dandein.

Wie Satisfaction?

Herr von Sotanwile.

Ja/ das gebührt sich in den Regeln/ wann man fälschlich angeklaget hat.

Dandein.

Das ist mir etwas/ welches ich nicht geständig bin/ fälschlich angeklagt zuhaben/ und ich weiß es wohl/ was ich dabey gedencke.

Herr von Sotanwile.

Es liegt nichts dran. Ihr gedencket was ihr

Mr. De SOTENVILLE.

Vous meritez, mon gendre, qu'on vous dise ces choses-là, & vôtre procedé met tout le monde contre vous.

Me De SOTENVILLE.

Allez, songez à mieux traiter une Demoiselle bien née, & prenez garde desormais à ne plus faire de pareilles bévuës.

GEORGE DANDIN.

J'enrage de bon cœur d'avoir tort, lors que j'ay raison.

CLITANDRE.

Monsieur, vous voyez comme j'ay été faussement accusé. Vous êtes homme qui sçavez les maximes du point d'honneur, & je vous demande raison de l'affront qui m'a été fait.

Mr. De SOTENVILLE.

Cela est juste, & c'est l'ordre des procedez. Allons, mon gendre, faites satisfaction à Monsieur.

GEORGE DANDIN.

Comment, satisfaction?

Mr. De SOTENVILLE.

Oüi. Cela se doit dans les regles pour l'avoir à tort accusé.

GEORGE DANDIN.

C'est une chose moi dont je ne demeure pas d'accord de l'avoir à tort accusé, & je sçay bien ce que j'en pense.

Mr. De SOTENVILLE.

Il n'importe. Quelque pensée qui vous puisse

puisse rester, il a nié, c'est satisfaire les personnes, & l'on n'a nul droit de se plaindre de tout homme qui se dédit.

GEORGE DANDIN.

Si bien donc que si je le trouvois couché avec ma femme, il en seroit quitte pour se dédire.

Mr. DE SOTENVILLE.

Point de raisonnement. Faites-lui les excuses que je vous dis.

GEORGE DANDIN.

Moi, je lui ferai encore des excuses aprés...

Mr. DE SOTENVILLE.

Allons, vous dis-je. Il n'y a rien à balancer, & vous n'avez que faire d'avoir peur d'en trop faire, puisque c'est moi qui vous conduis.

GEORGE DANDIN.

Je ne sçaurois...

Mr. DE SOTENVILLE.

Corbleu, mon gendre, ne m'échauffez pas la bile, je me mettrois avec lui contre vous. Allons. Laissez vous gouverner par moi.

GEORGE DANDIN.

Ah George Dandin!

Mr. DE SOTENVILLE.

Vôtre bonnet à la main le premier. Monsieur est Gentilhomme, & vous ne l'étes pas.

GEORGE DANDIN.

J'enrage.

Mr.

ihr wolt/es hats verlaugnet/so vergnügt man die Leute/und ist bey allen Menschen/ so sich drauf legen/mit Verklagen/nichts auszurichten.

Dandein.

So recht dann/wann ich ihm bey meiner Frauen liegend findete/ so würde er durch sein Widersprechen davon frey seyn.

Herr von Sotanwile.

Nichts mit den Vernünfftein/ bittet ihn um Verzeihung/ wie ich euchs sage.

Dandein.

Ich/ ich soll ihm noch darzu um Verzeihung bitten/ nach dem ....

Herr von Sotanwile.

Fort sage ich euch. Es ist hier nicht viel besinnens/ und darfft ihr nicht förchten/ daß ihr hierinn zuviel thut/ dieweil ich euch darzu anführe.

Dandein.

Ich könte nicht ....

Herr von Sotanwile.

Botz Gifft/ Eydam/ macht mir die Gall nicht aufrührisch/ ich werde mich samt ihme wider euch setzen. Fort/ lasset euch von mir regieren.

Dandein.

Ach! Georg Dandein!

Herr von Sotanwile.

Erstlich eure Kappe in die Hand/ der Herr ist ein Edelmann/ und ihr seyd keiner.

Dandein.

Ich werde rasend.

Herr von Sotanwile.

Sprecht mir nach. Mein Herr.

Dandein.

Mein Herr.

Herr von Sotanwile.

Ich bitte euch um Verzeihung. Er siehet daß sein Eydam ihme zugehorchen / Schwerigkeit machet. Ach!

Dandein.

Ich bitte euch um Verzeihung.

Herr von Sotanwile.

Daß ich so arge Gedancken von euch gehabt habe.

Dandein.

Daß ich so arge Gedancken von euch gehabt habe.

Herr von Sotanwile.

Das machts / daß ich die Ehre / euch zukennen / nicht hatte.

Dandein.

Das machts / daß ich die Ehre / euch zukennen / nicht hatte.

Herr von Sotanwile.

Und ich bitte euch zuglauben.

Dandein.

Und ich bitte euch zuglauben.

Herr von Sotanwile.

Daß ich euer Diener bin.

Dandein.

Wollt ihr / daß ich eines Kerls Diener seye / der mich zum Hahnrey machen will?

Herr

Mr. De SOTENVILLE.

Repetez aprés moi, Monsieur.

GEORGE DANDIN.

Monsieur.

Mr. De SOTENVILLE.

Je vous demande pardon. *Il voit que son gendre fait difficulté de luy obeïr.* Ah!

GEORGE DANDIN.

Je vous demande pardon.

Mr. De SOTENVILLE.

Des mauvaises pensées que j'ay euës de vous.

GEORGE DANDIN.

Des mauvaises pensées que j'ay euës de vous.

Mr. De SOTENVILLE.

C'est que je n'avois pas l'honneur de vous connoître.

GEORGE DANDIN.

C'est que je n'avois pas l'honneur de vous connoître.

Mr. De SOTENVILLE.

Et je vous prie de croire.

GEORGE DANDIN.

Et je vous prie de croire.

Mr. De SOTENVILLE.

Que je suis vôtre serviteur.

GEORGE DANDIN.

Voulez-vous que je sois serviteur d'un homme qui me veut faire cocu?

Mr.

Mr. De SOTENVILLE.

Il le menace encore.

Ah!

CLITANDRE.

Il suffit, Monsieur.

Mr. DE SOTENVILLE.

Non, je veux qu'il achève, & que tout aille dans les formes. Que je suis vôtre serviteur.

GEORGE DANDIN.

Que je suis vôtre serviteur.

CLITANDRE.

Monsieur, je suis le vôtre de tout mon cœur, & je ne songe plus à ce qui s'est passé. Pour vous, Monsieur, je vous donne le bon-jour, & suis fâché du petit chagrin que vous avez eu.

Mr. DE SOTENVILLE.

Je vous baise les mains, & quand il vous plaira, je vous donnerai le divertissement de courre un liévre.

CLITANDRE.

C'est trop de grace que vous me faites.

Mr. DE SOTENVILLE.

Voilà, mon gendre, comme il faut pousser les choses. Adieu. Sçachez que vous étes entré dans une famille qui vous donnera de l'appui, & ne souffrira point que l'on vous fasse aucun affront.

SCE-

Herr von Sotanwile.
Drånet ihm dazu.

Ach!

Clitander.

Es ist genug mein Herr.

Herr von Sotanwile.

Nein/ ich will daß er es endige / und daß alles förmlich gehe. Daß ich euer Diener bin.

Danbein.

Daß ich euer Diener bin.

Clitander.

Mein Herr / ich bin der eurige von gantzen Hertzen/ und dencke ich nicht mehr an das vorgegangene. Euch/ mein Herr / gebe ich einen guten Tag/mir ist leyd/ wegen des kleinen Verdrusses/ so ihr gehabt habt.

Herr von Sotanwile.

Ich küsse euch die Hände/ und wann es euch belieben wird / so will ich euch mit einer Hasen-Jagd die Ergötzlichkeit schaffen.

Clitander.

Es ist die Gnade zu groß/die ihr mir anthut.

Herr von Sotanwile.

Sehet da / mein Eydam/ wie man die Sachen treiben muß/ Gott befohlen. Wisset/daß ihr in ein Geschlecht getretten seyd/ welches euch zur Stütze dienen / und nicht leiden wird/ daß man euch einigen Schimpff erweise.

Siebender Auftritt.

Georg Dandein.

ACh wer bin ich . . . du hasts so haben wollen/ du hasts so haben wollē/Georg Dandein/ du hasts so haben wollē/dieses steht dir sehr wol an/ und siehe/ du bist bezahlt/ wie sichs gebührt/ du hasts gantz und gar/ wie du es verdienest. Fort/ es liegt nur daran/ den Vatter und die Mutter besser zuberichten/ vielleicht finde ich etwan ein Mittel/ darinnen glücklich zuseyn.

Die Andere Handlung.

Erster Auftritt.

Claudina / Lubin.

Claudina.

JA/ ich habs wohl errathen/ daß es von dir herkommen muß/ und daß du es irgend einen gesagt hättest/ der es unsern Herrn wieder hinterbracht hat.

Lubin.

Bey meiner Treue/ ich habe nur mit kurtzen Worten zu einen Mann/ im Vorbeygehē davon gedacht/ damit daß er nicht sage/ daß er mich habe heraus gehen sehen/ es müssen in diesem Land die Leute greuliche Plauderer seyn.

Claudina.

Warhafftig/ dieser Herr Burggraf hat recht auserlesene Leute/ weil er dich zu seinen Abgesand-

SCENE VII.

GEORGE DANDIN.

AH que je . . . vous l'avez voulu, vous l'avez voulu, George Dandin ; vous l'avez voulu, cela vous sied fort bien, & vous voilà ajusté comme il faut, vous avez justement ce que vous meritez. Allons il s'agit seulement de desabuser le pere & la mére, & je pourrai trouver peut-être quelque moyen d'y réüssir.

ACTE II.

SCENE I.

CLAUDINE, LUBIN.

CLAUDINE.

OUi j'ay bien deviné qu'il falloit que cela vînt de toi, & que tu l'eusses dit à quelqu'un qui l'ait rapporté à nôtre Maître.

LUBIN.

Par ma foi je n'en ai touché qu'un petit mot en passant à un homme, afin qu'il ne dît point qu'il m'avoit vû sortir, & il faut que les gens en ce païs-cy soient de grands babillards.

CLAUDINE.

Vrayment ce Monsieur le Vicomte a bien choisi son monde que de se prendre pour

son

ſon Ambaſſadeur, & il s'eſt allé ſervir là d'un homme bien chanceux.

LUBIN.

Va, une autrefois je ſerai plus fin, & je prendrai mieux garde à moy.

CLAUDINE.

Oüi, oüi, il ſera temps.

LUBIN.

Ne parlons plus de cela, écoute.

CLAUDINE.

Que veux-tu que j'écoute?

LUBIN.

Tourne un peu ton viſage devers moi.

CLAUDINE.

Hé bien qu'eſt-ce?

LUBIN.

Claudine.

CLAUDINE.

Quoi?

LUBIN.

Hé là, ne ſçais tu pas bien ce que je veux dire?

CLAUDINE.

Non.

LUBIN.

Morgué je t'aime.

CLAUDINE.

Tout de bon?

LUBIN.

Oüi le diable m'emporte, tu me peux croire, puis que j'en jure.

CLAU-

sandten nimmt und er wird da von einen recht verschmitzten Gesellen bedient.

Lubin.

Gehe / einandermahl will ich verschlagener seyn/ und will mich besser vorsehen.

Claudina.

Ja/ ja/ es wird Zeit seyn.

Lubin.

Wir wollen nicht mehr von diesen reden: höre.

Claudina.

Was wilt du/ daß ich höre?

Lubin.

Wende dein Gesicht ein wenig gegen mich.

Claudina.

Wohlan/ was ists?

Lubin.

Claudina.

Claudina.

Was?

Lubin.

Siehe da/ weist du es nicht wohl/ was ich sagen will?

Claudina.

Nein.

Lubin.

Schlapperment/ ich liebe dich.

Claudina.

Im rechten Ernst?

Lubin.

Ja/ der T.... hole mich/ du kanst mir glauben/ weil ich deßwegen schwöre.

Clau-

Claudina.

Zu guten Glück.

Lubin.

Ich spühre/ daß mein Hertz recht wie ein Lämmer-Schwäntzlein zittert/ wann ich dich anseh.

Claudina.

Ich erfreue mich darüber.

Lubin.

Wie machst du es/ daß du so artlich bist?

Claudina.

Ich machs wie es andere machen.

Lubin.

Siehest du/ es braucht nicht viel Federlesens. Wann du wilt/ so wirst du meine Frau/ und ich werde dein Mann werden/ und wir werden alle beyde Mann und Weib seyn.

Claudina.

Du würdest vielleicht eyfersichtig/ wie unser Herr.

Lubin.

Mit nichten.

Claudina.

Für meinen Theil/ hasse ich die argwöhnischen Männer/ und ich will einen haben/ der sich vor nichts entsetzet/ einen der so voller Vertrauen/ und so versichert wegen meiner Keuschheit ist/ daß er mich mitten unter dreissig Männern ohne Unruh sehen kan.

Lubin.

Hey wohl/ ich will gantz also seyn.

Claudina.

Das ist die närrischte Sache von der Welt/ daß

CLAUDINE.

Je me ſens tout triboüiller le cœur quand je te regarde.

CLAUDINE.

Je m'en réjouïs.

LUBIN.

Comment eſt-ce que tu fais pour étre ſi jolie ?

CLAUDINE.

Je fais comme font les autres.

LUBIN.

Vois-tu, il ne faut point tant de beurre pour faire un quarteron. Si tu veux tu ſeras ma femme, je ſerai ton mari, & nous ſerons tous deux mari & femme.

CLAUDINE.

Tu ſerois peut-étre jaloux comme nôtre Maître.

LUBIN.

Point.

CLAUDINE.

Pour moi je hais les maris ſoupçonneux, & j'en veux un qui ne s'épouvante de rien, un ſi plein de confiance, & ſi ſûr de ma chaſteté, qu'il me vît ſans inquietude au milieu de trente hommes.

LUBIN.

Hé bien, je ſerai tout comme cela.

CLAUDINE.

C'eſt la plus ſotte choſe du monde que

de se défier d'une femme, & de là tourmenter. La verité de l'affaire est qu'on n'y gagne rien de bon ; cela nous fait songer à mal, & ce sont souvent les maris qui avec leurs vacarmes se font eux-mêmes ce qu'il sont.

LUBIN.

Hé bien, je te donnerai la liberté de faire tout ce qu'il te plaira.

CLAUDINE.

Voilà comme il faut faire pour n'être point trompé. Lors qu'un mari se met à nôtre discretion, nous ne prenons de liberté que ce qu'il nous en faut, & il en est comme avec ceux qui nous ouvrent leur bourse & nous disent, prenez. Nous en usons honnêtement, & nous nous contentons de la raison. Mais ceux qui nous chicanent, nous nous efforçons de les tondre, & nous ne les épargnons point.

LUBIN.

Va, Je serai de ceux qui ouvrent leur bourse, tu n'as qu'à te marier avec moi.

CLAUDINE.

Hé bien bien, nous verrons.

LUBIN.

Vien donc ici, Claudine.

CLAUDINE.

Que veux-tu ?

LUBIN.

Vien, te dis-je.

CLAU-

daß man gegen eine Frau mißtrauisch ist/ und sie quälet. Es ist die Wahrheit/ daß man hier mit diesen Handel nichts guts ausrichtet; diß macht uns auf Böses dencken/ und diß sind offt die Männer/ welche mit ihren Lermen ihnen selbst/ das/was sie sind/ verursachen.

Lubin.

Wohl dann/ ich will dir die Freyheit geben/ alles zuthun/ was dir belieben wird.

Claudina.

Da siehest du/ wie man es machen muß / um nicht betrogen zu werden. Nachdeme ein Mann sich unserer Bescheidenheit ergiebt/ nehmen wir keine Freyheit als die uns gebührt/und es ist eben wie mit diesen/ welche uns ihre Beutel öffnen/ und zu uns sagen/nehmet. Wir bedienen uns dessen bescheidentlich / und vergnügen uns an den Glimpff/ allein dieselben die uns karg sind/ unterstehen wir uns/ sie zuscheeren und spahren ihnen nichts.

Lubin.

Sehe/ ich will von der Gattung seyn/ welche ihnen Beutel aufthun/ und du darffst dich nur mit mir verehligen.

Claudina.

Hey wohl / wohl / wir wollen sehen.

Lubin.

So komme dann hieher/ Claudina.

Claudina.

Was wilst du?

Lubin.

Komme/ sage ich dir.

Claudina.

Ach! Sachte. Ich liebe die Verschwelckten nicht.

Lubin.

Ey! ein Zweiglein der Freundschafft.

Claudina.

Lasse mich da zufrieden/ sage ich dir/ ich verstehe keinen Schertz.

Lubin.

Claudina.

Claudina.

Lasse nach!

Lubin.

Ach! wie bist du gegen die armen Leute so hart. Pfuy/ wie schändlich ist es/ die Leute abzuweisen. Schämest du dich nicht schön zuseyn/ und wilt doch nicht/ daß man dich liebkose? Ey doch?

Claudina.

Ich will dir was auf die Nase geben.

Lubin.

O die Wilde/ die Grimmige. Pfuy/ die Stinckende/ die Garstige. Wie ist sie so unbarmhertzig.

Claudina.

Du bist gar zu frey.

Lubin.

Was ists/ was wird es dich kosten/ mich ein wenig machen zulassen?

Claudina.

Du must Gedult fassen.

Lu-

CLAUDINE.

Ah ! doucement. Je n'aime pas les Patineurs.

LUBIN.

Eh un petit brin d'amitié.

CLAUDINE.

Laisse moi là, te dis-je, je n'entends pas raillerie.

LUBIN.

Claudine.

CLAUDINE.

Ahy !

LUBIN.

Ah ! que tu es rude à pauvres gens. Fy, que cela est mal-honnête de refuser les personnes. N'as-tu point de honte d'être belle, & de ne vouloir pas qu'on te caresse ? Eh-là.

CLAUDINE.

Je te donnerai sur le nez.

LUBIN.

Oh la farouche. La sauvage. Fy, poüa, la vilaine qui est cruelle.

CLAUDINE.

Tu t'émancipes trop.

LUBIN.

Qu'est-ce que cela te coûteroit de me laisser un peu faire ?

CLAUDINE.

Il faut que tu te donnes patience.

LUBIN.

Un petit baiser seulement en rabattant sur nôtre mariage.

CLAUDINE.

Je suis vôtre Servante.

LUBIN.

Claudine, je t'en prie, sur l'et-tant-moins.

CLAUDINE.

Eh que nenny. J'y ay déja été attrapée. Adieu. Va-t'en, & dis à Monsieur le Vicomte que j'aurai soin de rendre son billet.

LUBIN.

Adieu beauté, rude asniere.

CLAUDINE.

Le mot est amoureux.

LUBIN.

Adieu rocher, caillou, pierre de taille, pierre de touche, pierre à feu & tout ce qu'il y a de plus dur au monde.

CLAUDINE.

Je vais remettre aux mains de ma Maîtresse... Mais la voici avec son Mari, éloignons-nous, & attendons qu'elle soit seule.

SCE-

Lubin.

Nur blos ein Küßigen auf Abzug unserer Ehe.

Claudina.

Ich bin eure Dienerinn.

Lubin.

Claudina/ ich bitte dich darum / indem wir ein wenig sicher sind.

Claudina.

Ey warum das nicht. Ich bin hier schon einmal erwischt worden. Gott befohlen/ packe dich hin/ u. sage deinen Herrn Burggrafen / daß ich Fleiß ankehren werde/ sein Brieflein zuübergeben.

Lubin.

Gott befohlen/ du Schönheit/ du grobe Esel-treiberinn.

Claudina.

Das Wort ist verliebt.

Lubin.

Gott befohlen / du Felsen/ du Kiselstein/ du geschnittner Stein/ du Probierstein/ du Feuerstein / und alles was in der Welt am härtesten ist.

Claudina.

Ich gehe in die Hände meiner Frauen zulieffern . . . . . allein hie ist sie mit ihrem Mann/ wir wollen uns entfernen / und warten/ biß sie allein seye.

Zweyter Auftritt.

Georg Dandein / Angelica / Elitander.

Dandein.

NEin / nein / man betriegt mich so leichtlich nicht / und ich bin es nur gar zugewiß / daß die Erzehlung / welche man mir hinterbracht / warhafftig seye. Ich habe bessere Augen als man meynet / und euer Mischmasch hat mich nicht gleich geblendet.

Elitander.

Am End der Schaubühne.

Ach da ist sie. Aber der Mann ist bey ihr.

Dandein.

Durch alle eure Gleißnereyen habe ich die Warheit gesehen / von deme so man mir gesagt hat / und die schlechte Ehrerbietung / welche ihr zu dem Band / so uns verbindet / traget.

Elitander und Angelica grüssen einander.

Mein Gott unterlasset dort eure Reverentz / es ist nicht von der Gattung der Ehrerbietung / wovon ich euch sage / und ihr habt nichts zuthun / als spotten.

Angelica.

Ich / spotten? auf welche Weise?

Dandein.

Ich weiß eure Gedancken / und kenne sie.

Elitander und Angelica grüssen einander wieder.

Annoch? ach wir wollen nicht mehr schertzen! mir ist nicht unwissend / daß ihr mich / wegen eures Adels / viel geringer schätzet / als euch / und die Ehr-

SCENE II.

GEORGE DANDIN, ANGELIQUE, CLITANDRE.

GEORGE DANDIN.

NOn, non, on ne m'abuſe pas avec tant de facilité, & je ne ſuis que trop certain que le rapport que l'on m'a fait eſt veritable. J'ay de meilleurs yeux qu'on ne penſe, & vôtre galimathias ne m'a point tantôt éblouii.

CLITANDRE *au fond du Theatre.*

Ah la voila. Mais le mari eſt avec elle.

GEORGE DANDIN.

Au travers de toutes vos grimaces, j'ay vû la verité de ce que l'on m'a dit, & le peu de reſpect que vous avez pour le nœud qui nous joint. *Clitandre & Angelique ſe ſalüent.* Mon Dieu laiſſez là vôtre reverence; ce n'eſt pas de ces ſortes de reſpects dont je vous parle, & vous n'avez que faire de vous moquer.

ANGELIQUE.

Moi, me moquer! en aucune façon.

GEORGE DANDIN.

Je ſçai vôtre penſée & connois. *Clitandre & Angelique ſe reſalüent.* Encore? ah ne raillons pas davantage! je ne ignore pas qu'à cauſe de vôtre nobleſſe vous me tenez fort au deſſous de vous, & le re-

ſpect que je vous veux dire ne regarde point ma perſonne. J'entens parler de celui que vous devez à des nœuds auſſi venerables que le ſont ceux du mariage. *Angelique fait ſigne à Clitandre.* Il ne faut point lever les épaules, & je ne dis point de ſottiſes.

ANGELIQUE.

Qui ſonge à lever les épaules?

GEORGE DANDIN.

Mon Dieu nous voyons clair. Je vous dis encore une fois que le mariage eſt une chaîne à laquelle on doit porter toute ſorte de reſpect, & que c'eſt fort mal fait à vous d'en uſer comme vous faites. *Angelique fait ſigne de la tête.* Oüi, oüi, mal fait à vous, & vous n'avez que faire de hocher la tête, & de me faire la grimace.

ANGELIQUE.

Moi! je ne ſçay ce que vous voulez dire.

GEORGE DANDIN.

Je le ſçai fort bien moi, & vos mépris me ſont connus. Si je ne ſuis pas né Noble, au moins ſuis-je d'une race où il n'y a point de reproche, & la famille des Dandins...

CLI-

Ehrerbietung/wie ich euch sagen will/ zielet nicht auf meine Person. Ich verstehe von jener zu reden/ welche ihr denen so ehrwürdigen Verknüpffungen / wie diese des Ehstands sind/ schuldig seyd.

Angelica gibt dem Clitander ein Zeichen.

Man darff die Achseln nicht zucken/ ich rede nicht von Narrenpossen.

Angelica.

Wer gedenckt die Achseln zuzucken?

Dandein.

Mein Gott/ wir sehen es klar. Ich sage euch nochmahls/ daß der Ehstand eine Kette ist / gegen welche man alle erdenckliche Ehrerbietigkeit tragen soll/ und daß es von euch sehr übel gethan ist/ sich dessen/ wie ihr es machet/ zugebrauchen.

Angelica schüttelt den Kopff.

Ja/ ja/ es ist übel von euch/ und ihr habt nichts zuthun/ als den Kopff zuschütteln und das Maul über mich zugrimmen.

Angelica.

Ich! ich weiß nicht was ihr sagen wollt.

Dandein.

Ich weiß es mir gar wohl / und eure Verschmähungen sind mir bekannt. Ob ich gleich nicht Edel gebohren bin/ so bin ich doch zum wenigsten von einem Stamm/ welchen man nichts vorzuwerffen hat/ und vom Geschlecht der Dandein . . .

Clitander.

Hinder der Angelica/ ohnvermerckt des Dandeins.

Einen Augenblick vom Gespräch. Halt ein wenig!

Dandein.

Ey.

Angelica.

Was? ich sage kein Wort.

Dandein.

Drehet sich um seine Frau/ und Clitander dem Dandein eine grosse Reverentz machend/ gehet zurück.

Siehe da wie er um euch herumlaufft.

Angelica.

Ey wohl/ bin ich schuld dran? was wolt ihr/ daß ich hier thue?

Dandein.

Ich will/ daß ihr hier thut/ was eine Frau thut/ die ihren Mann allein gefallen will. Man sage davon was man wolle/ die Galanen warten niemahls nicht auf/ als wann man sie gerne will/ es ist eine süssliche Lufft/ welche sie heran locket/ gleichwie das Honig die Fliegen/ und die reputirlichen Frauen wissen die Art/ dieselben gleich anfangs zuverjagen.

Angelica.

Ich sie verjagen? und aus was Ursach? ich ärgere mich gar nicht/ daß man mich für schön hält/ dann es gefällt mir wohl.

Dandein.

Ja/ aber was für eine Person wollt ihr/ daß der Mann unter solchen währenden Liebes-Handel spiele.

An-

CLITANDRE.

Derriere Angelique sans être apperceû de Dandin.

Un moment d'entretien.

GEORGE DANDIN.

Eh ?

ANGELIQUE.

Quoi ? je ne dis mot.

GEORGE DANDIN, *tourne autour de sa femme, & Clitandre se retire en faisant une grande reverence à George Dandin.*

Le voilà qui vient roder autour de vous

ANGELIQUE.

Hé bien, est-ce ma faute ? Que voulez-vous que j'y fasse ?

GEORGE DANDIN.

Je veux que vous y fassiez ce que fait une femme qui ne veut plaire qu'à son mari. Quoi qu'on en puisse dire, les Galans n'obsedent jamais que quand on le veu : bien ; il y a un certain air doucereux qui les attire ainsi que le miel fait les mouches, & les honnêtes femmes ont des manieres qui les sçavent chasser d'abord.

ANGELIQUE.

Moy les chasser ? & par quelle raison ? je ne me scandalise point qu'un me trouve bien faite, & cela me fait du plaisir.

GEORGE DANDIN.

Ouy. Mais quel personnage voulez-vous que joüe un mari pendant cette galanterie ?

ANGELIQUE.

Le personnage d'un honnête homme qui est bien-aise de voir sa femme considerée.

GEORGE DANDIN.

Je suis vôtre valet. Ce n'est pas là mon conte, & les Dandins ne sont point accoûtumez à cette mode-là.

ANGELIQUE.

Oh les Dandins s'y accoûtumeront s'ils veulent. Car pour moi je vous declare que mon dessein n'est pas de renoncer au monde, & de m'enterrer toute vive dans un mari. Comment, parce qu'un homme s'avise de nous épouser, il faut d'abord que toutes choses soient finies pour nous, & que nous rompions tout commerce avec les vivans? c'est une chose merveilleuse que cette tyrannie de Messieurs les maris, & je les trouve bons de vouloir qu'on soit morte à tous les divertissements, & qu'on ne vive que pour eux. Je me moque de cela, & ne veux point mourir si jeune.

GEORGE DANDIN.

C'est ainsi que vous satisfaites aux engagemens de la foi que vous m'avez donnée publiquement.

ANGELIQUE.

Moi, je ne vous l'ay point donnée de bon cœur, & vous me l'avez arrachée. M'avez-vous avant le mariage demandé mon consentement, & si je voulois bien de vous? Vous

n'avez

Angelica.

Die Person eines reputirlichen Mannes/ welcher die Hochachtung seiner Frauen gerne siehet.

Dandein.

Ich bin euer Knecht. Das ist nicht für mich/ dann die Dandeins sind nicht zu solcher Weise gewöhnet.

Angelica.

O die Dandeins könten sich wohl darzu gewöhnen / wann sie wolten. Dann mich anlangend/ so eröffne ich euch / daß mein Vorsatz nicht ist/ der Welt abzusagen / und mich gantz lebendig in einen Mann zuverscharren. Wie/ dieweil uns ein Mann gedencket zuehligen/ so müsten gleich alle Dinge bey uns ein Ende haben/ und daß wir uns alle Gemeinschafft mit denen lebendigen abbrecheten ? Das ist ein wunderwürdige Sache/ um diese Tyranney der Herren Ehmänner/ und ich befinde es für gut/ daß sie wollen / daß man von allen Ergötzlichkeiten abgestorben seye und nur für sie allein lebe. Ich vexire mich hierüber/ und will so jung nicht sterben.

Dandein.

Es ist billich/ daß ihr der Verpfändung der Treue/ so ihr mir offentlich gegeben / ein Genügen thut.

Angelica.

Ich! ich habe sie euch gutwillig nicht gegeben/ ihr habt mir sie mit Gewalt genommen. Habt ihr vor der Ehligung meine Einwilligung von mir begehrt/ und ob ich mit euch zufrieden seye? Ihr

habt deswegen nur meinen Vatter und meine Mutter zu Rath gezogen / sie sind es eigentlich die euch gefreyet haben / und diß ists / warum ihr euch allzeit gegen sie zubeklagen habt / wann euch etwan unrecht geschicht. Mich belangend / die ich euch keine Botten geschickt / daß ihr mich freyen solt / und weil ihr mich ohne mein Gutachten erhaschet / so begehre ich nicht verbunden zuseyn / mich euren Willen für leibeigen zuunterwerffen / ich will / so es euch beliebt / der schönen Tage / so viel mir die Jugend anbietet / geniesen ; die süsse Freyheit annehmen / so mir das Alter gestattet / die schönen Leute ein wenig sehen / und die Lust kosten / von mir was liebliches sagen zuhören. Schicket euch hierzu / zu eurer Straffe / und dancket dem Himmel darfür / daß ich nicht zu etwas ärgers dichtig bin.

Dandein.

Ja! das ist grad so wie ihrs meynt. Ich bin euer Mann / und ich sage euch / daß ich das nicht verstehe.

Angelica.

Ich / ich bin eure Frau / und ich sage euch / daß ichs verstehe.

Dandein.

Es sticht mich an / daß sie ihr gantzes Gesicht nach frembder Kost richte / und es in den Stand setze / ihr Lebenlang nur den Blauderern der Liebes-possen / zugefallen. Ach! Jörg Georg Dandein / ich könte mich nicht enthalten / und ist besser die Stelle zuverlassen.

Drit-

n'avez consulté pour cela que mon pere & ma mere ; ce sont eux proprement qui vous ont épousé, & c'est pourquoi vous ferez bien de vous plaindre toûjours à eux des torts que l'on pourra vous faire. Pour moi, qui ne vous ay point dit de vous marier avec moi, & que vous avez prise sans consulter mes sentimens, je prétens n'étre point obligée à me soûmettre en esclave à vos volontez, & je veux joüir, s'il vous plaît, de quelque nombre de beaux jours que m'offre la jeunesse ; prendre les douces libertez, que l'âge me permet, voir un peu le beau monde & goûter le plaisir de m'oüir dire des douceurs. Preparez-vous y pour vôtre punition, & rendez graces au Ciel de ce que je ne suis pas capable de quelque chose de pis.

GEORGE DANDIN.

Oui ! c'est ainsi que vous le prenez. Je suis vótre mari, & je vous dis que je n'entens pas cela.

ANGELIQUE.

Moi je suis vôtre femme, & je vous dis que je l'entens.

GEORGE DANDIN.

Il me prend des tentations d'accommoder tout son visage à la composte, & le mettre en état de ne plaire de sa vie aux diseurs de fleurettes. Ah, allons, George Dandin, je ne pourrois me retenir, & il vaut mieux quitter la place.

SCENE III.

CLAUDINE, ANGELIQUE.

CLAUDINE.

J'Avois, Madame, impatience qu'il s'en allât pour vous rendre ce mot de la part que vous sçavez.

ANGELIQUE.

Voyons. *Elle lit bas.*

CLAUDINE *à part.*

A ce que je puis remarquer, ce qu'on lui écrit ne lui déplait pas trop.

ANGELIQUE.

Ah Claudine que ce billet s'explique d'une façon galante ! que dans tous leurs discours, & dans toutes leurs actions les gens de Cour ont un air agreable ! & qu'est-ce que c'est auprés d'eux que nos gens de Province.

CLAUDINE.

Je croi que qu'aprés les avoir vûs, les Dandins ne vous plaisent gueres.

ANGELIQUE.

Demeure ici, je m'en vais faire la réponse.

CLAUDINE.

Je n'ay pas besoin, que je pense, de lui recommander de la faire agreable. Mais voici....

SCE-

Dritter Auftritt.

Claudina / Angelica.

Claudina.

JCh ware/ Madam/ ungedultig/ biß er fort gienge/ um euch diese Wort/ von dem jenigen/ wie ihr wisset/ zuübergeben.

Angelica.

Laß sehen. Sie lieset leiß.

Claudina. Besonder.

Aus diesem/ wie ich kan mercken/ so man ihr geschrieben/ mißfällt ihr nicht viel.

Angelica.

Ach Claudina! was für eine galante Art gibt dieses Brieflein an den Tag! was haben doch die Hofleute in all ihren Reden und in all ihren Thaten / für eine annehmliche Manier! und was sollen unsere Landleute gegen ihnen seyn?

Claudina.

Ich halte/ nach dem ihr solches gesehen habt/ daß euch die Dandein schlecht gefallen.

Angelica.

Bleibe hier/ ich gehe hin/ die Antwort zuverfertigen.

Claudina.

Ich habe es nicht nöthig/ wie mich dünckt/ ihr anzubefehlen / daß sie es fein annehmlich mache. Aber siehe . . . .

Vier-

Vierdter Auftritt.

Clitander/ Lubin/ Claudina.

Claudina.

Wahrhafftig Herr/ ihr habt da einen geschick-ten Botten bekommen.

Clitander.

Ich hab mir nicht getraut/ jemand von mei-nen Leuten zuschicken/ allein mein liebe Claudi-na/ ich muß dich belohnen/ wegen deiner guten Dienste/ die du mir/ wie ich weiß/ geleistet hast. Er suchet in seinen Sack.

Claudina.

Ey! mein Herr/ es ist nicht nöthig. Nein/ mein Herr/ ihr darfft euch keine Mühe machen/ dann ich diene euch darum/ dieweil ihrs werth seyd/ und weil ich euch von Hertzen geneigt bin.

Clitander.

Ich bin dir verbunden. Er gibt ihr Geld.

Lubin.

Dieweil wir einander heyrathen wollen/ so gieb mir dieses/ daß ichs zu meinem lege.

Claudina.

Ich verwahre es für dich/ eben so gut/ als das Küssen.

Clitander.

Sage mir / hast du mein Brieflein deiner schönen Frauen übergeben?

Claudina.

Ja/ sie ist hingegangen/ drauf zu antworten.

Cli-

SCENE IV.

CLITANDRE, LUBIN, CLAUDINE.

CLAUDINE.

VRayment, Monsieur, vous avez pris là un habile messager.

CLITANDRE.

Je n'ay pas osé envoyer de mes gens, mais, ma pauvre Claudine, il faut que je te recompense des bons offices que je sçai que tu m'as rendus. *Il fouille dans sa poche.*

CLAUDINE.

Eh! Monsieur il n'est pas necessaire. Non, Monsieur, vous n'avez que faire de vous donner cette peine là, & je vous rends service parce que vous le meritez, & que je me sens au cœur de l'inclination pour vous.

CLITANDRE.

Je te suis obligé. *Il lui donne de l'argent.*

LUBIN.

Puis que nous serons mariez, donne moi cela que je le mette avec le mien.

CLAUDINE.

Je te le garde aussi-bien que le baiser.

CLITANDRE.

Dy-moy, as-tu rendu mon billet à ta belle Maîtresse?

CLAUDINE.

Oüi, elle est allée y répondre.

CLI-

CLITANDRE.

Mais, Claudine, n'y a-t-il pas moyen que je la puisse entretenir?

CLAUDINE.

Oüi, venez avec moi, je vous feray parler à elle.

CLITANDRE.

Mais le trouvera-t-elle bon, & n'y a-t-il rien à risquer?

CLAUDINE.

Non, non, son mari n'est pas au logis; & puis, ce n'est pas lui qu'elle a le plus à ménager, c'est son pere & sa mere, & pourvû qu'ils soient prévenus, tout le reste n'est point à craindre.

CLITANDRE.

Je m'abandonne à ta conduite.

LUBIN.

Testiguenne que j'aurai là une habile femme, elle a de l'esprit comme quatre.

SCENE V.

GEORGE DANDIN, LUBIN.

GEORGE DANDIN.

VOicy mon homme de tantôt. Plût au Ciel qu'il pût se resoudre à vouloir rendre témoignage au pere & à la mere de ce qu'ils ne veulent point croire.

LU-

Clitander.

Allein Claudina / gibt es keine Gelegenheit darzu / daß ich mit ihr sprechen könne?

Claudina.

Ja / kommt mit mir / ich will machen / daß ihr mit ihr reden könt.

Clitander.

Wird sie es aber für gut befinden / und hat man dabey nichts zubefahren?

Claudina.

Nein / nein / ihr Mann ist nicht zu Hauß / und wann schon / so hat er ihr doch nicht so viel zubefehlen als ihr Vatter und Mutter / und wegen ihrer Vorsichtigkeit / ist im übrigen nichts zufürchten.

Clitander.

Ich verlasse mich auf deine Klugheit.

Lubin.

Schlapperment / wie werde ich da eine geschickte Frau bekommen / sie hat so viel Verstand als ihrer viere.

Fünffter Auftritt.

Georg Dandein / Lubin.

Dandein.

Hier ist mein neulicher Kerl. Wolte der Himmel / daß er entschlossen wäre / mir bey meinen Schweher-Vatter und Schwieger-Mutter Zeugschafft zugeben / über das / was sie nicht glauben wollen.

Lubin.

Lubin.

Ach da ist mein Herr Plauderer/ deme ich so sehr eingebunden hatte/ nichts zusagen/ und der mir es auch hart versprochen hatte. Ihr seyd doch wohl ein Wäscher/ was man euch in Geheim saget/ gehet ihr/ wider auszubreiten.

Dandein.

Ich.

Lubin.

Ja/ ihr habt dem Ehmann alles wider hinterbracht. Und ihr seyd Ursach/ daß er so einen Lermen gemacht. Es ist mir lieb/ daß ich weiß/ was ihr für eine Zunge habt/ und diß wird mich lernen/ euch nichts mehr zusagen.

Dandein.

Höret mein Freund.

Lubin.

Wann ihrs nicht hättet verplaudert/ so wolte ich euch erzehlt haben/ was jetzt vorgegangen/ aber zu eurer Straff/ werdet ihr gantz und gar nichts erfahren.

Dandein.

Wie? was hat sich zugetragen?

Lubin.

Nichts/ nichts. Sehet/ so gehts wann man plaudert/ ihr werdet nichts mehr davon erforschen/ ich will vor euch das Maul wol halten.

Dandein.

Verziehe ein wenig.

Lubin.

Nichts damit.

Dan-

LUBIN.

Ah vous voila Monſieur le babillard, à qui j'avois tant recommandé de ne point parler, & qui me l'aviez tant promis. Vous étes donc un cauſeur & vous allez redire ce que l'on vous dit en ſecret.

GEORGE DANDIN.

Moi.

LUBIN.

Oui, Vous avez été tout rapporter au mari. Et vous étes cauſe qu'il a fait du vacarme. Je ſuis bien aiſe de ſçavoir que vous avez de la langue, & cela m'apprendra à ne vous plus rien dire.

GEORGE DANDIN.

Ecoute, mon ami.

LUBIN.

Si vous n'aviez point babillé, je vous aurois conté ce qui ſe paſſe à cette heure, mais pour vôtre punition vous ne ſçaurez rien du tout.

GEORGE DANDIN.

Comment? Qu'eſt-ce qui ſe paſſe?

LUBIN.

Rien, rien. Voila ce que c'eſt d'avoir cauſé, vous n'en tâterez plus, & je vous laiſſe ſur la bonne bouche.

GEORGE DANDIN.

Arrête un peu.

LUBIN.

Point.

GEOR-

GEORGE DANDIN.

Je ne te veux dire qu'un mot.

LUBIN.

Nenni, nenni, vous avez envie de me tirer les vers du nez.

GEORGE DANDIN.

Non, ce n'est pas cela.

LUBIN.

Eh quelque fat. Je vous vois venir.

GEORGE DANDIN.

C'est autre chose. Ecoute.

LUBIN.

Point d'affaire. Vous voudriez que je vous disse que Monsieur le Vicomte vient de donner de l'argent à Claudine, & qu'elle l'a mené chez sa Maîtresse. Mais je ne suis pas si bête.

GEORGE DANDIN.

De grace.

LUBIN.

Non.

GEORGE DANDIN.

Je te donnerai.....

LUBIN.

Tarare.

SCENE VI.

GEORGE DANDIN.

JE n'ay pû me servir avec cet innocent de la pensée que j'avois. Mais le nouvel avis qui lui est échapé, feroit la même chose; & si le galant

Dandein.

Ich will dir nur ein Wort sagen.

Lubin.

Nein/ nein/ ihr wolt es gern aus mir locken.

Dandein.

Nein/ es ist nicht so.

Lubin.

Ey! der ein Geck wäre / ich höre euch gehen.

Dandein.

Es ist was anders. Höre.

Lubin.

Nichts mit dem Handel. Ihr woltet gern/ daß ich euch sage / daß der Herr Burggraf der Claudina Geld gegeben / und daß sie ihm zu seiner Gebieterinn geführt hat. Ich bin aber so dumm nicht.

Dandein.

Ey Lieber.

Lubin.

Nein.

Dandein.

Ich will dir geben . . . .

Lubin.

Wart ein Weyl. (Fischblasen)

Sechster Auftritt.

Georg Dandein.

Ich habe mich dieses einfältigen Kerls nicht bedienen könen/ wie ich gedacht hatte. Allein die neue Zeitung so ihme entwischet ist/ ware eben so gut/ und wann der Galan bey mir im

Haus

Haus ist/ so werde ich im Angesicht der Eltern recht haben/ und sie ihrer Tochter Unverschamheit völlig überweisen. Das Schlimmste von allen diesen ist/ daß ich nicht weiß/ wie ich mir diese Nachricht soll zu Nutz machen. Wann ich wieder nach Haus gehe/ so wird der Schlingel entrinnen/ und was ich auch zu meiner Unehre selbst sehen könte/ würde man mir davon/ wann ich schon einen Eyd schwüre/ nichts glauben/ sondern man wird mir sagen / ich seye rasend. Wann ich andern Theils hingehe / den Schweher und die Schwieger zuholen/ ohnversichert den Galan bey mir anzutreffen / so wird es eben das seyn / und werde ich wieder in die neuliche Ungelegenheit fallen. Könte ich nicht in der Stille darhinder kommen/ ob er noch da seye? Ach Himmel! es ist nicht mehr daran zuzweiffeln/dann ich kan ihm durch das Loch in der Thür vermercken. Das Glück füget es hier meinen Gegentheil zubeschämen / und die Begebenheit auszumachen / lässet es eben recht die Richtere kommen/ welche ich nöthig hatte.

Siebender Auftritt.

Der Herr und die Frau von Sotanwile/ Georg Dandein.

Dandein.

Jm Eyd/ ihr habt mir neulich nicht glauben wollen/ und eure Tochter hat vor mir recht gehabt. Allein ich will euch handgreifflich sehen lassen/ wie sie mit mir umgehet/ und GOtt

sey

galant est chez moi ce seroit pour avoir raison aux yeux du pere & de sa mere, & les convaincre pleinement de l'effronterie de leur fille. Le mal de tout ceci c'est que je ne sçay comment faire pour profiter d'un tel avis. Si je rentre chez moi, je feray évader le drôle, & quelque chose que je puisse voir moi-même de mon des-honneur, je n'en serai point crû à mon serment, & l'on me dira que je rêve. Si d'autre part je vay querir beaupere & belle-mere sans être sûr de trouver chez moi le galant, ce sera la même chose, & je retomberay dans l'inconvenient de tantôt. Pourrois-je point m'éclaicir doucement s'il y est encore? Ah Ciel! il n'en faut plus douter, & je viens de l'appercevoir par le trou de la porte. Le sort me donne ici de quoy confondre ma partie, & pour achever l'avanture il fait venir à point nommé les juges dont j'avois besoin.

SCENE VII.

MONSIEUR ET MADAME DE SOTENVILLE, GEORGE DANDIN.

GEORGE DANDIN.

ENfin vous ne m'avez pas voulu croire tantôt, & vôtre fille l'a emporté sur moi. Mais j'ay en main de quoi vous faire voir comme elle m'accommode, & Dieu merci

mon

mon deshonneur eſt ſi clair maintenant que vous n'en pourrez plus douter.

Mr. DE SOTENVILLE.

Comment, mon gendre, vous étes encore là-deſſus ?

GEORGE DANDIN.

Ouy j'y ſuis, & jamais je n'eûs tant de ſujet d'y étre.

Me DE SOTENVILLE.

Vous nous venez encore étourdir la tête?

GEORGE DANDIN.

Ouy, Madame, & l'on fait bien pis à la mienne.

Mr. DE SOTENVILLE.

Ne vous laſſez vous point de vous rendre importun?

GEORGE DANDIN.

Non, mais je ne me laſſe fort d'étre pris pour dupe.

Me DE SOTENVILLE.

Ne voulez-vous point vous défaire de vos penſées extravagantes?

GEORGE DANDIN.

Non, Madame, mais je voudrois bien me defaire d'une femme qui me deshonore.

Me De SOTENVILLE.

Jour de Dieu nôtre gendre, apprenez à parler.

Mr. De SOTENVILLE.

Corbleu cherchez des termes moins offençans que ceux-là.

GEOR-

sey Danck/ mein Schandfleck ist itzt so klar/ daß ihr nicht mehr dran zweiffeln könt.

Herr von Sotanwile.

Wie/ mein Eydam/ ihr seyd noch über dieser Sache?

Dandein.

Ja ich bin drüber/ und ich hatte niemahls so viel Ursach gehabt/ drüber zuseyn.

Frau von Sotanwile.

Ihr kommt/ uns ferner den Kopff zuverwirren.

Dandein.

Ja/ Madam/ man macht den meinen wohl verwirrter.

Herr von Sotanwile.

Seyd ihr noch nicht müd/ euch ungestümm zustellen?

Dandein.

Nein/ aber ich bin sehr müd/ für einen Lappen gehalten zuwerden.

Frau von Sotanwile.

Wolt ihr euch von euren fantastischen Gedancken nicht entledigen?

Dandein.

Nein/ Madam/ ich wolte mich aber gern von einer Frauen/ die mich beschimpfet/ entledigen.

Frau von Sotanwile.

Gotts Glück/ mein Eydam/ lernet Mores.

Herr von Sotanwile.

O Gifft/ brauchet doch wenigstens nicht so anzügige Red-Arten.

Dandein.

Ein Kauffmann der verliert/ kan nicht lache.

Frau von Sotanwile.

Erinnert euch/ daß ihr eine Edel-Dam geehliget habt.

Dandein.

Ich erinnere mich es genugsam / und werde mich dessen nur allzuviel erinnern.

Herr von Sotanwile.

Wann ihr euch dessen erinnert/ so trachtet dann mit besserer Ehrerbietung von ihr zureden.

Dandein.

Daß sie aber nicht eher trachtet/ mich ehrlicher zuhalten? Sie muß etwan/ dieweil sie eine Edel-Dam ist/die Freyheit haben/mit mir nach ihren Belieben umzugehen; ohne daß ich mich zuwidersetzen / unterstehen darff.

Herr von Sotanwile.

Was habt ihr dann kund? was könt ihr sagen? Habt ihr heut früh nicht gesehen / daß sie sich vertheidigt hat / denselben zukennen / von welchen ihr mir zusagen/ kommen waret?

Dandein.

Ja/ allein ihr/ was werdet ihr darzu sagen/ wan ich euch itzo weise/daß der Galant bey ihr ist?

Frau von Sotanwile.

Bey ihr?

Dandein.

Ja/ bey ihr/ und in meinem Hause.

Herr von Sotanwile.

In eurem Hause?

GEORGE DANDIN.

Marchand qui pert, ne peut rire.

Me De SOTENVILLE.

Souvenez-vous que vous avez épousé une Demoiselle.

GEORGE DANDIN.

Je m'en souviens assez, & je m'en souviendrai que trop.

Mr. De SOTENVILLE.

Si vous vous en souvenez, songez donc à parler d'elle avec plus de respect.

GEORGE DANDIN.

Mais que ne songe-t-elle plutôt à me traitter plus honnêtement ? Quoy, parce qu'elle est Demoiselle, il faut qu'elle ait la liberté de me faire ce qui luy plaît sans que j'ose souffler.

Mr. De SOTENVILLE.

Qu'avez-vous donc, & que pouvez-vous dire ? n'avez-vous pas vû ce matin qu'elle s'est deffenduë de connoître celuy dont vous m'étiez venu parler?

GEORGE DANDIN.

Ouy. Mais vous, que pourrez-vous dire, si je vous fais voir maintenant que le galant est avec elle ?

Me De SOTENVILLE.

Avec elle ?

GEORGE DANDIN.

Ouy, avec elle, & dans ma maison.

Mr. DE SOTENVILLE.

Dans vôtre maison ?



GEORGE DANDIN.

Ouy. Dans ma propre maison.

Me DE SOTENVILLE.

Si cela est, nous serons pour vous contr'elle.

Mr. DE SOTENVILLE.

Ouy. L'honneur de nôtre famille nous est plus cher que toute chose, & si vous dites vrai, nous la renoncerons pour nôtre sang, & l'abandonnerons à vôtre colere.

GEORGE DANDIN.

Vous n'avez qu'à me suivre.

Me De SOTENVILLE.

Gardez de vous tromper.

Mr. DE SOTENVILLE.

N'allez pas faire comme tantôt.

GEORGE DANDIN.

Mon Dieu, vous allez voir. Tenez. Ay-je-menti ?

SCENE VIII.

ANGELIQUE, CLITANDRE, CLAUDINE, Mr. DE SOTENVILLE, GEORGE DANDIN.

ANGELIQUE.

ADieu, J'ay peur qu'on ne vous surprenne ici, & j'ay quelques mesures à garder.

CLITANDRE.

Promettez moi donc, Madame, que je pourrai vous parler cette nuit.

AN-

Dandein.

Ja/ in meinem eigenen Hause.

Frau von Sotanwile.

Wann es so ist/ so wollen wir euch/ wider sie/ beystehen.

Herr von Sotanwile.

Ja/ die Ehre von unsern Geschlecht/ schätzen wir höher als alle Sachen/ und wann ihr wahr saget/ so wollen wir sie nicht für unser Geblüt erkennen/ und sie euren Zorn überlassen.

Dandein.

Ihr darfft mir nur nachfolgen.

Frau von Sotanwile.

Sehet/ daß ihr euch nicht irret.

Herr von Sotanwile.

Macht es nicht/ wie neulich.

Dandein.

Mein Gott/ ihr werdet es schon sehen. Da habt ihrs. Hab ich gelogen?

Achter Auftritt.

Angelica/ Clitander/ Claudina/ Herr von Sotanwile/ Georg Dandein.

Angelica.

GOtt befohlen/ ich förchte/ daß man euch hier erwische/ dann ich hab mich einiger massen in acht zunehmen.

Clitander.

Versprecht mir dann/ Madam/ daß ich diese Nacht mit euch werde reden können.

Angelica.

Ich will hierinn mein Bestes thun.

Dandein.

Wir wollen uns hinterwerts fein sachte nähern/ und in acht nehmen/ daß wir nicht gesehen werden.

Claudina.

Ach! Madam/ es ist alles verlohren. Dort ist euer Vatter und Mutter von euren Mann begleitet.

Clitander.

Ach Himmel!

Angelica.

Nehmet euch dergleichen nichts an/ und lasset mich beydes machen. Was? Ihr unterstehet euch solcher massen zubediene/ nach den neulichen Handel/ und ist dem also/ daß ihr eure Gedancken verstellet? Man hat mir hinterbracht/ daß ihr in mich verliebt seyt/ und daß ihr den Vorsatz habt/ bey mir anzuhalten. Ich bezeuge hierüber meinen Widerwillen/ und sage euchs vor jedermann offenhertzig. Ihr laugnet die Sache aufs höchste/ und versprecht mir/ einige Gedancken/ mich zubeleidigen/ nicht zuhegen/ und unterdessen unterstehet ihr euch noch/ denselbigen Tag zu mir zukommen/ mich zubesuchen/ um mir zusagen/ daß ihr mich liebet/ und bringt mir hundert närrische Erzehlungen für/ um mich zuüberreden/ auf eure Fantaseyen zuantworten; als wann ich eine Frau wäre/ an ihren Ehmann die gegebne Treue zubrechen/ und mich gäntzlich von der Tugend abzuwenden/ in welcher

ANGELIQUE.

J'y ferai mes efforts.

GEORGE DANDIN.

Approchons doucement par derriere, & tâchons de n'être point vûs.

CLAUDINE.

Ah ! Madame, tout est perdu. Voila vôtre pere, & vôtre mere accompagnez de vôtre mari.

CLITANDRE.

Ah Ciel !

ANGELIQUE.

Ne faites pas semblant de rien, & me laissez faire tous deux. Quoy vous osez en user de la sorte, aprés l'affaire de tantôt, & c'est ainsi que vous dissimulez vos sentimens ? On me vient rapporter que vous avez de l'amour pour moi, & que vous faites des desseins de me solliciter. J'en témoigne mon dépit, & m'explique à vous clairement en presence de tout le monde. Vous niez hautement la chose, & me donnez parole de n'avoir aucune pensée de m'offencer, & cependant le même jour vous prenez la hardiesse de venir chez moi me rendre visite, de me dire que vous m'aimez, & de me faire cent sots contes pour me persuader de répondre à vos extravagances ; comme si j'étois femme à violer la foi que j'ay donnée à un mari, & m'éloigner jamais de la vertu

 que

que mes parens m'ont enſeignée. Si mon pere ſçavoit cela, il vous apprendroit bien à tenter de ces entrepriſes. Mais une honnête femme n'aime point les éclats, *Elle fait ſigne à Claudine d'apporter un bâton.* Je n'ay garde de luy en rien dire, & je veux vous montrer que toute femme que je ſuis, j'ay aſſez de courage pour me vanger moi-même, des offences que l'on me fait. L'action que vous avez faite n'eſt pas d'un Gentil-homme, & ce n'eſt pas en gentilhomme auſſi que je veux vous traiter.

Elle prend un bâton, & bat ſon mari au lieu de Clitandre qui ſe met entre-deux.

CLITANDRE.

Ah, ah, ah, ah, ah, Doucement.

CLAUDINE.

Fort, Madame, frappez comme il faut. *Faiſant ſemblant de parler à Clitandre.*

ANGELIQUE.

S'il vous demeure quelque choſe ſur le cœur, je ſuis pour vous répondre.

CLAUDINE.

Apprenez à qui vous vous joüez.

ANGELIQUE.

Ah mon pere vous étes là!

Mr. DE SOTENVILLE.

Ouy, ma fille, & je voy qu'en ſageſſe, & en courage tu te montres un digne re-

jetton

cher meine Eltern mich unterrichtet haben. Wan dieses mein Vatter wüste/ er würde euch wohl lernen / solche Anschläge zuversuchen. Allein eine reputirliche Frau liebet keine Weitläufftigkeiten.

Sie wincket der Claudina einen Stecken zubringen.

Ich lasse es wol bleiben/ ihme etwas davon zu sagen/ wan ich gleich nur eine Frau bin/ so will ich euch doch weisen/ daß ich Hertz genug habe/ mich von selbsten/ wegen der mir verursachten Beleidigungen zurächen. Die That/ welche ihr habt ausgeübet/ ist nicht Edelmännisch/ und ich will euch auch nicht als einen Edelmann tractiren.

Sie nimmt einen Stecken/ und schmeist ihren Mann an statt des Clitanders/ welcher sich zwischen beyde stellet.

Clitander.

Ach/ ach/ ach/ ach/ ach/ gemach.

Claudina.

Brav/ Madam/ schlagt wacker drauf.

Stellt sich als wann sie den Clitander meynte.

Angelica.

Wann euch noch etwas auf den Hertzen liegt/ so will ich es für euch verantworten.

Claudina.

Lernet mit wem ihr euch voppen sollt.

Angelica.

Ach mein Vatter/ ihr seyd da!

Herr von Sotanwile.

Ja meine Tochter/ und ich sehe/ daß du dich in der Klugheit und in der Hertzhafftigkeit er-

zeigest/ als ein würdiges Sprößlein vom Hause vom Sotanwile / komm herbey/ daß ich dich umarme.

Frau von Sotanwile.

Umfange mich auch/ meine Tochter. Ach! ich weine vor Freuden / und erkenne mein Geblüt/ an den Dingen/ die du dich unterstehest.

Herr von Sotanwile.

Mein Eydam/ wie freudig sollt ihr seyn/ daß euch diese Begebenheit zur völligen Besänfftigung dienet. Ihr hattet eine gerechte Ursach euch zurühren/ allein eure Argwohnungen sind auf das allervortheilhafftigste verschwunden.

Frau von Sotanwile.

Ohne Zweiffel/ mein Eydam/ und ihr solltet itzund der vergnüglichste Mensch seyn.

Claudina.

Gantz gewiß. Das ist eine Frau / diese da/ ihr seyd zu glückselig/ sie zuhaben/ihr solltet die Fußstapffen küssen/ wo sie gegangen.

Dandein.

Ey du Verrätherinn! 2c.

Herr von Sotanwile.

Was ist das/ mein Eydam? Bedancket ihr euch nicht ein wenig gegen eure Frau/wegen der Freundschafft/ die sie/ wie ihr sehet/ euch bezeiget?

Angelica.

Nein / nein / mein Vatter/ es ist nicht vonnöthen. Er ist deßwegen/ was er gesehen/ mir gantz nicht verpflichtet / dann alles dieses/ was ich

jetton de la maison de Sotenville. Vien-ça, approche-toi que je t'embrasse.

Me DE SOTENVILLE.

Embrasse moi aussi ma fille. Las ! je pleure de joye, & reconnois mon sang aux choses que tu viens de faire.

Mr. De SOTENVILLE.

Mon gendre, que vous devez étre ravi & que cette avanture est pour vous pleine de douceurs. Vous aviez un juste sujet de vous allarmer, mais vous soupçons se trouvent dissipez le plus avantageusement du monde.

Me DE SOTENVILLE.

Sans doute, nôtre gendre, & vous devez maintenant étre les plus content des hommes.

CLAUDINE.

Assurément. Voilà une femme celle-là, vous étes trop heureux de l'avoir, & vous devriez baiser les pas où elle passe.

GEORGE DANDIN.

Euh traîtresse !

Mr. De SOTENVILLE.

Qu'est-ce, mon gendre ? Que ne remerciez-vous un peu vôtre femme, de l'amitié que vous voyez qu'elle montre pour vous ?

ANGELIQUE.

Non, non, mon pere, il n'est pas necessaire. Il ne m'a aucune obligation de ce qu'il vient de voir, & tout ce que j'en fais

 n'est

n'est que pour l'amour de moi-meme.

Mr. DE SOTENVILLE.

Où allez-vous, ma fille?

ANGELIQUE.

Je me retire, mon pere, pour ne me voir point obligée à recevoir ses complimens.

CLAUDINE.

Elle a raison d'étre en colere. C'est une femme qui merite d'étre adorée, & vous ne la traitez pas comme vous devriez.

GEORGE DANDIN.

Scelerate.

Mr. De SOTENVILLE.

C'est un petit ressentiment de l'affaire de tantôt, & cela se passera avec un peu de caresse que vous lui ferez. Adieu, mon gendre, vous voilà en état de ne vous plus inquieter. Allez vous en faire la paix ensemble, & tâchez de l'appaiser par des excuses de vôtre emportement.

Me DE SOTENVILLE.

Vous devez considerer que c'est une jeune fille élevée à la vertu, & qui n'est point accoûtumée à se voir soupçonner d'aucune vilaine action. Adieu. Je suis ravie de voir vos desordres finis, & des transports de joye que vous doit donner sa conduite.

GEOR-

ich hierinn gethan/ ist nur mir selbst zu liebe geschehen.

Herr von Sotanville.

Wo gehet ihr hin/ meine Tochter?

Angelica.

Ich mache mich davon/ mein Vatter/ mit damit ich seine Complementen nicht annehmen darff.

Claudina.

Sie hat Ursach böse zuseyn. Das ist eine Frau/ welche verdienet/ angebeten zuwerden/ und ihr haltet sie nicht/ wie ihr sollet.

Dandein.

Du Lästerhur.

Herr von Sotanwille.

Diß ist ein kleine Boßheit wegen der neulich vorgegangenen Händel/ und wann ihr ein wenig freundlich gegen sie seyd/ wird sie vergehen. Gott befohlen/ mein Eydam/ ihr darfft euch nicht mehr beunruhigen/ gehet hin/ miteinander Friede zumachen/ und versuchet/ durch die Entschuldigungen eurer Gähzornigkeit/ sie zu besänfftigen.

Frau von Sotanwille.

Ihr müsset betrachten/ daß sie eine junge Dame ist/ in Tugenden wohl erzogen/ und welche nicht gewohnt ist/ sich wegen einiger liederlicher Händel verdächtig zusehen. Gott befohlen/ ich bin vor Freuden entzückt/ daß ich eure Unordnung geendiget sehe/ und daß ihr Haußhalten euch sehr grosse Freude erwecken soll.

Dandein.

Ich sage kein Wort. Dann ich gewinne nichts mit reden/ und kein Tage ist dergleichen/ wie meine Widerwertigkeit/ nicht erhöret worde. Ja ich bewunder mein Unglück/ und die verschmitzte Geschicklichkeit meiner liederliche Frauen/ wodurch sie allzeit recht behält/ und machet daß ich unrecht habe. Ist es möglich/ daß ich allzeit mit ihr verspiele? Daß die Anzeigungen sich allzeit gegen mich drehen werden/ Und daß ich mein unverschämtes Wenelein zu überweisen/ niemahln werde durchdringen? O Himmel! beglücke mein Vorhaben und verleihe mir die Gnade den Leuten für Augen zu stellen/ wie man mich beschimpffet.

Die Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Clitander / Lubin.

Clitander.

Die Nacht ist schon da/ und ich förchte/ daß es zu spat seye. Ich kan nichts sehen/ mich anzuhalten. Lubin.

Lubin.

Herr?

Clitander.

Muß ich hierdurch?

Lubin.

Ich meyne ja/ beym Gifft/ das ist eine nährische Nacht/ die so finster werden lässet.

Cli-

GEORGE DANDIN.

Je ne dis mot. Car je ne gagnerois rien à parler, & jamais il ne s'est rien veu d'égal à ma disgrace, Ouy, j'admire mon malheur, & la subtille adresse de ma carogne de femme pour se donner toûjours raison, & me faire avoir tort. Est-il possible que toûjours j'aurai du dessous avec elle? que les apparences toûjours tourneront contre moi, & que je ne parviendrai point à convaincre mon effrontée? ô Ciel! seconde mes desseins & m'accorde la grace de faire voir aux gens que l'on me deshonore.

ACTE III.

SCENE I.

CLITANDRE, LUBIN.

CLITANDRE.

LA nuit est avancée, & j'ay peur qu'il ne soit trop tard. Je ne vois point à me conduire. Lubin.

LUBIN.

Monsieur?

CLITANDRE.

Est-ce par ici?

LUBIN.

Je pense que ouy. Morgué voilà une sotte nuit, d'étre si noire que cela.

CLITANDRE.

Elle a tort asseûrement. Mais si d'un côté elle nous empêche de voir, elle empêche de l'autre que nous ne soyons vûs.

LUBIN.

Vous avez raison. Elle n'a pas tant de tort. Je voudrois bien sçavoir, Monsieur, vous qui étes sçavant, pour quoy il ne fait point jour la nuit?

CLITANDRE.

C'est une grande question, & qui est difficile. Tu es curieux, Lubin.

LUBIN.

Oui. Si j'avois étudié, j'aurois été songer à des choses où l'on n'a jamais songé.

CLITANDRE.

Je le crois. Tu as la mine d'avoir l'esprit subtil & penetrant.

LUBIN.

Cela est vrai. Tenez. J'explique du Latin, quoi que jamais je ne l'aye appris, & voyant l'autre jour écrit sur une grande porte *Collegium*, je devinai que cela vouloit dire College au bon Vin.

CLITANDRE.

Cela est admirable! Tu sçais donc lire, Lubin?

LUBIN.

Ouy; Je sçay lire la lettre moulée, mais je n'ay jamais sceû apprendre à lire l'écriture.

CLI-

Clitander.

Sie hat versichert unrecht. Allein ob sie schon uns von einer Seite das Sehen verhindert/ so verhindert sie doch auf der andern/ daß wir nicht gesehen werden.

Lubin.

Ihr habt recht. Sie hat nicht so groß unrecht. Herr/ ich möchte gern wissen/ indem ihr gelehrt seyd/ warum es zu Nacht nicht Tag ist?

Clitander.

Das ist eine wichtige und schwehre Frag/ du bist fürwitzig/ Lubin.

Lubin.

Ja/ wann ich studirt hätte/ so würde ich solchen Sachen nachgesonnen haben/ worauf man sein Lebtag nicht gedacht hat.

Clitander.

Ich glaube es. Du hast das Ansehen eines verschmitzten und durchtriebenen Kopffs.

Lubin.

Das ist wahr. Halt. Ich will lateinisch erklären/ unerachtet/ daß ichs mein Lebtag nicht gelernt habe. Ich habe vorigen Tags über einen grossen Thor geschrieben gesehen/ Collegium, da hab ich gerathen/ es wolle so viel sagen/ eine Versammlung beym guten Wein.

Clitander.

Das ist wunderbarlich! Du kanst dann lesen/ Lubin.

Lubin.

Ja/ ich kan Holtzspäne lesen/ das geschriebene aber/ hab ich mein Tag nicht können lesen lernen.

Clitander.

Hier sind wir an dem Haus. Da ist das Zeichen, welches mir die Claudina gegeben hat.

Lubin.

Bey meiner Treu/ dis Mädigen ist viel Geld werth/ ich liebe es von gantzen Hertzen.

Clitander.

Ich hab dich auch mit mir genommen / daß du mit ihr sprechen kanst.

Lubin.

Mein Herr/ ich bin auch.

Clitander.

Still/ ich höre einig Geschrey.

Zweyter Auftritt.

Angelica / Claudina/ Clitander/ Lubin.

Angelica.

Claudina.

Claudina.

Was da?

Angelica.

Laß die Thür zugelehnt offen.

Claudina.

Es ist schon geschehen.

Clitander.

Sie sind es. Still.

Angelica.

Still.

Lubin.

Still.

Clau-

CLITANDRE.

Nous voici contre la maiſon. C'eſt le ſignal que m'a donné Claudine.

LUBIN.

Par ma foi c'eſt une fille qui vaut de l'argent, & je l'aime de tout mon cœur.

CLITANDRE.

Auſſi t'ay-je amené avec moi pour l'entretenir.

LUBIN.

Monſieur, je vous ſuis...

CLITANDRE.

Chut. J'entens quelque bruit.

SCENE II.

ANGELIQUE, CLAUDINE, CLITANDRE, LUBIN.

ANGELIQUE.

Claudine.

CLAUDINE.

Hé bien?

ANGELIQUE.

Laiſſe la porte entr'ouverte.

CLAUDINE.

Voilà qui eſt fait.

CLITANDRE.

Ce ſont elles. St.

ANGELIQUE.

St.

LUBIN.

St.

CLAU-

CLAUDINE.

St.

CLITANDRE.

A Claudine.

Madame.

ANGELIQUE.

A Lubin.

Quoi?

LUBIN.

A Angelique.

Claudine.

CLAUDINE.

Qu'eſt-ce?

CLITANDRE.

A Claudine.

Ah! Madame, que j'ay de joye!

LUBIN.

A Angelique.

Claudine, ma pauvre Claudine.

CLAUDINE.

A Clitandre.

Doucement, Monſieur.

ANGELIQUE.

A Lubin.

Tout beau Lubin.

CLITANDRE.

Eſt-ce toi, Claudine?

CLAUDINE.

Oüi.

LUBIN.

Eſt-ce vous, Madame?

ANGELIQUE.

Oüi.

CLAUDINE.

Vous avez pris l'une pour l'autre.

Claudina.

Still.

Clitander.

Zu der Claudina.

Madam.

Angelica. Zum Lubin.

Was?

Lubin. Zu der Angelica.

Claudina.

Claudina.

Was ists?

Clitander.

Zu der Claudina.

Ach Madam/ was hab ich für Freude!

Lubin. Zu der Angelica.

Claudina/ mein arme Claudina.

Claudina. Zum Clitander.

Sachte/ mein Herr.

Angelica. Zum Lubin.

Fein hübsch/ Lubin.

Clitander.

Bist du es Claudina.

Claudina.

Ja.

Lubin.

Seyd ihr es/ meine Frau?

Angelica.

Ja.

Claudina.

Ihr habt einen für den andern ertapt.

Lubin.

Lubin.

Bey meiner Treu zu Nachts siehet man nicht ein Tröpflein/ und sind die Katzen alle schwartz.

Angelica.

Seyd ihrs nicht/ Clitander?

Clitander.

Ja Madam.

Angelica.

Mein Mann schnarcht aufs allerstärckste/ und ich hab diese Zeit in acht genommen/ uns hier miteinander zu unterreden.

Clitander.

Wir wollen irgend einen Orth zum sitzen suchen.

Claudina.

Das ist recht wohl gerathen.

Sie setzen sich am End der Schaubühne auf einen Wasen unter einen Baum.

Lubin.

Claudina/ wo bist du?

Dritter Auftritt.

Georg Dandein./ Lubin.

Georg Dandein.

JCh hab meine Frau hinunter gehen hören/ und hab mich geschwind angethan/ ihr nachzugehen. Wo mag sie hingegangen seyn? solte sie hinausgegangen seyn?

Lubin

LUBIN.

Ma foi la nuit on n'y voit goute & les chats sont tous noir.

ANGELIQUE.

Est-ce pas vous, Clitandre?

CLITANDRE.

Ouy, Madame.

ANGELIQUE.

Mon mari ronfle comme il faut, & j'ay pris ce temps pour nous entretenir ici.

CLITANDRE.

Cherchons quelque lieu pour nous asseoir.

CLAUDINE.

C'est fort bien avisé.

Ils vont s'asseoir au fond du theatre sur un Gazon au pied d'un Arbre.

LUBIN.

Claudine, où est-ce que tu es?

SCENE III.

GEORGE DANDIN, LUBIN.

GEORGE DANDIN.

J'Ay entendu descendre ma femme, & je me suis vîte habillé pour descendre aprés elle. Où peut-elle être allée? Seroit-elle sortie?

LU-

LUBIN.

Il prend George Dandin pour Claudine.

Où es-tu donc, Claudine ? Ah te voilà? Par ma foi ton Maître est plaisamment attrapé, & je trouve ceci aussi drôle que les coups de bâton de tantôt dont on m'a fait recit. Ta Maîtresse dit qu'il ronfle à cette heure comme tous les diantres, & il ne sçait pas que Monsieur le Vicomte & elle sont ensemble pendant qu'il dort. Je voudrois bien sçavoir quel songe il fait maintenant. Cela est tout à fait risible! Dequoy s'avise-t-il aussi d'étre jaloux de sa femme, & de vouloir qu'elle soit à lui tout seul? C'est un impertinent, & Monsieur le Vicomte lui fait trop d'honneur. Tu ne dis mot. Claudine. Allons, suivons les, & me donne ta petite menotte que je la baise. Ah que cela est doux. Il me semble que je mange des confitures.

Comme il baise la main de Dandin, Dandin la luy pousse rudement au visage.

Tubleu, comme vous y allez. Voila une petite menotte qui est un peu bien rude.

GEORGE DANDIN.

Qui va là?

LUBIN.

Personne.

GEORGE DANDIN.

Il fuit, & me laisse informé de la nouvelle perfidie de ma coquine. Allons, il faut que

Lubin.

Hält den Dandein für die Claudina.

Wo bist du dann / Claudina? Aha / bist du da. Bey meiner Treu dein Hertz ist artlich erdapt worden / und finde ich dieses eben so possierlich / als die neuliche Brügelsuppe / wovon man mir erzehlt hat. Deine Frau sagt / er schnarche itzt wie alle die Hencker / und unterdessen als er schläfft / so weiß er nicht / daß der Hertz Burggraff und sie beysammen sind. Ich möchte gerne wissen / was ihm itzund traume. Diß ist gantz lächerlich! warum untersteht er sich auch / so eyfersüchtig mit seiner Frauen zu seyn / und will / daß sie gantz allein sein seye? Das ist ein dummer Dorff-Teuffel / der Hertz Burggraff thut ihm zu viel Ehre erweisen. Du sprichst kein Wort / Claudina. Fort / wir wollen ihnen folgen / gib mir dein kleines Händigen / daß ichs küsse. Ach wie lieblich ist diß. Es dünckt mich als wann ich Confect fräse.

Wie er des Dandeins Hand küsset / stösset sie ihm Dandein hart in das Gesicht.

Wie seyd ihr ein grober Ochs. Siehe das kleine Händigen ist ein wenig gar zu grob.

Dandein.

Wer geht da?

Lubin.

Niemand.

Dandein.

Er fliehet / und lässt mir Nachricht von der neuen Treulosigkeit meiner frechen Dirne. Fort /

Fort/ich muß ohne Verweilen hinschicken / ihren Vatter und Mutter zuruffen/ damit diese Begebenheit mir diene/ mich von ihr scheiden zulassen. Holla / Colin. Colin.

Vierdter Auftritt.

Colin / Georg Dandein.

Colin. Am Fenster.

HErr.

Dandein.

Fort/ geschwind / herunter.

Colin.

Springt zum Fenster heraus.

Hier sehet ihr mich. Geschwinder kan man nicht.

Dandein.

Du bist da?

Colin.

Ja Herr.

Indessen als er auf einer Seite mit ihm redet/ gehet Colin auf die andere.

Dandein.

Sachte. Rede leiß. Höre. Gehe hin zu meinen Schwäher-Vatter und meiner Schwieger-Mutter/ und sage/ daß ich sie gantz inständig bitte/ alsobald hieher zukommen. Verstehest du es? He? Colin / Colin.

Colin.

Auf der andern Seite.

Herr.

Dan-

que ſans tarder, j'envoye appeller ſon pere & ſa mere, & que cette avanture me ſerve à me faire ſeparer d'elle. Hola; Colin. Colin.

SCENE IV.

COLIN, GEORGE DANDIN.

COLIN.

A la fenêtre.

MOnſieur.

GEORGE DANDIN.

Allons, vîte, ici bas.

COLIN.

En ſautant par la fenêtre.

M'y voila. On ne peut pas plus vîte.

GEORGE DANDIN.

Tu es là?

COLIN.

Ouy, Monſieur.

Pendant qu'il va lui parler d'un côté, Colin va de l'autre.

GEORGE DANDIN.

Doucement. Parle bas. Ecoute. Va-t-en chez mon beau-pére, & ma belle-mere, & dy que je les prie trés-inſtamment de venir tout à l'heure ici. Entens-tu? Eh? Colin, Colin.

COLIN.

De l'autre côté.

Monſieur.

GEOR-

GEORGE DANDIN.

Où diable es-tu?

COLIN.

Ici.

GEORGE DANDIN.

Comme ils se font tous deux chercher, l'un passe d'un côté, & l'autre de l'autre.

Peste soit du marousle qui s'éloigne de moi. Je te dis que tu ailles de ce pas trouver mon beau-pere, & ma belle-mere, & leur dire que je les conjure de se rendre ici tout à l'heure. M'entens-tu bien? Répons. Colin. Colin.

COLIN.

De l'autre côté.

Monsieur.

GEORGE DANDIN.

Voilà un pendart qui me fera enrager, vien-t-en à moi.

Ils se cognent & tombent tous deux.

Ah le traître! il m'a estropié. Où est-ce que tu es? approche que je te donne mille coups. Je pense qu'il me fuit.

COLIN.

Assûrément.

GEORGE DANDIN.

Veux-tu venir?

COLIN.

Nenny ma foi.

GEOR-

Dandein.

Wo zum Teuffel bist du?

Colin.

Hier.

Dandein.

Wie sie einander suchen / gehet der eine auf diese / und der andere zur andern Seite.

Die Kranckheit hole den Wochen-[illegible]/ daß er so von mir weichet. Ich sage dir/ daß du auf der Stelle hingehest/ meinen Schwehr-Vatter und Schwieger-Mutter zu suchen / und ihnen sagest/ daß ich sie höchlich bitte/ sich alsobald hieher zu verfügen. Verstehest du mich wohl? antworte. Colin / Colin.

Colin.

Auf der andern Seite.

Herr.

Dandein.

Das ist ein Galgen-Schelm/ er will mich rasend machen/ komm her zu mir.

Sie stossen aneinander und fallen beyde nieder.

Ach der Verräther! er hat mich gelähmet. Wo bist du dann? Komm herbey/ daß ich dir tausend Streiche gebe. Ich halte daß er mich fliehet.

Colin.

Man kans wohl gedencken.

Dandein.

Wilt du kommen?

Colin.

Nein mein Treu.

Dandein.

Komm/ sage ich dir.

Colin.

Nein/ ihr wolt mich schlagen.

Dandein.

Ja wohl nicht. Ich will dir nichts thun.

Colin.

Aber sicher?

Dandein.

Ja. Komm herbey. Gut. Du bist deßwegen recht glücklich/ daß ich deiner vonnöthen hab. Gehe dann geschwind hin/ wegen meiner/ meinen Schwehr-Vatter und Schwieger-Mutter zubitten/ daß sie sich hieher begeben/ so bald sie können werden/ und sage ihnen/ daß es einen Handel von der grösten Wichtigkeit antrifft. Und wann sie wegen der ungelegnen Zeit etwan eine Schwerigkeit macheten/ so unterlasse nicht/ sie zunöthigen/ und ihnen wohl zuverstehen zugeben/ daß an ihrer Herkunfft sehr viel gelegen; sie seyen angekleidet wie sie wollen. Du verstehst mich itzund wol.

Colin.

Ja Herr.

Dandein.

Gehe geschwind/ und komme gleich wieder. Und ich/ ich will wieder in mein Haus gehen/ erwartend/ daß . . . . Allein ich vernehme jemand. Solte es nicht meine Frau seyn? Ich muß horchen/ und mich der gemachten Dunckelheit bedienen.

Fünff-

GEORGE DANDIN.

Vien, te dis-je.

COLIN.

Point, vous me voulez battre.

GEORGE DANDIN.

Hé bien, non. Je ne te ferai rien.

COLIN.

Assûrément?

GEORGE DANDIN.

Oüi, Approche. Bon. Tu es bien-heureux de ce que j'ay besoin de toi. Va-t-en vîte de ma part prier mon beau-pere & ma belle-mere de se rendre ici le plûtôt qu'ils pourront, & leur dis que c'est pour une affaire de la derniere consequence. Et s'ils faisoient quelque difficulté à cause de l'heure, ne manque pas de les presser, & de leur bien faire entendre qu'il est trés-important qu'ils viennent; en quelque état qu'ils soient. Tu m'entens bien maintenant.

COLIN.

Oüi, Monsieur.

GEORGE DANDIN.

Va vîte, & revien de même. Et moi je vai rentrer dans ma maison attendant que.... Mais j'entens quelqu'un. Ne seroit ce point ma femme? Il faut que j'écoute, & me serve de l'obscurité qu'il fait.

SCENE V.

CLITANDRE, ANGELIQUE, GEORGE DANDIN, CLAUDINE, LUBIN.

ANGELIQUE.

ADieu, Il eſt temps de ſe retirer...

CLITANDRE.

Quoi ſi-tôt?

ANGELIQUE.

Nous nous ſommes aſſez entretenus.

CLITANDRE.

Ah! Madame, puis-je aſſez vous entretenir, & trouver en ſi peu de temps toutes les paroles dont j'ay beſoin? Il me faudroit des journées entieres pour me bien expliquer à vous de tout ce que je ſens; & je ne vous ay pas dit encore la moindre partie de ce que j'ay à vous dire.

ANGELIQUE.

Nous en écouterons une autre fois davantage.

CLITANDRE.

Helas! de quel coup me percez-vous l'ame, lors que vous parlez de vous retirer, & avec combien de chagrins m'allez vous laiſſer maintenant?

ANGELIQUE.

Nous trouverons moyen de nous revoir.

CLITANDRE.

Oüi. Mais je ſonge qu'en me quittant, vous allez

Fünffter Auftritt.

Clitander / Angelica / Georg Dandein / Claudina / Lubin.

Angelica.

GOtt befohlen / es ist Zeit / sich davon zumachen.

Clitander.

Wie so bald?

Angelica.

Wir haben uns genugsam unterredet.

Clitander.

Ach! Madam / wie kan ich mich genugsam mit euch unterredet / und in so kurtzer Zeit alle hierzu nothwendige Worte gefunden haben? Es erfoderten mir gantze Tags-Zeiten / euch alles was ich gedencke / recht zuerklären / und ich habe euch noch nicht den halben Theil gesagt / von diesen was ich euch zusagen habe.

Angelica.

Wir wollen einander mahl mehr davon anhören.

Clitander.

Ach! mit was für einen Stich durchbohret ihr mir die Seele / indem ihr vom Weggehen redet / und mit wie vielen Aengsten lasset ihr mich itzund gehen?

Angelica.

Wir wollen Gelegenheit suchen / uns wieder zusehen.

Clitander.

Ja. Ich sorge aber / daß in Verlassung

meiner/ ihr euren Mann aufstossen werdet. Diese Gedancken tödten mich/ dann die Freyheiten/ welche die Ehmänner haben/ verursachen einen recht Verliebten grausame Dinge.

Angelica.

Werdet ihr so sehr Krafft-loß von dieser Unruhe/ und gedenckt ihr/ daß man fertig seye/ dergleichen Ehmänner zulieben? man nimmt sie/ dieweil man sich nicht davor erwehren kan/ und weil man den Eltern unterworffen/ welche nur auf das Vermögen sehen: man kan ihnen aber Recht wiederfahren lassen/ dann man verehret sie rechtschaffen/ wann man sie/ da sie es verdienen/ deßwegen uber die Achsel ansiehet.

Dandein.

Da ist unsere leichtfertige Frau.

Clitander.

Ach! man muß bekennen/ daß der jenige/ welchen man euch gegeben/ der empfangenen Ehre wenig werth seye/ und wie ein ungereimtes Ding ist es um die Zusammfügung/ die man von einer Person wie ihr/ mit einen Kerl wie er/ gemacht hat.

Dandein, Besonder.

Ihr arme Ehmänner! sehet wie man mit euch umgehet.

Clitander.

Ihr seyd gewißlich einer gantz andern Verhängnuß würdig/ dann der Himmel hat euch nicht erkohren/ eines Baurn Frau zuwerden.

Dandein.

Wolte der Himmel! daß sie die deine wäre/ du

allez trouver vostre mari. Cette pensée m'assassine, & les privileges qu'ont les maris sont des choses cruelles pour un Amant qui aime bien.

ANGELIQUE.

Serez-vous assez foible pour avoir cette inquietude, & pensez-vous qu'on soit capable d'aimer de certains maris qu'il y a? On les prend, parce qu'on ne s'en peut deffendre, & que l'on dépend de parens qui n'ont des yeux que pour le bien, mais on sçait leur rendre justice, & l'on se mocque fort de les considerer audela de ce qu'ils meritent.

GEORGE DANDIN.

Voila nos carognes de femmes.

CLITANDRE.

Ah! qu'il faut avoüer que celui qu'on vous a donné étoit peu digne de l'honneur qu'il a receû, & que c'est une étrange chose que l'assemblage qu'on a fait d'une personne comme vous, avec un homme comme lui.

GEORGE DANDIN.

à part.

Pauvres maris! Voilà comme on vous traitte.

CLITANDRE.

Vous meritez sans doute une toute autre destinée, & le Ciel ne vous a point faite pour être la femme d'un païsan.

GEORGE DANDIN.

Plût au Ciel! fut-elle la tienne, tu chan-

gerois bien de langage. Rentrons. C'en est assez.

Il entre, & ferme la porte.

CLAUDINE.

Madame, si vous avez à dire du mal de vôtre mari, depêchez vîte, car il est tard.

CLITANDRE.

Ah, Claudine, que tu es cruelle.

ANGELIQUE.

Elle a raison. Separons-nous.

CLITANDRE.

Il faut donc s'y resoudre puis que vous le voulez. Mais au moins je vous conjure de me plaindre un peu, des méchans momens que je vais passer.

ANGELIQUE.

Adieu.

LUBIN.

Où es-tu, Claudine, que je te donne le bon soir.

CLAUDINE.

Va, va, je le reçois de loin, & je t'en renvoye autant.

SCENE VI.

ANGELIQUE, CLAUDINE, GEORGE DANDIN.

ANGELIQUE.

REntrons sans faire de bruit.

CLAU-

du würdest wohl anders reden. Wir wollen wieder hinein gehen. Es ist genug hieraussen.

Er gehet hinein und macht die Thür zu.

Claudina.

Madam / wann ihr was übels von euren Mann zusagen habt / so schickt euch geschwind / dann es ist spat.

Clitander.

Ach Claudina! wie bist du so unbarmhertzig.

Angelica.

Sie hat Ursach. Lasset uns scheiden.

Clitander.

So muß man dann sich darzu bereiten / weil ihr so wolt. Aber zum wenigsten bitte ich euch sehr / ein wenig Mitleyden mit mir zuhaben / wegen der Langweil die ich ausstehen werde.

Angelica.

GOtt befohlen.

Lubin.

Wo bist du / Claudina / daß ich dir einen guten Abend gebe.

Claudina.

Gehe / gehe / ich nimms von weiten an / und sende dir so viel wieder zuruck.

Sechster Auftritt.

Angelica / Claudina / Georg Dandelin.

Angelica.

Wir wollen uns ohne Geräusch wieder hinein begeben.

Claudina.

Die Thür ist zugefallen.

Angelica.

Ich hab den Haupt-Schlüssel.

Claudina.

So machet dann fein sachte auf.

Angelica.

Man hat inwendig zugeriegelt/ und ich weiß nicht/ wie wir es machen werden.

Claudina.

Ruffet den Jungen der schläfft da.

Angelica.

Colin/ Colin/ Colin.

Dandein.

Er steckt den Kopff zum Fenster heraus.

Colin/ Colin/ ah ha/ erwische ich euch nun hier meine Frau Ehwirthin! wann ich schlaffe/ so wischet ihr indessen davon. Ich bin hierüber gantz froh/ euch um solche ungewöhnliche Zeit ausserhalb zusehen.

Angelica.

Ey wohl/ was ists dann vor ein grosses Ubel/ wann man sich des Nachts abkühlet.

Dandein.

Ja/ ja/ die Zeit ist gut/ sich abzukühlen/ viel mehr sich zuerwärmen/ mein Frau Lasterbalg. Wir wissen alle Heimlichkeiten des Musterplatzes und Jungfern Knechts. Wir haben euer Liebes-Gespräch und die schönen Lobsprüche/ welche eines und das andere mir zugeleget/ angehöret. Das ist aber mein Trost/ daß ich werde gerochen werden/ und daß euer Vatter und

Mut-

CLAUDINE.

La porte s'est fermée.

ANGELIQUE.

J'ay le passe-par tout.

CLAUDINE.

Ouvrez donc doucement.

ANGELIQUE.

On a fermé en dedans, & je ne sçay comment nous ferons.

CLAUDINE.

Appellez le garçon qui couche là.

ANGELIQUE.

Colin, Colin, Colin.

GEORGE DANDIN.

Mettant la tète à la fenètre.

Colin, Colin? Ah je vous y prens donc, Madame ma femme, & vous faites des escampatives pendant que je dors. Je suis bien-aise de cela, & de vous voir dehors à l'heure qu'il est.

ANGELIQUE.

Hé bien, quel grand mal est-ce qu'il y a à prendre le frais de la nuit?

GEORGE DANDIN.

Ouy, ouy. L'heure est bonne à prendre le frais. C'est bien plutôt le chaud, Madame la Coquine; & nous sçavons toute l'intrigue du rendez-vous, & du Damoiseau. Nous avons entendu vôtre galant entretien, & les beaux vers à ma loüange que vous avez dits l'un & l'autre. Mais ma consolation c'est que je vais être vangé, & que vôtre pere & vôtre

mere seront convaincus maintenant de la justice de mes plaintes, & du déreglement de vôtre conduite. Je les ay envoyé querir, & ils vont être ici dans un moment.

ANGELIQUE.

Ah Ciel!

CLAUDINE.

Madame.

GEORGE DANDIN.

Voila un coup sans doute où vous ne vous attendiez pas. C'est maintenant que je triomphe, & j'ay dequoi mettre à bas vôtre orgœuil, & détruire vos artifices. Jusques ici vous avez joüé mes accusations, ébloui vos parens & plâtré vos mal-versations. J'ay eu beau voir, & beau dire, vôtre adresse toûjours l'a emporté sur mon bon droit, & toûjours vous avez trouvé moyen d'avoir raison. Mais à cette fois, Dieu merci, les choses vont être éclaircies, & vôtre effronterie sera pleinement confonduë.

ANGELIQUE.

Hé je vous prie, faites moi ouvrir la porte.

GEORGE DANDIN.

Non, non, il faut attendre la venuë de ceux que j'ay mandez, & je veux qu'ils vous trouvent dehors à la belle heure qu'il est. En attendant qu'ils viennent, songez, si vous voulez,

Mutter wegen meiner gerechten Klagen/ uñ eures unverantwortlichen Verhaltens itzund werden überwunden werden. Ich habe hingeschickt/ sie zuholen/ und sie werden in einen Augenblick hier seyn.

Angelica.

O Himmel!

Claudina.

Frau!

Dandein.

Das ist ein Streich/ wohin ihr ohne Zweiffel nicht gedacht hättet/ jetzund kan ich triumphiren/ und habe Mittel/ euren Hochmuth niederzulegen/ und eure listige Practiquen zuzerstören. Biß hieher habt ihr meine Anklagen verlachet/ eure Eltern geblendet/ und euren bösen Verhalten ein Färblein angestrichen. Ich habe gut sehen und sagen gehabt/ eure Listigkeit hat allzeit meine gerechte Sach überwunden/ und ihr habt allzeit durch erfundene Mittel recht behalten. Allein dißmahl/ Gott Lob/ kommen die Händel an den Tag/ und eure Unverschämheit wird nun völlig zu Grund gerichtet werden.

Angelica.

Ey/ ich bitte euch/ lasset mir die Thür aufmachen.

Dandein.

Nein/ nein/ ich muß der jenigen Ankunfft erwarten/ welche ich entbotten hab/ und ich will/ daß sie euch in dieser gewünschte Stunde draussen antreffen. Im Erwarten biß sie kommen/

so trachtet/ wann ihr mögt/ auß euren Kopff etwan einen neuen Ranck herfür zusuchen / um euch auß diesen Handel heraus zuwickeln. Etwan einen Rath zuerfinden/ euer Ausschwärmen zu bemänteln. Etwan eine schöne List zuersinnen/ dadurch den Leuten/ als ob ihr unschuldig/ zuentgehen. Etwan einen scheinbaren Vorwand von einer nächtlichen Pilgrimschafft / oder ihr seyet einer guten Freundinn in Kindsnöthen zu Hülffe gekommen.

Angelica.

Nein/ meine Meynung ist nicht/ mich etwas zuverheelen. Ich begehre mich nicht zuentschuldigen/ noch euch die Sachen zuläugnen/ weil ihr sie doch wisset.

Dandein.

Darum/ weil ihr wohl sehet / daß euch ein Riegel vorgeschoben worden/ u. daß ihr in diesen Handel keine Entschuldigung zuerfinden wisset/ welche mir nicht leicht seye/ der Falschheit zu überweisen.

Angelica.

Ja/ ich bekenne daß ich unrecht habe/ und daß ihr/ euch zubeklagen Ursach habt. Allein ich ersuche euch durch die Gnade/ mich für dißmahl meiner Eltern Unfreundlichkeit nicht darzustellen/ und mir hurtig aufmachen zulassen.

Dandein.

Ich bin euer Diener.

Angelica.

Ey mein liebes Männigen. Ich bitte euch sehr hoch darum.

voulez, à chercher dans vôtre tête quelque nouveau détour pour vous tirer de cette affaire. A inventer quelque moyen de r'habiller vôtre escapade. A trouver quelque belle ruse pour éluder ici les gens & paroître innocente. Quelque pretexte specieux de pelerinage nocturne, ou d'amie en travail d'enfant que vous veniez de secourir.

ANGELIQUE.

Non, mon intention n'est pas de vous rien déguiser. Je ne prétens point me deffendre, ni vous nier les choses, puis que vous les sçavez.

GEORGE DANDIN.

C'est que vous voyez bien que tous les moyens vous en sont fermez, & que dans cette affaire vous ne sçauriez inventer d'excuse qu'il ne me soit facile de convaincre de fausseté.

ANGELIQUE.

Oui, je confesse que j'ay tort, & que vous avez sujet de vous plaindre. Mais je vous demande par grace de ne m'exposer point maintenant à la mauvaise humeur de mes parens, & de me faire promptement ouvrir.

GEORGE DANDIN.

Je vous baise les mains.

ANGELIQUE.

Eh mon pauvre petit mari. Je vous en conjure.

GEORGE DANDIN.

Ah mon pauvre petit mari ? Je suis vôtre petit mari maintenant, parce que vous vous sentez prise. Je suis bien-aise de cela, & vous ne vous étiez jamais avisée de me dire de ces douceurs.

ANGELIQUE.

Tenez. Je vous promets de ne vous plus donner aucun sujet de déplaisir, & de me...

GEORGE DANDIN.

Tout cela n'est rien. Je ne veux point perdre cette avanture, & il m'importe qu'on soit une fois éclairci à fond de vos deportemens.

ANGELIQUE.

De grace, laissez-moi vous dire. Je vous demande un moment d'audience.

GEORGE DANDIN.

Hé bien quoi ?

ANGELIQUE.

Il est vrai que j'ay failli, je vous l'avoüe encore une fois ; & que vôtre ressentiment est juste, Que j'ay pris le temps de sortir pendant que vous dormiez, & que cette sortie est un rendez-vous que j'avois donné à la personne que vous dites. Mais enfin ce sont des actions que vous devez pardonner à mon âge ; des emportemens de jeune personne qui n'a encore rien vû, & ne fait que d'entrer au monde. Des libertez où l'on s'abandonne

sans

Dandein.

Ach mein liebes Männigen/ itzund bin ich euer Männigen/ alldieweil ihr euch gefangen befindet. Ich bin hierüber erfreuet/ und warum waret ihr sonst niemahls bedacht/ mit mir so freundlich zureden.

Angelica.

Sehet/ ich verspreche euch/ einige Ursach zum Mißfallen nicht mehr zugeben/ und von mir...

Dandein.

Dieses hilfft alles nichts. Ich will diese ohngefehre Gelegenheit nicht verliehren/ dann es ist mir dran gelegen/ daß man einmahl hinter den Grund eures üblen Verhaltens komme.

Angelica.

Ey Lieber/ lasset euch sagen. Ich bitte euch einen Augenblick um Gehör.

Dandein.

Ey wohl/ was?

Angelica.

Es ist wahr daß ich gefehlet/ ich gestehe es euch noch einmahl/ und daß eure Rachgier gerecht ist/ daß ich die Zeit in acht genommen/ indeme ihr schlieffet/ auszugehen/ und daß durch diesen Ausgang ich auf den Samelplatz bin kommen/ welchen ich der Person/ wie ihr saget/ angewiesen hatte. Aber endlich sind dieses Händel/ welche ihr meinem Alter sollet zu gut halten/ und der Uebereylung bey einer jungen Person/ welche noch nichts versuchet hat/ und die nur suchet in die Welt zugehen/ wo man sich der Frey-

heit/ ohne auf böses zudencken / ergiebet / und welche ohne Zweiffel im Untersuchen/ nicht straffbar sind.

Dandeln.

Ja ihr sagts/ und diß sind Dinge/ welche man den Einfältigen glaubend macht.

Angelica.

Ich will dadurch mein verbrechen gegen euch nicht entschuldigen/ ich bitte euch/ nur allein eine Beleidigung zuvergessen / welche ich euch von gantzen Hertzen abbitte/ und in solchen Ausstoß den Mißfallen zuverhüten/ welchen mir die verdrüßlichen Vorwürffe meines Vatters und meiner Mutter könten verursachen. Wann ihr mir großmüthig die Gnade verwilliget / die ich an euch begehre / so wird dieses verbindliche Verfahren/ diese Gütigkeit/ welche ihr mir widerfahren lasset / mich gäntzlich gewinnen / sie wird mein Hertz gantz vollkommen rühren/ und wird darinnen für euch gebohren werden / was alle Kräffte meiner Eltern und die Bande der Ehe hier nicht hätten hervorbringen können. Kurtz/ sie wird verursachen/ daß ich allen Lüsten werde absagen/ und werde nur euch allein anhangen. Ja ich versichere euch/ daß ihr hinfüro die beste Frau von der Welt an mir haben werdet/ und daß ich euch so viel Freundschafft erweisen will / so viel Freundschafft/ daß ihr darob vergnügt seyn werdet.

Dandein.

Ach! du Crocodill! der du den Leuten schmeichelst/ damit du sie verschlingest.

An-

ſans y penſer de mal, & qui ſans doute dans le fond n'ont rien de criminel.

GEORGE DANDIN.

Oüy vous le dites, & ce ſont de ces choſes qui ont beſoin qu'on les croye pieuſement.

ANGELIQUE.

Je ne veux point m'excuſer par là d'étre coupable envers vous, & je vous prie ſeulement d'oublier une offenſe, dont je vous demande pardon de tout mon cœur; & de m' épargner en cette rencontre le déplaiſir que me pourroient cauſer les reproches fâcheux de mon pere & de ma mere. Si vous m'accordez génereuſement la grace que je vous demande; ce procedé obligeant, cette bonté que vous me ferez voir, me gagnera entierement. Elle touchera tout à fait mon cœur, & y ferá naître pour vous ce que tout le pouvoir de mes parens & les liens du mariage n' avoient pû y jetter. En un mot, elle ſera cauſe que je renoncerai à toutes les galanteries, & n'aurai de l'attachement que pour vous. Oüi, je vous donne ma parole que vous m'allez voir deſormais la meilleure femme du monde, & que je vous témoignerai tant d'amitié, tant d'amitié, que vous en ſerez ſatisfait.

GEORGE DANDIN.

Ah! Crocodile, qui flate les gens pour les étrangler.

ANGELIQUE.

Accordez moi cette faveur.

GEORGE DANDIN.

Point d'affaires. Je suis inexorable.

ANGELIQUE.

Montrez-vous génereux.

GEORGE DANDIN.

Non.

ANGELIQUE.

De grace.

GEORGE DANDIN.

Point.

ANGELIQUE.

Je vous en conjure de tout mon cœur.

GEORGE DANDIN.

Non, non, non. Je veux qu'on soit détrompé de vous, & que vôtre confusion éclate.

ANGELIQUE.

Hé bien, si vous me reduisez au desespoir, je vous avertis qu'une femme en cet état est capable de tout, & que je ferai quelque chose ici dont vous vous repentirez.

GEORGE DANDIN.

Et que ferez-vous, s'il vous plaît?

ANGELIQUE.

Mon cœur se portera jusqu'aux extremes résolutions, & du couteau que voici je me tuërai sur la place.

GEORGE DANDIN.

Ah! ah! à la bonne heure.

AN-

Angelica.

Verwilliget mir diese Gunst.

Dandein.

Nichts damit. Ich bin unerbittlich.

Angelica.

Erweiset euch großmüthig.

Dandein.

Nein.

Angelica.

Ey Lieber!

Dandein.

Mit nichten.

Angelica.

Ich bitte euch von gantzen Hertzen sehr hoch.

Dandein.

Nein/ nein/ nein. Ich will/ daß man eurentwegen aus den Irrthum komme/ und daß eure Schande ruchbar werde.

Angelica

Ey wohl/ wann ihr mich in die Verzweifflung bringt/ so versichere ich euch/ daß ein Weibsbild in solchen Zustand zu allen tüchtig ist/ und daß ich hier etwas thun will/ welches euch gereuen wird.

Dandein.

Und was wolt ihr thun/ um Verzeihung?

Angelica.

Mein Hertz wird den eussersten Schluß fassen/ und ich will mich mit dem Messer/ welches ihr sehet/ auf der Stelle umbringen.

Dandein.

Ha/ ha/ zum guten Glück.

Angelica.

Nicht viel zu eurem guten Glück/ wie ihr euch einbildet. Mann weiß allenthalben von unsern Zwispalt/ und den unaufhörlichen Widerwillen/ welchen ihr gegen mich gefasset! wann man mich hernach wird todt finden/ so wird niemand dran zweiffeln/ daß ihr mich nicht umgebracht werdet haben/ und meine Eltern sind versichert keine Leute/ die solchen Todt ungestrafft lassen hingehen/ und sie werden auf eure Person alle Straffen bringen/ welche ihnen so wohl die durchdringende Gerechtigkeit/ als ihre hitzige Rachgier werden darbieten können. Durch dieses werde ich Mittel finden/ mich an euch zu rächen/ und ich bin nicht die erste/ die zu dergleichen Rache die Zuflucht zunehmen gewust/ welche kein Bedencken gehabt/ sich den Tod anzuthun/ um die jenige in Unglück zubringen/ die so grausam sind/ uns in die eusserste Noth zutreiben.

Dandein.

Ich bin euer Knecht. Man unterstehet sich nicht mehr/ sich selbsten umzubringen/ dann diese Mode ist schon längst abkommen.

Angelica.

Das ist eine Sach/ welcher ihr euch versichern könnt/ und wann ihr bey eurer Weigerung verharret/ so ihr mir nicht aufmachen lasset/ so schwöre ich/ daß ich euch alsobald will sehen lassen/ wie weit der Entschluß einer Person kommen kan/ welche man in Verzweifflung setzet.

ANGELIQUE.

Pas tant à la bonne heure pour vous, que vous vous imaginez. On sçait de tout côtez nos differends, & les chagrins perpetuels que vous concevez contre moi. Lors qu'on me trouvera morte, il n'y aura personne qui mette en doute que ce ne soit vous qui m'aurez tuée; & mes parens ne sont pas gens assûrément à laisser cette mort impunie, & ils en feront sur vôtre personne toute la punition que leur pourront offrir, & les poursuites de la justice, & la chaleur de leur ressentiment. C'est par là que je trouverai moyen de me vanger de vous, & je ne suis pas la premiere qui ait sçeu recourir à de pareilles vangeances, qui n'ait pas fait difficulté de se donner la mort, pour perdre ceux qui ont la cruauté de nous pousser à la derniere extremité.

GEORGE DANDIN.

Je suis vôtre valet. On ne s'avise plus de se tuër soi même, & la monde en est passée il y a long-temps.

ANGELIQUE.

C'est une chose dont vous pouvez vous tenir sûr, & si vous persistez dans vôtre refus, si vous ne me faites ouvrir, je vous jure que tout à l'heure je vais vous faire voir jusques où peut aller la résolution d'une personne qu'on met au desespoir.

GEOR-

GEORGE DANDIN.

Bagatelles, bagatelles. C'eſt pour me faire peur.

ANGELIQUE.

Hé bien, puis qu'il le faut, voici qui nous contentera tous deux ; & montrera ſi je me moque. Ah ! c'en eſt fait. Faſſe le Ciel que ma mort ſoit vangée comme je le ſouhaite, & que celui qui en eſt cauſe, reçoive un juſte châtiment de la dureté qu'il a euë pour moi.

GEORGE DANDIN.

Oüais ! ſeroit-elle bien ſi malicieuſe que de s'étre tuée pour me faire pendre ? Prenons un bout de chandelle pour aller voir.

ANGELIQUE.

St. Paix. Rangeons nous chacune immediatement contre un des côtez de la porte.

GEORGE DANDIN.

La mechanceté d'une femme iroit-elle bien juſque-là ?

Il ſort avec un bout de chandelle ſans les appercevoir, elles entrent, auſſi tôt elles ferment la porte.

Il n'y a perſonne. Eh je m'en étois bien douté, & la pendarde s'eſt retirée, voyant qu'elle ne gagnoit rien auprès de moi, ny par prieres ny par menaces. Tant mieux, cela rendra ſes affaires encore plus mauvai-

ſes,

Dandein.

Pfifferling/ Pfifferling. Ihr wolt mir nur Angst machen.

Angelica.

Ey wohl/ dieweil es seyn muß/ sehet hier/ das wird uns beyde vergnügen / und zeigen ob ich mich vexire. Ach! damit ists gethan. Der Himmel gebe/ daß mein Todt/ wie ich es wünsche/ gerochen werde/ und daß der jenige/ so daran Ursach ist / eine rechtmässige Straff empfange / wegen seiner / gegen mich gehaltenen Härtigkeit.

Dandein.

Siehe da! solte sie wol so boßhafft seyn sich zuerstechen/ damit ich gehenckt würde? Lasse uns ein Stümpflein Liecht nehmen und zusehen/ hinein gehen.

Angelica.

Still. Gebt Friede. Ein jegliche stelle sich stracks darauf an eine Seite der Thür.

Dandein.

Solte die Boßheit eines Weibsbildes es wol biß dahin bringen können?

Er geht mit einen Stimpflein Liecht heraus und vermerckt sie nicht/ sie gehen hinein/ und machen alsobald die Thür zu.

Es ist niemand da. Ey/ ich zweiffelte fein daran/ und die Galgenhur hat sich davon gemacht/ indeme sie siehet/ daß sie bey mir / weder durch Bitte noch durch Bedrohungen etwas ausrichtet. Desto besser ists/ diß wird ihre Händel

noch

noch viel schlimmer machen/ und wann Vatter und Mutter kommen/ so werden sie hieraus ihr Laster besser erkeñen. Ach! ach! Die Thür ist zugefallen. . . Holla ho/ ist niemand da. . . Daß man mir stracks aufmache.

Angelica.

Mit der Claudina am Fenster.

Wer bist du es? Wo kommst du schönes Galgen-Schwengel her? Ist es Zeit wieder nach Haus zukommen/ wann der Tag bald anbricht/ ist das dieselbe Lebens-Arth/ welcher ein reputirlicher Ehmann folgen soll?

Claudina.

Ist dieses schön/ die gantze Nacht vollgesoffen herum zuschwermen/ und eine liebe junge Frau/ also gantz allein im Hause lassen?

Dandein.

Wie/ ihr hat . . . .

Angelica.

Gehe/ gehe/ du Verräther/ ich bin müde über dein Verhalten/ und ich will/ ohne längers Verweylen/ mich dessen bey meinen Vatter und Mutter beklagen.

Dandein.

Was ist es also/ daß ihrs waget . . . .



Sie

ſes, & le pere & la mere qui vont venir en verront mieux ſon crime. Ah ah! la porte s'eſt fermée. Hola ho quelqu'un. Qu'on m'ouvre promptement.

ANGELIQUE.

A la fenêtre avec Claudine.

Comment c'eſt toy ? d'où viens-tu bon pendard ? eſt-il heure de revenir chez ſoi, quand le jour eſt prêt de paroiſtre, & cette maniere de vie eſt-elle celle que doit ſuivre un honnête mari ?

CLAUDINE.

Cela eſt-il beau d'aller yvrogner toute la nuit ? & de laiſſer ainſi toute ſeule une pauvre jeune femme dans la maiſon ?

GEORGE DANDIN.

Comment vous avez...

ANGELIQUE.

Va va, traître, je ſuis laſſe de tes déportemens, & je m'en veux plaindre ſans plus tarder à mon pere & à ma mere.

GEORGE DANDIN.

Quoi c'eſt ainſi que vous oſez...

§)o(§

SCE-

SCENE VII.

Mr. ET Me DE SOTENVILLE, COLIN, CLAUDINE, ANGELIQUE, GEORGE DANDIN.

ANGELIQUE.

Mr. & Me. de Sotenville sont en des habits de nuit & conduits par Colin, qui porte une lanterne.

APprochez de grace, & venez me faire raison de l'insolence la plus grande du monde, d'un mary à qui le vin & la jalousie ont troublé de telle sorte la cervelle, qu'il ne sçait plus ni ce qu'il dit, ni ce qu'il fait, & vous a luy-même envoyé querir pour vous faire temoin de l'extravagance la plus étrange dont on ait jamais oüi parler. Le voilà qui revient comme vous voyez, apres s'étre fait attendre toute la nuit, & si vous voulez l'ecouter, il vous dira qu'il a ses plus grandes plaintes du monde à vous faire de moi; que durant qu'il dormoit, je me suis derobée d'aupres de lui pour m'en aller courir, & cent autres contes de même nature qu'il est allé rêver.

GEORGE DANDIN.

Voilà une méchante carogne.

CLAUDINE.

Ouy, il nous a voulu faire accroire qu'il étoit dans la maison, & que nous en étions dehors,

Siebender Auftritt.

Der Herr und die Frau von Sotanwile / Colin / Claudina / Angelica / Georg Dandin.

Angelica.

Der Herr und die Frau von Sotanwile sind nur in Nacht-Kleidern / von Colin bekleidet / welcher eine Latern trägt.

Sey Liebe komt herbey / und urtheilet über den grössten Hochmuth der Welt / eines Ehmanns / welchen der Wein und die Eyfersucht das Hirn also verwirret haben / daß er nicht mehr weiß / was er sagt / noch was er thut / und er selbst hat euch zuholen / gesand / daß ihr Zeugen seyet / über die gantz ungemeine Schwermerey / von welcher man niemahln hat sagen hören. Jn deme kommt er wieder / wie ihr sehet / nachdeme er die gantze Nacht auf sich warten lassen / und wann ihr ihm wolt anhören / so wird er euch sagen / daß er die grösten Klagen von der Welt / wider mich / bey euch / anzubringen habe; daß unter weren den seinen Schlaffen / ich mich von ihm weggestohlen / um herum zustreichen / und hundert andere Erzehlungen von dergleichen Gattung / wie es ihm seine Raserey eingibt.

Dandin.

Das ist eine schlimme Lasterhur.

Claudina.

Ja / er hat uns bereden wollen / daß er im Hause seye / und wir ausserhalb desselben weren / und

und das ist eine Narrheit / welche ihme keines Wegs aus dem Kopff zubringen ist.

Herr von Sotanwile.

Wie/ was hat das zusagen?

Frau von Sotanwile.

Das ist eine rasende Unschamhafftigkeit/ uns holen zulassen.

Dandein.

Nimmermehr . . . .

Angelica.

Mein Vatter/ ich kan einen Mann von solcher Gattung nicht mehr erdulden. Die Gedult zerrinnet mir/ er unterstehet sich/ hunderterley Schmähe-Wort über mich auszugiessen.

Herr von Sotanwile.

Die Kranckheit / ihr seyd ein schändlicher Mann.

Claudina.

Das ist ein Gewissen/ ein armes junges Weibsbild auf solche Weise gehalten zusehen/ und dieses schreyet gen Himmel um Rache.

Dandein.

Kan man . . . .

Frau von Sotanwile.

Gehet/ ihr soltet euch biß in den Todt schämen.

Dandein.

Lasset mich euch zwey Worte sagen.

Angelica.

Ihr darfft ihm nur zuhören/ er wird euch schöne Dinge erzehlen.

Dan-

dehors, & c'est une folie qu'il n'y a pas moyen de luy ôter de la tête.

Mr. DE SOTENVILLE.

Comment, qu'est-ce à dire cela?

Me DE SOTENVILLE.

Voilà une furieuse impudence que de nous envoyer querir.

GEORGE DANDIN.

Jamais..

ANGELIQUE.

Non, mon pere, je ne puis plus souffrir un mari de la sorte. Ma patience est poussée à bout, & il vient de me dire cent paroles injurieuses.

Mr. DE SOTENVILLE.

Corbleu vous êtes un mal-honnête homme.

CLAUDINE.

C'est une conscience de voir une pauvre jeune femme traittée de la façon, & cela crie vengeance au Ciel.

GEORGE DANDIN.

Peut-on..

Me DE SOTENVILLE.

Allez, vous devriez mourir de honte.

GEORGE DANDIN.

Laissez-moi vous dire deux mots.

ANGELIQUE.

Vous n'avez qu'à l'écouter, il va vous en conter de belles.

GEOR-

GEORGE DANDIN.

Je desespere.

CLAUDINE.

Il a tant beu, que je ne pense pas qu'on puisse durer contre lui, & l'odeur du vin qu'il souffle est montée jusqu'à nous.

GEORGE DANDIN.

Monsieur mon beau pere, je vous conjure...

Mr. De SOTENVILLE.

Retirez-vous. Vous puez le vin à pleine bouche.

GEORGE DANDIN.

Madame, je vous prie...

Me De SOTENVILLE.

Fy ne m'approchez pas. Vôtre haleine est empestée.

GEORGE DANDIN.

Souffrez que je vous...

Mr. DE SOTENVILLE.

Retirez-vous, vous dis-je. On ne peut vous souffrir.

GEORGE DANDIN.

Permettez de grace que...

Me DE SOTENVILLE.

Poüas, vous m'engloutissez le cœur. Parlez de loin, si vous voulez.

GEORGE DANDIN.

Hé bien ouy, je parle de loin. Je vous jure

Dandein.

Ich verzweiffle.

Claudina.

Er hat so viel getruncken/ daß ich nicht meyne/ daß man bey ihm ausdauren könne/ und der Geruch des Weins/ welchen er ausbläset/ ist biß zu uns herauf gestiegen.

Dandein.

Mein Herr Schweher-Vatter/ ich bitte euch sehr hoch . . .

Herr von Sotanwille.

Weichet zurück. Der Wein stinckt euch aus vollen Hals.

Dandein.

Madam ich bitte euch . . . .

Frau von Sotanwille.

Pfuy/ kommt nicht genau an mich. Euer Athem stinckt wie die Pest.

Dandein.

Leydet/ daß ich euch . . . .

Herr von Sotanwille.

Macht euch zurück/ sage ich euch. Man kan euch nicht erdulden.

Dandein.

Ey Liebe/ lasset doch zu/ daß . . . .

Frau von Sotanwille.

Pfuy: ihr steckt mir das Hertz an. Redet von ferne wann ihr reden wolt.

Dandein.

Ey wohl ja/ ich rede von ferne. Ich schwöre

euchs/ daß ich nicht aus dem Hause gegangen/ und daß sie es ist/ die weggegangen ist.

Angelica.

Sehet ihr es nicht/ was ich euch gesagt habe?

Claudina.

Ihr sehet was es hier vor Anzeigung hat.

Herr von Sotanwille.

Gehet. Ihr vexiret die Leute. Gehet herab meine Tochter/ und kommet hieher.

Dandein.

Ich nehme den Himmel zum Zeugen/ daß ich in dem Haus wäre/ und daß . . .

Frau von Sotanwile.

Schweiget/ das ist eine unerträgliche Fantasey.

Dandein.

Daß mich der Bliz alsobald zerschmettere/ wann . . .

Herr von Sotanwile.

Zerrüttet uns den Kopff nicht mehr/ und seyd bedacht/ von eurer Frau Vergebung zu bitten.

Dandein.

Ich Vergebung bitten?

Herr von Sotanwile.

Ja/ Vergebung/ und auf der Stelle.

Dandein.

Was/ ich . . .

Herr von Sotanwile.

Die Kranckheit/ wann ihr mir widersprecht/ so will ich euch lernen was es auf sich hat/ euch mit uns zuvexieren.

Dan-

jure que je n'ay bougé de chez moi, & que c'est elle qui est sortie.

ANGELIQUE.

Ne voilà pas ce que je vous ay dit?

CLAUDINE.

Vous voyez quelle apparence il y a.

Mr. De SOTENVILLE.

Allez. Vous vous moquez des gens. Descendez ma fille, & venez icy.

GEORGE DANDIN.

J'atteste le Ciel, que j'étois dans la maison, & que...

Me De SOTENVILLE.

Taisez-vous, c'est une extravagance qui n'est pas supportable.

GEORGE DANDIN.

Que la foudre m'écrase tout à l'heure, si...

Mr. De SOTENVILLE.

Ne nous rompez pas davantage la tête, & songez à demander pardon à vôtre femme.

GEORGE DANDIN.

Moi demander pardon?

Mr. De SOTENVILLE.

Ouy pardon, & sur le champ.

GEORGE DANDIN.

Quoi je...

Mr. De SOTENVILLE.

Corbleu si vous me repliquez, je vous apprendrai ce que c'est que de vous joüer à nous.

GEORGE DANDIN.

Ah George Dandin!

Mr. De SOTENVILLE.

Allons, venez ma fille, que vôtre mari vous demande pardon.

ANGELIQUE. *Descenduë*

Moi, luy pardonner tout ce qu'il m'a dit? Non, non, mon pere, il m'est impossible de m'y résoudre; & je vous prie de me separer d'un mari avec lequel je ne sçaurois plus vivre.

CLAUDINE.

Le moyen d'y resister?

Mr. DE SOTENVILLE.

Ma fille, de semblables separations ne se font point sans grand scandale, & vous devez vous montrer plus sage que luy, & patienter encore cette fois.

ANGELIQUE.

Comment patienter aprés de telles indignitez? non, mon pere, c'est une chose où je ne puis consentir.

Mr. DE SOTENVILLE.

Il le faut, ma fille, & c'est moi qui vous le commande.

ANGELIQUE.

Ce mot me ferme la bouche, & vous avez sur moi une puissance absoluë.

CLAUDINE.

Quelle douceur!

AN-

Dandein

Ach Georg Dandein.

Herr von Sotanwile.

Fort / kommt her meine Tochter / auf daß euer Mann von euch Vergebung bitte.

Angelica. Ist herab gangen.

Ich? Ihme alles / was er zu mir gesagt hat / vergeben? Keineswegs / mein Vatter. Es ist mir unmöglich mich darzu zubequemen / und ich bitte euch / mich von einem Mann / mit welchen ich nicht mehr leben kan / zu scheiden.

Claudina.

Was Rath ist hier zuwiderstehen?

Frau von Sotanwile.

Meine Tochter / dergleichen Scheidungen geschehen nicht ohne grosse Aergernuß / ihr müsset euch klüger / als er / erzeigen / und dieses mahl noch Geduld haben.

Angelica.

Wie / auf dergleichen Schmach Geduld haben? mein Vätter / das ist eine Sach / worein ich nicht willigen kan.

Herr von Sotanwile.

Ihr müst meine Tochter / und ich bins / der es euch befiehlet.

Angelica.

Dieses Wort macht mich stillschweigend / daß ihr habt eine völlige Gewalt über mich.

Claudina.

Was für eine Sanfftmuth!

Angelica.

Es ist ein Verdruß gezwungen zu seyn / solche Unbilligkeiten zuvergessen / allein ich streube mich wie ich wolle / so gebührt mir / euch zugehorsamen.

Claudina.

Du armer Hämel!

Herr von Sotanwile.

Kommt herbey.

Angelica.

Alles was ihr mich schaffet zuthun / wird zu nichts dienen / und ihr werdet sehen / daß es von Morgen an wieder angehen wird.

Herr von Sotanwile.

Wir wollen das wohl machen. Fort / kniet nieder.

Dandein.

Auf die Knie?

Herr von Sotanwile.

Ja / auf die Knie / und ohne Verweilen.

Dandein.

Fällt auf die Knie.

O Himmel! was soll ich sagen?

Herr von Sotanwile.

Madam / ich bitte euch mir zuverzeihen.

Dandein.

Madam / ich bitte euch mir zuverzeihen.

Herr von Sotanwile.

Die Ungelegenheit so ich gemacht.

Dan-

ANGELIQUE.

Il est fâcheux d'être contrainte d'oublier de telles injures, mais quelque violence que je me fasse, c'est à moi de vous obeïr.

CLAUDINE.

Pauvre mouton!

Mr. De SOTENVILLE.

Approchez.

ANGELIQUE.

Tout ce que vous me faites faire ne servira de rien, & vous verrez que ce sera dés demain à recommencer.

Mr. De SOTENVILLE.

Nous y donnerons ordre. Allons, mettez vous à genoux.

GEORGE DANDIN.

A genoux?

Mr. De SOTENVILLE.

Ouy, à genoux, & sans tarder.

GEORGE DANDIN.

Il se met à genoux.

O Ciel! que faut-il dire?

Mr. De SOTENVILLE.

Madame, je vous prie de me pardonner.

GEORGE DANDIN.

Madame, je vous prie de me pardonner.

Mr. De SOTENVILLE.

L'extravagance que j'ay faite.

GEORGE DANDIN.

L'extravagance que j'ay faite.

à part.

De vous épouser.

Mr. DE SOTENVILLE.

Et je vous promets de mieux vivre à l'avenir.

GEORGE DANDIN.

Et je vous promets de mieux vivre à l'avenir.

Mr. DE SOTENVILLE.

Prenez-y garde, & ſçachez que c'eſt icy la derniere de vos impertinences que nous ſouffrirons.

Me De SOTENVILLE.

Jour de Dieu, ſi vous y retournez, on vous apprendra le reſpect que vous devez à vôtre femme, & à ceux de qui elle ſort.

Mr. De SOTENVILLE.

Voila le jour qui va paroître. Adieu. Rentrez chez vous, & ſongez bien à être ſage. Et nous, m'amour, allons nous mettre au lit.

SCENE VIII.

GEORGE DANDIN.

AH! je le quitte maintenant, & je n'y voi plus de remede, lors qu'on a comme moy épouſé une méchante femme, le meilleur parti qu'on puiſſe prendre, c'eſt de s'aller jetter dans l'eau la tête la premiere.

F I N.

Dandein.

Die Ungelegenheit/ so ich gemacht.

Abseits.

Daß ich euch gefreyet.

Herr von Sotanville.

Und ich verspreche euch/ zukünfftig besser zu leben.

Dandein.

Und ich verspreche euch/ zukünfftig besser zu leben.

Herr von Sotanville.

Nehmt euch darinn in acht/ und wisset / daß dieses allhier die letzte von euren Ungebührlichkeiten ist/ welche wir erdulden.

Frau von Sotanville.

Gotts Glück/ wann ihr wieder umschlaget/ so wird man euch lernen/ was ihr eurer Frauen und denen jenigen/ von welchen sie entsprossen/ für Ehrerbietung schuldig seyd.

Herr von Sotanville.

Siehe der Tag will anbrechen. Gott befohlen. Gehet wieder heim/ und gedencket recht klug zu werden. Und wir mein Schatz/ wir wollen gehen/ uns zu Bette zulegen.

Achter Auftritt.

Georg Dandein.

Ach! ich verlasse sie itzund/ dann ich sehe hier keine Hülff mehr. Wann man eine liederliche Frau/ wie ich/ gefreyet/ so ist die beste Gelegenheit/ so man erhaschen könte/ sich in das Wasser zustürtzen/ aber mit den Kopff voran.

Der Geitzige.

Die spielende Personen.

Harpagon / des Cleantes und der Elise Vatter / der sich in die Mariana verliebt.

Cleantes / des Harpagons Sohn / der Mariana Liebster.

Elise / des Harpagons Tochter / des Valeri Liebste.

Valeri / des Anshelms Sohn / und der Elise Liebster.

Mariana / des Cleantes Liebste / und vom Harpagon geliebt.

Anshelm / des Valeri und der Mariana Vatter.

Frosina / ein arglistiges Weibsbild.

Meister Simon / ein Unterhändler.

Meister Jacob / des Harpagons Koch und Kutscher.

La Flesche / des Cleantes Diener.

Frau Claudina / des Harpagons Haushalterinn.

Brindavoine. } des Harpagons Laqueyen.
La Merluche. }

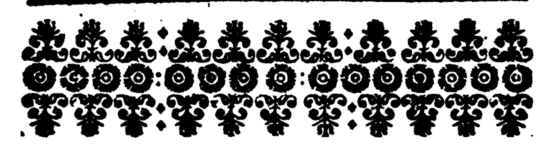
Der Commissarius und sein Schreiber.

Die



L' AVARE.

Der Geitzige.



L'AVARE.

ACTEURS.

HARPAGON, Pere de Cleante & d'Elise, & Amoureux de Mariane.

CLEANTE, Fils d'Harpagon, Amant de Mariane.

ELISE, Fille d'Harpagon, Amante de Valere.

VALERE, Fils d'Anselme, & Amant d'Elise.

MARIANE, Amante de Cleante, & aimée d'Harpagon.

ANSELME, Pere de Valere, & de Mariane.

FROSINE, Femme d'intrigue.

MAISTRE SIMON, Courtier.

MAISTRE JACQUES, Cuisinier & Cocher d'Harpagon.

LA FLECHE, Valet de Cleante.

DAME CLAUDE, Servante d'Harpagon.

BRINDAVOINE, } Laquais d'Harpagon.
LA MERLUCHE, }

LE COMMISSAIRE, & SON CLERC.

ACTE PREMIER.

SCENE I.

VALERE, ELISE.

VALERE.

HE quoy, charmante Elise, vous devenez melancholique, aprés les obligeantes asseurances que vous avez eu la bonté de me donner de vostre foy? Je vous voy soûpirer, helas, au milieu de ma joie! Est-ce du regret, dites-moy, de m'avoir fait heureux, & vous repentez-vous de cet engagement où mes feux ont pû vous contraindre?

ELISE.

Non, Valere, je ne puis pas me repentir de tout ce que je fais pour vous. Je m'y sens entraisner par une trop douce puissance, & je n'y pas même la force de souhaiter que les choses ne fussent pas. Mais, à vous dire vray, le succés me donne de l'inquietude; & je crains fort de vous aimer un peu plus que je ne devrois.

VALERE.

Hé que pouvez-vous craindre, Elise, dans les bontez que vous avez pour moy?

ELISE.

Helas! cent choses à la fois: L'emportement d'un Pere; les reproches d'une famille; les censures du monde; mais plus que tout, Valere,

Die Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Valeri/ Elise.

Valeri.

Ey warum/ anmuthige Elise/ werdet ihr so traurig/ nachdeme ihr so gütig gewesen/ mir die verpflichtete Versicherung eurer Treue zugeben? Ach! mitten in meiner Freude sehe ich euch seufftzen! saget mir/ geschicht es aus Verdruß/ daß ihr mich glückselig gemacht/ und bereuet ihr diese Verbindung/ worzu euch meine Liebes-Flammen hatten bezwingen können?

Elise.

Nein Valeri/ ich kan mich von allen/ was ich euch gethan/ nichts gereuen lassen. Ich befinde mich durch eine allzusüsse Gewalt darzu gezogen/ und ich selbst hab das Vermögen nicht/ zuwünschen/ daß diese Dinge sich nicht hätten zugetragen. Aber euch die Warheit zusagen/ der Fortgang macht mich unruhig; und ich förchte sehr/ daß ich euch weit mehr liebe/ als ich solte.

Valeri.

Ey was könnt ihr/ Elise/ in eurer gegen mich habenden Gütigkeit/ förchten?

Elise.

Ach hundert Sachen auf einmahl: Die Erzörnung eines Vatters/ den Vorwurff einer Verwandschafft/ das Tadeln der Leute/ aber

mehr als alles / Valeri / die Veränderung eures Hertzens und diese lasterhaffte Kaltsinnigkeit / mit welcher die jenige eures Geschlechts / zum öfftern die allzuinbrünstige Bezeugungen einer unschuldigen Liebe bezahlen.

Valeri.

Ach! thut mir das Unrecht nicht an / euch andere von mir zu urtheilen. Argwohnet eher / der alles von mir / Elise / als daß es an meiner Schuldigkeit fehlen werde. Ihr seyd mir hierzu viel zu lieb / und meine Liebe wird so lang als ich lebe / gegen euch dauren.

Elise.

Ach! Valeri / ein jeder führet dergleichen reden. Alle Manns-Personen sind einander in Worten gleich / und in Thaten unterschieden.

Valeri.

Weil dann die blose Thaten zu erkennen geben / was wir im Schild führen / so erwartet doch wenigstens / durch dieselbe von meinem Hertzen zu urtheilen / und suchet / mir in der unrechtmässigen Forcht einer verdrießlichen Vorsichtigkeit / keine Missethat hervor. Ertödet mich nicht / bitte ich / durch die empfindlichen Streiche eines schimpfflichen Argwohns; und lasset mir Zeit / euch durch tausend und tausend Proben meiner aufrichtigen Liebes-Flammen / zu überweisen.

Elise.

Ach! mit was für Leichtigkeit / lässet man sich durch die Personen / welche man liebet / überreden! Ja Valeri / ich halte euer Hertz / mich zu hin-

Valere, le changement de voſtre cœur, & cette froideur criminelle dont ceux de voſtre ſexe payent le plus ſouvent les témoignages trop ardens d'une innocente amour.

VALERE.

Ah! ne me faites pas ce tort, de juger de moy par les autres. Soupçonnez moy de tout, Eliſe, plûtoſt que de manquer à ce que je vous doy. Je vous aime trop pour cela; & mon amour pour vous, durera autant que ma vie.

ELISE.

Ah! Valere, chacun tient les mêmes diſcours. Tous les hommes ſont ſemblables par les paroles; & ce n'eſt que les actions, qui les découvrent differens.

VALERE.

Puis que les ſeules actions font connoiſtre ce que nous ſommes; attendez donc au moins à juger de mon cœur par elles, & ne me cherchez point des crimes dans les injuſtes craintes d'une fâcheuſe prevoyance. Ne m'aſſaſſinez point, je vous prie, par les ſenſibles coups d'un ſoupçon outrageux; & donnez moy le temps de vous convaincre, par mille & mille preuves, de l'honneſteté de mes feux.

ELISE.

Helas! qu'avec facilité on ſe laiſſe perſuader par les perſonnes que l'on aime! Ouy, Valere, je tiens voſtre cœur incapable de

m'abuser. Je croy que vous m'aimez d'un veritable amour, & que vous me serez fidelle ! je n'en veux point du tout douter, & je retranche mon chagrin aux apprehensions du blâme qu'on pourra me donner.

VALERE.

Mais pourquoy cette inquietude ?

ELISE.

Je n'aurois rien à craindre, si tout le monde vous voyoit des yeux dont je vous voy; & je trouve en vostre personne de quoy avoir raison aux choses que je fais pour vous. Mon cœur, pour sa defense, a tout vostre merite, appuyé du secours d'une reconnoissance où le Ciel m'engage envers vous. Je me represente à toute heure ce peril étonnant, qui commença de nous offrir aux regards l'un de l'autre ; cette generosité surprenante, qui vous fit risquer vostre vie, pour dérober la mienne à la fureur des ondes ; ces soins pleins de tendresse, que vous me fistes éclater aprés m'avoir tirée de l'eau ; & les hommages assidus de cet ardent amour, que n'y le temps, ny les difficultez n'ont rebuté, & qui vous faisant negliger & parens & patrie, areste vos pas en ces lieux, y tient en ma faveur vostre fortune déguisée, & vous a reduit, pour me voir, à vous revestir

untergehen/ für undichtig. Ich glaube/ daß ihr mich warhafftig liebet/ und daß ihr mir werdet getreu bleiben; ich will hieran gantz und gar nicht zweiffeln/ und meinen Verdruß/ über die förchtende Beschimpffungen/ so man mir erweisen könte/ abkürtzen.

Valeri.

Warum aber diese Unruhe?

Elise.

Ich hätte nichts zuförchten/ wann euch alle Leute so gern sehetẽ/ als ich euch sehe; dann ich finde an eurer Person/ warum ich zu denen Sachen/ so ich eurentwegen thue/ Ursach habe. Mein Hertz hat zu seiner Verthädigung/ alle euren Verdienst auf den Beystand einer Erkantnuß/ wodurch mich der Himmel gegen euch verbunden/ gestützet. Diese erschröckende Gefahr stelle ich mir allzeit für/ welche angefangen/ uns zur Betrachtung/ eines und das andere darzubieten; diese unversehene Großmüthigkeit/ welche euch euer Leben in Gefahr zusetzen/ um das Meine von den Wüten der Wellen zuentreisen/ hat verursacht; diese Anmuths-volle Sorgen/ welche ihr mir/ nach dem ihr mich aus dem Wasser gezogen/ habt scheinen lassen/ und die stete Huldigung dieser brennenden Liebe/ welche weder die Zeiten noch Beschwerlichkeiten/ nicht verworffen haben/ und welche euch eure Eltern und Vatterland nicht zu achten verursachet/ hemmet euren Gang in diesen Orthen/ hier hält sich euer Glück mir zugefallen/ verstellet/ und hat euch wieder in den Stand gesetzt/ mich

zusehen/ und euch meines Vatters Hausgeschäffte einzuräumen. Alles dieses/ verursacht bey mir/ in Warheit/ eine wunderbare Würckung; Und meine Augen sind hieran vergnügt/ mich wegen der Verbindung/ darein ich hab verwilligen können/ zurechtfertigen: aber es ist vielleicht nicht genug/ sich bey andern zurechtfertigen/ und ich bin nicht versichert/ daß man meine Meynung erkennen wird.

Valere.

Von allen diesen so ihr gesagt/ ist/ daß ich durch meine Liebe allein/ ich mich um euch begehre verdient zumachen/ und was euer habendes Anliegen betrifft/ so bemühet sich euer Vatter selbst/ nur allzuviel/ euch vor jedermann zurechtfertigen/ und sein übermachter Geitz/ und die strenge Lebens-Art mit seinen Kindern/ könten noch frembdere Dinge bekräfftigen. Verzeyhet mir/ anmuthige Elise/ wann ich hiervon also vor euch rede. Ihr wisset/ daß man über dis Capitel nicht viel gutes predigen kan. Aber endlich/ wann ich/ wie ich hoffe/ meine Eltern wieder antreffen kan/ so werden wir nicht viel Mühe haben/ sie uns günstig zumachen. Ich erwarte mit Ungedult hievon Nachricht/ und wann sie verzögern zukommen/ so will ich selbst/ sie zusuchen/ hingehen.

Elise.

Ach Valeri! ich bitte euch/ weichet nicht von dannen; und trachtet nur/ euch in meines Vatters Kopff recht zuschicken.

Valere.

reveſtir de l'employ de domeſtique de mon Pere. Tout cela fait chez moy, ſans doute, un merveilleux effet ; & c'en eſt aſſez à mes yeux, pour me juſtifier l'engagement où j'ay pû conſentir ? mais ce n'eſt pas aſſez, peut-eſtre, pour le juſtifier aux autres ; & je ne ſuis pas ſeûre qu'on entre dans mes ſentimens.

VALERE.

De tout ce que vous avez dit, ce n'eſt que par mon ſeul amour que je pretens auprés de vous meriter quelque choſe ; & quant aux ſcrupules que vous avez, voſtre Pere, luy même, ne prend que trop de ſoin de vous juſtifier à tout le monde ; & l'excés de ſon avarice, & la maniere auſtere dont il vit avec ſes enfans, pourroient authoriſer des choſes plus étranges. Pardonnez moy, charmante Eliſe, ſi j'en parle ainſi devant vous. Vous ſçavez que ſur ce chapitre on n'en peut pas dire de bien. Mais enfin, ſi je puis, comme je l'eſpere, retrouver mes parens, vous n'aurons pas beaucoup de peine à nous le rendre favorable. J'en attens des nouvelles avec impatience, & j'en iray chercher moy-même, ſi elles tardent à venir.

ELISE.

Ah ! Valere, ne bougez d'ici, je vous prie ; & ſongez ſeulement à vous bien mettre dans l'eſprit de mon Pere.

VA-

VALERE.

Vous voyez comme je m'y prens, & les adroites complaisances qu'il m'a fallu mettre en usage, pour m'introduire à son service; sous quel masque de sympathie, & de rapports de sentimens, je me déguise, pour luy plaire, & quel personnage je jouë tous les jours avec luy, afin d'acquerir sa tendresse. J'y fais des progrés admirables; & j'éprouve que pour gagner les hommes, il n'est point de meilleure voie, que de se parer à leurs yeux de leurs inclinations; que de donner dans leurs maximes, encenser leurs defauts, & applaudir à ce qu'ils font. On n'a que faire d'avoir peur de trop charger la complaisance; & la maniere dont on les jouë a beau estre visible, les plus fins toûjours sont de grandes dupes du costé de la flaterie; & il n'y a rien de si impertinent, & de si ridicule, qu'on ne fasse avaler, lors qu'on l'assaisonne en loüange. La sincerité souffre un peu au mestier que je fais: mais quand on a besoin des hommes, il faut bien s'ajuster à eux; & puis qu'on ne sçauroit les gagner que par là, ce n'est pas la faute de ceux qui flatent, mais de ceux qui veulent estre flatez.

ELISE.

Mais que ne tâchez-vous aussi à gagner

l'appuy

Valeri.

Ihr sehet wie ich mich darzu anlasse/ und die angewöhnte Gefälligkeiten/ welche ich/ um mich in seinen Dienst einzuschleichen/ gebrauchen müssen; und was für einer Larve der gleichen Eigenschafft und Vergleichung der Gemüths-Meynung/ habe ich mich/ ihm zugefallen/ verstellet/ und was für eine Person habe ich alle Tag mit ihm gespielet/ damit ich seine Liebe gewinne. Es ist mir fürtrefflich gelungen/ und ich probire/ daß die Menschen zugewinnen/ kein besserer Weg ist/ als sich in ihren Augenwinck und ihre Neigung zuschicken; nach ihren Regeln zurichten/ ihre Fehler zuloben/ und deme/ was sie machen/ Beyfall zugeben. Man hat nichts zu thun/ als sich zubesorgen/ daß man die Gutwilligkeit überlade/ und die Weise/ welche man ihnen/ wohl angesehen zu werden/ vormachet/ die Durchtriebenste sind stets an Seiten der Fuchsschwäntzeren grosse Schepseri/ und es ist hier nichts so unbesonnen und lächerlich/ das man nicht in sich zustessen/ verursache/ indeme man sie mit Lob ausschmücket. Die Aufrichtigkeit verträgt ein weniges bey dem Handwerck/ welches ich treibe; allein wann man der Menschen bedarff/ so muß man sich recht nach ihnen gerechten/ und wann man sie hernach nicht dadurch gewinnen kan/ so rührt der Fehler nicht von denen welche schmeicheln/ sondern von denen/ welche geschmeichelt wollen werden.

Elise.

Daß ihr aber nicht auch versuchet/ eine Stütze

bey-

bey meinen Bruder zugewinnen / im Fall / wann sich die Magd hätte gelüsten lassen / unser Geheimnuß zuentdecken?

Valeri.

Man kan den einen und den andern nicht beschwerlich seyn / dann der Sinn des Vatters und des Sohns / sind so widerwärtige Dinge / daß man sie schwerlich alle beyde unter einen Hut bringen kan. Allein ihr / bemühet euch eures theils bey euren Bruder / und bedienet euch der Vertraulichkeit / welche unter euch beyden ist / ihme auf unsere Seite zubringen. Er kommt / ich gehe davon / Ergreifft diese Gelegenheit mit ihm zureden / und entdecket ihm nichts von unserer Angelegenheit / als das / was ihr schicklich erachten werdet.

Elise.

Ich weiß nicht ob ich so mächtig seyn werde / bey ihme solche Vertraulichkeit zuerwecken.

Zweyter Auftritt.

Cleantes / Elise.

Cleantes.

ES ist mir lieb / daß ich euch allein antreffe / meine Schwester / dann ich verlangte sehr mit euch zureden / um euch etwas Geheimes zuentdecken.

Elise.

Da bin ich bereit / euch anzuhören / mein Bruder. Was habt ihr mir zusagen?

Cle-

l'appuy de mon Frere, en cas que la Servante s'avisast de reveler nostre secret?

VALERE.

On ne peut pas ménager l'un & l'autre; & l'esprit du Pere, & celuy du fils, sont des choses si opposées, qu'il est difficile d'accommoder ces deux confidences ensemble. Mais vous, de vostre part, agissez auprés de vostre frere, & servez vous de l'amitié qui est entre vous deux, pour le jetter dans nos interests. Il vient. Je me retire. Prenez ce temps pour luy parler; & ne luy découvrez de nostre affaire, que ce que vous jugerez à propos.

ELISE.

Je ne sçay si j'auray la force de luy faire cette confidence.

SCENE II.

CLEANTE, ELISE.

CLEANTE.

JE suis bien-aise de vous trouver seule, ma Sœur, & je brûlois de vous parler, pour m'ouvrir à vous d'un secret.

ELISE.

Me voilà preste à vous oüir, mon frere. Qu'avez-vous à me dire?

CLE-

CLEANTE.

Bien des choses, ma Sœur, enveloppées dans un mot. J'aime.

ELISE.

Vous aimez?

CLEANTE.

Ouy, j'aime. Mais, avant que d'aller plus loin, je sçay que je dépens d'un Pere, & que le nom de fils me soûmet à ses volontez; que nous ne devons point engager nostre foy, sans le consentement de ceux dont nous tenons le jour; que le Ciel les a faits les Maistres de nos vœux, & qu'il nous est enjoint de n'en disposer que par leur conduite, que n'estant prevenus d'aucune folle ardeur, ils sont en estat de se tromper bien moins que nous, & de voir beaucoup mieux ce qui nous est propre; qu'il en faut plûtost croire les lumieres de leur prudence, que l'aveuglement de nostre passion, & que l'emportement de la jeunesse nous entraisne le plus souvent dans des précipices fâcheux. Je vous dis tout cela, ma Sœur, afin que vous ne vous donniez pas la peine de me le dire: car enfin, mon amour ne veut rien écouter, & je vous prie de ne me point faire de rémontrances.

ELISE.

Vous estes-vous engagé, mon Frere, avec elle que vous aimez?

CLEANTE.

Non; mais j'y suis resolu, & je vous conjure

Cleantes.

Viel Dings meine Schwester / in einen Wort verwickelt. Ich liebe.

Eliese.

Ihr liebet?

Cleantes.

Ja / ich liebe. Ehe wir aber weiter gehen / so weiß ich / daß ich in eines Vatters Brod bin / und daß der Nahme des Sohns mich seinen Willen unterwirfft; daß wir unsere Treu / ohne der jenigen Einwilligung / von welchen wir das Leben haben / nicht verpfänden sollen / daß der Himel sie zu Herschere über unsere Wünsche gemacht / und daß es uns eingebunden ist / alles unter ihrer Auffsicht zuhandeln / weil sie von einiger närrischer Hitze nicht übereylet werden / sie sind in dem Stand / viel weniger als wir / sich zubetriegen / und viel besser zusehen / was uns anständig ist / daß man hierinn viel eher ihren erleuchteten Verstand / als unserer blinden Liebe glauben soll / und weil der Jugend Unmässigkeit uns sehr offt in die verdrüßlichen Abfälle schleppet. Ich sage euch dieses alles / meine Schwester / damit ihr euch / mir solches zusagen / keine Mühe machet: Dann meine Liebe / will endlich nichts mehr anhören / und ich bitte euch / mir weiter keine Vermahnung zuthun.

Elise.

Habt ihr euch / mein Bruder / mit derselben / die ihr liebet / verknüpfet?

Cleantes.

Nein / aber ich bin darzu entschlossen / und ich bitte

bitte euch nochmahls sehr/ mir keine Ursache anzuführen/ um mir davon abzurathen.

Elise.

Bin ich/ mein Bruder/ eine so frembde Person?

Cleantes.

Nein/ meine Schwester/ aber ihr liebt nicht. Ihr wisset den süssen Gewalt nicht/ welchen eine inniglische Liebe über unsere Hertzen verursachet/ und ich kenne eure Klugheit.

Elise.

Eya; mein Bruder/ wir wollen nicht von meiner Klugheit reden. Es ist niemand/ welchen es nicht/ zum wenigsten einmahl/ in seinem Leben daran gefehlet! und wann ich euch mein Hertz ausschütte/ so werde ich vielleicht vor euren Augen viel weniger als ihr/ klug seyn.

Cleantes.

Ach! wolte der Himmel/ daß euer Gemüth wie das meine . . . .

Elise.

Lasset uns zuvor eure Angelegenheit ausmachen/ und saget mir wer dieselbe ist/ welche ihr liebet.

Cleantes.

Eine junge Person/ welche noch nicht lang in diesen Viertheil wohnet/ und welche geschaffen zuseyn/ scheinet/ alle die jenige/ welche sie ansehen/ verliebt zumachen/ die Natur meine Schwester/ hat nichts liebreichers gebildet/ und den Augenblick/ als ich sie sahe/ habe ich mich entzuckt befunden. Sie nennet sich Mariana/

und

jure encore une fois, de ne me point apporter de raisons pour m'en dissuader.

ELISE.

Suis-je, mon Frere, une si étrange personne?

CLEANTE.

Non, ma Sœur, mais vous n'aimez pas, Vous ignorez la douce violence qu'un tendre amour fait sur nos cœurs; & j'apprehende vostre sagesse.

ELISE.

Helas! mon Frere, ne parlons point de ma sagesse. Il n'est personne qui n'en manque du moins une fois en sa vie; & si je vous ouvre mon cœur, peut-estre seray-je à vos yeux bien moins sage que vous.

CLEANTE.

Ah! plût au Ciel que vostre ame comme la mienne....

ELISE.

Finissons auparavant vostre affaire, & me dites qui est celle que vous aimez.

CLEANTE.

Une jeune personne qui loge depuis peu en ces-quartiers, & qui semble estre faite pour donner de l'amour à tous ceux qui la voyent. La nature, ma Sœur, n'a rien formé de plus aimable; & je me sentis transporté, dés le moment que je la vis. Elle se

nomme

nommeMariane, & vit ſous la conduite d'une bonne femme de Mere, qui eſt preſque toûjours malade, & pour qui cette aimable fille a des ſentimens d'amitié qui ne ſont pas imaginables. Elle la ſert, la plaint, & la conſole avec une tendreſſe qui vous toucheroit l'ame. Elle ſe prend d'un air le plus charmant du monde aux choſes qu'elle fait, & l'on voit briller mille graces en toutes ſes actions ; une douceur pleine d'attraits, une bonté toute engageante, une honneſteté adorable, une.... Ah ! ma Sœur, je voudrois que vous l'euſſiez veuë.

ELISE.

J'en voy beaucoup, mon Frere, dans les choſes que vous me dites ; & pour comprendre ce qu'elle eſt, il me ſuffit que vous l'aimez.

CLEANTE.

J'ay découvert ſous main, qu'elles ne ſont pas fort accomodées, & que leur diſcrete conduite a de la peine à étendre à tous leurs beſoins le bien qu'elles peuvent avoir. Figurez-vous, ma Sœur, quelle joie ce peut eſtre, que de relever la fortune d'une perſonne que l'on aime ; que de donner adroitement quelques petits ſecours aux modeſtes neceſſitez d'une vertueuſe famille ; & concevez quel déplaiſir ce m'eſt, de voir que, par l'avarice

und lebt unter der Aufsicht einer frommen Frauen ihrer Mutter / welche schier täglich kranck ist / und zu welcher dieses liebreiche Jungfer eine solche empfindliche Liebe hat / die sich nicht einzubilden ist. Sie wartet ihr auf / sie beklagt sie / und tröstet sie mit einer Zärtlichkeit / welches euch die Seele rührete. Zu allen was sie thut / macht sie die annehmlichsten Geberden von der Welt / und man siehet bey allen ihren Geschäfften tausend Anmuthigkeiten hervorleuchten / eine Sanfftmuth voller Anreitzungen / eine gantz verpflichtende Gütigkeit / eine anbetenswürdige Erbarkeit / eine . . . . . Ach! meine Schwester / ich wolte / daß ihr sie gesehen hättet.

Elise.

Ich mercke / mein Bruder / viel aus denen Sachen / die ihr mir saget / und zubegreiffen / daß / was sie ist / so ist es mir genug / daß ihr sie liebet!

Cleantes.

Ich hab unter der Hand erfahren / daß sie nicht sehr reich sind / und daß ihre fürsichtige Haushaltung Mühe hat / zu allen ihren Nothdürfftigkeiten / mit dem Vermögen welches sie haben können / auszureichen. Bildet euch ein / meine Schwester / was das für eine Freud seyn kan / eine Person die man liebet / in das Glück zuerheben; daß man der bescheidnen Nothdürfftigkeit einer tugendhafften Freundschafft / mit einer kleinen Hülff beyspringe; und fasset wie mißfällig es mir ist / zu sehen / daß durch eines

Vatters

Vatters/Schuld / ich in Unvermögen bin / solche Freude zukosten/ und diese Schöne einige Kennzeichen meiner Liebe anscheinen zulassen.

Elisa.

Ja mein Bruder ich fasse genugsam / was ihr vor Verdruß empfindet.

Cleantes.

Ach! meine Schwester/ er ist grösser als man glauben kan. Dann im End kan man nichts grausamers sehen/ als diese strenge Sparsamkeit / welche man über uns verübet? als diese ungemeine Druckenheit / womit man uns lächzend macht? Und was wird uns der Reichthum helffen/ wann er erst in der Zeit an uns kommt/ da wir nicht mehr bey solchen Alter sind/ uns davon zuerlustigen? Und also/ mich selbst zuunterhalten/ so ist von nöthen/ daß ich mich itz- und auf allen Seiten einlasse; wann ich mich mit euch stelle/ alle Tage der Kauffleute Hülffe zusuchen/ um Mittel zuhaben/ reputierliche Kleider zutragen? Endlich habe ich mit euch reden wollen/ mir zuhelffen / meinen Vatter über diese gefasste Gedancken auszuforschen; und wann ich hierinnen das Widerspiel befinde/ so bin ich entschlossen/ mit dieser liebwerthen Person in andere Oerther zuziehen / das Glück zugeniessen/ welches dem Himmel/ uns darzubieten/ belieben wird. Ich habe zu diesen Vorsatz überall suchen lassen/ Geld zuentlehnen/ und wann eure Ungelegenheiten/ meine Schwester/ den Meinigen beykommen/ und wann es sich begibt/ daß unser Vatter sich unsern Verlangen widersetzet/ so

wollen

l'avarice d'un Pere, je sois dans l'impuissance de gouster cette joie, & de faire éclater à cette belle aucun témoignage de mon amour.

ELISE.

Ouy, je conçois assez, mon Frere, quel doit estre vostre chagrin.

CLEANTE.

Ah! ma Sœur, il est plus grand qu'on ne peut croire. Car enfin, peut-on rien voir de plus cruel, que cette rigoureuse épargne qu'on exerce sur nous? que cette secheresse étrange où l'on nous fait languir? Et que nous servira d'avoir du bien, s'il ne nous vient que dans le temps que nous ne serons plus dans le bel âge d'en joüir? & si pour m'entretenir même, il faut que maintenant je m'engage de tous costez; si je suis réduit avec vous à chercher tous les jours le secours des marchands, pour avoir moyen de porter des habits raisonnables? Enfin j'ay voulu vous parler, pour m'aider à sonder mon Pere sur les sentimens où je suis; & si je l'y trouve contraire, j'ay resolu d'aller en d'autres lieux, avec cette aimable personne, joüir de la fortune que le Ciel voudra nous offrir. Je fais chercher par tout, pour ce dessein, de l'argent à emprunter; & si vos affaires, ma Sœur, sont semblables aux miennes, & qu'il faille que nostre Pere s'oppose à nos

 desirs,

desirs, nous le quitterons là tous deux, & nous affranchirons de cette tyrannie où nous tient depuis si long-temps son avarice insupportable.

ELISE.

Il est bien vray que tous les jours il nous donne, de plus en plus, sujet de regretter la mort de nostre Mere, & que....

CLEANTE.

J'entens sa voix. Eloignons-nous un peu, pour nous achever nostre confidence; & nous joindrons aprés nos forces pour venir attaquer la dureté de son humeur.

SCENE III.

HARPAGON, LA FLECHE.

HARPAGON.

Hors d'ici tout à l'heure, & qu'on ne replique pas. Allons, que l'on détale de chez moy, maître Juré Filou, vray gibier de potence.

La FLECHE.

Je n'ay jamais rien veu de si méchant que ce maudit Vieillard; & je pense, sans correction, qu'il a le diable au corps.

HARPAGON.

Tu murmures entre tes dents?

La FLECHE.

Pourquoy me chassez-vous?

HAR-

wollen wir ihm alle beyde dort verlassen / und uns von solcher Tyrañey / worinn uns sein unerträglicher Geitz / von so langer Zeit her / angefesselt hält / frey machen.

Elise.

Es ist wohl wahr / daß er uns alle Tage mehr und mehr Ursach gibt / den Tod unserer Mutter zubedauren / und daß . . . .

Cleante.

Ich höre seine Stimm / wir wollen uns ein wenig entfernen / um unsere Verträulichkeit zu endigen / und wollen wir hernach unsere Kräffte zusamm setzen / um seine Hartleibigkeit anzugreiffen.

Dritter Auftritt.

Harpagon / La Flesche

Harpagon.

Alsobald von hier hinaus / und ohne einige Widerrede / fort / daß man von mir austrette du geschworner Meister Beutelschneider / du ungehengter Galgenvogel.

La Flesche.

Ich hab mein Tag nichts ärgers gesehen als diesen verfluchten Alten / und ich dencke / mit Ehren zumelden / der Teuffel habe ihm besessen.

Harpagon.

Du murmelst bey dir selbst?

La Flesche.

Warum verstosset ihr mich?

Harpagon.

Stehts dir wohl an/ du Galgenschelm/ von mir Rechenschafft zufordern. Schere dich geschwind hinaus / daß ich dich nicht zu Boden schlage.

La Flesche.

Was ists/ was hab ich gegen euch verschuldet?

Harpagon.

Du hast bey mir verschuldet/ daß ich will/ daß du dich hinaus scherest.

La Flesche.

Mein Herr/ euer Sohn hat mir anbefohlen/ auf ihn zuwarten.

Harpagon.

Packe dich fort/ ihm auf der Gassen zuerwartē/ und stehe nicht in meinem Haus/ wie ein Oehlgötz/ zuverkundschafften was sich zuträgt/ und alles/ dir zu Nutz zumachen. Ich will nicht immerzu einen Kundschaffter meiner Geschäffte vor mir haben/ einen Verrähter / dessen verfluchte Augen alle meine Verrichtungen belägern/ das/ was ich besitze verschlingen/ und alle Winckel durchspühren / ob sie nichts möchten zustehlen finden.

La Flesche.

Wie zum Teuffel/ wolt ihr/ daß man euch zubestehlen trachte? seyd ihr zubestehlen/ wann ihr alle Dinge vest verschliesset/ und Tag und Nacht Schildwacht auffstellet.

Harpagon.

Ich will verschliessen/ das / was mich

HARPAGON.

C'est bien à toy, pendart, à me demander des raisons : Sors viste, que je ne t'assomme.

La FLECHE.

Qu'est-ce que je vous ay fait?

HARPAGON.

Tu m'as fait, que je veux que tu sortes.

La FLECHE.

Mon Maistre vostre fils m'a donné ordre de l'attendre.

HARPAGON.

Va-t-en l'attendre dans la ruë, & ne sois point dans ma maison planté tout droit comme un piquet, à observer ce qui se passe, & faire ton profit de tout. Je ne veux point avoir sans cesse devant moy un espion de mes affaires ; un traistre, dont les yeux maudits assiégent toutes mes actions, devorent ce que je possede, & furettent de tous costez pour voir s'il n'y a rien à voler.

La FLECHE.

Comment diantre, voulez-vous qu'on fasse pour vous voler? Estes-vous un homme volable, quand vous renfermez toutes choses, & faites sentinelle jour & nuit.

HARPAGON.

Je veux renfermer ce que bon me semble,

 & fai-

& faire sentinelle comme il me plaist. Ne voilà pas de mes mouchars, qui prennent garde à ce qu'on fait ? Je tremble de peur qu'il n'ait soupçonné quelque-chose de mon argent. Ne serois-tu point homme à aller faire courir le bruit que j'ay chez moy de l'argent caché?

La FLECHE.

Vous avez de l'argent caché?

HARPAGON. *à part.*

Non, coquin, je ne dis pas cela. J'enrage. Je demande, si malicieusement tu n'irois point faire courir le bruit que j'en ay.

La FLECHE.

Hé que nous importe que vous en ayez, ou que vous n'en ayez pas, si c'est pour nous la même chose?

HARPAGON.

Tu fais le raisonneur, je te bailleray de ce raisonnement-cy par les oreilles. *Il leve la main pour luy donner un soufflet.* Sors d'ici encore une fois.

La FLECHE.

Hé bien, je sors.

HARPAGON.

Attens. Ne m'emportes-tu rien?

La FLECHE.

Que vous emporterois-je?

HARPAGON.

Vien-ça, que je voie. Montre-moy ta main.

La

dunckt/ und Schildwacht aufstellen/ wie es mir gefällt. Ist das nicht einer von meinen Ausspehern/ welche acht haben/ auf das/ was man macht? Ich zittere aus Forcht/ daß er etwas von meinen Geld-muthmasse/ bist du nicht der Kerl/ der das Geschrey ausbreiten lässet/ daß ich verborgen Geld bey mir habe?

La Flesche.

Ihr habt verborgen Geld?

Harpagon. Beyseits.

Nein/ du Schelm/ ich sage dis nicht. Ich werde unsinnig. Ich frage/ ob du nicht boßhaftiger Weiß das Geschrey auszubreiten verursachen würdest/ wann ich dessen habe.

La Flesche.

Ey was liegt uns dran/ ob ihr eines habt/ oder ob ihr keines habt/ es gilt uns gleich viel.

Harpagon.

Du bist ein Grübler/ ich werde dir/ wegen dieses Grübelns hier/ eines hinter die Ohren langen.

Er hebt die Hand auf/ ihme eine Ohrfeige zugeben.

Packe dich von hier/ noch einmahl.

La Flesche.

Ey wohl/ ich mach mich fort.

Harpagon.

Warte. Nimmst du mir nichts mit?

La Flesche.

Was werde ich euch mitnehmen?

Harpagon.

Komme hier/ daß ichs sehe. Weise mir deine Händ.

La Flesche.

Da ist sie.

Harpagon.

Die andere.

La Flesche.

Ja.

Harpagon.

Alle beyde.

La Flesche.

Da sind sie.

Harpagon.

Hast du hier nichts hinein gesteckt?

La Flesche.

Sehet selbst zu.

Harpagon.

Er begreifft unten her seine Hosen.

Diese weiten Hosen sind eben recht zu heimlichen Behältern der gestohlnen Sachen zu brauchen/ und ich wolte/ daß man etwan einen daran hencken thäte lassen.

La Flesche.

Ach! ein Mann/ wie dieser ist/ verdiente das rechtschaffen/ was er befürchtet: und was für Freude hätte ich/ ihm zu bestehlen!

Harpagon.

Höre.

La Flesche.

Was?

Harpagon.

Was redest du vom Stehlen?

La Flesche.

Ich sage/ daß ihr alles wohl durchsuchet/ zu sehen/ ob ich euch bestohlen hab.

Har-

LA FLECHE.

La voilà.

HARPAGON.

L'autre.

LA FLECHE.

Ouy.

HARPAGON.

Tous deux.

LA FLECHE.

Les voilà.

HARPAGON.

N'as-tu rien mis ici dedans?

LA FLECHE.

Voyez vous-même.

HARPAGON.

Il taste le bas de ses chausses.

Ces grands haut de chausses sont propres à devenir les receleurs des choses qu'on dérobe; & je voudrois qu'on en eust fait pendre quelqu'un.

LA FLECHE.

Ah! qu'un homme comme cela, meriteroit bien ce qu'il craint! & que j'aurois de joie à le voler!

HARPAGON.

Euh!

LA FLECHE.

Quoy?

HARPAGON.

Qu'est ce que tu parles de voler?

LA FLECHE.

Je dis que vous foüilliez bien par tout, pour voir si je vous ay volé.

HARPAGON

C'est ce que je veux faire.

Il fouille dans les poches de la Fleche.

La FLECHE.

La peste soit de l'avarice, & des avaricieux.

HARPAGON.

Comment? que dis-tu?

La FLECHE.

Ce que je dy?

HARPAGON.

Ouy. Qu'est-ce que tu dis d'avarice, & d'avaricieux?

La FLECHE.

Je dis que la peste soit de l'avarice, & des avaricieux.

HARPAGON.

De qui veux-tu parler?

La FLECHE.

Des avaricieux.

HARPAGON.

Et qui sont-ils ces avaricieux?

La FLECHE.

Des vilains, & des ladres.

HARPAGON.

Mais qui est-ce que tu entens par là?

La FLECHE.

Dequoy vous mettez-vous en peine?

HARPAGON.

Je me mets en peine de ce qu'il faut?

La FLECHE.

Est-ce que vous croyez que je veux parler de vous?

HAR-

Harpagon.

Das ist es was ich thun will.

Er suchet in den Säcken des La Flesche.

La Flesche.

Die Kranckheit hole den Geitz und die Geitzhälse.

Harpagon.

Wie/ was sagst du?

La Flesche.

Was ich sage?

Harpagon.

Ja. Was sagst du von den Geitz und Geitzhälsen?

La Flesche.

Ich sage/ daß die Kranckheit den Geitz und die Geitzhälse holen soll.

Harpagon.

Von wem wilt du reden?

La Flesche.

Von den Geitzhälsen.

Harpagon.

Und wer sind diese Geitzhälse?

La Flesche.

Die Mistbauern und die Aussätzigen.

Harpagon.

Aber was verstehest du dadurch?

La Flesche.

Worüber bekümmert ihr euch?

Harpagon.

Ich bekümmere mich über das/ wo ich muß.

La Flesche.

Meynet ihr etwan/ daß ich von euch will reden?

Harpagon.

Ich meyne das / was ich meyne / aber ich will / daß du mir sagest / mit weme du redest / wann du dieses sagest.

La Flesche.

Ich rede .... ich rede mit meiner Mütze.

Harpagon.

Und ich / ich könte wohl mit deiner Platten reden.

La Flesche.

Wolt ihr mir verwehren / die Geitzhälse zu verfluchen?

Harpagon.

Nein / aber ich will dir das Schnattern und den Hochmuth verwehren. Halts Maul.

La Flesche.

Ich nenne niemand nicht.

Harpagon.

Ich will dich prügeln / wann du redest.

La Flesche.

Es ist ihm wie den Bürsten-Dieb.

Harpagon.

Wilt du schweigen.

La Flesche.

Ja / wider meinen Willen.

Harpagon.

Ha / ha.

La Flesche.

Weiset ihm eine Tasche in seinen Rock.

Halt / sehet da / ist noch eine Tasche. Seyd ihr zufrieden?

Har-

HARPAGON.

Je croy ce que je croy? mais je veux que tu me dises à qui tu parles quand tu dis cela.

La FLECHE.

Je parle.... Je parle à mon bonnet.

HARPAGON.

Et moy, je pourrois bien parler à ta barette.

La FLECHE.

M'empescherez-vous de maudire les avaricieux?

HARPAGON.

Non; mais je t'empescheray de jaser, & d'estre insolent. Tay-toy.

La FLECHE.

Je ne nomme personne.

HARPAGON.

Je te rosseray, si tu parles.

La FLECHE.

Qui se sent morveux, qu'il se mouche.

HARPAGON.

Te tairas-tu?

La FLECHE.

Ouy, malgré moy.

HARPAGON.

Ha, ha.

La FLECHE, *luy montrant une des poches de son just-au-corps.*

Tenez, voilà encore une poche. Estes-vous satisfait?

HARPAGON.

Allons, rens-le moy sans te foüiller.

La FLECHE.

Quoy?

HARPAGON.

Ce que tu m'as pris.

La FLECHE.

Je ne vous ay rien pris du tout.

HARPAGON.

Asseurément?

La FLECHE.

Asseurément.

HARPAGON.

Adieu. Va-t-en à tous les diables.

La FLECHE.

Me voilà fort bien congedié.

HARPAGON.

Je te le mets sur ta conscience au moins. Voilà un pendart de Valet qui m'incommode fort; & je ne me plais point à voir ce chien de boiteux-là.

SCENE IV.

ELISE, CLEANTE, HARPAGON.

HARPAGON.

CErtes, ce n'est pas une petite peine que de garder chez soy une grande somme d'argent; & bienheureux qui a tout son fait bien placé, & ne conserve seulement que ce qu'il faut pour sa dépense. On n'est pas peu embarras-

Harpagon.
Fort/gib mir es/ ohn durchsucht/ wieder.
La Flesche.
Was?
Harpagon.
Das was du mir genommen hast.
La Flesche.
Ich hab euch gantz nichts genommen.
Harpagon.
Versichert.
La Flesche.
Gewißlich.
Harpagon.
Ade. Packe dich zu allen Teuffeln hin.
La Flesche.
Das ist für mich ein trefflicher Abschied.
Harpagon.
Ich will dirs aufs wenigst auf dein Gewissen lassen. Sehet was mir der schelmische Knecht für grosse Ungelegenheit machet/ ich mag den hinckenden Hund nicht mehr ansehen.

Vierdter Auftritt.

Elise / Cleantes / Harpagon.

Harpagon.
GEwißlich; Es ist keine geringe Angst/ eine grosse Summa Gelds bey sich zuverwahren. Und der ist recht glückselig/ welcher sein gantzes Vermöhen in der Enge hat / und verwahrt nur bloß/was er zu seiner Ausgabe brauchet. Man ist nicht wenig bemühet/ biß man

in einem gantzen Haus einen vertrauten Winckel erfinde / dann für mich sind die wohlverwahrten Kästen verdächtig / und ich will mich mein Tage nicht drauf verlassen. Ich halte sie für eine recht freye Anlockung der Diebe / und man greifft sie allzeit vor allen Dingen an. Unterdessen weiß ich nicht/ob ich werde wohl gethan haben/ daß ich in meinen Garten zehen tausend Thaler/ so man mir gestern wiedergegeben/ vergraben habe. Zehen tausend Thaler in Gold bey mir/ ist eine Summa genug . . . .

Hier erscheinen der Bruder und die Schwester und reden leiß mit einander.

O Himmel! Ich werde mich selbst verrathen haben / der Eyfer hatte mich überwältiget/ und ich meyne/ daß ich in meinen/ mit mir allein gemachten Schluß/ laut geredet habe. Was ist das?

Cleantes.

Nichts mein Vatter.

Harpagon.

Seyd ihr schon lang da?

Elise.

Wir kommen eben daher gegangen.

Harpagon.

Ihr habt zugehöret . . . .

Cleantes.

Was mein Vatter?

Harpagon.

Das . . . .

Elise.

Was?

Har-

barrassé à inventer dans toute une maison une cache fidelle : car pour moy les coffres forts me sont suspects, & je ne veüx jamais m'y fier. Je les tiens justement une franche amorce à voleurs, & c'est toûjours la premiere chose que l'on va attaquer. Cependant je ne sçay si j'auray bien fait, d'avoir enterré dans mon Jardin dix mille escus qu'on me rendit hier. Dix mille escus en or chez soy, est une somme assez... *Icy le Frere & la Sœur paroissent s'entretenant bas.* O Ciel! je me seray trahy moy-même. La chaleur m'aura emporté ; & je croy que j'ay parlé haut en raisonnant tout seul. Qu'est-ce?

CLEANTE.

Rien, mon Pere.

HARPAGON.

Y a-t-il long-temps que vous estes là?

ELISE.

Nous ne venons que d'arriver.

HARPAGON.

Vous avez entendu...

CLEANTE.

Quoy? mon Pere.

HARPAGON.

La...

ELISE.

Quoy?

HARPAGON.

Ce que je viens de dire.

CLEANTE.

Non.

HARPAGON.

Si fait, si fait.

ELISE.

Pardonnez-moy.

HARPAGON.

Je voy bien que vous en avez ouy quelques mots. C'est que je m'entretenois en moy-même de la peine qu'il y a aujourd'huy à trouver de l'argent ; & je disois, qu'il est bienheureux qui peut avoir dix mille escus chez soy.

CLEANTE.

Nous feignions à vous aborder, de peur de vous interrompre.

HARPAGON.

Je suis bien-aise de vous dire cela, afin que vous n'alliez pas prendre les choses de travers, & vous imaginer que je dise que c'est moy qui ay dix mille escus.

CLEANTE.

Nous n'entrons point dans vos affaires.

HARPAGON.

Plût à Dieu que je les eusse les dix mille escus.

CLEANTE.

Je ne croy pas...

HARPAGON.

Ce seroit une bonne affaire pour moy.

ELISE.

Harpagon.

Das was mir zusagen vorgekommen.

Cleantes.

Nein.

Harpagon.

Ja doch/ ja doch.

Elise.

Vergebet mir.

Harpagon.

Ich mercke wohl/ daß ihr etliche Wort davon gehört. Diß ists/ daß ich mich bey mir selbst unterredete / daß es heutigs Tags / Geld zu bekommen/ Mühe brauche/ und ich sagte/ daß der recht glückselig ist/ welcher zehen tausend Thaler bey sich im Hause haben kan.

Cleantes.

Wir stutzten/ euch zu erst anzureden / aus Forcht / euch zuverstöhren.

Harpagon.

Ich bin willig/ euch dieses zusagen/ damit ihr die Sach nicht umgekehrt verstehet / und euch einbildet/ daß ich sage/ daß ichs bin/ welcher die zehen tausend Thaler habe.

Cleantes.

Wir legen uns nicht in eure Händel.

Harpagon.

Wolte Gott/ daß ich diese zehen tausend Thaler hätte.

Cleantes.

Ich glaub nicht.

Harpagon.

Diß were ein trefflicher Handel für mich.

Elise.

Elise.

Das sind so Sachen . . . .

Harpagon.

Ich hätte derselben wohl von nöthen.

Cleantes.

Ich gedencke/ daß . . . .

Harpagon.

Diß würde mir sehr wohl bekommen.

Elise.

Ihr seyd . . . .

Harpagon.

Und ich wolte mich auf solche Weise/wie ich thue/über die elende Zeit nicht beklagen.

Cleantes.

Mein Gott/ mein Vatter/ ihr habt/ euch zu beklagen/ keine Ursach; dann man weiß / daß ihr Vermögens genug habt.

Harpagon.

Wie? Ich hab Vermögens genug. Diese/welche das sagen/haben daran gelogen. Es kan nichts falschers seyn; und das sind Schelmen/welche alle dieses Geschrey ausbreiten.

Elise.

Erboset euch nicht.

Harpagon.

Das ist seltzsam! daß meine eigene Kinder mich verrathen/ und meine Feinde werden.

Cleantes.

Heist das euer Feind seyn/ wann man sagt/ daß ihr vermöglich seyd?

Har-

ELISE.

Ce sont des choses....

HARPAGON.

J'en aurois bon besoin.

CLEANTE.

Je pense que...

HARPAGON.

Cela m'accommoderoit fort.

ELISE.

Vous estes...

HARPAGON.

Et je ne me plaindrois pas, comme je fais, que le temps est miserable.

CLEANTE.

Mon Dieu, mon Pere, vous n'avez pas lieu de vous plaindre; & l'on sçait que vous avez assez de bien.

HARPAGON.

Comment? j'ay assez de bien. Ceux qui le disent, en ont menti. Il n'y a rien de plus faux; & ce sont des coquins qui font courir tous ces bruits-là.

ELISE.

Ne vous mettez point en colere.

HARPAGON.

Cela est étrange! que mes propres enfans me trahissent, & deviennent mes ennemis!

CLEANTE.

Est-ce estre vostre ennemy, que de dire que vous avez du bien?

HAR-

HARPAGON.

Ouy, de pareils discours, & les dépenses que vous faites, seront cause qu'un de ces jours on me viendra chez moy couper la gorge, dans la pensée que je suis tout cousu de pistoles.

CLEANTE.

Quelle grande dépense est-ce que je fais?

HARPAGON.

Quelle? Est-il rien de plus scandaleux, que ce somptueux équipage que vous promenez par la ville! Je querellois hier vostre Sœur, mais c'est encore pis. Voilà qui crie vangeance au Ciel; & à vous prendre depuis les pieds jusqu'à la teste, il y auroit là dequoy faire une bonne constitution. Je vous l'ay dit vingt fois, mon fils, que toutes vos manieres me déplaisent fort; vous donnez furieusement dans le Marquis; & pour aller ainsi vestu, il faut bien que vous me dérobiez.

CLEANTE.

Hé comment vous dérober?

HARPAGON.

Que sçais-je? Où pouvez-vous donc prendre dequoy entretenir l'estat que vous portez?

CLEANTE.

Moy? mon Pere: c'est que je jouë; & comme je suis fort heureux, je mets sur moy tout l'argent que je gagne.

HAR-

Harpagon.

Ja / dergleichen Reden / und die Unkosten so ihr machet / werden verursachen / daß man eines Tags wird zu mir kommen / und mir / in Meynung ich were gantz mit Gold behengt / den Hals abschneiden.

Cleantes.

Was für grosse Unkosten sind es / die ich mache?

Harpagon.

Was? ist etwas ärgerlichers / als der kostbare Aufzug / welchen ihr durch die Stadt führet. Ich zanckte gestern mit eurer Schwester / allein es ist übel ärger. Siehe / wie diß gen Himmel um Rache schreyet; und euch von den Füssen biß auf den Kopff anzufassen / so wird man hierzu eine gute Policey-Ordnung anrichten. Ich habs euch / mein Sohn / zwantzig mahl gesagt / daß alle eure Weise mir sehr mißfällt; ihr haltet euch so toll wie ein Marggraff; und also gekleidet aufzuziehen / kan es nicht anders seyn / als daß ihr mich bestehlet.

Cleantes.

Ey wie nach / euch bestehlen?

Harpagon.

Was weiß ich / woher könnt ihrs dann nehmen / den Staat / welchen ihr führet / zu unterhalten?

Cleantes.

Ich mein Vatter / das machts / daß ich spiele; und weil ich sehr glücklich bin / so wende ich alles Geld / so ich gewinne / auf mich.

Har-

Harpagon.

Das ist sehr übel gethan. Wann ihr glücklich im Spiel seyd/ so soltet ihr damit Nutze schaffen/ und das Geld/ so ihr gewinnet/ auf billiche Zinse legen/ damit ihrs einmahl wieder bekomt. Ich möchte gerne wissen/ ohne deß übrigen zugedencken/ worzu alle diese Bänder dienen/ mit welchen ihr von den Füssen biß zum Kopff gespickt seyd; und ob ein halb dutzet Nesteln nicht genug sind/ ein paar Hosen anzubinden? Es ist wohl nöthig das Geld an die Perüquen zuwenden/ wann man seine natürliche Haar/ so nichts kosten/ tragen kan! ich will wetten/ daß in der Periquen und Bändern zum wenigsten zwantzig Duplonen stecken/ und zwantzig Duplonen/ tragen des Jahrs achtzehen Pfund sechs Schilling und acht Pfenning/ wann mans nur zum zwölfften Pfenning anschlägt.

Cleantes.

Ihr habt recht.

Harpagon.

Wir wollen das fahren lassen/ und von andern Angelegenheiten reden. Siehe da! ich halte/ sie geben einander ein Zeichen/ mir meinen Beutel zustehlen. Was wollen diese Geberden dort sagen?

Elise.

Ich und mein Bruder streiten / welches am ersten reden soll; dann wir haben euch alle beede etwas zusagen.

Harpagon.

Und ich hab euch beeden auch etwas zusagen.

Cleant-

HARPAGON.

C'est fort mal fait. Si vous estes heureux au jeu, vous en devriez profiter, & mettre à honneste interest l'argent que vous gagnez, afin de le trouver un jour. Je voudrois bien sçavoir, sans parler du reste, à quoy servent tous ces rubans dont vous voilà lardé depuis les pieds jusqu'à la teste; & si une demy douzaine d'éguillettes ne suffit pas pour attacher un haut-de-chausses? Il est bien necessaire d'employer de l'argent à des perruques, lors que l'on peut porter des cheveux de son crû, qui ne coûtent rien! Je vais gager qu'en perruques & rubans, il y a du moins vingt pistoles; & vingt pistoles rapportent par année dix-huit livres six sols huit deniers, à ne les placer qu'au denier douze.

CLEANTE.

Vous avez raison.

HARPAGON.

Laissons cela, & parlons d'autre affaire. Euh? Je croy qu'ils se font signe l'un à l'autre de me voler ma bourse. Que veulent dire ces gestes-là?

ELISE.

Nous marchandons, mon frere & moy, à qui parlera le premier; & nous avons tous deux quelque chose à vous dire.

HARPAGON.

Et moy, j'ay quelque chose aussi à vous dire, à tous deux.

CLEANTE.

C'est de mariage, mon Pere, que nous desirons vous parler.

HARPAGON.

Et c'est de mariage aussi que je veux vous entretenir.

ELISE.

Ah! mon Pere.

HARPAGON.

Pourquoy ce cry? Est-ce le mot, ma fille, ou la chose, qui vous fait peur?

CLEANTE.

Le mariage peut nous faire peur à tous deux, de la façon que vous pouvez l'entendre; & nous craignons que nos sentimens ne soient pas d'accord avec vostre choix.

HARPAGON.

Un peu de patience. Ne vous allarmez point. Je sçay ce qu'il faut à tous deux, & vous n'aurez ny l'un, ny l'autre, aucun lieu de vous plaindre de tout ce que je prétens faire. Et pour commencer par un bout; Avez-vous veu, dites moy, une jeune personne appellée Mariane, qui ne loge pas loin d'icy?

CLEANTE.

Ouy, mon Pere.

HARPAGON.

Et vous?

ELISE.

J'en ay oui parler.

HAR-

Cleantes.

Mein Vatter/ wir verlangen mit euch von einer Heyrath zureden.

Harpagon.

Und diß ist auch von einer Heyrath/ wovon ich mit euch Sprach halten will.

Elise.

Ach! mein Vatter.

Harpagon.

Warum diß Geschrey? verursachet euch/ meine Tochter/ die Anrede oder die Sache eine Forcht?

Cleantes.

Die Heyrath kan uns beyden eine Forcht solcher Gestalt verursachen/ wie ihr vernehmen könt; dann wir förchten/ daß unsere Meynung mit eurer Wahl sich nicht vereinige.

Harpagon.

Ein wenig Gedult/ macht euch keine Unruhe. Ich weiß/ was sich für euch beyde schickt/ und es wird weder das eine noch das andere/ einige Ursach über alles/ was ich zuthun begehre/ sich zubeklagen haben. Und den Anfang kurtz zumachen; habt ihr/ sagt mir/ eine junge Person/ Mariana genannt/ gesehen/ welche nicht weit von hier wohnet?

Cleantes.

Ja mein Vatter.

Harpagon.

Und ihr?

Elise.

Ich habe davon reden gehört.

Har-

Harpagon.

Wie befindet ihr, mein Sohn / dieses Mädigen?

Cleantes.

Als eine sehr liebreitzende Person.

Harpagon.

Ihre Gesichts-Minen?

Cleantes.

Gantz erbar und voller Verstand.

Harpagon.

Ihre Weise und Manier?

Cleantes.

Ausser Zweiffel wunderwürdig.

Harpagon.

Meynet ihr nicht / daß ein Mädigen wie dieses / eine rechtschaffene Aufwartung verdienete?

Cleantes.

Ja mein Vatter.

Harpagon.

Daß es ein erwünschter Anstand wäre.

Cleantes.

Gantz erwünscht.

Harpagon.

Daß sie einer guten Haushalterinn über und über gleich siehet?

Cleantes.

Ohne Zweiffel.

Harpagon.

Und daß ein Mann bey ihr Vergnügung hätte?

Cle-

HARPAGON.

Comment, mon fils, trouvez-vous cette fille?

CLEANTE.

Une fort charmante personne.

HARPAGON.

Sa physionomie?

CLEANTE.

Toute honneste, & pleine d'esprit.

HARPAGON.

Son air, & sa maniere?

CLEANTE.

Admirables, sans doute.

HARPAGON.

Ne croyez-vous pas, qu'une fille comme cela, meriteroit assez que l'on songeast à elle?

CLEANTE.

Ouy, mon Pere.

HARPAGON.

Que ce seroit un parti souhaitable?

CLEANTE.

Tres-souhaitable.

HARPAGON.

Qu'elle a toute la mine de faire un bon ménage?

CLEANTE.

Sans doute.

HARPAGON.

Et qu'un mari auroit satisfaction avec elle?

CLE-

CLEANTE.

Assurément.

HARPAGON.

Il y a une petite difficulté ; c'est que j'ay peur qu'il n'y ait pas avec elle tout le bien qu'on pourroit pretendre.

CLEANTE.

Ah! mon Pere, le bien n'est pas considerable, lors qu'il est question d'épouser une honneste personne.

HARPAGON.

Pardonnez-moy, pardonnez-moy. Mais ce qu'il y a à dire, c'est que si l'on n'y trouve pas tout le bien qu'on souhaite, on peut tâcher de regagner cela sur autre chose.

CLEANTE.

Cela s'entend.

HARPAGON.

Enfin je suis bien-aise de vous voir dans mes sentimens : car son maintien honneste, & sa douceur m'ont gagné l'ame ; & je suis résolu de l'épouser, pourveu que j'y trouve quelque bien.

CLEANTE.

Euh?

HARPAGON.

Comment?

CLE-

Cleantes.

Gewißlich.

Harpagon.

Es ist dabey eine kleine Schwärigkeit/ nemlich/ daß ich förchte/ es seye bey ihr so viel Vermögen/ als man verlangen könte/ nicht anzutreffen.

Cleantes.

Ach mein Vatter! auf das Vermögen ist nicht zusehen/ wann es darum zuthun ist/ eine reputirliche Person zufreyen.

Harpagon.

Verzeihet mir / verzeihet mir. Aber was hierdurch zuverstehen/ ist/ daß wann man bey ihr so viel Vermögē nach Wunsch nicht anträfe/ so kan man versuchen/ solches an etwas anders einzubringen.

Cleantes.

Das versteht sich.

Harpagon.

Ich bin endlich wohl zufrieden/ daß ihr mir Beyfall gebt: dann ihre erbare Gestalt/ und ihre Anmuthigkeiten haben mein Gemüth eingenommen; und ich bin entschlossen sie zuehligen/ weil ich gleichwohl etwas Vermögens dabey finde.

Cleantes.

Siehe da!

Harpagon.

Wie?

Cleantes.

Ihr seyd entschlossen. Sagt ihr . . .

Harpagon.

Die Mariana zuheyrathen.

Cleantes.

Wer ihr? ihr?

Harpagon.

Ja/ ich/ ich/ ich. Was hat das zusagen?

Cleantes.

Indem ist mir ein Fluß gefallen/ ich begib mich von dannen.

Harpagon.

Es wird nichts auf sich haben. Gehet geschwind in die Küche/ ein groß Glaß klares Wasser auszutrincke. Der ist von meinen zarten Jungfer-Knechten/ welche noch nicht flick sind/ wie die jungen Hüner. Diß ist es meine Tochter/ was ich für mich beschlossen/ deinen Bruder anlangend/ habe ich ihm eine gewisse Wittfrau/ von welcher man mir heut früh gesagt / zugedacht/ und dir gib ich den Herrn Anshelm.

Elise.

Den Herrn Anshelm?

Harpagon.

Ja. Ein stiller / fürsichtiger und kluger Mann/ der über funffzig Jahr nicht alt ist/ und welchen man für sehr reich ausgibt.

Elise.

Macht eine Reverentz.

Ich will mich nicht verheyrathen/ mein Vater/ wann es euch gefällt.

Har-

CLEANTE.

Vous estes résolu, dites-vous...

HARPAGON.

D'épouser Mariane.

CLEANTE.

Qui vous? vous?

HARPAGON.

Ouy, moy, moy, moy. Que veut dire cela?

CLEANTE.

Il m'a pris tout à coup un ébloüissement, & je me retire d'ici.

HARPAGON.

Cela ne sera rien. Allez viste boire dans la cuisine un grand verre d'eau claire. Voilà de mes Damoiseaux floüets, qui n'ont non plus de vigueur que des Poules. C'est là, ma fille, ce que j'ay résolu pour moy. Quant à ton frere, je luy destine une certaine veuve dont ce matin on m'est venu parler; & pour toy, je te donne au Seigneur Anselme.

ELISE.

Au Seigneur Anselme?

HARPAGON.

Ouy. Un homme meur, prudent & sage, qui n'a pas plus de cinquante ans, & dont on vante les grands biens.

ELISE.

Elle fait une reverence.

Je ne veux point me marier, mon Pere, s'il vous plaist.

HARPAGON.

Il contrefait sa reverence.

Et moy, ma petite fille ma mie, je veux que vous vous mariïez, s'il vous plaist.

ELISE.

Je vous demande pardon, mon Pere.

HARPAGON.

Je vous demande pardon, ma fille.

ELISE.

Je suis tres-humble servante au Seigneur Anselme; mais, avec vostre permission, je ne l'épouseray point.

HARPAGON.

Je suis vostre tres humble valet; mais, avec vostre permission, vous l'épouserez dés ce soir.

ELISE.

Dés ce soir?

HARPAGON.

Dés ce soir.

ELISE.

Cela ne sera pas, mon Pere.

HARPAGON.

Cela sera, ma fille.

ELISE.

Non.

HARPAGON.

Si.

ELISE.

Non, vous dy-je.

HARPAGON.

Si, vous dy-je.

ELI-

Harpagon.

Macht seine Reverentz dargegen.

Und ich/ mein Töchterlein/ mein Schätzlein/ ich will/ daß ihr euch verheyrathet/ wann es euch gefällt.

Elise.

Ich bitte euch um Vergebung mein Vatter.

Harpagon.

Ich bitte euch umb Verzeihung meine Tochter.

Elise.

Ich bin des Herrn Anshelms unterthänige Magd/ aber/ mit eurer Erlaubnuß/ werde ich ihm nicht heyrathen.

Harpagon.

Ich bin euer unterthäniger Knecht; aber/ mit eurer Zulassung/ werdet ihr ihn noch diesen Abend heyrathen.

Elise.

Noch diesen Abend?

Harpagon.

Noch diesen Abend.

Elise.

Es wird nichts drauß werden/ mein Vatter.

Harpagon.

Es wird was drauß werden/ meine Tochter.

Elise.

Nein.

Harpagon.

So.

Elise.

Nein/ sage ich euch.

Harpagon.

So/ sage ich euch.

Elise.

Diß ist etwas/ worzu ihr mich nicht bringen werdet.

Harpogon.

Das ist etwas/ worzu ich dich bringen will.

Elise.

Ich will mich eher entleiben/ als einen solchen Mann freyen.

Harpagon.

Du wirst dich nicht entleiben/ sondern du wirst ihm heyrathen. Aber sehet/ was für eine Verwegenheit! hat man sein Lebtag eine Tochter mit ihren Vatter also reden sehen?

Elise.

Hat man aber jemahls einen Vatter/ seine Tochter also verheyrathen/ gesehen?

Harpagon.

Das ist eine Partie/ wo nichts daran zutadeln ist; und ich wette/ daß jederman meine Wahl gut heissen wird.

Elise.

Und ich wette/ daß sie von keiner verständigen Person wird können für gut gehalten werden.

Harpagon.

Da ist der Valeri; wilt du/ daß wir ihn in diesen Handel unter uns beyden/ zum Richter aufwerffen?

Elise.

Ich verwillige drein.

ELISE.

C'eſt une choſe où vous ne me reduirez point.

HARPAGON.

C'eſt une choſe où je te reduiray.

ELISE.

Je me tuëray plûtoſt, que d'épouſer un tel mary.

HARPAGON.

Tu ne te tuëras point, & tu l'épouſeras. Mais voyez quelle audace! A-t-on jamais veu une fille parler de la ſorte à ſon Pere?

ELISE.

Mais a-t-on jamais veu une Pere marier ſa fille de la ſorte?

HARPAGON.

C'eſt un parti où il n'y a rien à redire; & je gage que tout le monde approuvera mon choix.

ELISE.

Et moy, je gage qu'il ne ſçauroit eſtre approuvé d'aucune perſonne raiſonnable.

HARPAGON.

Voilà Valere; veux-tu qu'entre nous deux nous le faſſions juge de cette affaire?

ELISE.

J'y conſens.

HARPAGON.

Te rendras-tu à ſon jugement?

ELISE.

Ouy. J'en paſſeray par ce qu'il dira.

HARPAGON.

Voilà qui eſt fait.

SCENE V.

VALERE, HARPAGON, ELISE.

HARPAGON.

ICi, Valere. Nous t'avons éleu pour nous dire qui a raiſon de ma fille, ou de moy.

VALERE.

C'eſt vous, Monſieur, ſans contredit.

HARPAGON.

Sçais-tu bien dequoy nous parlons?

VALERE.

Non. Mais vous ne ſçauriez avoir tort, & vous eſtes toute raiſon.

HARPAGON.

Je veux ce ſoir luy donner pour époux un homme auſſi riche que ſage, & la coquine me dit au nez, qu'elle ſe moque de le prendre. Que dis-tu de cela?

VALERE.

Ce que j'en dy?

HARPAGON.

Ouy.

VA-

Harpagon

Wilt du dich seinen Ausspruch unterwerffen?

Elise.

Ja/ ich will hierinn gelten lassen was er sagen wird.

Harpagon.

So ists schon gut.

Fünffter Auftritt.

Valeri/ Harpagon/ Elise.

Harpagon.

Hieher Valeri. Wir haben dich erwählet/ uns zusagen / ob ich oder meine Tochter recht habe.

Valeri.

Ihr seyds mein Herr/ ohne Widerred.

Harpagon.

Weist du wohl wovon wir reden.

Valeri.

Nein. Aber ihr könt nicht unrecht haben/ dann ihr seyd die Klugheit selbst.

Harpagon.

Ich will ihr diesen Abend einen Mann/ der so reich als klug ist/ zum Ehgatten geben/ und die Bettel sagt mir unter die Nase/ sie verlache ihn/ zunehmen. Was sagst du darzu?

Valeri.

Was ich darzu sage.

Harpagon.

Ja.

Valeri.

Ey/ ey.

Harpagon.

Was?

Valeri.

Ich sage/ daß ich gantz eurer Meynung bin; und ihr kont nicht anderst / als daß ihr recht habt. Aber sie hat eben so gar unrecht auch nicht.

Harpagon.

Wie? der Herr Anshelm ist eine ansehliche Partie; das ist ein Edelmann/der Edel/freundlich/wohlgestalt/klug und sehr reich ist/ und welcher von seiner ersten Ehe nicht ein einig Kind übrig hat. Könte sie es wohl besser treffen?

Valeri.

Das ist wahr. Aber sie könte euch sagen/ daß die Sache zu geschwind angerennt ist/ und daß sie zum wenigsten einige Zeit haben müste/ zusehen / ob ihre Neigung sich schicken könte/ mit . . . .

Harpagon.

Das ist eine Gelegenheit / welche man geschwind bey den Haaren anfassen muß. Ich finde hier einen Vortheil/ welchen ich anderswo nicht finden würde; dann er verpflichtet sich/ sie ohne Brautschatz zunehmen.

Valeri.

Ohne Brautschatz?

Harpagon.

Ja.

Valeri.

VALERE.

Eh, eh.

HARPAGON.

Quoy?

VALERE.

Je dis que dans le fond je ſuis de voſtre ſentiment; & vous ne pouvez pas que vous n'ayez raiſon. Mais auſſi n'a-t-elle pas tort tout à fait, & ....

HARPAGON.

Comment? Le Seigneur Anſelme eſt un parti conſiderable; c'eſt un Gentilhomme qui eſt noble, doux, poſé, ſage, & fort accommodé, & auquel il ne reſte aucun enfant de ſon premier mariage. Sçauroit-elle mieux rencontrer?

VALERE.

Cela eſt vray. Mais elle pourroit vous dire que c'eſt un peu précipiter les choſes, & qu'il faudroit au moins quelque temps pour voir ſi ſon inclination pourra s'accommoder avec....

HARPAGON.

C'eſt une occaſion qu'il faut prendre viſte aux cheveux. Je trouve ici un avantage, qu'ailleurs je ne trouverois pas; & il s'engage à la prendre ſans dot.

VALERE.

Sans dot?

HARPAGON.

Ouy.

VALERE.

Ah! je ne dy plus rien, Voyez-vous, voilà une raison tout à fait convaincante; il se faut rendre à cela.

HARPAGON.

C'est pour moy une épargne considerable.

VALERE.

Assurément, cela ne reçoit point de contradiction. Il est vray que vostre fille vous peut representer que le mariage est une plus grande affaire qu'on ne peut croire; qu'il y va d'estre heureux, ou malheureux, toute sa vie; & qu'un engagement qui doit durer jusqu'à la mort, ne se doit jamais faire qu'avec de grandes précautions.

HARPAGON.

Sans dot.

VALERE.

Vous avez raison. Voilà qui decide tout, cela s'entend. Il y a des gens qui pourroient vous dire qu'en de telles occasions l'inclination d'une fille est une chose sans doute où l'on doit avoir de l'égard; & que cette grande inégalité d'âge, d'humeur, & de sentimens, rend un mariage sujet à des accidens tres-fâcheux.

HARPAGON.

Sans dot.

VALE-

Valeri.

Ach! ich sage nichts mehr. Sehet ihr/ das ist ein gantz unwidersprechlicher Vernunffts-Grund/ man muß sich demselben ergeben.

Harpagon.

Das ist für mich eine ansehliche Erspahrung.

Valeri.

Ja freylich/ dieses nimt keinen Widerspruch an. Es ist wahr/ daß eure Tochter euch vorstellen kan/ daß der Ehstand eine wichtigere Angelegenheit ist/ als man nicht meynen kan; daß einer sein Lebtag darinn glücklich oder unglücklich werden kan/ und weil er eine Verpflichtung ist/ welche biß in den Tod muß dauren/ so solle er niemahl als mit grosser Vorsichtigkeit angetretten werden.

Harpagon.

Ohne Brautschatz.

Valeri.

Ihr habt recht. Sehet/ der schlichtet alles. Das versteht sich. Es gibt Leute die euch sagen könten/ daß in solchen Angelegenheiten/ die Neigung einer Jungfer/ eine unzweiffelhaffte Sache ist/ worauf man acht haben muß; und daß solche grosse Ungleichheit des Alters/ des Gemüths und der Gedancken/ den Ehstand/ den allerverdrießlichsten Zufällen unterwürffig macht.

Harpagon.

Ohne Brautschatz.

Valeri.

Ach! auf dieses ist hier keine Gegenantwort. Man weiß das wohl. Welcher Hencker kan sich widersetzen? Es ist nicht ohne/daß es hierinn nicht wenig Vätter gibt/welche die Vergnügung ihrer Töchter/ lieber besser zu Rath hielten/ als das Geld/so sie ihnen geben könten; welche sie um des Nutzens willen/lieber zum Opffer heiligten/ und suchten mehr als alle andere Dinge/ sie in einen Ehstand solcher anmuthigen Gleichheit zusetzen/ welche dort unaufhörlich behauptet die Ehre/ die Gemüths-Ruhe/ und die Freude/ und daß . . . .

Harpagon.

Ohne Brautschatz.

Valeri.

Es ist wahr. Dieses stopffet einen gantz das Maul. Ohne Brautschatz. Was Raths/ einen so kräfftigen Vernunfft-Schluß zu widerstehen?

Harpagon.

Er siehet gegen den Garten.

Ay/es dunckt mich/ daß ich einen Hund bellen höre. Man will mir etwan hinter mein Geld wischen? Geht nicht weg/ich kome alsbald wieder.

Elise.

Vexiert ihr euch/ Valeri/ also mit ihm zureden?

Valeri.

Darum geschichts/ daß ich ihm nicht erbittere

VALERE.

Ah! il n'y a pas de replique à cela. On le sçait bien. Qui diantre peut aller là contre? Ce n'est pas qu'il n'y ait quantité de Peres qui aimeroient mieux ménager la satisfaction de leurs filles, que l'argent qu'ils pourroient donner; qui ne les voudroient point sacrifier à l'interest, & chercheroient plus que toute autre chose, à mettre dans un mariage cette douce conformité qui sans cesse y maintient l' honneur, la tranquillité, & la joie; & que....

HARPAGON.

Sans dot.

VALERE.

Il est vray. Cela ferme la bouche à tout. *Sans dot*. Le moyen de resister à une raison comme celle-là?

HARPAGON.

Il regarde vers le Jardin.

Oüais. Il me semble que j'entens un chien qui abaye. N'est-ce point qu'on en voudroit à mon argent? Ne bougez, je reviens tout à l'heure.

ELISE.

Vous moquez-vous, Valere, de luy parler comme vous faites?

VALERE.

C'est pour ne point l'aigrir, & pour en

venir mieux à bout. Heurter de front ses sentimens, est le moyen de tout gaster ; & il y a de certains esprits qu'il ne faut prendre qu'en biaisant ; des temperamens ennemis de toute resistance ; des naturels rétifs, que la verité fait cabrer, qui toûjours se roidissent contre le droit chemin de la raison, & qu'on ne mene qu'en tournant où l'on veut les conduire. Faites semblant de consentir à ce qu'il veut, vous en viendrez mieux à vos fins, & ....

ELISE.

Mais ce mariage, Valere ?

VALERE.

On cherchera des biais pour le rompre.

ELISE.

Mais quelle invention trouver, s'il se doit conclure ce soir ?

VALERE.

Il faut demander un delay, & feindre quelque maladie.

ELISE.

Mais on découvrira la feinte, si l'on appelle des Medecins.

VALERE.

Vous moquez vous ? y connoissent-ils quelque chose ? Allez, allez, vous pourrez avec eux avoir quel mal il vous plaira, ils vous trou-

re/ und damit besser auf die Spring kommen. Seine Meynung wieder den Kopff zustossen/ ist das Mittel alles zuverderben / und es hat hier gewisse Sinne/ welche man nicht als mit Umschweiffen fangen muß / von feindseliger Beschaffenheit/ von allen Widerstand / von angebohrner Halsstarrigkeit / welche die Warheit sträubend macht/ welche sich allzeit den rechten Vernunffts-Weg widersetzen / und welche man nicht leitet / als im wenden wohin man sie führen will. Stellet euch/ gleichsam in das was er will/ einzuwilligen/ ihr werdet damit besser zu euren Absehen gelangen/ und . . . .

Elise.

Allein diese Heyrath/ Valeri?

Valeri.

Man muß die krummen Umweg suchen/ sie zu zerstöhren.

Elise.

Was ist aber für eine Finde zuerdencken / wann sie diesen Abend soll geschlossen werden.

Valeri.

Man muß einen Auffschub begehren/ und etwan eine Kranckheit erdichten.

Elise.

Man wird aber die Erdichtung entdecken/ wann man die Doctores darzu beruffet.

Valeri.

Vexiert ihr euch? erkennen sie hier etwas? Gehet/ gehet/ ihr könnt bey ihnen ein Ubel nach

Belieben angeben / sie werden schon Ursachen finden / euch zusagen / wo es her kommt.

Harpagon.

Es ist nichts / Gott sey Lob.

Valeri.

Endlich unsere letzte Zuflucht ist / daß die Flucht uns allenthalben bedecken kan / und wann eure Liebe / schöne Elise / der Standhafftigkeit fähig ist . . .

Er vermerckt den Harpagon.

Ja / eine Tochter muß ihren Vatter gehorsamen. Sie muß des Manns Beschaffenheit nicht ansehen; dann weil die Haupt-Ursach / ohne Brautschatz / hier entgegen kommt / muß sie bereit seyn / alles was man ihr anbietet / anzunehmen.

Harpagon.

Gut. Siehe das ist wohl geredt.

Valeri.

Mein Herr / ich bitte um Vergebung / wann ich mich ein wenig übereyle / und nehme die Kühnheit also mit ihr zureden.

Harpagon.

Wie? Ich bin dessen froh / und ich will / daß du dich über sie völligen Gewalt anmassest. Ja / du hast gut einwilligen. Ich gebe ihm die Macht / welche mir der Himmel über dich gibt / und mein Wille ist / daß du alles / was er dir sagen wird / thust.

Valeri.

Nach diesen / widerstehet meinen Vermahnun-

trouveront des raisons pour vous dire d'où cela vient.

HARPAGON.

Ce n'est rien, Dieu merci.

VALERE.

Enfin nostre dernier recours, c'est que la fuite nous peut mettre à couvert de tout; & si vostre amour, belle Elise, est capable d'une fermeté... *Il apperçoit Harpagon.* Ouy, il faut qu'une fille obeïsse à son Pere. Il ne faut point qu'elle regarde comme un mari est fait; & lors que la grande raison de *Sans dot* s'y rencontre, elle doit estre preste à prendre tout ce qu'on luy donne.

HARPAGON.

Bon. Voilà bien parler cela.

VALERE.

Monsieur, je vous demande pardon, si je m'emporte un peu, & prens la hardiesse de luy parler comme je fais.

HARPAGON.

Comment? j'en suis ravi, & je veux que tu prennes sur elle un pouvoir absolu. Ouy, tu as beau fuir. Je luy donne l'authorité que le Ciel me donne sur toy, & j'entens que tu fasses tout ce qu'il te dira.

VALERE.

Aprés cela, resistez à mes remontrances.

Mon-

Monsieur, je vais la suivre, pour luy continuer les leçons que je luy faisois.

HARPAGON.

Ouy, tu m'obligeras. Certes...

VALERE.

Il est bon de luy tenir un peu la bride haute.

HARPAGON.

Cela est vray. Il faut...

VALERE.

Ne vous mettez pas en peine, je croy que j'en viendray à bout.

HARPAGON.

Fais, fais. Je m'en vais faire un petit tour en Ville, & reviens tout à l'heure.

VALERE.

Ouy, l'argent est plus precieux que toutes les choses du monde; & vous devez rendre graces au Ciel, de l'honneste homme de Pere qu'il vous a donné. Il sçait ce que c'est que de vivre. Lors qu'on s'offre de prendre une fille *sans dot*, on ne doit point regarder plus avant. Tout est renfermé là dedans, & *Sans dot* tient lieu de beauté, de jeunesse, de naissance, d'honneur, de sagesse, & de probité.

HARPAGON.

Ah le brave garçon! Voilà parler comme un oracle. Heureux, qui peut avoir un domestique de la sorte!

ACTE

nungen. Mein Herr/ ich will mit ihr wegge-hen/ um mit ihr in der Lehre/ welche ich mit ihr angefangen/ fort zufahren.

Harpagon.

Ja/ du wirst mich verpflichten. Gewißlich . . .

Valeri.

Es ist gut/ sie ein wenig in Zaum zuhalten.

Harpagon.

Das ist wahr. Man muß . . . .

Valeri.

Lasset euch nicht bange seyn/ ich halte/ daß ich damit zum Ziel kommen werde.

Harpagon.

Mach/ mach/ ich will ein wenig in der Stadt herum gehen/ und ich komme alsobald wieder.

Valeri.

Ja/ das Geld ist am allertheuersten in der Welt/ und ihr sollt den Himmel dancken/ daß er euch so einen reputirlichẽ Mañ zum Vatter ge-geben. Er weiß wie man leben muß. Nach-dem man sich darbietet / ein Mädigen ohne Brautschatz/ zunehmen / so muß man weiter auf nichts sehen. Alles ist darinnen einverlei-bet / und/ohne Brautschatz / ist an statt der Schönheit/ der Jugend/ der Geburt/ der Ehre/ der Weißheit und der Frömmigkeit.

Harpagon.

Ach der herrliche Jüngling! siehe das heist re-den wie ein Oraculum. Glückselig / wer ei-nen Hausgenossen von solcher Gattung haben kan.

Die Andere Handlung.

Erster Auftritt.

Cleantes / La Flesche.

Cleantes.

Ach! du Verräther der du bist/ wo hast du dich dann hin gesteckt? Hätte ich dir nicht befohlen . . . .

La Flesche.

Ja/ mein Herr/ und ich begabe mich hieher/ euch unverwandtes Fusses zuerwarten; aber euer Herr Vatter/ der unfreundlichste Mann/ hat mich wider meinen Willen heraus gejagt/ und ich bin in der Gefahr gewest/ geprügelt zu-werden.

Cleantes.

Wie geht unser Handel? die Sachen sind eylfertiger als jemahls; dann seither als ich dich nicht gesehen/ habe ich erfahren/ daß mein Vatter mein Mitbuhler ist.

La Flesche.

Euer Vatter verliebt?

Cleantes.

Ja; und ich hab alle Mühe von der Welt gehabt/ vor ihme die Bestürtzung/ worein mich diese Zeitung gesetzt/ zuverbergen.

La Flesche.

Er soll sich anmassen zulieben! was Teuffels lässet er sich gelüsten? Vexiert er die Leute? und ist die Liebe für solche abgemergelte Leute wie er/ geschaffen worden?

Clean-

ACTE II.

SCENE I.

CLEANTE, LA FLECHE.

CLEANTE.

AH! traistre que tu es, où t'es-tu donc allé fourrer? Ne t'avois-je pas donné ordre...

La FLECHE.

Oui, Monsieur, & je m'estois rendu ici pour vous attendre de pied ferme; mais Monsieur vostre Pere, le plus mal-gracieux des hommes, m'a chassé dehors malgré moy, & j'ay couru risque d'estre battu.

CLEANTE.

Comment va nostre affaire? Les choses pressent plus que jamais; & depuis que je ne t'ay veu, j'ay découvert que mon Pere est mon rival.

La FLECHE.

Vostre Pere amoureux?

CLEANTE.

Oui, & j'ay eu toutes les peines du monde à luy cacher le trouble où cette nouvelle m'a mis.

La FLECHE.

Luy se mesler d'aimer! Dequoy diable s'avise-t-il? se moque-t-il du monde? & l'amour a-t-il esté fait pour des gens bastis comme luy?

CLE-

CLEANTE.

Il a falu, pour mes pechez, que cette passion luy soit venuë en teste.

La FLECHE.

Mais par quelle raison luy faire un mystere de vôtre amour?

CLEANTE.

Pour luy donner moins de soupçon, & me conserver au besoin des ouvertures plus aisées pour détourner ce mariage. Quelle réponse t'a-t-on faite?

La FLECHE.

Ma foy, Monsieur, ceux qui empruntent sont bien malheureux; & il faut essuyer d'étranges choses lors qu'on en est reduit à passer, comme vous, par les mains des Fessemathieux!

CLEANTE.

L'affaire ne se fera point?

La FLECHE.

Pardonnez moy. Nostre Maistre Simon, le Courtier qu'on nous a donné, homme agissant, & plein de zele, dit qu'il a fait rage pour vous; & il assûre, que vostre seule physionomie luy a gagné le cœur.

CLEANTE.

J'aurai les quinze mille francs que je demande?

La FLECHE.

Oui; mais à quelques petites conditions, qu'il

Cleantes.

Es muß meiner Sünden Schuld seyn/ daß ihm solcher Liebes-Kitzel in den Kopff gekommen.

La Flesche.

Aus was für Ursachen aber/ ist ihm von eurer Liebe ein Geheimnuß zumachen?

Cleantes.

Ihm weniger Argwohn zuerwecken/ und mir die bequemste Entdeckung zum Nothfall aufzubehalten/ um die Heyrath abzuwenden. Was für Antwort hat man dir gegeben?

La Flesche.

Mein Treu/ mein Herr/ die jenige/ welche entlehnen/ sind recht unglückselig; und man muß seltzame Dinge verschwitzen/ nachdem man/ wie ihr/ dahin gebracht ist/ unter des Dickärschigten Matthesen Hände zugerathen.

Cleantes.

Will sich der Handel nicht geben?

La Flesche.

Verzeihet mir. Unser Meister Simon/ der Unterhändler/ welchen man uns zugewiesen/ ein geschäfftiger und recht eyfferiger Mann/ sagt/ daß er Wunderding für euch gethan; und er versichert/ daß eure blose Phisiognomie ihme das Hertz gewonnen.

Cleantes.

Werde ich die fünff tausend Thaler/ so ich begehre/ bekommen?

La Flesche.

Ja/ allein auf etliche geringe Bedingungen/ welche

welche ihr werdet eingehen müssen / wann ihr den Vorsatz habt die Sach zuerlangen.

Cleantes.

Hat er dich mit demselben / welcher das Geld herleihen soll / reden lassen.

La Flesche.

Ach! warlich es geht auf solche Arth nicht an. Er lässet sich noch weniger sehen als ihr / dann das sind viel grössere Geheimnüsse / als ihr euch einbildet. Man will durchaus seinen Nahmen nicht melden / und man soll heute in einen bestimmten Haus mit euch mündlich reden / sich eures Vermögens und eures Geschlechts halber bey euch zuerkundigen / ich zweiffle nicht / daß der blosse Nahm eures Vaters die Sache wird gehend machen.

Cleantes.

Und fürnehmlich wegen meiner verstorbnen Mutter / kan man mir die Haab und Güter nicht entziehen.

La Flesche.

Hier sind etliche Puncten / welche er unsern Unterhändler selbst aufgesetzt / daß man sie euch zeige / ehe etwas gehandelt wird.

Gesetzt / daß der Vorleiher sich gantz sicher siehet / und daß der Entnehmer vogtbar seye / und von einen Geschlecht wo das Vermögen weitläufftig seye / aigen / versichert / klar und rein von aller Verwirrung; so muß man eine gute und deutliche Schuld-Verschreibung durch einen Notarium machen lassen / den ehrlichsten Kerl als der

sein

qu'il faudra que vous acceptiez, si vous avez dessein que les choses se fassent.

CLEANTE.

T'a-t-il fait parler à celuy qui doit prester l'argent?

La FLECHE.

Ah! vrayment cela ne va pas de la sorte. Il apporte encore plus de soin à se tacher que vous, & ce sont des mysteres bien plus grands que vous ne pensez. On ne veut point du tout dire son nom, & l'on doit aujourd'huy l'aboucher avec vous dans une maison empruntée, pour estre instruit, par vostre bouche, de vostre bien, & de vostre famille; & je ne doute point que le seul nom de vostre Pere ne rende les choses faciles.

CLEANTE.

Et principalement ma Mere estant morte, dont on ne peut m'oster le bien.

La FLECHE.

Voici quelques articles qu'il a dictez luy-même à nostre entremetteur, pour vous estre montrez, avant que de rien faire.

Suposé que le Presteur voie toutes ses seuretez, & que l'emprunteur soit majeur, & d'une famille où le bien soit ample, solide, assuré, clair, & net de tout embarras; on fera une bonne & exacte obligation par devant un Notaire, le plus honneste homme qu'il se pour-

pourra, & qui pour cet effet sera choisi par le Presteur, auquel il importe le plus que l'acte soit deuëment dressé.

CLEANTE.

Il n'y a rien à dire à cela.

La FLECHE.

Le Presteur, pour ne charger sa conscience d'aucun scrupule, pretend ne donner son argent qu'au denier dix-huit.

CLEANTE.

Au denier dix-huit? Parbleu, voilà qui est honneste. Il n'y a pas lieu de se plaindre.

La FLECHE.

Cela est vray,

Mais comme le dit Presteur n'a pas chez luy la somme dont il est question, & que pour faire plaisir à l'emprunteur, il est contraint luy même de l'emprunter d'un autre, sur le pied du denier cinq; il conviendra que ledit premier emprunteur paye cet interest, sans prejudice du reste, attendu que ce n'est que pour l'obliger, que ledit Presteur s'engage à cet emprunt.

CLEANTE.

Comment diable! quel Juif! quel Arabe est-ce là? c'est plus qu'au denier quatre.

La FLECHE.

Il est vray, c'est ce que j'ay dit. Vous avez à voir là dessus.

CLE-

seyn wird können/und welcher zu dem End von dem Vorleiher erkohren werde / als welchen am meisten daran gelegen / daß der Schuld-Brief gebührlich aufgerichtet seye.

Cleantes.

Es ist hierüber nichts zuanden.

La Flesche.

Auf daß der Verleiher sein Gewissen mit einigen Anliegt nicht beschwere/so begehrt er sein Geld nur gegen achtzehen Pfenning zugeben.

Cleantes.

Gegen achtzehen Pfenning. Botz Stern/ das ist ehrlich. Es ist hier keine Ursach sich zubeklagen.

La Flesche.

Das ist wahr.

Wann aber besagter Vorleiher die Summa / so viel man verlangt / nicht selbst hat / und daß er dem Entlehner einen Gefallen will erweisen/ so ist er gezwungen von einen andern selbst zuentlehnen/ unter den Fuß der fünff Pfennig/als will sich gebühren/ daß besagter erster Entleiher/ solche Zinß bezahle / ohne Nachtheil des übrigens/weil es nur geschicht/ daß besagter Vorleiher/ sich zu solchet Vorlehen verbürgt.

Cleantes.

Wie zum Teuffel! was für ein Jud/ was für ein Araber ist dieser da? das ist mehr als vier Pfenning.

La Flesche.

Es ist wahr/ es ist so/wie ich gesagt hab. Ihr könt euch drüber bedencken.

Clean-

Cleantes.

Was wilt du/ daß ich mich bedencke? Ich hab Geld vonnöthen/und ich muß wohl in alles bewilligen.

La Flesche.

Das ist die Antwort/wie ich gedacht habe.

Cleantes.

Ist hier noch weiter etwas?

La Flesche.

Es ist nicht mehr als ein kurtzer Punct.

Von fünff tausend Thalern die man beachrt/ wird der Vorleiher nur zwölff tausend Pfund in Silber vorschiessen können/ und für die übrige tausend Thaler/ müste der Entleiher annehmen/ Hausgeräth/ Schmuck/ und Kleider-Zierd/ nach Folge der Verzeichnuß/ welche besagter Vorleiher/ auf guten Glauben/ in den billigsten Preiß soviel ihme möglich gewesen/ angesetzet hat.

Cleantes.

Was will das sagen?

La Flesche.

Vernehmet das Register.

Erstlich/ ein Bett mit vier Stollen/ mit Fürhängen von ungerischen Spitzen/ auf ein Oliven farbes Tuch sehr zierlich aufgemacht/ mit sechs Sesseln/ und einer kurtzen Bet-Decke darzu/ wohl beschaffen/ und mit einfachen roth und blau vermengten Taffet gefüttert. Mehr/ ein geschwäntzter Zelt von guten Zeug mit dem Polster und seidenen Frantzen.

Cleantes.

Was will er/ daß ich mit diesen mache?

La

CLEANTE.

Que veux-tu que je voie? J'ay besoin d'argent; & il faut bien que je consente à tout.

La FLECHE.

C'est la réponse que j'ay faite.

CLEANTE.

Il y a encore quelque chose...

La FLECHE.

Ce n'est plus qu'un petit article.

Des quinze mille francs qu'on demande, le Presteur ne pourra compter en argent que douze mille livres, & pour les mille escus restans, il faudra que l'emprunteur prenne les hardes, nipes, & bijoux, dont s'ensuit le memoire, & que ledit Presteur a mis, de bonne foy, au plus modique prix qu'il luy a esté possible.

CLEANTE.

Que veut dire cela?

La FLECHE.

Ecoutez le memoire.

Premierement, un lit de quatre pieds, à bandes de poincts de Hongrie, appliquées fort proprement sur un drap de couleur d'olive; avec six chaises, & la courtepointe de même; le tout bien conditionné, & doublé d'un petit taffetas changeant rouge & bleu.

Plus, un pavillon à queuë, d'une bonne serge d'Aumale rose seche; avec le molet & les franges de soye.

CLEANTE.

Que veut-il que je fasse de cela?

La FLECHE.

Attendez.

Plus, une tenture de tapisserie, des amours de Gombaut, & de Macée.

Plus, une grande table de bois de noyer, à douze colomnes, ou piliers tournez, qui se tire par les deux bouts, & garnie par le dessous de ses six escabelles.

CLEANTE.

Qu'ay-je affaire, morbleu....

La FLECHE.

Donnez-vous patience.

Plus, trois gros mousquets tout garnis de nacre de perles, avec les trois fourchettes assortissantes.

Plus, un fourneau de brique avec deux cornuës, & trois recipiens, fort utiles à ceux qui sont curieux de distiller.

CLEANTE.

J'enrage.

La FLECHE.

Doucement.

Plus, un lut de Boulogne, garni de toutes ses cordes, ou peu s'en faut.

Plus, un trou Madame, & un damier, avec un de jeu l'oye renouvellé des Grecs, fort propres à passer le temps lors que l'on n'a que faire.

Plus, une peau d'un lezard, de trois pieds & demi, remplie de foin; curiosité agreable, pour pendre au plancher d'une chambre.

Le tout, cy dessus mentionné, valant loyalement plus de quatre mille cinq cens livres,

La Flesche.

Wartet.

Mehr eine Reyhe Tapezereyen von Liebs-Göttern und Göttinnen.

Mehr/ eine grosse Taffel von Nußbaumen Holtz/ mit zwölff Säulen oder gedrehten Pfeilern/ welche sich an beyden Enden ausziehen lässet/ von unten mit sechs Schämeln staffiret.

Cleantes.

Was hab ich damit zuschaffen/ botz Gifft....

La Flesche.

Nehmt Gedult.

Mehr/ drey grosse Musqueten über und über mit Perleinmutter eingelegt/ mit drey darzu gehörigen Gabeln.

Mehr/ einen Brenn-Ofen mit zwey Kolben und drey Recipient-Gläsern/ den jenigen/ welche zum verdistilliren Lust haben/ sehr nützlich.

Cleantes.

Ich werde unsinnig.

La Flesche.

Gemach.

Mehr/ eine Boloneser-Laute mit all ihren Seiten bezogen/ woran wenig fehlen.

Mehr/ ein Damen und Bretspiel/ mit einen Gansspiel von den Griechen neulich dacht/ sehr annehmlich die Zeit zu vertreiben/ dieweil man nichts zuthun hat.

Mehr/ eine Haut von einer Eydex/ mit drey und einen halben Fuß/ mit Heu ausgefüllt/ eine angenehme Curiosität/ an die Deck in einer Kammer zuhencken.

Diß alles hier oben angeführtes ist über vier tausend und fünff hundert Pfund aufrichtig werth/ und wird sich

an den Werth der tausend Thaler / nach Discretion des Darleihers / abziehen lassen.

Cleantes.

Daß die Pest / den Verräther / den Hencker der er ist / mit seiner Discretion erwürge. Hat man sein Tage von einen solchen Wucher gehört? und ist er mit einen so unsinnigen Zinß / den er fodert / nicht zufrieden / ohne mich noch zu nöthigen / für drey tausend Pfund altes zusam̃ geraffeltes Lumpenwerck anzunehmen? Ich werde an diesen allen nicht zwey hundert Thaler werth haben; und unterdessen muß ich mich dannoch gefast machen / in sein Begehren einzuwilligen; dann er hat den Vortheil mir alles anzuhängen / und der Bösewicht setzt mir das Messer an die Keehle.

La Flesche.

Habt kein Mißfallen / mein Herr / ich sehe euch eben in der Landstrasse / in welcher Panurgus zu seinen Verderben gewandert / indem er Geld aufgenommen / theuer eingekaufft / wohlfeil verkaufft / und hat ein Ding verthan / ehe ers in Handen hatte.

Cleantes.

Was wilt du daß ich mache? siehe / wohin die jungen Leute durch den verfluchten Geitz der Vätter gerathen / man bestürtzet sich nachmahls darüber / wann die Söhne ihnen den Tod anwünschen.

La Flesche.

Man muß gestehen / daß der eurige / den wa-

ckersten

livres, & rabaissé à la valeur de mille escus, par la discretion du Prêteur.

CLEANTE.

Que la peste l'étouffe avec sa discretion, le traistre, le bourreau qu'il est. A t-on jamais parlé d'une usure semblable? & n'est-il pas content du furieux interest qu'il exige, sans vouloir encore m'obliger à prendre, pour trois mille livres, les vieux rogatons qu'il ramasse? Je n'auray pas deux cens escus de tout cela; & cependant il faut bien me resoudre à consentir à ce qu'il veut; car il est en estat de me faire tout accepter, & il me tient, le scelerat, le poignard sur la gorge.

La FLECHE.

Je vous voy, Monsieur, ne vous en déplaise, dans le grand chemin justement que tenoit Panurge pour se ruïner, prenant argent d'avance, achetant cher, vendant à bon marché, & mangeant son blé en herbe.

CLEANTE.

Que veux-tu que j'y fasse? Voilà où les jeunes gens sont reduits par la maudite avarice des Peres; & on s'étonne aprés cela que les Fils souhaitent qu'ils meurent.

La FLECHE.

Il faut avoüer que le vostre animeroit con-

tre la vilaine, le plus posé homme du monde. Je n'ay pas, Dieu merci, les inclinations fort patibulaires ; & parmi mes confreres, que je voy se mesler de beaucoup de petits commerces, je sçay tirer adroitement mon épingle du jeu, & me démesler prudemment de toutes les galanteries qui sentent tant soit peu l'échelle : mais, à vous dire vray, il me donneroit, par ses procedez, des tentations de le voler ; & je croirois, en le volant, faire une action meritoire.

CLEANTE.

Donne-moy un peu ce memoire, que je le voie encore.

SCENE II.

M. SIMON, HARPAGON, CLEANTE, LA FLECHE.

M. SIMON.

Oüi, Monsieur, c'est un jeune homme qui a besoin d'argent. Ses affaires le pressent d'en trouver, & il en passera par tout ce que vous en prescrirez.

HARPAGON.

Mais croyez-vous, Maistre Simon, qu'il n'y ait rien à pericliter ? & sçavez-vous le nom, les biens, & la famille de celuy pour qui vous parlez ?

M. SI-

ckersten Kerl von der Welt/wider seine Filtzigkeit anfrischen solte. Ich hab/Gott Lob/ keine grosse Lust zum stehlen; und wann ich unter meinen Mitbrüdern sehe/ daß sie sich in die kleine Handelschafft zuviel einlassen / so weiß ich meine Stecknadel geschicklich aus dem Spiel zuziehen/ und mich klüglich von allen kurtzweiligen Begebenheiten/ welche ein wenig nach der Leiter riechen/ loß zumachen/ aber euch die Warheit zusagen/ so solte er mir wohl durch sein Verfahren/ ihm zubestehlen/ Anlaß geben/ und ich meynete/ indem ich ihm bestühle/ eine verdienstliche That zuverrichten.

Cleantes.

Gib mir ein wenig das Memorial/ daß ichs noch einmahl ansehe.

Zweyter Auftritt.

Meister Simon / Harpagon / Cleantes/ La Flesche.

Meister Simon.

JA mein Herr/ es ist ein junger Kerl/ welcher das Geld vonnöthen hat. Seine Angelegenheiten drängen ihm dessen zuüberkommen/ und er will alles/was ihr deßwegen vorschreiben werdet/ eingehen.

Harpagon.

Meynet ihr aber/Meister Simon/daß nichts dabey zubefahren seye? Und wisset ihr den Namen/ das Vermögen/ und das Geschlecht / dessen/ für welchen ihr redet?

Meister Simon.

Nein/ ich kan euch keinen recht gründlichen Unterricht geben/ dahn man hat mich nur unversehens an ihme gewiesen; aber ihr werdet von ihme selbst alles deutlich vernehmen / und sein Kerl hat mich versichert / daß ihr werdet vergnügt seyn / wann ihr ihn erkennen werdet. Alles das was ich euch zusagen weiß / ist/ daß sein Geschlecht sehr reich ist/ daß er schon keine Mutter mehr hat; und daß er sich / wahn ihrs wollt/ verpflichten wird / daß sein Vatter/ ehe acht Monat vergehen/ sterben muß.

Harpagon.

Die Sache lässet sich hören. Die Christliche Liebe / Meister Simon/ verbindet uns/ den Leuten/ so viel uns möglich / einen Gefallen zu thun.

Meister Simon.

Das versteht sich.

La Flesche.

Was will hier dieses sagen? unser Meister Simon redet mit euren Vatter.

Cleantes.

Hatte man ihm gesagt/ wer ich bin/ und hattest du uns verrathen?

Meister Simon.

Ah ha/ ihr seyd recht eylfertig! wer hat euch gesagt/ daß es hierinnen ist? Ich bins zum wenigsten nicht/ mein Herr/ der ihnen euren Namen und Wohnung entdecket hat: Aber meiner Meynung nach / ist nicht viel hieran gelegen.

Sie

M. SIMON.

Non, je ne puis pas bien vous en instruire à fond, & ce n'est que par avanture que l'on m'a adressé à luy; mais vous serez de toutes choses éclairci par luy-même; & son homme m'a assuré, que vous serez content, quand vous le connoistrez. Tout ce que je sçaurois vous dire, c'est que sa famille est fort riche, qu'il n'a plus de Mere déja; & qu'il s'obligera, si vous voulez, que son Pere mourra avant qu'il soit huit mois.

HARPAGON.

C'est quelque chose que cela. La charité, Maistre Simon, nous oblige à faire plaisir aux personnes, lors que nous le pouvons.

M. SIMON.

Cela s'entend.

La FLECHE.

Que veut dire ceci? Nostre Maistre Simon qui parle à vostre Pere.

CLEANTE.

Luy auroit on appris qui je suis; & serois-tu pour nous trahir?

M. SIMON.

Ah, ah, vous estes bien pressez! Qui vous a dit que c'estoit ceans? Ce n'est pas moy, Monsieur, au moins, qui leur ay découvert vostre nom, & vostre logis: Mais, à mon avis, il n'y a pas grand mal à cela. Ce sont

des personnes discrettes; & vous pouvez ici vous expliquer ensemble.

HARPAGON.

Comment?

M. SIMON.

Monsieur est la personne qui veut vous emprunter les quinze mille livres dont je vous ay parlé.

HARPAGON.

Comment, pendard, c'est toy qui t'abandonnes à ces coupables extremitez?

CLEANTE.

Comment, mon Pere, c'est vous qui vous portez à ces honteuses actions?

HARPAGON.

C'est toy qui te veux ruïner par des emprunts si condamnables?

CLEANTE.

C'est vous qui cherchez à vous enrichir par des usures si criminelles?

HARPAGON.

Oses-tu bien, aprés cela, paroistre devant moy?

CLEANTE.

Osez-vous bien, aprés cela, vous presenter aux yeux du monde?

HARPAGON.

N'as-tu point de honte, dy-moy, d'en venir à ces débauches-là? de te precipiter dans des dépenses effroyables? & de faire une hon-

Sie sind höfliche Leute; ihr könnt euch hier mit einander verstehen.

Harpagon.

Wie?

Meister Simon.

Der Herr ist die Person/ welche von euch/ die fünff tausend Thaler/ wovon ich gesagt/ entlehnen will.

Harpagon.

Wie/ du Galgen-Schwengel/ bist du es/ der sich in diese eusserste Schulden-Noth setzet/?

Cleantes.

Wie mein Vatter/ seyd ihrs/ der sich mit solchen schändlichen Händeln schleppet.

Harpagon.

Bist du es der sich durch solche verdammliche Vorlehen verderben will?

Cleantes.

Seyd ihrs/ der sich durch einen so schändlichen Wucher zubereichern suchet?

Harpagon.

Darffst du dich wohl unterstehen/ nach diesen vor mir zuerscheinen?

Cleantes.

Darfft ihr euch wohl unterfangen/ nach diesen den Leuten vor Augen zuerscheinen?

Harpagon.

Schämst du dich nicht/ sag mir/ so verschwendisch zuwerden? Dich in so schröckliche Unkosten zustürtzen? Und eine so schändliche Verschwendung der Güter zumachen/ welche deine

Eltern / dir mit so vielen Schweiß gesammlet haben?

Cleantes.

Erröthet ihr nicht/ euren Stand / durch die Handelschafft/ wie ihr treibet/ zuverunehren? Ehre und Ansehen/ der unersättlichen Begierde/ Thaler auf Thaler zuhäuffen/ aufzuopffern? und über die unehrlichsten Grifflein/ welche die berühmteste Wucherer jemahls erfunden/ die Zinße zusteigern?

Harpagon.

Packe dich aus meinen Augen / du Schelm/ packe dich aus meinen Augen.

Cleantes.

Welcher ist eurer Meynung nach/ straffwürdiger/ derselbe welcher Silber kaufft / wann ers vonnöthen hat/ oder wohl der jenige/ welcher Silber stihlt/ wann ers nicht nutzen kan?

Harpagon.

Mache dich fort/ sage ich dir/ und mach mir die Ohren nicht warm. Ich bin über diese Begebenheit nicht unwillig; und ist mir das eine Nachricht / meine Augen auf all sein Vorhaben mehr / als jemahls zurichten.

Dritter Auftritt.

Frosina / Harpagon.

Frosina.

HErr....

honteuse dissipation du bien que tes parens t'ont amassé avec tant de sueurs?

CLEANTE.

Ne rougissez-vous point, de deshonorer vostre condition, par les commerces que vous faites? de sacrifier gloire & reputation, au desir insatiable d'entasser escu sur escu? & de rencherir, en fait d'interests, sur les plus infames subtilitez qu'ayent jamais inventées les plus celebres usuriers?

HARPAGON.

Oste-toy de mes yeux, coquin, oste-toy de mes yeux.

CLEANTE.

Qui est plus criminel, à vostre avis, ou celuy qui achete un argent dont il a besoin, ou bien celui qui vole un argent dont il n'a que faire?

HARPAGON.

Retire toy, te dis-je, & ne m'échauffe pas les oreilles. Je ne suis pas fâché de cette avanture; & ce m'est un avis de tenir l'œil, plus que jamais, sur toutes ses actions.

SCENE III.

FROSINE, HARPAGON.

FROSINE.

MOnsieur....

HARPAGON.

Attendez un moment. Je vais revenir vous parler. *A part.* Il est à propos que je fasse un petit tour à mon argent.

SCENE IV.

LA FLECHE, FROSINE.

La FLECHE.

L'Avanture est tout à fait drôle. Il faut bien qu'il ait quelque part un ample magasin de hardes ; car nous n'avons rien reconnu au memoire que nous avons.

FROSINE.

Hé c'est toy, mon pauvre la Fleche ! d'où vient cette rencontre ?

La FLECHE.

Ah, ah, c'est toy, Frosine, que viens-tu faire ici ?

FROSINE.

Ce que je fais par tout ailleurs ; m'entremettre d'affaires, me rendre serviable aux gens, & profiter du mieux qu'il m'est possible des petits talens que je puis avoir. Tu sçais que dans ce monde il faut vivre d'adresse ; & qu'aux personnes comme moy le Ciel n'a donné d'autres rentes, que l'intrigue, & que l'industrie.

Harpagon.

Verziehet einen Augenblick. Ich gehe um wieder zukommen / euch zusprechen.

Abseits.

Es ist eben recht/daß ich einen kleinen Spatziergang nach meinen Geld thue.

Vierdter Auftritt.

La Flesche / Frosina.

La Flesche.

DJe Begebenheit ist recht possierlich. Es kan wol seyn/daß er etwan in einen Ort ein weitläufftig Gewölb mit Haus-Geräth habe; dann nach der habenden Verzeichnuß haben wir nichts erkant.

Frosina.

Hey bist du es/mein armer La Flesche! woher kommt dieser Auffstoß?

La Flesche.

Ah ha/ bist du es Frosina/ was hast du hier zuschaffen?

Frosina.

Das/was ich allenthalben schaffe; mich in die Händel zumischen/ den Leuten mich diensthafft zuerweisen/ und die geringe Gaben/ so ich möchte haben/ mir aufs beste/ so viel möglich/zu Nutz zumachen. Du weist/ daß man in dieser Welt muß leben/wie es sich schickt/ und daß der Himmel den Personen/wie ich/kein ander Einkomen gegeben/ als die geheime Practiquen und die Emsigkeit.

La Flesche.

Hast du bey den Patron des Hauses etwas zuverrichten?

Frosina.

Ja/ ich handle für ihm in einer kleinen Angelegenheit/ wovor ich eine Verehrung verhoffe.

La Flesche.

Von ihm? Ach meiner Treu/ du must recht klug seyn/ wann du etwas davon trägst; und ich sage dir zur Nachricht/ daß das Geld hieriñen sehr theuer ist.

Frosina.

Es sind gewisse Dienste/ welche Wunderdinge antreffen.

La Flesche.

Ich bin euer Knecht/ du kennest den Herꝛ Harpagon noch nicht. Der Herꝛ Harpagon ist von allen leutseligen/ nichts weniger als freundlich/ der sterbliche von allen sterblichen/ der härteste und unbewöglichste: Es ist kein Dienst/ welcher seine Erkäntnuß/ biß zur Eröffnung der Hände/ treibet. Vom Lob/ von der Hochachtung/ von der Wohlgewogenheit in Worten/ und von der Freundschafft/ so viel als euch belieben wird; allein mit dem Geld ist kein Handel. Es ist nichts verdorꝛders und druckners als seine gute Gunst und Liebkosungen/ und Geben/ ist ein Wort/ für welchen er so viel Abscheu hat/ daß er sein Tag nicht sagt/ ich gebe euch/ sondern/ ich leihe euch einen guten Tag.

Frosina.

Mein Gott/ ich kan die Kunst/ die Menschen

zwei-

La FLECHE.

As-tu quelque negoce avec le patron du logis?

FROSINE.

Oui, je traitte pour luy quelque petite affaire, dont j'espere une recompense.

La FLECHE.

De luy? Ah, ma foy, tu seras bien fine, si tu en tires quelque chose; & je te donne avis que l'argent ceans est fort cher.

FROSINE.

Il y a de certains services qui touchent merveilleusement.

La FLECHE.

Je suis vostre valet; & tu ne connois pas encore le Seigneur Harpagon. Le Seigneur Harpagon est de tous les humains, l'humain le moins humain; le mortel de tous les mortels le plus dur, & le plus serré. Il n'est point de service qui pousse sa reconnoissance jusqu'à luy faire ouvrir les mains. De la loüange, de l'estime, de la bienveillance en paroles & de l'amitié tant qu'il vous plaira; mais de l'argent, point d'affaires. Il n'est rien de plus sec & de plus aride, que ses bonnes graces & ses caresses; & *donner* est un mot pour qui il a tant d'aversion, qu'il ne dit jamais *je vous donne*, mais *je vous preste le bon jour*.

FROSINE.

Mon Dieu, je sçay l'art de traire les hommes.

mes. J'ay le secret de m'ouvrir leur tendresse, de chatoüiller leurs cœurs, de trouver les endroits par où ils sont sensibles.

La FLECHE.

Bagatelles. Je te défie d'attendrir, du costé de l'argent, l'homme dont il est question. Il est Turc là-dessus, mais d'une Turcquerie à desesperer tout le monde, & l'on pourroit crever, qu'il n'en branleroit pas. En un mot, il aime l'argent, plus que reputation, qu' honneur, & que vertu; & la veuë d'un demandeur luy donne des convulsions. C'est le frapper par son endroit mortel, c'est luy percer le cœur, c'est luy arracher les entrailles; & si.... Mais il revient; je me retire.

SCENE V.

HARPAGON, FROSINE.

HARPAGON.

TOut va comme il faut. Hé bien, qu'est-ce, Frosine?

FROSINE.

Ah, mon Dieu! que vous vous portez bien! & que vous avez là un vray visage de santé!

HARPAGON.

Qui moy?

FROSINE.

Jamais je ne vous vis un teint si frais, & si gaillard.

HAR-

zuziehen. Ich hab das Geheimnuß / mir ihre Liebe zuöffnen / ihre Hertzen zukitzeln / den Orth zufinden / wo sie empfindlich sind.

La Flesche.

Pfifferling. Ich traue dir nicht zuerweichen den Menschen / von dem die Rede ist / wann es ums Geld zuthun ist. Er ist wie ein Türck darüber / allein von einer Türckischen Arth jedermann verzweifflend zumachen / und man könte zerbersten / er bewögte sich nicht darum. Kurtz / er liebt das Geld mehr / als Ansehen / Ehr und Tugend / der Anblick eines / so von ihm begehrt / verursachet ihme den Krampf. Man schlägt ihm an seinen tödtlichen Orth / man durchbohret ihm das Hertz / man reiset ihm die Inngewend heraus / und so . . . . . allein er kommt wieder / ich mache mich davon.

Fünffter Auftritt.

Harpagon / Fresina.

Harpagon.

Es geht alles wie es soll. Ey wohl / was ist das / Frosina?

Frosina.

Ach mein Gott! daß ihr euch wohl befindet! und daß ihr so ein recht gesundes Gesicht habt!

Harpagon.

Wer / ich?

Frosina.

Ich hab euch mein Tag nicht so frisch gefarbt und lustig gesehen.

Har-

Harpagon.

Im gantzen Ernst?

Frosina.

Wie? Ihr seyd weil ihr lebt/ nicht so jung gewesen/ als ihr seyd/ und ich sehe Leute von fünff und zwantzig Jahren welche älter aussehen als ihr.

Harpagon.

Unterdessen/ Frosina/ so habe ich deren sechtzig/ wohl gezehlt.

Frosina.

Ey wohl/ was soll sechtzig seyn? Ist wohl der Müh wehrt! das ist die Blühte des Alters/ und ihr trettet jetzt in die schöne Jahrs-Zeit der Menschen.

Harpagon.

Es ist wahr/ aber zwantzig Jahr deßwegen weniger/ solten mir keinen Schaden bringen/ wie ich meyne.

Frosina.

Veriert ihr euch? ihr habt dessen nicht vonnöthen/ dann ihr seyd noch so dauerhafft/ biß auf hundert Jahr zuleben.

Harpagon.

Meinst du wohl?

Frosina.

Freylich. Ihr habt alle Anzeigen darzu. Haltet ein wenig. O wie ein gut Zeichen eines langen Lebens/ ist zwischen euren beyden Augen zusehen;

Harpagon.

Verstehest du dich drauf.

HARPAGON.

Tout de bon?

FROSINE.

Comment? vous n'avez de voſtre vie eſté ſi jeune que vous eſtes; & je vois des gens de vingt-cinq ans qui ſont plus vieux que vous.

HARPAGON.

Cependant, Froſine, j'en ay ſoixante bien comptez.

FROSINE.

Hé bien, qu'eſt-ce que cela, ſoixante ans? Voilà bien de quoy! C'eſt la fleur de l'âge cela; & vous entrez maintenant dans la belle ſaiſon de l'homme.

HARPAGON.

Il eſt vray; mais vingt années de moins pourtant ne me feroient point de mal, que je croy.

FROSINE.

Vous moquez-vous? Vous n'avez pas beſoin de cela; & vous eſtes d'une paſte à vivre juſques à cent ans.

HARPAGON.

Tu le crois?

FROSINE.

Aſſurément. Vous en avez toutes les marques. Tenez-vous un peu. O que voilà bien là entre vos deux yeux un ſigne de longue vie!

HARPAGON.

Tu te connois à cela?

FRO-

FROSINE.

Sans doute. Montrez moy voſtre main. Ah mon Dieu! quelle ligne de vie!

HARPAGON.

Comment?

FROSINE.

Ne voyez-vous pas juſqu'où va cette ligne-là?

HARPAGON.

Hé bien, qu'eſt-ce que cela veut dire?

FROSINE.

Par ma foy, je diſois cent ans, mais vous paſſerez les ſix-vingts.

HARPAGON.

Eſt-il poſſible?

FROSINE.

Il faudra vous aſſommer, vous dy-je; & vous mettrez en terre, & vos enfans, & les enfans de vos enfans.

HARPAGON.

Tant mieux. Comment va noſtre affaire?

FROSINE.

Faut-il le demander? & me voit-on meſler de rien, dont je ne vienne à bout? J'ay, ſur tout pour les mariages, un talent merveilleux. Il n'eſt point de partis au monde, que je ne trouve en peu de temps le moyen d'accoupler; & je croy, ſi je me l'eſtois mis en teſte, que je marierois le grand Turc avec la Republique de Veniſe. Il n'y avoit pas ſans doute de

Frosina.

Ohne Zweiffel. Weiset mir eure Hand. Ach mein Gott! was für eine Lebens-Linie!

Harpagon.

Wie?

Frosina.

Sehet ihr nicht / wie weit diese Linie gehet?

Harpagon.

Ey wohl / was will dann das sagen?

Frosina.

Bey meiner Treu / ich sagte hundert Jahr / aber ihr werdet hundert und 20. erreichen.

Harpagon.

Ist das möglich?

Frosina.

Man müste euch zu Boden schlagen / sage ich euch / und ihr werdet eure Kinder und Kinds-Kinder zur Erde begleiten.

Harpagon.

Desto besser ists. Wie stehts umb unsere Sach?

Frosina.

Braucht das Fragens? Und siehet man mich was unterfangen / wo ich nicht hinaus lange? Ich habe über alles in Heyraths-Sachen eine Wunderbare Gab. Es ist keine Partie in der Welt / daß ich in kurtzer Zeit nicht Mittel gefunden / sie zusamm zukuppeln; und ich halte / wann es mir in Kopff kommen wäre / daß ich den Groß-Türcken mit der Venetianischen Republiq vermählen solte / so würde es gewißlich / bey

solchen

solchen Handel/ so grosse Schwärigkeiten darzu nicht brauchē. Wie ich bey ihnen den Anfang gemacht/ habe ich ihnen aus den Grund eines und das andere von euch erzehlet/ und habe der Mutter den Vorsatz/ welchen ihr gegen die Mariana gefasset/ entdecket/ daß ihr sie in der Gassen verbey gehen gesehen/ und die Weise an ihren Fenster in acht genommen.

Harpagon.

Wer hat geantwortet ....

Frosina.

Sie hat den Vortrag mit Freuden angenommen/ und wie ich ihr dargethan hab / daß ihr sehnlich wünschete/ daß ihre Tochter diesen Abend den Heyraths-Vergleich / welcher nach euren soll eingerichtet werden/ zustünde/ so hat sie gern drein gewilliget / und mir dieses anvertrauet.

Harpagon.

Diß macht/ daß ich verbunden bin/ Frosina/ den Herrn Anshelm zum Abend-Essen zuladen; und wolte gern / daß sie bey der Bewirthung seye.

Frosina.

Ihr habt recht. Sie soll Nachmittag eurer Tochter die Visite abstatten/ daher sie ihre Rechnung macht/ mit ihr auf den Marck herum zuspatziren / um nachgehends zum Nacht-Essen zukommen.

Harpagon.

Ey wohl; sie können miteinander in meiner Kutschen fahren/ die ich ihnen leyhen will.

Fro-

de si grandes difficultez à cette affaire cy. Comme j'ay commerce chez elles, je les ay à fond l'une & l'autre entretenuës de vous, & j'ay dit à la Mere le dessein que vous aviez conçu pour Mariane, à la voir passer dans la ruë, & prendre l'air à sa fenestre.

HARPAGON.

Qui a fait réponse....

FROSINE.

Elle a receu la proposition avec joïe ; & quand je lui ay témoigné que vous souhaitiez fort que sa fille assistat ce soir au contract de mariage qui se doit faire de la vostre, elle y a consenti sans peine, & me l'a confiée pour cela.

HARPAGON.

C'est que je suis obligé, Frosine, de donner à souper au Seigneur Anselme ; & je seray bien-aise qu'elle soit du régale.

FROSINE.

Vous avez raison. Elle doit aprés disné rendre visite à vostre fille, d'où elle fait son conte d'aller faire un tour à la Foire, pour venir ensuite au soupé.

HARPAGON.

Hé bien ; elles iront ensemble dans mon carosse, que je leur presteray.

FRO-

FROSINE.

Voilà justement son affaire.

HARPAGON.

Mais, Frosine, as-tu entretenu la Mere touchant le bien qu'elle peut donner à sa fille? Luy as-tu dit qu'il falloit qu'elle s'aidast un peu, qu'elle fist quelque effort, qu'elle se saignast pour une occasion comme celle-cy? Car encore n'épouse-t-on point une fille, sans qu'elle apporte quelque chose.

FROSINE.

Comment? c'est une fille qui vous apportera douze mille livres de rente.

HARPAGON.

Douze mille livres de rente!

FROSINE.

Oui. Premierement, elle est nourie & élevée dans une grande épargne de bouche. C'est une fille accoustumée a vivre de salade, de lait, de fromage, & de pommes, & à laquelle par consequent il ne faudra ny table bien servie, ny consommez exquis, ny orges mondez perpetuels, ny les autres délicatesses qu'il faudroit pour une autre femme; & cela ne va pas à si peu de chose, qu'il ne monte bien, tous les ans, à trois mille francs pour le moins. Outre cela, elle n'est curieuse, que d'une propreté fort simple, & n'aime point les superbes habits, ny les riches

Frosina.

Das ist eben recht ihr Vorhaben.

Harpagon.

Allein/ Frosina/ hast du dich mit der Mutter unterredet/ was das Vermögen betrifft/ so sie ihrer Tochter mitgeben kan? Hast du ihr gesagt/ daß sie ein wenig Hülff müste thun/ daß sie etwan ein übriges thue/ daß sie wegen einer so stattlichen Gelegenheit/ ihr Blut lasse? dann man freyet nicht gleich ein Mädigen/ wann sie einen nicht etwas zubringt.

Frosina.

Wie? das ist ein Mädigen / welches euch zwölff tausend Pfund Einkommens zubringen wird.

Harpagon.

Zwölff tausend Pfund Einkommens!

Frosina.

Ja. Erstlich/ so ist sie in der Kost/ in grosser Sparsamkeit auferzogen und ernehrt worden. Sie ist ein Mädigen / welche gewohnt ist/ von Salat/ Milch/ Käß/ und Aepffeln zuleben/ und welche nachgehends keinen wohlgedeckten Tisch bedarff/ keine ausbündige Kostbarkeit / nicht immerzu gereinigte Gersten / noch andere Schleckerbißlein/ welche man für eine andere Frau haben müste; und dieses komme so gering als man will/ so wird es wohl wenigstens/ alle Jahr auf drey tausend Francken lauffen. Uber das/ ist sie nur auf eine gantz einfältige Zierlichkeit begierig / und liebet die prächtigen Kleider

nicht/

nicht/ noch den zierlichen Schmuck/ noch kostbaren Hausrath/ womit ihres gleichens sich mit so grosser Begierde überlegen/ und dieser Punct kostet des Jahrs über vier tausend Pfund. Zu dem/ so hat sie einen schröckliche Abscheu vor dem Spielen/ welches heutiges Tags den Frauenzimmer gar gemein ist/ dann ich weiß eine in unserer Gegend/ welche dieses Jahr bey zwäntzig tausend Francken verlohren. Allein / wir wollen nur das Viertheil davon nehmen. Des Jahrs fünff tausend Francken zum Spiel/ und vier tausend Francken zu Kleidern und Schmuck/ diß macht neun tausend Pfund; und tausend Thaler/ welche wir zur Kost rechnen/ sind das nicht das Jahr durch/ zwölff tausend Francken/ wohl gezehlt.

Harpagon.

Ja/ diß ist nicht böß / aber diese Rechnung hat nichts Reals in sich.

Frosina.

Verzeihet mir. Sind das keine Reale Sachen/ nemlich euch in der Heyrath eine grosse Mässigkeit zuzubringen; die angeerbte grosse Liebe/ zu einen einfältigen Schmuck/ und die Erwerbung eines unergründlichen Hasses zu den Spiel?

Harpagon.

Das ist ein Gespött/ daß man mir ihren Brautschatz von lauter solchen Unkosten/ welche sie machen wird/ bestimmen will. Ich werde keine Quittung geben/ wann ich nichts empfange/ sondern es muß etwas antreffen.

Frosina.

Mein Gott / ihr werdet genug erlangen/

dann

ches bijoux, ny les meubles somtueux, où donnent ses pareilles avec tant de chaleur, & cet article là vaut plus de quatre mille livres de par an. De plus, elle a une aversion horrible pour le jeu, ce qui n'est pas commun aux femmes d'aujourd'huy; & j'en sçay une de nos quartiers, qui a perdu vingt mille francs cette année. Mais n'en prenons rien que le quart. Cinq mille francs au jeu par an, & quatre mille francs en habits & bijoux, cela fait neuf mille livres; & mille escus que nous mettons la nourriture, ne voilà-t-il pas par année vos douce mille francs bien comptez?

HARPAGON.

Oui, cela n'est pas mal, mais ce compte-là n'est rien de réel.

FROSINE.

Pardonnez-moy. N'est-ce pas quelque chose de réel, que de vous apporter en mariage une grande sobrieté; l'heritage d'un grand amour de simplicité de parure, & l'acquisition d'un grand fond de haine pour le jeu?

HARPAGON.

C'est une raillerie, que de vouloir me constituer son dot de toutes les dépenses qu'elle ne fera point. Je n'iray pas donner quittance de ce que je ne reçois pas; & il faut bien que je touche quelque chose.

FROSINE.

Mon Dieu, vous toucherez assez; & elles m'ont

m'ont parlé d'un certain Païs, où elles ont du bien, dont vous serez le maistre.

HARPAGON.

Il faudra voir cela. Mais, Frosine, il y a encore une chose qui m'inquite. La fille est jeune, comme tu vois; & les jeunes gens d'ordinaire n'aiment que leurs semblables, & ne cherchent que leur compagnie. J'ay peur qu'un homme de mon âge ne soit pas de son goust; & que cela ne vienne à produire chez moi certains petits desordres qui ne m'accommoderoient pas.

FROSINE.

Ah que vous la connoissez mal! C'est encore une particularité que j'avois à vous dire. Elle a une aversion épouvantable pour tous les jeunes gens, & n'a de l'amour que pour les vieillards.

HARPAGON.

Elle?

FROSINE.

Ouy, elle. Je voudrois que vous l'eussiez entendu parler là-dessus. Elle ne peut souffrir du tout la veuë d'un jeune homme, mais elle n'est point plus ravie, dit-elle, que lors qu'elle peut voir un beau vieillard avec une barbe majestueuse. Les plus vieux sont pour elle les plus charmans, & je vous avertis de n'aller pas vous faire plus jeune que vous estes. Elle veut tout au moins qu'on soit

dann sie haben mir von einen gewissen Land geschwatzt/ wo sie Güter haben/ darüber ihr Herr sollt werden.

Harpagon.

Man wird sie sehen müssen. Aber Frosina/ es hat hier noch etwas/ welches mich beunruhiget. Das Mädigen ist jung/ wie du siehest/ und die jungen Leute lieben gemeiniglich nur ihres Gleichens/und suchen nichts als ihre Gesellschafft. Ich förchte daß ein Mann von meinem Alter ihr nicht annehmlich seye/ und daß dieses bey mir gewisse kleine Unordnungen möchte erzielen/ die mir nicht anstünden.

Frosina.

Ach daß ihr sie nicht wohl kennet! es ist noch ein besonderer Umstand/ welchen ich euch zusagen hab/. Sie hat einen entsetzlichen Abscheu/ für allen jungenLeuten/ und ihreLiebe zielet nur auf die Alt-Verlebten.

Harpagon.

Sie?

Frosina.

Ja/ Sie. Ich wolte daß ihr sie hättet davon reden hören. Sie kan das Ansehen der jungen Leute gantz nicht erdulden/ sie sagt aber/ sie seye nicht mehr erfreuet/ als wann sie einen schönen Alten/ mit einen Majestätischen Bart könte sehen. Die Aeltesten sind bey ihr die annehmlichste/ und ich warne euch/ daß ihr nicht angezogen kommt/ euch jünger zumachen als ihr seyd. Sie will gäntzlich/ daß man zum wenigsten sech-

tzig-jährig seye/dann es ist noch nicht vier Monat/ indem sie nechstens darbey ware/ verehligt zu werdē/da hat sie gantz hibsch die Heyrath vernichtet/ deßwegen/ weil ihr Liebster sich vernehmen liese/ daß er nur sechs und funfftzig Jahr alt wäre/ und daß er den Contract zuunterschreiben/ keine Brüllen brauche.

Harpagon.

Nur deßwegen?

Frosina.

Ja. Sie sagt/ daß sechs und funfftzig Jahr/ für sie keine Vergnügung ist; und darzu/ist sie vor die Nasen/welche die Brillen tragen.

Harpagon.

Gewiß/ du sagst mir da eine gantz neue Sach.

Frosina.

Dieses wehret noch länger als man euchs sagen kan. Man siehet bey ihr in ihrer Kammer etliche Taffeln und etliche Kupfferstück/ allein was meynet ihr/ daß sie vorstellen? Adonis/ Cephales/Parides und Apollines? Nein/schöne Conterfait von Saturno/ des Königs Priamis/ des alten Nestors/ und des frommen Vatters Anchisis auf den Schultern seines Sohns.

Harpagon.

Das ist fürtrefflich/ siehe das hätte ich mein Tag nicht gedacht/ und ich bin erfreut/ zuvernehmen/ daß sie von solcher Natur ist. Und zwar/ wann ich ein Weibsbild wäre worden/ so hätte ich die jungen Kerls nicht geliebt.

Frosina.

Ich glaub es wohl. Sehet wie ein schön Gezeug

soit sexagenaire ; & il n'y a pas quatre mois encore, qu'estant presse d'estre mariée, elle rompit tout net le mariage, sur ce que son amant fit voir qu'il n'avoit que cinquante-six ans, & qu'il ne prit point de lunettes pour signer le contract.

HARPAGON.

Sur cela seulement ?

FROSINE.

Ouy. Elle dit que ce n'est pas contentement pour elle que cinquante-six ans ; & sur tout, elle est pour les nez qui portent des lunettes.

HARPAGON.

Certes, tu me dis là une chose toute nouvelle.

FROSINE.

Cela va plus loin qu'on ne vous peut dire. On luy voit dans sa chambre quelques tableaux, & quelques estampes ; mais que pensez-vous que ce soit ? Des Adonis ? des Cephales ? des Paris ? & des Apollons ? Non. De beaux portraits de Saturne, du Roy Priam, du vieux Nestor, & du bon Pere Anchise sur les épaules de son fils.

HARPAGON.

Cela est admirable ! Voilà ce que je n'aurois jamais pensé, & je suis bien-aise d'apprendre qu'elle est de cette humeur. En effet, si j'avois esté femme, je n'aurois point aimé les jeunes hommes.

FROSINE.

Je le croy bien. Voilà de belles drogues

que des jeunes gens pour les aimer! Ce sont de beaux morveux, de beaux godelureaux, pour donner envie de leur peau; & je voudrois bien sçavoir quel ragoust il y a à eux?

HARPAGON.

Pour moy, je n'y en comprens point; & je ne sçais pas comment il y a des femmes qui les aiment tant.

FROSINE.

Il faut estre folle fieffée. Trouver la jeunesse aimable! Est-ce avoir le sens commun? sont-ce des hommes que de jeunes blondins? & peut-on s'attacher à ces animaux-là?

HARPAGON.

C'est ce que je dis tous les jours, avec leur ton de poule laitée, & leurs trois petits brins de barbe relevez en barbe de chat, leurs perruques d'étoupes, leurs haut-de-chausses tout tombans, & leurs estomacs débraillez.

FROSINE.

Eh! cela est bien basti auprés d'une personne comme vous. Voilà un homme cela. Il y a là dequoy satisfaire à la veuë; & c'est ainsi qu'il faut estre fait, & vestu, pour donner de l'amour.

HARPAGON.

Tu me trouves bien?

FROSINE.

Comment? vous estes à ravir, & vostre figure

zeug ists um die jungen Leut/daß man sie liebe? sie sind schöne Rotzlöffel / hübsche Säubengel/ eine Begierde zu ihren Leber zuerwecken/ und ich möchte gerne wissen/ was für ein Genäsch an ihnen ist?

Harpagon.

Meines theils versteh ich hiervon nichts/und ich weiß nicht wie es solche Weibsbilder gibt/ die sie so sehr lieben.

Frosina.

Es muß ein recht einfältiger Narr seyn; der die Jugend lieb werth befindet! Ist sie nicht von schlechten Verstand? sind sie nicht Leute als die jungen Maul-Affen? und kan man sich an diese Thiere hängen?

Harpagon.

Das ists was ich alle Tag sage / von ihrem Hüner-Gezwispel/ und ihren drey kleinen Bart-Härlein/ ausgespreißelt wie ein Katzen-Bart/ von ihren flächsenen Periquen/ ihren gantz her-abhangenden Oberhosen / und ihrer entblößten Brust.

Frosina.

Ey! das ist wohl angegeben bey einer Person wie ihr. Sehet wie ein Mann ist das. Er hat an ihm was das Gesicht vergnüget. Und also muß man beschaffen und gekleidet seyn/ die Liebe zuerwecken.

Harpagon.

Gefall ich dir?

Frosina.

Wie? Ihr taugt zum entzucken/ und euer

Gestalt ist recht zum abmahlen. Kehret euch ein wenig um/ um Verzeihung. Es könt nicht besser seyn. Lasset mich sehen/ wie ihr gehet. Das ist ein wohlgestalter Leib/ frey/ und ungezwungen wie sichs gebührt/ und ohne Anzeigung einiger Beschwerlichkeit.

Harpagon.

Ich habe daran noch keinen grossen Mangel/ Gott Lob/ es ist nichts als mein Haupt-Fluß/ der mich von Zeit zu Zeit angreifft.

Frosina.

Das ist nichts. Euer Fluß steht euch nicht übel an/ dann ihr könt lieblich husten.

Harpagon.

Sag mir ein wenig. Hat mich die Mariana noch nicht gesehen? hat sie mich im Vorübergehen nicht in acht genommen?

Frosina.

Nein. Allein wir haben uns euretwegen lang unterredet. Ich hab ihr eure Person beschrieben/ und ich hab nicht ermangelt/ ihr eure Verdienst heraus zustreichen/ und daß es ihr Nutz seyn werde/ einen solchen Mann wie ihr/ zuhaben.

Harpagon.

Du hast recht gethan/ und ich sage dir deswegen Danck.

Frosina.

Ich hätte/ mein Herr/ eine kleine Bitte an euch zuthun. Sie nimmt eine ernsthaffte Weiß an. Ich habe einen Proceß/ welchen ich

figure est à peindre. Tournez vous un peu, s'il vous plaist. Il ne se peut pas mieux. Que je vous voie marcher. Voilà un corps taillé, libre, & dégagé comme il faut, & qui ne marque aucune incommodité.

HARPAGON.

Je n'en ay pas de grandes, Dieu merci. Il n'y à que ma fluxion, qui me prend de temps en temps.

FROSINE.

Cela n'est rien. Vostre fluxion ne vous sied point mal, & vous avez grace à tousser.

HARPAGON.

Dy-moy un peu. Mariane ne m'a-t-elle point encore veu? n'a-t-elle point pris garde à moy en passant?

FROSINE.

Non. Mais nous nous sommes fort entretenuës de vous. Je luy ay fait un portrait de vostre personne; & je n'ay pas manqué de luy vanter vostre merite, & l'avantage que ce luy seroit, d'avoir un mari comme vous.

HARPAGON.

Tu as bien fait; & je t'en remercie.

FROSINE.

J'aurois, Monsieur, une petite priere à vous faire. *Elle prend un air severe.* J'ay un Procés que je suis sur le poinct de

perdre faute d'un peu d'argent ; & vous pourriez facilement me procurer le gain de ce Procés, si vous aviez quelque bonté pour moy. *Elle reprend un air gay.* Vous ne sçauriez croire le plaisir qu'elle aura de vous voir. Ah ! que vous luy plairez ! & que vostre fraise à l'antique fera sur son esprit un effet admirable ! Mais, sur tout, elle sera charmée de vostre haut de chausses, attaché au pourpoint avec des éguilettes. C'est pour la rendre folle de vous ; & un amant éguilleté sera pour un ragoust merveilleux.

HARPAGON.

Certes, tu me ravis, de me dire cela.

FROSINE.

Elle reprend son visage severe.

En verité, Monsieur, ce Procés m'est d'une consequence tout à fait grande. Je suis ruinée, si je le pers ; & quelque petite assistance rétabliroit mes affaires. *Elle reprend un air gay.* Je voudrois que vous eussiez veu le ravissement où elle estoit, à m'entendre parler de vous. La joie éclatoit dans ses yeux, au recit de vos qualitez ; & je l'ay mise enfin dans une impatience extrême, de voir ce mariage entierement conclu.

HARPAGON.

Tu m'as fait grand plaisir, Frosine ; & je t'en

aus Mangel ein wenig Geldes den Augenblick verlieren werde/ und ihr köntet mir/ den Proceß zugewinnen / leicht zuweg bringen / wann ihr mir eine Gutthat erweiset. Sie stellet sich wieder frölich. Ihr könt nicht glauben/ was sie für eine Ergötzung wird haben/ euch zusehen. Ach! wie werdet ihr ihr gefallen! und was wird euere altvätterische Halßkrause in ihren Gemüt/ für eine wunderbare Würckung verursachen! Aber insonderheit wird sie angereitzet von euren Oberhosen/ welche an das Wammes mit Nestelu angehengt sind. Diß wird sie gegen euch N.... thöricht machen / dann ein vernestelter Freyer wird ihr ein wunderbares Schleckbißlein seyn.

Harpagon.

Gewiß/ du entzuckest mich / mit deinen Reden.

Frosina.

Sie macht wieder ein ernstlich Gesicht.

In Warheit mein Herr/ an diesen Proceß ist mir sehr viel gelegen/ ich bin verdorben / wann ich ihn verliere/ und eine kleine Beyhülffe/ könte meine Händel wieder gut machen. Sie macht wieder eine frölich e Mine. Ich wolte/ daß ihr gesehen hättet/ die Entzuckung/ in welcher sie ware/ als sie mich von euch reden hörete. In der Erzehlung von euren Qualitäten/ blitzte die Freude aus ihren Augen; und ich hab sie endlich in die eusserste Ungedult gesetzet/ diese Heyrath gäntzlich geschlossen zusehen.

Harpagon.

Du hast mir einen grossen Gefallen gethan/

Frosina/ und ich gestehe dir/ daß ich dir nach allen Vermögen der Welt verpflichtet bin.

Frosina.

Sie nimmt wieder eine ernstliche Stimme an.

Ich bitte euch mein Herr/ mir die geringe Hülff/ wie ich an euch begehrt/ zuleisten/ diese wird mir wieder auf die Füsse helffen/ und ich werde euch ewig dafür verpflichtet seyn.

Harpagon.

Gott befohlen. Ich gehe meine Schreiben zuverfertigen.

Frosina.

Ich versichere euch mein Herr/ daß ihr mir mein Tag keinen grössern Gefallen thun könt.

Harpagon.

Ich will Anstalt machen/ daß meine Kutsche in Bereitschafft seye/ euch auf den Marck zuführen.

Frosina.

Ich wolte euch nicht überlästig seyn/ wann mich die Noth nicht darzu triebe.

Harpagon.

Und ich will Sorge tragen/ daß man zeitlich zu Nachts esse/ damit ihr nicht kranck werdet.

Frosina.

Schlaget mir den Gefallen/ worum ich euch bitte/ nicht ab. Ihr könt nicht glauben/ mein Herr/ den Gefallen/ welchen : . . .

Harpagon.

Ich muß gehen. Da rufft man mir. Ja alsobald.

Fro

t'en ay, je te l'avouë, toutes les obligations du monde.

FROSINE.

Elle reprend son serieux.

Je vous prie, Monsieur, de me donner le petit secours que je vous demande. Cela me remettra sur pied; & je vous en seray eternellement obligée.

HARPAGON.

Adieu. Je vais achever mes dépesches.

FROSINE.

Je vous assûre, Monsieur, que vous ne sçauriez jamais me soulager dans un plus grand besoin.

HARPAGON.

Je metteray ordre que mon carosse soit tout prest, pour vous mener à la foire.

FROSINE.

Je ne vous importunerois pas, si je ne m'y voyois forcée par la necessité.

HARPAGON.

Et j'auray soin qu'on soupe de bonne heure, pour ne vous point faire malades.

FROSINE.

Ne me refusez pas la grace dont je vous sollicite. Vous ne sçauriez croire, Monsieur, le plaisir que...

HARPAGON.

Je m'en vais. Voilà qu'on m'appelle. Jusqu'à tantost.

FROSINE.

Que la fievre te serre, chien de vilain à tous les diables. Le ladre a esté ferme à toutes mes attaques; mais il ne me faut pas pourtant quitter la negociation; & j'ay l'autre costé, en tout cas, d'où je suis assurée de tirer bonne recompense.

ACTE III.

SCENE I.

HARPAGON, CLEANTE, ELISE, VALERE, DAME CLAUDE, M. JACQUES, BRINDAVOINE, LA MERLUCHE.

HARPAGON.

Allons. Venez-ça tous, que je vous distribue mes ordres pour tantost, & regle à chacun son employ. Approchez, Dame Claude. Commençons par vous. *Elle tient un soufflet.* Bon, vous voila les armes à la main. Je vous commets au soin de nettoyer par tout; sur tout, prenez garde de ne point frotter les meubles trop fort, de peur de les user. Outre cela, je vous constitue pendant le soupé, au gouvernement des bouteilles; & s'il s'en écarte quelqu'une, & qu'il se casse quelque chose, je m'en prendray à vous, & le rabatray sur vos gages.

M. JAC-

Frosina.

Daß dich das Fieber schüttle/ zu allen T . . . mit den filtzigten Hund. Der Schabhals ist vor allen meinen Anläuffen unbezwinglich. Allein ich muß deßwegen von der Händelschafft nicht ablassen. Und ich hab in allen Fall die andere Seite/ wo ich versichert bin/ eine gute Verehrung zuziehen.

Die Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Harpagon/ Cleantes/ Elise/ Valeri/ Frau Claudia/ Meister Jacob/ Brindavoine/ La Merlüsche.

Harpagon.

HOrt/ kommt alle her/ daß ich euch alsobald meine Befehle austheile/ und einen jeden seine Verrichtung vorschreibe. Kommt herbey/ Frau Claudia. Wir wollen bey euch anfangen. Sie hat einen Blaßbalg. Gut/ da habt ihr schon das Gewehr in der Hand. Ich befehle euch/ alles zusäubern/ insonderheit nehmt in acht/ daß ihr den Hausrath nicht zustarck reibet/ damit er sich nicht abnutze. Uber das bestelle ich euch unter der Mahlzeit zu der Verwaltung der Flaschen/ und so sich etwan eine verliert/ und etwas zerbricht/ so will ich mich deßwegen an euch halten/ und es von euren Lohn abziehen.

Meister Jacob.

Eine Politische Straff.

Harpagon.

Fort / ihr Brindawöne / und ihr La Merlüsche / ich setze euch in das Ampt die Gläser zu schwäncken / und das Getränck zuzulangen / aber nur wann man durstig seyn wird / und nicht nach der Gewohnheit gewisser ungehobelter Laqueyen / welche die Leute herausfodern / und sie zum Trincken anfrischen / wann man nicht daran gedencket. Wartet / biß man es mehr als einmahl / an euch begehrt / und dencket dran / stets braf Wasser zuzuschitten.

Meister Jacob.

Ja / der lautere Wein steigt in den Kopff.

La Merlüsche.

Herr / sollen wir unsere zwilgene Kittel ausziehen?

Harpagon.

Ja wann ihr die Leute werdet kommen sehen / und nehmt wohl in acht / daß ihr eure Kleider nicht verderbet.

Brindawöne.

Ihr wisset wohl / mein Herr / daß ein Vordertheil meines Wammes mit einen grossen Oehlflecken / aus der Lampe / überzogen ist.

La Merlüsche.

Und ich / mein Herr / daß ich meine Oberhosen von hinten her gantz voller Löcher habe / und daß man mir siehet / mit Züchten zu reden . . . . .

Har

M. JACQUES.

Châtiment politique.

HARPAGON.

Allez. Vous, Brindavoine, & vous, la Merluche, je vous établis dans la charge de rincer les verres, & de donner à boire; mais seulement lors que l'on aura soif, & non pas selon la coûtume de certains impertinens de Laquais qui viennent provoquer les gens, & les faire aviser de boire, lors qu'on n'y songe pas. Attendez qu'on vous en demande plus d'une fois, & vous ressouvenez de porter toûjours beaucoup d'eau.

M. JACQUES.

Ouy; le vin pur monte à la teste.

La MERLUCHE.

Quitterons-nous nos siquenilles, Monsieur?

HARPAGON.

Ouy, quand vous verrez venir les personnes; & gardez bien de gaster vos habits.

BRINDAVOINE.

Vous sçavez bien, Monsieur, qu'un des devants de mon pourpoint est couvert d'une grande tache de l'huile de la lampe.

La MERLUCHE.

Et moy, Monsieur, que j'ay mon haut de chausses tout troüé par derriere, & qu'on me voit, reverence parler.

HARPAGON.

Paix. Rangez cela adroitement du costé de la muraille, & presentez toûjours le devant au monde. *Harpagon met son chapeau au devant de son pourpoint, pour monstrer à Brindavoine comment il doit faire pour cacher la tache d'huile.* Et vous, tenez toûjours vostre chapeau ainsi, lors que vous servirez. Pour vous, ma fille, vous aurez l'œil sur ce que l'on desservira, & prendrez garde qu'il ne s'en fasse aucun degast. Cela sied bien aux filles. Mais cependant preparez-vous à bien recevoir ma Maistresse qui vous doit venir visiter, & vous mener avec elle à la Foire. Entendez-vous ce que je vous dis?

ELISE.

Ouy, mon Pere.

HARPAGON.

Et vous, mon fils le Damoiseau, à qui j'ay la bonté de pardonner l'histoire de tantost, ne vous allez pas aviser non plus de luy faire mauvais visage.

CLEANTE.

Moy, mon Pere, mauvais visage? & par quelle raison?

HARPAGON.

Mon Dieu, nous sçavons le train des enfans dont les Peres se remarient, & de quel œil ils ont coûtume de regarder ce qu'on appelle

Harpagon.

Still. Stellet euch geschicklich an die Seite der Mauer/ und wendet allzeit das vordere gegen die Leute.

Harpagon hält seinen Hut vornher an sein Wammes/ den Brindavoine zuweisen/ wie er es/ seinen Oehlflecken zuverbergen/ machen solle.

Und ihr haltet euren Hut stets also/ wann ihr aufwarten werdet/ ihr/meine Tochter/ müsset das Aug/ auf das/was man abträgt/ wenden/ und acht haben/ daß nichts davon umkomme. Dieses stehet den Mädigen wohl an. Aber unterdessen bereitet euch/ meine Liebste recht zuempfangen/ welche/ euch zubesuchen/ kommen/und mit sich auf den Marck führen soll. Verstehet ihr das/ was ich euch sage?

Elise.

Ja Vatter.

Harpagon.

Und ihr mein Sohn und Jungfern Knecht/ gegen welchen ich so gütig bin/ die neuliche Geschicht zuvergeben/ lasset euch nicht mehr gelüsten/ ihr ein scheeles Gesicht zumachen.

Cleantes.

Ich mein Vatter/ ein scheeles Gesicht/ und aus was Ursach?

Harpagon.

Mein Gott/ wir wissen den Wandel der Kinder/ wann sich die Vätter wieder verheyrathen/ und mit was für einen Auge/sie gewöhnlich die Stieff-Mütter ansehen. Wann ihr

aber wünschet/ daß ich eure letzte Tück vergesse/ so befiehle ich euch indessen / die Person da/ mit einen freundlichen Gesicht zubeehren / und sie endlich/ so viel euch möglich ist/ aufs beste zuempfangen.

Cleantes.

Euch die Warheit zusagen/mein Vatter / so kan ich euch nicht versprechen/ zu frieden zuseyn/ daß sie meine Stieffmutter werde / ich lügete/ wann ich euch dieses sagte : Aber wegen dessen/ sie wohl zuempfangen / und ihr ein freundlich Gesicht zugeben/ verspreche ich euch über dieses Capitel gantz genau zugehorsamen.

Harpagon.

Aufs wenigst nehmt euch in acht.

Cleantes.

Ihr werdet sehen/ daß ihr keine Ursach/ euch deßwegen zubeklagen/ haben werdet.

Harpagon.

Ihr werdet weißlich thun/ Valeri/ helfft mir darzu. Heysa/Meister Jacob/ kommt herbey/ ich hab euch biß auf die letzt gespahret.

Meister Jacob.

Gehet es euren Kutscher/ oder etwan euren Koch an/ mein Herr/ was ihr sagen wolt? dann ich bin beydes zugleich?

Harpagon.

Es gehet alle beyde an.

Meister Jacob.

Allein welchen/ von beyden am ersten?

Har-

pelle Belle-Mere. Mais si vous souhaitez que je perde le souvenir de vostre derniere fredaine, je vous recommande, sur tout, de regaler d'un bon visage cette personne-là, & de luy faire enfin tout le meilleur accueil qu'il vous sera possible.

CLEANTE.

A vous dire le vray, mon Pere, je ne puis pas vous promettre d'estre bien-aise qu'elle devienne ma Belle-Mere. Je mentirois, si je vous le disois; mais pour ce qui est de la bien recevoir, & de luy faire bon visage, je vous promets de vous obeïr ponctuellement sur ce chapitre.

HARPAGON.

Prenez-y garde au moins.

CLEANTE.

Vous verrez que vous n'aurez pas sujet de vous en plaindre.

HARPAGON.

Vous ferez sagement. Valere, aide-moy à ceci. Ho ça, Maistre Jacques, approchez-vous, je vous ay gardé pour le dernier.

M. JACQUES.

Est-ce à vostre cocher, Monsieur, ou bien à vostre cuisinier, que vous voulez parler? car je suis l'un & l'autre.

HARPAGON.

C'est à tous les deux.

M. JACQUES.

Mais à qui des deux le premier?

HARPAGON.

Au cuisinier.

M. JACQUES.

Attendez donc, s'il vous plaist.

Il oste sa casaque de cocher, & paroist vestu en cuisinier.

HARPAGON.

Quelle diantre de ceremonie est-ce là?

M. JACQUES.

Vous n'avez qu'à parler.

HARPAGON.

Je me suis engagé, Maistre Jacques, à donner ce soir à souper.

M. JACQUES.

Grande merveille!

HARPAGON.

Dy-moy un peu, nous feras-tu bonne chere?

M. JACQUES.

Ouy, si vous me donnez bien de l'argent.

HARPAGON.

Que diable toûjours de l'argent! Il semble qu'ils n'ayent autre chose à dire, de l'argent, de l'argent, de l'argent. Ah! ils n'ont que ce mot à la bouche, de l'argent. Toûjours parler d'argent. Voilà leur épée du chevet, de l'argent.

VALERE.

Je n'ay jamais veu de réponse plus impertinente que celle-là. Voilà une belle merveille,

que

Harpagon.

Den Koch.

Meister Jacob.

Wartet dann/ wanns euch gefällt.

Er ziehet den Kutschers-Rock aus/ und erscheinet als ein Koch gekleidet.

Harpagon.

Was zum Hencker sind das für Ceremonien?

Meister Jacob.

Ihr darfft nur reden.

Harpagon.

Ich habe mich eingelassen/ Meister Jacob/ diesen Abend ein Gastmahl zugeben.

Meister Jacob.

Ein grosses Wunder!

Harpagon.

Sag mir ein wenig/ wirst du uns stattlich tractiren?

Meister Jacob.

Ja wann ihr mir brav Geld gebt.

Harpagon.

Was Teuffels allzeit vom Geld; es scheinet/ daß sie nichts anders zu schwätzen habe/ als vom Geld/ vom Geld/ vom Geld. Ach! sie führen nichts als diß Wort im Mund/ vom Geld. Allzeit vom Geld reden. Von Morgen biß auf den Abend vom Geld.

Valeri.

Ich hab mein Tage keine unbesonnenere Antwort gehört als diese da. Das ist ein treffliches Wun-

Wunder / ein köstlich Tractament mit vielen Geld zuschaffen. Das ist die leichteste Sache von der Welt. Und es ist keiner so dumm / der dieses nicht eben so wol machte: aber wie ein geschickter Kerl zuhandeln / so muß man von einem köstlichen Tractament mit wenigen Geld reden.

Meister Jacob.

Ein köstlich Tractament mit wenigen Geld!

Valeri.

Ja.

Meister Jacob.

Bey meiner Treu / Herr Ober-Aufseher / ihr werdet uns verpflichten / wann ihr uns dieses Geheimnuß zeiget / und mein Küchenampt auf euch nehmet: weil ihr euch ohnehin anmasset / hierinnen das Fac totum oder alles allein zuseyn.

Harpagon.

Schweigt still. Was ists / das wir werden von nöthen haben?

Meister Jacob.

Da ist / mein Herr / euer Ober-Aufseher / welcher euch für wenig Geld / ein köstlich Tractament schaffen wird.

Harpagon.

Hay / ich will / daß du mir antwortest.

Meister Jacob.

Wie viel werden Leute an der Taffel seyn?

Harpagon.

Es werden unserer acht oder zehen seyn. Man muß aber nur vor achte zurichten. Wann für achte zu essen da ist / so ists auch wohl für zehen.

Valeri

que de faire bonne chere avec bien de l'argent. C'est une chose la plus aisée du monde, & il n'y a si pauvre esprit qui n'en fist bien autant : mais pour agir en habile homme, il faut parler de faire bonne chere avec peu d'argent.

M. JACQUES.

Bonne chere avec peu d'argent!

VALERE.

Ouy.

M. JACQUES.

Par ma foy, Monsieur l'Intendant, vous nous obligerez de nous faire voir ce secret, & de prendre mon office de cuisinier : aussi bien vous meslez-vous ceans d'estre le factotum.

HARPAGON.

Taisez-vous. Qu'est-ce qu'il nous faudra?

M. JACQUES.

Voilà Monsieur vostre Intendant, qui vous fera bonne chere pour peu d'argent.

HARPAGON.

Haye. Je veux qui tu me répondes.

M. JACQUES.

Combien serez-vous de gens à table?

HARPAGON.

Nous serons huit ou dix; mais il ne faut prendre que huit. Quand il y a à manger pour huit, il y en a bien pour dix.

VALE-

VALERE.

Cela s'entend.

M. JACQUES.

Hé bien, il faudra quatre grands potages, & cinq assiettes. Potages... Entrées...

HARPAGON.

Que diable, voilà pour traitter toute une ville entiere.

M. JACQUES.

Rost...

HARPAGON.

En luy mettant la main sur la bouche.

Ah traistre, tu manges tout mon bien.

M. JACQUES.

Entremets....

HARPAGON.

Encor?

VALERE.

Est-ce que vous avez envie de faire crever tout le monde? & Monsieur a-t il invité des gens pour les assassiner à force de mangeaille? Allez-vous en lire un peu les preceptes de la santé, & demander aux Medecins s'il y a rien de plus prejudiciable à l'homme, que de manger avec excés.

HARPAGON.

Il a raison.

VALERE.

Apprenez, Maistre Jaques, vous, & vos pareils,

Valeri.

Das versteht sich.

Meister Jacob.

Wohlan/ man wird vier grosse Schissel mit Suppen nöthig haben/ und fünff Teller. Suppen . . . die Vorricht . . . .

Harpagon.

Was Teuffels/ damit könte man ein gantzes Städlein völlig tractiren.

Meister Jacob.

Gebraten . . . .

Harpagon.

Legt ihm die Hand auf den Mund.

Ach du Verräther! du verschwendest all mein Vermögen.

Meister Jacob.

Zwischen-Trachten . . . .

Harpagon.

Nochmehr?

Valeri.

Seyd ihr willens zuverursachen/ daß alle Leute zerbersten? und hat der Herr die Leute eingeladen/ sie mit überflüssigen Eß-Speisen/ meuchelmörderisch umzubringen? leset hievon ein wenig die Regeln der Gesundheit/und fraget bey den Doctorn der Artzney/ ob hier den Menschen etwas nachtheiligers seyn kan/ als das überflüssige Essen.

Harpagon.

Er hat recht.

Valeri.

Lernet Meister Jacob/ ihr und euers Gleichens/

chens/ daß eine mit vielen Speisen angefüllte Taffel eine Mördergrube seye; wann man sich denen/ welche man einladet/ als ein guter Freund erweisen will/ so muß bey der Mahlzeit/ so man giebet/ die Mässigkeit regieren; wie man nach den alten Sprichwort sagt: **Man muß essen damit man lebe/ und nicht leben daß man esse.**

Harpagon.

Ach wie fein ist diß geredt! Komme herbey/ daß ich dich wegen dieser Rede umarme. Das ist der schönste Spruch/ welchen ich Zeit Lebens gehöret habe: **Man muß essen damit man lebe/ und nicht leben daß man sterbe.** Nein/ es heist nicht so. Wie hast du gesagt?

Valeri.

Daß man essen müsse/ damit man lebe/ und nicht leben/ daß man esse.

Harpagon.

Ja/ weist du wer dieser fürtreffliche Mann ist/ der dieses gesagt hat.

Valeri.

Ich kan mich itzund seines Nahmens nicht erinnern.

Harpagon.

Erinnere dich/ mir diese Wort aufzuschreiben. Ich will sie/ mit guldenen Buchstaben über den Cammin meines Saals/ eingraben lassen.

Valeri.

Ich wills nicht vergessen. Und für eure

Abend-

pareils, que c'est un coupe-gorge, qu'une table remplie de trop de viandes; que pour se bien montrer ami de ceux que l'on invite, il faut que la frugalité régne dans les repas qu'on donne; & que suivant le dire d'un Ancien; *Il faut manger pour vivre, & non pas vivre pour manger.*

HARPAGON.

Ah que cela est bien dit! Approche, que je t'embrasse pour ce mot. Voilà la plus belle sentence que j'aye entendu de ma vie. *Il faut vivre pour manger, & non pas manger pour vi*... Non, ce n'est pas cela. Comment est-ce que tu dis?

VALERE.

Qu'il faut manger pour vivre, & non pas vivre pour manger.

HARPAGON.

Ouy. Entens-tu? Qui est le grand homme qui a dit cela?

VALERE.

Je ne me souviens pas maintenant de son nom.

HARPAGON.

Souviens-toy de m'écrire ces mots. Je les veux faire graver en lettres d'or sur la cheminée de ma Salle.

VALERE.

Je n'y manqueray pas. Et pour vostre soupé,

vous

vous n'avez qu'à me laisser faire. Je régleray tout cela comme il faut.

HARPAGON.

Fais donc.

M. JACQUES.

Tant mieux, j'en auray moins de peine.

HARPAGON.

Il faudra de ces choses, dont on ne mange gueres, & qui rassasient d'abord; quelque bon Haricot bien gras, avec quelque pâté en pot bien garni de marons.

VALERE.

Reposez-vous sur moy.

HARPAGON.

Maintenant, Maistre Jacques, il faut nettoyer mon carosse.

M. JACQUES.

Attendez. Ceci s'adresse au cocher. *Il remet sa casaque.* Vous dites...

HARPAGON.

Qu'il faut nettoyer mon carosse, & tenir mes chevaux tout prests pour conduire à la Foire....

M. JACQUES.

Vos chevaux, Monsieur? Ma foy, ils ne sont point du tout en estat de marcher. Je ne vous diray point qu'ils sont sur la litiere, les

pauvres

Abend-Mahlzeit/ lasset mich nur sorgen. Ich will alles anstellen/wie sichs gebührt.

Harpagon.

So schaff dann.

Meister Jacob.

Desto besser ists/ so werde ich weniger Mühe damit haben.

Harpagon.

Man wird von solchen Sachen nöthig haben/ die man ungern isset / und welche gleich anfangs sättigen/ etwan eine recht feiste Speise von Rüben und Hammels-Fleisch / etwan eine Pastete / in den Hassen mit Kastanien wohl ausgespickt.

Valeri.

Verlasset euch auf mich.

Harpagon.

Itzund Meister Jacob/ muß man meine Kutsche ausbutzen.

Meister Jacob.

Wartet. Diß geht den Kutscher an. **Er ziehet seinen Rock wieder an.** Ihr saget ....

Harpagon.

Daß man meine Kutsche müsse ausbutzen/ und meine Pferde fix und fertig halten/ um auf den Marck zufahren ....

Meister Jacob.

Eure Pferde mein Herr? Meiner Treu/ sie sind zugehen gantz nicht tüchtig. Ich werde nicht sagen / daß sie auf der Streu sind/ die

arme

arme Thiere haben keine/ dann das lautete sehr übel: Allein ihr lernet sie so eine strenge Fasten halten/ daß sie nichts mehrers/ als Schatten oder Gespenster sind: ein artliche Pferd-Gestalt.

Harpagon.

Sie müssen wohl kranck aussehen/ sie schaffen nichts.

Meister Jacob.

Und dieweil man nichts zuschaffen / mein Herr/ so muß man auch nichts essen? Es bekäme den armen Thieren viel besser/ wacker arbeiten und wacker füttern. Diß spaltet mir das Hertz/ wann ich sie also ausgezehret vor mir sehe: dann endlich liebe ich meine Pferd so sehr / daß mich beduncket/ es gehe mich selbst an/ wann ich sie so leyden sehe; ich brich mir alle Tag/ um ihrentwillen/ etwas an Maul ab; und das ist/ mein Herr/ eine übernatürliche Härtigkeit/ wann man gar kein Erbarmen mit seinen Nächsten hat.

Harpagon.

Die Bemühung/ biß auf den Marck zugehen/ wird nicht groß seyn.

Meister Jacob.

Mein Herr/ ich hab das Hertz nicht/ sie zuführen/ und ich machte mir ein Gewissen/ ihnen in solchen Zustand/ einen Streich mit der Geissel zugeben. Wie könt ihr begehren/ daß sie eine Kutsche zögen/ wann sie selbst nicht kriechen können?

Valeri.

Herr/ ich will den Nachbar Pickel zusprechen/ daß

pauvres bestes n'en ont point, & ce seroit fort mal parler: mais vous leur faites observer des jeusnes si austeres, que ce ne sont plus rien que des idées ou des fantômes, des façons de chevaux.

HARPAGON.

Les voilà bien malades, ils ne font rien.

M. JACQUES.

Et pour ne faire rien, Monsieur, est-ce qu'il ne faut rien manger? Il leur vaudroit bien mieux, les pauvres animaux, de travailler beaucoup, & de manger de même. Cela me fend le cœur, de les voir ainsi extenuez: car enfin j'ay une tendresse pour mes chevaux, qu'il me semble que c'est moy-même, quand je les voy patir; je m'oste tous les jours pour eux les choses de la bouche; & c'est estre, Monsieur, d'un naturel trop dur, que de n'avoir nulle pitié de son prochain.

HARPAGON.

Le travail ne sera pas grand, d'aller jusqu'à la Foire.

M. JACQUES.

Non, Monsieur, je n'ay pas le courage de les mener, & je ferois conscience de leur donner des coups de fouet en l'estat où ils sont. Comment voudriez-vous qu'ils traisnassent un carosse, qu'ils ne peuvent pas se traisner eux-mêmes?

VALERE.

Monsieur, j'obligeray le voisin le Picard,

à se charger de les conduire: aussi bien nous sera-t-il ici besoin pour apprester le soupé.

M. JACQUES.

Soit. J'aime mieux encor qu'ils meurent sous la main d'un autre, que sous la mienne.

VALERE.

Maistre Jacques fait bien le raisonnable.

M. JACQUES.

Monsieur l'Intendant fait bien le necessaire.

HARPAGON.

Paix.

M. JACQUES.

Monsieur, je ne sçaurois souffrir les flateurs; & je voy que ce qu'il en fait, que ses contrôles perpetuels sur le pain & le vin, le bois, le sel, & la chandelle, ne sont rien que pour vous gratter, & vous faire sa cour. J'enrage de cela, & je suis fâché tousjours d'entendre ce qu'on dit de vous: car enfin je me sens pour vous de la tendresse en dépit que j'en aye; & aprés mes chevaux, vous estes la personne que j'aime le plus.

HARPAGON.

Pourrois-je sçavoir de vous, Maistre Jacques, ce que l'on dit de moy?

M. JACQUES.

Ouy, Monsieur, si j'estois assuré que cela ne vous fâchast point.

daß er sie zuführen/ auf sich nehme: er wird uns ohnedem hier nöthig seyn/ die Abend-Mahlzeit zuzurichten.

Meister Jacob.

Wohl. Ich will noch lieber/ daß sie unter eines andern Hand/ als unter der meinigen/ verrecken.

Valeri.

Der Meister Jacob ist recht nachdencklich.

Meister Jacob.

Der Herr Ober-Aufseher ist recht geschäfftig.

Harpagon.

Gebt Fried.

Meister Jacob.

Herr ich kan die Schmeichler nicht gedulden/ und ich sihe/ daß dieser einen abgiebet/ daß seine immerwehrende Rechnungs-Visitationen über das Brod/ Wein/ Holtz/ Saltz und die Lichter/ auf nichts angesehen/ als euch zu jucken und durch seine Aufwartung eure Gunst zugewinnen. Ich werde doll darüber/ und verdriest mich/ stets anzuhören/ was man von euch sagt: dann endlich befinde ich mich/ aus inniglicher Liebe/ mit Unwillen/ so ich deßwegen habe/ auf eurer Seite; und nach meinen Pferden/ ists eure Person/ so ich am meinsten liebe.

Harpagon.

Könte ich das// Meister Jacob/ von euch erfahren/ was man von mir saget?

Meister Jacob.

Ja Herr/ wann ich versichert wäre/ daß es euch nicht verdriesen thäte.

Harpagon.

Nein / auf keinerley Weise.

Meister Jacob.

Verzeihet mir / ich weiß gar wohl / daß ich euch erzürnen werde.

Harpagon.

Gantz und gar nicht / es geschicht mir in Gegentheil ein Gefallen / und ich bin froh / zuvernehmen / wie man von mir redet.

Meister Jacob.

Mein Herr / dieweil ihrs so wollt / so wil ich euch frey herauß sagen / daß man allenthalben eurer spottet; daß man uns eurenthalbẽ / von allen Seiten hundert Stichelwort zuwirfft / und daß man über nichts mehr erfreuet ist / als daß ihr euch in den Sack und in die Hosen einnehet / und ohne Unterlaß die Rechnung von eurer Filtzigkeit machet. Der eine sagt / daß ihr euch besondere Calender lasset drucken / worein ihr die vier Jahrs-Zeiten / und die Fast-Abend doppelt setzet / damit ihr durch die Fasten zunehmet / zu welcher ihr eure Leute nöthiget. Der andere / daß ihr allzeit einen Zanck am Zaun habt / euer Gesind in der Neu-Jahrs-Zeit damit zubeschencken / daß sie von euch austretten / damit ihr eine Ursach findet / ihnen nichts zu Lohn zugeben. Diser dort erzehlt / daß ihr einsmals eures Nachbarn Katz verklagen lassen / weil sie euch ein Uberbliebnes von einer Hammels-Kolben gefressen. Dieser da / daß man euch in der Nacht erwischt habe / daß ihr selbst euren Pferden den Habern weggestohlen / und daß euer Kutscher /

HARPAGON.

Non, en aucune façon.

M. JACQUES.

Pardonnez-moy ; je ſçay fort bien que je vous mettrois en colere.

HARPAGON.

Point du tout ; au contraire, c'eſt me faire plaiſir, & je ſuis bienaiſe d'apprendre comme on parle moy.

M. JACQUES.

Monſieur, puis que vous le voulez, je vous diray franchement qu'on ſe moque par tout de vous ; qu'on nous jette de tous coſtez cent brocards à vôtre ſujet ; & que l'on n'eſt point plus ravi, que de vous tenir au cul & aux chauſſes, & de faire ſans ceſſe des contes de voſtre lezine. L'un dit que vous faites imprimer des Almanacs particuliers, où vous faites double, les quatretemps, & les vigiles, afin de profiter des jeunes, où vous obligez voſtre monde. L'autre, que vous avez toûjours une querelle toute preſte, à faire à vos valets dans le temps des Eſtrennes, ou de leur ſortie d'avec vous, pour vous trouver une raiſon de ne leur donner rien. Celuy-là conte qu'une fois vous fiſtes aſſigner le chat d'un de vos voiſins, pour vous avoir mangé un reſte d'un gigot de mouton. Celuy-cy, que l'on vous ſurprit une nuit, en venant derober vous-même l'avoine de vos chevaux ; & que voſtre Co-

cher, qui estoit celuy d'avant moy, vous donna dans l'obscurité je ne sçay combien de coups de baston, dont vous ne voulustes rien dire. Enfin voulez-vous que je vous dise, on ne sçauroit aller nulle part où l'on ne vous entende accomoder de toutes pieces. Vous estes la fable & la risée de tout le monde, & jamais on ne parle de vous, que sous les noms d'avare, & ladre, de vilain, & de fessemathieu.

HARPAGON, *en le batant.*

Vous estes un sot, un maraut, un coquin, & un impudent.

M. JACQUES.

Hé bien, ne l'avois-je pas deviné? Vous ne m'avez pas voulu croire. Je vous l'avois bien dit que je vous fâcherois de vous dire la verité.

HARPAGON.

Apprenez à parler.

SCENE II.

M. JACQUES, VALERE.

VALERE.

A Ce que je puis voir, Maistre Jacques, on paye mal vostre franchise.

M. JACQUES.

Morbleu, Monsieur le nouveau venu, qui faites l'homme d'importance, ce n'est pas vostre affaire. Riez de vos coups de baston quand

welcher mein Vorfahr gewesen / euch in der Finstern / ich weiß nicht wie viel Streiche / mit dem Prügel gegeben habe / weil ihr nichts reden woltet. Kurtz / wolt ihr / daß ichs euch sage / man kan nirgend hingehen / wo man nicht zu allen Stücken euch vergleichen höret. Ihr dienet jedermänniglich zu einer Fabel und Gespött / und kein Tage hat man von euch nicht anderst geredet / als unter den Nahmen vom Geitzigen / vom Schabhals / vom filtzigten und vom dickärschigten Matthesen.

Harpagon. Schlägt ihm.

Du bist ein Narr / ein Dölpel / ein Schalck / und ein unverschämter Esel.

Meister Jacob.

Ey wohl / hatte ich es nicht errathen? Ihr habt mir nicht glauben wollen. Ich hatte euchs ja gesagt / daß ich euch durch die Warheit erzörnen würde.

Harpagon.

Lerne Mores.

Zweyter Auftritt.

Meister Jacob / Valeri.

Valeri.

Als ich wohl sehen kan / Meister Jacob / so bezahlt man eure Offenhertzigkeit schlecht.

Meister Jacob.

Botz Gifft / Mein Herr neuer Ankömmling / wichtiger Kerl der ihr seyd / es geht euch nichts an. Lachet über eure Prügelsuppe / wann man

euch eine geben wird/ und kommt nicht über die meinige zulachen.

Valeri.

Ach/ Herr Meister Jacob/ ich bitte/ erboset euch nicht.

Meister Jacob.

Er gibts wohlfeil. Er ziehet linde Seiten auf. Ich will ihm Trutz bieten/ und/ wann er so närrisch ist/ mich zu förchten/ ihm ein wenig abschmieren. Wisset ihr wohl/ Herr Spötter/ daß ich nicht lache/ ich/ und daß/ wann ihr mir den Kopff warm macht/ ich euch auf eine andere Arth will lachend machen.

Meister Jacob treibet den Valeri biß aus End die Schaubühne und dröhet ihm.

Valeri.

Ey gemach.

Meister Jacob.

Wie/ gemach? es gefällt mir nicht/ mir.

Valeri.

Ey Lieber.

Meister Jacob.

Ihr seyd ein unbesonnener Kerl.

Valeri.

Mein Herr Meister Jacob.

Meister Jacob.

Es ist hier kein Herr Meister Jacob. Zum zweyten mahl. Wann ich einen Prügel erwische/ so will ich euch hauptsächlich abschmieren.

Valeri.

quand on vous en donnera, & ne venez point rire des miens.

VALERE.

Ah, Monsieur Maistre Jacques, ne vous fâchez pas, je vous prie.

M. JACQUES.

Il file doux. Je veux faire le brave, & s'il est assez sot pour me craindre, le frotter quelque peu. Sçavez-vous bien, Monsieur le rieur, que je ne ris pas, moy; & que si vous m'échaufez la teste, je vous feray rire d'une autre sorte?

M. Jacques pousse Valere jusques au bout du Theatre, en le menaçant.

VALERE.

Eh doucement.

M. JACQUES.

Comment, doucement? Il ne me plaist pas, moy.

VALERE.

De grace.

M. JACQUES.

Vous estes un impertinent.

VALERE.

Monsieur Maistre Jacques.

M. JACQUES.

Il n'y a point de Monsieur Maistre Jacques pour un double. Si je prens un baston, je vous rosseray d'importance.

VALERE.

Comment, un baston?

Valere le fait reculer autant qu'il l'a fait.

M. JACQUES.

Eh je ne parle pas de cela.

VALERE.

Sçavez-vous bien, Monsieur le fat, que je suis homme à vous rosser vous-même?

M. JACQUES.

Je n'en doute pas.

VALERE.

Que vous n'estes, pour tout potage, qu'un faquin de cuisinier?

M. JACQUES.

Je le sçay bien.

VALERE.

Et que vous ne me connoissez pas encore?

M. JACQUES.

Pardonnez-moy.

VALERE.

Vous me rosserez, ditez-vous?

M. JACQUES.

Je le disois en raillant.

VALERE.

Et moy, je ne prens point de goust à vostre raillerie. *Il luy donne des coups de baston.* Apprenez que vous estes un mauvais railleur.

M. JACQUES.

Peste soit la sincerité, c'est un mauvais mestier.

Valeri.

Wie/ einen Brügel?

Der Valeri macht ihm wieder so weit zurück weichen/ wie er gethan.

Meister Jacob.

Ey! ich rede nicht von diesen.

Valeri.

Wisset ihr wohl/ mein Herr Geck/ daß ich ein Kerl bin/ euch selbst abzuschmieren?

Meister Jacob.

Ich zweiffle nicht daran.

Valeri.

Ihr seyd nur ein Suppenfresser / ein Küchen-Jung.

Meister Jacob.

Das weiß ich wohl.

Valeri.

Und daß ihr mich noch nicht kennet.

Meister Jacob.

Verzeihet mir.

Valeri.

Ihr wolt mich abschmieren/ sagt ihr?

Meister Jacob.

Ich sagte es im Schertz.

Valeri.

Und ich/ ich hab an euren Schertz keinen Gefallen. Er gibt ihm etliche Streiche mit dem Stecken. Wisset/ daß ihr ein schlimmer Spötter seyd.

Meister Jacob.

Die Kranckheit hole die Aufrichtigkeit/ das

ist ein schlimmes Handwerck. Hinführo gib ichs auf/und will nicht mehr die Warheit sagen. Für meinen Herrn gehts noch hin / der hat einig Recht mich zuschlagen: Aber an diesen Herrn Oberauffseher will ich mich rächen wann ich kan.

Dritter Auftritt.

Frosina / Mariana / Meister Jacob.

Frosina.

Wisset ihr / Meister Jacob / ob euer Herr zu hause ist.?

Meister Jacob.

Ja fürwahr / er ist dar / ich weiß es allzuwohl.

Frosina.

Ich bitte euch / sagt ihm / daß wir hier sind.

Vierdter Auftritt.

Mariana / Frosina.

Mariana.

Ach! Frosina / wie bin ich in einen seltzamen Zustand / und wann ich sagen muß / das was ich gedencke / so förchte ich mich für solchen Gesicht!

Frosina.

Warum aber / und was ist eure Anfechtung?

Mariana.

Siehe da! Fragt ihr mich das? Und bildet ihr euch nicht für / den Lermen von einer Person / gantz

meſtier. Deſormais j'y renonce, & je ne veux plus dire vray. Paſſe encore pour mon Maiſtre, il a quelque droit de me battre : mais pour ce Monſieur l'Intendant, je m'en vangeray ſi je puis.

SCENE III.

FROSINE, MARIANE, M. JACQUES.

FROSINE.

Sçavez-vous, Maiſtre Jacques, ſi voſtre Maiſtre eſt au logis?

M. JACQUES.

Ouy vrayment il y eſt, je ne le ſçay que trop.

FROSINE.

Dites-luy, je vous prie que nous ſommes ici.

SCENE IV.

MARIANE, FROSINE.

MARIANE.

AH! que je ſuis, Froſine, dans un étrange eſtat, & s'il faut dire ce que je ſens, que j'apprehende cette veuë!

FROSINE.

Mais pourquoy, & quelle eſt voſtre inquietude?

MARIANE.

Helas! me le demandez-vous? & ne vous figurez-vous point les alarmes d'une perſon-

ne toute preste à voir le supplice où l'on veut l'attacher ?

FROSINE.

Je voy bien que pour mourir agreablement ; Harpagon n'est pas le supplice que vous voudriez embrasser ; & je connois à vostre mine, que le jeune Blondin dont vous m'avez parlé, vous revient un peu dans l'esprit.

MARIANE.

Oüy ; c'est une chose, Frosine, dont je ne veux pas me defendre ; & les visites respectueuses qu'il a renduës chez nous, ont fait, je vous l'avouë, quelque effet dans mon ame.

FROSINE.

Mais avez-vous sçu quel il est ?

MARIANE.

Non, je ne sçay point quel il est ; mais je sçay qu'il est fait d'un air à se faire aimer ; Que si l'on pouvoit mettre les choses à mon choix, je le prendrois plûtost qu'un autre ; & qu'il ne contribuë pas peu à me faire trouver un tourment effroyable, dans l'époux qu'on veut me donner.

FROSINE.

Mon Dieu, tous ces Blondins sont agreables, & debitent fort bien leur fait ; mais la plûpart sont gueux comme des rats ; & il vaut mieux pour vous, de prendre un vieux mari, qui vous donne beaucoup de bien. Je vous avouë que les sens ne trouvent pas

si bien

gantz fertig/ die Strasse zusehen / woran man sie will vest machen?

Frosina.

Ich mercke es wohl / daß Harpagon die Straffe nicht ist/ welche ihr/ um annehmlich zu sterben/ umfangen wolt; und ich erkenne es an eurer Mine/ daß der junge Blondin/ von welchen ihr mir gesagt / euch wieder ein wenig in Sinn kommt.

Mariana.

Ja/ das ist eine Sach / Frosina / worfür ich mich nicht wehren will/ dann die höfflichen Visiten / welche er bey uns abgelegt/ haben/ ich gestehe es euch/ einige Würckung in meiner Seele verursachet.

Frosina.

Habt ihr aber gewust/ wer er ist?

Mariana.

Nein/ ich weiß nicht wer er ist/ ich weiß aber/ daß er von solcher Arth ist/ sich beliebt zumachen; Und wann man die Sach meiner Wahl überliese/ so nehmete ich ihm eher/ als einen andern; es trägt nicht wenig bey / daß ich mich wegen des Eh-Gattens/ welchen man mir geben will / in einer schröcklichen Quaal befinde.

Frosina.

Mein Gott/ alle diese Blondin sind annehmlich / und bringen ihre Waaren recht wohl an/ aber der meiste Theil sind so arm/ wie die Mäuß/ und es ist für euch besser/ einen altverlebten Man zunehmen / der euch viel Vermögen zubringt. Ich versichere euch/ daß die Sinne/ jenseits/ wie

ich sage/ ihre Rechnung so gut nicht finden/ und daß es hier etliche kleine Eckel habe/ die man bey einen solchen Eh-Gatten vertragen muß/ dieses aber dauret nicht lang/ und sein Tod/ glaubt mir/ wird euch bald in einen Stand setzen/ einen annehmlichern zunehmen/ welcher alles wieder ersetzen wird.

Mariana.

Mein Gott/ Frosina/ das ist ein seltzamer Handel/ daß man/ um glückseelig zuwerden/ jemandes Hinfahrt wünschen oder erwarten muß/ dann der Tod folgt nicht allen Anschlägen die wir machen.

Frosina.

Vexiert ihr euch/ Ihr müsset ihn nicht ehlichen/ als mit dem Beding/ daß er euch bald als eine Wittib lässet/ und diß muß ein Punct des Heyrath-Contracts seyn. Er müste recht unbesonnen seyn/ wann er in drey Monaten nicht stürbe! da ist er in eigener Person.

Mariana.

Ach Frosina! was für eine Figur!

Fünffter Auftritt.

Harpagon/ Frosina/ Mariana.

Harpagon.

Aergert euch nicht/ meine Schöne/ wann ich mit der Brüllen zu euch komme. Ich weiß/ daß eure Anlockungen die Augen genugsam verwunden/ sie sind an sich selbst sichtbar genug/ und daß man der Brüllen nicht benöthigt

ist/

si bien leur conte du costé que je dis, & qu'il y a quelques petits dégousts à essuyer avec un tel époux; mais cela n'est pas pour durer; & sa mort, croyez-moy, vous mettra bientost en estat d'en prendre un plus aimable, qui reparera toutes choses.

MARIANE.

Mon Dieu, Frosine, c'est une étrange affaire, lors que pour estre heureuse, il faut souhaiter ou attendre le trépas de quelqu'un, & la mort ne suit pas tous les projets que nous faisons.

FROSINE.

Vous moquez-vous? vous ne l'épousez qu'aux conditions de vous laisser veuve bientost, & ce doit estre là un des articles du contract. Il seroit bien impertinent de ne pas mourir dans trois mois! Le voici en propre personne.

MARIANE.

Ah Frosine, quelle figure!

SCENE V.

HARPAGON, FROSINE, MARIANE.

HARPAGON.

Ne vous offensez pas, ma Belle, si je viens à vous avec des lunettes. Je sçay que vos appas frapent assez les yeux, sont assez visibles d'eux-mêmes; & qu'il n'est pas be-

soin de lunettes pour les appercevoir : mais enfin c'est avec des lunettes qu'on observe les Astres, & je maintiens & garantis que vous estes un Astre, mais un Astre, le plus bel Astre qui soit dans le Païs des Astres. Frosine, elle ne répond mot & ne témoigne, ce me semble, aucune joie de me voir.

FROSINE.

C'est qu'elle est encore toute surprise; & puis les filles ont toûjours honte à témoigner d'abord ce qu'elles ont dans l'ame.

HARPAGON.

Tu as raison. Voilà, belle mignonne, ma fille, qui vient vous saluer.

SCENE VI.

ELISE, HARPAGON, MARIANE, FROSINE.

MARIANE.

JE m'acquitte bien tard, Madame, d'une telle visite.

ELISE.

Vous avez fait, Madame, ce que je devois faire, & c'estoit à moy de vous prevenir.

HARPAGON.

Vous voyez qu'elle est grande; mais mauvaise herbe croist toûjours.

MARIANE, *bas à Frosine.*

O l'homme déplaisant!

HAR-

ist/ sie gewahr zunehmen: aber endlich machts/
daß man durch die Brillen das Gestirn war-
nimmet/ und ich behaupte und gewähre/ daß ihr
ein Gestirn seyd/ aber ein Gestirn/ das schönste
Gestirn/ welches in der Gegend des Gestirns
seyn mag. Frosina/ sie antwortet kein Wort/
und bezeuget/ wie mich düncket/ keine Freude/
daß sie mich siehet.

Frosina.

Es machts/ daß sie noch gantz blöde ist/ und
weil die Mägdigens sich allzeit schämen/ das
was sie im Hertzen haben/ gleich mercken zu
lassen.

Harpagon.

Du hast recht. Sehet/ schönes Schoßkin-
digen/ meine Tochter kommt/ euch zugrüssen.

Sechster Auftritt.

Elise/ Harpagon/ Mariana/ Frosina.

Mariana.

Ich lege/ Madam/ eine solche Visite zimlich
spat ab.

Elise.

Ihr habt gethan/ Madam/ das was ich
thun solte/ und es gebührte mir/ euch vor zukom-
men.

Harpagon.

Ihr sehet/ daß sie groß ist/ aber kein Unkraut
verdirbt.

Mariana.

Leis zu der Frosina.

O verdrießlicher Mensch!

Har

Harpagon.

Was sagt die Schöne?

Frosina.

Daß sie euch wunderbar befindet.

Harpagon.

Es ist der Ehren zuviel/ die ihr mir anthut/ anbetens-würdiges Schoß-Kindigen.

Mariana. Abseits.

Was vor ein dölpisch Thier!

Harpagon.

Ich bin euch wegen dieser Gedancken hoch verpflichtet.

Mariana. Abseits.

Ich kan hier nicht mehr bleiben.

Harpagon.

Da ist mein Sohn auch/ welcher kommt/ euch das Reverentz abzulegen.

Mariana.

Abseits zu der Frosina.

Ach Frosina! was für ein Aufstoß! das ist eben derselbe/ von deme ich dir gesagt.

Frosina. Zu der Mariana.

Der Zufall ist wunderwürdig.

Harpagon.

Ich sehe/ daß ihr euch bestürtzet/ solche grosse Kinder bey mir zusehen; aber ich werde mich eines und des andern bald entledigen.

Sie

HARPAGON.

Que dit la belle?

FROSINE.

Qu'elle vous trouve admirable.

HARPAGON.

C'est trop d'honneur que vous me faites, adorable mignonne.

MARIANE, *à part.*

Quel animal!

HARPAGON.

Je vous suis trop obligé de ces sentimens.

MARIANE, *à part.*

Je n'y puis plus tenir.

HARPAGON.

Voici mon fils aussi, qui vous vient faire sa reverence.

MARIANE, *à part à Frosine.*

Ah! Frosine, quelle rencontre! c'est justement celuy dont je t'ay parlé.

FROSINE, *à Mariane.*

L'avanture est merveilleuse.

HARPAGON.

Je voy que vous vous étonnez de me voir de si grands enfans; mais je seray bientost défait & de l'un, & de l'autre.

SCENE VII.

CLEANTE, HARPAGON, ELISE, MARIANE, FROSINE.

CLEANTE.

MAdame, à vous dire le vray, c'est ici une avanture où sans doute je ne m'attendois pas; & mon Pere ne m'a pas peu surpris, lors qu'il m'a dit tantost le dessein qu'il avoit formé.

MARIANE.

Je puis dire la même chose. C'est une rencontre impreveuë qui m'a surprise autant que vous; & je n'estois point préparée à une pareille avanture.

CLEANTE.

Il est vray que mon Pere, Madame, ne peut pas faire un plus beau choix, & que ce m'est une sensible joye que l'honneur de vous voir: Mais avec tout cela, je ne vous asseureray point que je me réjoüis du dessein où vous pourriez estre de devenir ma Belle-Mere. Le compliment, je vous l'avouë, est trop difficile pour moy; & c'est un titre, s'il vous plaist, que je ne vous souhaite point. Ce discours paroistra brutal aux yeux de quelques uns; mais je suis asseuré que vous serez personne à le prendre comme il faudra. Que c'est un mariage, Madame, où vous vous imaginez bien que je dois avoir de la repugnance; que vous n'ignorez pas, sçachant

ce que

Siebender Auftritt.

Cleantes / Harpagon / Elise / Mariana / Frosina.

Cleantes.

MAdam/ euch die Warheit zusagen / das ist hier ein Zufall/ desse ich mich gewißlich nicht versahe; und mein Vatter hat mich nicht wenig bestürtzet / als er mir neulich seinen abgefasten Vorsatz gesagt hat.

Mariana.

Ich kan eben das sagen. Das ist ein unversehener Aufstoß/ welcher mich so viel als euch bestürtzet hat/ und ich hätte mich auf dergleichen Zufall nicht gefast gemacht.

Cleantes.

Es ist wahr Madam/ daß mein Vatter keine schönere Wahl hätte thun können/ und daß mir die Ehre/ euch zubesuchen / eine empfindliche Freude ist: Allein mit allen diesen/ will ich euch nicht versichern/ daß ich mich über den Vorsatz/ wodurch ihr meine Stieff-Mutter werden könnet / erfreue. Das Wort-Gepräng ist / versichert/ zu schwer für mich; und das ist ein Titul/ um Verzeihung/ welchen ich euch nicht wündsche. Diese Rede wird vor einiger Augen unverständig scheinen; aber ich bin versichert / daß eure Person solche geziemend aufnehmen wird. Dann es ist eine Heyrath/ Madam/ allwo ihr euch wohl einbildet/ daß ich eine Widersetzung haben muß/ welche ihr nicht wisset/ und wie mir wissend/ daß

sie

sie meinem Interesse zu nahe ist/ und weil ihr im End gern wollt/ so sage ich euch/ mit meines Vatters Erlaubnuß/ daß/ wann die Sachen bey mir stünden/ so würde aus dem Hochzeit-Gesang nichts werden.

Harpagon.

Das ist ein recht unbesonnenes Compliment. Was für eine schöne Bekanntnuß für sie!

Mariana.

Und ich/ euch zuantworten/ so habe ich euch zusagen/ daß die Sachen in rechter Gleichheit sind/ und daß/ wann ihr einige Widersetzung habt/ mich für eure Stieff-Mutter zuerkennen/ so werde ich solche gewißlich nicht weniger haben/ euch für meinen Stieff-Sohn zuhalten. Bildet euch nicht ein/ bitte ich/ daß ichs seye/ welche euch diese Anfechtung zumachen suchet/ es solte mir recht leyd seyn/ euch einigen Mißfallen zuverursachen/ und wann ich mich nicht durch eine unbeschrenckte Gewalt hierzu gezwungen sehe/ so versprich ich euch/ daß ich in die Heyrath/ welche euch verdrüsset/ nicht einwilligen werde.

Harpagon.

Sie thut recht. Auf ein närrisches Wort-Gepräng/ gehöret eben dergleichen Antwort. Ich bitte euch um Vergebung meine Schöne/ wegen meines Sohns Unbesonnenheit. Er ist ein junger Narr/ der noch nicht weiß/ was seine Reden nach sich ziehen.

Mariana.

Ich versichere euch/ daß dieses/ was er mir gesagt/ mich gantz nicht beleidiget hat/ er hat mir im

ce que je suis, comme il choque mes interests; & que vous voulez bien enfin que je vous dise, avec la permission de mon Pere, que si les choses dependoient de moy, cet hymen ne se feroit point.

HARPAGON.

Voilà un compliment bien impertinent. Quelle belle confession à luy faire!

MARIANE.

Et moy, pour vous répondre, j'ay à vous dire que les choses sont fort égales; & que si vous auriez de la repugnance à me voir vostre Belle-Mere, je n'en aurois pas moins sans doute à vous voir mon beau Fils. Ne croyez pas, je vous prie, que ce soit moy qui cherche à vous donner cette inquietude. Je serois fort fâchée de vous causer du déplaisir; & si je ne m'y vois forcée par une puissance absoluë, je vous donne ma parole, que je ne consentiray point au mariage qui vous chagrine.

HARPAGON.

Elle a raison. A sot compliment, il faut une réponse de même. Je vous demande pardon, ma belle, de l'impertinence de mon fils. C'est un jeune sot, qui ne sçait pas encore la consequence des paroles qu'il dit.

MARIANE.

Je vous promets que ce qu'il m'a dit ne m'a point du tout offensé; au contraire, il

m'a

m'a fait plaisir de m'expliquer ainsi ses veritables sentimens. J'aime de luy un aveu de la sorte ; & s'il avoit parlé d'autre façon, je l'en estimerois bien moins.

HARPAGON.

C'est beaucoup de bonté à vous, de vouloir ainsi excuser ses fautes. Le temps le rendra plus sage, & vous verrez qu'il changera de sentimens.

CLEANTE.

Non, mon Pere, je ne suis point capable d'en changer ; & je prie instamment Madame de le croire.

HARPAGON.

Mais voyez quelle extravagance ! il continuë encor plus fort.

CLEANTE.

Voulez-vous que je trahisse mon cœur ?

HARPAGON.

Encor ? Avez-vous envie de changer de discours ?

CLEANTE.

Hé bien, puis que vous voulez que je parle d'autre façon ; souffrez, Madame, que je me mette ici à la place de mon Pere ; & que je vous avouë, que je n'ay rien veu dans le monde de si charmant que vous ; que je ne conçois rien d'égal au bonheur de vous plaire, une felicité, que je prefererois aux destinées des plus grands Princes de la terre.

Ouy,

im Gegentheil einen Gefallen erwiesen / daß er mir seine warhafftige Gedancken also entdecket. Ich nimm dergleichen Nachricht gern von ihme ein/und wann er auf andere Weise geredt hätte/ so schätzte ich ihm nicht halb so hoch.

Harpagon.

Ihr seyd auf solche Weise / seine Fehler zu entschuldigen/ gar zu gütig. Er wird mit der Zeit schon klüger werden/ und ihr werdet sehen/ daß er anders Sinnes werden wird.

Cleantes.

Nein Vatter/ ich bin nicht fähig/ mich zuendern; und ich bitte inständig/ Madam/ es zu glauben.

Harpagon.

Aber sehet / was für eine Schwärmerey! er fährt noch stärcker fort.

Cleantes.

Wolt ihr / daß ich mein Hertz verrathe?

Harpagon.

Dannoch? habt ihr Lust das Gespräch zuendern?

Cleantes.

Ey wohl / weil ihr dann wollt/ daß ich anderst rede/ so gedultet Madam/daß ich mich hierin meines Vatters Stelle begiebe/ und daß ich euch gestehe/ daß ich in der Welt nichts so liebreiches gesehen/als euch / und daß / euch zu gefallen/ ich dem Glück nichts so gleich schätze/ und daß der Titel eures Bräutigams eine Ehre ist/ eine Glückseligkeit/ welche ich dem Schicksel der grösten Fürsten auf Erdē nicht vorziehen würde.

Ja

Ja Madam/ das Glück/ euch zubesitzen/ ist nach meinen Bedüncken/ das schönste von allen Glücken; es ist/ woran ich all meinen Ehrgeitz henge. Es ist hier nichts/ daß ich nicht fähig seye/ eine so köstliche Eroberung zumachen/ und die mächtigste Hindernüsse . . . .

Harpagon.

Sachte/ mein Sohn/ wanns euch beliebt.

Cleantes.

Das ist ein Complement/ so ich eurentwegen der Madam mache.

Harpagon.

Mein Gott/ ich hab eine Zunge mich selbst zuerklären/ und ich hab eines solchen Dollmetschers nicht nöthig. Fort/ gebt Stühle her.

Frosina.

Nein/ es ist besser daß wir stehendes Fusses auf den Marckt gehen/ damit wir zeitlicher davon wieder kommen/ und nachgehends Zeit genug haben/ euch zubesprechen.

Harpagon.

Daß man dann die Pferde an die Kutsche spanne. Ich bitte euch/ meine Schöne/ mich zuentschuldigen/ daß ich nicht dran gedacht/ euch vor den Abzug/ mit einer kleinen Collation aufzuwarten.

Cleantes.

Ich hab hier die Vorsicht gethan mein Vatter/ und habe hieher bringen lassen/ einige Schalen/ von Sinischen Pomerantzen/ von süssen Citronen/ und von Confect/ welche ich bey euch holen lassen.

Har-

Ouy, Madame, le bonheur de vous posseder est à mes regards la plus belle de toutes les fortunes; c'est où j'attache toute mon ambition. Il n'y a rien que je ne sois capable de faire pour une conqueste si precieuse; & les obstacles les plus puissans...

HARPAGON.

Doucement, mon fils, s'il vous plaist.

CLEANTE.

C'est un compliment que je fais pour vous à Madame.

HARPAGON.

Mon Dieu, j'ay une langue pour m'expliquer moy-même, & je n'ay pas besoin d'un Interprete comme vous. Allons, donnez des sieges.

FROSINE.

Non, il vaut mieux que de ce pas nous allions à la foire, afin d'en revenir plûtost, & d'avoir tout le temps ensuite de vous entretenir.

HARPAGON.

Qu'on mette donc les chevaux au Carosse. Je vous prie de m'excuser, ma Belle; si je n'ay pas songé à vous donner un peu de collation avant que de partir.

CLEANTE.

J'y ay pourveu, mon Pere, & j'ay fait apporter ici quelques bassins d'oranges de la Chine, de citrons doux, & de confitures, que j'ay envoyé querir de vôtre part.

HAR-

HARPAGON, *bas à Valere.*
Valere.

VALERE, *à Harpagon.*
Il a perdu le sens.

CLEANTE.
Est-ce que vous trouvez, mon Pere, que ce ne soit pas assez ? Madame aura la bonté d'excuser cela, s'il luy plaist.

MARIANE.
C'est une chose qui n'estoit pas necessaire.

CLEANTE.
Avez-vous jamais veu, Madame, un diamant plus vif que celuy que vous voyez que mon Pere a au doigt ?

MARIANE.
Il est vray qu'il brille beaucoup.

CLEANTE.
Il l'oste du doigt de son Pere, & le donne à Mariane.
Il faut que vous le voyiez de prés.

MARIANE.
Il est fort beau, sans doute, & jette quantité de feux.

CLEANTE.
Il se met au devant de Mariane, qui le veut rendre.
Non, Madame, il est en de trop belles mains. C'est un present que mon Pere vous fait.

HARPAGON.
Moy ?

CLE-

Harpagon. Leiß zum Valeri.
Valeri.

Valeri. Zum Harpagon.
Er hat die Witz verlohren.

Cleantes.

Befindet ihr/ mein Vatter / daß dieses noch nicht genug seye ? Die Madam wird so gütig seyn/ dieses zuentschuldigen/ wann es ihr gefällt.

Mariana.

Das ist etwas so nicht von nöthen wäre.

Cleantes.

Habt ihr jemahls/ Madam/ einen lebhafftern Diamant gesehen/ als denselben/ welchen ihr an meines Vatters Finger sehet ?

Mariana.

Es ist wahr/ daß er starck spielet.

Cleantes.

Er ziehet ihn von seines Vatters Finger/ und gibt ihn der Mariana.

Ihr müsset ihn in der Nähe besehen.

Mariana.

Er ist gewißlich sehr schön / dann er schiesset die Menge Strahlen/

Cleantes.

Er stellet sich der Mariana im Weg/ welche ihn will wieder geben.

Nein Madam/ er ist in gar zu schönen Händen. Es ist ein Geschenck / welches euch mein Vatter gibt.

Harpagon.

Ich ?

Cleantes.

Ists nicht wahr mein Vatter/ daß ihr wolt/ daß die Madam/ euch zu lieb/ solchen verwahre.

Harpagon.

Abseits zu seinem Sohn.

Wie?

Cleantes.

Ein schönes Begehren. Er gibt mir zuverstehen/ euch zuvermögen/ ihn anzunehmen.

Mariana.

Ich will nicht . . . .

Cleantes.

Veriert ihr euch? Er lässets wohl bleiben/ ihn wieder anzunehmen.

Harpagon. Abseits.

Ich werde doll?

Mariana.

Es wäre. . . . .

Cleantes.

Indem er die Mariana allzeit hindert den Ring wieder zugeben.

Nein/ sage ich euch/ er befindet sich beleidiget.

Mariana.

Ey mein doch . . . .

Cleantes.

Gantz und gar nicht.

Harpagon. Abseits.

Die Kranckheit hole . . . .

Cleantes.

Sehet ihn an/ wie er sich über eure Verweigerung ärgert.

Har

CLEANTE.

N'eſt-il pas vray, mon Pere, que vous voulez que Madame le garde pour l'amour de vous?

HARPAGON, *à part à ſon Fils.*

Comment?

CLEANTE.

Belle demande. Il me fait ſigne de vous le faire accepter.

MARIANE.

Je ne veux point....

CLEANTE.

Vous moquez vous? Il n'a garde de le reprendre.

HARPAGON, *à part.*

J'enrage?

MARIANE.

Ce ſeroit....

CLEANTE, *en empeſchant toûjours Mariane de rendre la bague.*

Non, vous dis-je, c'eſt l'offenſer.

MARIANE.

De grace....

CLEANTE.

Point du tout.

HARPAGON, *à part.*

Peſte ſoit....

CLEANTE.

Le voilà qui ſe ſcandaliſe de voſtre refus.

HARPAGON, *bas à son Fils.*

Ah traistre!

CLEANTE.

Vous voyez qu'il se desespere.

HARPAGON, *bas à son Fils en le menaçant.*

Bourreau que tu es!

CLEANTE.

Mon Pere, ce n'est pas ma faute. Je fais ce que je puis pour l'obliger à la garder, mais elle est obstinée.

HARPAGON, *bas à son Fils, avec emportement.*

Pendart!

CLEANTE.

Vous estes cause, Madame, que mon Pere me querelle.

HARPAGON, *bas à son Fils, avec les mêmes grimaces.*

Le coquin!

CLEANTE.

Vous le ferez tomber malade. De grace, Madame, ne resistez point davantage.

FROSINE.

Mon Dieu, que de façons! Gardez la bague, puis que Monsieur le veut.

MARIANE.

Pour ne vous point mettre en colere, je la

garde

Harpagon.

Leiß zu seinem Sohn.

Ach du Verräther!

Cleantes.

Ihr sehet/ daß er verzweiffelt.

Harpagon.

Leiß zu seinen Sohn mit Bedrohung.

Du Hencker der du bist!

Cleantes.

Mein Vatter/ es ist nicht meine Schuld. Ich thue was ich kan/ sie zuverpflichten/ daß sie ihn verwahre/ allein sie ist widerspenstig.

Harpagon.

Leiß zu seinen Sohn mit Augenwincken.

Du Galgen-Dieb!

Cleantes.

Ihr seyd Ursach/ Madam/ daß mein Vatter mit mir zancket.

Harpagon.

Leiß zu seinen Sohn mit Zähne-Knirschen.

Du Schelm!

Cleantes.

Ihr werdet ihn in Kranckheit bringen! Ey mein/ Madam/ widerstehet nicht mehr.

Frosina.

Mein Gott/ was sind das für Umstände! verwahret den Ring/ weil es der Herr so haben will.

Mariana.

Damit ich euch nicht zornig mache/ so

verwahre ich ihn jetzt/ und ich will ihn euch zur andern Zeit wiedergeben.

Achter Auftritt.

Harpagon/ Mariana/ Frosina/ Cleantes/ Brindawöne/ Elise.

Brindawöne.

MEin Herr/ es ist dort ein Kerl/ der mit euch reden will.

Harpagon.

Sage ihm/ daß ich nicht Zeit habe/ und daß er ein andermahl wieder komme.

Brindawöne.

Er sagt/ daß er euch Geld bringe.

Harpagon.

Ich bitte euch um Vergebung. Ich komme stracks wieder.

Neundter Auftritt.

Harpagon/ Mariana/ Cleantes/ Elise/ Frosina/ La Merlüsche.

La Merlüsche.

Er kommt gelauffen und macht daß Harpagon fällt.

HErr . . . . .

Harpagon.

Ach! ich bin todt!

Cleantes.

Was ist das/ mein Vatter/ habt ihr euch Schaden gethan?

Har-

garde maintenant; & je prendray un autre temps pour vous la rendre.

SCENE VIII.

HARPAGON, MARIANE, FROSINE, CLEANTE, BRINDAVOINE, ELISE.

BRINDAVOINE.

MOnsieur, il y a là un homme qui veut vous parler.

HARPAGON.

Dy-luy que je suis empesché, & qu'il revienne une autre fois.

BRINDAVOINE.

Il dit qu'il vous apporte de l'argent.

HARPAGON.

Je vous demande pardon. Je reviens tout à l'heure.

SCENE IX.

HARPAGON, MARIANE, CLEANTE, ELISE, FROSINE, LA MERLUCHE.

La MERLUCHE.

Il vient en courant, & fait tomber Harpagon.

MOnsieur...

HARPAGON.

Ah, je suis mort!

CLEANTE.

Qu'est-ce, mon Pere? vous estes-vous fait mal?

HARPAGON.

Le traiſtre aſſurément a receu de l'argent de mes debiteurs, pour me faire rompre le coû.

VALERE.

Cela ne ſera rien.

La MERLUCHE.

Monſieur, je vous demande pardon, je croyois bien faire d'acourir viſte.

HARPAGON.

Que viens-tu faire ici, Bourreau?

La MERLUCHE.

Vous dire que vos deux chevaux ſont déferrez.

HARPAGON.

Qu'on les mene promptement chez le Mareſchal.

CLEANTE.

En attendant qu'ils ſoient ferrez, je vais faire pour vous, mon Pere, les honneurs de voſtre logis, & conduire Madame dans le Jardin, où je feray porter la collation.

HARPAGON.

Valere, aye un peu l'œil à tout cela; & pren ſoin, je te prie, de m'en ſauver le plus que tu pourras, pour le renvoyer au Marchand.

VALERE.

C'eſt aſſez.

HAR.

Harpagon.

Der Verräther hat gewiß von meinen Schuldnern Geld empfangen/ um mich zuverursachen/ daß ich den Hals breche.

Valeri.

Es würd nichts zubedeuten haben.

La Merlüsche.

Herr/ ich bitte euch um Verzeihung/ ich vermeynte es/ durch geschwindes Herbeylauffen/ gut zumachen.

Harpagon.

Was hast du allhier zuschaffen/ du Henker?

La Merlüsche.

Euch zusagen/ daß eure beyde Pferde nicht beschlagen sind.

Harpagon.

Daß man sie hurtig zum Schmid führe.

Cleantes.

Indem man drauf wartet/ biß sie beschlagen sind/ so gehe ich/ mein Vatter/ eurentwegen/ die Ehre eures Hauses in acht zunehmen/ und die Madam/ in den Garten zuführen/ wohin ich die Collation will bringen lassen.

Harpagon.

Valeri/ habe auf dieses alles ein wenig achtung; und wende Fleiß an/ bitte ich dich/ mir davon zuerhalten/ so viel als du wirst können/ damit mans den Kauffmann wieder zurück sende.

Valeri.

Es ist genug.

Harpagon

O du unbesonnener Sohn / hast du Lust mich zuverderben!

Die Vierdte Handlung.

Erster Auftritt.

Cleantes / Mariana / Elise / Frosina.

Cleantes.

Wir wollen uns hieher begeben / es wird uns bequemer seyn. Es ist hier Niemand verdächtiges mehr um uns herum / und wir können ohne Scheu reden.

Elise.

Ja Madam / mein Bruder hat mir die inbrünstige Liebe / so er zu euch träget / anvertrauet. Ich kenne den Verdruß und Mißfallen / welche dichtig sind dergleichen Anstösse zuverursachen / und das machts / ich versichere euch / daß ich mit einer überaus grossen Zärtlichkeit ich mich eures Zufalls theilhafftig mache.

Mariana.

Diß ist ein süsser Trost / eine Person wie ihr / in seinen Interesse zusehen; und ich bitte euch sehr hoch / Madam / diese großmüthige Freundschafft / welche so fähig ist / mir die Grausamkeit des Glücks zulindern / für mich allzeit zuerhalten.

Frosina.

Ihr seyd / bey meiner Treu / eines wie das andere

HARPAGON.

O Fils impertinent, as-tu envie de me ruïner!

ACTE IV.

SCENE I.

CLEANTE, MARIANE, ELISE, FROSINE.

CLEANTE.

REntrons ici, nous ferons beaucoup mieux. Il n'y a plus autour de nous personne de suspect, & nous pouvons parler librement.

ELISE.

Ouy, Madame, mon Frere m'a fait confidence de la passion qu'il a pour vous. Je sçay les chagrins & les déplaisirs que sont capables de causer de pareilles traverses; & c'est, je vous assure, avec une tendresse extréme que je m'interesse à vostre avanture.

MARIANE.

C'est une douce consolation, que de voir dans ses interests une personne comme vous; & je vous conjure, Madame, de me garder toûjours cette genereuse amitié, si capable de m'addoucir les cruautez de la fortune.

FROSINE.

Vous estes, par ma foy, de malheureuses

gens l'un & l'autre, de ne m'avoir point, avant tout ceci, avertie de vostre affaire! Je vous aurois sans doute détourné cette inquietude, & n'aurois point amené les choses où l'on voit qu'elles sont.

CLEANTE.

Que veux-tu? c'est ma mauvaise destinée qui l'a voulu ainsi. Mais, belle Mariane, quelles resolutions sont les vostres?

MARIANE.

Helas; suis-je en pouvoir de faire des resolutions? & dans la dependance où je me voy, puis-je former que des souhaits?

CLEANTE.

Point d'autre appuy pour moy dans vostre cœur que de simples souhaits? point de pitié officieuse? point de secourable bonté? point d'affection agissante?

MARIANE.

Que sçaurois-je vous dire? Mettez-vous en ma place, & voyez ce que je puis faire. Avisez, ordonnez vous-même; je m'en remets à vous; & je vous croy trop raisonnable, pour vouloir exiger de moy, que ce qui peut m'estre permis par l'honneur & la bienseance.

CLEANTE.

Helas, où me reduisez vous, que de me renvoyer à ce que voudront me permettre les fâcheux sentimens d'un rigoureux honneur, & d'u-

dere/ unglückseelige Leute / daß ihr mir / vor allen diesen/ von eurer Angelegenheit keine Nachricht gegeben; ich hätte euch ohne Zweiffel diese Ungelegenheit abgewendet/u. hätte die Sachen/ wie man siehet daß sie sind/nicht dahin gebracht.

Cleantes.

Was wilst du? Das ist meine böse Verhängnüß/die es also haben wollen. Aber schöne Mariana/ wie sind eure Entschlüssungen?

Mariana.

Hey / bin ich in den Vermögen Entschlüssungen zumachen? Und kan ich/ in der Unterwerffung/wo ich mich befinde/anderst/als Wünsche formiren?

Cleantes.

Ist keine andere Stütze für mich in euren Hertzen/ als die einfältigen Wünsche? Keine diensthaffte Erbarmung? Keine beyständige Güthigkeit? Keine würckende Gewogenheit?

Mariana.

Was könte ich euch sagen? Stellet euch in meine Stelle/ und sehet was ich thun kan. Rathet/ gebietet euch selbst/ ich verlasse mich hierinn auff euch / dann ich halte euch für gar zu glimpflich/ daß ihr von mir etwas fordern wollet / als was mir durch die Ehre und Wohlanständigkeit kan zugelassen werden.

Cleantes.

Sehet / wohin ihr mich vermöget / nur mich wieder dahin zuschicken / welches mir die verdrüßliche Gedancken einer strengen Ehre/ und

einer gewissenschafften Wohlanständigkeit nicht zulassen wolten.

Mariana.

Was wolt ihr aber daß ich anfienge? Wann ich alle die Vorsichtigkeiten / worzu unser Geschlecht verpflichtet ist/ könte auf die Seite setzen/ so hab ich ein Bedencken wegen meiner Mutter. Sie hat mich allzeit mit einer übermässigen Liebe auferzogen / und ich könte mich / ihr einen Mißfallen zuverursachen / nicht entschliessen. Machet und handelt bey ihr / wendet all euren Fleiß an / ihr Gemüth zugewinnen / ihr könt thun und sagen alles was ihr verlangt / ich gieb euch dessen Erlaubnüß / und so es nichts antrifft als mich zu eurer Gewogenheit zuerklären / so will ich wohl Beyfall geben / daß ich selbst über alles / was ich wegen eurer gedencke/ von ihr die Gutheissung verschaffen kan.

Cleantes.

Frosina/ mein liebe Frosina / woltest du uns dienen?

Frosina.

Bey meiner Treu / soll man wohl fragen? Ich will es von gantzen Hertzen thun. Ihr wisset / daß ich von Natur leutseelig genug bin. Der Himmel hat mir keine Seele von Ertz eingegossen / und ich hab nur allzuviel Begierde/ geringe Dienste zuerweisen/wann ich Leute sehe/ die sich in allen Guten und in allen Ehren untereinander lieben. Was könten wir zu diesen beytragen?

Clean-

& d'une scrupuleuse bienseance !

MARIANE.

Mais que voulez-vous que je fasse ? Quand je pourrois passer sur quantité d'égards où nôtre Sexe est obligé, j'ay de la consideration pour ma Mere. Elle m'a toûjours élevée avec une tendresse extréme ; & je ne sçaurois me resoudre à luy donner du deplaisir. Faites, agissez aupres d'elle. Employez tous vos soins à gagner son esprit ; vous pouvez faire & dire tout ce que vous voudrez je vous en donne la licence ; & s'il ne tient qu'à me declarer en vostre faveur, je veux bien consentir à luy faire un aveu moy-même, de tout ce que je sens pour vous.

CLEANTE.

Frosine, ma pauvre Frosine, voudrois-tu nous servir ?

FROSINE.

Par ma foy, faut-il demander ? je le voudrois de tout mon cœur. Vous sçavez que de mon naturel, je suis assez humaine. Le Ciel ne m'a point fait l'ame de bronze ; & je n'ay que trop de tendresse à rendre de petits services, quand je voy des gens qui s'entraiment en tout bien, & en tout honneur. Que pourrion-nous faire à ceci ?

CLEANTE.

Songe un peu, je te prie.

MARIANE.

Ouvre nous des lumieres.

ELISE.

Trouve quelque invention pour rompre ce que tu as fait.

FROSINE.

Ceci est assez difficile. Pour vostre Mere, elle n'est pas tout à fait déraisonnable, & peut-estre pourroit-on la gagner, & la resoudre à transporter au fils le don qu'elle veut faire au Pere. Mais le mal que j'y trouve, c'est que vostre Pere est vostre Pere.

CLEANTE.

Cela s'entend.

FROSINE.

Je veux dire qu'il conservera du dépit, si l'on montre qu'on le refuse ; & qu'il ne sera point d'humeur en suite à donner son consentiment à vostre mariage. Il faudroit pour bien faire, que le refus vinst de luy-même ; & tacher par quelque moyen de le dégouster de vostre personne.

CLEANTE.

Tu as raison.

FROSINE.

Ouy j'ay raison, je le sçay bien. C'est là ce qu'il

Cleantes.

Dencke ein wenig nach/ ich bitte dich.

Mariana.

Gebt uns eine Erläuterung.

Elise.

Ersinne einen Fund / das/ was du gemacht hast/ zuzernichten.

Frosina.

Diß ist schwer genug. Eure Mutter anlangend / so ist sie nicht gar unbillig / und vielleicht könte man sie gewinnen / und dahin vermögen/ das Geschenck / welches sie den Vatter geben will/ auff den Sohn zuverwenden. Aber was ich hier schlimm befinde/ ist / daß euer Vatter euer Vatter ist.

Cleantes.

Das versteht sich.

Frosina.

Ich will sagen / daß er einen Unwillen wird hegen/ wann man ihm weiset/ daß man ihm einen Korb gibt / und daß es ihm nachgehends nicht mehr wird gelegen seyn / in eure Heyrath einzuwilligen. Es würde wohl nöthig seyn/ die Sache so anzustellen/als ob die Abweisung durch ihme selbst herrühre / und durch einige Mittel zuversuchen/ ihme eure Person überdrüssig zu machen.

Cleantes.

Du hast recht.

Frosina.

Ja/ ich habe recht / ich weiß es wohl. Es ist

so/ daß es nöthig ist/ es ist aber der Hencker/ die Mittel hierzu zuerfinden. Wartet/ wann wir etwan eine wenig betagte Frau hätten / welche so/wie ich were/ und spielete geschicklich / sich einer vornehmen Dame ähnlich zustellen/ vermittelst eines in der Eyl zusammgerafften Gefolgs und eines Fantastischen Namens / als Marggräffin von Schweinau oder Burggräffin von Katzenberg/ich würde Anleitung genug haben/ euren Vatter zuüberreden/daß sie ein reiche Person seye / die über ihre Häuser bey 150. tausend Neue B. Gülden an Baarschafft habe/daß sie in ihm verzweiffelt verliebt seye/und wünschte seine Frau zuwerden alsdann ihr gantzes Vermögen ihme durch einen Heyraths-Contract zuvermachen/ und zweiffle ich nicht/ daß er den Vortrag nicht werde Gehör geben; dañ im End/so liebt er euch sehr / ich weiß es: Er liebt aber das Geld noch vielmehr; und wann er von diesen Federspiel geblendet ist/ daß er einmahl in das / was euch antrifft/eingewilliget hatte/so were hernach wenig dran gelegen/wann er die Augen aufgethan / und unserer Marggräffin Geld und Güter wird recht besehen wollen.

Cleantes.

Dis ist alles recht wohl ausgesonnen.

Frosina.

Lasset mich machen. Ich will mich auf eine meiner Bekandinnen besinnen / welche zu unsern Thun recht wird seyn.

Cleantes.

Versichere dich/Frosina/ meiner Erkäntnüß/ wann

qu'il faudroit ; mais le diantre est d'en pouvoir trouver les moyens. Attendez, si nous avions quelque femme un peu sur l'âge, qui fût de mon talent, & joüât assez bien pour contrefaire une Dame de qualité, par le moyen d'un train fait à la haste & d'un bizarre nom de Marquise, ou de Vicomtesse, que nous supposerions de la Basse Bretagne ; j'aurois assez d'addresse pour faire accroire à vostre Pere que ce seroit une personne riche, outre ses maisons, de cent mille escus en argent comptant ; qu'elle seroit éperduëment amoureuse de luy, & souhaiteroit de se voir sa femme jusqu'à luy donner tout son bien par contract de mariage ; & je ne doute point qu'il ne prestât l'oreille à la proposition ; car enfin, il vous aime fort, je le sçay : mais il aime un peu plus l'argent ; & quand ébloüi de ce leurre, il auroit une fois consenti à ce qui vous touche, il importeroit peu ensuite qu'il se desabusast, en venant à vouloir voir clair aux effets de nostre Marquise.

CLEANTE.

Tout cela est fort bien pensé.

FROSINE.

Laissez moy faire. Je viens de me ressouvenir d'une de mes Amies, qui sera nostre fait.

CLEANTE.

Sois assurée, Frosine, de ma reconnoissance, si tu

tu viens à bout de la chose : mais charmante Mariane, commençons, je vous prie, pour gagner vostre Mere : c'est toûjours beaucoup faire, que de rompre ce mariage. Faites y de vostre part, je vous enconjure, tous les efforts qu'il vous sera possible. Servez-vous de tout le pouvoir que vous donne sur elle cette amitié qu'elle a pour vous. Deployez sans reserve les graces éloquentes, les charmes tout puissans que le Ciel à placez dans vos yeux & dans vostre bouche ; & n'oubliez rien, s'il vous plaist, de ces tendres paroles, de ces douces prieres, & de ces caresses touchantes à qui je suis persuadé qu'on ne sçauroit rien refuser.

MARIANE.

J'y feray tout ce que je puis, & n'oublieray aucune chose.

SCENE II.

HARPAGON, CLEANTE, MARIANE, ELISE, FROSINE.

HARPAGON.

Oüais ! mon fils baise la main de sa pretenduë Belle Mere, & sa pretenduë Belle-Mere ne s'en defend pas fort. Y auroit-il quelque mystere là dessous !

ELISE.

Voilà mon Pere.

HAR-

wann du die Sach hinaus führest: Aber holdseelige Mariana / wir wollen den Anfang machen / ich bitte euch / eure Mutter zugewinnen: Es macht allzeit mehr zuschaffen / als diese Heyrath zuzertrennen. Wendet hierinn euer seits / ich bitte euch darum / allen möglichsten Fleiß an: Bedient euch aller Macht / welche euch diese Liebe / so sie zu euch trägt / über sie gibet. Spannet ohne Vorbehalt an / eure anmuthige Wohlredenheit / eure gantz kräfftige Holdseeligkeit / welche der Himmel in eure Augen und in euren Mund gesetzet / und vergesset nichts / wanns euch gefällt / von denen anmuthigen Worten / von denen süssen Bitten / und von denen rührenden Liebkosungen / welchen man / wie ich mich berede / nichts abschlagen kan.

Mariana.

Ich werde hierbey thun alles was ich kan / und nicht das geringste vergessen.

Zweyter Auftritt.

Harpagon / Cleantes / Mariana / Elise. Frosina.

Harpagon.

Siehe da! mein Sohn küsset seiner zukünfftigen Stieffmutter die Hand / und seine zukünfftige Stieffmutter lässet es gern geschehen. Solte hier etwan ein Geheimnüß darunter stecken!

Elise.

Da ist mein Vatter.

Har-

Harpagon.

Die Kutsche ist gantz fertig. Ihr könt reisen wann es euch belieben wird.

Cleantes.

Alldieweil ihr nicht mit dahin fahret / mein Vatter / so will sie begleiten.

Harpagon.

Nein / bleibet. Sie werden wohl gantz al-leine fahren; und ich hab euver von nöthen.

Dritter Auftritt.

Harpagon / Cleantes.

Harpagon.

NUn dann / das Interesse der Stieffmutter auf die Seite gesetzt / was bedünckt dich von dieser Person?

Cleantes.

Das was mich davon bedünckt?

Harpagon.

Ja / von ihrer Manier / von ihrer Leibs Gestalt / von ihrer Schönheit / von ihren Verstand.

Cleantes.

Da / da.

Harpagon.

Aber doch?

Cleantes.

Mit euch teutsch davon zureden / so habe ich das allhier nicht gefunden / was ich gemeynt hätte. Ihre Manier ist von den freyen und frechen Dirnen / ihre Leibs Gestalt ist sehr verkehret / ihre Schönheit gantz mittelmässig / und ihr Verstand

HARPAGON.

Le carosse est tout prest. Vous pouvez partir quand il vous plaira.

CLEANTE.

Puis que vous n'y allez pas, mon pere, je m'en vais les conduire.

HARPAGON.

Non, demeurez. Elles iront bien toutes seules; & j'ay besoin de vous.

SCENE III.

HARPAGON, CLEANTE.

HARPAGON.

O ça, interests de Belle-Mere à part, que te semble à toy de cette personne?

CLEANTE.

Ce qui m'en semble?

HARPAGON.

Ouy, de son air, de sa taille, de sa beauté de son esprit?

CLEANTE.

La, la.

HARPAGON.

Mais encore?

CLEANTE.

A vous en parler franchement, je ne l'ay pas trouvée ici ce que je l'avois cruë. Son air est de franche Coquette; sa taille est assez gauche, sa beauté tres-mediocre; & son esprit

esprit des plus communs. Ne croyez pas que ce soit, mon Pere, pour vous en degouster; car belle Mere pour belle Mere, j'aime autant celle-là qu'une autre.

HARPAGON.

Tu luy disois tantost pourtant....

CLEANTE.

Ie luy ay dit quelques douceurs en vostre nom, mais c'estoit pour vous plaire.

HARPAGON.

Si bien donc que tu n'aurois pas d'inclination pour elle?

CLEANTE.

Moy? point du tout.

HARPAGON.

J'en suis fâché; car cela rompt une pensée qui m'estoit venuë dans l'esprit. J'ay fait, en la voyant ici, reflexion sur mon âge; & j'ay songé qu'on pourra trouver à redire, de me voir marier à une si jeune personne. Cette consideration m'en faisoit quitter le dessein, & comme je l'ay fait demander, & que je suis pour elle engagé de parole, je te l'aurois donnée, sans l'aversion que tu témoignes.

CLEANTE.

A moy?

HAR-

stand gantz nichts besonders. Meynet nicht/ daß diß seye/ mein Vatter/ euch damit einen Eckel zumachen/ dann Stieffmutter für Stieffmutter/ ich liebe diese da/ eben so viel/ als eine andere.

Harpagon.

Du sagest ihr neulich deßwegen . . . .

Cleantes.

Ich hab ihr einige Liebs-Sprüchlein in euren Namen fürgesagt/ allein/ es geschahe euch zugefallen.

Harpagon.

Ists dann wohl so/ daß du keine Liebes-Neigung zu ihr haben würdest.

Cleantes.

Ich? gantz nicht.

Harpagon.

Das verdriest mich/ dann dieses zernichtet einen Einfall welcher mir in Sinn gekommen wäre. Ich hab/ indem ich sie hier gesehen/ über mein Alter einen Gegenstand gemacht/ und habe erwogen/ daß man an mir zutadeln könte finden/ mich mit einer so jungen Person verheyrathet zusehen. Diese Betrachtung verursachte mich meinen Vorsatz hierinnen fahren zulassen/ und weil ich um sie geworben/ und daß ich mich wegen ihrer mit Worten eingelassen/ so hätte ich sie dir zukommen lassen/ wann du keinen Widerwillen mercken liessest.

Cleantes.

Mir?

Har-

Harpagon.

Dir.

Cleantes.

Zur Ehe.

Harpagon.

Zur Ehe.

Cleantes.

Höret/ es ist wahr/ daß sie mir nicht gar wohl anstehet; euch aber mein Vatter/ einen Gefallen zuthun/ so will ich/ wañ ihr wollt/ sie zuheyrathen/ mich entschliessen.

Harpagon.

Ich? Ich bin glimpflicher als du gedenckest. Ich will deine Inclination mit nichten zwingen.

Cleantes.

Verzeihet mir; ich will mir diesen Zwang/ euch zu Lieb/ anthun.

Harpagon.

Nein/ nein. Eine Ehe könte nicht glücklich seyn/ wo keine Inclination ist.

Cleantes.

Das ist eine Sache/ mein Vatter/ welche vielleicht nachgehends kommen wird/ und man sagt daß die Liebe gemeiniglich erst in der Ehe fruchte.

Harpagon.

Nein man muß auf Seiten des Manns den Handel nicht mit Gefahr wagen/ dann dis sind verdrießliche Folgerungen/ worein zugerathen/ ich es wohl bleiben lasse. Wann du zu rechter

Zeit

HARPAGON.

A toy.

CLEANTE.

En mariage?

HARPAGON.

En mariage?

CLEANTE.

Ecoutez, il eſt vray qu'elle n'eſt pas fort à mon gouſt; mais pour vous faire plaiſir mon Pere, je me reſoudray à l'épouſer, ſi vous voulez.

HARPAGON.

Moy? je ſuis plus raiſonnable que tu ne penſes. Je ne veux point forcer ton inclination.

CLEANTE.

Pardonnez-moy; je me feray cet effort pour l'amour de vous.

HARPAGON.

Non, non, un mariage ne ſçauroit eſtre heureux, où l'inclination n'eſt pas.

CLEANTE.

C'eſt une choſe, mon Pere, qui peut eſtre viendra enſuite; & l'on dit que l'amour eſt ſouvent un fruit du mariage.

HARPAGON.

Non, du coſté de l'homme on ne doit point riſquer l'affaire, & ce ſont des ſuites facheuſes, où je n'ay garde de me commettre. Si tu avois ſenti quelque inclination pour elle; à la bonne heure, je te l'aurois fait

fait épouser, au lieu de moy ; mais cela n'estant pas, je suivray mon premier dessein, & je l'épouseray moy-mesme.

CLEANTE.

Hé bien, mon Pere, puis que les choses sont ainsi, il faut vous découvrir mon cœur, il faut vous reveler nostre secret. La verité est que je l'aime, depuis un jour que je la vis dans une promenade; què mon dessein estoit tantost de vous la demander pour femme ; & que rien ne m'a retenu, que la declaration de vos sentimens, & la crainte de vous déplaire.

HARPAGON.

Luy avez-vous rendu visite ?

CLEANTE.

Ouy, mon Pere.

HARPAGON.

Beaucoup de fois ?

CLEANTE.

Assez, pour le temps qu'il y a.

HARPAGON.

Vous a-t-on bien receu ?

CLEANTE.

Fort bien ; mais sans sçavoir qui j'estois, & c'est ce qui a fait tantost la surprise de Mariane.

HARPAGON.

Luy avez-vous declaré vostre passion, & le

Zeit etwan eine Inclination gegen sie gefühlet hättest/ so hätte ich dich/ an statt meiner/ sie freyen lassen; indem aber solches nicht so ist / so will ich meinen ersten Vorsatz folgen / und sie selbsten heyrathen.

Cleantes.

Ey wohl/ mein Vatter/ dieweil die Sachen also bewand/ so muß ich euch mein Hertz offenbaren/ ich muß euch unser Geheimnüß entdecken. Es ist die Wahrheit daß ich sie liebe / seither als ich sie einsmals in einer Spatzierfahrt gesehen/ wäre gleich mein Vorsatz / sie von euch zum Weibe zubegehren / und daß mich nichts zurück gehalten / als die Erklärung von euren Gedancken/ und die Furcht euch zumißfallen.

Harpagon.

Habt ihr sie besucht?

Cleantes.

Ja Vatter.

Harpagon.

Offtmahls?

Cleantes.

In solcher Zeit genugsam.

Harpagon.

Hat man euch wohl empfangen?

Cleantes.

Recht wohl / aber ohnwissend wer ich wäre/ und das ists / welches der Mariana neulich den Betrug verursachet hat.

Harpagon.

Habt ihr ihr eure Liebs-Schmertzen zuverstehen

stehen gegeben/ und daß ihr vorhabens seyd/ sie zufreyen?

Cleantes.

Ohne Zweiffel; und ich hatte darzu ihrer Mutter etwas weniges davon offenbahret.

Harpagon.

Hat sie euren Vortrag/ wegen ihrer Tochter/ angehört?

Cleantes.

Ja/ gantz bescheiden.

Harpagon.

Und stimmt das Mädigen mit eurer Liebe recht überein?

Cleantes.

Wann ich hierinn den Wahrscheinlichkeiten trauen darff/ so berede ich mich/ mein Vatter/ daß sie gegen mich zimlich gütig ist.

Harpagon.

Es ist mir Lieb/ ein solches Geheimnüß erfahren zuhaben/ und siehe eben das/ welches ich verlangte. So seye es mein Sohn/ wisset ihr/ was hier zuthun? Daß man dahin gedencken müß/ wañ es euch gefällig/ euch von eurer Liebe zuentledigen/ euch von allẽ euren Fortsetzungen bey einer Person/ welche ich für mich begehre/ abzuhalten/ und euch in kurtzen mit derselben/ welche man euch zugedacht zuverehligen.

Cleantes.

Ja/ mein Vatter/ es ist also/ daß ihr mich am Narren-Seil herum führet! Ey wohl/ weil die

le dessein où vous estiez de l'épouser.

CLEANTE.

Sans doute ; & même j'en avois fait à sa Mere quelque peu d'ouverture.

HARPAGON.

A-t-elle écouté, pour sa fille, vostre proposition ?

CLEANTE.

Ouy, fort civilement.

HARPAGON.

Et la fille correspond-elle fort à vostre amour ?

CLEANTE.

Si j'en dois croire les apparences, je me persuade, mon Pere, qu'elle a quelque bonté pour moy.

HARPAGON.

Je suis bien aise d'avoir appris un tel secret, & voilà justement ce que je demandois. Oh sus, mon fils, sçavez-vous ce qu'il y a ? c'est qu'il faut songer, s'il vous plaist, à vous defaire de vostre amour ; à cesser toutes vos poursuites auprés d'une personne que je pretens pour moy ; & à vous marier dans peu avec celle qu'on vous destine.

CLEANTE.

Ouy, mon Pere, c'est ainsi que vous me

joüez ! Hé bien, puis que les choses en sont venuës la, je vous declare, moy, que je ne quitteray point la passion que j'ay pour Mariane ; qu'il n'y a point d'extremité où je ne m'abandonne, pour vous disputer sa conqueste ; & que si vous avez pour vous le consentement d'une Mere, j'auray d'autres secours, peut-estre, qui combattront pour moy.

HARPAGON.

Comment, pendart, tu as l'audace d'aller sur mes brisées.

CLEANTE.

C'est vous qui aller sur le miennes ; & je suis le premier en date.

HARPAGON.

Ne suis-je pas ton Pere ? & ne me dois-tu pas respect ?

CLEANTE.

Ce ne sont point ici des choses où les enfans soient obligez de deferer aux Peres ; & l'amour ne connoist personne.

HARPAGON.

Je te feray bien me connoistre, avec de bons coups de baston.

CLEANTE.

Toutes vos menaces ne feront rien.

HARPAGON.

Tu renonceras à Mariane ?

CLEANTE.

Point du tout.

HAR-

die Sachen hierinn so weit kommen sind / so sage ich euch rund heraus / ich / daß ich meine Liebes-Regung welche ich gegen die Mariana fühle/nicht will fahren lassen; ich will mein äusserstes daran wagen / um euch ihre Eroberung strittig zumachen / und wann ihr für euch die Einwilligung von einer Mutter gleich habt / so werde ich etwan andere Beyständе haben / welche für mich kämpffen.

Harpagon.

Wie/ du Galgenvogel/ du bist so Kühn / auf meiner Spuhr zugehen?

Cleantes.

Ihr seyds/ der auff der meinigen gehet / und ich bin der erste in der Mühl.

Harpagon.

Bin ich nicht dein Vatter? Und bist du mir keinen Respect schuldig?

Cleantes.

Dis sind hier keine Sachen / wo die Kinder den Eltern den Vortritt zulassen / verbunden sind/ und die Liebe ist blind/sie kennet Niemand.

Harpagon.

Ich will mich dir wohl mit einer guten Brügelsuppen/zuerkennen geben.

Cleantes.

Alle eure Bedrohungen helffen nichts.

Harpagon.

Wilt du der Mariana absagen?

Cleantes.

Gantz und gar nicht.

Harpagon.

Gebt mir alsobald einen Stecken her.

Vierdter Auftritt.

Meister Jacob / Harpagon / Cleantes.

Meister Jacob.

Ey / Ey / ihr Herren / was ist das? Wo gedencket ihr hin?

Cleantes.

Ich spotte nur darüber.

Meister Jacob.

Ach / Herr! gemach.

Harpagon.

Mit mir so unverschämt zureden!

Meister Jacob.

Ach Herr / um Gnade.

Cleantes.

Ich will mit nichten davon ablassen.

Meister Jacob.

Ey was / bedenckt euren Vatter?

Harpagon.

Laß mich machen.

Meister Jacob.

Ey was / bedenckt euren Sohn? Für mich gieng es noch hin.

Harpagon.

Ich will dich selbst / Meister Jacob / über diesen Handel zum Richter machen / zuzeigen wie ich Recht habe.

Meister

HARPAGON.

Donnez-moy un baston tout à l'heure.

SCENE IV.

M. JACQUES, HARPAGON, CLEANTE.

M. JACQUES.

EH, eh, Messieurs, qu'est-ceci? à quoy songez-vous?

CLEANTE.

Je me moque de cela.

M. JACQUES.

Ah, Monsieur, doucement.

HARPAGON.

Me parler avec cette impudence?

M. JACQUES.

Ah, Monsieur, de grace.

CLEANTE.

Je n'en démordray point.

M. JACQUES.

Hé quoy, à vostre Pere?

HARPAGON.

Laisse-moy faire.

M. JACQUES.

Hé quoy, à vostre fils? encor passe pour moy.

HARPAGON.

Je te veux faire toy-même, Maistre Jacques, Juge de cette affaire, pour montrer comme j'ay raison.

M. JACQUES.

J'y consens. Eloignez-vous un peu.

HARPAGON.

J'aime une fille, que je veux épouser, & le pendart a l'insolence de l'aimer avec moy, & d'y pretendre malgre mes ordres.

M. JACQUES.

Ah! il a tort.

HARPAGON.

N'est-ce pas une chose épouvantable, qu'un fils qui veut entrer en concurrence avec son Pere? & ne doit-il pas, par respect, s'abstenir de toucher à mes inclinations?

M. JACQUES.

Vous avez raison. Laissez moy luy-parler, & demeurez là. *Il vient trouver Cleante à l'autre bout du Theatre.*

CLEANTE.

Hé bien ouy, puis qu'il veut te choisir pour Juge, je n'y recule point; il ne m'importe qui ce soit, & je veux bien aussi me rapporter à toy, Maistre Jacques, de nostre differend.

M. JACQUES.

C'est beaucoup d'honneur que vous me faites.

CLEANTE.

Je suis épris d'une jeune personne qui ré-

pond

Meister Jacob.

Ich willige drein. Entfernet euch ein wenig.

Harpagon.

Ich liebe ein Mädigen / welches ich heyrathen will; und der Galgendieb ist so vermessen / sie nebenst meiner zulieben / und ohngeacht meiner Anstalt / nach ihr zustreben.

Meister Jacob.

Ach! er hat unrecht.

Harpagon.

Ist das nicht eine erschröckliche Sach / daß ein Sohn mit seinen Vatter in die Mitbuhlerey will tretten? Und soll er nicht aus Ehrerbietigkeit / meine Inclination zuberühren / sich enthalten?

Meister Jacob.

Ihr habt recht. Lasset mich mit ihm reden / und bleibt dort.

Er kommt den Cleantes am andern End der Schaubühne anzutreffen.

Cleantes.

Ey wohl / ja / weil er dich will zum Richter erkiesen / so will ichs nicht hintertreiben / es liegt mir nichts dran / wer er seye / ich will mich / Meister Jacob / wegen unserer Strittigkeit eben so wohl auf dich verlassen.

Meister Jacob.

Es ist der Ehren zuviel / die ihr mir erweiset.

Cleantes.

Ich bin von einer jungẽ Person mit Liebe eingenommen / welche ihr meine Gelübde gefallen lässet /

und die Erbietung meiner Treu freundlich auf-nimmt; und mein Vatter lässet sich gelüsten unsere Liebe/durch die Anwerbung/ welche er bey ihr thun lassen/ zuverwirren.

Meister Jacob.

Er hat sicherlich unrecht.

Cleantes.

Schämt er sich nicht / bey seinem Alter auff das Heyrathen zugedencken? Stehets ihm noch wohl an/ verliebt zuseyn? und solte er nicht diese Geschäffte den jungen Leuten über-lassen?

Meister Jacob.

Ihr habt recht/ er verirt sich. Lasset mich ih-me ein baar Wort sagen. *Er kommt wieder zum Harpagon.*

Ey wohl/ euer Sohn ist nicht so seltzam / wie ihr saget/ sondern er legt sich zum Ziel. Er sagt daß er den schuldigen Respect gegen euch wisse/ er habe sich nur die erste Hitze übereylen lassen/ und er werde nicht verweigern/ sich eurer Gefäl-ligkeit zuunterwerffen/ wofern daß ihr mit ihme besser/ als ihr nicht thut/ verfahren/ und ihm et-wan eine Person zur Ehe geben wollet/mit wel-cher er Anlaß hätte/ vergnügt zuseyn.

Harpagon.

Ach/ sage ihm/Meister Jacob/daß vermittelst dessen/er alles von mir wird hoffen können; und daß/ ausser der Mariana / ich ihm die Freyheit lasse/ dieselbe so ihm gefallen wird/ zuerkiesen.

Meister

pond à mes vœux, & reçoit tendrement les offres de ma foy; & mon Pere s'avise de venir troubler nostre amour, par la demande qu'il en fait faire.

M. JACQUES.

Il a tort assurément.

CLEANTE.

N'a-t-il point de honte, à son âge, de songer à se marier? Luy sied-il bien d'estre encore amoureux? & ne devroit-il pas laisser cette occupation aux jeunes gens?

M. JACQUES.

Vous avez raison, il se moque. Laissez moy luy dire deux mots. *Il revient à Harpagon.* Hé bien, vôtre fils n'est pas si étrange que vous le dites, & il se met à la raison. Il dit qu'il sçait le respect qu'il vous doit, qu'il ne s'est emporté que dans la premiere chaleur, & qu'il ne fera point refus de se soûmettre à ce qu'il vous plaira, pourveu que vous vouliez le traiter mieux que vous ne faites, & luy donner quelque personne en mariage, dont il ait lieu d'estre content.

HARPAGON.

Ah, dy-luy, Maistre Jacques, que moyenant cela, il pourra esperer toutes choses de moy; & que hors Mariane, je luy laisse la liberté de choisir celle qu'il voudra.

M. JACQUES.
Il va au Fils.

Laissez-moy faire. Hé bien, vostre Pere n'est pas si deraisonnable que vous le faites; & il m'a témoigné que ce sont vos emportemens qui l'ont mis en colere; qu'il n'en veut seulement qu'à vostre maniere d'agir, & qu'il sera fort disposé à vous accorder ce que vous souhaittez, pourveu que vous vouliez vous y prendre par la douceur, & luy rendre les deferences, les respects, & les soûmissions qu'un fils doit à son Pere.

CLEANTE.

Ah, Maistre Jacques, tu luy peux assurer, que s'il m'accorde Mariane, il me verra toûjours le plus soûmis de tous les hommes; & que jamais je ne feray aucune chose que par ses volontez.

M. JACQUES.

Cela est fait. Il consent à ce que vous dites.

HARPAGON.

Voilà qui va le mieux du monde.

M. JACQUES.

Tout est conclu. Il est content de vos promesses.

CLEANTE.

Le Ciel en soit loüé.

M. JACQUES.

Messieurs, vous n'avez qu'à parler ensemble.

Meister Jacob. Gehet zum Sohn.

Lasset mich machen. Ey wohl / euer Vatter ist nicht so unbillig / wie ihrs machet; dann er hat mir bezeuget / daß ihme eure hitzige Uhereylungen zum Zorn gebracht haben; daß er hierinn nichts will/als nur nach eurer Weise zu handeln/ und daß er gantz willig wird seyn/euch das was ihr wünschet/ zubewilligen/ wofern ihr euch hier der Sanfftmuth anmassen / und ihme die Nachgebung/ Ehrerbietung und Unterthänigkeit / welche ein Sohn seinem Vatter schuldig/ abstatten wollet.

Cleantes.

Ach! Meister Jacob/ du kanst ihm versichern/ daß/ wann er mir die Mariana bewilliget / so werde ich allzeit der Demüthigste unter allen Menschen seyn / und daß ich mein Tage nicht das geringste / als mit seinen Willen / thun werde.

Meister Jacob.

Es ist gethan. Er verwilliget es was ihr saget.

Harpagon.

Siehe/ so gehet es aufs allerbeste.

Meister Jacob.

Es ist alles beschlossen. Er ist wegen eurer Zusagungen zufrieden.

Cleantes.

Der Himmel sey dafür gelobt.

Meister Jacob.

Meine Herren / ihr darfft nur miteinander

 reden.

reden. Ihr sehet euch itzund vereiniget; dann ihr habt euch nur aus Mißverständnüß miteinander gezancket.

Cleantes.

Mein ehrlicher Meister Jacob / ich will dir Zeit lebens verpflichtet seyn.

Meister Jacob.

Es ist deßwegen keine Schuldigkeit / mein Herr.

Harpagon.

Du hast mir einen Gefallen gethan / Meister Jacob / und dieses verdient eine Belohnung. Gehe / ich wills nicht vergessen / ich versichere dich. Er ziehet sein Schnuptuch aus dem Sack / das macht daß Meister Jacob meynet / er wolle ihm was verehren.

Meister Jacob.

Ich küsse euch die Hände. Ich bin euer gehorsamer Diener.

Fünffter Auftritt.

Cleantes / Harpagon.

Cleantes.

Ich bitt euch um Verzeihung mein Vatter / wegen der Ubereylung / welche ich hab mercken lassen.

Harpagon.

Es hat nichts zubedeuten.

Cleantes.

Ich versichere euch daß ich deßwegen die grösste Reue von der Welt habe.

Har-

ble. Vous voilà d'accord maintenant ; & vous alliez vous quereller, faute de vous entendre.

CLEANTE.

Mon pauvre Maiſtre Jacques, je te ſeray obligé toute ma vie.

M. JACQUES.

Il n'y a pas dequoy, Monſieur.

HARPAGON.

Tu m'as fait plaiſir, Maiſtre Jacques, & cela merite une recompenſe. Va, je m'en ſouviendray, je t'aſſure. *Il tire ſon mouchoir de ſa poche ; ce qui fait croire à M. Jacques qu'il va luy donner quelque choſe.*

M. JACQUES.

Je vous baiſe les mains.

SCENE V.

CLEANTE, HARPAGON.

CLEANTE.

JE vous demande pardon, mon Pere, de l'emportement que j'ay fait paroiſtre.

HARPAGON.

Cela n'eſt rien.

CLEANTE.

Je vous aſſure que j'en ay tous les regrets du monde.

HARPAGON.

Et moy, j'ay toutes les joies du monde de te voir raisonnable.

CLEANTE.

Quelle bonté à vous, d'oublier si viste ma faute!

HARPAGON.

On oublie aisement les fautes des enfans, lors qu'ils rentrent dans leur devoir.

CLEANTE.

Quoy, ne garder aucun ressentiment de toutes mes extravagances?

HARPAGON.

C'est une chose où tu m'obliges, par la soûmission & le respect où tu te ranges.

CLEANTE.

Je vous promets, mon Pere, que jusques au tombeau, je conserveray dans mon cœur le souvenir de vos bontez.

HARPAGON.

Et moy, je te promets qu'il n'y aura aucune chose, que tu n'obtiennes de moy.

CLEANTE.

Ah! mon Pere, je ne vous demande plus rien; & c'est m'avoir assez donné, que de me donner Mariane.

HARPAGON.

Comment?

CLE-

Harpagon.

Und ich / ich habe die gröste Freud von der Welt / dich glimpflich zusehen.

Cleantes.

Was für eine Gütigkeit ist bey euch / meinen Fehler so geschwind zuvergessen!

Harpagon.

Man vergisset die Fehler der Kinder leichtlich / wann sie wieder in ihre Schuldigkeit tretten.

Cleantes.

Wie / keine Rachgierigkeit wegen aller meiner Schwermereyen zuhegen.

Harpagon.

Das ist eine Sache/worzu du mich durch deine wieder angenommene Unterthänigkeit und Ehrerbietung verbindest.

Cleantes.

Ich versprich euch mein Vatter/ daß ich das Gedächtnuß eurer Gütigkeit bis in das Grab in meinen Hertzen behalten werde.

Harpagon.

Und ich/ ich verheisse dir/ daß hier nichts wird seyn/welches du von mir nicht erhältest.

Cleantes.

Ach! mein Vatter/ich begehre von euch nichts mehr; dann das ist mir genug gegeben/daß man mir die Mariana gibt.

Harpagon.

Wie?

Cleantes.

Ich sage mein Vatter / daß ich mit euch gar wohl zufrieden bin; und daß ich in eurer habenden Gütigkeit/ mir die Mariana zubewilligen/ alles finde.

Harpagon.

Wer ists/ der sagt/ daß ich dir die Mariana bewilliget?

Cleantes.

Ihr mein Vatter.

Harpagon.

Ich?

Cleantes.

Ohne Zweiffel.

Harpagon.

Wie? Du bists/der versprochen hat / davon abzustehen.

Cleantes.

Ich/ davon abstehen?

Harpagon.

Ja.

Cleantes.

Gantz und gar nicht.

Harpagon.

Hast du nicht nach ihr zustreben / dich dessen begeben?

Cleantes.

Das Widerspiel/ich bin auf sie viel verpichter als jemahls.

Har-

CLEANTE.

Je dis, mon Pere, que je suis trop content de vous ; & que je trouve toutes choses dans la bonté que vous avez de m'accorder Mariane.

HARPAGON.

Qui est-ce qui parle de t'accorder Mariane ?

CLEANTE.

Vous, mon Pere.

HARPAGON.

Moy ?

CLEANTE.

Sans doute.

HARPAGON.

Comment ? c'est toy qui as promis d'y renoncer.

CLEANTE.

Moy, y renoncer ?

HARPAGON.

Ouy.

CLEANTE.

Point du tout.

HARPAGON.

Tu ne t'es pas départi d'y pretendre ?

CLEANTE.

Au contraire, j'y suis porté plus que jamais.

HARPAGON.

Quoy, pendart, derechef?

CLEANTE.

Rien ne me peut changer.

HARPAGON.

Laisse-moy faire, traistre.

CLEANTE.

Faites tout ce qu'il vous plaira.

HARPAGON.

Je te defens de me jamais voir.

CLEANTE.

A la bonne heure.

HARPAGON.

Je t'abandonne.

CLEANTE.

Abandonnez.

HARPAGON.

Je te renonce pour mon fils.

CLEANTE.

Soit.

HARPAGON.

Je te desherite.

CLEANTE.

Tout ce que vous voudrez.

HARPAGON.

Et je te donne ma malediction.

CLEANTE.

Je n'ay que faire de vos dons.

SCE-

Harpagon.

Was/ du Galgenvogel auffs Neue?

Cleantes.

Nichts kan mich verkehren.

Harpagon.

Laß mich machen/ du Verräther.

Cleantes.

Macht alles was euch gefallen wird.

Harpagon.

Ich verbiete dir/ dich nimmer vor mir sehen zulassen.

Cleantes.

Zu guten Glück.

Harpagon.

Ich verlasse dich.

Cleantes.

Verlasset.

Harpagon.

Ich erkenne dich nicht für meinen Sohn.

Cleantes.

Es mag seyn.

Harpagon.

Ich enterbe dich.

Cleantes.

Alles was euch gefallen wird.

Harpagon.

Und ich verfluche dich.

Cleantes.

Ich habe mit eurem Verfluchen nichts zu schaffen.

Sech=

Sechster Auftritt.

La Flesche / Cleantes.

La Flesche.

Kommt aus den Garten mit einen Geld-Kästlein.

Ach Herr/ wie treffe ich euch so recht an! folget mir geschwind nach.

Cleantes.

Was gibts?

La Flesche.

Folget mir nach/ sage ich euch/ wir stehen gut.

Cleantes.

Wie?

La Flesche.

Es trifft euch an.

Cleantes.

Was?

La Flesche.

Ich habe diesen alle Tage nachgestellet.

Cleantes.

Was ist es dann?

La Flesche.

Eures Vatters Schatz-Kästlein hab ich erhaschet.

Cleantes.

Wie hast du es gemacht.

La Flesche.

Ihr werdet alles erfahren. Lasset uns in die Sicherheit machen/ ich höre ihm schreyen.

Sie-

SCENE VI.

LA FLECHE, CLEANTE.

LA FLECHE, *sortant du Jardin avec une cassette.*

AH, Monsieur, que je vous trouve à propos ! Suivez-moy viste.

CLEANTE.

Qu'y a-t-il ?

La FLECHE.

Suivez-moy, vous dy-je, nous sommes bien.

CLEANTE.

Comment ?

La FLECHE.

Voicy vostre affaire.

CLEANTE.

Quoy ?

La FLECHE.

J'ay guetté ceci tout le jour.

CLEANTE.

Qu'est-ce que c'est ?

La FLECHE.

Le thresor de vostre Pere, que j'ay attrapé.

CLEANTE.

Comment as tu fait ?

La FLECHE.

Vous sçaurez tout. Sauvons-nous, je l'entens crier.

SCE-

SCENE VII.

HARPAGON.

Il crie au voleur dés le Jardin, & vient sans chapeau.

AU voleur, au voleur, à l'aſſaſſin, au meurtrier. Juſtice, juſte Ciel. Je ſuis perdu, je ſuis aſſaſſiné, on m'a coupé la gorge, on m'a dérobé mon argent. Qui peut-c'eſtre? qu'eſt-il devenu? où eſt-il; où ſe cache-t il? que feray-je pour le trouver? où courir? où ne pas courir? n'eſt-il point là? n'eſt-il point ici? qui eſt-ce? Arreſte. Ren moy mon argent, coquin.... *Il ſe prend luy méme le bras.* Ah, c'eſt moy, Mon eſprit eſt troublé, & j'ignore où je ſuis, qui je ſuis, & ce que je fais. Helas, mon pauvre argent, mon pauvre argent, mon cher ami, on m'a privé de toy; & puis que tu m'es enlevé, j'ay perdu mon ſuport, ma conſolation, ma joie; tout eſt fini pour moy, & je n'ay plus que faire au monde. Sans toy, il m'eſt impoſſible de vivre. C'en eſt fait, je n'en puis plus, je me meurs, je ſuis mort, je ſuis enterré. N'y a-t-il perſonne qui veuille me reſſuſciter, en me rendant mon cher argent, ou en m'apprenant qui l'a pris? Euh? que dites-vous? ce n'eſt perſonne. Il faut, qui

Siebender Auftritt.

Harpagon.

Er schreiet vor den Garten den Dieb nach/ und komt ohne Hut gelauffen.

O du Dieb! O du verstohlner Dieb! Du Meuchelmörder/ O du Strassenrauber! Gerechtigkeit/ du gerechter Himel. Ich bin verlohren/ ich bin meuchelmörderisch umgebracht/ man hat mir den Hals abgeschnitten/ man hat mir mein Geld weggestohlen. Wer mag es seyn? Wo ist er hinkommen? Wo ist er? Wo hat er sich hin versteckt? Wie werde ichs machen/ daß ich ihm finde? Wo lauffe ich hin? Wo lauffe ich nicht hin? Ist er nicht dort? Ist er nicht hier? Wer ist das? Halt still. Gib mir mein Geld wieder/ du Schelm . . . . **Er nimmt sich selbst beym Arm.** Ach! das bin ich/ mein Verstand ist verrucket/ u. ich weiß nicht/ wo ich bin/ wer ich bin/ und was ich mache. Eya/ mein liebes Geld/ mein liebes Geld/ mein lieber Freund/ man hat mich deiner beraubt/ uñ dieweil du mir entführet bist/ so habe ich meinen Beystand/ meinen Trost/ und meine Freude verlohren; es ist gantz um mich geschehen/ und ich habe in der Welt nichts mehr zuschaffen. Ohne dich ists mir unmöglich zu leben. Es ist damit aus/ ich kan nicht mehr/ ich bring mich um/ ich bin todt/ ich bin begraben. Ist niemand hier/ der mit Wiedergebung meines lieben Geldes/ mich aufzuwecken gedencket/ oder mir davon Nachricht gebe/ wer es genommen hat? Ey! was sagt ihr? Es hats der Niemand

mand gethan. Er muß/ er seye wer er wolle der die That verrichtet hat/ mit grossen Fleiß die Stunde verkundschafftet haben; und man hat eben die rechte Zeit erwöhlet/ als ich mit meinen verrätherischen Sohn redete. Lasset uns fortgehen. Ich will das Gericht angehen/ und mein gantzes Haus/ die Mägde/ die Knechte/ Sohn und Tochter/ und mich auch an die Folter spannen lassen. Wie ein Hauffen Leute! Ich sehe Niemand an/ der mir nicht Argwohn machet/ und alle halte ich für meinen Dieb. Ey! wovon redet man dort? Von deme/ der mich bestohlen hat? Was macht man für ein Geschrey dort oben? Ist es mein Dieb/ welcher dort ist? Ey Liebe/ wann man von meinem Dieb Nachricht weiß/ so bitte ich demüthig/ daß man mirs sage. Ist er nicht dort unter euch verborgen? Sie sehen mich alle an/ und schicken sich zulachen. Ihr werdet ohne Zweiffel sehen/ welche an den Diebstahl/ so man mir hat verursacht/ Theil haben. Geschwind fort/ die Commissarien/ die Schergen/ die Provosen/ die Richter/ die Ketten/ die Galgen und die Hencker her. Ich will alle die Leute hencken lassen/ und wann ich mein Geld nicht wieder finde/ so will ich mich hernach selbst erhencken.



Die

qui que ce soit qui ait fait le coup, qu'avec beaucoup de soin on ait épié l'heure; & l'on a choisi justement le temps que je parlois à mon traistre de fils. Sortons. Je veux aller querir la justice, & faire donner la question à toute ma maison; à servantes, à valets, à fils, à fille, & à moy aussi. Que de gens assemblez! Je ne jette mes regards sur personne, qui ne me donne des soupçons, & tout me semble mon voleur. Eh? de quoy est-ce qu'on parle là? de celuy qui m'a dérobé? Quel bruit fait-on là-haut? est-ce mon voleur qui y est? De grace, si l'on sçait des nouvelles de mon voleur, je suplie que l'on m'en dise. N'est-il point caché là parmi vous? Ils me regardent tous, & se mettent à rire. Vous verrez qu'ils ont part, sans doute, au vol que l'on m'a fait. Allons viste des Commissaires, des Archers, des Prevosts, des Juges, des chaines, des Potences, & des Bourreaux. Je veux faire pendre tout le monde; & si je ne retrouve mon argent, je me pendray moy-même aprés.

ACTE

ACTE V.

SCENE I.

HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

LE COMMISSAIRE.

Laissez-moy faire. Je sçay mon mestier, Dieu merci : Ce n'est pas d'aujourd'huy que je me mesle de découvrir des vols ; & je voudrois avoir autant de sacs de mille francs que j'ay fait pendre de personnes.

HARPAGON.

Tous les Magistrats sont interessez à prendre cette affaire en main ; & si l'on ne fait retrouver mon argent, je demanderay justice de la justice.

LE COMMISSAIRE.

Il faut faire toutes les poursuites requises. Vous dites qu'il y avoit dans cette cassette?

HARPAGON.

Dix mille écus bien contez.

LE COMMISSAIRE.

Dix mille écus.

HARPAGON.

Dix mille écus.

LE COMMISSAIRE.

Le vol est considerable.

HARPAGON.

Il n'y a point de supplice assez grand pour l'enormité de ce crime, & s'il demeure impuni,

Die Fünffte Handlung.

Erster Auftritt.

Harpagon / der Commissari / sein Schreiber.

Der Commissari.

LAsset mich machen. Ich verstehe / Gott Lob / mein Handwerck: Es ist nicht erst heute / daß ich mich unterstehe / die Diebstähle zuentdecken; und ich wolte / daß ich so viel tausend Säcke abgesetzte Neue Gulden und Fränckische Groschen hätte / als ich Leute hab hencken lassen.

Harpagon.

Alle Obrigkeiten sind schuldig / sich dieses Handels anzunehmen; und wann man mir zu meinen Geld nicht wieder verhilfft / so will ich die Gerechtigkeit selbst für Gericht fordern.

Der Commissari.

Man muß alle nothwendige Verfolgungen anschaffen. Ihr saget / daß in diesen Kästlein waren?

Harpagon.

Zehen tausend Thaler recht gezehlt.

Der Commissari.

Funffzehen tausend Gulden.

Harpagon.

Zehen tausend Thaler.

Der Commissari.

Der Diebstahl ist wichtig.

Harpagon.

Es ist für die Abscheulichkeit dieses Verbrechens keine Straffe groß genug / und wann es ungestrafft

ungestrafft hingienge/ so würden die geweyhetesten Sachen/ nicht mehr in Sicherheit seyn.

Der Commissari.

In was für Sorten ware diese Summa?

Harpagon.

An allerhand Neuen Guldinern / Alten Thalern/ und recht überwichtigen Ducaten.

Der Commissari.

Wem habt ihr wegen dieses Diebstahls im Verdacht?

Harpagon.

Jedermann; und ich will/ daß ihr die Stadt und die Vorstädte arrestiret.

Der Commissari.

Man muß/ so ihr mir hierinn glaubet / niemand nicht scheu machen / und gemach versuchen / etliche Beweiße zuerhaschen/ damit man hernach durch die Strenge/ auf die Entdeckung der Gelder/welche euch genommen worden/fortdringe.

Zweyter Auftritt.

Meister Jacob / Harpagon / der Commissari / sein Schreiber.

Meister Jacob.

Am End der Schaubühne/ der sich nach der Seite drehet/wo er heraus gehet.

Ich will wieder herkommen. Daß man mir sie alsobald absteche; daß man ihr die Füsse zusamm binde/ daß man sie mir in das siedende Wasser

puni, les choses les plus sacrées ne sont plus en seureté.

LE COMMISSAIRE.

En quelles especes estoit cette somme?

HARPAGON.

En bons Louis d'or, & pistoles bien trébuchantes.

LE COMMISSAIRE.

Qui soupçonnez-vous de ce vol?

HARPAGON.

Tout le monde ; & je veux que vous arrestiez prisonniers la ville & les Fauxbourgs.

LE COMMISSAIRE.

Il faut, si vous m'en croyez, n'effaroucher personne, & tascher doucement d'attraper quelques preuves, afin de proceder aprés par la rigueur, au recouvrement des deniers qui vous ont esté pris.

SCENE II.

M. JACQUES, HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

M. JACQUES, *au bout du Theatre, en se retournant du costé dont il sort.*

JE m'en vais revenir. Qu'on me l'égorge tout à l'heure ; qu'on me luy fasse griller les pieds, qu'on me le mette dans l'au boüillante,

lante, & qu'on me le pende au plancher.

HARPAGON.

Qui ? celuy qui m'a dérobé ?

M. JACQUES.

Je parle d'un cochon de lait que vostre Intendant me vient d'envoyer, & je veux vous l'accomoder à ma fantaisie.

HARPAGON.

Il n'est pas question de cela ; & voilà Monsieur, à qui il faut parler d'autre chose.

LE COMMISSAIRE.

Ne vous épouvantez point. Je suis homme à ne vous point scandaliser ; & les choses iront dans la douceur.

M. JACQUES.

Monsieur est de vostre soupé ?

LE COMMISSAIRE.

Il faut ici, mon cher amy, ne rien cacher à vostre Maistre.

M. JACQUES.

Ma foy, Monsieur, je montreray tout ce que je sçay faire ; & je vous traitteray du mieux qu'il me sera possible.

HARPAGON.

Ce n'est pas l'affaire.

M. JACQUES.

Si je ne vous fais pas aussi bonne chere que je voudrois, c'est la faute de Monsieur vostre Intendant, qui m'a rogné les aisles avec

les

Wasser lege/ und daß man sie mir an die Plancken henge.

Harpagon.

Weme? Denselben so mich bestohlen hat?

Meister Jacob.

Ich rede von einem Spanferckel/ welches mir euer Ober-Aufseher gesand/ und ich will sie euch nach meiner Fantasie zurichten.

Harpagon.

Man redet itzt davon nicht; dann da ist der Herr/ mit welchem man von andern Sachen reden muß.

Der Commissari.

Erschrecket nicht. Ich bin kein Mann euch zuärgern/ dann die Sachen werden in der Gelindigkeit gehen.

Meister Jacob.

Herr/ sie gehört zu eurer Nacht-Mahlzeit.

Der Commissari.

Ihr müsset hier/ mein lieber Freund/ euren Herrn nichts verbergen.

Meister Jacob.

Meiner Treu Herr/ ich will erweisen/ alles was ich thun kan/ und ich will euch/ nach meiner Möglichkeit/ aufs beste tractiren.

Harpagon.

Wir haben damit nichts zuthun. Das geht uns nichts an.

Meister Jacob.

Wann ich euch auch nicht so köstlich tractire wie ich gern wolte/ so ist die Schuld euren Herrn Ober-Aufseher/ welcher mir die Fliegel mit der

Scheer seiner Schindermäßigkeit beschnitten hat.

Harpagon.

Du Verräther/ man handelt von andern Dingen/als vom Nacht-Essen/ und ich will/ daß du mir von dem Geld/ so man mir genommen/ Nachricht gebest.

Meister Jacob.

Man hat euch Geld genommen?

Harpagon.

Ja Schelm/ und ich will dich darum hencken lassen/ wann du mirs nicht wieder gibst.

Der Commissari.

Mein Gott/ fahrt ihm nicht so hart mit. Ich sehe aus seinem Gesicht / daß er ein ehrlicher Mann ist/ und ehe er sich lässet in das Gefängnüß werffen /so wird er euch das/ was ihr wissen wolt / entdecken. Ja mein Freund / wann ihr uns die Sach bekennet/ so wird euch nichts böses wiederfahren / und ihr werdet von euren Herrn gebührend belohnt werden. Man hat ihm heut sein Geld genommen/ und es ist nur darum zuthun/ob ihr von diesen Handel nicht etwan einige Nachricht wisset.

Meister Jacob. Abseits.

Das ist eben recht/das mir nöthig ist/ mich an unsern Oberauffseher zurächen / seither daß er hierein getretten/so ist er der Schößling/man hört nichts an/als seine Rathschläge;und es gehet mir auch die neuliche Brügelsuppe noch zu Hertzen.

Harpagon.

Was hast du zumurmeln?

Der

les cizeaux de son œconomie.

HARPAGON.

Traistre, il s'agit d'autre chose que de souper; & je veux que tu me dises des nouvelles de l'argent qu'on m'a pris.

M. JACQUES.

On vous a pris de l'argent?

HARPAGON.

Ouy, coquin; & je m'en vais te faire pendre, si tu ne me le rends.

LE COMMISSAIRE.

Mon Dieu, ne le maltraittez point. Je vois à sa mine qu'il est honneste homme; & que sans se faire mettre en prison, il vous découvrira ce que vous voulez sçavoir. Ouy, mon amy, si vous nous confessez la chose, il ne vous sera fait aucun mal, & vous serez recompensé comme il faut par vostre Maître. On luy a pris aujourd'huy son argent, & il n'est pas que vous ne sçachiez quelques nouvelles de cette affaire.

M. JACQUES, *à part.*

Voici justement ce qu'il me faut pour me vanger de nostre Intendant: depuis qu'il est entré ceans, il est le favori, on n'écoute que ses conseils; & j'ay aussi sur le cœur les coups de baston de tantost.

HARPAGON.

Qu'as-tu à ruminer?

LE COMMISSAIRE.

Laiſſez le faire. Il ſe prepare à vous contenter ; & je vous ay bien dit qu'il eſt honneſte homme.

M. JACQUES.

Monſieur, ſi vous voulez que je vous diſe les choſes, je croy que c'eſt Monſieur voſtre cher Intendant qui a fait le coup.

HARPAGON.

Valere ?

M. JACQUES.

Ouy.

HARPAGON.

Luy, qui me paroiſt ſi fidelle ?

M. JACQUES.

Luy-même. Je croy que c'eſt luy qui vous a dérobé.

HARPAGON.

Et ſur quoy le crois-tu ?

M. JACQUES.

Sur quoy ?

HARPAGON.

Ouy.

M. JACQUES.

Je le croy... Sur ce que je le croy.

LE COMMISSAIRE.

Mais il eſt neceſſaire de dire les indices que vous avez.

HARPAGON.

L'as-tu veu roder autour du lieu, où j'avois mis mon argent ?

M. JAC-

Der Commissari.

Lasset ihm machen. Er bereitet sich/ euch zu vergnügen; und ich habs euch wohl gesagt/ daß er ein ehrlicher Mann ist.

Meister Jacob.

Mein Herr/ wann ihr wolt/ daß ich euch die Sache sage/ so halte ich/ daß es euer lieber Herr Oberauffseher ist/ der den Streich verübt hat.

Harpagon.

Der Valeri?

Meister Jacob.

Ja.

Harpagon.

Er/ welcher mir so getreu fürkommt?

Meister Jacob.

Er selbst. Ich meyne daß ers ist/ der euch bestohlen hat.

Harpagon.

Und woher meynest du das?

Meister Jacob.

Woher?

Harpagon.

Ja.

Meister Jacob.

Ich meyne es . . . . deßwegen weil ichs meyne.

Der Commissari.

Es ist aber nothwendig/ die Anzeigungen/ welche ihr habt/ zu sagen.

Harpagon.

Hast du ihm um das Ort herum graben sehen/ wohin ich mein Geld gelegt hatte.

Meister Jacob.

Ja/ freylich. Wo ware euer Geld?

Harpagon.

In den Garten.

Meister Jacob.

Ist eben recht. Ich hab ihn in den Garten graben sehen. Und worinnen ist euer Geld gewesen.

Harpagon.

In einen Kästigen.

Meister Jacob.

Es trifft zu. Ich hab ein Kästigen bey ihme gesehen.

Harpagon.

Und dasselbe Kästigen/ wie ist es gemacht? Ich will schon sehen/ obs das meinige ist.

Meister Jacob.

Wie es gemacht ist?

Harpagon.

Ja.

Meister Jacob.

Es ist gemacht . . . . Es ist gemacht/ wie ein Kästigen.

Der Commissari.

Das versteht sich. Allein beschreibt es ein wenig/ wie es aussiehet.

Meister Jacob.

Es ist ein groß Kästigen.

Harpagon.

Dieses/ welches man mir gestohlen/ ist klein.

Meister Jacob.

Ey/ ja/ es ist klein/ wann mans also nehmen will/

M. JACQUES.

Ouy, vrayment. Où estoit-il vostre argent?

HARPAGON.

Dans le Jardin.

M. JACQUES.

Justement. Je l'ay veu roder dans le Jardin. Et dans quoy est-ce que cet argent estoit?

HARPAGON.

Dans une cassette.

M. JACQUES.

Voilà l'affaire. Je luy ay veu une cassette.

HARPAGON.

Et cette cassette comment est-elle faite? Je verray bien si c'est la mienne.

M. JACQUES.

Comment elle est faite?

HARPAGON.

Ouy.

M. JACQUES.

Elle est faite.... Elle est faite comme un cassette.

LE COMMISSAIRE.

Cela s'entend. Mais dépeignez la un peu pour voir.

M. JACQUES.

C'est une grande cassette.

HARPAGON.

Celle qu'on m'a volée est petite.

M. JACQUES.

Eh, ouy, elle est petite, si on le veut prendre

dre par là ; mais je l'appelle grande pour ce qu'elle coutient.

LE COMMISSAIRE.

Et de quelle couleur est elle ?

M. JACQUES.

De quelle couleur ?

LE COMMISSAIRE.

Ouy.

M. JACQUES.

Elle est de couleur.... Là d'une certaine couleur ... Ne sçauriez-vous m'aider à dire ?

HARPAGON.

Euh ?

M. JACQUES.

N'est-elle pas rouge ?

HARPAGON.

Non, grise.

M. JACQUES.

Eh, ouy, gris-rouge ; c'est ce que je voulois dire.

HARPAGON.

Il n'y a point de doute. C'est elle assurément. Ecrivez, Monsieur, ecrivez sa deposition. Ciel ! à qui desormais se fier ? il ne faut plus jurer de rien ; & je crois aprés cela que je suis homme à me voler moy-même.

M. JACQUES.

Monsieur, le voici qui revient. Ne luy allez pas dire, au moins, que c'est moy qui vous ay découvert cela.

SCE-

will/ ich nenne es aber groß/ wegen dessen/ was es in sich hält.

Der Commissari.

Von was für einer Farb ist es?

Meister Jacob.

Von was für einer Farb?

Der Commissari.

Ja.

Meister Jacob.

Es ist von der Farb . . . . von einer gewissen Farb da . . . . könt ihr mir nicht helffen/ daß ichs sage?

Harpagon.

Ey!

Meister Jacob.

Ist es nicht roth?

Harpagon.

Nein/ aschenfarb.

Meister Jacob.

Ey/ ja/ fahlroth/ das ists/ was ich sagen wolte.

Harpagon.

Es ist hieran gantz kein Zweiffel. Es ist versichert dasselbe. Schreibet/ Herr/ schreibet seine Aussage. O Himmel! Weme soll man künfftig trauen? Man darff für nichts mehr schwören. Und diesem nach/ vermeyne ich/ daß ich ein Mensch bin/ der sich selbst bestihlt.

Meister Jacob.

Mein Herr/ sehet hier/ da kommt er wieder. Ihr müsset ihm eben nicht sagen/ daß ich euch solches entdecket habe.

Dritter Auftritt.

Valeri/ Harpagon/ der Commissari/ sein Schreiber/ Meister Jacob.

Harpagon.

KOmmt herbey. Bekennet die greuliche That/ das erschröckliche Beginnen/ welches jemahls begangen worden.

Valeri.

Was wolt ihr/ mein Herr?

Harpagon.

Wie? Du Verräther/ du erröthest nicht einmal/ über deine Ubelthat?

Valeri.

Von was für einer Ubelthat wolt ihr dann reden?

Harpagon.

Von was für einer Ubelthat ich reden will? Du ehrloser Schelm/ eben als wann du es nicht wissetest/ was ich sagen will. Es ist umsonst/ daß du es zuuntertrucken suchest. Der Handel ist entdeckt/ dann man hat mir schon allen Bericht gegeben. Wie! meine Gütigkeit also zumißbrauchen/ und sich bey mir darum einzuschleichen/ mich zuverrathen! mir ein solches Diebs-Stück zuspielen?

Valeri.

Mein Herr/ weil man euch alles entdeckt hat/ so will ich keine Ausflucht suchen/ noch euch die Sach verlaugnen.

Meister

SCENE III.

VALERE, HARPAGON, LE COMMISSAIRE, SON CLERC, M. JACQUES.

HARPAGON.

Approche. Vien confesser l'action la plus noire, l'attentat le plus horrible, qui jamais ait esté commis.

VALERE.

Que voulez-vous, Monsieur?

HARPAGON.

Comment, traistre, tu ne rougis pas de ton crime?

VALERE.

De quel crime voulez-vous donc parler?

HARPAGON.

De quel crime je veux parler, infame, comme si tu ne sçavois pas ce que je veux dire. C'est en vain que tu pretendrois le déguiser. L'affaire est découverte, & l'on vient de m'apprendre tout. Comment, abuser ainsi de ma bonté, & s'introduire, exprés chez moy pour me trahir? pour me joüer un tour de cette nature?

VALERE.

Monsieur, puis qu'on vous a découvert tout, je ne veux point chercher de détours, & vous nier la chose.

M. JACQUES.

Oh, oh. Aurois-je deviné sans y penser?

VALERE.

C'estoit mon dessein de vous en parler, & je voulois attendre pour cela des conjonctures favorables, mais puis qu'il est ainsi; je vous conjure de ne vous point fascher, & de vouloir entendre mes raisons.

HARPAGON.

Et quelles belles raisons peu-tu me donner, voleur infame?

VALERE.

Ah! Monsieur, je n'ay pas merité ces noms. Il est vray que j'ay commis une offense envers vous; mais apres tout ma faute est pardonnable.

HARPAGON.

Comment pardonnable? Un guet-à-pens? Un assassinat de la sorte?

VALERE.

De grace, ne vous mettez point en colere. Quand vous m'aurez oüi, vous verrez que le mal n'est pas si grand que vous le faites.

HARPAGON.

Le mal n'est pas si grand que je le fais? Quoy mon sang, mes entrailles, pendart?

VALERE.

Vostre sang, Monsieur, n'est pas tombé dans de mauvaises mains. Je suis d'une condition à ne luy point faire de tort, & il n'y a rien

Meister Jacob.

Oh ho/so hatte ichs ohnvermeynt errathen?

Valeri.

Es ware mein Vorsatz mit euch davon zureden / und ich wolte nur hierzu der schicklichen Gelegenheit erwarten / weil es aber also ist / so bitte ich euch sehr hoch/daß ihr euch nicht erbosen und meine Ursachen vernehmen wollet.

Harpagon.

Und was für schöne Ursachen kanst du mir beybringen/du ehrloser Dieb?

Valeri.

Ach Herr! ich hab diese Namen nicht verdient. Es ist wahr daß ich ein Verbrechen gegen euch begangen / aber wie deme allen/ so ist mein Fehler noch zuverzeihen.

Harpagon.

Wie zuverzeihen? eine vorsetzliche That? Einen solchen Meichelmord?

Valeri.

Ey lieber / erzörnet euch nicht. Wann ihr mich werdet gehört haben / so werdet ihr sehen/ daß das Ubel nicht so groß ist/ wie ihrs macht.

Harpagon.

Das Ubel ist nicht so groß/ wie ichs mache? Was/ mein Blut / mein Eingewend / du Galgendieb?

Valeri.

Euer Blut/mein Herr / ist nicht in so schlime Hände gerathen. Ich bin von einer Beschaffenheit/daß ich denselben kein Unrecht thue/und

es ist hier in allen diesen nichts / welches ich nicht wieder gut machen konte.

Harpagon.

Das ist auch meine Meynug/daß du mir wieder erstattest/ das/ was du mir geraubet hast.

Valeri.

Eure Ehre/mein Herr/wird vollkömmlich vergnüget werden.

Harpagon.

Es ist darinnen nicht die Frage von der Ehre. Allein sage mir/ wer hat dir zu dieser That Anleitung gegeben?

Valeri.

Siehe da/ fragt ihr mich das?

Harpagon.

Ja/ freylich/ frage ich dichs.

Valeri.

Ein GOtt/welcher von allen/was er verursachet/die Schuld hat. Die Liebe.

Harpagon.

Die Liebe?

Valeri.

Ja.

Harpagon.

Du schöne Liebe / du schöne Liebe / meiner Treu! die Liebe zu meinen Neuen Br. Gulden Thalern und Ducaten.

Valeri.

Nein mein Herr/ es sind nicht eure Reichthümer/die mich verführt haben/es ist dieses nicht/so mich verblendet hat/und ich bezeuge/daß ich von

all

a rien en tout ceci que je ne puisse bien reparer.

HARPAGON.

C'est bien mon intention, & que tu me restituës ce que tu m'as ravi.

VALERE.

Vostre honneur, Monsieur, sera pleinement satisfait.

HARPAGON.

Il n'est pas question d'honneur là dedans. Mais, dis moy, qui t'a porté à cette action?

VALERE.

Helas! me le demandez-vous?

HARPAGON.

Ouy, vrayment, je te le demande.

VALERE.

Un Dieu, qui porte les excuses de tout ce qu'il fait faire, l'amour.

HARPAGON.

L'amour?

VALERE.

Ouy.

HARPAGON.

Bel amour, bel amour, ma foy! l'amour de mes Louis d'or.

VALERE.

Non, Monsieur, ce ne sont point vos richesses qui m'ont tenté, ce n'est pas cela qui m'a ébloüi, & je proteste de ne pretendre rien à tous

tous vos biens, pourveu que vous me laissiez celuy que j'ay.

HARPAGON.

Non feray, de par tous les diables, je ne te le laisseray pas. Mais voyez quelle insolence, de vouloir retenir le vol qu'il m'a fait?

VALERE.

Appellez-vous cela un vol?

HARPAGON.

Si je l'appelle un vol? Un tresor comme celuy-là.

VALERE.

C'est un tresor, il est vray, & le plus precieux que vous ayez sans doute; mais ce ne sera pas le perdre, que de me le laisser. Je vous le demande à genoux, ce tresor plein de charmes; & pour bien faire, il faut que vous me l'accordiez.

HARPAGON.

Je n'en feray rien. Qu'est-ce à dire cela?

VALERE.

Nous nous sommes promis une foy mutuelle, & avons fait serment de ne nous point abandonner.

HARPAGON.

Le serment est admirable, & la promesse plaisante!

VALERE.

Ouy, nous nous sommes engagez d'estre l'un à l'autre à jamais.

HAR-

all euren Reichthum nichts verlange/ wofern als ihr mir jenen/ welchen ich habe/ liesset.

Harpagon.

Ich wills nicht thun/ für tausend T. . . . ich will ihn dir nicht lassen. Aber sehet/ was für eine Vermessenheit/ das Gestohlne hinterhalten wollen.

Valeri.

Nennet ihr dieses einen Diebstahl?

Harpagon.

Ob ich es einen Diebstahl nenne? Ein Schatz wie jener dort.

Valeri.

Es ist ein Schatz/ es ist wahr/ und ohne Zweiffel der kostbarste welchen ihr habt; aber er wird nicht verlohren seyn/ wann ihr mir solchen lasset. Ich ersuche euch/ auf gebognen Knien um diesen Anmuths-vollen Schatz/ und recht zuthun/ so müsset ihr mir ihn verwilligen.

Harpagon.

Ich will damit nichts zuthun haben. Was hat dieses zusagen?

Valeri.

Wir haben einander die Treue gelobet/ und einen Ayd geschworen/ einander nimmer zuverlassen.

Harpagon.

Der Ayd ist wunderlich/ und die Gelobung possierlich.

Valeri.

Ja/ wir haben uns verbunden/ eines bey dem andern ewig zubleiben.

Harpagon.

Ich will euch wohl daran verhindern/ seyd versichert.

Valeri.

Nichts als der Tod kan uns scheiden.

Harpagon.

Dieses heist recht verteuffelt auf mein Geld verpicht.

Valeri.

Ich habs euch schon gesagt/ mein Herr / daß dieses die Angelegenheit nicht wäre/ welches mich zu diesen / was ich gethan/ getrieben hatte/ mein Hertz hat durch das Triebwerck/ wie ihr meynet/ nicht gehandelt/ sondern eine edlere bewegendere Ursach/ hat mir diesen Entschluß eingegeben.

Harpagon.

Ihr sehet/ daß er mein Vermögen aus Christlicher Liebe haben will; ich werde aber gute Anstalt machen/ und das Gericht/ du unverschämter Galgen-Dieb/ wird mir in allen Recht verschaffen.

Valeri.

Bedienet euch dessen/ wie ihr werdet wollen/ und sehet hier/ ich bin bereit/ allen euch gefälligen Gewalt auszustehen/ allein ich bitte euch/ zum wenigsten zuglauben/ daß/ wann hier was böses vorgegangen/ so ist niemand als ich/ deme man deßwegen anklagen solle / und daß eure Tochter an allen diesen keines wegs schuldig ist.

Har-

HARPAGON.

Je vous en empescheray bien, je vous asfure.

VALERE.

Rien que la mort ne nous peut separer.

HARPAGON.

C'est estre bien endiablé aprés mon argent.

VALERE.

Je vous ay déja dit, Monsieur, que ce n'estoit point l'interest qui m'avoit poussé à faire ce que j'ay fait. Mon cœur n'a point agi par les ressorts que vous pensez, & un motif plus noble m'a inspiré cette resolution.

HARPAGON.

Vous verrez que c'est par charité Chrestienne qu'il veut avoir mon bien; mais j'y donneray bon ordre; & la justice, pendart effronté, me va faire raison de tout.

VALERE.

Vous en userez comme vous voudrez, & me voilà prest à souffrir toutes les violences qu'il vous plaira; mais je vous prie de croire, au moins, que s'il y a du mal, ce n'est que moy qu'il en faut accuser, & que vostre fille en tout ceci n'est aucunement coupable.

HAR-

HARPAGON.

Je le croy bien, vrayment ; il seroit fort étrange que ma fille eust trempé dans ce crime. Mais je veux r'avoir mon affaire, & que tu me confesses en quel endroit tu me l'as enlevée.

VALERE.

Moy? Je ne l'ay point enlevée, & elle est encore chez vous.

HARPAGON.

O ma chere cassette! Elle n'est point sortie de ma maison.

VALERE.

Non, Monsieur.

HARPAGON.

Hé, dis-moy donc un peu ; Tu n'y as point touché?

VALERE.

Moy, y toucher? Ah! vous luy faites tort, aussi bien qu'à moy ; & c'est d'une ardeur toute pure & respectueuse, que j'ay brûlé pour elle.

HARPAGON.

Brûle pour ma cassette!

VALERE.

J'aimerois mieux mourir que de luy avoir fait paroistre aucune pensée offençante. Elle est trop sage & trop honneste pour cela.

HARPAGON.

Ma cassette trop honneste!

VA-

Harpagon.

Ich glaubs wohl / freylich / es were recht selzam / wann meine Tochter sich dieses Buben Stückes theilhafftig gemacht hätte. Ich will aber mein Angehöriges wieder haben / und daß du mir bekennest / an welcher Stelle du mirs weggenommen hast.

Valeri.

Ich? Ich hab sie nicht weggenommen / dann sie ist noch bey euch.

Harpagon.

O mein liebes Kästigen! ist nicht aus meinem Haus gekommen.

Valeri.

Nein mein Herr.

Harpagon.

Hey / sag mir dann ein wenig! hast du es da nicht angerühret?

Valeri.

Ich / da anrühren? Ach! ihr thut ihr so wohl als mir unrecht / und ist es eine gantz reine und ehrerbietige Brunst / welche mich gegen sie entzündet hat.

Harpagon.

Entzündet gegen mein Kästigen!

Valeri.

Ich wolte lieber sterben / als vor ihr / einige Beleidigungs-Gedancken zuerscheinen / verursacht zuhaben. Sie ist hierzu zu klug und zu ehrlich.

Harpagon.

Mein Kästigen zu ehrlich?

Valeri.

Valeri.

Alle meine Begierde/ mich ihres Gesichts zu erfreuen/ sind begräntzet/und nichts sträffliches/ hat die Liebs-Empfindlichkeit/ welche mir ihre schöne Augen eingeflösset / verunreiniget.

Harpagon.

Die schönen Augen von meinen Kästigen! er redet davon / wie ein Verliebter von einer Liebsten.

Valeri.

Die Frau Claudia/ mein Herr/ weiß die Warheit von dieser Begebenheit/ und sie kan euch Zeugnuß geben

Harpagon.

Was/ meine Magd ist eine mitschuldige des Handels?

Valeri.

Ja Herr/sie ist ein Zeuge unserer Verbindung gewesen/ und weil sie nachmals meine aufrichtige Liebes-Flamme erkant hatte/ da ist sie mir behülfflich gewest/ eure Tochter/ daß sie meine/ gegen ihre gebende Treue annehme/ zubereden.

Harpagon.

Ey! solte ihm wol die Forcht des Gerichts aberwitzig machen? Was wäschest du uns hier von meiner Tochter für?

Valeri.

Ich sage mein Herr / daß ich die gröste Mühe von der Welt gehabt / ihre Schamhafftigkeit/ zu deme / was meine Liebe verlangte/ zubequemen.

Har:

VALERE.

Tous mes desirs se sont bornez à joüir de sa veuë ; & rien de criminel n'a profané la passion que ses beaux yeux m'ont inspiré.

HARPAGON.

Les beaux yeux de ma cassette ! Il parle d'elle, comme un amant d'une Maistresse.

VALERE.

Dame Claude, Monsieur, sçait la verité de cette avanture, & elle vous peut rendre témoignage...

HARPAGON.

Quoy, ma servante est complice de l'affaire ?

VALERE.

Ouy, Monsieur, elle a esté témoin de nostre engagement ; & c'est aprés avoir connu l'honnesteté de ma flâme, qu'elle m'a aidé à persuader vostre fille de me donner sa foy, & recevoir la mienne.

HARPAGON.

Eh ! Est-ce que la peur de la justice le fait extravaguer ? Que nous broüilles-tu ici de ma fille ?

VALERE.

Je dis, Monsieur, que j'ay eu toutes les peines du monde à faire consentir sa pudeur à ce que vouloit mon amour.

HAR-

HARPAGON.

La pudeur de qui?

VALERE.

De voſtre fille; & c'eſt ſeulement depuis hier qu'elle a pû ſe reſoudre à nous ſigner mutuellement une promeſſe de mariage.

HARPAGON.

Ma fille t'a ſigné une promeſſe de mariage?

VALERE.

Ouy, Monſieur; comme de ma part je luy en ay ſigné une.

HARPAGON.

O Ciel! autre diſgrace?

M. JACQUES.

Ecrivez, Monſieur, écrivez.

HARPAGON.

Rengregement de mal! Surcroiſt de deſeſpoir! Allons, Monſieur, faites le deu de voſtre charge, & dreſſez-luy moy ſon procés, comme larron, & comme ſuborneur.

VALERE.

Ce ſont des noms qui ne me ſont point deus; & quand on ſçaura qui je ſuis...

SCENE IV.

HARPAGON, VALERE, ELISE, M. JACQUES, FROSINE, MARIANE, Le COMMISSAIRE, SON CLERC.

HARPAGON.

AH! fille ſcelerate! fille indigne d'un Pere comme

Harpagon.

Von weme die Schamhafftigkeit?

Valeri.

Von eurer Tochter / und es ist nur seither gestern/ daß sie sich entschliessen können/ mit mir eine Ehversprechung wechselsweise zuunterschreiben.

Harpagon.

Meine Tochter hat dir eine Ehversprechung unterschrieben?

Valeri.

Ja mein Herr / als ich meiner seits ihr eine dergleichen unterschrieben habe.

Harpagon.

O Himmel!, eine andere Widerwertigkeit.

Meister Jacob.

Schreibet/ mein Herr/ schreibet.

Harpagon.

Du zunehmendes Ubel! du übermässige Verzweifflung! Fort / mein Herr/ versehet eure Amptspflicht/ un macht mir ihme/ als einen Dieb und Verführer seinen Proceß zu recht.

Valeri.

Dieses sind Namen/ welche mir nicht gebühren; und wann man wissen wird/ wer ich bin . . . .

Vierdter Auftritt.

Harpagon/ Valeri/ Elise/ Meister Jacob/ Frosina / Mariana/ der Commissari/ sein Schreiber.

Harpagon.

Ach! du lasterhaffte Tochter! du unwürdige Tochter

Tochter eines Vatters/ wie ich bin! übest du dich in meiner Lehre/ die ich dir gegeben hab/ also? du lässest dich von der Liebe einnehmen/ gegen einen vermehrten Dieb/ und verpfändest ihm/ ohne mein Wissen und Willen/ deine Treue! Es wird aber eines und das andere betrogen werden. Der steinerne Mantel wird deinen Verhalten wohl anstehen/ und ein guter Galgen/ du unverschämter Galgenvogel/ wird mir wegen deiner Verwegenheit/ eine Vergnügung schaffen;

Valeri.

Nach eurer Verbitterrung wird man den Handel nicht richten/ sondern mich aufs wenigst zuvor anhören/ ehe man mich verurtheilet.

Harpagon.

Ich habe mich geirret/ daß ich vom Galgen sage; du must gantz lebendig gerädert werden.

Elise.

Kniet vor ihren Vatter nieder.

Ach mein Vatter/ begreiffet euch/ und fasset ein wenig freundlichere Gedancken/ ich bitte euch/ und treibet die Sachen nicht auf die eusserste Gewaltthätigkeit der vätterlichen Macht: Lasset euch nicht zu der höchsten Verbitterung/ von eurer Gemüths-Regung verleiten/ und nehmet euch Zeit/ euer Vorhaben zuüberlegen. Nehmet die Mühe/ denselben/ von welchen ihr euch beleidigt befindet/ besser zubetrachten: Er ist gantz anderst/ als eure Augen ihn ermessen/ und es wird euch wenig befremden/ daß ich mich

ihme

comme moy ! C'eſt ainſi que tu pratiques les leçons que je t'ay données ! Tu te laiſſes prendre d'amour pour un voleur infame, & tu luy engages ta foy ſans mon conſentement ? Mais vous ſerez trompez l'un & l'autre. Quatre-bonnes murailles me répondront de ta conduite ; & une bonne potence, pendart effronté, me fera raiſon de ton audace.

VALERE.

Ce ne ſera point voſtre paſſion qui jugera l'affaire, & l'on m'écoutera, au moins, avant que de me condamner.

HARPAGON.

Je me ſuis abuſé de dire une potence ; & tu ſeras roüé tout vif.

ELISE, *à genoux devant ſon Pere.*

Ah ! mon Pere, prenez des ſentimens un peu plus humains, je vous prie, & n'allez point pouſſer les choſes dans les dernieres violences du pouvoir paternel : Ne vous laiſſez point entraiſner aux premiers mouvemens de voſtre paſſion, & donnez-vous le temps de conſiderer ce que vous voulez faire. Prenez la peine de mieux voir celuy dont vous vous offencez : Il eſt tout autre que vos yeux ne le jugent, & vous trouverez moins étrange que je me ſois donnée à luy.

luy, lors que vous sçaurez que sans luy vous ne m'auriez plus il y a long-temps. Oui mon Pere, c'est celuy qui me sauva de ce grand peril que vous sçavez, que je courus dans l'eau, & à qui vous devez la vie de cette même fille, dont...

HARPAGON.

Toute cela n'est rien ; & il valoit bien mieux pour moy, qu'il te laissât noyer, que de faire ce qu'il a fait.

ELISE.

Mon Pere, je vous conjure, par l'amour paternel, de me...

HARPAGON.

Non, non, je ne veux rien entendre ; & il faut que la justice fasse son devoir.

M. JACQUES.

Tu me payeras mes coups de baston.

FROSINE.

Voici un étrange embarras.

SCENE V.

ANSELME, HARPAGON, ELISE, MARIANE, FROSINE, VALERE, M. JACQUES, Le COMMISSAIRE, SON CLERC.

ANSELME.

QU'est-ce, Seigneur Harpagon, je vous vois tout émeu ?

HAR-

ihme ergeben/ nachdem ihr erfahren werdet/ daß ohne ihm/ ihr mich schon lange Zeit nicht mehr haben würdet. Ja mein Vatter/ das ist der jenige/ welcher mich aus der grossen Gefahr/ wie ihr wisset/ als ich in das Wasser gerathen/ errettet hat/ und welchen ihr das Leben/ von eben derselben Tochter schuldig seyd/ weil ....

Harpagon.

Alles dieses ist nichts/ und wäre es für mich viel besser/ wann er dich hätte ertrincken lassen/ als zuthun/ was er gethan hat.

Elise.

Mein Vatter/ ich bitte euch durch die vätterliche Liebe sehr hoch/ daß ihr mich ....

Harpagon.

Nein/ nein/ ich will nichts anhören/ und es gebührt sich/ daß das Gericht seiner Schuldigkeit nachkomme.

Meister Jacob.

Du solt mir mein Brieglets bezahlen. Ich will dir mein Brieglers einträcken.

Frosina.

Diß ist eine ungemeine Verwirrung.

Fünffter Auftritt.

Anshelm/ Harpagon/ Elise/ Mariana/ Frosina/ Meister Jacob/ der Commissari/ sein Schreiber.

Anshelm.

WAs bedeudet das/ Herr Harpagon? Ich sehe euch gantz verbittert.

Har-

Harpagon.

Ach! Herr Anshelm! ich bin der unglückseeligste unter allen Menschen / und ist hier eine hübsche Verwirrung und Unordnung zu den Heyraths-Contract / welcher mit euch soll gemacht werden! man bringt mich meuchelmörderisch um Gut und Ehre / und da ist ein Verräther / ein Bößwicht / welcher alle die heiligsten Rechte verletzet hat / welcher sich unter den Schein eines Hausgenossen bey mir eingeschlichen / um mir mein Geld zustehlen / und meine Tochter zu Fall zubringen.

Valeri.

Wer gedencket auf euer Geld / wovon ihr mir einen Mischmasch machet?

Harpagon.

Ja / sie haben einander eine Eh-Versprechung gethan. Dieser Schimpff gehet euch an / Herr Anshelm / und ihr seyd es / der sich wider ihm setzen / und alle Nothdurfft im Gericht / auf eure Unkosten anbringen muß / um wegen seines Frevels euch an ihme zurächen.

Anshelm.

Das ist mein Vorhaben nicht / mich mit Gewalt in eine Heyrath zudrengen / und einen Hertzen / welches sich eingelassen / einen Einspruch zuthun; aber für eure Interesse / bin ich bereit / mich derer also / als meiner eigenthümlichen / anzunehmen.

Harpagon.

Da ist der Herr / der ein ehrlicher Commissari ist /

HARPAGON.

Ah! Seigneur Anſelme, vous me voyez le plus infortuné de tous les hommes; & voici bien du trouble & du deſordre au contract que vous venez faire! On m'aſſaſſine dans le bien, on m'aſſaſſine dans l'honneur; & voilà un traitre, un ſcelerat, qui a violé tous les droicts les plus ſaints; qui s'eſt coulé chez moy ſous le titre de domeſtique, pour me dérober mon argent, & pour me ſuborner ma fille.

VALERE.

Qui ſonge à voſtre argent, dont vous me faites un galimathias?

HARPAGON.

Oui, ils ſe ſont donnez l'un & l'autre une promeſſe de mariage. Cet affront vous regarde, Seigneur Anſelme; & c'eſt vous qui devez vous rendre partie contre luy, & faire à vos dépens toutes les pourſuites de la juſtice, pour vous vanger de ſon inſolence.

ANSELME.

Ce n'eſt pas mon deſſein de me faire épouſer par force, & de rien prétendre à un cœur qui ſe feroit donné; mais pour vos interêts, je ſuis preſt à les embraſſer ainſi que les miens propres.

HARPAGON.

Voilà Monſieur, qui eſt un honneſte Commiſſai-

missaire, qui n'oubliera rien à ce qu'il m'a dit, de la fonction de son office. Chargez-le comme il faut, Monsieur, & rendez les choses bien criminelles.

VALERE.

Je ne vois pas quel crime on me peut faire de la passion que j'ay pour vôtre fille, & le supplice où vous croyez que je puisse estre condamné pour nôtre engagement, lors qu'on sçaura ce que je suis...

HARPAGON.

Je me moque de tous ces contes ; & le monde aujourd'huy n'est plein que de ces larrons de noblesse, que de ces imposteurs, qui tirent avantage de leur obscurité, & s'habillent insolemment du premier nom illustre qu'ils s'avisent de prendre.

VALERE.

Sçachez que j'ay le cœur trop bon, pour me parer de quelque chose qui ne soit point à moy, & que tout Naples peut rendre témoignage de ma naissance.

ANSELME.

Tout beau. Prenez garde à ce que vous allez dire. Vous risquez ici plus que vous ne pensez ; & vous parlez devant un homme à qui tout Naples est connu, & qui peut aisément voir clair dans l'histoire que vous ferez.

VA-

ist/ welcher in Verwaltung seines Ampts/ von deme/ wie er mir gesagt/ nichts vergessen wird. Traget ihm die Nothdurfft auf/ mein Herr/ und bringt die Sache recht peinlich an.

Valeri.

Ich sehe nicht was man mir für ein Verbrechen/ wegen der Liebes-Schmertzen gegen eure Tochter/ kan aufbürden/ und die Straffe/ worein ich/ wegen unserer Verknüpffung/ nach eurer Meynung/ kan verurtheilet werden/ nachdem man erfahren wird/ daß ich bin . . .

Harpagon.

Ich verlache alle diese Erzehlungen/ dann die heutige Welt ist nicht voller als dieser Adels-Diebe und dieser Betriegere/ welche den Vortheil aus ihrer Unerkändlichkeit ziehen/ und bedienen sich vermessentlich der vornehmsten berühmten Nahmen/ welche anzunehmen sie sich gelüsten lassen.

Valeri.

Wisset/ daß ich ein gar zu redliches Hertz habe/ mich mit etwas zuzieren/ welches mir nicht anstehet/ und daß gantz Neapel/ wegen meiner Geburt/ mit Zeugnuß geben kan.

Anshelm.

Gar schön. Nehmt euch in acht/ wovon ihr itzt redet. Ihr waget euch hier weiter als ihr gedenckt/ und ihr redet vor einen Mann/ welchem gantz Neapel bekant ist/ und welcher leichtlich in den Historien euer Fürgeben klar sehen kan.

Valeri.

Setzet seinen Hut trotzig auf.

Ich bin kein Kerl der etwas zuförchten hat/ und wann euch Neapel bekand ist/ so wisset ihr wer Doctor Thomas von Alburci ware.

Anshelm.

Ohne Zweiffel weiß ichs/ und haben ihm ihrer wenig besser gekand/ als ich.

Harpagon.

Ich bekümmere mich weder um den Doctor Thomas/ noch um den Don Martin.

Anshelm.

Ey Lieber/lasset ihm reden/ wir wollen hören/ was er davon sagen will.

Valeri.

Ich will sagen/ daß ers ist/ welcher mir das Leben gegeben.

Anshelm.

Er?

Valeri.

Ja.

Anshelm.

Gehet/ ihr verirret euch. Suchet etwan eine andere Historie hervor/ welche euch besser zustatten komme/ und trachtet nicht/ euch unter solcher Betrügerey auszuhalfftern.

Valeri.

Bedencket ihr euch/besser zureden. Diß ist keine Betrügerey/ dann ich bringe hier nichts vor/ welches mir nicht leicht zuverantworten wäre.

Ans-

VALERE.

En mettant fierement son chapeau.

Je ne suis point homme à rien craindre ; & si Naples vous est connu, vous sçavez qui estoit D. Thomas d'Alburci.

ANSELME.

Sans doute je le sçay ; & peu de gens l'ont connu mieux que moy.

HARPAGON.

Je ne me soucie, ny de D. Thomas, ny de Dom Martin.

ANSELME.

De grace, laissez-le parler, nous verrons ce qu'il en veut dire.

VALERE.

Je veux dire que c'est luy qui m'a donné le jour.

ANSELME.

Luy?

VALERE.

Oui.

ANSELME.

Allez, Vous vous mocquez. Cherchez quelque autre histoire, qui vous puisse mieux r..ssir ; & ne prétendez pas vous sauver sous cette imposture.

VALERE.

Songez à mieux parler. Ce n'est point une imposture ; & je n'avance rien ici qu'il ne me soit aisé de justifier.

ANSELME.

Quoy vous osez-vous dire fils de D. Thomas d'Alburci?

VALERE.

Ouy, je l'ose; & je suis prest de soûtenir cette verité contre qui que ce soit.

ANSELME.

L'audace est merveilleuse. Apprenez, pour vous confondre, qu'il y a seize ans pour le moins, que l'homme dont vous nous parlez, perit sur mer avec ses enfans & sa femme, en voulant dérober leur vie aux cruelles persecutions qui ont accompagné les desordres de Naples, & qui en firent exiler plusieurs nobles familles.

VALERE.

Oui: Mais apprenez, pour vous confondre, vous, que son fils âgé de sept ans, avec un domestique, fut sauvé de ce naufrage par un Vaisseau Espagnol, & que ce fils sauvé est celuy qui vous parle. Apprenez que le Capitaine de ce Vaisseau, touché de ma fortune, prit amitié pour moy; qu'il me fit élever comme son propre fils, & que les armes furent mon employ dés que je m'en trouvay capable. Que j'ay sçeu depuis peu, que mon Pere

Anshelm.

Was/ihr unterstehet euch/euch für einen Sohn des Doctor Thomas von Alburci auszugeben?

Valeri.

Ja/ ich unterstehe michs/ und ich bin bereit/ gegen weme es auch seye/ es für eine Warheit zubehaupten.

Anshelm.

Die Kühnheit ist wundergroß. Euch zubeschämen/ so wisset/ daß es zum wenigsten sechzehen Jahr sind/ daß der Mann/ wovon ihr uns saget/ mit Weib und Kindern auf dem Meer zu Grund gegangen/ indeme sie aus den grausamen Verfolgungen/ welche in der Neapolitanischen Unruhe mit vorgegangen/ ihr Leben erretten wollen/ wie dann deßwegen die meinsten Adelichen Familien in das Elend vertrieben worden.

Valeri.

Ja/ aber euch zubeschämen/ so wisset ihr/ daß sein Sohn von sieben Jahren/ mit einen Hausgenossen/ durch ein Spannisches Schiff aus diesem Schiffbruch ist errettet worden/ und daß dieser errettete Sohn der jenige ist/ welcher mit euch redet. Wisset/ daß der Schiffs-Capitain/ durch mein Glück bewogen/mir die Freundschafft erwiesen/ und mich als seinen leiblichen Sohn auferziehen lassen/ und daß/ seit deme als ich mich tichtig befunden/ ich mich zu den Waffen habe gebrauchen lassen. Als ich aber neulich erfahren/ daß mein Vatter/ wie ich allzeit

davor gehalten/ nicht todt wäre/ hat/ in wehrenden Herumziehen / ihme zusuchen / eins Verhängniß des Himmes/ mir die holdseelige Elise gezeiget : Dieses Anschauen hat mich zum Sclaven ihrer Schönheit gemacht/ und die Gewalt meiner Liebe und ihres Vatters Ernsthafftigkeit / haben mich zu den Entschluß gebracht/ mich in ihr Haus einzuschleichen / und einen andern zu Auffsuchung meiner Eltern/ fortzusenden.

Anshelm.

Was habt ihr aber weiter für Zeigniß/ andere und nicht eure Reden können uns wahrscheinlich machen / daß dieses keine Fabel seye/ welches ihr/ als eine Warheit/ fürgebracht habt.

Valeri.

Der Spannische Capitain/ ein in Rubin geschnittenes Petschafft / welches meinem Vatter ware / ein Agatsteines Armband/ welches mir meine Mutter um den Arm gebunden hatte/ der alte Peter/ dieser Haußgenoß / welcher sich mit mir aus den Schiffbruch errettet hat.

Mariana.

Siehe da! auf eure Worte/ kan ich hierauff antworten/ daß ich euch nicht falsch befinde/ und alles dieses was ihr saget/ gibt mir klärlich zuerkennen/ daß ihr mein Bruder seyd.

Valeri.

Ihr/ meine Schwester?

Mariana.

Ja/ mein Hertz hat sich/ von den Augenblick an/ als ihr den Mund aufgethan / gerühret/ und

Pere n'estoit point mort, comme je l'avois toûjours crû ; que passant ici pour l'aller chercher, une avanture par le Ciel concertée, me fit voir la charmante Elise ; que cette veuë me rendit esclave de ses beautez ; & que la violence de mon amour, & les severitez de son Pere, me firent prendre la resolution de m'introduire dans son logis, & d'envoyer un autre à la queste de mes parens.

ANSELME.

Mais quels témoignages encore, autres, que vos paroles, nous peuvent assurer que ce ne soit point une fable que vous ayez bastie sur une verité ?

VALERE.

Le Capitaine Espagnol ; un cachet de rubis qui estoit à mon Pere ; un bracelet d'agathe que ma Mere m'avoit mis au bras ; le vieux Pedro, ce domestique, qui se sauva avec moy du naufrage.

MARIANE.

Helas ! à vos paroles, je puis ici répondre, moy, que vous n'imposez point ; & tout ce que vous dites, me fait connoistre clairement que vous estes mon Frere.

VALERE.

Vous, ma Sœur !

MARIANE.

Ouy, mon cœur s'est émeu, dés le moment que vous avez ouvert la bouche ; & nostre

Mere que vous allez ravir, m'a mille fois entretenuë des disgraces de nostre famille. Le Ciel ne nous fit point aussi perir dans ce triste naufrage; mais il ne nous sauva la vie que par la perte de nostre liberté; & ce furent des Corsaires qui nous recueïllirent, ma Mere, & moy, sur un debris de nostre vaisseau. Aprés dix ans d'esclavage, une heureuse fortune nous rendit nostre liberté, & nous retournâmes dans Naples, où nous trouvâmes tout nostre bien vendu, sans y pouvoir trouver des nouvelles de nostre Pere. Nous passâmes à Gennes, où ma Mere alla ramasser quelques malheureux reste d'une succession qu'on avoit déchirée, & de là, fuyant la barbare injustice de ses parens, elle vint en ces lieux, où elle n'a presque vescu que d'une vie languissante.

ANSELME.

O Ciel! quels sont les traits de ta puissance! & que tu fais bien voir qu'il n'appartient qu'à toy de faire des miracles. Embrassez-moy, mes enfans, & meslez tous deux vos transports à ceux de vostre Pere.

VALERE.

Vous estes nostre Pere?

MA-

und unsere Mutter/ welche ihr vor Freuden entzücken werdet/ hat mir tausendmal von den Unglück unseres Geschlechts erzehlet. Der Himmel hat uns ebenmässig in diesen betrübten Schiffbruch nicht umkommen lassen/ aber er hat uns nicht anders als durch den Verlust unserer Freyheit das Leben errettet / dann es waren Seeräuber/welche mich und meine Mutter auff einen gescheiterten Stuck von unseren Schiff an sich gebracht. Nach zehen jähriger Dienstbarkeit/ hat uns ein günstiges Glück unsere Freyheit wieder gegeben / und wir kehreten wieder nach Neapel / allwo wir unser Hab und Guth verkaufft befanden / ohne daß wir eine Nachricht von unsern Vatter bekommen kunten. Wir kamen nach Gennes/ allwo meine Mutter etliche unglückseelige zertheilte Reste von einer Erbschafft zusammen brachte/und von dar/in deme sie der barbarischen Ungerechtigkeit ihrer Verwandten entflohen / ist sie in diese Gegend kommen/ allwo sie fast nichts/ als ein verdrüßliches Leben zugeniessen hat.

Anshelm.

O Himmel! wie führest du deine Heiligen so wunderlich! du gibest recht zuerkennen daß nur dir allein zustehe/Wunder zuthun. Umarmet mich/ meine Kinder/ und machet alle beyde eure freudige Entzuckungs mit euren Vatter gemein.

Valeri.

Ihr seyd unser Vatter?

Mariana.

Seyd ihrs/ welchen meine Mutter so sehr beweinet hat?

Anshelm.

Ja/ meine Tochter / ja mein Sohn / ich bin der Doctor Thomas von Alburci / welchen der Himmel vor der Versinckung mit all seinen bey sich habenden Geld beschützet hat / und welcher/ indeme er euch in wehrenden sechszehen Jahren gäntzlich für tod gehalten / nach einer weiten Reise sich bereitete / in der Heyrath einer sanfftmüthigen und klugen Person/ den Trost bey einiger neuen Verwandschafft zusuchen. Die schlechte Sicherheit/welche ich für mein Leben gesehen/ wieder nach Neapoli zukehren / hat mich verursachet/ demselben auf ewig abzusagen/ und indeme ich Mittel zufinden gewust / das/ was ich dort hatte / allda verkauffen zulassen/da hab ich mich allhier häußlich niedergelassen / allwo ich unter den Nahmen Anshelms/mich denen Verdrüßlichkeiten des andern Nahmens / welcher mir so viel Widerwertigkeiten verursacht / habe befreyen wollen.

Harpagon.

Ist das dort euer Sohn?

Anshelm.

Ja.

Harpagon.

Ich fasse euch als Gegentheil an/ um mir die zehen tausend Thaler/ so er mir gestohlen / zubezahlen.

Ans-

MARIANE.

C'est vous que ma Mere a tant pleuré ?

ANSELME.

Oui, ma fille, oui mon Fils, je suis D. Thomas d'Alburci, que le Ciel garantit des ondes avec tout l'argent qu'il portoit, & qui vous ayant tous crû morts durant plus de seize ans, se preparoit aprés de longs voyages, à chercher dans l'hymen d'une douce & sage personne, la consolation de quelque nouvelle famille. Le peu de seureté que j'ay veu pour ma vie, à retourner à Naples, m'a fait y renoncer pour toûjours ; & ayant sçeu trouver moyen d'y faire vendre ce que j'y avois ; je me suis habitué ici, où sous le nom d'Anselme j'ay voulu m'éloigner les chagrins de cet autre nom qui m'a causé tant de traverses.

HARPAGON.

C'est là vostre Fils ?

ANSELME.

Oui.

HARPAGON.

Je vous prens à partie, pour me payer dix mille écus qu'il m'a volez.

ANSELME.

Luy, vous avoir volé?

HARPAGON.

Luy-même.

VALERE.

Qui vous dit cela?

HARPAGON.

Maiſtre Jacques.

VALERE.

C'eſt toy qui le dis?

M. JACQUES.

Vous voyez que je ne dis rien.

HARPAGON.

Oui. Voilà Monſieur le Commiſſaire qui a receu ſa depoſition.

VALERE.

Pouvez-vous me croire capable d'une action ſi lâche?

HARPAGON.

Capable, ou non capable, je veux r'avoir mon argent.

SCENE VI.

CLEANTE, VALERE, MARIANE, ELISE, FROSINE, HARPAGON, ANSELME, M. JACQUES, LA FLECHE, LE COMMISSAIRE, SON CLERC.

CLEANTE.

Ne vous tourmentez point, mon Pere, & n'accuſez perſoñe. J'ay découvert des nouvelles

Anshelm.

Er/ euch bestohlen zuhaben?

Harpagon.

Er selbst.

Valeri.

Wer sagt euch dieses?

Harpagon.

Der Meister Jacob.

Valeri.

Bist du es der das sagt?

Meister Jacob.

Ihr sehet daß ich nichts sage.

Harpagon.

Ja/ da ist der Herr Commissari/ welcher seine Aussage angehöret.

Valeri.

Könt ihr mich zu einer so schändlichen That für tüchtig halten?

Harpagon.

Tüchtig oder nicht tüchtig/ ich will mein Geld wieder haben.

Sechster Auftritt.

Cleantes/ Valeri/ Mariana/ Elise/ Frosina/ Harpagon/ Anshelm/ Meister Jacob/ La Flesche/ der Commissari/ sein Schreiber.

Cleantes.

Dudlet euch nicht mehr mein Vatter/ und klaget Niemand an. Ich hab võ euren Han-

del Nachricht bekommen / und komme hieher/ euch zusagen / daß wann ihr euch entschliessen wollt / mich die Mariana heyrathen zulassen/ so wird euch euer Geld wieder zugestellt werden.

Harpagon.

Wo ist es?

Cleantes.

Bekümmert euch nicht darum / es ist in einen Ort/ dafür ich stehe/ und liegt alles nur an mir. Es ist an euch mir zusagen / worzu ihr euch entschliesset; dann ihr könt erwöhlen/entweder mir die Mariana zugeben / oder euer Geld-Kästigen zuverlieren.

Harpagon.

Hat man nichts daraus entwendet?

Cleantes.

Gantz nichts. Sehet zu/ ob euer Vorsatz ist/ diesen Heyraths-Contract zuunterschreiben und eure Einwilligung der Mutter ihrer beyzufügen / welche ihr die Freyheit lässet / unter uns beyden die Wahl zunehmen.

Mariana.

Ihr wisset aber nicht / daß es an dieser Verwilligung nicht genug ist; und daß der Himmel/ nebenst einen Bruder / welchen ihr sehet/ mir einen Vatter wieder gegeben / von welchen ihr mich erhalten müsset.

Anshelm.

Der Himmel/ meine Kinder / hat mich euch nicht wieder gegeben/ euren Wünschen zuwider zuseyn. Herr Harpagon/ ihr könt wohl erachten/

velles de vôtre affaire, & je viens ici pour vous dire, que si vous voulez vous resoudre à me laisser épouser Mariane, vostre argent vous sera rendu.

HARPAGON.

Où est-il?

CLEANTE.

Ne vous en mettez point en peine. Il est en lieu dont je répons, & tout ne dépend que de moy. C'est à vous de me dire à quoy vous vous determinez; & vous pouvez choisir, ou de me donner Mariane, ou de perdre vostre cassette.

HARPAGON.

N'en a-t-on rien osté?

CLEANTE.

Rien du tout. Voyez si c'est vostre dessein de souscrire à ce mariage, & de joindre vostre consentement à celuy de sa Mere, qui luy laisse la liberté de faire un choix entre nous deux.

MARIANE.

Mais vous ne sçavez pas, que ce n'est pas assez que ce consentement; & que le Ciel, avec un Frere que vous voyez, vient de me rendre un Pere dont vous avez à m'obtenir.

ANSELME.

Le Ciel, mes enfans, je me redonne point à vous, pour estre contraire à vos vœux. Seigneur Harpagon, vous jugez bien que le

 choix

choix d'une jeune personne tombera sur le fils plutôt que sur le Pere. Allons, ne vous faites point dire ce qu'il n'est pas necessaire d'entendre, & consentez ainsi que moy à ce double hymenée.

HARPAGON.

Il faut, pour me donner conseil, que je voïe ma cassette.

CLEANTE.

Vous la verrez saine & entiere.

HARPAGON.

Je n'y point d'argent à donner en mariage à mes enfans.

ANSELME.

Hé bien, j'en ay pour eux, que cela ne vous inquiete point.

HARPAGON.

Vous obligez-vous à faire tous les frais de ces deux mariages?

ANSELME.

Oui, je m'y oblige. Estes-vous satisfait?

HARPAGON.

Oui, pourveu que pour les Nôces vous me fassiez faire un habit.

ANSELME.

D'accord. Allons joüir de l'allegresse que cet heureux jour nous presente.

LE COMMISSAIRE.

Hola, Messieurs, hola. Tout doucement, s'il vous plaist. Qui me payera mes écritures?

HAR-

fen / daß die Wahl einer jungen Person eher auff den Sohn als auff den Vatter fallen wird. Fort/säget nichts mehr/als was nöthig zuwissen ist / und bewilliget so wohl als ich/in dieses doppelte Hochzeit-Fest.

Harpagon.

Es ist vonnöthen/mir Rath zuschaffen/daß ich mein Geld-Kästigen sehe.

Cleantes.

Ihr werdet es unverletzt und gantz sehen.

Harpagon.

Ich habe kein Geld / meinen Kindern zum Heyrath-Gut mitzugeben.

Anshelm.

Ey wohl / so habe ich eins für sie / lasset euch solches nicht anfechten.

Harpagon.

Wollt ihr euch versprechen/ alle Auffgänge dieser zweyen Hochzeiten auszurichten?

Anshelm.

Ja/ ich verpflichte mich hierzu. Seyd ihr zufrieden?

Harpagon.

Ja/ wofern ihr mir zu der Hochzeit ein neu Kleid machen lasset.

Anshelm.

Es seye so. Lasset uns der Freude geniesen/ welche uns dieser glückseelige Tag darbietet.

Der Commissari.

Holla / meine Herren / holla / fein gemach/ wanns euch gefällt. Wer wird mir meine Schreiberey bezahlen?

Har-

Harpagon.

Wir haben mit eurer Schreiberey nichts zu-schaffen.

Der Commissari.

Ja. Ich will sie aber nicht umsonst verfer-tigt haben.

Harpagon.

Für eure Bezahlung / ist da ein Kerl/welchen ich euch auffzuhencken/übergebe.

Meister Jacob.

Siehe da! wie muß ichs dann machen? Man hat mir eine Brügelsuppe gegeben/weil ich die Wahrheit gesagt / und weil ich gelogen/so will man mich auffhencken.

Anshelm.

Herr Harpagon/ man muß ihm diese Teu-schereу verzeihen.

Harpagon.

Ihr werdet doch den Commissari bezahlen?

Anshelm.

Es seye. Geschwind fort / lasset uns eure Mutter unserer Freude theilhafftig machen.

Harpagon.

Und mich mein liebes Geld-Kästigen be-sehen.

E N D E.

(o)

HARPAGON.

Nous n'avons que faire de vos écritures.

LE COMMISSAIRE.

Oüi. Mais je ne pretens pas, moy, les avoir faites pour rien.

HARPAGON.

Pour vostre payement, voilà un homme que je vous donne à pendre.

M. JACQUES.

Helas! comment faut-il donc faire? On me donne des coups de baston pour dire vray; & on me veut pendre pour mentir.

ANSELME.

Seigneur Harpagon, il faut luy pardonner cette imposture.

HARPAGON.

Vous payerez donc le Commissaire?

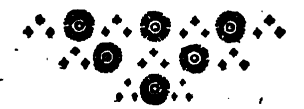
ANSELME.

Soit. Allons viste faire part de nostre joie à vostre Mere.

HARPAGON.

Et moy, voir ma chere cassette.

F I N.



LES

LES FOURBERIES DE SCAPIN.

ACTEURS.

ARGANTE, Pere d'Octave, & de Zerbinette.

GERONTE, Pere de Leandre, & de Hiacinte.

OCTAVE, Fils d'Argante, & amant de Hiacinte.

LEANDRE, Fils de Geronte, & amant de Zerbinette.

ZERBINETTE, cruë Egyptienne, & reconnuë fille d'Argante, & amant de Leandre.

HIACINTE, Fille de Geronte, & amant d'Octave.

SCAPIN, Valet de Leandre; & Fourbe.

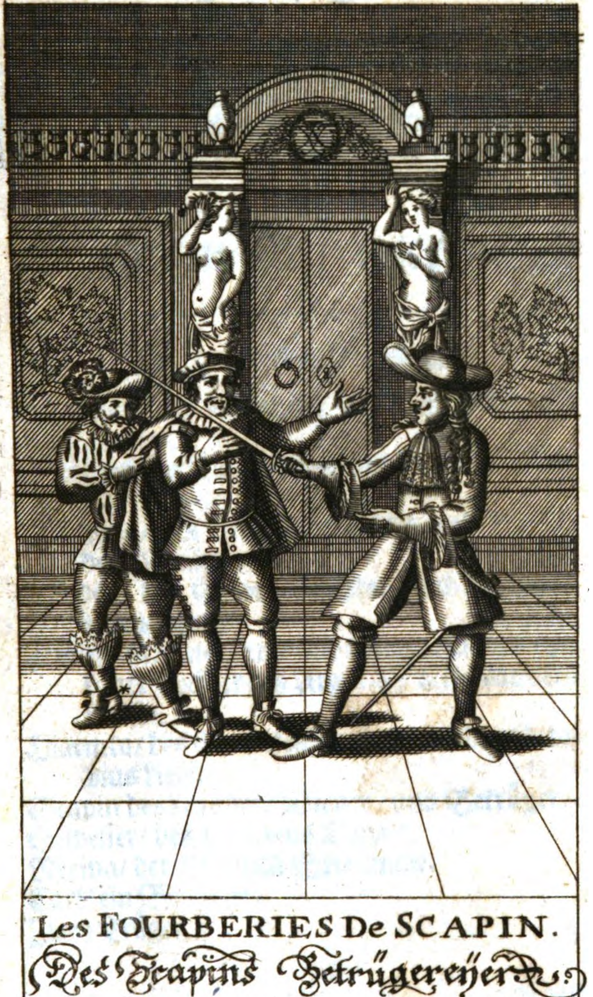
SILVESTRE, Valet d'Octave.

NERINE, Nourrice de Hiacinte.

CARLE, Fourbe.

DEUX PORTEURS.

ACTE



Les FOURBERIES De SCAPIN.
Des Scapins Betrügereyen.





Deß
Scapins Betrügereyen.

Die spielende Personen.

Argantes / des Octavius und der Zerbinetta Vatter.
Gerontes/des Leanders und der Hiacinta Vatter.
Octavius / des Argantes Sohn und Liebster der Hiacinta.
Leander / des Gerontes Sohn / und der Zerbinetta Liebster.
Zerbinetta / eine vermeynte Egypterinn und erkante Tochter deß Argantes und Leanders Liebste.
Hiacinta/ des Gerontes Tochter und des Octavius Liebste.
Scapin des Leanders Diener / und Betrüger.
Silvester/ des Octavius Diener.
Nerina/ der Hiacinta Stillamme.
Carl/ ein Betrüger.
Zwey Träger.

Die

Die Erste Handlung.
Erster Auftritt.
Octavius / Silvester.

Octavius.

Ach verdrüßliche Zeitungen für ein verliebtes Hertz! O harte Noth/worzu ich mich gebracht sehe? Du komst/Silvester / und hast an den Meer-Hafen erfahren/ daß mein Vatter wieder kommet?

Silvester.

Ja.

Octavius.

Daß er eben diesen Morgen ankommet?

Silvester.

Eben diesen Morgen.

Octavius.

Und daß er in der Entschlüssung zurück kommet/mich zuverheyrathen?

Silvester.

Ja.

Octavius.

Mit einer Tochter des Herrn Herrn Gerontes.

Silvester.

Des Herrn Gerontes.

Octavius.

Und daß diese Tochter deswegen von Tarent anhero gefordert worden?

Silvester.

Ja.

Octa-

ACTE PREMIER.

SCENE PREMIERE.

OCTAVE, SILVESTRE.

OCTAVE.

AH fâcheuses nouvelles pour un cœur amoureux! Dures extrémitez où je me vois réduit? Tu viens, Silvestre, d'apprendre au port, que mon pere revient?

SILVESTRE.

Oui.

OCTAVE.

Qu'il arrive ce matin même?

SILVESTRE.

Ce matin même.

OCTAVE.

Et qu'il revient dans la résolution de me marier?

SILVESTRE.

Oui.

OCTAVE.

Avec une fille du Seigneur Geronte?

SILVESTRE.

Du Seigneur Geronte.

OCTAVE.

Et que cette fille est mandée de Tarente ici pour cela?

SILVESTRE.

Oui.

OCTA-

OCTAVE.

Et tu tiens ces nouvelles de mon Oncle?

SILVESTRE.

De vôtre Oncle.

OCTAVE.

A qui mon Pere les a mandées par une lettre?

SILVESTRE.

Par une lettre.

OCTAVE.

Et cét Oncle, dis-tu, ſçait toutes nos affaires?

SILVESTRE.

Toutes nos affaires.

OCTAVE.

Ah parle, ſi tu veux, & ne te fais point de la ſorte, arracher les mots de la bouche.

SILVESTRE.

Qu'ay je à parler davantage? Vous n'oubliez aucune circonſtance, & vous dites les choſes tout juſtement comme elles ſont.

OCTAVE.

Conſeille-moi, du moins, & me dis ce que je dois faire dans ces cruelles conjonctures.

SILVESTRE.

Ma foy, je m'y trouve autant embarraſſé que vous, & j'aurois bon beſoin que l'on me conſeillât moi-même.

OCTA-

Octavius.

Und du hast diese Zeitungen von meinem Vettern?

Silvester.

Von euren Vettern.

Octavius.

Deme es mein Vatter durch einen Brieff wissend gemacht?

Silvester.

Durch einen Brieff.

Octavius.

Und dieser Vetter sagst du / weiß alle unsere Geschäffte?

Silvester.

Alle unsere Geschäffte.

Octavius.

Ach rede/wann du wilt/ und laß dir die Worte nicht also aus dem Munde reissen.

Silvester.

Was hab ich mehr zureden? Ihr vergesset keinen Umstand/und ihr saget die Sachen gantz genau/wie sie seyn.

Octavius.

Rathe mir zum wenigsten/ und sag mir/ was ich bey diesen grausamen Begebnüssen thun soll.

Silvester.

Mein Treue / ich finde mich eben so sehr verwirret als ihr / und hätte ich wohl nöthig daß man mir selbst rathete.

Octa-

Octavius.

Ich bin ermordet durch diese verfluchte Ruck-kunst.

Silvester.

Ich bin es nicht minder.

Octavius.

Wann mein Vatter die Sachen erfahren wird/so sehe ich schon einen Platzregen eines ungestimmen Ausbutzers über mich ausschütten.

Silvester.

Die Filtze seyn nichts; und wolte der Himmel daß ich um solchen Preiß loß käme. Allein es scheinet mich fast an/ daß ich eure Thorheiten theurer bezahlen müsse/und sehe ich von ferne ein Gewölcke von einer Prügelsuppe aufgehen/welches auf meinen Buckel ausbrechen wird.

Octavius.

O Himmel! wodurch soll ich der Verwirrung/ worinn ich mich befinde/ entgehen.

Silvester.

Diß ist es / worauff ihr hättet dencken sollen ehe ihr euch hinein gestürtzet.

Octavius.

Ach du verursachest mich mit deinen unzeitigen Vorruckungen/ zusterben.

Silvester.

Ihr verursachet mich wol eher durch euer dummes Verfahren zusterben.

Octavius.

Was soll ich thun? Was vor eine Entschlüssung ist zufassen? Zu was vor einen Mittel ist die Zuflucht zunehmen?

Zwey-

OCTAVE.

Je suis assassiné, par ce maudit retour.

SILVESTRE.

Je ne le suis pas moins.

OCTAVE.

Lors que mon Pere apprendray les choses, je vais voir fondre sur moi un orage soudain d'impetueuses reprimendes.

SILVESTRE.

Les reprimendes ne sont rien ; & plût au Ciel que j'en fusse quitte à ce prix ! Mais j'ay bien la mine, pour moi ; de payer plus cher vos folies, & je vois se former de loin un nuage de coups de bâton qui crevera sur mes épaules.

OCTAVE.

O Ciel ! par où sortir de l'embarras où je me trouve !

SILVESTRE.

C'est à quoi vous deviez songer, avant que de vous y jetter.

OCTAVE.

Ah tu me fais mourir, par tes leçons hors de saison !

SILVESTRE.

Vous me faites bien plus mourir, par vos actions étourdies.

OCTAVE.

Que dois-je faire ? Quelle résolution prendre ? à quel remede recourir ?

SCE-

SCENE II.

SCAPIN, OCTAVE, SILVESTRE.

SCAPIN.

QU'est-ce, Seigneur Octave, qu'avez-vous? Qu'y a-t-il? Quel desordre est-ce là? Je vous vois tout troublé.

OCTAVE.

Ah, mon pauvre Scapin, je suis perdu; je suis desesperé; je suis le plus infortuné de tous les hommes.

SCAPIN.

Comment?

OCTAVE.

N'as-tu rien appris de ce qui me regarde?

SCAPIN.

Non.

OCTAVE.

Mon pere arrive avec le Seigneur Geronte, & ils me veulent marier.

SCAPIN.

Hé bien, qu'y a-t-il là de si funeste?

OCTAVE.

Helas! tu ne sçais pas la cause de mon inquietude.

SCAPIN.

Non; mais il ne tiendra qu'à vous que je ne la sçache bientôt; & je suis homme consolatif; homme à m'interesser aux affaires des jeunes gens.

OCTA-

Zweyter Auftritt.

Scapin/ Octavius/ Silvester.

Scapin.

WAs ist das/ Herr Octavius/ was habt ihr? Was gibts da? Was vor eine Unordnung ist das? Ich sehe euch gantz bestürtzt.

Octavius.

Ach mein lieber Scapin / ich bin verlohren/ ich bin verzweiffelt / ich bin der Unglückseeligste unter allen Menschen.

Scapin.

Wie?

Octavius.

Hast du nichts erfahren/ von deme/ was mich angehet?

Scapin.

Nein.

Octavius.

Mein Vatter kommt mit dem Herrn Herontes an/ und sie wollen mich verheyrathen.

Scapin.

Ey wohl / steckt dann hierin etwas so unglückseeliges?

Octavius.

Ach! du weist die Ursach meiner Unruhe nicht.

Scapin.

Nein / es wird blos an euch liegen / daß ichs nicht so balden wisse; und bin ich ein trostreicher Mensch/ ein Mensch/ mich der jungen Leute Anligen anzunehmen.

Octavius.

Ach! Scapin wann du etwan eine Finde köntest erdencken / etwan einen Ranck schmieden/um mich aus der Angst/worin ich bin/ zureissen/so glaubete ich/dir ein mehrers/als mein Leben / schuldig zuseyn.

Scapin.

Euch die Wahrheit zusagen / so gibt es wenig Sachen die mir unmöglich wären / wann ich mich derer unterstehen will. Ich habe gewißlich vom Himmel eine zimliche hübsche Geburts-Art empfangen/ für alle Gebäu von dieses Geistes Zierlichkeiten / und von diesen sinnreichen Galanterien / denen der unverständige Pövel den Namen Betrügeren oder Schelmstücke gibt; und kan ich ohne Eitelkeit sagen/ daß man nicht leicht einen Menschen gesehen/ der geschickter seye/ verborgene Triebwercke und verwirrte Händel aufzulösen / welcher mehr Ehre als ich/ in dieser edlen Kunst erworben hätte. Allein/ mein Treue/der Verdienst wird heut zu Tag gar übel gehaltē/und hab ich allen Sachen/ seit einer gewissen Verdrießlichkeit/ die mir in einen Geschäffte zugestossen/abgesaget.

Octavius.

Wie? Was vor ein Geschäffte Scapin.

Scapin.

Ein ohngefährer Zufall/wodurch ich mich mit dem Gericht beklittere.

Octavius.

Mit dem Gericht?

Sca-

OCTAVE.

Ah ! Scapin, si tu pouvois trouver quelque invention, forger quelque machine, pour me tirer de la peine où je suis, je croirois t'être redevable de plus que de la vie.

SCAPIN.

A vous dire la verité il y a peu de choses qui me soient impossibles, quand je m'en veux mêler. J'ay sans doute reçû du Ciel une génie assez beau pour toutes les fabriques de ces gentillesses d'Esprit, de ces galanteries ingenieuses à qui le vulgaire ignorant donne le nom de Fourberies ; & je puis dire sans vanité, qu'on n'a gueres vû d'homme qui fût plus habile ouvrier de ressorts & d'intrigues ; qui ait acquis plus de gloire que moi dans ce noble mêtier : Mais, ma foi, le merite est trop mal-traitté aujourd'huy, & j'ay renoncé à toutes choses depuis certain chagrin d'une affaire qui m'arriva.

OCTAVE.

Comment ? Quelle affaire, Scapin ?

SCAPIN.

Une avanture où je me brouillai avec la justice.

OCTAVE.

La justice ?

SCAPIN.

Oüi, nous eûmes un petit démêlé ensemble.

SILVESTRE.

Toi, & la justice?

SCAPIN.

Oüi. Elle en usa fort mal avec moi, & je me dépitai de telle sorte contre l'ingratitude du siecle, que je résolus de ne plus rien faire. Baste. Ne laissez pas de me conter vôtre avanture.

OCTAVE.

Tu sçais, Scapin, qu'il y a deux mois que le Seigneur Geronte, & mon Pere, s'embarquerent ensemble pour un voyage qui regarde certain commerce où leurs interêts sont mêlez.

SCAPIN.

Je sçais cela.

OCTAVE.

Et que Leandre & moi nous fûmes laissez par nos Peres; moi sous la conduite de Silvestre; & Leandre sous ta direction.

SCAPIN.

Oüi, je me suis fort bien acquité de ma charge.

OCTAVE.

Quelque temps aprés, Leandre fit rencontre d'une jeune Egyptienne dont il devint amoureux.

SCA-

Scapin.

Ja/wir hatten einen kleinen Zweytracht mit-einander.

Silvester.

Du/ und das Gericht.

Scapin.

Ja/ es ist sehr übel mit mir umgegangen/und hab ich mich über die Undanckbarkeit dieses Jahr hunderts dergestalt ergifftet/ daß ich mich entschlossen/ nichts mehr zuthun. Es sey darum, Unterlasset nicht/mir euren Zufall zuerzehlen.

Octavius.

Du weist/ Scapin / daß vor zwey Monaten Herr Gerontes und mein Vatter / sich einer Reise halben/ zu Schiff begeben/ welche eine gewisse Handlung betrifft/ darinnen ihre Interessen vermenget sind.

Scapin.

Ich weiß es.

Octavius.

Und daß Leander und ich/von unsern Vättern seyn zurück gelassen worden/ ich unter der Auffsicht des Silvesters / und Leander unter deiner Regierung.

Scapin.

Ja/ ich hab mein Ampt recht wohl in acht genommen.

Octavius.

Einige Zeit darnach? stiesse dem Leander ein junges Egyptisches Weibsbild auf/in welches er verliebt worden.

Scapin.

Ich weiß dieses noch.

Octavius.

Gleichwie wir Hertzens-Freunde seyn/ also hat er mir so gleich seine Liebe vertrauet/ und mich/ dieses Mädigen zusehen/ mitgenommen/ die ich in Warheit schön befunden/ aber doch nicht so sehr/ wie er wolte/ daß ich sie befunden hätte. Er unterredete sich täglich mit mir nur von ihr/ er striche mir alle Augenblick ihre Schönheit und Anmuthigkeit heraus/ er lobte mir ihren Verstand/ und redete mit Entzückung gegen mich/ võ denen Liebesreitzungen ihres Gespräches/ welches er mir Haar klein erzehlete/ daß er sich stets bemühete/ sie als die sinnreicheste der Welt/ mich achten zumachen. Er stritte zuweilen mit mir/ daß ich nicht empfindlich genug/ gegen Sachen/ die er mir zusagen käme/ seyn wolte/ und tadelte unaufhörlich die Gleichgültigkeit / worinnen ich mich/ des Liebs-Feuers halben / befande.

Scapin.

Ich sehe noch nicht wo dieses hinaus will.

Octavius.

Eines Tages / als ich ihm begleidete/ um zu den Leuten zugehen/ welche den Gegenstand seiner Wünsche in Verwahrung habẽ/ da haben wir in einen kleinen Hause/ einer abgelegenen Strasse/ einige Klagen mit vielen Aechtzen vermischet/ gehöret; wir haben gefraget / was es bedeute. Eine Frau sagte uns seufftzend/ daß wir da an frembden Leuten etwas Mittleydiges sehen könten/ und daß zum wenigsten / wo wir

nicht

SCAPIN.

Je sçais cela encore.

OCTAVE.

Comme nous sommes grands Amis, il me fit aussitôt confidence de son amour, & me mena voir cette Fille, que je trouvai belle à la verité, mais non pas tant qu'il vouloit que je la trouvasse. Il ne m'entretenoit que d'elle chaque jour; m'exaggeroit à tous momens sa beauté & sa grace; me loüoit son esprit, & me parloit avec transport des charmes de son entretien, dont il me raportoit jusqu'aux moindres paroles, qu'ils s'efforçoit toûjours de me faire trouver les plus spirituelles du monde. Il me querelloit quelque fois de n'être pas assez sensible aux choses qu'il me venoit dire, & me blâmoit sans cesse de l'indifference où j'étois pour les feux de l'Amour.

SCAPIN.

Je ne vois pas encore où ceci veut aller.

OCTAVE.

Un jour que je l'accompagnois pour aller chez les gens qui gardent l'objet de ses vœux, nous entendîmes dans une petite maison d'une Ruë écartée, quelques plaintes mêlées de beaucoup de sanglots. Nous demandons ce que c'est. Une femme nous dit en soûpirant, que nous pouvions voir là quelque chose de pitoyable en des personnes étran-

geres ; & qu'à moins que d'être insensibles, nous en serions touchez.

SCAPIN.

Où est-ce que cela nous mene?

OCTAVE.

La curiosité me fit presser Leandre de voir ce que c'étoit. Nous entrons dans une Salle, où nous voyons une vieille femme mourante, assistée d'une servante qui faisoit des regrets, & d'une jeune fille toute fondante en larmes, la plus belle, & la plus touchante qu'on puisse jamais voir.

SCAPIN.

Ah, ah,

OCTAVE.

Une autre auroit paru effroyable en l'état où elle étoit ; car elle n'avoit pour habillement qu'une méchante petite jupe, avec des Brassieres de nuit qui étoient de simple futaine ; & sa coiffure étoit une cornette jaune, retroussée au haut de sa tête ; qui laissoit tomber en desordre ses cheveux sur ses épaules ; & cependant faite comme cela, elle brilloit de mille attraits, & ce n'étoit qu'agrémens & que charmes, que toute sa personne.

SCAPIN.

Je sens venir les choses.

OCTA-

nicht unempfindlich wären/ wir davon gerührt würden werden.

Scapin.

Wohin führet uns dieses?

Octavius.

Der Firwitz verursachte mich/ dem Leander anzutreiben/um zusehen was es wäre. Wir giengẽ in einen Saal hinein/ allwo wir eine alte sterbende Frau antraffen/deren eine Magd/ welche solches Leidwesen machte/hülffliche Hand reichete/und ein junges Mädigen gantz mit Thränẽ benetzet/ das schönste und hertzrührendeste/ so man immermehr sehen konte.

Scapin.

Ach/ ach.

Octavius.

Ein anderer wäre erschrocken erschienen/ bey dem Zustand worinn sie war/ dann sie hatte zu ihrer Bekleidung nichts/ als ein liederliches kurtzes Röcklein mit Nacht-Ermeln/ welche von einfachen Bargent waren / und ihre Haube war ein gelbes Haupt-Tuch über ihren Kopff aufgeschlagen/ welche ihre Haare in Unordnung über ihre Schultern fallen liesse/ und dannoch/ so wie sie war / so schimmerte sie von tausend Anlockungen / und war da nichts/ als Anmuthigkeiten und Liebesreitzungen/an ihrer gantzen Person.

Scapin.

Ich spühre die Sachen heran schleichen.

Octavius.

Wann du sie gesehen hättest / Scapin / in dem Stand / wie ich sage / du hättest sie wunderns werth befunden.

Scapin.

O! ich zweiffle nicht daran/und ohne sie gesehen zuhaben/so mercke ich wol/ daß sie gantz und gar liebreitzend ware.

Octavius.

Ihre Thränen waren nicht von solchen unannehmlichen Thränen/ die ein Gesicht verstellen/ sie hatte im Weinen eine rührende Anmuthigkeit/und ihr Schmertze/ware der schönste von der Welt.

Scapin.

Ich sehe dieses alles.

Octavius.

Sie verursachte jedermann Thränen zuvergiessen/ indeme sie sich freundlich auf den Leib dieser Sterbenden warff/ die sie ihre liebe Mutter nannte/ und wäre niemand/deme es nicht durch die Seele gedrungen / eine so gute natürliche Neigung zusehen.

Scapin.

Würcklich gehet dieses zu Hertzen/ und sehe ich wohl/ daß diese gute Natur-Neigung / sie zulieben/ euch verursachet hat.

Octavius.

Ach! Scapin/ ein Heyd hätte sie geliebet.

Sca-

OCTAVE.

Si tu l'avois veuë, Scapin, en l'état que je dis, tu l'aurois trouvée admirable.

SCAPIN.

Oh je n'en doute point ; & sans l'avoir veuë, je vois bien qu'elle étoit tout-à-fait charmante.

OCTAVE.

Les larmes n'étoient point de ces larmes desagreables, qui défigurent un visage ; Elle avoit à pleurer, une grace touchante, & sa douleur étoit la plus belle du monde.

SCAPIN.

Je vois tout cela.

OCTAVE.

Elle faisoit fondre chacun en larmes, en se jettant amoureusement sur le corps de cette mourante, qu'elle appelloit sa chere mere ; & il n'y avoit personne qui n'eût l'ame percée de voir un si bon naturel.

SCAPIN.

En effet, cela est touchant ; & je vois bien que ce bon naturel-là vous la fit aimer.

OCTAVE.

Ah ! Scapin, un barbare l'auroit aimée.

SCAPIN.

Aſſûrément. Le moyen de s'en empêcher ?

OCTAVE.

Aprés quelques paroles, dont je tâchai d'adoucir la douleur de cette charmante affligée, nous ſortîmes de là ; & demandant à Leandre ce qu'il lui ſembloit de cette perſonne, il me répondit froidement qu'il la trouvoit aſſez jolie. Je fus piqué de la froideur avec laquelle il m'en parloit, & je ne voulus point lui découvrir l'effet que ſes beautez avoient fait ſur mon ame.

SILVESTRE.

Si vous n'abregez ce recit, nous en voilà pour juſqu'à demain. Laiſſez-le moi finir en deux mots, Son cœur prend feu dés ce moment. Il ne ſçauroit plus vivre, qu'il n'aille conſoler ſon aimable affligée. Ses frequentes viſites ſont rejettées de la ſervante, devenüe la gouvernante par le trépas de la mere ; voilà mon homme au deſeſpoir. Il preſſe, ſupplie, conjure ; point d'affaire. On lui dit que la fille, quoi que ſans bien, & ſans appuy, eſt de famille honnête, & qu'à moins que de l'épouſer, on ne peut ſouffrir ſes pourſuites. Voilà ſon amour augmenté par

Scapin.

Sicherlich. Was Raths sich davon abzuhalten?

Octavius.

Nach einigen Reden / womit ich versuchet / den Schmertzen dieser anreitzenden Betrübten zuversüssen / giengen wir davon. Und als ich den Leander fragte / was ihm von dieser Person deüchte / antwortete er mir kaltsinnig: Daß er sie zimlich hübsch befunden habe. Die Kaltsinnigkeit / mit welcher er von ihr redete / hat mich verdrossen / und hab ich ihme die Würckung nicht eröffnen wollen / die ihre Schönheiten in meinem Gemüthe verursacht hatten.

Silvester.

Wann ihr diese Erzehlung nicht abbrechet / so werden wir uns biß Morgen damit aufhalten. Lasset michs mit zweyen Worten enden. Sein Hertz fienge von dem Augenblick an Feuer / er konte nicht mehr leben / wann er nicht hingienge seine liebwehrte Betrübte zutrösten. Seine vielfältige Besuchungen / wurden von der Magd abgeleihnet / als welche durch das Absterben der Mutter / Hofmeisterinn geworden war; Daher ist mein Kerl in Verzweifflung gerathen. Er hielte an / er bate / er beschwore / nichts war zuthun. Man sagte ihm / daß das Mädigen / ob schon ohne Vermögen und Stütze / von ehrlichen Geschlecht sey / und daß zum wenigsten / ausser sie zuheyrathen / man seine Verfolgungen nicht erdulden kan. Dahero ist seine Liebe

durch die Schwerigkeit vermehret worden. Er berathschlaget in seinem Kopff / er durchgrübelt / vernünfftelt / erwäget / er erfasset seine Entschlüssung; daher scheinet er seiter dreyen Tagen mit ihr verehliget.

Scapin.

Ich verstehe es.

Silvester.

Jetzo setze hinzu / die unversehene Wiederkunfft des Vatters / deme man erst in zwey Monaten erwartete / die Eröffnung / welche des Vatters Bruder von der Heimlichkeit unserer Ehe gethan hat / und die andere Ehe die man schliessen will / mit ihm und mit der Tochter / welche Herr Gerontes / von einer zweyten Frau / die / wie man saget / er zu Tarente geheyrathet / erzeiget hat.

Octavius.

Und über diß alles / setzet man noch die Dürfftigkeit hinzu / worinnen sich diese liebwerthe Person befindet / und das Unvermögen / worinnen ich mich sehe / zuhaben / womit ihr beyzuspringen.

Scapin.

Ist das da alles? Ihr seyd alle beede um einen Pfifferling sehr verwirret / es ist wohl werth / sich so sehr zubestürtzen. Schämest du dich nicht / du / bey einer so geringen Sache so plötzlich stillzuhalten? Was Teuffel / du bist groß und dick wie Vatter und Mutter / und du würdest nicht in deinen Kopff können finden / in deinen

Ver-

té par les difficultez. Il consulte dans sa tête, agite, raisonne, balance, prend sa resolution; Le voilà marié avec elle depuis trois jours.

SCAPIN.

J'entens.

SILVESTRE.

Maintenant mets avec cela le retour impréveu du Pere, qu'on n'attendoit que dans deux mois; La découverte que l'Oncle a faite du secret de nôtre mariage, & l'autre mariage qu'on veut faire de lui avec la fille que le Seigneur Geronte a euë d'une seconde femme qu'on dit qu'il a épousée à Tarente.

OCTAVE.

Et par dessus tout cela, mets encore l'indigence où se trouve cette aimable personne, & l'impuissance où je me vois d'avoir de quoy la secourir.

SCAPIN.

Est-ce-là tout? Vous voilà bien embarrassez tous deux pour une bagatelle. C'est bien là dequoi se tant allarmer. N'as-tu point de honte, toi, de demeurer court à si peu de chose? Que diable, te voilà grand & gros comme pere & mere, & tu ne sçaurois trouver dans ta tête, forger dans ton

esprit quelque ruse galante, quelque honnête petit stratagéme, pour ajuster vos affaires? Fy. Peste soit du butor. Je voudrois bien que l'on m'eût donné autrefois nos vieillards à duper; je les aurois joüez tous deux par dessous la jambe; & je n'étois pas plus grand que cela, que je me signalois déja par cent tours d'adresse jolis.

SILVESTRE.

J'avoüe que le Ciel ne m'a pas donné tes talens, & que je n'ai pas l'esprit comme toi, de me broüiller avec la justice.

OCTAVE.

Voici mon aimable Hiacinte.

SCENE III.

HIACINTE, OCTAVE, SCAPIN, SILVESTRE.

HIACINTE.

AH. Octave, est-il vray ce que Silvestre vient de dire à Nerine, que vôtre Pere est de retour, & qu'il veut vous marier?

OCTAVE.

Oüi, belle Hiacinte, & ces nouvelles m'ont donné une atteinte cruelle. Mais que vous-je? vous pleurez. Pourquoy ces larmes? Me soupçonnez-vous, dites-moi, de quelque infidelité,

& n'é-

Verstand etwan eine artliche List zuschmieden/ etwan ein erbares Müsterlein / um eure Angelegenheiten zu recht zubringen? Pfuy! Die Kranckheit hole den Moß-Ochsen. Ich möchte wohl / daß man mir vor diesem unsere Alte/ über den Dölpel zuwerffen/ übergeben hätte/ ich hätte sie alle beede biß unter die Knie schrauben wollen/ und ware ich nicht grösser / als dieses/ als ich mich bereits durch hundert artliche geschickte Streiche berühmt machte.

Silvester.

Ich bekenne/ daß der Himmel mir deine Gaben nicht gegeben/ und daß ich keinen Geist/ wie du/ habe/ mich mit dem Gericht zubeklittern.

Octavius.

Hier ist meine liebwerthe Hiacinta.

Dritter Auftritt.

Hiacinta / Octavius/ Scapin/ Silvester.

Hiacinta.

ACh/ Octavius / ist es wahr / was Silvester zur Nerina gesagt/ daß euer Vatter wieder gekommen ist / und daß er euch verheyrathen will?

Octavius.

Ja/ schöne Hiacinta / und diese Zeitung hat mir einen grausamen Hertz-Stoß gegeben. Aber was sehe ich? Ihr weinet. Worzu diese Thränen? Argwöhnet ihr / saget mirs / etwan eine

 Untreu

Untreu an mir / und seyd ihr der Liebe nicht versichert / die ich zu euch trage?

Hiacinta.

Ja / Octavius / ich bin versichert / daß ihr mich liebet: Allein ich bin es nicht / daß ihr mich allzeit lieben werdet.

Octavius.

Ey / kan man euch lieben / daß man euch nicht seine gantze Lebens-Zeit liebe?

Hiacinta.

Ich habe sagen hören / Octavius / daß euer Geschlecht weniger auf die Dauer / als das unserige / liebe / und daß die Erhitzungen / so die Manns-Personen spühren lassen / solche Feuer seyn / welche eben so leichtlich erlöschen / als sie entstehen.

Octavius.

Ach! meine liebe Hiacinta / mein Hertz ist dann nicht also beschaffẽ / als der andern Mañsbilder / und ich empfinde wohl bey mir / daß ich euch biß in das Grab lieben werde.

Hiacinta.

Ich will glauben / daß euch das von Hertzen gehet / was ihr saget / und zweiffle ich nicht / daß eure Redẽ nicht aufrichtig seyen. Aber ich fürchte eine Gewalt / welche in eurem Hertzen die zärtliche Meynungen / die ihr vor mich haben möchtet / übermeistern werde. Ihr seyd einem Vatter unterworffẽ / der euch an eine andere Person verheyrathen will / und ich bin gewiß / daß ich sterben werde / wann mir dieses Unglück zustösset.

Octa-

& n'étes-vous pas assûrée de l'amour que j'ay pour vous ?

HIACINTE.

Oüi, Octave, je suis sûre que vous m'aimez ; mais je ne le suis pas que vous m'aimiez toûjours.

OCTAVE.

Eh peut-on vous aimer, qu'on ne vous aime toute sa vie ?

HIACINTE.

J'ay oüi dire, Octave, que vôtre Sexe aime moins long-temps que le nôtre, & que les ardeurs que les hommes font voir, sont des feux qui s'éteignent aussi facilement qu'ils naissent.

OCTAVE.

Ah ! ma chere Hiacinte, mon cœur n'est donc pas fait comme celui des autres hommes, & je sens bien pour moi que je vous aimerai jusqu'au tombeau.

HIACINTE.

Je veux croire que vous sentez ce que vous dites, & je ne doute point que vos paroles ne soient sinceres ; mais je crains un pouvoir, qui combattra dans vôtre cœur les tendres sentimens que vous pouvez avoir pour moi. Vous dépendez d'un Pere, qui veut vous marier à une autre personne ; & je suis sûre que je mourray, si ce malheur m'arrive.

OCTA-

OCTAVE.

Non, belle Hiacinte, il n'y a point de Pere qui puisse me contraindre à vous manquer de foi, & je me resoudrai à quitter mon païs, & le jour même, s'il est besoin, plûtôt qu'à vous quitter. J'ay déja pris, sans l'avoir veuë, une aversion effroyable pour celle que l'on me destine; & sans étre cruel, je souhaiterois que la mer l'écartât d'ici pour jamais. Ne pleurez donc point, je vous prie, mon aimable Hiacinte, car vos larmes me tuënt, je ne les puis voir sans me sentir percer le cœur.

HIACINTE.

Puis que vous le voulez, je veux bien essuyer mes pleurs, & j'attendrai d'un œil constant ce qu'il plaira au Ciel de résoudre de moi.

OCTAVE.

Le Ciel nous sera favorable.

HIACINTE.

Il ne sçauroit m'étre contraire, si vous m'étes fidelle.

OCTAVE.

Je le serai assûrement.

HIACINTE.

Je serai donc heureuse.

SCAPIN.

Elle n'est pas tant sotte, ma foy, & je la trouve assez passable.

OCTA-

Octavius.

Nein/ schöne Hiacinta/ es ist hier kein Vatter/der mich zwingen könte / an der Treue bey euch zufehlen / und will ich mich entschliessen/ mein Vatterland zuverlassen/und das Tages-Liecht selbst/ wann es Noth thäte / ehe ich euch verlasse. Ich habe bereits/ ohne sie gesehen zuhaben/einen schröckliche Widerwillen gegen dieselbe/die man mir ausersehen / gefasset/ und ohne grausam zuseyn / so wolte ich / daß das Meer/ sie auf ewig von dannen weggeschwemmet hätte. Weinet demnach nicht/ ich bitte euch/ meine liebwehrte Hiacinta / dann eure Thränen tödten mich/ ich kan sie/ ohne fühlende Hertzens-Durchbohrung nicht ansehen.

Hiacinta.

Weil ihr es wollet / so will ich wohl meine Thränen abtrocknen / und mit einen unverwandten Auge erwarten / was dem Himmel über mich zubeschliessen/ gefallen wird.

Octavius.

Der Himmel wird uns günstig seyn.

Hiacinta.

Er wird mir nicht können zuwider seyn/ wann ihr mir getreu seyd.

Octavius.

Ich werde es gesichert seyn.

Hiacinta.

So werde ich dann glückseelig seyn.

Scapin.

Sie ist so närrisch nicht mein Treue/ und finde sie noch zimlicher massen.

Octa-

Octavius.

Hier ist ein Mann/ der wohl könte / wann er wolte/ uns mit einer wunderbaren Hülffe beystehen.

Scapin.

Ich habe einen grossen Schwur gethan/mich nicht mehr unter die Leute zumischen / aber wann ihr mich alle beyde gar sehr darum bittet/ vielleicht . . . .

Octavius.

Ach! wann es nur daran lieget/ dich gar sehr zubitten/ um deine Hülffe zuerhalten/ so bitte ich dich aus gantzen Hertzen sehr hoch / das Ruder an unsern Schiff anzufassen.

Scapin.

Und ihr/ saget ihr nichts zu mir?

Hiacinta.

Ich bitte euch nach seinen Beyspiel sehr hoch/ alles was euch auf der Welt am liebsten ist/ ihr wollet unserer Liebe dienen.

Scapin.

Man muß sich überwinden lassen/ und leutseelig seyn. Gehet/ ich will euch dienen.

Octavius.

Glaube/ daß . . . .

Scapin.

Zur Hiacinta redend.

Stille. Gehet ihr hin/ihr/ und seyd in Ruhe. Und ihr/bereitet euch/ eures Vatters Ankunfft mit Standhafftigkeit zuertragen.

Octa-

OCTAVE.

Voicy un homme qui pourroit bien, s'il le vouloit, nous étre dans tous nos besoins, d'un secours merveilleux.

SCAPIN.

J'ay fait de grands sermens de ne me mêler plus du Monde; mais si vous m'en priez bien fort tous deux, peut-être...

OCTAVE.

Ah! s'il ne tient qu'à te prier bien fort, pour obtenir ton aide, je te conjure de tout mon cœur de prendre la conduite de nôtre barque.

SCAPIN.

Et vous, ne me dites-vous rien?

HIACINTE.

Je vous conjure, à son exemple, par tout ce qui vous est le plus cher au monde, de vouloir servir nôtre amour.

SCAPIN.

Il faut se laisser vaincre, & avoir de l'humanité. Allez, je veux m'employer pour vous.

OCTAVE.

Croy que...

SCAPIN. *Parlant à Hiacinte.*

Chut. Allez-vous-en vous, & soyez en repos. Et vous, preparez-vous à soûtenir avec fermeté l'abord de vôtre pere.

OCTA-

OCTAVE.

Je t'avouë que cet abord me fait trembler par avance, & j'ay une timidité naturelle que je ne sçaurois vaincre.

SCAPIN.

Il faut pourtant paroître ferme au premier choc, de peur que sur vôtre foiblesse il ne prenne le pié de vous mener comme un enfant. Là, tâchez de vous composer par étude. Un peu de hardiesse, & songez à répondre résolument sur tout ce qu'il pourra vous dire.

OCTAVE.

Je feray du mieux que je pourray.

SCAPIN.

ça, essayons un peu pour vous accoûtumer. Repetons un peu vôtre rôle, & voyons si vous ferez bien. Allons. La mine resoluë, la tête haute, les regards assûrez.

OCTAVE.

Comme cela?

SCAPIN.

Encore un peu davantage.

OCTAVE.

Ainsi?

SCAPIN.

Bon. Imaginez-vous que je suis vôtre pere qui arrive, & répondez-moi fermement com-

Octavius.

Ich gestehe dir/ daß diese Ankunfft mich zum Voraus zittern macht / und hab ich eine natürliche Furchtsamkeit / die ich nicht weiß/ zu überwinden.

Scapin.

Man muß dannoch bey dem ersten Puff sich frisch stellen / damit er nicht etwan auf eure Schwachheit den Fuß setze / euch wie ein Kind zuführen. Sa/versuchet euch durch Fleiß darzu zuschicken. Ein wenig Kühnheit/ und seyd bedacht/ auf alles/ was er euch wird sagen können/ hertzhafft zuantworten.

Octavius.

Ich wills auffs beste machen/ als ich werde können.

Scapin.

Sa/ wir wollens ein wenig versuchen um euch zugewöhnen / wir wöllen ein wenig eure Auffgab wiederholen / und sehen/ ob ihr es recht machen werdet. Wohl an. Das Angesicht hertzhafft/ das Haupt erhaben / die Anblicke beständig.

Octavius.

Wie dieses?

Scapin.

Noch ein wenig mehr.

Octavius.

Also?

Scapin.

Gut. Bildet euch ein/als wäre ich euer ankommender Vatter / und antwortet mir steiff

als

als wann es gegen ihm selbst geschehe. Wie/ du Galgenvogel/ du nichtswehrter/ ehrloser/ unwürdiger Sohn eines Vatters wie ich/ unterstehest du dich wol/ vor meinen Augen zuerscheinen/ nach deinen schönen verhalten/ nach den schlimmen Possen/ welchen du mir unter meiner Abwesenheit gespielet? Ist das die Frucht meiner Sorgen? Die Ehrerbietung die man mir schuldig ist. Die Ehrfurcht die du mir vorbehälst? Wohlan dann. Du bist so hochmüthig/ du Schelm/ dich ohne Einwilligung deines Vatters einzulassen/ eine Winckel-Ehe zuschliessen? Antworte mir/ du Bernheuter/ antworte mir. Wir wollen ein wenig deine schöne Ursachen sehen. O was Teuffel/ du bleibest stumm?

Octavius.

Es ist wie ich mir einbilde/ als seye es mein Vatter/ den ich höre.

Scapin.

Ey ja. Es ist dieser Ursach wegen/ daß man nicht wie ein Unschuldiger seyn muß.

Octavius.

Ich gehe hin/ mehrere Hertzhafftigkeit zufassen/ und will ich ihm vest und steiff antworten.

Scapin.

Sicherlich?

Octavius.

Gewißlich.

Silvester.

Sehet da kommt euer Vatter.

comme si c'étoit à lui-même. Comment, Pendard, Vaurien, Infame, fils indigne d'un pere comme moi, oses-tu bien paroître devant mes yeux aprés tes bons déportemens, aprés le lâche tour que tu m'as joüé pendant mon absence? Est-ce-là le fruit de mes soins? maraut, est-ce-là le fruit de mes soins? le respect qui m'est deu? le respect que tu me conserves? Allons donc. Tu as l'insolence, fripon; de t'engager sans le consentement de ton pere; de contracter un mariage clandestin? Répon-moi, Coquin, répons moi. Voyons un peu tes belles raisons. Oh que diable, vous demeurez interdit.

OCTAVE.

C'est que je m'imagine que c'est mon pere que j'entens.

SCAPIN.

Eh oüi. C'est par cette raison qu'il ne faut pas étre comme un Innocent.

OCTAVE.

Je m'en vai prendre plus de résolution, & je répondrai fermement.

SCAPIN.

Assûrément?

OCTAVE.

Assûrément.

SILVESTRE.

Voilà vôtre Pere qui vient.

OCTA-

OCTAVE.

O Ciel ! je suis perdu. *Il s'enfuit.*

SCAPIN.

Hola, Octave, demeurez. Octave. Le voilà enfuy. Quelle pauvre espece d'homme ! Ne laissons pas d'attendre le vieillard.

SILVESTRE.

Que lui dirai je ?

SCAPIN.

Laisse-moy dire, moi, & ne fais que me suivre.

SCENE IV.

ARGANTE, SCAPIN, SILVESTRE.

ARGANTE.

A-T-on jamais oüi parler d'une action pareille à celle-là ?

SCAPIN.

Il a déja appris l'affaire, & elle lui tient si fort en tête, que tout seul il en parle haut.

ARGANTE.

Voilà une temerité bien grande !

SCAPIN.

Ecoutons le un peu.

ARGANTE.

Je voudrois bien sçavoir ce qu'ils me pourront dire sur ce beau mariage.

SCAPIN.

Nous y avons songé.

AR-

Octavius.

O Himmel! Ich bin verlohren. Er lauffe davon.

Scapin.

Holla/Octavius/bleibet. Octavius/ da trollt er sich davon. Was vor ein elender Kerl! wir wollen den Alten nicht warten lassen.

Silvester.

Was werde ich ihm sagen?

Scapin.

Lasse mich reden/ mich/ und thue mir nur nachfolgen.

Vierdter Aufftritt.

Argantes/ Scapin/ Silvester.

Argantes.

HAt man jemals von einer dergleichen That/ wie diese ist/ reden hören.

Scapin.

Er hat die Sache schon erfahren / und sie lieget ihm so sehr im Kopff/ daß er gantz allein laut davon redet.

Argantes.

Das ist eine recht grosse Verwegenheit!

Scapin.

Wir wollen ihme ein wenig zuhorchen.

Argantes.

Ich möchte gerne wissen/ was sie mir/ wegen dieser schönen Heyrath/sagen könten.

Scapin.

Wir haben darauff gedacht.

Argan-

Argantes.

Werden sie versuchen/ mir die Sache zuverneinen.

Scapin.

Nein/ wir dencken nicht daran.

Argantes.

Oder ob sie sich unterstehen werden/ sie zuentschuldigen?

Scapin.

Dieses da könte geschehen.

Argantes.

Werden sie vorhaben/ mich mit leeren Worten bey der Nase herum zuführen.

Scapin.

Vielleicht.

Argantes.

Alle ihre Gespräche werden unnützlich seyn.

Scapin.

Wir wollen sehen.

Argantes.

Sie werden mir deswegen nichts aufzuheben geben.

Scapin.

Wir wollen davor nicht schwören.

Argantes.

Ich werde meinen Galgenmässigen Sohn in einen sichern Ort zubringen wissen.

Scapin.

Wir wollen uns darwider vorsehen.

Argantes

Und was den losen Schelm den Silvester betrifft/ will ich ihn tapffer abschmieren.

ARGANTE.

Tâcheront-ils de me nier la chose ?

SCAPIN.

Non, nous n'y pensons pas.

ARGANTE.

Ou s'ils entreprendront de l'excuser ?

SCAPIN.

Celuy-là se pourra faire.

ARGANTE.

Pretendront-ils m'amuser par des contes en l'air ?

SCAPIN.

Peut-être.

ARGANTE.

Tous leurs discours seront inutiles.

SCAPIN.

Nous allons voir.

ARGANTE.

Ils ne m'en donneront point à garder.

SCAPIN.

Ne jurons de rien.

ARGANTE.

Je sçaurai mettre mon pendard de fils en lieu de sûreté.

SCAPIN.

Nous y pourvoirons.

ARGANTE.

Et pour le coquin de Silvestre, je le roüerai de coups.

SILVESTRE.

J'estois bien étonné s'il m'oublioit.

ARGANTE.

Ah, ah! vous voila donc, sage gouverneur de famille, beau directeur de jeunes gens.

SCAPIN.

Monsieur, je suis ravi de vous voir de retour.

ARGANTE.

Bonjour, Scapin. *A Silvestre.* Vous avez suivi mes ordres vrayment d'une belle maniere, & mon fils s'est comporte fort sagement pendant mon absence.

SCAPIN.

Vous vous portez bien, à ce que je voy?

ARGANTE.

Assez bien. *A Silvestre.* Tu ne dis mot, Coquin, tu ne dis mot?

SCAPIN.

Vôtre voyage a-t-il esté bon?

ARGANTE.

Mon Dieu, fort bon. Laisse-moy un peu quereller en repos.

SCAPIN.

Vous voulez quereller?

ARGANTE.

Ouy, je veux quereller.

SCAPIN.

Et qui, Monsieur?

AR-

Silvester.

Ich würde sehr erschrocken seyn/wann er meiner vergessen hätte.

Argantes.

Ah / ha! ihr seyd dann da / kluger Hauß-Hoffmeister / schöner Regierer der Jugend!

Scapin.

Mein Herr/ ich freue mich sehr / euch von ihrer Wiederkunfft zusehen.

Argantes.

Guten Tag / Scapin. Zum Silvester. Ihr seyd in Warheit meinen Anordnungen auf eine schöne Arth nachgekommen/ und mein Sohn hat wehrenden meinem Abwesen / sich sehr weißlich verhalten.

Scapin.

Ihr gehabt euch wohl/ an dem wie ich sehe?

Argantes.

Zimlich wohl. Zum Silvester. Du sagest kein Wort / du Bernheuter / du sagest kein Wort?

Scapin.

Ist eure Reise wohl abgelauffen?

Argantes.

Mein Gott/ sehr gut. Laß mich ein wenig in Ruhe zancken.

Scapin.

Ihr wollt zancken?

Argantes.

Ja/ ich will zancken.

Scapin.

Und mit wem/mein Herr?

Argantes.

Mit diesen liederlichen Schlingel da?

Scapin.

Warum?

Argantes.

Du hast nicht davon reden hören / was seit meiner Abwesenheit vorgegangen?

Scapin.

Ich hab wohl von einigen kleinen Sachen reden hören.

Argantes.

Wie einige kleine Sachen! eine That von solcher Beschaffenheit?

Scapin.

Ihr habt etwan eine Ursach.

Argantes.

Eine Kühnheit die dieser gleichet?

Scapin.

Das ist wahr.

Argantes.

Ein Sohn / der sich ohne Einwilligung seines Vatters verheyrathet?

Scapin.

Ja / es ist etwes drauf zusprechen; allein ich wolte rathē/daß ihr kein Geschrey davon machet.

Argantes.

Ich bin dieser Meynung nicht. Ich / und ich will ein sattsames Geschrey machen. Wie / du findest nicht / daß ich alle Ursachen der Welt habe / böse zuseyn.

Scapin.

Recht so / ich bin gleich da gewesen / als ich die

Sache

ARGANTE.

Ce maraut-là.

SCAPIN.

Pourquoy ?

ARGANTE.

Tu n'as pas oüi parler de ce qui s'est passé dans mon absence ?

SCAPIN.

J'ay bien oüi parler de quelque petite chose.

ARGANTE.

Comment quelque petite chose ! Une action de cette nature ?

SCAPIN.

Vous avez quelque raison.

ARGANTE.

Une hardiesse pareille à celle-là ?

SCAPIN.

Cela est vrai.

ARGANTE.

Un fils qui se marie sans le consentement de son Pere ?

SCAPIN.

Oüi, il y a quelque chose à dire à cela ; Mais je serois d'avis que vous ne fissiez point de bruit.

ARGANTE.

Je ne suis pas de cet avis, moi, & je veux faire du bruit tout mon soû. Quoi, tu ne trouves pas que j'aye tous les sujets du monde d'être en colere ?

SCAPIN.

Si-fait, j'y ay d'abord été moi, lors que

j'ay sçeû la chose, & je me suis interessé pour vous, jusqu'à quereller vôtre fils. Demandez luy un peu quelles belles reprimendes je luy ai faites, & comme je l'ai chapitré sur le peu de respect qu'il gardoit à un pere, dont il devoit baiser les pas? On ne peut pas luy mieux parler, quand ce seroit vous-même. Mais quoy, je me suis rendu à la raison, & j'ay consideré que dans le fond, il n'a pas tant de tort qu'on pourroit croire.

ARGANTE.

Que me viens-tu conter? Il n'a pas tant de tort de s'aller marier de but en blanc avec une Inconnuë?

SCAPIN.

Que voulez-vous, il y a été poussé par sa destinée.

ARGANTE.

Ah, ah! voicy une raison la plus belle du monde. On n'a plus qu'à commettre tous les crimes imaginables, tromper, voler, assassiner, & dire pour excuse, qu'on y a été poussé par sa destinée.

SCAPIN.

Mon Dieu, vous prenez mes paroles trop en Philosophe. Je veux dire qu'il s'est trouvé fatalement engagé dans cette affaire.

AR-

Sache erfuhre/ und ich hab mich eurer angenommen biß aufs Zancken mit euren Sohn. Fraget ihm ein wenig/ was ich ihme vor schöne Verweiße gegeben habe/ und wie ich ihn über die schlechte Ehrerbietung/ die er gegen einen Vatter/ welchen er die Fußstapffen küssen solte/ in acht nahme/ ein Capitel gelesen? Man könte es ihm nicht besser sagen/ wann ihrs auch selbst wäret. Aber was/ ich habe mich zum Ziel geleget/ und hab betrachtet/ daß er im End so groß Unrecht/ als man meynen möchte/ nicht hat.

Argantes.

Was wilst du mir erzehlen? Ist es nicht so groß Unrecht/ sich so plumbshin mit einer Unbekandten zuverheyrathen?

Scapin.

Was wollt ihr. Er ist durch sein Verhängnüß darzu getrieben worden.

Argantes.

Ah/ ha! das ist eine der schönsten Ursachen von der Welt/ man kan nicht besser/ als alle erdenckliche Laster begehen/ betrügen/ stehlen/ todtschlachen/ und zur Entschuldigung fürwenden/ daß man hierzu durch sein Verhängnüß were getrieben worden.

Scapin.

Mein Gott/ ihr ziehet meine Worte gar zu sehr auf die Philosophie. Ich will sagen/ daß er sich durch Gottes Schickung zu diesen Handel gezwungen befunden.

Argantes.

Und warum hatte er sich eingelassen?

Scapin.

Wollt ihr/daß er so gescheyd sey wie ihr? Die jungen Leute seyn jung / und haben nicht alle Klugheit die sie bedürffen / um nichts/ als was verständig ist/zuthun; ein Zeuge sey unser Leander / der allen meinen Unterrichtungen / allen meinen Vorstellungen ungeachtet/ seiner Seit es noch schlimmer gemacht hat/ als euer Sohn. Ich möchte wohl wissen/ ob ihr selbst nicht jung gewesen seyd/ und zu eurer Zeit / nicht so wohl als andere solche Affen-Werck getrieben. Ich habe sagen hören/ ich/ daß ihr vor Zeiten unter den Frauenzimmer ein guter Compan gewesen seyd/ daß ihr mit den Galantesten zur selbigen Zeit/eure Kurtzweil getrieben/ und daß ihr nicht seyd darzu gekommen/ wann ihr nicht euren Zweck erlangetet.

Argantes.

Das ist wahr/ ich stimme mit bey/ ich hab mich aber stets nach der Zierlichkeit gehalten/ und bin ich nicht so weit gekommen/ zuthun/was er gethan hat.

Scapin.

Was woltet ihr/ das er gemacht hätte? Er siehet eine junge Person/ die ihm wohl will/ (denn diß hat er von euch/ von allen Frauenzimmer geliebt zu werden) er befindet sie liebreitzend/ er besuchet sie/ er erzehlet ihr verliebte Sachen/er seufftzet trefflich/er stellet sich verliebt/ sie ergiebet sich auf sein stetiges Anhalten / er

treibet

ARGANTE.

Et pourquoy s'y engageoit-il?

SCAPIN.

Voulez-vous qu'il soit aussi sage que vous? Les jeunes Gens sont jeunes, & n'ont pas toute la prudence qu'il leur faudroit; pour ne rien faire que de raisonnable; témoin nôtre Leandre, qui malgré toutes mes leçons, malgré toutes mes remontrances, est allé faire de son côté pis encore que vôtre fils. Je voudrois bien sçavoir si vous-même n'avez pas été jeune, & n'avez pas dans vôtre temps fait des fredaines comme les autres. J'ay oui dire, moi, que vous avez été autrefois un bon Compagnon parmi les Femmes, que vous faisiez de vôtre drôle avec les plus galantes de ce temps là; & que vous n'en approchiez point, que vous ne poussassiez à bout.

ARGANTE.

Cela est vray. J'en demeure d'accord; mais je m'en suis toûjours tenu à la galanterie, & je n'ay point été jusqu'à faire ce qu'il a fait.

SCAPIN.

Que vouliez-vous qu'il fit? Il voit une jeune personne qui lui veut du bien; (car il tient cela de vous, d'étre aimé de toutes les Femmes.) Il la trouve charmante. Il lui rend de visites, lui conte des douceurs, soûpire galamment, fait le passionne. Elle se rend à sa poursuite. Il pousse sa fortune.

Le voilà surpris avec elle par ses Parens, qui la force à la main, le contraignent de l'épouser.

SILVESTRE.

L'habile Fourbe que voilà!

SCAPIN.

Eussiez-vous voulu qu'il se fût laissé tuer? Il vaut mieux encor être marié, qu'etre mort.

ARGANTE.

On ne m'a pas dit que l'affaire se soit ainsi passée.

SCAPIN.

Demandez-lui plûtôt. Il ne vous dira pas le contraire.

ARGANTE.

C'est par force qu'il a été marié?

SILVESTRE.

Oüi, Monsieur.

SCAPIN.

Voudrois-je vous mentir?

ARGANTE.

Il devoit donc aller tout aussi-tôt protester de violence chez un Notaire.

SCAPIN.

C'est ce qu'il n'a pas voulu faire.

ARGANTE.

Cela m'auroit donné plus de facilité à rompre ce mariage.

SCAPIN.

Rompre ce mariage!

AR-

treibet sein Glück. Da ist er von ihren Eltern bey ihr erwischet worden/welche ihn/ mit gewaltiger Hand / zwingen/ sie zuheyrathen.

Silvester.

Wie ein geschicktes Schelmenstück ist das!

Scapin.

Hättet ihr haben wollen/ daß er sich hättte tödten lassen? Es ist noch besser verheyrathet/ als todt seyn.

Argantes.

Man hat mir nicht gesaget/ daß der Handel sich also zugetragen habe.

Scapin.

Fraget ihm ehestens. Er würde euch nicht anderst sagen.

Argantes.

Ist er durch Gewalt verehliget worden?

Silvester.

Ja / mein Herr.

Scapin.

Solte ich euch vorlügen.

Argantes.

So solte er dann alsobald wider die Gewalt/ durch einen Notarius protestiret haben.

Scapin.

Das machts/ daß ers nicht hat thun wollen.

Argantes.

Das were mir gar leicht gewesen/ diese Heyrath zuvernichten.

Scapin.

Diese Heyrath zuvernichten?

Argantes.

Ja.

Scapin.

Ihr werdet sie nicht zertrennen.

Argantes.

Ich werde sie nicht zertrennen?

Scapin.

Nein.

Argantes.

Wie/ werde ich nicht vor mich die Vätterliche Rechte haben/ und die Ursach der Gewalt/ die man meinen Sohn angethan hat?

Scapin.

Das ist eine Sache/ womit er nicht zufrieden seyn wird.

Argantes.

Er wird nicht damit zufrieden seyn?

Scapin.

Nein.

Argantes.

Mein Sohn?

Scapin.

Euer Sohn. Wollt ihr/ daß er bekenne/ daß er furchtsam gewesen/ und daß es aus Zwang seye/ daß man ihm die Sachen zuthun/ verursachet? Er lässet es wohl bleiben/ solches zubekennen. Das hiese sich Unrecht thun und sich eines Vatters wie ihr/ unwürdig darstellen.

Argantes.

Ich verlache dieses.

Scapin.

Es erforderts sein und eure Ehre/ daß er bey

den

ARGANTE.

Oüi.

SCAPIN.

Vous ne le romprez point.

ARGANTE.

Je ne le rompray point?

SCAPIN.

Non.

ARGANTE.

Quoy, je n'aurai pas pour moi les droits de Pere, & la raison de la violence qu'on a faite à mon fils?

SCAPIN.

C'est une chose dont il ne demeurera pas d'accord.

ARGANTE.

Il n'en demeurera pas d'accord?

SCAPIN.

Non.

ARGANTE.

Mon fils?

SCAPIN.

Vôtre fils. Voulez-vous qu'il confesse qu'il ait esté capable de crainte, & que ce soit par force qu'on luy ait fait faire les choses? Il n'a garde d'aller avoüer cela. Ce seroit se faire tort, & se montrer indigne d'un Pere comme vous.

ARGANTE.

Je me moque de cela.

SCAPIN.

Il faut pour son honneur, & pour le vô-

tre qu'il dise dans le Monde, que c'est de bon gré qu'il l'a épousée.

ARGANTE.

Et je veux moi, pour mon honneur & pour le sien, qu'il dise le contraire.

SCAPIN.

Non, je suis sûr qu'il ne le fera pas.

ARGANTE.

Je l'y forcerai bien.

SCAPIN.

Il ne le fera pas, vous dis-je.

ARGANTE.

Il le fera, ou je le des-heriterai.

SCAPIN.

Vous ?

ARGANTE.

Moy.

SCAPIN.

Bon !

ARGANTE.

Comment, bon ?

SCAPIN.

Vous ne le des-heriterez point.

ARGANTE.

Je ne le des-heriterai point ?

SCAPIN.

Non.

ARGANTE.

Non ?

SCA-

den Leuten sage / daß er sie mit guten Willen geehliget.

Argantes.

Und ich will selbst / zu mein und seiner Ehre / daß er das Gegentheil sage.

Scapin.

Nein / ich bin versichert / daß er es nicht thun wird.

Argantes.

Ich will ihn wohl darzu zwingen.

Scapin.

Er wirds nicht thun / sage ich euch.

Argantes.

Er wird es thun / oder ich will ihn enterben.

Scapin.

Ihr?

Argantes.

Ich.

Scapin.

Gut!

Argantes.

Wie / gut?

Scapin.

Ihr werdet ihn nicht enterben.

Argantes.

Ich werde ihn nicht enterben?

Scapin.

Nein.

Argantes.

Nein?

Scapin.

Nein.

Argantes.

Hoha / das ist hier possirlich. Ich werde meinen Sohn nicht enterben.

Scapin.

Nein / sage ich euch.

Argantes.

Wer wird mich daran hindern?

Scapin.

Ihr selbst.

Argantes.

Ich?

Scapin.

Ja / ihr werdet dieses Hertz da nicht haben.

Argantes.

Ich werde es haben.

Scapin.

Ihr vexieret euch.

Argantes.

Ich vexiere mich mit nichten.

Scapin.

Die vätterliche Zärtlichkeit wird ihr Ampt verrichten.

Argantes.

Sie wird nichts verrichten.

Scapin.

Ja / ja.

Argantes.

Ich sage euch / daß dieses geschehen wird.

Sca-

SCAPIN.

Non.

ARGANTE.

Hoy. Voici qui eſt plaiſant. Je ne desheriterai pas mon fils.

SCAPIN.

Non, vous dis-je.

ARGANTE.

Qui m'en empêchera?

SCAPIN.

Vous-même.

ARGANTE.

Moy?

SCAPIN.

Ouy. Vous n'aurez pas ce cœur-là.

ARGANTE.

Je l'auray.

SCAPIN.

Vous vous moquez.

ARGANTE.

Je ne me moque point.

SCAPIN.

La tendreſſe paternelle fera ſon office.

ARGANTE.

Elle ne fera rien.

SCAPIN.

Oüi, oüi.

ARGANTE.

Je vous dis que cela ſera.

SCAPIN.

Bagatelles.

ARGANTE.

Il ne faut point dire bagatelles.

SCAPIN.

Mon Dieu, je vous connois, vous estes bon naturellement.

ARGANTE.

Je ne suis point bon, & je suis méchant quand je veux. Finissons ce discours qui m'échaufe la bile. Va-t-en, Pendard, va-t-en me chercher mon Fripon, tandis que j'irai rejoindre le Seigneur Geronte, pour luy conter ma disgrace.

SCAPIN.

Monsieur, si je vous puis étre utile en quelque chose, vous n'avez qu'à me commander.

ARGANTE.

Je vous remercie. Ah pourquoi faut-il qu'il soit Fils unique! Et que n'ay-je à cette heure la Fille que le Ciel m'a ôtée, pour la faire mon Heritiere!

SCENE V.

SCAPIN, SILVESTRE.

SILVESTRE.

J'Avoüe que tu es un grand homme, & voilà l'affaire en bon train; mais l'argent d'autre part nous presse, pour nostre subsistance;

Scapin.

Pfifferling.

Argantes.

Man muß nicht Pfifferling sagen.

Scapin.

Mein Gott/ ich kenne euch/ ihr seyd von Natur gut.

Argantes.

Ich bin nicht gut/ und ich bin schlimm/ wann ich will. Lasset uns dieses Gespräch/ so mir die Gall erhitzet/ enden. Schere dich hin/ du Galgenschwengel/ schere dich hin/ mir meinen Leutbetrüger zusuchen/ mittelst das will ich gehen/ den Herrn Gerontes wieder anzutreffen/ und ihme meine Widerwertigkeit zuerzehlen.

Scapin.

Mein Herr/ wann ich euch in etwas nützlich seyn kan/ so darfft ihr mir nur befehlen.

Argantes.

Ich sage euch Danck. Ach warum muß er ein einiger Sohn seyn ? und daß ich jetzo die Tochter/ welche mir der Himmel genommen/ nicht habe/ um sie zu meiner Erbin zumachen.

Fünffter Auftritt.

Scapin/ Silvester.

Silvester.

Ich gestehe/ daß du ein fürtrefflicher Kerl bist / und stehe ich den Handel in guten Stand; allein anders Theils drücket uns das

Geld/

Geld/ zu unserer Unterhaltung / und haben wir auf allen Seiten Leute die nach uns schnappen.

Scapin.

Laß mich machen/ das Gerüst ist gefunden/ ich suche nur in meinen Kopff einen Kerl der uns getreu seye/ eine Person zuspielen/ die ich nöthig habe. Warte. Bleibe ein wenig. Ziehe deine Mütze in die Augen/ wie ein muthwilliger Jung. Stelle dich auf einen Fuß. Stütze die Hand unter. Mache hin und her blitzende Augen. Spatziere ein wenig als ein König auf der Schaubühne. Das ist recht. Folge mir. Ich habe solche Heimlichkeiten/ dein Gesicht und Stimme zuverstellen.

Silvester.

Ich bitte dich wenigstens sehr hoch/ daß du mich nicht mit dem Gericht bemengest.

Scapin.

Gehe/ gehe. Wir wollen die Gefahr brüderlich theilen/ dann drey Jahr auf den Galeeren mehr oder weniger/ werden ein edles Hertz nicht zurück halten.

Die Andere Handlung.

Erster Auftritt.

Herontes / Argantes.

Herontes.

JA/ sonder Zweiffel/ bey der Zeit wie sie ist/ so werden

ce ; & nous avons de tous côtez des gens qui aboyent aprés nous.

SCAPIN.

Laisse-moi faire, la machine est trouvée. Je cherche seulement dans ma tête un homme qui nous soit affidé, pour joüer un personnage dont j'ay besoin. Atten. Tien-toi un peu. Enfonce ton bonnet en méchant garçon. Campe-toi sur un pié. Mets la main au côté. Fais les yeux furibonde. Marche un peu en Roi de Théatre. Voilà qui est bien. Sui-moi. J'ay des secrets pour déguiser ton visage & ta voix.

SILVESTRE.

Je te conjure au moins, de ne m'aller point broüiller avec la justice.

SCAPIN.

Va, va : nous partagerons les périls en freres ; & trois ans de galere de plus, ou de moins, ne sont pas pour arrêter un noble cœur.

ACTE II.

SCENE PREMIERE.

GERONTE, ARGANTE.

GERONTE.

OUy, sans doute, par le temps qu'il fait,

fait, nous aurons ici nos Gens aujourd'huy; & un matelot qui vient de Tarente, m'a assuré qu'il avoit veu mon Homme qui étoit prés de s'embarquer. Mais l'arrivée de ma Fille trouvera les choses mal-disposées à ce que nous nous proposions; & ce que vous venez de m'apprendre de vôtre Fils, rompt étrangement les mesures que nous avions prises ensemble.

ARGANTE.

Ne vous mettez pas en peine; je vous répons de renverser tout cet obstacle, & j'y vai travailler de ce pas.

GERONTE.

Ma foi, Seigneur Argante, voulez-vous que je vous dise; l'éducation des enfans est une chose à quoi il faut s'attacher fortement.

ARGANTE.

Sans doute. A quel propos cela?

GERONTE.

A propos, de ce que les mauvais déportemens des jeunes Gens viennent le plus souvent de la mauvaise éducation que leurs Peres leur donnent.

ARGANTE.

Cela arrive par fois. Mais que voulez-vous dire par là?

GERONTE.

Ce que je veux dire par là?

AR-

werden wir unsere Leute heute hier haben/ und hat mich ein Bots-Knecht/ der von Tarante kommet/ versichert/ daß er meinen Kerl gesehen/ welcher bereit war/ sich zu Schiff zubegeben. Allein die Ankunfft meiner Tochter wird die Sachen/ nach diesen/ was wir uns vorgesetzt/ übel eingericht befinden/ und das/ was ihr mir von euren Sohn erzehlet/ zernichtet seltzamer Weise das Absehen/ so wir miteinander genommen hatten.

Argantes.

Bekümmert euch nicht; ich stehe euch davor/ alle diese Hindernüße übern Hauffen zuwerffen/ und gehe ich hin/ von Stund an/ daran zu arbeiten.

Gerontes.

Mein Treu/ Herr Argantes/ wollt ihr/ daß ichs euch sage; die Kinderzucht ist eine Sache/ daran man sich vestiglich binden muß.

Argantes.

Sonder Zweiffel. Zu was Ende aber dieses?

Gerontes.

Zu dem Ende/ weiln die schlimme Verhaltungen junger Leute/ zum öfftern von der bösen Unterweisung/ welche ihnen ihre Vätter geben/ herkommen.

Argantes.

Das geschicht zuweilen. Aber was wollt ihr dadurch sagen?

Gerontes.

Was ich dadurch sagen will?

Argan-

Argantes.

Ja.

Gerontes.

Daß/ wann ihr als ein wackerer Vatter/ euren Sohn in guten Sitten erzogen hättet/ so würde er euch den Possen/ den er euch gemachet/ nicht gespielet haben.

Argantes.

Sehr wohl. Also dann/ weil ihr euren Sohn in bessern Sitten erzogen?

Gerontes.

Sonder Zweiffel/ und würde mich sehr verdriessen/ wann er mir etwas dergleichen gethan hätte.

Argantes.

Und wann dieser Sohn/ den ihr als ein wackerer Vatter/ in so guten Sitten erzogen / es noch schlimmer/ als meiner gemacht hätte; He?

Gerontes.

Wie?

Argantes.

Wie?

Gerontes.

Was ist das/ was will das sagen?

Argantes.

Das will sagen / Herr Gerontes/ daß man nicht so hurtig seyn soll/ anderer Verhalten zuverdammen/ und daß die/ welche Auslegungen machen wollen/ wohl bey sich acht haben sollen/ ob an ihnen nichts klinge.

Gerontes.

Ich verstehe dieses Rätzel nicht.

Argan-

ARGANTE.

Oüii.

GERONTE.

Que si vous aviez en brave Pere, bien morigené vôtre Fils, il ne vous auroit pas joüé le tour qu'il vous a fait.

ARGANTE.

Fort bien. De sorte donc que vous avez bien mieux morigené le vôtre?

GERONTE.

Sans doute, & je serois bien fâché qu'il m'eût rien fait approchant de cela.

ARGANTE.

Et si ce Fils que vous avez en brave Pere si bien morigené, avoit fait pis encore que le mien; Eh?

GERONTE.

Comment?

ARGANTE.

Comment?

GERONTE.

Qu'est-ce que cela veut dire?

ARGANTE.

Cela veut dire, Seigneur Geronte, qu'il ne faut pas être si prompt à condamner la conduite des autres; & que ceux qui veulent gloser, doivent bien regarder chez eux, s'il n'y a rien qui cloche.

GERONTE.

Je n'entens point cette Enigme.

AR-

ARGANTE.

On vous l'expliquera.

GERONTE.

Est-ce que vous auriez oüi dire quelque chose de mon Fils ?

ARGANTE.

Cela se peut faire.

GERONTE.

Et quoi encore ?

ARGANTE.

Vôtre Scapin, dans mon dépit, ne m'a dit la chose qu'en gros ; & vous pourrez, de lui, ou de quelqu'autre, étre instruit du détail. Pour moi, je vais vite consulter un Avocat, & aviser des biais que j'ai prendre. Jusqu'au revoir.

SCENE II.

LEANDRE, GERONTE.

GERONTE.

QUe pourroit - ce étre que cette affaire-ci ? Pis encore que le sien ! Pour moi, je ne voi pas ce que l'on peut faire de pis, & je trouve que se marier sans le consentement de son Pere, est une action qui passe tout ce qu'on peut s'imaginer. Ah vous voilà.

LEANDRE, *en courant à luy pour l'embrasser.*

Ah ! mon pere, que j'ai de joie de vous voir de retour !

GE-

Argantes.

Man wirds euch auslegen.

Gerontes.

Habt ihr etwas von meinen Sohn gehört?

Argantes.

Es kan seyn.

Gerontes.

Und was weiter?

Argantes.

Euer Scapin hat bey meinem Unwillen/ mir die Sache nur obenhin gesaget/ und werdet ihr von ihme oder von einen andern/ stückweise können unterrichtet werden. Mich belangend/ so will ich hurtig einen Advocaten zu Rath ziehen/ und mir die krummen Streiche/ die ich zugebrauchen hab/ zuwissen thun lassen. Biß aufs wiedersehen.

Zweyter Auftritt.

Leander/ Gerontes.

Gerontes.

WAs könte es wohl seyn/ als dieser Handel hier? noch schlimmer als der seinige! meines Ortes/ sehe ich nicht/ was man schlimmers thun könte; und finde ich/ daß es ohne seines Vatters Einwilligung sich verheyrathen/ eine That ist/ welche alles / was man sich einbilden kan/ übertrifft. Ach/ seyd ihr da.

Leander.

Auf ihm zulauffend/ um ihn zuempfangen.

Ach! mein Vatter/ was habe ich vor Freude/ euch wieder gekommen zusehen?

Geron-

Geronte.

Die Umfangung verwegerend:

Gemach. Wir wollen ein wenig von dem Handel reden.

Leander.

Erduldet/ daß ich euch umarme/ und daß . . .

Geronte.

Ihn nochmahl zurück stossend.

Gemach/ sag ich euch.

Leander.

Wie/ ihr verwegert mir/ mein Vatter/ euch meine übergrosse Freude/ durch meine Umfassungen zuerkennen zugeben?

Geronte.

Ja / wir haben etwas miteinander auszutragen.

Leander.

Und was?

Geronte.

Stehet still/daß ich euch in das Gesicht schaue.

Leander.

Wie?

Geronte.

Sehet mich recht grad an.

Leander.

Ey wohl?

Geronte.

Was ist es dann/ das sich hier zugetragen hat?

Leander.

Das was sich zugetragen?

GERONTE, *refusant de l'embrasser.*

Doucement. Parlons un peu d'affaire.

LEANDRE.

Souffrez que je vous embrasse, & que...

GERONTE, *le repoussant encore.*

Doucement, vous dis-je.

LEANDRE.

Quoi, vous me refusez, mon Pere, de vous exprimer mon transport par mes embrassemens?

GERONTE.

Oüi, nous avons quelque chose à démêler ensemble.

LEANDRE.

Et quoi?

GERONTE.

Tenez-vous, que je vous voye en face.

LEANDRE.

Comment?

GERONTE.

Regardez-moi entre deux yeux.

LEANDRE.

Hé bien?

GERONTE.

Qu'est-ce donc qui s'est passé ici?

LEANDRE.

Ce qui s'est passé?

GE-

GERONTE.

Oüi. Qu'avez-vous fait dans mon absence?

LEANDRE.

Que voulez-vous, mon pere, que j'aie fait.

GERONTE.

Ce n'est pas moi qui veux que vous aiez fait, mais qui demande ce que c'est que vous avez fait.

LEANDRE.

Moi, je n'ai fait aucune chose dont vous ayez lieu de vous plaindre.

GERONTE.

Aucune chose?

LEANDRE.

Non.

GERONTE.

Vous étes bien résolu.

LEANDRE.

C'est que je suis sûr de mon innocence.

GERONTE.

Scapin pourtant a dit de vos nouvelles.

LEANDRE.

Scapin?

GERONTE.

Ah, ah, ce mot vous fait rougir.

LEANDRE.

Il vous a dit quelque chose de moi?

GE-

Gerontes.

Ja. Was habt ihr in meiner Abwesenheit gethan?

Leander.

Was wolt ihr/ mein Vatter/ das ich gethan hätte?

Gerontes.

Ich bin es nicht/ der will/ daß ihrs gethan hättet/ sondern der fraget/ was das sey/ das ihr gethan habt.

Leander.

Ich/ ich hab gar nichts gethan/ darüber ihr euch zubeklagen Gelegenheit hättet.

Gerontes.

Gar nichts.

Leander.

Nein.

Gerontes.

Ihr seyd recht behertzt.

Leander.

Das machts/ daß ich wegen meiner Unschuld sicher bin.

Gerontes.

Der Scapin hat gleichwohl von euren Geschichten erzehlet.

Leander.

Der Scapin?

Gerontes.

Ah/ ha/ dieses Wort macht euch erröthen.

Leander.

Er hat euch etwas von mir gesagt?

Gerontes.

Dieser Orth ist nicht allerdings bequem/ diesen Handel auszumachen / und wollen wir anderwerts/ ihn zuuntersuchen/ hingehen. Daß man sich nach Hauß begebe. Ich werde stracks wieder dahin kommen. Ach/ du Verräther/ wann es so ist/ daß du mich verunehrest/ so sage ich dir die Kindschafft auf/und kanst du dich gar wohl auf ewig entschlüssen/ meine Gegenwart zufliehen.

Dritter Auftritt.

Octavius / Scapin / Leander.

Leander.

Mich auf solche Arth zuverrathen! ein abgefäumter Schalck/ der hundert Ursachen halben/ der erste seyn soll / die Sachen/ die ich ihm anvertraue/zuverbergen/so ist er der erste/sie meinen Vatter zuentdecken. Ach / ich schwöre dem Himmel/ daß diese Verrätherey nicht ungestrafft bleiben soll.

Octavius.

Mein lieber Scapin/was bin ich nicht deinen Sorgen schuldig! was bist du vor ein Wunder-Mensch! und wie ist mir der Himmel so günstig/ daß er dich mir zu Hülffe sendet!

Leander.

Ah/ ha/ seyd ihr da. Ich bin sehr erfreuet/ euch anzutreffen / Herr Bernheuter.

Scapin.

GERONTE.

Ce lieu n'eſt pas tout-à-fait propre à vuider cette affaire ; & nous allons l'examiner ailleurs. Qu'on ſe rende au Logis. J'y vais revenir tout-à-l'heure. Ah, traitre, s'il faut que tu me deshonores, je te renonce pour mon Fils, & tu peux bien pour jamais te reſoudre à fuïr de ma preſence.

SCENE III.

OCTAVE, SCAPIN, LEANDRE.

LEANDRE.

ME trahir de cette maniere! Un Coquin, qui doit par cent raiſons être le premier à cacher les choſes que je luy confie, eſt le premier à les aller découvrir à mon Pere. Ah! je jure le Ciel, que cette trahiſon ne demeurera pas impunie.

OCTAVE.

Mon cher Scapin, que ne dois-je point à tes ſoins! Que tu es un Homme admirable! Et que le Ciel m'eſt favorable, de t'envoyer à mon ſecours!

LEANDRE.

Ah, ah, vous voilà. Je ſuis ravi de vous trouver, Monſieur le Coquin.

SCAPIN.

Monsieur, vôtre Serviteur. C'est trop d'honneur que vous me faites.

LEANDRE, *en mettant l'épée à la main.*

Vous faites le méchant plaisant. Ah! je vous apprendrai...

SCAPIN, *se mettant à genoux.*

Monsieur.

OCTAVE, *se mettant entre deux, pour empêcher Leandre de le frapper.*

Ah, Leandre.

LEANDRE.

Non, Octave, ne me retenez point, je vous prie.

SCAPIN.

Eh, Monsieur.

OCTAVE, *le retenant.*

De grace.

LEANDRE, *voulant frapper Scapin.*

Laissez-moi contenter mon ressentiment.

OCTAVE.

Au nom de l'amitié, Leandre, ne le maltraittez point.

SCAPIN.

Monsieur, que vous ai-je fait?

LE-

Scapin.

Mein Herr/ sein Diener. Es ist allzu grosse Ehre/die ihr mir anthut.

Leander.

Den Degen in die Hand nehmend.

Ihr machet schlimme Possen. Ach! ich wills euch lernen.

Scapin.

Nieder knieend.

Mein Herr.

Octavius.

Stellet sich zwischen ein / um den Leander zuhindern/ ihm zuschlagen.

Ach/ Leander.

Leander.

Nein/ Octavius/ haltet mich nicht zurück/ ich bitte euch.

Scapin.

Ey mein Herr.

Octavius.

Ihm zurückhaltend.

Ey Lieber.

Leander.

Er will den Scapin schlagen.

Lasset mich meine Rach vergnügen.

Octavius.

Im Nahmen der Freundschafft/ Leander/ tractiret ihm nicht so übel.

Scapin.

Mein Herr/ was hab ich euch gethan?

Leander.

Indem er ihn schlagen will.

Das was du mir gethan hast/du Verräther?

Octavius.

Ihn zurückhaltend.

Ey sachte.

Leander.

Nein/ Octavius / ich will/ daß er mir selbst alsobald alle Treulosigkeit bekenne/ die er an mir verübet. Ja/Schelm/ ich weiß den Streich/ den du mir gespielet/ man hat mir ihn jetzo erst wissend gemacht ; und du meynetest vielleicht nicht/ daß man mir diese Heimlichkeit eröffnen hätte sollen? Allein ich will davon die Bekantnüß aus deinem eigenen Munde haben/ oder ich will dir diesen Degen durch den Leib stossen.

Scapin.

Ach / mein Herr/ hättet ihr wohl dieses Hertz da!

Leander.

So rede dann.

Scapin.

Ich habe euch etwas gethan/ mein Herr?

Leander.

Ja / Schelm; und sagt dirs dein Gewissen nur allzuviel/ was es ist.

Scapin.

Ich versichere euch/ daß ichs nicht weiß.

Leander.

Sich näherend/ ihn zuschlagen.

Du weist es nicht?

Octa-

LEANDRE, *voulant le frapper.*

Ce que tu m'as fait, traître?

OCTAVE, *le retenant.*

Eh doucement.

LEANDRE.

Non, Octave, je veux qu'il me confesse luy-même tout-à-l'heure la perfidie qu'il m'a faite. Oüi, Coquin, je sçais le trait que tu m'as joüé. On vient de me l'apprendre; & tu ne croyois pas peut-être que l'on me dût revêler ce secret : mais je veux en avoir la confession de ta propre bouche, ou je vais te passer cette épée au travers du corps.

SCAPIN.

Ah! Monsieur, auriez-vous bien ce cœur-là?

LEANDRE.

Parle donc.

SCAPIN.

Je vous ai fait quelque chose, Monsieur?

LEANDRE.

Oui, Coquin; & ta conscience ne te dit que trop ce que c'est.

SCAPIN.

Je vous assûre que je l'ignore,

LEANDRE, *s'avançant pour le frapper.*

Tu l'ignores?

OCTAVE, *le retenant.*

Leandre.

SCAPIN.

Hé bien, Monsieur, puis que vous le voulez, je vous confesse que j'ay beu avec mes Amis ce petit Quarteau de Vin d'Espagne dont on vous fit present il y a quelques jours ; & que c'est moi qui fis une fente au tonneau, & repandis de l'eau autour, pour faire croire que le Vin s'étoit échappé.

LEANDRE.

C'est toi, Pendard, qui m'as beu mon Vin d'Espagne, & qui as été cause que j'ay tant querellé la Servante, croyant que c'étoit elle qui m'avoit fait le tour?

SCAPIN.

Oui, Monsieur, je vous en demande pardon.

LEANDRE.

Je suis bien aise d'apprendre cela ; mais ce n'est pas l'affaire dont il est question maintenant.

SCAPIN.

Ce n'est pas cela, Monsieur.

LEANDRE.

Non, c'est une autre affaire qui me touche bien plus, & je veux que tu me la dises.

SCA-

Octavius.

Ihn zurückhaltend.

Leander.

Scapin.

Ey wohl/ mein Herr/ weil ihr es wollt/ ich bekenne euch/ daß ich mit meinen Freunden dieses Viertelein mit Spannischen Wein / den man euch vor etlichen Tagen verehret / ausgetruncken; und daß ichs bin/ der einen Riß in das Faß gemacht/ und Wasser herum gegossen/ um glaubend zumachen/ daß der Wein heraus gerunnen.

Leander.

Bist du es/ du Galgenvogel/ der meinen Spannischen Wein ausgesoffen / und der Ursach gewesen/ daß ich die Magd so sehr ausgescholten/ indem ich dafür hielte/ sie seye es/ die mir diesen Possen erwiesen?

Scapin.

Ja / mein Herr/ ich bitte euch deswegen um Vergebung.

Leander.

Ich bin wohl zufrieden daß ichs erfahren; allein diß ist der Handel nicht/ davon jetzund die Frage ist.

Scapin.

Ist es nicht dieses/ mein Herr?

Leander.

Nein/ es ist ein anderer Handel / welcher mich weit mehr trifft/ und ich will/ daß du mirs sagest.

Scapin.

Mein Herr/ ich erinnere mich nicht/ etwas anders gethan zuhaben.

Leander.

Will ihn schlagen.

Du wilt nicht reden?

Scapin.

Ey.

Octavius.

Ihn zurückhaltend.

Fein gelind.

Scapin.

Ja/ mein Herr/ es ist wahr/ daß ihr mich vor drey Wochen gesand hattet/ des Abends ein Sack-Uhrlein/ zu der jungen Ziegeinerinn/ die ihr liebet/ zutragen. Ich kame wieder nach Haus/ meine Kleidung gantz mit Koth besudelt/ und das Gesicht voller Blut/ und sagte euch/ ich hätte Räuber angetroffen/ die mich wacker abgeschmiert/ und mir die Uhr abgenommen hätten. Das ware ich/ mein Herr/ der sie behalten hatte.

Leander.

Bist du es der meine Uhr behalten?

Scapin.

Ja/ mein Herr/ damit ich sehen möge/ wie viel Uhr es ist.

Leander.

Ah/ ha/ ich erfahre hier artliche Sachen/ und ich hab einen sehr getreuen Diener/ warhafftig. Allein das ist es noch nicht/ was ich begehre.

Scapin

SCAPIN.

Monsieur, je ne me souviens pas d'avoir fait autre chose.

LEANDRE, *le voulant frapper.*

Tu ne veux pas parler?

SCAPIN.

Eh.

OCTAVE, *le retenant.*

Tout doux.

SCAPIN.

Oüi, Monsieur, il est vrai qu'il y a trois semaines que vous m'envoyâtes porter le soir, une petite Montre à la jeune Egyptienne que vous aimez. Je revins au Logis mes habits tout couverts de bouë, & le visage plein de sang, & vous dis que j'avois trouvé des voleurs qui m'avoient bien battu, & m'avoient dérobé la Montre. C'étoit moi, Monsieur, qui l'avois retenuë.

LEANDRE.

C'est toi qui as retenu ma Montre?

SCAPIN.

Oüi, Monsieur, afin de voir quelle heure il est.

LEANDRE.

Ah, ah, j'apprens ici de jolies choses, & d'un Serviteur fort fidelle, vrayment. Mais ce n'est pas encore cela que je demande.

SCAPIN.

Ce n'eſt pas cela ?

LEANDRE.

Non, infâme, c'eſt autre choſe encore que je veux que tu me confeſſes.

SCAPIN.

Peſte !

LEANDRE.

Parle vîte, j'ai hâte.

SCAPIN.

Monſieur, voilà tout ce que j'ai fait.

LEANDRE, *voulant frapper Scapin.*

Voilà tout ?

OCTAVE, *ſe mettant au devant.*

Eh.

SCAPIN.

Hé bien oüi, Monſieur, vous vous ſouvenez de ce Loup-garou il y a ſix mois qui vous donna tant de coups de bâton la nuit, & vous penſa faire rompre le coû dans une Cave où vous tombâtes en fuyant.

LEANDRE.

Hé bien ?

SCAPIN.

C'étoit moi, Monſieur, qui faiſois le Loup-garou.

LEAN-

Scapin.

Das ist es nicht?

Leander.

Nein/ du Ehrloser Gesell/ es ist noch etwas anders/ so ich will/ daß du mir bekennest.

Scapin.

Die Pest!

Leander.

Rede geschwind/ ich eyle.

Scapin.

Mein Herr/ das ist alles was ich gethan hab.

Leander.

Will den Scapin schlagen.

Das ist alles?

Octavius.

Sich fürstellend.

Ey.

Scapin.

Ey wohl ja/ mein Herr/ ihr erinnert euch des Poltergeistes/ der euch vor sechs Monaten/ zu Nachts/ so eine gute Prügelsuppe gegeben/ so daß ihr bald in einer Grube/ als ihr im Ausreissen hinein gefallen waret/ den Hals gebrochen hättet.

Leander.

Ey Wohl?

Scapin.

Das ware ich/ mein Herr/ der einen Poltergeist vorstellete.

Leander.

Du warest es/ du Verräther/ der einen Poltergeist fürstellte?

Scapin.

Ja / mein Herr / nur euch furchtsam zumachen/ und euch den Lust zubenehmen/ uns die gantze Nacht/ wie ihr in Gewohnheit hattet/ in der Stadt herum zusprengen.

Leander.

Ich werde mich der Zeit und Ort alles dessen/ was ich jetzo vernehme/ erinnern können. Aber ich will zur That schreiten/ und daß du mir bekennest/ was du zu meinen Vatter gesaget hast.

Scapin.

Zu eurem Vatter?

Leander.

Ja/ du Vogel/ zu meinen Vatter.

Scapin.

Ich habe ihn / seiter seiner Rückkunfft noch nicht einmahl gesehen.

Leander.

Du hast ihn nicht gesehen?

Scapin.

Nein/ mein Herr.

Leander.

Sicherlich?

Scapin.

Gewißlich. Das ist eine Sache/ die ich euch durch ihm selbst will sagen lassen.

Leander.

Es ist gleichwohl aus seinem Munde / da ich es her habe.

Sca-

LEANDRE.

C'étoit, toi, traître, qui faisois le Loup-garou?

SCAPIN.

Oüi, Monsieur; seulement pour vous faire peur, & vous ôter l'envie de nous faire courir toutes les nuits comme vous aviez de coûtume.

LEANDRE.

Je sçauray me souvenir en temps & lieu de tout ce que je viens d'apprendre. Mais je veux venir au fait, & que tu me confesses ce que tu as dit à mon Pere.

SCAPIN.

A vôtre Pere?

LEANDRE.

Oüi, Fripon, à mon Pere.

SCAPIN.

Je ne l'ai pas seulement veu depuis son retour.

LEANDRE.

Tu ne l'as pas veu?

SCAPIN.

Non, Monsieur.

LEANDRE.

Assûrément?

SCAPIN.

Assûrément. C'est une chose qui je vais vous faire dire par luy-même.

LEANDRE.

C'est de sa bouche que je le tiens pourtant.

SCAPIN.

Avec vôtre permiſſion, il n'a pas dit la verité.

SCENE IV.

CARLE, SCAPIN, LEANDRE, OCTAVE.

CARLE.

MOnſieur, je vous apporte une nouvelle qui eſt fâcheuſe pour vôtre amour.

LEANDRE.

Comment ?

CARLE.

Vos Egyptiens ſont ſur le point de vous enlever Zerbinette, & elle-même, les larmes aux yeux, m'a chargé de venir promptement vous dire, que ſi dans deux heures vous ne ſongez à leur porter l'argent qu'ils vous ont demandé pour elle, vous l'allez perdre pour jamais.

LEANDRE.

Dans deux heures ?

CARLE.

Dans deux heures.

LEANDRE.

Ah, mon pauvre Scapin, j'implore ton ſecours.

SCAPIN, *paſſant devant luy avec un air fier.*

Ah, mon pauvre Scapin. Je ſuis mon pauvre Scapin à cette heure qu'on a beſoin de moi.

LEAN-

Scapin.

Mit eurer Erlaubnuß/ er hat die Warheit nicht geredet.

Vierdter Auftritt.

Carl/ Scapin/ Leander/ Octavius.

Carl.

MEin Herr/ ich bringe euch eine Zeitung/ die eurer Liebe zuwider ist.

Leander.

Wie?

Carl.

Eure Egyptier seyn gleich daran/ euch eure Zerbinetta zuentführen/ und sie selbst hat mir mit Thränenden Augen aufgetragen/ euch hurtig zusagen/ daß wo ihr nicht bedacht seyd/ ihnen innerhalb zwo Stunden das Geld zubringen/ welches sie ihrentwegen von euch begehret haben/ so werdet ihr sie auf ewig verlieren.

Leander.

Innerhalb zwey Stunden?

Carl.

Innerhalb zwey Stunden.

Leander.

Ach mein lieber Scapin / ich flehe dich um Hülffe an.

Scapin.

Mit einer stoltzen Weise vor ihme vorbey gehend.

Ach! mein lieber Scapin. Ich bin jetzo mein lieber Scapin/ da man meiner benöthiget ist

Leander.

Sehe/ ich vergebe dir alles/ was du mir jetzo gesaget hast/ und noch was ärgers/ wann du mirs gethan hast.

Scapin.

Nein/ nein/ vergebet mir nichts. Stosset mir euren Degen durch den Leib/ ich werde mich sehr erfreuen/ wann ihr mich umbringet.

Leander.

Nein. Ich bitte dich vielmehr höchlich/ mir das Leben zugeben/ indem du meiner Liebe dienest.

Scapin.

Mit nichten/ mit nichten/ ihr werdet besser thun/ wann ihr mich tödtet.

Leander

Du bist mir allzukostbar/ und bitte ich dich/ du wollest meinetwegen diesen fürtrefflichen Geist/ der alles durchtreiben kan/ anspannen.

Scapin.

Nein/ tödtet mich/ sag ich euch.

Leander.

Ach! ey Lieber/ gedencke an dieses alles nicht mehr/ und sey bedacht/ mir den Beystand/ den ich von dir verlange/ zuleisten.

Octavius.

Scapin/ man muß seinetwegen etwas thun.

Scapin.

Auf was Weise/nach einen solchen tückischen Griff.

Lean-

LEANDRE.

Va, je te pardonne tout ce que tu viens de me dire, & pis encore, si tu me l'as fait.

SCAPIN.

Non, non, ne me pardonnez rien. Passez-moi vôtre épée au travers du corps. Je serai ravi que vous me tuïez.

LEANDRE.

Non. Je te conjure plûtôt de me donner la vie, en servant mon amour.

SCAPIN.

Point, point, vous ferez mieux de me tuër.

LEANDRE.

Tu m'es trop precieux ; & je te prie de vouloir employer pour moy ce genie admirable qui vient à bout de toute chose.

SCAPIN.

Non, tuez-moi, vous dis-je.

LEANDRE.

Ah, de grace, ne songe plus à tout cela, & pense à me donner le secours que je te demande.

OCTAVE.

Scapin, il faut faire quelque chose pour lui.

SCAPIN.

Le moyen, aprés une avanie de la sorte ?

LEAN-

LEANDRE.

Je te conjure d'oublier mon emportement, & de me prêter ton addresse.

OCTAVE.

Je joins mes prieres aux siennes.

SCAPIN.

J'ai cette insulte-là sur le cœur.

OCTAVE.

Il faut quitter ton ressentiment.

LEANDRE.

Voudrois-tu m'abandonner, Scapin, dans la cruelle extrêmité où se voit mon amour?

SCAPIN.

Me venir faire à l'improviste un affront comme celui-là!

LEANDRE.

J'ai tort, je le confesse.

SCAPIN.

Me traitter de coquin, de fripon, de pendard, d'infame!

LEANDRE.

J'en ai tous les regrets du monde.

SCAPIN.

Me vouloir passer son épée au travers du corps!

LEANDRE.

Je t'en demande pardon de tout mon cœur;

&

Leander.

Ich bitte dich höchlich/ meine Ubereylung zuvergessen/ und mir deine Geschicklichkeit darzubieten.

Octavius.

Ich füge meine Bitte zu der seinigen.

Scapin.

Es liegt mir dieser freche Angriff auf dem Hertzen.

Octavius.

Du must deine rachgierige Empfindung fahren lassen.

Leander.

Wolltest du mich/ Scapin/ in der grausamen eussersten Noth / worinnen sich meine Liebe siehet / verlassen?

Scapin.

Mir so unversehens einen solchen Schimpff zubeweisen/ wie dieser da?

Leander.

Ich habe unrecht/ ich bekenne es.

Scapin.

Mich einen Ertz-Schelm/ einen Spitzbuben/ einen Galgenvogel/ einen ehrlosen Gesellen zu nennen?

Leander.

Ich habe deswegen die gröste Reue von der Welt.

Scapin.

Mir seinen Degen durch den Leib stossen wollen?

Leander.

Ich bitte dich deßwegen von gantzen Hertzen

um Vergebung/ und wann es nur daran gelegen/ dir zu Füssen zufallen/ so siehest du mich so/ Scapin/um dich noch einmahl höchlich zubitten/ mich nicht zuverlassen.

Octavius.

Ach/ mein Treue/ Scapin / man muß sich hierauf gewinnen lassen.

Scapin.

Stehet auf. Ein andermahl seyd nicht so fix.

Leander.

Versprichst du mir/ vor mich zuarbeiten?

Scapin.

Man wird darauf bedacht seyn.

Leander.

Du weist aber/ daß die Zeit kurtz ist.

Scapin.

Bekümmert euch nicht/wie viel müsset ihr haben?

Leander.

Fünff hundert Thaler.

Scapin.

Und ihr?

Octavius.

Zwey hundert Pistolen.

Scapin.

Ich will dieses Geld von euren Vättern heraus pressen. Was Euren betrifft/so ist das Gerüst schon ausgefunden/ und was den Eurigen anlanget/ so geitzig er auf der höchsten Stuffe ist/ so wird es hierzu noch geringern Umstand brau-

& s'il ne tient qu'à me jetter à tes genoux, tu m'y vois, Scapin, pour te conjurer encore une fois de ne me point abandonner.

OCTAVE.

Ah, ma foy, Scapin, il se faut rendre à cela.

SCAPIN.

Levez-vous. Une autre fois ne soyez point si prompt.

LEANDRE.

Me promets-tu de travailler pour moi?

SCAPIN.

On y songera.

LEANDRE.

Mais tu sçais que le temps presse.

SCAPIN.

Ne vous mettez pas en peine. Combien est-ce qu'il vous faut?

LEANDRE.

Cinq. cens écus.

SCAPIN.

Et à vous?

OCTAVE.

Deux cens pistoles.

SCAPIN.

Je veux tirer cét argent de vos peres. Pour ce qui est du vôtre, la machine est déja toute trouvée: Et quand au vôtre, bien qu'avare au dernier degré, il y faudra moins de

façons

façons encore; car vous ſçavez que pour l'eſprit, il n'en a pas, graces à Dieu, grande proviſion, & je le livre pour une eſpece d'homme à qui l'on fera toûjours croire tout ce que l'on voudra. Cela ne vous offence point, il ne tombe entre lui & vous aucun ſoupçon de reſſemblance; & vous ſçavez aſſez l'opinion de tout le monde, qui veut qu'il ne ſoit vôtre pere que pour la forme.

LEANDRE.

Tout-beau, Scapin.

SCAPIN.

Bon, bon; on fait bien ſcrupule de cela, vous moquez-vous? Mais j'apperçois venir le pere d'Octave. Commençons par lui, puis qu'il ſe preſente. Allez-vous-en tous deux. Et vous, avertiſſez vôtre Silveſtre de venir vîte joüer ſon rôle.

SCENE V.

ARGANTE, SCAPIN.

SCAPIN.

LE voilà qui rumine.

ARGANTE.

Avoir ſi peu de conduite & de conſideration? S'aller jetter dans un engagement comme celuy-là! Ah, ah, jeuneſſe impertinente.

SCAPIN.

Monſieur, vôtre ſerviteur.

ARGANTE.

Bonjour Scapin.

SCA-

brauchen/ dann ihr wisset/ daß er/ GOtt sey Danck/ was den Verstand angehet/ schlechten Vorrath davon hat/ und verkauffe ich ihn/ als einen leichtglaubigen Menschen/ auf den Stroh. Lasset euch dieses nicht verdrüßen/ es fällt von der Gleichheit zwischen ihm und euch/ kein Argwohn auf euch/ und wisset ihr aller Leute Meynung genugsam/ welche will/ daß er nur euer Vatter zum Schein seye.

Leander.

Fein sachte/ Scapin.

Scapin.

Gut/ gut; man machet viel Scrupulirens darüber/ vexieret ihr euch? Allein ich mercke/ daß des Octavius Vatter komme. Wir wollen bey ihm den Anfang machen/ weil er erscheinet. Gehet ihr alle beede von hinnen. Und ihr/ vermahnet euren Silvester/ daß er hurtig komme/ seine Person zuspielen.

Fünffter Auftritt.

Argantes/ Scapin.

Scapin.

SEhet wie er in tieffen Gedancken stehet?

Argantes.

So wenig Vernunfft und Vorsichtigkeit zuhaben? sich in eine dergleichen Verbündnüß zustürtzen? Ach/ ach/ du unbesonnene Jugend.

Scapin.

Mein Herr/ euer Diener.

Argantes.

Guten Tag/ Scapin.

Sca-

Scapin.

Ihr sinnet dem Handel eures Sohns nach.

Argantes.

Ich gestehe es dir/ daß mir dieses einen unsinnigen Verdruß machet.

Scapin.

Mein Herr/ das Leben ist mit Widerwärtigkeiten vermischet. Es ist gut/ sich ohne Unterlaß darein zuschicken; und hab ich schon vor langer Zeit eine Rede von einen Alten gehört/ welche ich allzeit behalten habe.

Argantes.

Was?

Scapin.

Daß / wann ein Hausvatter nur ein wenig aus seinem Hause gewesen / so soll er seine Vernunfft auf alle verdrießliche Zufälle/welche seine Rückkunfft antreffen kan / spatziren führen. Sich vorbilden / sein Haus sey abgebrand/ sein Geld gestohlen/ seine Frau gestorben/sein Sohn verlähmet/ seine Tochter verführt / und was er findet/ daß ihm nicht zugestossen/ für ein grosses Glück ausdeute. Mich belangend/so hab ich stets diese Lection in meiner kleinen Philosophie getrieben/ und bin niemahlen wieder nach Haus gekommen/ daß ich mich nicht zu den Zorn meiner Lehr-Herren bereit gemacht / zu den Ausbutzern / zu den Beschimpffungen/ zu den Fuß-Stössen vor den Hintern/ zu den Prügelsuppen/ zu den Peitschen/ und was mir daran zuzustossen ermangelt/ dafür hab ich meinen guten Verhängnüß Danck abgelegt.

SCAPIN.

Vous rêvez à l'affaire de vôtre fils.

ARGANTE.

Je t'avouë que cela me donne un furieux chagrin.

SCAPIN.

Monsieur, la vie est mêlée de traverses. Il est bon de s'y tenir sans cesse préparé ; & j'ay ouï dire il y a long-temps une parole d'un Ancien, que j'ai toûjours retenuë.

ARGANTE.

Quoi ?

SCAPIN.

Que pour peu qu'un pere de famille ait été absent de chez lui, il doit promener son esprit sur tous les fâcheux accidens que son retour peut rencontrer ; se figurer sa maison brûlée, son argent dérobé, sa femme morte, son fils estropié, la fille subornée ; & ce qu'il trouve qu'il ne luy est point arrivé, l'imputer à bonne fortune. Pour moi, j'ai pratiqué toûjours cette leçon dans ma petite philosophie ; & je ne suis jamais revenu au logis, que je ne me sois tenu prêt à la colere de mes Maîtres, aux reprimandes, aux injures, aux coups de pied au cul, aux bastonnades, aux étrivieres ; & ce qui a manqué à m'arriver, j'en ai rendu grace à mon bon destin.

AR-

ARGANTE.

Voilà qui eſt bien; mais ce mariage impertinent qui trouble celui que nous voulons faire, eſt une choſe que je ne puis ſouffrir, & je viens de conſulter des Avocats pour le faire caſſer.

SCAPIN.

Ma foi, Monſieur, ſi vous m'en croyez, vous tâcherez par quelqu'autre voye, d'accommoder l'affaire. Vous ſçavez ce que c'eſt que les procés en ce Païs-ci, & vous allez vous enfoncer dans d'étranges épines.

ARGANTE.

Tu as raiſon, je le voi bien. Mais quelle autre voye?

SCAPIN.

Je penſe que j'en ai trouvé une. La compaſſion que m'a donnée tantôt vôtre chagrin, m'a obligé à chercher dans ma tête quelque moyen pour vous tirer d'inquietude: car je ne ſçaurois voir d'honnêtes peres chagrinez par leurs enfans, que cela ne m'émeuve; & de tout temps je me ſuis ſenti pour vôtre perſonne une inclination particuliere.

ARGANTE.

Je te ſuis obligé.

SCAPIN.

J'ai donc été trouver le frere de cette fille qui a eſté épouſée. C'eſt un de ces braves

Argantes.

Siehe wie fein ist das; allein diese unbesonnene Heyrath/ welche die jenige/ die wir stifften wollen/ verwirret/ ist eine Sache / die ich nicht erdulden kan/ und will ich die Advocaten zu Rath ziehen/ wie sie umzustossen.

Scapin.

Mein Treue/ mein Herr/ wann ihr mir hierinnen glaubet/ so werdet ihr probieren/ die Sache etwan auf einen andern Weg beyzulegen. Ihr wisset/ wie es mit den Processen in diesem Land beschaffen / und seyd ihr auf den Weg/ euch in seltzame Dorne zustechen.

Argantes.

Du hast recht/ ich sehe es wohl. Aber was vor einen andern Weg?

Scapin.

Ich meyne / daß ich einen gefunden habe. Das Mitleyden/ welches mit neulich euer Verdruß erwecket/ hat mich verbunden/ in meinem Kopff etwan ein Mittel zusuchen/ um euch aus der Unruhe zureissen : Dann ich könte keine ehrliche Vätter durch ihre Kinder in Verdruß gesetzet sehen/ daß es mich nicht bewegen solte/ und die gantze Zeit hab ich bey mir / zu eurer Person/ eine besondere Neigung gespühret.

Argantes.

Ich bin dir verbunden.

Scapin.

Ich bin demnach bey den Bruder dieses Mädigens/ die geehliget worden/gewesen. Das ist

ist einer von Possession der guten Gattung/ von denen Leuten/ die lauter Degen-Streiche führen/ die nichts als vom Rückgrad zerbrechen reden/ und die sich/ einen Menschen zutödten/ nicht mehr Gewissen machen / als ein Glas Wein auszuschlucken. Ich habe ihn auf diese Heyrath gebracht / hab ihn gewiesen/ was für eine Leichtigkeit die Ursach der Gewalt darböte/ sie aufzuheben; euren Vorzug wegen des Vatters Nahmen/ und die Stütze die euch euer Recht/ und euer Geld/ und eure Freunde bey den Gerichten geben würden. Endlich hab ich ihn von allen Seiten so lang herum gewendet / daß er meinen Vorträgen / die ich ihm/ die Sache gegen eine gewisse Summa beyzulegen/ gegeben/ Gehör ertheilet/ und will er seine Einwilligung geben/ die Ehe aufzuheben / wann ihr ihm nur Geld gebet.

Argantes.

Und was hat er gefordert?

Scapin.

O Anfangs/Sachen/die über die Häuser gehë.

Argantes.

Und was?

Scapin.

Fantastische Sachen.

Argantes.

Aber weiter?

Scapin.

Er redete von weniger nicht/ als von fünff oder sechs hundert Pistolen.

Argan-

ves de profeſſion, de ces gens qui ſont tous coups d'épée; qui ne parlent que d'échiner, & ne font non plus de conſcience de tuër un homme, que d'avaler un verre de vin. Je l'ai mis ſur ce mariage, lui ai fait voir quelle facilité offroit la raiſon de la violence, pour le faire caſſer, vos prerogatives du nom de pere, & l'appui que vous donneroit auprés de la juſtice & vôtre droit, & vôtre argent, & vos amis. Enfin je l'ai tant tourné de tous les côtez, qu'il a prêté l'oreille aux propoſitions que je lui ai faites d'ajuſter l'affaire pour quelque ſomme; & il donnera ſon conſentement à rompre le mariage, pourveu que vous lui donniez de l'argent.

ARGANTE.

Et qu'a-t-il demandé?

SCAPIN.

Oh d'abord, des choſes par deſſus les maiſons.

ARGANTE.

Et quoi?

SCAPIN.

Des choſes extravagantes.

ARGANTE.

Mais encore?

SCAPIN.

Il ne parloit pas moins que de cinq ou ſix cens piſtoles.

ARGANTE.

Cinq ou six cens fievres quartaines qui le puissent serrer. Se moque-t-il des gens?

SCAPIN.

C'est ce que je luy ay dit. J'ai rejetté bien loin de pareilles propositions, & je luy ai bien fait entendre que vous n'étiez point une dupe, pour vous demander des cinq ou six cens Pistoles. Enfin aprés plusieurs discours, voici où s'est reduit le resultat de nôtre conference. Nous voilà au temps, m'a-t-il dit, que je dois partir pour l'Armée. Je sui aprés à m'équiper; & le besoin que j'ay de quelque argent, me fait consentir malgré-moi à ce qu'on me propose. Il me faut un cheval de service, & je n'en sçaurois avoir un qui soit tant soit peu raisonnable, à moins de soixante pistoles.

ARGANTE.

Hé bien, pour soixante pistoles, je les donne.

SCAPIN.

Il faudra le harnoïs, & les pistolets; & cela ira bien à vingt pistoles encore.

ARGANTE.

Vingt pistoles, & soixante, ce seroit quatre-vingts.

SCAPIN.

Justement.

AR-

Argantes.

Fünff oder sechs hundert viertägige Fieber die ihn schütteln möchte. Vexirt er sich mit den Leuten.

Scapin.

Das ists/ was ich ihm gesagt. Ich hab dergleichen Vortrag recht weit verworffen/ und hab ihm hübsch zuverstehen gegeben/ daß ihr kein Schepß wäret/ um fünff oder sechs hundert Pistolen/ von euch zufordern. Sehet hier/ wohin endlich/ nach vielfältigen Gespräch/ die Folge unserer Unterredung ausgelauffen. Wir seyn nun an der Zeit/ hat er mir gesagt/ daß ich soll zur Armee verreissen. Ich bin daran/ mich auszurüsten/ und die Noth/ die mich wegen einigen Gelds anstösset/ verursachet mich/ in das/ was man mir vorleget/ wider meinen Willen einzuwilligen. Ich muß ein Dienst-Pferd haben/ und werde ich keines/ wann es nur so hin ist/ unter sechtzig Pistolen haben können.

Argantes.

Ey wohl/ vor sechtzig Pistolen/ ich gebe sie.

Scapin.

Man wird haben müssen/ das Pferd-Zeug/ und die Pistolen/ und diß wird wohl noch auf zwantzig Pistolen kommen.

Argantes.

Zwantzig Pistolen und sechtzig/ das wären achtzig.

Scapin.

Gantz richtig.

Argantes.

Das ist viel; allein es sey darum/ ich willige darein.

Scapin.

Es mangelt ihm auch ein Pferd/ seinen Knecht beritten zumachen/ welches wohl dreissig Pistolen kosten wird.

Argantes.

Wie zum Hencker! man lasse ihm geben: Er soll gar nichts haben.

Scapin.

Mein Herr.

Argantes.

Nein/ er ist ein unbesonnener Kerl.

Scapin.

Wollt ihr/ daß sein Knecht zu Fuß gehe?

Argantes.

Er mag gehen wie es ihm gefallen wird/ und der Herr darzu.

Scapin.

Mein Gott/ mein Herr/ haltet euch bey dem geringen nicht auf. Begebet euch in keine Rechtfertigung/ ich bitte euch/ und gebt alles her/ um euch vor den Händen der Gerichte zu hüten.

Argantes.

Nun wohl/ es sey darum/ ich entschlüsse mich annoch diese dreissig Pistolen zugeben.

Scapin.

Ich muß noch haben/ hat er gesagt/ ein Maulthier zum tragen . . . .

Argan-

ARGANTE.

C'eſt beaucoups; mais ſoit, je conſens à cela.

SCAPIN.

Il lui faut auſſi un cheval pour monter ſon Valet; qui coûtera bien trente piſtoles.

ARGANTE.

Comment diantre! Qu'il ſe promene, il n'aura rien du tout.

SCAPIN.

Monſieur.

ARGANTE.

Non, c'eſt un impertinent.

SCAPIN.

Voulez-vous que ſon valet aille à pie?

ARGANTE.

Qu'il aille comme il luy plaira, & le Maître auſſi.

SCAPIN.

Mon Dieu, Monſieur, ne vous arrêtez point à peu de choſe. N'allez point plaider, je vous prie, & donnez tout pour vous ſauver des mains de la juſtice.

ARGANTE.

Hé bien ſoit, je me reſous à donner encore ces trente piſtoles.

SCAPIN.

Il me faut encore, a-t-il dit, un mulet pour porter....

ARGANTE.

Oh qu'il aille au diable avec son mulet; c'en est trop, & nous irons devant les juges.

SCAPIN.

De grace, Monsieur...

ARGANTE.

Non, je n'en ferai rien.

SCAPIN.

Monsieur, un petit mulet.

ARGANTE.

Je ne luy donnerois pas seulement un Ane.

SCAPIN.

Considerez...

ARGANTE.

Non, j'aime mieux plaider.

SCAPIN.

Eh, Monsieur, dequoi parlez-vous là, & à quoi vous resolvez-vous ? Jettez les yeux sur les détours de la justicé. Voyez combien d'appels & de degrez de jurisdiction; combien de procedures embarrassantes; combien d'animaux ravissans, par les griffes desquels il vous faudra passer, Sergens, Procureurs, Avocats, Greffiers, Substituts, Rapporteurs, Juges, & leurs Clercs. Il n'y a pas un de toutes ces gens-là, qui pour la moindre chose, ne soit capable de donner un soufflet au meilleur droit du monde. Un Sergent baillera de faux ex-

Argantes.

O daß er mit seinem Maulthier zum Teuffel gehe; das ist zuviel/ und wir wollen vor die Richter gehen.

Scapin

Ey Lieber; mein Herr . . .

Argantes.

Nein/ ich will nichts damit zuthun haben.

Scapin.

Mein Herr/ein Maulthierlein.

Argantes.

Ich wolte ihm nicht einmahl einen Esel geben.

Scapin.

Betrachtet . . . .

Argantes.

Nein/ ich will lieber rechten.

Scapin.

Ey/ mein Herr/ wovon redet ihr da / und worzu entschlüsset ihr euch? Werffet eure Augen auf die Abwege/ des Gerichts. Betrachtet wie viel Appellationes und Proceß-Ordnungen; wie viel einrissige Processe/ wie viel reissende Thiere/ in deren Klauen ihr gerathen müsset/ die Gerichts-Boten / Procuratores / Advocaten/ Gericht-Schreibere/ Substituten/ Referenten / Richtere und ihre Schreiber. Es ist kein einiger unter allen diesen Leuten/ der nicht fähig sey/um ein gar Geringes/den besten Recht von der Welt/ eine Ohrfeige zugeben. Ein Gerichtsbote wird falsche Verrichtungen eingebē/

(T) 2 wor-

worüber ihr/ ohne daß ihrs mercket/ verurtheilt werdet. Euer Procurator wird sich mit eurem Gegentheil verstehen/ und wird euch um schöne baare Pfenninge verkauffen. Euer Advocat/ der eben auch eingenommen ist/ wird sich nicht einfinden/ indem man eure Sache vor Gericht wird abhandeln / oder er wird solche Ursachen einwenden / welche nur im weitem Felde herum schweiffen / und zu keiner Würckung kommen werden. Der Gericht-Schreiber wird die Urtheile und Außsprüche wider eure Halsstarrigkeit ausliefern. Des Referenten Schreiber / wird Stücke von den Acten entziehen/ oder der Referent selbst/ wird nicht sagen/ was er gesehen. Und wann ihr durch die grösten Vorsichtigkeiten der Welt/ dieses alles werdet abgeleihnet haben/ so werdet ihr voller Verwunderung werden/ daß eure Richter wider euch angereitzet gewesen/entweder durch solche andächtige Leute/ oder durch solche Frauen/die bey ihnẽ angenehm sind. Ey! mein Herr/ wann ihr könnt/ so hütet euch vor dieser Hölle da. Es ist von Anbegin nichts verdammlichers / als Rechts-Händel zu haben/ und das blosse Andencken eines Processes/ wäre dichtig/ mich zuverursachen/biß in Indien zufliehen.

Argantes.

Wie hoch mag sich dann wol das Maulthier belauffen?

Scapin.

Mein Herr / vor das Maulthier / vor sein und seines Kerls Pferd/ vor das Pferd-Zeug

und

exploits, ſurquoi vous ſerez condamné ſans que vous le ſçachiez. Vôtre Procureur s'entendra avec vôtre Partie, & vous vendra à beaux deniers comptans. Vôtre Avocat gagné de même, ne ſe trouvera point lors qu'on plaidera vôtre cauſe, ou dira des raiſons qui ne feront que battre la campagne, & n'iront point au fait. Le Greffier delivrera par contumace des Sentences & Arrêts contre vous. Le Clerc du Rapporteur ſouſtraira des pieces; ou le Rapporteur même ne dira pas ce qu'il a vû. Et quand par les plus grandes précautions du monde vous aurez paré tout cela, vous ſerez ébahi que vos juges auront été ſollicitez contre vous ou par des gens dévots, ou par des femmes qu'ils aimeront. Eh, Monſieur, ſi vous le pouvez, ſauvez-vous de cet Enfer-là. C'eſt étre damné dès ce monde, que d'avoir à plaider; & la ſeule penſée d'un procés ſeroit capable de me faire fuïr juſqu'aux Indes.

ARGANTE.

A combien eſt-ce qu'il fait monter le Mulet?

SCAPIN.

Monſieur, pour le Mulet, pour ſon Cheval, & celui de ſon homme, pour le harnois

& les piſtolets, & pour payer quelque petite choſe qu'il doit à ſon hôteſſe, il demande en tout deux cens piſtoles.

ARGANTE.

Deux cens piſtoles?

SCAPIN.

Oüi.

ARGANTE.

Se promenant en colere le long du Théatre.

Allons, allons, nous plaiderons.

SCAPIN.

Faites reflexion...

ARGANTE.

Je plaiderai.

SCAPIN.

Ne vous allez point jetter.

ARGANTE.

Je veux plaider.

SCAPIN.

Mais pour plaider, il vous faudra de l'argent. Il vous en faudra pour l'Eploit; il vous en faudra pour le Controle. Il vous en faudra pour la Procuration, pour la Preſentation, conſeils, productions, & journées du Procureur. Il vous en faudra pour les conſultations & plaidoyeries des Avocats; pour le droit de retirer le ſac, & pour les groſſes d'écritures. Il vous en faudra pour le rapport des Subſtituts; pour les épices de concluſion; pour l'enregîtrement du Greffier, façon d'appointement, ſentences & arrêts,

con-

und Pistolen / und vor einige kleine Sachen / die er seiner Wirthin zubezahlen schuldig / be- gehrt er über haupt zwey hundert Pistolen.

Argantes.

Zwey hundert Pistolen?

Scapin.

Ja.

Argantes.

Im Zorn langs der Schaubühne spatzirend.

Fort / fort / wir wollen Rechten.

Scapin.

Gedenckt zurück . . . .

Argantes.

Ich will Rechten.

Scapin.

Uberenlet euch nur nicht.

Argantes.

Ich will Rechten.

Scapin.

Allein zum Rechten müsset ihr Geld haben; ihr müsset es haben vor die Verrichtung des Gerichts-Botens / ihr müsset es haben vor die Aufsicht / ihr müsset es haben vor die Procura- tur / vor die Uberreichung / Raths-Ertheilungen / Vorstände und Tages Arbeit der Procura- toren; Ihr müsset es haben vor die Berath- schlagungen und Zungendreschereyen der Ad- vocaten / vor das Recht des Sachwalters Sack / da sie der Parthenen Sachen innen haben / zu- rück zunehmen / und vor die Mundierung der Schrifften. Ihr müsset es haben vor die Be- richte der Substituten / vor die Gerichts-Spor- teln bey der Schluß-Schrifft / vor die Registri-

rung deß Gericht-Schreibers/ Abschrifft des Berichts der Urtheil und Bescheide/ die gegen einander Halt-oder Vidimirungen/ die Handzeichen/ und die Ausfertigungen ihrer Schreiber/ geschweige alle Verehrungen die ihr werdet thun müssen. Gebet dieses Geld diesen Menschen hier/ so seyd ihr ausser dem Handel.

Argantes.

Wie/ zwey hundert Pistolen?

Scapin.

Ja/ ihr werdet dabey gewinnen. Ich hab einen kleinen Uberschlag über alle Gerichts-Kosten bey mir selbst gemacht/ und hab befunden/ daß/ wann ihr zwey hundert Pistolen euren Kerl gebt/ so werdet ihr wenigstens noch hundert und funffzig davon übrig behalten / die Sorgen/ das Lauffen und die Verdrüßlichkeiten/ welche ihr ersparen werdet/ ungerechnet. Wann nichts dabey auszustehen wäre/ als die Possereyen/ welche die lustigen Schälcke der Advocaten vor allen Leuten vorbringen/ so wolte ich doch lieber drey hundert Pistolen geben/ als Rechten.

Argantes.

Ich schere mich nichts darum/ und Trotz denen Advocaten die etwas von mir sagen.

Scapin.

Ihr möcht thun was euch gefallen wird/ wann ich aber wie ihr wäre/ so vermeidete ich die Processe.

Argantes.

Ich will mit nichten zwey hundert Pistolen hergeben.

Sca-

controles, signatures, & expeditions de leurs Clercs, sans parler de tous les presens qu'il vous faudra faire. Donnez cet argent-là à cet homme-ci, vous voilà hors d'affaire.

ARGANTE.

Comment, deux cens pistoles?

SCAPIN.

Oui, vous y gagnerez. J'ai fait un petit calcul en moi-même de tous les frais de la justice; & j'ai trouvé qu'en donnant deux cens pistoles à vôtre homme, vous en aurez de reste pour le moins cent cinquante, sans compter les soins, les pas, & les chagrins que vous épargnerez. Quand il n'y auroit à essuyer que les sottises que disent devant tout le monde de méchans plaisans d'Avocats, j'aimerois mieux donner trois cens pistoles, que de plaider.

ARGANTE.

Je me moque de cela, & je défie les Avocats de rien dire de moi.

SCAPIN.

Vous ferez ce qu'il vous plaira; mais si j'étois que de vous, je fuirois les procés.

ARGANTE.

Je ne donnerai point deux cens pistoles.

SCAPIN.

Voici l'homme dont il s'agit.

SCENE VI.

SILVESTRE, *deguisé en Spadassin.* ARGANTE, SCAPIN.

SILVESTRE.

SCapin, fais moi connoiſtre un peu cet Argante, qui eſt pere d'Octave.

SCAPIN.

Pourquoi, Monſieur?

SILVESTRE.

Je viens d'apprendre qu'il veut me mettre en procés, & faire rompre par juſtice le mariage de ma ſœur.

SCAPIN.

Je ne ſçay pas s'il a cette penſée; mais il ne veut point conſentir aux deux cens piſtoles que vous voulez, & il dit que c'eſt trop.

SILVESTRE.

Par la mort, par la tête, par la ventre, ſi je le trouve, je le veux échiner, dûſſay-je étre roüé tout vif.

Argante, pour n'être point vû, ſe tient en tremblant couvert de Scapin.

SCAPIN.

Monſieur, ce pere d'Octave a du cœur, & peut-

Scapin.

Hier ist der Kerl deme es angehet.

Sechster Auftritt.

Silvester/ in einen Degenstutzer (Pflastertretter) verstellt. Argantes/ Scapin.

Silvester.

SCapin/ gib mir ein wenig diesen Argantes/ der des Octavius Vatter ist/ zuerkennen.

Scapin.

Warum/ mein Herr?

Silvester.

Ich hab indem erfahren/ daß er mir einen Proceß an den Hals werffen/ und die Heyrath meiner Schwester/ durch das Recht zu nichte machen will.

Scapin.

Ich weiß nicht/ ob er diese Gedancken hat/ allein er will in die zwey hundert Pistolen/ die ihr wollt/ nicht einwilligen/ und sagt er/ daß es zuviel ist.

Silvester.

Bey dem Tod/ bey dem Kopff/ bey dem Bauch/ wann ich ihn antreffe/ so will ich ihn das Rückgrad zerbrechen/ solte ich auch gantz lebendig geradert werden.

Argantes/ um nicht gesehen zu werden/ hält sich zitternd hinter den Scapin verdeckt.

Scapin.

Mein Herr/ dieser Vatter des Octavius ist

behertzt / und vielleicht wird er euch gar nicht fürchten.

Silvester.

Er? Er? Beym Blut / beym Kopff / wann er da wäre / ich wolte ihm alsobald den Degen in den Wanst stossen / wer ist der Kerl da?

Scapin.

Er ist es nicht / mein Herr / er ist es nicht.

Silvester.

Ist das nicht etwan einer von seinen Freunden?

Scapin.

Nein / mein Herr / das Widerspiel / das ist sein Ertz-Feind.

Silvester.

Sein Ertz-Feind?

Scapin.

Ja.

Silvester.

Ach Glück / ich bin darob sehr erfreuet. Ihr seyd ein Feind / mein Herr / dieses Schlingels / des Argantes; He?

Scapin.

Ja / ja / ich stehe davor.

Silvester.

Nimmt ihm plump die Hand.

Reichet die Hand her / reichet her; ich gebe euch mein Wort / und schwöre euch / bey meiner Ehre / bey den Degen / den ich trage / bey allen Eyd-Schwüren / die ich zuthun wüste / daß noch vor Untergang der Sonne / ich euch von diesen

dum-

peut-être ne vous craindra-t-il point.

SILVESTRE.

Lui ? Lui ? Par le ſang, par la teſte, s'il étoit là, je lui donnerois tout à l'heure de l'épée dans le ventre. Qui eſt cet homme-là ?

SCAPIN.

Ce n'eſt pas lui, Monſieur, ce n'eſt pas lui.

SILVESTRE.

N'eſt-ce point quelqu'un de ſes amis ?

SCAPIN.

Non, Monſieur, au contraire, c'eſt ſon ennemi capital.

SILVESTRE.

Son ennemi capital ?

SCAPIN.

Oüi.

SILVESTRE.

Ah, parbleu, j'en ſuis ravi. Vous étes ennemi, Monſieur, de ce faquin d'Argante ; Eh ?

SCAPIN.

Oüi, oüi, je vous en répons.

SILVESTRE *lui prend rudement la main.*

Touchez-là. Touchez. Je vous donne ma parole, & vous jure ſur mon honneur ; par l'épée que je porte, par tous les ſermens que je ſçaurois faire, qu'avant la fin du jour

je vous déferai de ce Maraut fieffé, de ce faquin d'Argante. Reposez-vous sur moi.

SCAPIN.

Monsieur, les violences en ce Païs-ci ne sont gueres souffertes.

SILVESTRE.

Je me moque de tout, & je n'ay rien à perdre.

SCAPIN.

Il se tiendra sur ses gardes assûrément; & il a des parens, des amis, & des domestiques, dont il se fera un secours contre vôtre ressentiment.

SILVESTRE.

C'est ce que je demande, morbleu, c'est ce que je demande. *Il met l'épée à la main, & pousse de tous les côtez, s'il y avoit plusieurs personnes devant luy.* Ah teste! Ah ventre! Que ne le trouve-je à cette heure avec tout son secours! Que ne paroit-il à mes yeux au milieu de trente personnes! Que ne les vois-je fondre sur moi les armes à la main! Comment, mauraurs, vous avez la hardiesse de vous attaquer à moi? Allons, morbleu, tuë, point de quartier. Donnons, Ferme, Poussons. Bon pié, bon œil. Ah coquins, ah canaille, vous en voulez par là; je vous en ferai tâter vôtre soû. Soûtenez, Marauts, soûtenez. Allons. A cette botte. A cette autre. A

celle-

dummen Bernheuter / diesen Schlingel den Argantes/ befreyen will. Haltet euch an mich.

Scapin.

Mein Herr/ die Gewaltthätigkeiten/ werden in diesem Lande nicht leicht geduldet.

Silvester.

Ich frage nach allen nichts / dann ich habe nichts zuverliehren.

Scapin.

Er wird sich sicherlich auf seiner Hut halten/ und er hat Verwandte/ Freunde und Hausgenossen/ die er wider eure Rachgier zu Hülffe nehmen wird.

Silvester.

Das ists was ich begehre/ botz Gifft/ das ists was ich begehre (**Er nimmt den Degen in die Hand / und stösset gegen alle Ecken/ als wann er mehr Leute vor sich hätte)** Ach Kopff! Ach Bauch! daß ich ihn jetzunder mit allen seinen Helffern nicht antreffe! warum erscheinet er nicht vor meinen Augen/ mitten unter dreissig Personen! warum sehe ich sie nicht/ mit bewehrter Hand / mich mit Ungestümm überfallen! Wie/ ihr Bernheuter/ ihr habt das Hertz/ euch an mich zureiben ? Fort/ botz Element / bring um/ kein Quartier/ wir wollens ihnen geben. Platz ! wir wollen antreiben. Gut zu Fuß/ ein gut Gesicht. Ach Schelmen/ ach Lumpengesind/ ihr wollet da hinaus ; ich will euch das zur Gnüge fühlen lassen. Haltet aus/ ihr Holuncken / haltet aus. Fort : auf diesen Stoß. Auf diesen andern. Auf diese hier/

auf

auf diese dort. Wie/ihr weichet? Haltet Stand/ botz Gifft/ haltet Stand.

Scapin.

Ey/ ey/ ey/ mein Herr/ wir seynd es nicht.

Silvester.

Sehet/ der wird euch lernen unterstehen/ mit mir zuschertzen.

Scapin.

Ey wohl / ihr sehet/ wie viel Personen um zwey hundert Pistolen ermordet worden. Nun dann/ ich wünsche euch gut Glück.

Argantes. Gantz zitternd.

Scapin.

Scapin.

Was beliebt euch.

Argantes.

Ich bin entschlossen/ die zwey hundert Pistolen zugeben.

Scapin

Ich bin hierob um eurentwillen sehr erfreuet.

Argantes.

Wir wollen ihn suchen/ ich hab sie bey mir.

Scapin.

Ihr dürfft sie mir nur geben. Es stehet euch Ehrenthalbē nicht zu/daß ihr da selbst erscheinet/ nach dem ihr hier/vor einen andern/als ihr seyd/ durchgewischet / und darzu/ fürchtete ich/ daß/ wann ihr euch zuerkennen gebet/ er sich etwan gelüsten liesse / von euch ein mehrers zubegehren.

Argan-

celle-ci. A celle-là. Comment, vous reculez? pié-ferme, morbleu, pié-ferme.

SCAPIN.

Eh, eh, eh, Monsieur, nous n'en sommes pas.

SILVESTRE.

Voilà qui vous apprendra à vous oser joüer à moi.

SCAPIN.

Hé bien, vous voyez combien de personnes tuées pour deux cens pistoles. Oh sus, je vous souhaite une bonne fortune.

ARGANTE, *tout tremblant.*

Scapin.

SCAPIN.

Plaît-il.

ARGANTE.

Je me résous à donner les deux cens pistoles.

SCAPIN.

J'en suis ravi, pour l'amour de vous.

ARGANTE.

Allons le trouver, je les ai sur moi.

SCAPIN.

Vous n'avez qu'à me les donner. Il ne faut pas pour vôtre honneur, que vous paroissiez-là, aprés avoir passé ici pour autre que ce que vous étes; & de plus, je craindrois qu'en vous faisant connoître, il n'allât s'aviser de vous demander davantage.

AR-

ARGANTE.

Oüi ; mais j'aurois été bien-aise de voir comme je donne mon argent.

SCAPIN.

Est-ce que vous vous defiez de moi ?

ARGANTE.

Non pas, mais...

SCAPIN.

Parbleu, Monsieur, je suis un Fourbe, ou je suis honnête-homme ; c'est l'un des deux. Est-ce que je voudrois vous tromper ; & que dans tout ceci j'ai d'autre interêt que le vôtre, & celui de mon Maître, à qui vous voulez vous allier ? Si je vous suis suspect, je ne me mêle plus de rien, & vous n'avez qu'à chercher dés cette heure qui accommodera vos affaires.

ARGANTE.

Tien donc.

SCAPIN.

Non, Monsieur, ne me confiez point vôtre argent. Je serai bien-aise que vous vous serviez de quelqu'autre.

ARGANTE.

Mon Dieu, tien.

SCAPIN.

Non, vous dis-je, ne vous fiez point à moi. Que sçait-on, si je ne veux point vous attraper vôtre argent ?

ARGANTE.

Tien, te dis-je, ne me fais point contester

Argantes.

Ja/ es wäre mir aber recht lieb gewest/ zusehen/ wie ich mein Geld hingebe.

Scapin.

Setzet ihr etwan ein Mißtrauen in mich?

Argantes.

Behüte Gott / aber . . . .

Scapin.

Botz Gifft/ mein Herr/ ich bin ein Betrieger/ oder ich bin ein ehrlicher Kerl/ eines von beeden ist es. Ist deme so/daß ich euch betrügen wollen/ und daß ich in diesem allen/mich um andere Interesse/als die eure/und die jenige meines Herrn/ mit dem ihr euch mit Freundschafft verbinden wollet/ annehme? wann ich euch verdächtig bin/ so nehme ich mich um nichts mehr an/ und darfft ihr nur von Stund an suchen/ wer eure Händel schlichten wird.

Argantes.

So nimm dann hin.

Scapin.

Nein/ mein Herr/ vertrauet mir euer Geld bey leibe nicht. Es wird mir recht lieb seyn/ wann ihr euch etwan eines andern bedienet.

Argantes.

Mein Gott / nimm hin.

Scapin.

Nein/ sag ich euch/ habt kein Vertrauen gegen mich. Wie weiß man/ ob ich euch nicht um euer Geld betrügen will.

Argantes.

Nimm hin/ sag ich dir/ laß mich nicht weiter

strei-

streiten. Allein gib Achtung/ daß du dich bey ihm recht sicher setzest.

Scapin.

Lasset mich machen/ er hat mit keinen dummen Teuffel zuthun.

Argantes.

Ich will zu Haus deiner warten.

Scapin.

Ich werde nicht unterlassen dahin zugehen. Einen hab ich. Nun darff ich nur den andern auffsuchen. Ach/ mein Treue/ hier ist er. Es scheinet / daß der Himmel / einen nach den andern in meine Garn bringet.

Siebender Aufftritt.

Gerontes/ Scapin.

Scapin.

Sich stellend als wann er den Gerontes nicht sehe.

O Himmel! O unversehene Ungnade! O armseeliger Vatter! du armer Gerontes/ was wirst du anfangen?

Gerontes.

Was saget der dort von mir / mit dieser betrübten Gestalt?

Scapin.

Ist kein Mensch hier / der mir sagen könte/ wo der Herr Gerontes seyn möchte?

Gerontes.

Was gibts hier/ Scapin?

Sca-

ster davantage. Mais songe à bien prendre tes sûretez avec lui.

SCAPIN.

Laissez-moi faire, il n'a pas à faire à un sot.

ARGANTE.

Je vais t'attendre chez moi.

SCAPIN.

Je ne manquerai pas d'y aller. Et un. Je n'ai qu'à chercher l'autre. Ah, ma foi, le voici. Il semble que le Ciel, l'un aprés l'autre les amene dans mes filets.

SCENE VII.

GERONTE, SCAPIN.

SCAPIN *faisant semblant de ne pas voir Geronte.*

O Ciel ! ô disgrace imprévuë ! ô miserable pere, Pauvre Geronte, que feras-tu ?

GERONTE.

Que dit-il là de moi, avec ce visage affligé ?

SCAPIN.

N'y a-t-il personne qui puisse me dire où est le Seigneur Geronte ?

GERONTE.

Qu'y à-t-il, Scapin ?

SCA-

SCAPIN.

Où pourrai-je le rencontrer, pour lui dire cette infortune ?

GERONTE.

Qu'est-ce que c'est donc ?

SCAPIN.

En vain je cours de tous côtez pour le pouvoir trouver.

GERONTE.

Me voici.

SCAPIN.

Il faut qu'il soit caché en quelque endroit qu'on ne puisse point deviner.

GERONTE.

Hola, es-tu aveugle, que tu ne me vois pas ?

SCAPIN.

Ah, Monsieur, il n'y a pas moyen de vous rencontrer.

GERONTE.

Il y a une heure que je suis devant toi. Qu'est-ce que c'est donc qu'il y a ?

SCAPIN.

Monsieur....

GERONTE.

Quoi ?

SCAPIN.

Monsieur, vôtre fils...

GERONTE.

Hé bien, mon fils...

SCAPIN.

Est tombé dans une disgrace la plus étrange du monde.

GE-

Scapin.

Wo werde ich ihn antreffen können/ um ihn diß Unglück zuhinterbringen?

Gerontes.

Was ist es/ was solls dann seyn?

Scapin.

Ich lauffe vergebens auf allen Enden herum/ um ihn antreffen zukönnen.

Gerontes.

Hier bin ich.

Scapin.

Er muß etwan in einen Winckel versteckt seyn/ daß mans nicht errathen könte.

Gerontes.

Holla/ bist du blind/ daß du mich nicht siehest?

Scapin.

Ach/ mein Herr/ ich hab euch auf keine Weise antreffen können.

Gerontes.

Ich bin schon eine Stunde vor dir. Was ist es/ was ist dann hier zuthun?

Scapin.

Herr . . . . .

Gerontes.

Was?

Scapin.

Herr/ euer Sohn . . . .

Gerontes.

Ey wohl/ mein Sohn . . . .

Scapin.

Ist in einen gantz ungemeinen Unfall gerathen.

Geron-

Gerontes.

Und in was vor einen?

Scapin.

Ich hab ihn neulich gantz traurig angetroffen/ ich weiß nicht über was/das ihr ihm gesaget / worein ihr mich zu allzu ungelegener Zeit gemischet / und diese Traurigkeit abzuwenden suchend / sind wir an den Meerhafen spatzieren gegangen. Daselbst hielten wir unter vielen andern Sachen unsere Augen bey einer recht wohl ausgerüsteten Türckischen Galeere auff. Ein junger Türck von hübschen Ansehen/ hat uns hinein zutretten eingeladen/ und uns die Hand geboten. Wie wir hinein gekommen/ hat er uns tausend Höfflichkeiten erwiesen/ uns eine Collation aufgesetzt/ da wir die fürtrefflichsten Früchte/ die sich sehen liesen/ gegessen/ und Wein getruncken/ den wir vor dem besten der Welt gehalten.

Gerontes.

Was ist dann über diß alles so betrübend?

Scapin.

Wartet/ mein Herr/ wir seyn gleich drauf. Unterdessen als wir assen / hat er die Galeere ins Meer streichen lassen/ und sich vom Meerhafen entfernet sehend/ liesse er mich in ein Beyschifflein setzen/ und schicket mich / euch zusagen/ daß wo ihr ihm nicht alsobald durch mich fünff hundert Thaler sendet / so will er euren Sohn nach Algier entführen.

Gerontes.

Wie/zum Geier/fünff hundert Thaler.

GERONTE.

Et quelle ?

SCAPIN.

Je l'ay trouvé tantôt, tout triste, de je ne ſçai quoi que vous lui avez dit, où vous m'avez mêlé aſſez mal à propos ; & cherchant à divertir cette triſteſſe, nous nous ſommes allez proméner ſur le port. Là, entr'autres pluſieurs choſes, nous avons arrêté nos yeux ſur une galere Turque aſſez bien équipée. Un jeune Turc de bonne mine, nous a invitez d'y entrer, & nous a preſenté la main. Nous y avons paſſé, il nous a fait mille civilitez, nous a donné la collation, où nous avons mangé des fruits les plus excellens qui ſe puiſſent voir, & beu du vin que nous avons trouvé le meilleur du monde.

GERONTE.

Qu'y a-t-il de ſi affligeant à tout céla ?

SCAPIN.

Attendez, Monſieur, nous y voici. Pendant que nous mangions, il a fait mettre la galere en mer ; & ſe voyant éloigné du port, il m'a fait mettre dans un eſquif, & m'envoye vous dire, que ſi vous ne luy envoyez par moi tout-à-l'heure cinq cens écus, il va vous emener vôtre fils en Alger.

GERONTE.

Comment, diantre, cinq cens écus.

SCA-

SCAPIN.

Oüi, Monsieur ; & de plus, il ne m'a donné pour cela que deux heures.

GERONTE.

Ah le pendard de Turc, m'assassiner de la façon !

SCAPIN.

C'est à vous, Monsieur, d'aviser promptement aux moyens de sauver des fers un fils que vous aimez avec tant de tendresse.

GERONTE.

Que diable alloit-il faire dans cette galere ?

SCAPIN.

Il ne songeoit pas à ce qui est arrivé.

GERONTE.

Va-t-en, Scapin, va-t-en vîte dire à ce Turc, que je vais envoyer la justice aprés lui.

SCAPIN.

La justice en pleine mer ! Vous moquez-vous des gens ?

GERONTE.

Que diable alloit-il faire dans cette galere ?

SCAPIN.

Une méchante destinée conduit quelquefois les personnes.

GE-

Scapin.

Ja/mein Herr/und über das/so hat er mir hierzu mehr nicht/als zwo Stunden Zeit gegeben.

Gerontes.

Ach/der Türckische Galgendieb! mich auf diese Arth ums Leben zubringen!

Scapin.

Es stehet euch zu/ mein Herr/ hurtig auf die Mittel zugedencken/ einen Sohn/den ihr mit so vieler Zärtlichkeit liebet / von den eisernen Banden zuerretten.

Gerontes.

Was zum Teuffel hatte er in dieser Galeere zuschaffen?

Scapin.

Er dachte nicht daran/ was sich hat zugetragen.

Gerontes.

Gehe hin / Scapin / gehe hurtig hin/ diesen Türcken zusagen/ daß ich ihm die Gerichte nachzuschicken willens bin.

Scapin.

Die Gerichte in das offne Meer? vexieret ihr euch mit den Leuten?

Gerontes.

Was Teuffels hatte er in dieser Galeere zuschaffen?

Scapin.

Ein böses Verhängniß leitet bißweilen die Leute.

Gerontes.

Es ist nöthig/ Scapin / es ist nöthig/ daß du dich / hier als ein getreuer Knecht erweisest.

Scapin.

Wie / mein Herr?

Gerontes.

Daß du hingehest dem Türcken zusagen/ daß er mir meinen Sohn wieder schicke/ und du dich an seine Stelle stellest/ biß ich die Summa/ die er begehrt/ zusamm gesammlet.

Scapin.

Ey / mein Herr / gedencket ihr auch daran/ was ihr saget? und bildet ihr euch vor / daß dieser Türck so wenig Verstand habe / einen armseeligen Schlucker wie ich/ an eures Sohns Stelle anzunehmen?

Gerontes.

Was Teuffels hatte er in dieser Galeere zuschaffen?

Scapin.

Er versahe sich dieses Unglücks nicht. Gedencket mein Herr/ daß er mir nicht mehr als zwey Stunden Zeit gegeben.

Gerontes.

Du sagest/ daß er begehre . . .

Scapin.

Fünff hundert Thaler.

Gerontes.

Fünff hundert Thaler! hat er kein Gewissen?

Scapin.

Warhafftig ja: ein Gewissen von einen Türcken.

Ger-

GERONTE.

Il faut, Scapin, il faut que tu fasses icy l'action d'un Serviteur fidelle.

SCAPIN.

Quoi, Monsieur?

GERONTE.

Que tu alles dire à ce Turc, qu'il me renvoye mon fils, & que tu te mets à sa place, jusqu'à ce que j'aye amassé la somme qu'il demande.

SCAPIN.

Eh, Monsieur, songez-vous à ce que vous dites? & vous figurez-vous que ce Turc ait si peu de sens, que d'aller recevoir un miserable comme moi, à la place de vôtre fils?

GERONTE.

Que diable alloit-il faire dans cette galere?

SCAPIN.

Il ne devinoit pas ce malheur. Songez, Monsieur, qu'il ne m'a donné que deux heures.

GERONTE.

Tu dis qu'il demande...

SCAPIN.

Cinq cens écus.

GERONTE.

Cinq cens écus! N'a-t-il point de conscience?

SCAPIN.

Vrayment oüi, de la conscience à un Turc.

GERONTE.

Sçait-il bien ce que c'est que cinq cens écus?

SCAPIN.

Oüi, Monsieur, il sçait que c'est mil cinq cens livres.

GERONTE.

Croit-il, le traître, que mil cinq cens livres se trouvent dans le pas d'un cheval?

SCAPIN.

Ce sont des gens qui n'entendent point de raison.

GERONTE.

Mais que diable alloit-il faire à cette galerè?

SCAPIN.

Il est vrai; mais quoi! on ne prévoyoit pas les choses. De grace; Monsieur, dépêchez.

GERONTE.

Tien, voilà la clef de mon Armoire.

SCAPIN.

Bon.

GERONTE.

Tu l'ouvriras.

SCAPIN.

Fort bien.

GERONTE.

Tu trouveras une grosse clef du côté gauche, qui est celle de mon grenier.

SCA-

Gerontes.

Weiß er wohl / was um fünffhundert Thaler seye?

Scapin.

Ja / mein Herr / er weiß / daß es funffzehen hundert Pfund seyn.

Gerontes.

Meynet der Verräther / daß sich funffzehenhundert Pfund in den Weg finden lassen?

Scapin.

Das seyn solche Leute die keinen Glimpff verstehen.

Gerontes.

Aber was Teuffels hatte er in dieser Galeere zuschaffen?

Scapin.

Es ist wahr; allein was! man sahe die Sachen nicht zuvor. Ey Lieber; mein Herr / macht fort.

Gerontes.

Nimm hin / da hast du die Schlüssel zu meinem Schranck.

Scapin.

Gut.

Gerontes.

Du wirst ihn schon aufmachen.

Scapin.

Sehr wohl.

Gerontes.

Du wirst einen grossen Schlüssel zur lincken Seiten finden / derselbe gehört zu meinem Getreid-Boden.

Scapin.

Ja.

Herontes.

Du solt alles Geräth/ das in selbigen grossen Korb ist/ nehmen/ und den Trödlern verkauffen/ um meinen Sohn einzulösen.

Scapin.

Ihm die Schlüssel wieder hingebend.

Ey/ mein Herr/ seyd ihr aberwitzig? Ich würde nicht hundert Francken aus allen deme das ihr saget/ lösen; und darzu/ so wisset ihr die kurtze Zeit/ die man mir gegeben.

Herontes.

Aber was Teuffels hatte er in dieser Galeere zuthun?

Scapin.

O was vor vergebliche Reden! Lasset diese Galeere ungeschoren/ und dencket daß die Zeit eylfertig ist/ und daß ihr in Gefahr lauffet/ euren Sohn zuverliehren. Ach ja! mein armer Herr/ vielleicht werde ich dich mein Lebtag nicht mehr sehen/ und daß in der Stund/ da ich rede/ man dich nach Algier in die Sclaverey davon führet. Es wird mir aber der Himmel Zeüge seyn/ daß ich vor dich alles/ was ich gekont/ gethan habe/ und daß/ wo es dir/ ausgelöset zuwerden/ fählet / man darum Niemand die Schuld muß geben/ als der schlechten Liebe eines Vatters.

Herontes.

Warte/ Scapin/ ich gehe hin/ diese Summa zuholen.

Sca-

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Tu iras prendra toutes les hardes qui sont dans cette grande mane, & tu les vendras aux fripiers, pour aller rachetér mon fils.

SCAPIN, *en luy rendant la clef.*

Eh, Monsieur, rêvez-vous ? Je n'aurois pas cent francs de tout ce que vous dites ; & de plus, vous sçavez le peu de temps qu'on m'a donné.

GERONTE.

Mais que diable alloit-il faire à cette galere ?

SCAPIN.

Oh, que de paroles perduës ! Laissez-là cette galere, & songez que le temps presse, & que vous courez risque de perdre vôtre fils. Helas ! mon povre Maître, peut-être que je ne te verrai de ma vie, & qu'à l'heure que je parle on t'emmene esclave en Alger. Mais le Ciel me sera témoin que j'ai fait pour toi tout ce que j'ay pû ; & que si tu manques à étre racheté, il n'en faut accuser que le peu d'amitié d'un pere.

GERONTE.

Atten, Scapin, je m'en vai querir cette somme.

SCAPIN.

Dépêchez donc vîte, Monsieur, je tremble que l'heure ne sonne.

GERONTE.

N'est-ce pas quatre cens écus que tu dis?

SCAPIN.

Non, cinq cens écus.

GERONTE.

Cinq cens écus?

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Que diable alloit-il faire à cette galere?

SCAPIN.

Vous avez raison, mais hâtez-vous.

GERONTE.

N'y avoit-il point d'autre promenade?

SCAPIN.

Cela est vrai. Mais faites promptement.

GERONTE.

Ah maudite galere!

SCAPIN.

Cette galere luy tient au cœur.

GERONTE.

Tien, Scapin, je ne me souvenois pas que je viens justement de recevoir cette somme en or, & je ne croyois pas qu'elle dût m'étre si-tôt ravie. *Il luy presente sa bourse, qu'il ne laisse pourtant pas aller; & dans ses transports il fait aller son bras de côté*

&

Scapin.

So macht dann hurtig fort/ mein Herr/ ich erzittere/ daß die Stund nicht schlägt.

Gerontes.

Seyn es nicht drey hundert Thaler/ die du sagest?

Scapin.

Nein/ fünff hundert Thaler.

Gerontes.

Fünff hundert Thaler?

Scapin.

Ja.

Gerontes.

Was Teuffels hatte er in dieser Galeere zu thun.

Scapin.

Ihr habt recht/ allein schickt euch.

Gerontes.

Hatte er sonst keinen andern Spatziergang?

Scapin.

Das ist wahr. Allein machts fein hurtig.

Gerontes.

Ach du verfluchte Galeere!

Scapin.

Diese Galeere gehet ihm zu Hertzen.

Gerontes.

Nimm hin/ Scapin/ ich erinnerte mich nicht/ daß ich jetzo grad eine solche Summa an Gold eingenommen/ und meynte ich nicht/ daß sie mir solte so bald wieder entzogen werden.

Er reicht ihm seinen Beutel/ den er doch nicht fahren lässet/ und in seinen Eyffer/ lässet er seinen Arm

von einer Seiten zur andern gehen/ und Scapin den seinen / um den Beutel zubekommen.

Nimm hin. Gehe hin / meinen Sohn einzulösen.

Scapin.

Ja / mein Herr.

Gerontes.

Allein sage diesem Türcken/ daß diß ein Schelmenstück sey.

Scapin.

Ja.

Gerontes.

Ein Ehrvergeßner Vogel.

Scapin.

Ja.

Gerontes.

Ein treuloser Gesell / ein Dieb.

Scapin.

Lasset mich machen.

Gerontes.

Der mir / wider alle Recht und Billigkeit / fünffhundert Thaler entziehet.

Scapin.

Ja.

Gerontes.

Welches ich ihme weder im Tod noch im Leben gut seyn lasse.

Scapin.

Sehr wohl.

Gerontes.

Und wo ich ihn einmahl antreffe/ so werde ich mich an ihm zurächen wissen.

Sca-

& d'autre, & Scapin le sien pour avoir la bourse. Tien. Va-t-en racheter mon fils.

SCAPIN.

Oüi, Monsieur.

GERONTE.

Mais dis à ce Turc que c'est un scelerat.

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Un infame.

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Un homme sans foi, un voleur.

SCAPIN.

Laissez-moi faire.

GERONTE.

Qu'il me tire cinq cens écus contre toute sorte de droit.

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Que je ne les lui donne ni à la mort, ni à la vie.

SCAPIN.

Fort-bien.

GERONTE.

Et que si jamais je l'attrape, je sçaurai me vanger de lui.

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE, *remet la bourse dans sa poche, & s'en va.*

Va, va vîte requerir mon fils.

SCAPIN, *allant après luy.*

Hola, Monsieur.

GERONTE.

Quoi?

SCAPIN.

Où est donc cet argent?

GERONTE.

Ne te l'ay-je pas donné.

SCAPIN.

Non vrayment, vous l'avez remis dans vôtre poche.

GERONTE.

Ah, c'est la douleur qui me trouble l'esprit.

SCAPIN.

Je le voi bien.

GERONTE.

Que diable alloit-il faire dans cette galere? Ah maudite galere! Traître de Turc à tous les diables!

SCAPIN.

Il ne peut digerer les cinq cens écus que je lui arrache; mais il n'est pas quitte envers moi, & je veux qu'il me paye en une autre mon-

Scapin.

Ja.

Girontes.

Steckt den Beutel wieder in Sack und gehet davon.

Gehe. Gehe geschwind/ meinen Sohn wieder zuholen.

Scapin. Ihm nachgehend.

Holla/ mein Herr.

Girontes.

Was?

Scapin.

Wo ist dann das Geld?

Girontes.

Hab ich dirs nicht gegeben?

Scapin.

Nein warhafftig/ ihr habt es wieder in euren Sack gesteckt.

Girontes.

Ach! der Schmertz ist es/ so mir den Verstand verwirret.

Scapin.

Ich sehe es wohl.

Girontes.

Was Teuffels hatte er in der Galeere zuthun? Ach du verfluchte Galeere! du verrätherischer Türck/ daß dich alle T. . . . . hätten.

Scapin.

Er kan die fünff hundert Thaler/ die ich ihm wegreisse/ nicht verschmertzen; allein er ist von mir doch nicht loß/ und will ich/ daß er mit einer

andern Müntze/ mir die falsche Auflage/ die er mir bey seinen Sohn angedichtet/ bezahle.

Achter Auftritt.

Octavius/ Leander/ Scapin.

Octavius.

Ey wohl/ Scapin/ ist es dir in deinem Anschlag vor mich gelungen?

Leander.

Hast du etwas ausgerichtet/um meine Liebste aus der Angst/ darinnen sie stecket/zureissen?

Scapin.

Da sind zweyhundert Pistolen / die ich von euren Vatter gezogen.

Octavius.

Ach/ wie erfreuest du mich!

Scapin.

Für euch hab ich nichts ausrichten können.

Leander.

Will davon gehen.

So muß ich dann sterben; und ist mein Leben hin/ wann mir die Zerbinetta genommen ist.

Scapin.

Holla/ holla/ gantz sachte/ wie zum Geier gehet ihr so hurtig?

Leander, Kehret sich um.

Wo wilt du/ daß ich hin soll?

Scapin.

Sehet/ ich hab eure Sache allhier.

Lean-

monnoye, l'imposture qu'il m'a faite auprés de son fils.

SCENE VIII.

OCTAVE, LEANDRE, SCAPIN.

OCTAVE.

HE' bien, Scapin, as-tu reüssi pour moi dans ton entreprise?

LEANDRE.

As-tu fait quelque chose pour tirer mon amour de la peine où il est?

SCAPIN.

Voilà deux cens pistoles que j'ay tirées de vôtre Pere.

OCTAVE.

Ah que tu me donnes de joye!

SCAPIN.

Pour vous, je n'ay pû faire rien.

LEANDRE, *veut s'en aller.*

Il faut donc que j'aille mourir; & je n'ay que faire de vivre, si Zerbinette m'est ôtée.

SCAPIN.

Hola, hola, tout doucement. Comme diantre vous allez vîte!

LEANDRE, *se retourne.*

Que veux-tu que je devienne?

SCAPIN.

Allez, j'ai vôtre affaire ici.

LEANDRE *revient*.

Ah! tu me redonnes la vie.

SCAPIN.

Mais à condition que vous me permettrez à moi, une petite vangeance contre vôtre pere, pour le tour qu'il m'a fait.

LEANDRE.

Tout ce que tu voudras.

SCAPIN.

Vous me le promettez devant témoin.

LEANDRE.

Oüi.

SCAPIN.

Tenez, voilà cinq cens écus.

LEANDRE.

Allons-en promptement acheter celle que j'adore.

ACTE III.

SCENE I.

ZERBINETTE, HIACINTE, SCAPIN, SILVESTRE.

SILVESTRE.

Oui, vos amans ont arrêté entr'eux que vous fussiez ensemble; & nous nous acquitons de l'ordre qu'ils nous ont donné.

HIACINTE.

Un tel ordre n'a rien qui ne me soit fort agreable. Je reçois avec joie une compagne de

Leander. Kommt wieder.

Ach! du giebest mir das Leben wieder.

Scapin.

Allein mit der Bedingung/ daß ihr mir eine kleine Rache wieder euren Vatter / für den Possen den er mir erwiesen/ zulassen wollet.

Leander.

Alles was du haben wilst.

Scapin.

Ihr versprecht es mir vor zeigen.

Leander.

Ja.

Scapin.

Nehmet hin/ da sind fünffhundert Thaler.

Leander.

Wir wollen hurtig hingehen/ dieselbe/ die ich anbete/ zukauffen.

Die Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Zerbinetta/ Hiacinta / Scapin / Silvester.

Silvester.

JA/ eure Liebsten seyn unter sich eins worden/ daß ihr euch zusammen verstehen sollt; und kommen wir dem Befehl nach/ den sie uns gegeben.

Hiacinta.

Ein solcher Befehl hat nichts/ so mir nicht sehr angenehm wäre. Ich nehme eine vergleichen

chen Gespielin mit Freuden auf/ und wird es an mir nicht liegen/ daß die Freundschafft/ die zwischen denen Personen/ welche wir lieben/ ist/ sich nicht auch auf uns beede erstrecke.

Zerbinetta.

Ich nehme den Vortrag an/ und bin ich keine Person zum zuruck weichen/ wann man mich aus Freundschafft anfällt.

Scapin.

Und wann es aus Liebe geschicht/ daß man euch anfällt?

Zerbinetta.

Wegen der Liebe/ das ist ein ander Ding; man stehet dabey ein wenig mehr in Gefahr/ und bin ich hierzu nicht behertzt.

Scapin.

Ihr seyd es/ wie ich dafür halte/ jetzo gegen meinen Herrn/ und das/ was er sich euretwegen auszurichten/ unternimmt/ solle euch ein Hertz machen/ mit seiner Liebe gebührend übereinzukommen.

Zerbinetta.

Ich vertraue mich hierzu noch nicht als im besten / dann das/ was er sich zuthun unterfängt/ ist nicht genug mich gäntzlich zuversichern. Ich hab einen lustigen Kopff/ und lache ich ohne Unterlaß; aber mitten im Lachen/ da bin ich über gewisse Absätze ernsthafftig / und wird sich dein Herr verstossen/ wann er meynt/ daß es ihm genug sey/ mich erkaufft zuhaben/ um mich/ als seine gantz ergebene zusehen. Es soll ihm noch

was

de la sorte ; & il ne tiendra pas à moi, que l'amitié qui est entre les personnes que nous aimons, ne se répande entre nous deux.

ZERBINETTE.

J'accepte la proposition, & ne suis point personne à reculer, lors qu'on m'attaque d'amitié.

SCAPIN.

Et lors que c'est d'amour qu'on vous attaque ?

ZERBINETTE.

Pour l'amour, c'est une autre chose ; on y court un peu plus de risque, & je n'y suis pas si hardie.

SCAPIN.

Vous l'étés, que je croi, contre mon Maistre maintenant ; & ce qu'il vient de faire pour vous, doit vous donner du cœur pour répondre comme il faut à sa passion.

ZERBINETTE.

Je ne m'y fie encore que de la bonne sorte ; & ce n'est pas assez pour m'assurer entierement ; que ce qu'il vient de faire. J'ay l'humeur enjoüée, & sans cesse je ris ; mais tout en riant, je suis serieuse sur de certains chapitres ; & ton Maître s'abusera, s'il croit qu'il lui suffise de m'avoir achetée pour me voir toute à lui. Il doit lui en coûter autre

chose

chose que de l'argent ! & pour répondre à son amour de la maniere qu'il souhaite, il me faut un don de sa foi qui soit assaisonné de certaines ceremonies qu'on trouve necessaires.

SCAPIN.

C'est là aussi comme il l'entend. Il ne prétend à vous qu'en tout bien & en tout honneur : & je n'aurois pas éte Homme à me mêler de cette affaire, s'il avoit une autre pensée.

ZERBINETTE.

C'est ce que je veux croire, puis que vous me le dites; mais du côté du Pere, j'y prévoi des empêchemens.

SCAPIN.

Nous trouverons moyen d'accommoder les choses.

HIACINTE.

La ressemblance de nos destins, doit contribuer encore à faire naître nôtre amitié ; & nous nous voyons toutes deux dans les mêmes allarmes, toutes deux exposées à la même infortune.

ZERBINETTE.

Vous avez cet avantage, au moins, que vous sçavez de qui vous étes née ; & que l'appuy de vos Parens que vous pouvez faire connoître, est capable d'ajuster tout, peut assûrer vôtre bonheur, & faire donner un consentement au mariage qu'on trouve fait.

Mais

was anders als Geld kosten/ und mit seiner Liebe/ auf die Arth/ wie er wünschet / übereinzutreffen/ muß ich ein Geschenck seiner Treue haben / welches mit gewissen nöthig befindlichen Gebräuchen / geschmücket sey.

Scapin.

So verstehet ers auch. Er verlanget euch nicht/ als in allen Guten und in allen Ehren/ und würde ich keinen Kerl abgegeben habẽ/ mich dieser Verrichtung anzumassen/ wann er einen andern Gedancken hätte.

Zerbinetta.

Das machts das ichs glauben will/ weil ihrs mirs saget; aber an Seiten des Vatters / sehe ich hier die Hinternüsse bevor.

Scapin.

Wir werden Rath finden / die Sachen zu schlichten.

Hiacinta.

Die Gleichheit unsers Verhängnüsses soll noch zum Wachsthum unserer Freundschafft beytragen / dann wir sehen uns alle beede in gleichförmigen Bestürtzungen / alle beede/ gleichen Unglück/ dargestellet.

Zerbinetta.

Ihr habt wenigstens diesen Vortheil / daß ihr wisset/ von wem ihr gebohren seyd/ und daß der Beystand eurer Eltern/ die ihr kundbar machen könnet/ fähig ist/ alles zu zurechtelit/ es kan euer Glück versichern / und eine Einwilligung zur Ehe / die man geschehen findet / zugeben verur-

verursachen. Allein vor mich/ treffe ich/ indem wer ich seyn mag/ keinen Beystand an/ und sie- het man mich in einen Stand/ der eines Vat- tern Willen/ der nur auf das Vermögen siehet/ nicht besänfftigen wird.

Hiacinta.

Allein ihr habt auch diesen Vortheil/ daß man den jenigen/ den ihr liebet/ durch keine andere Parthey anficht.

Zerbinetta.

Ist die Veränderung des Hertzens eines Verliebten/ nicht das/ was man am meisten zu besorgen? man kan sich von Natur/ genug Ver- dienste zutrauen/ seine Eroberung zuerhalten/ und das/ was ich darzu in dergleichen Händeln zufürchten/ sehe/ ist die vätterliche Gewalt/ bey welcher aller Verdienst nichts nutzet.

Hiacinta.

Ach! warum müssen so gerechte Neigungen solche Verhindernüsse leyden? Was ist süsser als lieben/ wann man bey diesen liebwerthen Ketten/ womit sich zwey Hertzen aneinander fesseln/ keine Hindernuß siehet.

Scapin.

Ihr vexieret euch; die Ruhe in der Liebe/ ist eine unanmuthliche Windstille; ein gantz verei- nigtes Glück/ wird uns verdrüßlich; man muß im Leben oben und unten liegen/ dann die Schwerigkeiten/ die sich unter die Sachen men- gen/ ermundern die hitzige Begierden/ vermeh- ren die Wollüste.

Zer-

Mais pour moi je ne rencontre aucun secours dans ce que je puis étre, & l'on me voit dans un état qui n'adoucira pas les volontez d'un Pere qui ne regarde que le bien.

HIACINTE.

Mais aussi avez-vous cet avantage, que l'on ne tente point par un autre parti, celui que vous aimez.

ZERBINETTE.

Le changement du cœur d'un Amant n'est pas ce qu'on peut le plus craindre. On se peut naturellement croire assez de merite pour garder sa conquête; & ce que je vois de plus redoutable dans ces sortes d'affaires, c'est la puissance Paternelle, auprés de qui tout le merite ne sert de rien.

HIACINTE.

Helas! pourquoy faut-il que de justes inclinations se trouvent traversées? La douce chose que d'aimer, lors que l'on ne voit point d'obstacle à ces aimables chaînes dont deux cœurs se lient ensemble!

SCAPIN.

Vous vous moquez; la tranquillité en amour est un calme desagreable. Un bonheur tout uni, nous devient ennuyeux; il faut du haut & du bas dans la vie; & les difficultez qui se mêlent aux choses, réveillent les ardeurs, augmentent les plaisirs.

ZER-

ZERBINETTE.

Mon Dieu, Scapin, fai-nous un peu ce recit, qu'on m'a dit qui est si plaisant, du stratagéme dont tu t'es avisé, pour tirer de l'argent de ton Vieillard avare. Tu sçais qu'on ne perd point sa peine, lors qu'on me fait un conte, & que je le paye assez bien, par la joie qu'on m'y voit prendre.

SCAPIN.

Voilà Silvestre qui s'en acquitera aussi-bien que moi. J'ai dans la tête certaine petite vangeance dont je vay goûter le plaisir.

SILVESTRE.

Pourquoi, de gayeté de cœur, veux-tu chercher à t'attirer de méchantes affaires?

SCAPIN.

Je me plais à tenter des entreprises hazardeuses.

SILVESTRE.

Je te l'ai déja dit, tu quitterois le dessein que tu as, si tu m'en voulois croire.

SCAPIN.

Oüi, mais c'est moi que j'en croirai.

SILVESTRE.

A quoi diable te vas-tu amuser?

SCA-

Zerbinetta.

Mein Gott/ Scapin/ erzehle uns ein wenig/ was man mir als so was possierliches gesagt hat / von den listigen Streich / dessen du / um Geld / von deinen alten Geitzhals zuziehen / dich unternommen hast. Du weist / daß man seine Mühe / wann man mir eine Erzehlung thut / nicht umsonst hat / und daß ich sie durch die Freude / die man mich hierob fassen siehet / recht wohl bezahle.

Scapin.

Hier habt ihr den Silvester / der es eben so wohl verrichten wird / als ich. Ich habe eine gewisse kleine Rache im Kopff / deren Lust ich jetzo geniesen will.

Silvester.

Warum wilt du bey frölichen Hertzen / dir so schlimme Händel zuzuziehen / suchen?

Scapin.

Ich habe Gefallen / solche gewagte Anschläge zuversuchen.

Silvester.

Ich hab dirs schon gesagt / du würdest von deinen habenden Vorsatz ablassen / wann du mir hierinn glauben woltest.

Scapin.

Ja / es lieget aber an mir / was ich davon glauben will.

Silvester.

Bey was / zum Teuffel / wilst du dich verweilen?

Sca-

Scapin.

Worüber/zum Teuffel/machest du dir Angst?

Silvester.

Es machts/ daß ich sehe/ daß du dich ohne Noth in Gefahr begiebest/dir eine ankommende Prügelsuppe auf den Hals zulocken.

Scapin.

Ey wohl/ es kostet meinen Rücken und nicht den deinen.

Silvester.

Es ist wahr/ daß du Herr über deine Schultern bist/ und magst du darüber verordnen/ wie es dir gefallen wird.

Scapin.

Dergleichen Gefährde haben mich niemahlen aufgehalten/dann ich verschmähe solche kleinmüthige Hertzen / die wegen des Erfolgs der Sachen / zuweit hinaus sehen/ und sich etwas zuunternehmen/ nicht unterstehen.

Zerbinetta.

Wir werden deine Sorgen nöthig haben/

Scapin.

Gehet/ ich will mich bald wieder zu euch verfügen. Es wird nicht gesagt werden/ daß man mich ungestrafft in den Stand gesetzet / mich selbsten zuverrathen/ und Heimlichkeiten/ daß es gut wäre/ man hätte sie nicht gewust/ zuoffenbaren.

Zwey=

SCAPIN.

Dequoi diable te mets-tu en peine?

SILVESTRE.

C'est que je vois que sans necessité tu vas courir risque de t'attirer une venuë de coups de bâton.

SCAPIN.

Hé bien, c'est aux dépens de mon dos, & non pas du tien.

SILVESTRE.

Il est vrai que tu es maître de tes épaules, & tu en disposeras comme il te plaira.

SCAPIN.

Ces sortes de périls ne m'ont jamais arrêté, & je hais ces cœurs pusillanimes, qui pour trop prévoir les suites des choses, n'osent rien entreprendre.

ZERBINETTE.

Nous aurons besoin de tes soins.

SCAPIN.

Allez, je vous irai bientôt rejoindre. Il ne sera pas dit qu'impunément on m'ait mis en état de me trahir moi-même, & de découvrir des secrets qu'il étoit bon qu'on ne sceût pas.

SCE-

SCENE II.

GERONTE, SCAPIN.

GERONTE.

HE' bien, Scapin, comment va l'affaire de mon Fils?

SCAPIN.

Vôtre fils, Monsieur, est en lieu de seureté; mais vous courez maintenant, vous, le peril le plus grand du monde, & je voudrois pour beaucoup, que vous fussiez dans vôtre Logis.

GERONTE.

Comment donc?

SCAPIN.

A l'heure que je parle, on vous cherche de toutes parts pour vous tuër.

GERONTE.

Moi?

SCAPIN.

Oüi.

GERONTE.

Et qui?

SCAPIN.

Le Frere de cette personne qu'Octave a épousée. Il croit que le dessein que vous avez de mettre vôtre Fille a la place que tient sa Sœur, est ce qui pousse le plus fort à faire rompre leur mariage; & dans cette pensée il a resolu hautement de décharger son desespoir sur vous, & vous ôter la vie pour

van-

Zweyter Auftritt.

Gerontes/ Scapin.

Gerontes.

Ey wohl/ Scapin/ wie gehet der Handel mit meinen Sohn?

Scapin.

Euer Sohn/ mein Herr/ ist in einen sichern Orth/ ihr aber/ ihr/ rennet anietzo in die gröste Gefahr von der Welt/ und wolte ich viel drum geben/ daß ihr in eurem Quartier wäret.

Gerontes.

Wie dann?

Scapin.

Zu der Stund/ da ich rede/ suchet man euch von allen Orthen her/ um euch zutödten.

Gerontes.

Mich?

Scapin.

Ja.

Gerontes.

Und wer?

Scapin.

Der Bruder dieser Person/ welche Octavius gefreyet hat. Er meynet/ daß der Vorsatz den ihr habt/ eure Tochter an seiner Schwester Stelle/ die sie innen hat/ zusetzen/ dieses sey/ welches die Zertreñung ihrer Ehe am meisten treibe/ und in diesen Gedancken hat er sich hoch vermessen/ seine Verzweifflung über euch auszulassen/ und zur Rache seiner Ehre/ euch das Leben zuneh-

zunehmen. Alle seine Freunde/Leute die den Degen/ wie er/ verstehen/ suchen euch auf allen Seiten / und begehren Nachricht von euch. Ich hab selbst hier und dort Soldaten von seiner Compagnie gesehen/ welche die jenige/ so sie antreffen/ fragen / und besetzen mit Kriegsleuten Hauffen-weise alle die Zugänge zu eurem Hause dergestalt/ daß ihr nicht könt heim kommen ; ihr könnt keinen Schritt zur lincken oder zur rechten thun/ daß ihr nicht in ihre Hände fallet.

Gerontes.

Was werde ich anfangen/ mein lieber Scapin ?

Scapin.

Ich weiß nicht/ mein Herr/ dann das ist ein seltzamer Handel. Ich erzittere eurentwegen von den Füssen biß zu den Kopff / und . . . . wartet/ er kehret sich um / und stellet sich/ als wann er an das Ende der Schaubühne gienge/ zusehen/ ob niemand da sey.

Gerontes. Zitternd.

Ey?

Scapin.

Nein/ nein/ nein/ es ist nichts.

Gerontes.

Wissetest du/ nicht etwan einen Rath zufinden/ mich aus dieser Angst zureissen?

Scapin.

Ich bilde mir wohl einen ein / ich rennete aber selbst in die Gefahr/ zu Boden geschlagen zuwerden.

Geron-

vanger ſon honneur. Tous ſes Amis, Gens d'épée comme lui, vous cherchent de tous les côtez, & demandent de vos nouvelles. J'ai vû même deçà & delà, des Soldats de ſa Compagnie qui interrogent ceux qu'ils trouvent, & occupent par pelotons toutes les avenuës de vôtre maiſon. De ſorte que vous ne ſçauriez aller chez vous; vous ne ſçauriez faire un pas ni à droit, ni à gauche, que vous ne tombiez dans leurs mains.

GERONTE.

Que ferai-je, mon pauvre Scapin?

SCAPIN.

Je ne ſçay pas, Monſieur, & voici une étrange affaire. Je tremble pour vous depuis les piez juſqu'à la tête, &... Attendez. *Il ſe retourne, & fait ſemblant d'aller voir au bout du Theatre s'il n'y a perſonne.*

GERONTE *en tremblant.*

Eh?

SCAPIN.

Non, non, non, ce n'eſt rien.

GERONTE.

Ne ſçaurois-tu trouver quelque moyen, pour me tirer de peine?

SCAPIN.

J'en imagine bien un; mais je courrois riſque moi, de me faire aſſommer.

GERONTE.

Eh, Scapin, montre toi Serviteur zelé. Ne m'abandonne pas, je te prie.

SCAPIN.

Je le veux bien. J'ai une tendresse pour vous, qui ne sçauroit souffrir que je vous laisse sans secours.

GERONTE.

Tu en seras recompensé, je t'assûre; & je te promets cet Habit-ci, quand je l'aurai un peu usé.

SCAPIN.

Attendez. Voicy une affaire que je me suis trouvée fort à propos pour vous sauver. Il faut que vous vous mettiez dans ce Sac, & que....

GERONTE, *croyant voir quelqu'un.*

Ah!

SCAPIN.

Non, non, non, non, ce n'est personne. Il faut, dis-je, que vous vous mettiez là-dedans, & que vous gardiez de remuër en aucune façon. Je vous chargeray sur mon dos, comme un paquet de quelque chose, & je vous porterai ainsi au travers de vos ennemis, jusques dans vôtre Maison, où quand nous serons une fois, nous pourrons nous barricader, & envoyer querir main-forte contre la violence.

GERONTE.

L'invention est bonne.

SCAPIN.

La meilleure du monde. Vous allez voir. *à part.* Tu me payeras l'imposture.

GE-

Gerontes.

Ey/ Scapin/ erweise dich als einen eyfferigen Diener. Verlaß mich nicht/ ich bitte dich.

Scapin.

Ich will gerne. Ich habe eine innigliche Liebe zu euch/ welche nicht dulden könte/ daß ich euch hülffloß lasse.

Gerontes.

Du solst dafür belohnet werden/ ich versichere dich; und ich verspreche dir hier dieses Kleid/ wann ich es ein wenig abgenutzet werde haben.

Scapin.

Wartet/ hier ist ein Handel/ den ich mir/ um euch zuretten/ eben recht befunden/ es ist vonnöthen/ daß ihr euch in diesen Sack stecket/ und das . . .

Gerontes. Meynend daß er jemand sehe

Ach!

Scapin.

Nein/ nein/ nein/ nein/ das ist niemand. Es ist nöthig/ sage ich/ daß ihr euch da hinein stecket/ und daß ihr in acht nehmet/ euch auf keine Weise zurühren. Ich will euch auf meinen Rücken fassen/ als einen Pack von einiger Sache/ und will euch also durch die Quer eurer Feinde/ biß in euer Haus hinein tragen/ wann wir einmahl da seyn werden/ so werden wir uns verpallisadiren können/ und wider die Gewalt oberherrliche Hülffe holen lassen.

Gerontes.

Die Erfindung ist gut.

Scapin.

Die beste von der Welt. Ihr werdet es sehen. (Zur Seiten.) Du solst mir die falsche Verleumdung bezahlen.

Gerontes.

He?

Scapin.

Ich sage/ daß eure Feinde wacker werden über den Stock gestossen werden. Stecket euch recht biß in den Grund hinein/ und vor allen habt acht/ euch nicht sehen zulassen/ und nicht zuwancken/ was sich auch zutragen könte.

Gerontes.

Lasse mich machen. Ich werde mich wissen zuhalten ....

Scapin.

Verberget euch. Hier ist ein Degen-Stutzer/ der euch suchet. (Seine Stimme verstellend.) Wie/ soll ich den Vortheil nicht haben/ diesen Gerontes zutödten/ und will mich nicht etwan einer aus Liebe unterrichten/ wo er ist? (Zu den Gerontes mit seiner gewöhnlichen Stimme) Wancket nicht. (Seine verstellte Stimme wieder annehmend) Beym Hencker und seiner Mutter/ ich will ihn auftreiben/ wañ er sich auch in den Mittelpunct der Erden versteckt hätte. (Zum Gerontes mit seinem natürlichen Laut) Lasset euch nicht sehen. (Alle die Gasconische Rede ist von dem der nachäffer verwechselt/ und das übrige von ihm) Ho / Sackträger. Mein Herr/ ich gebe dir einen Thaler / unterrichte mich wo der Gerontes seyn mag. Ihr suchet den Herrn Gerontes? Ja / beym Tod/ ich suche ihn. Und zu was End mein Herr.

Zu

GERONTE.

Eh!

SCAPIN.

Je dis que vos Ennemis seront bien attrapez. Mettez vous bien jusqu'au fond, & sur tout prenez garde de ne vous point montrer, & de ne branler pas, quelque chose qui puisse arriver.

GERONTE.

Laisse-moi faire. Je sçaurai me tenir....

SCAPIN.

Cachez-vous. Voici un Spadassin qui vous cherche. *En contrefaisant sa voix.* Quoi, je n'aurai pas l'abantage de tuer ce Geronte, & quelqu'un par charité ne m'enseignera pas où il est? *A Geronte, avec sa voix ordinaire.* Ne branlez pas. *Reprenant son ton contrefait.* Cadedis, je le trouberay, se cachast-il au centre de la Terre. *A Geronte, avec son ton naturel.* Ne vous montrez pas. *Tout le langage Gascon est supposé de celuy qu'il contrefait, & le reste de luy.* Oh l'Homme au Sac. Monsieur. Je té baille un Loüis, & m'enseigne où put estre Geronte. Vous cherchez le Seigneur Geronte? Oui mordy je le cherche. Et pour quelle affaire.

Monsieur. Pour quelle affaire? Oui. Jé beux, cadédis, lé faire mourir sous les coups de vaton. Oh, Monsieur, les coups de baston ne se donnent point à des Gens comme luy, & ce n'est pas un Homme à estre traité de la sorte. Qui, çé fat de Geronte, çé maraut, çé velître? Le Seigneur Geronte, Monsieur, n'est ny fat, ny maraut, ny belître, & vous devriez, s'il vous plaist, parler d'autre façon. Comment, tu mé traittes à moi, avec cette hautur? Je defens, comme je dois, un Homme d'honneur qu'on offence. Est-ce que tu es des Amis dé çé Geronte? Oui, Monsieur, j'en suis. Ah, cadédis, tu es de ses Amis, à la vonne hure. *Il donne plusieurs coups de bâton sur le Sac.* Tien. Boila ce que jé té vaille pour luy. Ah, ah, ah. Ah, Monsieur. Ah, ah, Monsieur, tout-beau. Ah, doucement, ah, ah, ah. Va, porte-luy cela de ma part. Adiusias. Ah! Diable soit le Gascon. Ah! *en se plaignant & remuant le dos, comme s'il avoit receu les coups de baston.*

GERONTE, *mettant la teste hors du Sac.*

Ah, Scapin, je n'en puis plus.

SCAPIN.

Ah, Monsieur, je suis tout moulu, & les épaules me font un mal épouvantable.

GERONTE

Comment, c'est sur les miennes qu'il a frappé.

SCA-

Zu was End. Ja. Ich will ihn beym Hencker zu todt prügeln. O mein Herr / der Prügel gehört für solche Leute nicht/wie er ist/ dann das ist kein Mann/ auf solche Weiße tractieret zuwerden. Wer? dieser Narr/derOrontes/ dieser Lumpenhund/ dieser Spitzbub? Der Herr Orontes/ mein Herr/ ist weder ein Narr/ noch ein Lumpenhund/ noch ein Spitzbub/ und soltet ihr/ wann es euch gefällt/ auf andere Weise reden. Wie/tractierest du mich mit solchen Hochmuth. Ich vertheidige/ wie ich soll/ einen ehrlichen Mann/ den man beleidiget. Bist du von des Orontes Freunden einer? Ja/ mein Herr/ ich bin davon. Ach der Hencker und seine Großmutter/du bist zu guten Glück von seinen Freunden. (Er schlägt mit dem Stecken wacker auf den Sack.) Nimm hin/ siehe das gebe ich dir vor ihm. Ach/ ach/ ach/ach/ mein Herr. Ach/ ach/ mein Herr/ gemach/ ach/ sachte/ ach/ ach/ ach. Bring ihm das von meinetwegen. Gott befohlen. Ach! der Teuffel hole den Gasconier. Ach! sich beklagend und den Rücken reckend/ als hätte er die Schläge bekommen.

Orontes.

Den Kopff aus den Sack reckend.

Ach Scapin/ ich kan nicht mehr.

Scapin.

Ach/ Herr! ich bin gantz zermalmet/und thun mir die Schultern abscheulich wehe.

Orontes.

Wie/es ist ja über die meinen gangen/die er geschlagen hat.

Scapin.

Mit nichten/ Herr/ es war mein Rucken/ worauff er geschlagen.

Gerontes.

Was wilt du sagen / ich hab die Streiche wohl empfunden/ und fühle sie noch hart.

Scapin.

Nein/ sag ich euch/ es ist nur das End vom Stock/ welches biß auf eure Schultern gereichet.

Gerontes.

Du solltest dich dann etwas weiters zurück ziehen/ um meiner zuschonen ....

Scapin.

Stecket ihm den Kopff wieder in dem Sack.

Habt acht. Hier ist noch ein anderer/ der als ein Frembder außsiehet. (Dieser Umstand verhält sich wie der mit dem Gasconier/ so weit es die Aenderung der Sprache und der Schaubühne betrifft.) Bey Gott ich bin wie ein Biscayer herum gelauffē/ und ich kan den gantzen Tag diesen teufflischē Gerontes nicht finden. Verstecket euch wohl. Saget mir ein wenig/ ihr/ mein Herr Kerl/ wo es euch gefällt/ ob ihr nicht wisset/ wo dieser Gerontes ist / den ich suche? Nein/ mein Herr/ Ich weiß nicht wo der Gerontes ist. Saget mir ihm es gut trucken/ ich hab eine grosse Sache an ihm. Ich wolte ihm nur eine kleine Verehrung/ von ein dutzend Prügelstreiche/ auf den Rucken geben / und drey oder vier Degenstößlein durch seine Brust. Ich versichere euch/ mein Herr/ daß ich nicht

weiß

SCAPIN.

Nenny, Monsieur, c'étoit sur mon dos, qu'il frappoit.

GERONTE.

Que veux-tu dire? j'ay bien senti les coups, & les sens bien encore.

SCAPIN.

Non, vous dis-je, ce n'est que le bout du bâton qui a été jusques sur vos épaules.

GERONTE.

Tu devois donc te retirer un peu plus loin, pour m'épargner...

SCAPIN.

Luy remet la tête dans le Sac.

Prenez garde. En voici un autre qui a la mine d'un Etranger. *Cet endroit est de mesme que celuy du Gascon, pour le changement de langage, & le jeu de Theatre.* Party moi courir comme un Basque, & moi ne povre point troufair de tout le jour sty tiable de Gironte? Cachez-vous bien. Dites-moi un peu fous, Monsir l'Homme, s'il ve plaist, fous sçavoir point où l'est sty Gironte que moi cherchair? Non, Monsieur, je ne sçay point où est Geronte. Dites-moi le vous frenchemente, moi ly fouloir pas grande chose à lui. L'est seulemente pour ly donnair un petite regale sur le dos d'un douzaine de coups de bastonne, & de trois ou quatre petites coups d'épee au trafers de son poitrine. Je vous assûre, Monsieur, que je ne sçai pas où il est.

il est. Il me semble que j'y soi remuair quelque chose dans sty Sac. Pardonnez-moi, Monsieur. Ly est assurémente quelque histoire là-tetans. Point du tout, Monsieur. Moi l'afoir enfie de tonner ain coup d'épée dans sty Sac. Ah, Monsieur, gardez-vous en bien. Montre-le-moi un peu fous, ce que c'estre-là. Tout-beau, Monsieur. Quement, tout-beau. Vous n'avez que faire de vouloir voir ce que je porte. Et moi je le fouloir foir, moi. Vous ne le verrez point. Ahi que de badinemente. Ce sont hardes qui m'a-partiennent. Montre-moi fous, te dy-je. Je n'en ferai rien.. Toi ne faire rien? Non. Moi pailler de ste bastonne dessus les épaules de toi. Je me moque de cela. Ah! toi faire le trole. Ahi, ahi, ahi; Ah, Monsieur, ah, ah, ah, ah. Jusqu'au refoir; l'estre-là un petit leçon pour ly apprendre à toi à parlair insolentemente. Ah! peste soit du Baragoüineux. Ah!

GERONTE *sortant sa tête du Sac.*
Ah! je suis roüé.

SCAPIN.

Ah! je suis mort.

GERONTE.

Pourquoi diantre faut-il qu'ils frappent sur mon dos?

SCAPIN.

Luy remettant sa tête dans le sac.
Prenez garde, voici une demi douzaine de soldats

weiß/ wo er ist. Es duncket mich/ daß ich in diesem Sack sich etwas rühren sehe; Verzeihet mir/ mein Herr. Es ist versichert ein lebendiges Werck darinnen. Gantz und gar nicht/ mein Herr. Ich trage Verlangen/ einen Stich in diesen Sack zuthun. Ach/ mein Herr/ nehmet euch davor wohl in acht. Weiset mir es ein wenig was da ist. Gemach/ mein Herr. Wie/ gemach. Das Sehen geht euch nichts an/ was ich trage. Und ich will es sehen/ ich. Ihr solt es nicht sehen. Ach/ was vor Narrethei. Das ist Hausgeräth/ so mir zugehöret. Weise mirs/ sag ich dir. Ich werde es nicht thun. Du wilst es nicht thun? Nein. Ich will dir mit diesem Stock deine Schultern jucken: Ich frage nichts darnach. Ach! Ich will dich darnach fragen machen. Auweh/ auweh/ auweh. Ach/ mein Herr/ ach/ ach/ ach/ ach. Biß aufs wieder sehen. Ich lasse hier einen kleinē Unterricht/ um dich dadurch zulehren/ wie du hochmüthig reden solst. Ach! Die Pest erwürge den Kraut-Welschen. Ach!

Gerontes.

Seinen Kopff aus den Sack reckend.

Ach! ich bin geradbrecht

Scapin.

Ach! ich bin todt.

Gerontes.

Was zum Geier müssen sie auf meinen Rücken schlagen?

Scapin.

Ihm seinen Kopff wieder in den Sack steckend.

Gebt acht. Hier ist ein halb Dutzend Soldaten

ten auf einmahl. (Er ahmet unterschiedenen Personen zugleich nach.) Fort/ wir wollen versuchē/ diesen Gerontes anzutreffē/wir wollen überall suchen / wir wollen unsere Füsse nicht schonen/ wir wollen die gantze Stadt durchrennen. Lasset uns keinen Orth vergessen. Lasset uns alles visitiren. Lasset uns alle Ecken durchspühren. Wo wollen wir hingehen ? Wir wollen uns dorthin kehren. Nein / hiedurch. Zur lincken. Zur rechten. Nein. So recht. Verberget euch wohl. Ach! ihr Cammeraden / hier ist sein Knecht. Fort/ du Bernheuter/ du must uns berichten wo dein Herr ist. Ey/ meine Herren/ thut mir kein Leyd an. Fort/ sage uns/ wo er ist? rede / dummel dich. Wir wollens ausmachen. Mach geschwind fort. Fein bald. Ey/ meine Herren / sachte. (Gerontes recket den Kopff gemächlich aus dem Sack herauß / und vermercket des Scapins schelmischen Betrug) Wann du uns nicht machst / daß wir deinen Herrn alsobald finden/ so wollen wir eine Flud von Prügeln auf dich regnen lassen. Ich will lieber alles ausstehen / als euch meinen Herrn entdecken. Wir wollen dich zu Boden schlagen. Thut alles was euch gefallen wird. Du hast Lust/ gebleiet zu werden. Ich werde meinen Herrn nicht verrathen. Ach! du wilst davon versuchen? siehe da .... Oh!

Wie er willens ist zu zuschlagen/ da wischet Gerontes aus dem Sack/ und Scapin reiset aus.

Gerontes.

Ach du Ehrvergessener Vogel! Ach du Verrähter! ach du Bößwicht! ist es an deme/ daß du mich meichelmörderisch tractirest.

Drit-

ſoldats tout enſemble. *Il contrefait plusieurs perſonnes enſemble.* Allons, tâchons à trouver ce Geronte, cherchons par tout. N'épargnons point nos pas. Courons toute la ville. N'oublions aucun lieu. Viſitons tout. Furetons de tous les côtez. Par où irons-nous? Tournons par là. Non, par icy. A gauche. A droit. Nenny. Si fait. Cachez-vous bien. Ah, camarades, voici ſon valet. Allons, coquin, il faut que tu nous enſeignes où eſt ton Maître. Eh, Meſſieurs, ne me maltraittez point. Allons, dis-nous où il eſt? Parle. Hâte-toi. Expedions. Dépêche viſte. Tôt. Eh, Meſſieurs, doucement. *Geronte met doucement la tête hors du ſac, & appercoit la Fourberie de Scapin.* Si tu ne nous fais trouver ton Maître tout-à-l'heure, nous allons faire pleuvoir ſur toi une ondée de coups de bâton. J'aime mieux ſouffrir toute choſe, que de vous decouvrir mon Maître. Nous allons t'aſſommer. Faites tout ce qu'il vous plaira. Tu as envie d'être battu. Je ne trahirai point mon Maître. Ah tu en veux taſter? Voilà... Oh!

Comme il eſt prêt de frapper, Geronte ſort du ſac, & Scapin s'enfuit.

GERONTE.

Ah infame! ah Traître! ah Scelerat! C'eſt ainſi que tu m'aſſaſſines.

SCENE III.

ZERBINETTE, GERONTE.

ZERBINETTE.

AH, ah, je veux prendre un peu l'air.

GERONTE.

Tu me le payeras, je te jure.

ZERBINETTE.

Ah, ah, ah, ah, la plaisante histoire, & la bonne dupe que ce vieillard!

GERONTE.

Il n'y a rien de plaisant à cela, & vous n'avez que faire d'en rire.

ZERBINETTE.

Quoi? que voulez-vous dire, Monsieur?

GERONTE.

Je veux dire que vous ne devez pas vous moquer de moi.

ZERBINETTE.

De vous?

GERONTE.

Oüi.

ZERBINETTE.

Comment? Qui songe à se moquer de vous?

GERONTE.

Pourquoi venez-vous ici me rire au nez?

ZERBINETTE.

Cela ne vous regarde point, & je ris toute seule d'un conte qu'on vient de me faire, le plus plaisant qu'on puisse entendre. Je ne sçai pas si c'est parce que je suis interessée dans

Dritter Auftritt.

Zerbinetta / Gerontes.

Zerbinetta.

AH/ ha/ ich will ein wenig Lufft schöpffen.

Gerontes.

Du solt mirs bezahlen/ ich schwöre dirs.

Zerbinetta.

Ah/ ha/ ha/ ha/ der possierlichen Historie und des guten einfältigen alten Schepsens!

Gerontes.

Es ist deßwegen nichts possierliches daran/ und darfft ihr eben kein Gelächter daraus machen.

Zerbinetta.

Wie? was will mein Herr sagen?

Gerontes.

Ich will sagen/ daß ihr meiner nicht spotten solt.

Zerbinetta.

Eurer?

Gerontes.

Ja.

Zerbinetta.

Wie/ wer dencket dran/ eurer zuspotten.

Gerontes.

Warum kommt ihr hieher/ mir unter die Nase zulachen?

Zerbinetta.

Das gehet euch nicht an/ und lache ich vor mich/ wegẽ einer Erzehlung/ die man mir gleich jetzund gethan/ so die possierlichste die man hörẽ könte/ ist. Ich weiß nicht ob es geschicht/ dieweil ich in der

Sache verwickelt bin; allein ich hab niemahls nichts spaßhaffters gefunden/ als einen Possen/ der durch einē Sohn seinem Vatter soll gespielet werden/ um dadurch Geld zuerhaschen.

Erontes.

Durch einen Sohn seinem Vatter/ um dadurch Geld zuerhaschen?

Zerbinetta.

Ja/ ihr möget mich leicht ein wenig zwingen/ so werdet ihr mich fertig genug finden/ euch den Handel zusagen/ dann ich habe eine plauderhaffte Natur/ die Erzehlungen die ich weiß/ weiter kommen zulassen.

Erontes.

Ich bitte euch/ mir diese Geschicht zusagen.

Zerbinetta.

Ich will es gerne. Ich werde nichts grosses in Gefahr setzen/ wann ichs euch sage/ dann das ist eine Abendtheuer/ welche nicht lang kan verschwiegen werden. Der himlischen Vorsehung hats beliebt / daß ich mich unter einer Gesellschafft solcher Leute gefunden/ die man Ziegeiner nennet / welche / indem sie eine Landschafft nach der andern durchstreichen/ sich anmassen/ gut Glück zusagen / und zuweiln viel andere Händel mehr. Indeme wir in diese Stadt gekom̄en/ da hat mich ein junger Kerl gesehen/ und sich an mir mit Liebe vergaffet. Von dem Augenblick an/ hienge er sich an meine Tritt/ und erwiese sich gleich anfangs/ wie alle junge Leute pflegen/ welche meynen/ es brauche nichts als reden/ und daß nach dem geringsten Wort/ welches

dans la chose ; mais je n'ai jamais trouvé rien de si drôle qu'un tour qui vient d'être joüé par un fils à son pere, pour en attraper de l'argent.

GERONTE.

Par un fils à son Pere, pour en attraper de l'argent?

ZERBINETTE.

Oüi. Pour peu que vous me pressiez, vous me trouverez assez disposée à vous dire l'affaire, & j'ay une démangeaison naturelle à faire part des contes que je sçai.

GERONTE.

Je vous prie de me dire cette histoire.

ZERBINETTE.

Je le veux bien. Je ne risquerai pas grand' chose à vous la dire, & c'est une avanture qui n'est pas pour être long-temps secrette. La Destinée a voulu que je me trouvasse parmi une Bande de ces Personnes, qu'on appelle Egyptiens, & qui rodant de Province en Province, se mêlent de dire la bonne fortune, & quelquefois de beaucoup d'autres choses. En arrivant dans cette ville, un jeune Homme me vit, & conceût pour moi de l'amour. Dés ce moment il s'attache à mes pas, & le voilà d'abord, comme tous les jeunes Gens, qui croyent qu'il n'y a qu'à parler, & qu'au

moindre mot qu'ils nous disent, leurs affaires sont faites: mais il trouva une fierté que luy fit un peu corriger ses premieres pensées. Il fit connoître sa passion aux Gens qui me tenoient, & il les trouva disposez à me laisser à luy, moyennant quelque somme. Mais le mal de l'affaire étoit, que mon Amant se trouvoit dans l'état où l'on voit tres-souvent la plûpart des Fils de Famille, c'est à dire qu'il étoit un peu dénüé d'argent; & il a un Pere, qui, quoi que riche, est un avaricieux fieffé, le plus vilain homme du monde. Attendez. Ne me sçaurois-je souvenir de son nom? Haye. Aidez-moi un peu. Ne pouvez-vous me nommer quelqu'un de cette Ville qui soit connu pour être avare au dernier point?

GERONTE.

Non.

ZERBINETTE.

Il y a à son nom du ron... ronte. Or... Oronte. Non. Ge... Geronte; oüi Geronte! justement; voilà mon vilain, je l'ai trouvé, c'est ce ladre-là que je dis. Pour venir à nôtre conte, nos Gens ont voulu aujourd'huy partir de cette Ville; & mon Amant m'alloit perdre faute d'argent, si pour en tirer de son Pere, il n'avoit trouvé du secours dans l'industrie d'un Serviteur qu'il a.

Pour

welches sie uns vorschwätzen/ ihre Händel richtig seyn. Allein er hatte eine Widerspänstigkeit angetroffen/ die ihm seine erste Gedancken ein wenig zumässigen/hat verursacht. Er hatte seine Liebes-Schmertzen / denen Leuten / die mich enthielten/ zuerkennen gegeben/und sie bereit gefunden/ mich ihme/vermittelst einer Sum̃a Geldes zuüberlassen. Allein der Fehler vom Handel ware/ daß mein Verliebter in den Stand wär/ worinnen man zum öfftesten/ den meisten Theil der Söhne im Hause siehet/ ist so viel zusagen/ daß er ein wenig vom Geld entblöset war/ dann er hat einen Vatter/ welcher/ ob er schon reich/ ein rechter Geitzteuffel/ der allergröbste Mensch von der Welt ist. Wartet. Solte ich mich nicht seines Nahmens zuerinnern wissen? Eya. Helfft mir ein wenig. Könnt ihr mir nicht etwan einen von dieser Stadt nennen/ welcher der allerärgste Geitzhals zuseyn/ im Ruff ist?

Gerontes.

Nein.

Zerbinetta.

Er hat seinen Nahmen von Ron. . . Ronte. Or . . . Oronte. Nein. Ge . . . Geronte; Ja Geronte gleich so. Das ist mein Lufft. Ich hab ihn gefunden/ es ist dieser schöbigte Hund/ wie ich sage. Auf unsere Erzehlung zukommen/ unsere Leute haben heute aus dieser Stadt reisen wollen / und mein Liebster solte mich aus Mangel des Geldes verliehren/ wann er solches von seinen Vatter heraus zunöthen/in der Emsigkeit eines habenden Dieners / keinen Nach-

druck

druck gefunden. Was den Nahmen des Dieners anlanget / so weiß ich ihn von den Wunderthaten. Er heisset Scapin / er ist ein unvergleicher Kerl und verdienet alle erdenckliche Lobe.

Geronte.

Ach Schelm der du bist!

Zerbinetta.

Diß ist die List / deren er sich bedienet / seinen einfältigen Scheppsen über den Tölpel zuwerffen. Ah / ha / ha / ha. Ich könte mich nicht daran erinnern / daß ich nicht von gantzen Hertzen lache. Ah / ha / ha. Er ist zu diesen Geitzhund gegangen. Ha / ha / ha. Und hat ihm gesagt / daß / indeme er mit seinem Sohn am Ufer spatzieren gegangen / hi / hi / da hätten sie eine Turckische Galeere gesehen / worein man sie zugehen / eingeladen hatte. Daß ein junger Türck ihnen allda eine Collation gegeben hätte. Ach. Daß so lang als sie assen / da hätte man die Galeere ins Meer streichen lassen / und daß der Türck ihme allein in einen Beyschifflein / wieder an das Land geschickt hätte / mit Befehl / dem Vatter seines Herrn zusagen / daß er seinen Sohn nach Algier davon führete / wann er ihme nicht alsobald fünff hundert Thaler schickete / / ha / ha / ha. Da stunde mein schöbigter / mein filtzigter Hund in grausamer Aengstigung / u. verursachet die zu seinen Sohn habende iñigliche Liebe / bey seinẽ Geitz / einen ungemeinen Zweykampff. Fünff hundert Thaler / die man an ihm fordert / seyn grad fünffhundert Dolchen-Stiche die man ihm anbringt. Ah / ha / ha. Er kan sich nicht entschliesen /

diese

Pour le nom du Serviteur je le sçais à merveille. Il s'appelle Scapin ; c'est un homme incomparable, & il merite toutes les loüanges qu'on peut donner.

GERONTE.

Ah, Coquin que tu es !

ZERBINETTE.

Voici le stratagéme dont il s'est servy pour attraper sa dupe, Ah, ah, ah, ah. Je ne sçaurois m'en souvenir, que je ne rie de tout mon cœur, Ah, ah, ah. Il est allé trouver ce chien d'avare, Ah, ah, ah ; & lui a dit, qu'en se promenant sur le Port, avec son Fils, hi, hi, ils avoient vû une Galere Turque où on les avoit invitez d'entrer. Qu'un jeune Turc leur y avoit donné la Colation, Ah. Que tandis qu'ils mangeoient, on avoit mis la Galere en mer ; & que le Turc l'avoit renvoyé luy seul à terre dans un Esquif, avec ordre de dire au Pere de son Maître, qu'il emmenoit son Fils en Alger, s'il ne luy envoyoit tout-à-l'heure cinq cens Ecus, Ah, ah, ah. Voilà mon ladre, mon vilain, dans de furieuses angoisses ; & la tendresse qu'il a pour son Fils, fait un combat étrange avec son avarice, Cinq cens Ecus qu'on luy demande, sont justement cinq cens coups de poignard qu'on luy donne, Ah, ah, ah. Il ne

ne peut se resoudre à tirer cette somme de ses entrailles ; & la peine qu'il souffre, luy fait trouver cent moyens ridicules pour ravoir son fils, Ah, ah, ah. Il veut envoyer la justice en mer aprés la galere du Turc, Ah, ah, ah. Il sollicite son valet de s'aller offrir à tenir la place de son fils, jusqu'à ce qu'il ait amassé l'argent qu'il n'a pas envie de donner, Ah, ah, ah. Il abandonne, pour faire les cinq cens écus, quatre ou cinq vieux habits, qui n'en valent pas trente, Ah, ah, ah. Le valet lui fait comprendre à tous coups l'impertinence de ses propositions, & chaque reflexion est douloureusement accompagnée d'un : *Mais que diable alloit-il faire à cette Galere? Ah maudite Galere ! Traitre de Turc !* Enfin aprés plusieurs détours, aprés avoir long temps gemi & soûpiré . . . Mais il me semble que vous ne riez point de mon conte. Qu'en dites-vous?

GERONTE.

Je dis que le jeune homme est un Pendard, un insolent, qui sera puni par son pere, du tour qu'il lui a fait. Que l'Egyptienne est une mal-avisée, une impertinente; de dire des injures à un homme d'honneur qui sçaura luy apprendre à venir ici debaucher les enfans de famille ! Et que le valet est un scelerat,

diese Summa aus seinem Eingeweyde zureissen/ und die Angst/ die er aussstehet/ verursachet ihm/ hundert lächerliche Mittel hervor zusuchẽ/ seinen Sohn wieder zuhaben. Ah/ ha/ ha. Er will das Gericht der Türckischen Galeere in das Meer nachschicken. Ah/ha/ha. Er hält bey seinen Knecht an/ daß er sich erbieten solle/ in seines Sohns Stelle zuverbleiben/ biß er das Geld/ welches er nicht Lust zugeben hat/ zusammen gesammlet habe/ ah/ ha/ ha. Er begibt sich/ um die fünff hundert Thaler zuschaffen/ vier oder fünff alter Kleider/ die nicht dreissig werth seyn. Ah / ha / ha. Der Knecht gibt ihm jedesmahls die Unbesonnenheit seiner Vorschläge zuverstehen/ und eine jede Bedenckung ist kläglich vergesellet / von einen: Aber was Teuffels hatte er auf dieser Galeere zuschaffen? Ach du verfluchte Galeere! du verrätherischer Türck! Endlich nach unterschiedlichen Umschweiffen/ nach deme er lange Zeit geächtzet und geseufftzet . . . Allein es düncket mich/ daß ihr über meine Erzehlung nicht lachet. Was saget ihr darzu?

Gerontes.

Ich sage/ daß der junge Kerl/ ein leichtfertiger Galgenvogel ist/ welcher durch seinen Vater/ wegen der Schalckheit/ die er ihm erwiesen/ wird gestrafft werden. Daß das Egyptische Mägdlein / eine unverständige/ unbesonnene Dirn ist; einen angesehenen Mann / solche Lästerworte nachzusagen/ der sie/ hieher zukommen/ vornehme Kinder zuverführen/ wird lernen können; und daß der Knecht ein Bößwicht ist/ wel-

cher durch den Derontes/ heute noch/ zum Galgen soll befördert werden.

Vierdter Auftritt.

Silvester / Zerbinetta.

Silvester.

WO seyd ihr dann hingewischt? Wisset ihr wohl/ daß ihr jetzt dort mit dem Vatter eures Liebsten geredet?

Zerbinetta.

Ich hab fein daran gezweiffelt/ und bin ich ohnvermuthlich/ mit Erzehlung seiner Historie/ an ihm selbst gerathen.

Silvester.

Wie/ seine Historie?

Zerbinetta.

Ja/ich ware von der Erzehlung biß oben angefüllet/und brande/sie wieder zusagen. Allein was ist dran gelegen? Desto ärger vor ihm. Ich sehe nicht/ daß die Händel vor uns/ weder schlimmer noch besser könten werden.

Silvester.

Ihr habt eine grosse Lust zum waschen/ und heist das eine wohlgelöste oder Papegey-Zunge haben/ wann man seine eigene Angelegenheiten nicht verschweigen kan.

Zerbinetta.

Hätte er es nicht von einigen andern erfahren können?

Fünffter Auftritt.

Argantes / Silvester.

Argantes.

HOlla/ Silvester.

Silve-



scelerat, qui sera par Geronte envoyé au gibet avant qu'il soit demain.

SCENE IV.

SILVESTRE, ZERBINETTE.

SILVESTRE.

OU est-ce donc que vous vous échappez? Sçavez-vous bien que vous venez de parler là au Pere de vôtre Amant?

ZERBINETTE.

Je viens de m'en douter, & je me suis adressée à lui-même sans y penser, pour luy conter son histoire.

SILVESTRE.

Comment, son histoire?

ZERBINETTE.

Oüi, j'étois toute remplie du conte, & je brûlois de le redire. Mais qu'importe? tant-pis pour lui. Je ne vois pas que les choses pour nous en puissent être ni pis, ni mieux.

SILVESTRE.

Vous aviez grande envie de babiller; & c'est avoir bien de la langue, que de ne pouvoir se taire de ses propres affaires.

ZERBINETTE.

N'auroit-il pas appris cela de quelqu'autre?

SCENE V.

ARGANTE, SILVESTRE.

SILVESTRE.

HOla, Silvestre.

SIL-

SILVESTRE.

Rentrez dans la maison. Voilà mon Maître qui m'appelle.

ARGANTE.

Vous vous étes donc accordez, Coquin; vous vous étes accordez, Scapin, vous, & mon fils, pour me fourber, & vous croyez que je l'endure.

SILVESTRE.

Ma foi, Monsieur, si Scapin vous fourbe, je m'en lave les mains, & vous assûre que je n'y trempe en aucune façon.

ARGANTE.

Nous verrons cette affaire, Pendard, nous verrons cette affaire, & je ne prétens pas qu'on me fasse passer la plume par le bec.

SCENE VI.

GERONTE, ARGANTE, SILVESTRE.

GERONTE.

AH, Seigneur Argante, vous me voyez accablé de disgrace.

ARGANTE.

Vous me voyez aussi dans un accablement horrible.

GERONTE.

Le pendard de Scapin, par une fourberie, m'a attrapé cinq cens écus.

ARGANTE.

Le même pendard de Scapin, par une

fourb-

Silvester.

Gehet wieder hinein in das Haus. Das ist mein Herr; der mir ruffet.

Argantes.

Ihr seyd nun mit einander eins/du Schelm; Ihr/ihr seyd eines/der Scapin/du und mein Sohn/mich zubetriegen/und ihr meynet/daß ich es gestatte.

Silvester.

Mein Treue/mein Herr/wann der Scapin euch betrieget/so hab ich keine Schuld dran/und versichere euch/daß ich auf keinerley Weise/ ein Mitgenoß dabey bin.

Argantes.

Wir wollen den Handel untersuchen/du Galgenschwengel/wir wollen den Handel untersuchen/ und verlange ich nicht/daß man mir die Feder durch den Schnabel ziehe.

(Ich lasse mir das Helmlein nicht durchs Maul ziehen.)

Sechster Auftritt.

Gerontes/Argantes Silvester.

Gerontes.

Ach! Herr Argantes/ihr sehet mich mit Widerwertigkeiten überhäuffet.

Argantes.

Ihr sehet mich auch in einer schröcklichen Uberhäuffung.

Gerontes.

Der henckermässige Scapin/hat mich durch eine schelmische Finde/um 500. Thaler erwischet.

Argantes.

Eben dieser galgendiebische Scapin/hat mich gleich-

gleichfalls durch eine listige Schalckheit um zwey hundert Pistolen gezupfft.

Erontes.

Er hat sich damit nicht vergnügt/ mich um fünffhundert Thaler zuerschleichen/ er hat mich auch auf eine solche Manier tractieret/ dessen ich mich zusagen schäme. Er soll mirs aber bezahlē.

Argantes.

Ich will/ daß er mir/ über das mir gespielte Stücklein/ Rechenschafft gebe.

Gerontes.

Und ich begehre mit ihm eine exemplarische Rache vorzunehmen.

Silvester.

Dem Himmel gefiele es / daß ich bey diesen allen meinem Theil nicht habe!

Gerontes.

Aber dieses ists noch nicht alles/ Herr Argantes / und folget immer ein Unglück auf das andere. Ich erfreuete mich/ in Hoffnung heute meine Tochter zubekommen / davon ich allen meinen Trost schöpffete/ und jetzo vernehme ich von meinem Kerl/ daß sie schon lange von Tarante abgereiset ist/und daß man daselbst meynte/ sie seye in dem Schiff/ worein sie sich begeben/ untergangen.

Argantes.

Aber warum/ um Verzeihung/ sie zu Tarante zuhalten/und solte es euch nicht eine Freude gewesen seyn / sie bey euch zuhaben.

Gerontes.

Ich habe deßwegen meine Ursachen gehabt/

und

fourberie aussi, m'a attrapé deux cens pistoles.

GERONTE.

Il ne s'est pas contenté de m'attraper cinq cens écus, il m'a traitté d'une maniere que j'ay honte de dire. Mais il me la payera.

ARGANTE.

Je veux qu'il me fasse raison de la piece qu'il m'a joüée.

GERONTE.

Et je prétens faire de luy une vangeance exemplaire.

SILVESTRE.

Plaise au Ciel, que dans tout cecy je n'aye point ma part!

GERONTE.

Mais ce n'est pas encor tout, Seigneur Argante, & un malheur nous est toûjours l'avant-coureur d'un autre. Je me réjoüissois aujourd'huy de l'esperance d'avoir ma Fille, dont je faisois toute ma consolation; & je viens d'apprendre de mon homme qu'elle est partie il y a long-temps de Tarente, & qu'on y croit qu'elle a peri dans le Vaisseau où elle s'embarqua.

ARGANTE.

Mais pourquoi, s'il vous plaît, la tenir à Tarente, & ne vous être pas donné la joye de l'avoir avec vous?

GERONTE.

J'ay eu mes raisons pour cela, & des interêts

terêts de famille m'ont obligé jusques icy à tenir fort secret ce second mariage. Mais que vois-je ?

SCENE VII.

NERINE, ARGANTE, GERONTE, SILVESTRE.

GERONTE.

AH te voilà, Nourrice.

NERINE *se jettant à ses genoux.*

Ah, Seigneur Pandolphe, que ...

GERONTE.

Appelle-moi Geronte, & ne te sers plus de ce nom. Les raisons ont cessé, qui m'avoient obligé à le prendre parmy vous à Tarente.

NERINE.

Las ! que ce changement de nom nous a causé de troubles & d'inquietudes dans les soins que nous avons pris de vous venir chercher ici ?

GERONTE.

Où est ma Fille & sa Mere ?

NERINE.

Vôtre Fille, Monsieur, n'est pas loin d'ici. Mais avant que de vous la faire voir, il faut que je vous demande pardon de l'avoir mariée, dans l'abandonnement, où faute de vous rencontrer, je me suis trouvée avec elle.

GERONTE.

Ma Fille mariée.

NE-

und die Interesse des Geschlechts/ haben mich verbunden/ biß hieher/ diese andere Ehe gantz geheimzuhalten. Aber was sehe ich?

Siebender Auftritt.

Nerina/ Argantes/ Gerontes/ Silvester.

Gerontes.

ACh sehe ich dich da/ Stillamme.

Nerina.

Sich auf ihre Knie werffend.

Ach Herr Pandolphus/ wie . . . . .

Gerontes.

Nenne mich Gerontes/ und bediene dich dieses Nahmens nicht mehr. Die Ursachen/ die mich/ ihn unter euch zu Tarante anzunehmen/ bewogen hatten/ sind verschwunden.

Nerina.

Ach leyder! was hat diese Nahmens-Enderung uns vor Verwirrungen und Unruhen/ bey denen Sorgen/ die wir angewand/ euch hier zu suchen/ verursachet.

Gerontes.

Wo ist meine Tochter und ihre Mutter?

Nerina.

Eure Tochter/ mein Herr/ ist nicht weit von hier. Allein ehe ich sie euch sehen lasse/ muß ich um Vergebung bitten/ daß ich sie/ in der Verlassung/ darinnen/ weil wir euch nicht mehr antreffen kunten/ ich mich mit ihr befunden/ verheyrathet habe.

Gerontes.

Meine Tochter verheyrathet!

Nerina.

Ja/ mein Herr.

Gerontes.

Und mit wem?

Nerina.

Mit einen jungen Kerl / Octavius genannt/ eines gewissen Herrn/ Argantes / Sohn.

Gerontes.

O Himmel.

Argantes.

Was vor ein Auffstoß!

Gerontes.

Führe uns/ führe uns hurtig hin/ wo sie ist.

Nerina.

Ihr darfft nur in dieses Haus gehen.

Gerontes.

Gehe voran. Folget mir/ folget mir Herr Argantes.

Silvester.

Das ist ein gantz unvermutheter Zufall.

Achter Aufftritt.

Scapin / Silvester.

Scapin.

Hey/ wohl / Silvester / was machen unsere Völcker?

Silvester.

Ich hab dir zwey Nachrichten zugeben. Eine/ daß der Handel mit dem Octavius beygeleget. Unsere Hiacinta ist für die Tochter des Herrn Gerontes erkand worden/ und hat das Glück zuwege gerichtet/ was die Klugheit der Vätter be-

NERINE.

Oüi, Monsieur.

GERONTE.

Et avec qui?

NERINE.

Avec un jeune homme nommé Octavé, fils d'un certain Seigneur Argante.

GERONTE.

O Ciel!

ARGANTE.

Quelle rencontre?

GERONTE.

Méne-nous, méne-nous promptement où elle est.

NERINE.

Vous n'avez qu'à entrer dans ce logis.

GERONTE.

Passe devant. Suivez-moi, suivez-moi, Seigneur Argante.

SILVESTRE.

Voilà une avanture qui est tout-à-fait surprenante!

SCENE VIII.

SCAPIN, SILVESTRE.

SCAPIN.

HE' bien, Silvestre, que font nos Gens?

SILVESTRE.

J'ay deux avis à te donner. L'un, que l'affaire d'Octave est accommodée. Nôtre Hiacinte s'est trouvée la Fille du Seigneur Geronte; & le hazard a fait, ce que le pru-

dence des Peres avoit déliberé. L'autre avis, c'est que les deux Vieillards font contre toi des menaces épouvantables, & sur tout le Seigneur Geronte.

SCAPIN.

Cela n'est rien. Les menaces ne m'ont jamais fait mal ; & ce sont des nuées qui passent bien loin sur nos têtes.

SILVESTRE.

Pren garde à toi, les Fils se pourroient bien raccommoder avec les Peres, & toi demeurer dans la nasse.

SCAPIN.

Laisse-moi faire, je trouverai moyen d'appaiser leur courroux, & ...

SILVESTRE.

Retire toi, les voilà qui sortent.

SCENE IX.

GERONTE, ARGANTE, SILVESTRE, NERINE, HIACINTE.

GERONTE.

ALlons, ma fille, venez chez moi. Ma joie auroit été parfaite, si j'y avois pû voir vôtre mere avec vous.

ARGANTE.

Voici Octave tout à propos.

SCENE X.

OCTAVE, ARGANTE, GERONTE, HIACINTE, NERINE, ZERBINETTE, SILVESTRE.

ARGANTE.

VEnez, mon fils, venez vous réjoüir avec nous

beschlossen hatte. Die andere Nachricht ist/ daß die beeden Alten wider dich erschröckliche Drohungen ausstossen und vor allen der Herr Gerontes.

Scapin.

Das ist nichts. Die Drohungen haben mir niemahls geschadet/ dann das seynd Wolcken/ die recht weit über unsern Kopff weglauffen.

Silvester.

Nimm dich in acht/ die Söhne können sich leicht mit den Vättern wieder versöhnen/ und du in der Fischreisse stecken bleiben.

Scapin.

Laß mich machen/ ich will Rath schaffen/ ihren Zorn zustillen/ und . . . .

Silvester.

Mache dich weg/ dort kommen sie heraus gegangen.

Neundter Auftritt.

Gerontes / Argantes / Silvester / Nerina / Hiacinta.

Gerontes.

Nun. Ohlan / meine Tochter / kommet in mein Haus. Meine Freude würde vollkommen gewesen seyn/ wann ich eure Mutter hier bey euch/ hätte sehen können.

Argantes.

Hier ist der Octavius eben recht.

Zehender Auftritt.

Octavius / Argantes / Gerontes / Hiacinta / Nerina / Zerbinetta / Silvester.

Argantes.

Kommet/ mein Sohn/ kommet/ euch mit uns

über den glücklichen Zufall eurer Heyrath zuerfreuen. Der Himmel . . . .

Octavius. Ohne die Hiacinta zusehē.

Nein / nein Vatter / alle eure Heyraths-Vorschläge/werden zu nichts dienen; Ich muß mit euch die Maske abziehen/dann man hat euch meine Verpfändung gesaget.

Argantes.

Ja/ aber du weist nicht . . . .

Octavius.

Ich weiß alles/ was zuwissen nöthig ist.

Argantes.

Ich will dir sagen/ daß die Tochter des Herrn Gerontes . . . .

Octavius.

Die Tochter des Herrn Gerontes/ wird mir nimmermehr anständig seyn.

Gerontes.

Diese ist es . . . .

Octavius.

Nein/ mein Herr/ ich bitte euch um Vergebung/ meine Entschlüssungen seyn vest gestellt.

Silvester.

Höret . . . .

Octavius.

Nein/ halt du das Maul/ ich höre nichts an.

Argantes.

Deine Frau . . . .

Octavius.

Nein/ sage ich euch/mein Vatter/ich will eher sterben/ als meine liebwerthe Hiacinta aufgeben. (Er gehet über quer der Schaubühne/

um

nous de l'heureuse avanture de vôtre Mariage. Le Ciel...

OCTAVE, *sans voir Hiacinte.*

Non, mon pere, toutes vos propositions de mariage ne serviront de rien. Je dois lever le masque avec vous, & l'on vous a dit mon engagement.

ARGANTE.

Oui; mais tu ne sçais pas...

OCTAVE.

Je sçais tout ce qu'il faut sçavoir.

ARGANTE.

Je te veux dire que la fille du Seigneur Geronte...

OCTAVE.

La fille du Seigneur Geronte ne me sera jamais de rien.

GERONTE.

C'est elle...

OCTAVE.

Non, Monsieur, je vous demande pardon, mes résolutions sont prises.

SILVESTRE.

Ecoutez...

OCTAVE.

Non, tai-toi, je n'écoute rien.

ARGANTE.

Ta femme....

OCTAVE.

Non, vous dis-je, mon Pere, je mourrai plutôt, que de quitter mon aimable Hiacinte. *Traversant le theatre pour aller à elle.*

à elle. Oüi, vous avez beau faire, la voilà celle à qui ma foi eſt engagée ; je l'aimerai toute ma vie, & je ne veux point d'autre femme.

ARGANTE.

Hé bien, c'eſt elle qu'on te donne. Quel diable d'étourdi, qui ſuit toûjours ſa pointe.

HIACINTE.

Oüi, Octave, voilà mon pere que j'ai trouvé, & nous nous voyons hors de peine.

GERONTE.

Allons chez moi, nous ſerons mieux qu'ici pour nous entretenir.

HIACINTE.

Ah, mon Pere, je vous demande par grace que je ne ſois point ſeparée de l'aimable perſonne que vous voyez : Elle a un merite, qui vous fera concevoir de l'eſtime pour elle, quand il ſera connu de vous.

GERONTE.

Tu veux que je tienne chez moi une perſonne qui eſt aimée de ton frere, & qui m'a dit tantôt au nez mille ſottiſes de moi-même ?

ZERBINETTE.

Monſieur, je vous prie de m'excuſer. Je n'aurois pas parlé de la ſorte, ſi j'avois ſû que c'étoit vous, & je ne vous connoiſſois que de reputation.

GERONTE.

Comment, que de reputation.

HIA-

um sich ihr zunahen) Ja/ ihr habt gut machen/ dort ist dieselbe/ welcher meine Treue verpfändet ist; Ich will sie/ so lang ich lebe/ lieben/ und will mit nichten eine andere Frau.

Argantes.

Ey wohl/ die ist es/ die man dir gibt. Was vor ein dummer Teuffel/ der im̃er seinen Kopff folget.

Hiacinta.

Ja/ Octavius/ das ist mein Vatter/ den ich gefunde/ nun sehen wir uns von Kum̃er befreyet.

Gerontes.

Wir wollen in mein Haus gehen/ wir werden/ uns zu unterreden/ besser als hier geborgen seyn.

Hiacinta.

Ach/ mein Vatter/ ich bitte euch durch die Gnade/ daß ich von dieser liebwerthen Person/ die ihr sehet/ nicht möge geschieden werden: Sie hat einen Verdienst/ der gegen sie/ wann er von euch wird erkand werden/ eine Hochachtung zu fassen/ bey euch verursachen wird.

Gerontes.

Du wilt/ daß ich in meinem Hause eine Person halte/ die von deinen Bruder geliebet wird/ und die mir neulich/ hundert Narrenpossen/ von mir selbst/ in das Gesicht gesagt hat?

Zerbinetta.

Mein Herr/ ich bitte euch mich zuentschuldigen. Ich hätte auf solche Weise nicht geredet/ wann ich gewust hätte/ daß ihrs wäret/ dann ich kante euch nur von Ansehen.

Gerontes.

Wie/ mir von Ansehen.

Hiacinta.

Mein Vatter/ die Liebe/ welche mein Bruder gegen sie träget/ heget nichts verfängliches/ und stehe ich vor ihre Tugend.

Gerontes.

Sehet da/ das ist recht schön: Solte man nicht wollen / daß ich meinen Sohn an sie verheyrathete ? Ein unbekandtes Mädigen / die das Handwerck einer landlaufferischen Huren treibet.

Eilffter Auftritt.

Leander/ Octavius/ Hiacinta/ Zerbinetta/ Argantes/ Gerontes/ Silvester/ Nerina.

Leander.

Mein Vatter/ beschweret euch nicht/ daß ich eine unbekandte / ohne Stand und ohne Vermögen/ liebe. Die jenigen/ von denen ich sie erkaufft/ haben mir gleich jetzo entdecket/ daß sie aus dieser Stadt / und von einen ehrlichen Geschlecht ist; daß sie es seyn / die sie in ihrem vierten Jahr/ hier weggeraubet; und hier ist ein Armband/ welches sie mir gegeben/ so uns ihre Eltern anzutreffen/ wird helffen können.

Argantes.

Ach! nach dem Ansehen des Armbands/ so ist das meine Tochter/ die ich/ in dem von euch gemelden Alter/ verlohren habe.

Gerontes.

Eure Tochter.

Argantes.

Ja/ sie ist es / dann ich sehe hier alle die

Ge-

HIACINTE.

Mon Pere, la passion que mon frere a pour elle, n'a rien de criminel, & je répons de sa vertu.

GERONTE.

Voilà qui est fort bien. Ne voudroit-on point que je mariasse mon fils avec elle? Une fille inconnuë, qui fait le mêtier de Coureuse.

SCENE XI.

LEANDRE, OCTAVE, HIACINTE, ZERBINETTE, ARGANTE, GERONTE, SILVESTRE, NERINE.

LEANDRE.

MOn pere, ne vous plaignez point que j'aime une inconnuë, sans naissance & sans bien. Ceux de qui je l'ai rachetée viennent de me découvrir qu'elle est de cette ville, & d'honnête famille; que ce sont eux qui l'y ont dérobée à l'âge de quatre ans; & voici un bracelet qu'ils m'ont donné, qui pourra nous aider à trouver ses parens.

ARGANTE.

Helas! à voir ce bracelet, c'est ma fille que je perdis à l'âge que vous dites.

GERONTE.

Vôtre fille?

ARGANTE.

Oüi, ce l'est, & j'y vois tous les traits

qui m'en peuvent rendre assuré.

HIACINTE.

O Ciel ! que d'avantures extraordinaires !

SCENE XII.

CARLE, LEANDRE, OCTAVE, GERONTE, ARGANTE, HIACINTE, ZERBINETTE, SILVESTRE, NERINE.

CARLE.

AH, Messieurs, il vient d'arriver un accident étrange.

GERONTE.

Quoi ?

CARLE.

Le pauvre Scapin...

GERONTE.

C'est un coquin, que je veux faire pendre.

CARLE.

Helas ! Monsieur, vous ne serez pas en peine de cela. En passant contre un bâtiment, il lui est tombé sur la tête un marteau de tailleur de Pierre, qui lui a brisé l'os, & découvert toute la cervelle. Il se meurt, & il a prié qu'on l'apportât ici pour vous pouvoir parler avant que de mourir.

ARGANTE.

Où est il ?

CARLE.

Le voilà.

SCE-

Gesichts-Linien/ die mich dessen versichert machen können.

Hiacinta.

O Himmel! was sind das vor ungemeine Begebenheiten!

Zwölffter Auftritt.

Carl/ Leander / Octavius / Herontes/ Argantes / Hiacinta / Zerbinetta / Silvester / Nerina.

Carl.

Ach / meine Herren/ es hat sich ein seltzamer Zufall begeben.

Herontes.

Was?

Carl.

Der arme Scapin . . . .

Herontes.

Das ist ein Schelm/ den ich will hencken lassẽ.

Carl.

Ach/ mein Herr/ ihr werdet dieser Mühe überhoben seyn. Als er neben einem Gebäude vorbeygienge/ da ist ihm ein Hamer eines Steinhauers auf den Kopff gefallen/ der ihm die Hirnschale zerschmettert/ u. das gantze Gehirn entblösset hat. Er wird sterben/ und hat er gebetten/ daß man ihme hieher getragen/ damit er vor seinem Absterben/ mit euch reden könne.

Argantes.

Wo ist er?

Carl.

Da ist er?

Letzter Auftritt.

Scapin/ Carl/ Gerontes/ Argantes.

Scapin.

Von zweyen Kerln getragen/ und das Haupt mit leinen Tuch umwickelt/ als wann er recht verwundet wäre worden.

AUweh/ auweh/ meine Herren/ ihr sehet mich . . . . auweh/ ihr sehet mich in einen fremden Zustand. Auweh/ ich hab nicht sterben wollen/ ohne zuvorn zukommen/ von jedermänniglichen/ die ich mag beleidiget haben/ Verzeihung zubitten. Auweh/ ja/ meine Herren/ ehe ich den letzten Athem von mir gebe/ so bitte ich euch höchlich von gantzen Hertzen/ daß ihr mir alles/ was ich euch mag gethan haben/ verzeihen wollet/ und fürnehmlich der Herr Argantes/ und der Herr Gerontes. Auweh.

Argantes.

Was mich betrifft/ so verzeihe ich dir/ stirb mit Ruhe hin.

Scapin.

Ihr seyd es/ mein Herr/ den ich am meisten durch die Stecken-Schläge beleidiget/ daß . . .

Gerontes.

Rede nichts mehr davon/ ich vergebe dirs auch.

Scapin.

Es ist diß von mir eine sehr grosse Leichtfertigkeit gewest/ daß die Stecken-Schläge/ die ich . . .

Gerontes.

Wir wollen das aufheben.

Sca-

SCENE DERNIERE.

SCAPIN, CARLE, GERONTE, ARGANTE, &c.

SCAPIN.

Apporté par deux hommes, & la teste entourée de linges, comme s'il avoit été bien blessé.

AHy, ahy. Messieurs, vous me voyez.... Ahy, vous me voyez dans un étrange état. Ahy. Je n'ay pas voulu mourir, sans venir demander pardon à toutes les personnes que je puis avoir offensées. Ahy. Oüi, Messieurs, avant que de rendre le dernier soûpir, je vous conjure de tout mon cœur, de vouloir me pardonner tout ce que je puis vous avoir fait, & principalement le Seigneur Argante, & le Seigneur Geronte. Ahi.

ARGANTE.

Pour moi, je te pardonne; va meurs, en repos.

SCAPIN.

C'est vous, Monsieur, que j'ay le plus offensé, par les coups de bâton que...

GERONTE.

Ne parle point davantage, je te pardonne aussi.

SCAPIN.

C'a été une temerité bien grande à moi, que les coups de bâton que je....

GERONTE.

Laissons cela.

SCAPIN.

J'ai en mourant, une douleur inconcevable des coups de bâton que....

GERONTE.

Mon Dieu, tai-toi.

SCAPIN.

Les malheureux coups de bâton que je vous....

GERONTE.

Tai-toi, te dis-je, j'oublie tout.

SCAPIN.

Helas, quelle bonté! Mais est-ce de bon cœur, Monsieur, que vous me pardonnez ces coups de bâton que...

GERONTE.

Eh oüi. Ne parlons plus de rien; je te pardonne tout, voilà qui est fait.

SCAPIN.

Ah, Monsieur, je me sens tout soulagé depuis cette parole.

GERONTE.

Oüi, mais je te pardonne, à la charge que tu mourras.

SCAPIN.

Comment, Monsieur?

GERONTE.

Je me dédis de ma parole, si tu réchapes.

SCAPIN.

Ahy, ahy. Voila mes foiblesses qui me reprennent.

AR-

Scapin.

Ich hab im Sterben einen unbegreifflichen Schmertzen/wegen der Steckenschläge/welche . .

Gerontes.

Mein Gott/schweige still.

Scapin.

Die unglückseligen Steckenschläge/ die ich euch . . . .

Gerontes.

Schweige still / sag ich dir/ich vergesse alles miteinander.

Scapin.

Ach/ was vor eine Gütigkeit! aber gehet es aus guten Hertzen / mein Herr/ daß ihr mir diese Steckenschläge verzeihet/ welche . . . .

Gerontes.

Ey ja/ wir wollen von nichts mehr reden; ich vergebe dir alles mit einander/ es bleibt darbey.

Scapin.

Ach / mein Herr / ich befinde mich auf diese Worte gantz erleichtert.

Gerontes.

Ja/ allein ich vergebe dirs/ mit dem Beding/ daß du sterben solt/

Scapin.

Wie / mein Herr?

Gerontes.

Ich wiederruffe mein Wort/ wann du wieder auffkommst.

Scapin.

Auweh / auweh/ nun greiffen mich meine Schwachheiten wieder an.

Argantes.

Herr Gerontes / unserer Freude zu gefallen / muß man ihm ohne Bedingung verzeihen.

Gerontes.

Es seye so.

Argantes.

Wir wollen mit einander zur Abendmahlzeit gehen / um unsern Spaß desto besser einzunehmen.

Scapin.

Und ich / daß man mich ans End der Taffel bringe / erwartend biß ich sterbe.

E N D E.



Die

ARGANTE.

Seigneur Geronte, en faveur de nôtre joie, il faut lui pardonner ſans condition.

GERONTE.

Soit.

ARGANTE.

Allons ſouper enſemble, pour mieux goûter nôtre plaiſir.

SCAPIN.

Et moi, qu'on me porte au bout de la table, en attendant que je meure.

FIN.



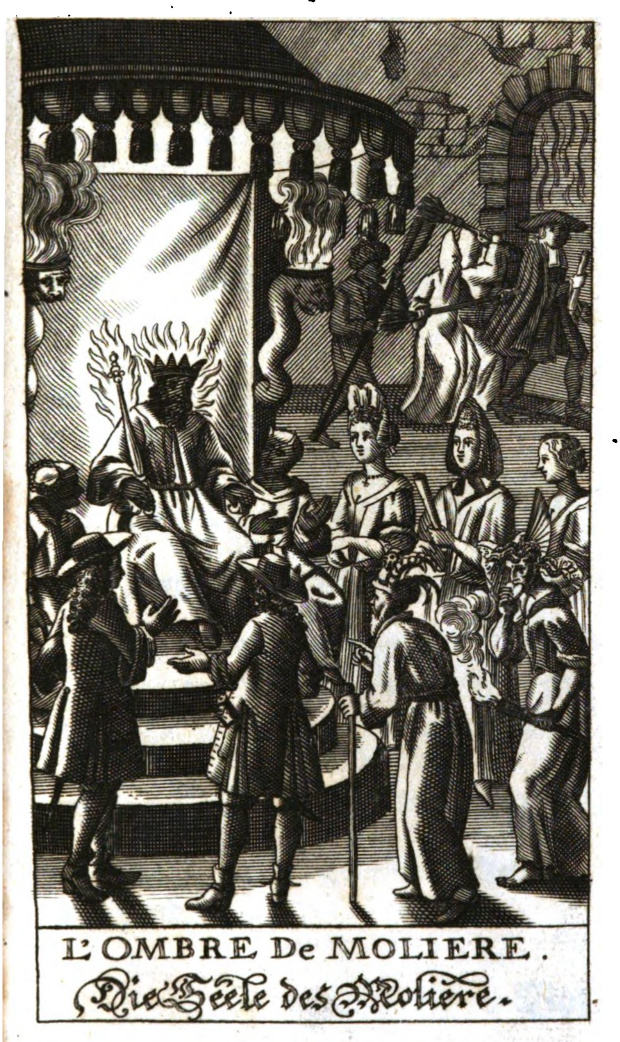
L'OM-

L'OMBRE DE MOLIERE.

ACTEURS.

DEUX OMBRES.
CARON.
LE POETE.
PLUTON.
RADAMANTE,
MINOS.
MOLIERE. Poëte Comique.
LA PRETIEUSE, de la Comedie des Pretieuses.
LE MARQUIS DE MASCARILLE, de la même Comedie.
LE COCU, du Cocu Imaginaire.
NICOLE, du Bourgeois Gentilhomme.
POURCEAUGNAC, de la Comedie de Pourceaugnac.
MADAME JOURDAIN, du Bourgeois Gentilhomme.
QUATRE MEDECINS, de la Comedie des Medecins.
L'ENVIE.

PRO-



L'OMBRE De MOLIERE.
Die Seele des Moliere.

Die Seele des Moliere.

Die spielende Personen.

Zwey Seelen.
Caron/ der höllische Schiffmann.
Der Poët.
Pluto.
Radamantes.
Minos.
Moliere/ ein Comischer Poët.
Die Kostbaren/ aus der Comödie der Kostbaren.
Der Marggraf von Mascarille/ aus eben dieser Comödie.
Der Hahnrey/ aus dem eingebildeten Hahnrey.
Nicolina/ aus den Bürgerlichen Edelmann.
Schweinickel/ aus der Comödie von Schweinickel/ sonst Birckenau.
Madam Schurdeinin/ aus den Bürgerlichen Edelmann.
Vier Aertzte/ aus der Comödie der Aertzte.
Der Neid.

Vor-

Vorrede
Von der Seele des Moliere.

Orontes / Cleantes.

Orontes.

NJchts/ sag ich euch? Es ist ein Schertz/ den man euch von mir gemacht hat.

Cleantes.

Ich sage euch/ daß ich der Sachen gewiß bin.

Orontes.

Es ist etwan einer/ der sich zu meinen Schaden ergötzen wollen/ sag ich euch.

Cleantes.

Ach! wie seyd ihr so heimtückisch!

Orontes.

Allein wie seyd ihr so fürwitzig mit eurer Comödie! es stehet mir mit Recht zu/ solche Wercke zuunternehmen. Nein/ nein/ Cleantes/ich kenne mich; und wann ich mich unter meinen Freunden verleiten lasse/ etwan ein kurtzes Gedicht/ etwan ein Madrigal/ oder dergleichen Pfifferlinge heraus zugeben/ so glaubet mir/daß solches keine allzugute Meynung von mir gegeben/ ein Werck zuunternehmen/ welches man ein Comödie nennen könte. Es ist ein Schritt zu der Wahrheit/ welche schier alle Leute leichtlich überhupffen/ und es scheinet/ daß es genug seye/ durch offtmahlige Widerholung eine gewisse Anzahl mittelmässiger oder liederlicher Verse gemacht zuhaben/ um sich mit vieler Unsträfflichkeit den Nahmen des Erfinders zugeben / und

unter

PROLOGUE DE L'OMBRE DE MOLIERE.

ORONTE, CLEANTE.

ORONTE.

POint, vous-dis-je ? C'eſt une raillerie qu'on vous a faite de moi.

CLEANTE.

Je vous dis que je ſuis ſeur de la choſe.

ORONTE.

C'eſt quelqu'un qui a voulu ſe divertir à mes dépens, vous dis-je.

CLEANTE.

Ah ! que vous étes reſervé !

ORONTE.

Mais que vous étes folâtre avec vôtre Comedie ! C'eſt bien à moi à entreprendre de ces Ouvrages. Non, non, Cleante, je me connoi ; & ſi parmi mes amis je me laiſſe aller à produire quelque Epigramme, quelque Madrigal, ou de ſemblables bagatelles, croyez que cela ne m'a point donné aſſez bonne opinion de moi pour entreprendre un ouvrage, que l'on puiſſe appeller Comedie. C'eſt un pas, à la verité, que preſque tous les gens franchiſſent aiſément ; & il ſemble qu'il ſuffiſe d'avoir fait à pluſieurs repriſes une certaine quantité de mediocres ou de méchans vers, pour ſe donner avec beaucoup d'impunité le nom d'autheur ; & ſous

ce

ce titre, on hazarde librement un assemblage de caractéres bien ou mal fondez, d'incidens amenez à force, & de galimathias redoublez, que l'on baptize effrontément du nom de Comedie: Voilà par où plusieurs honnétes gens ont échoüé dans le monde; & sur leur exemple, je ne hazarderai point, mon cher Cleante, de perdre un peu d'estime que d'autres talens que la Poësie, m'ont acquise. Quand on peut faire quelque chose de mieux qu'une méchante piece, on ne doit point travailler à cet ouvrage; & quoi qu'on entreprenne, si l'on ne peut y reüssir parfaitement, il vaudroit encore mieux ne rien faire du tout.

CLEANTE.

Je vous trouve admirable, Oronte, avec tous ces justes & beaux raisonnemens! Mais ce qui m'en plaît le plus, c'est de vous voir si bien condamner aux autres une démangeaison, dont vous n'avez pû vous deffendre. Oui. Morbleu, je vous dis que vous avez fait une Comedie.

ORONTE.

Moi?

CLEANTE.

Vous l'avez donnée à étudier déja.

ORONTE.

Encore?

CLEANTE.

C'est une petite piece en prose.

ORON-

unter diesen Titul/ waget man freymüthiglich eine Zusammfügung der Buchstaben/ wohl oder übel gegründete/ bey den Haaren hergezogene zufällige Sachen/ und verdoppelte Mischmasche/ die man unverschämter Weise mit dem Nahmen der Comödie tauffet. Das ist es/ wodurch verschiedene ehrliche Leute in der Welt gestrauchelt; und auf ihr Exempel will ichs mit nichten wagen/ mein lieber Cleantes/ ein wenig Achtung/ welche andere Gaben/ als die Poeterey mir erworben/ zuverlieren. Wann man etwas bessers/ als ein schlechtes Stück machen kan/ so soll man sich nicht nach diesem Werck bearbeiten; und ob mans schon unternimmt/ wo man darin nicht vollkömmlich fortkommen kan/ so wäre es noch besser/ gantz nichts zumachen.

Cleantes.

Ich befinde euch/ Orontes/ mit allen diesen rechtmässigen und schönen Schulreden wundersam! allein was mir daran am meinsten gefället/ ist diß/ daß ich euch/ an andern/ eine Schreib-Begierde/ welcher ihr euch nicht habt erwehren können/ eben so wohl verdammen sehe. Ja Fickerment / ich sage es euch/ daß ihr eine Comödie gemacht habt.

Orontes.

Ich?

Cleantes.

Ihr habt sie schon zustudiren / hingegeben.

Orontes.

Gleichwohl?

Cleantes.

Es ist ein kurtzes Stück in ungebundener Redarth.

Orontes.

Gut.

Cleantes.

Und die Comödianten die es vorstellen werden/ seyn dort oben in eurer Kammer verborgen/ um es heute zuwiederholē. Da/ erröthet jetzo/ da man euch auf das Stuck mit Fingern weiset. He!

Orontes.

Wie habt ihr das erfahren?

Cleantes.

Ach! wie ich es erfahren habe? was wollt ihr mir geben/ so will ichs euch sagen?

Orontes.

He/ ey Lieber/ saget mir/ wer hätte mich verrathen können? Es ist eine Sache/ die ich keinen Menschen / als meinen Bruder und meiner Frauen anvertrauet habe.

Cleantes.

Dem Socrates hats gereuet / daß er seine Heimlichkeit der Seinigen gesaget: allein ich habe dieses nicht von der Eurigen erfahren: Und um euch aus der Unruhe zureissen/ so wisset/ daß das Glücksspiel und eure Unachtsamkeit mich verständigt haben/ daß ihr eine Comödie verfertiget habt. Ihr kennet eure Handschrifft augenscheinlich/ weil ich sie auch kenne. Nehmet hin.

Die Seele von Moliere.

Eine kurtze Comödie in ungebundener Rede. Ey?

Orontes.

Ach Cleantes! ich gestehs es euch/ alldieweil ihrs

ORONTE.

Bon.

CLEANTE.

Et les Comediens qui la representeront, sont cachez la haut dans vôtre Chambre, pour la repeter aujourd'huy. Là, rougissez à present qu'on vous met le doigt sur la piece. Hé!

ORONTE.

Comment avez-vous seû cela?

CLEANTE.

Ah! Comment je l'ai seû? Que me donnerez-vous, & je vous le dirai?

ORONTE.

Hé, de grace, dites-moi qui m'auroit pû trahir? C'est une chose que je n'ai confiée qu'à mon Frere & à ma femme.

CLEANTE.

Socrate se repentit d'avoir dit son secret à la sienne: Mais ce n'est point de la vôtre dont j'ai appris ceci? & pour vous tirer d'inquiétude, sachez que le hazard, & vôtre peu de soin, m'ont appris que vous avez fait une Comedie. Vous connoissez vôtre écriture apparemment, puisque je la connoi aussi. Tenez. L'OMBRE DE MOLIERE, *petite Comedie en Prose.* Eh?

ORONTE.

Ah Cleante! je vous l'avouë, puis que vous

vous le ſavez : Je m'y ſuis laiſſé aller ; il eſt vrai, vous tenez mon ouvrage ; C'eſt une petite piéce de ma façon, & vous étes trop de mes amis, pour ne vous le pas dire.

CLEANTE.

Ah ! je vous ſuis trop obligé vraiment ; & vous m'avez confié ce ſecret de trop bonne grace, pour ne vous en pas témoigner ma reconnoiſſance ?

ORONTE.

Que vous étes fou ! Donnez donc. C'eſt une bagatelle que je n'ai pas jugé digne d'entrer dans vôtre confidence ; & pour vous le dire franchement, c'eſt l'effet de quelques heures de mélancolie qui m'ont fait griffonner ce petit ouvrage. Vous ſavez que j'eſtimois Moliere ; & cette piece n'eſt *autre* choſe qu'un monument de mon amitié que je conſacre à ſa mémoire. La maniere dont il paroît dans ma Comedie, le preſente naturellement comme il étoit, c'eſt à dire comme le Cenſeur de toutes les choſes déraiſonnables, blâmant les ſottiſes, l'ignorance, & les vices de ſon ſiecle.

CLEANTE.

Il eſt vray qu'il a heureuſement joüé toutes ſortes de matieres ; & ſon Theatre nous a ſervi long temps d'une divertiſſante & profitable Ecole.

ORONTE.

Il étoit dans ſon particulier, ce qu'il paroiſſoit

ihrs wisset: ich habe mich darzu verleiten lassen: es ist wahr/ ihr habt mein Gemächte; es ist ein Stücklein meiner Gattung/ und seyd ihr mein allzuguter Freund/ daß ichs euch nicht sagen solte.

Cleantes

Ach/ ich bin euch warhafftig sehr verbunden/ und habt ihr mir dieses Geheimnuß mit so vielen zierlichen Geberden anvertrauet/ um euch deßwegen nicht meine Erkändlichkeit zubeweisen?

Orontes.

Wie seyd ihr ein Narr! gebt doch her. Es ist ein Pfifferling/ welchen ich nicht werth achte/ daß er in eure Verwahrung komme/ und es euch frey zusagen/ es ist die Würckung einiger melancholischer Stunden/ die mich dieses Werckslein zugritzeln verursacht haben. Ihr wisset/ daß ich den Moliere hoch schätze; dann dieses Stück ist nichts anders/ als ein Gedenckmahl meiner Freundschafft/ welches ich seiner Gedächtnuß gewidmet. Die Manier/ auf welche er in meiner Comödie erscheinet/ stellet ihm natürlich vor/ wie er ware/ ist so viel zusagẽ/ wie einen Tadler aller ungebührlicher Sachen/ die Thorheiten/ die Dummheit/ und die Laster seiner Zeit/ durchhechlend.

Cleantes.

Es ist wahr/ daß er allerhand Gattungen von Materien glücklich gespielet/ dann seine Schaubühne hat uns lange Zeit/ als eine belustigende und nutzbringende Schule gedienet.

Orontes.

Er war an sich selbst/ der jenige/ der er/ in der

Sitten-

Sitten-Lehre seiner Stücke/erschiene/ reputierlich/ verständig/ leutseelig / aufrichtig/ großmüthig/ und darzu/ trotz was einige übel gesinnete Gemüther davon geglaubet haben/ hielte er / in gewissen Materien eine solche gleiche Mittelstrasse/daß er sich auch weißlich võ dem Austritt entfernete/ daß er sich vor einer schädlichen Mittelmässigkeit zuhüten wuste. Allein die Hitze unserer alten Freundschafft übernimmet mich; und nehme ich gewahr/ daß ich unvermerckt/ an statt von euch Quartier zubegehren/ seine Lobrede thäte; Ich hab die Gnade nöthiger/ als sein Gedächtnuß-Lob; das machts/ lieber Cleantes/ warum ich mein Stuck von euch zuruck begehre. Weil ihr aber hier seyd/ so beehret es mit eurer Aufmercksamkeit/ und sehet es nicht anderst an/ ich bitte euch/ als eine Sache/ die ich dem einigen Gedächtnuß meines Freundes zugeeignet habe.

Cleantes.

Gehet/ Orontes/ es seye was es wolle / die blosse Meynung / die es euch zuunternehmen verursacht hat/ soll euch des Fortgangs von eurem Werck versichern; und ist nichts ehrlichers von euch/ als der Gemeine zuweisen/ mit was vor einer Gerechtigkeit / ihr einen so grossen Mann hoch schätzet.

Orontes.

Macht mich nicht mehr schamroth/ Cleantes/ uñ gebt uns nur euren Rath/ über unsere Wiederholung.

Ende der Vorrede.

Die

roissoit dans la morale de ses pieces, honnéte, judicieux, humain, franc, genereux; & même, malgré ce qu'en ont crû quelques Esprits mal faits, il tenoit un si juste milieu dans de certaines matieres, qu'il s'éloignoit aussi sagement de l'excés, qu'il savoit se garder d'une dangereuse mediocrité. Mais la chaleur de nôtre ancienne amitié m'emporte; & je m'apperçoi qu'insensiblement je ferois son Panegyrique, au lieu de vous demander quartier; j'ai plus besoin de grace, que sa memoire de loüanges. C'est pourquoi, cher Cleante, je vous redemande ma piece: Mais puis que vous étes ici, honnorez-la de vôtre attention, & ne la regardez, je vous prie, que comme une chose que j'ai dédiée à la seule memoire de mon ami.

CLEANTE.

Allez, Oronte, quelque chose que ce soit, le seul sentiment qui vous l'a fait entreprendre, vous doit assurer de la reüssite de vôtre ouvrage; & rien n'est plus honnéte à vous, que de montrer au public avec quelle justice vous estimiez un si grand homme.

ORONTE.

Ne me faites pas rougir davantage, Cleante; & venez seulement donner vôtre avis sur nôtre repetition.

Fin du Prologue.

SCENE PREMIERE.

Le Theatre s'ouvre par DEUX OMBRES, *qui en dançant, apportent chacune un morceau de tout ce qui peut former un Tribunal; & aprés l'avoir dressé, elles se disputent un balai pour nettoyer ce lieu, où Pluton se doit venir rendre bientôt.*

1. OMBRE.

DOnne, donne-moi ce balai.

2. OMBRE.

Je n'en ferai rien, c'est à moi à balayer ici; Pluton y va venir, & je veux que tout soit net, & propre comme il faut.

1. OMBRE.

Oui, mais je te dispute cet honneur; cela m'appartient mieux qu'à toi.

2. OMBRE.

Et par quelle raison?

1. OMBRE.

Par la raison que quand j'étois en l'autre monde, je me suis si bien acquitté de mon emploi, que je merite bien en celui-ci l'honneur de l'exercer encore.

2. OMBRE.

Et quel merite avois-tu plus que moi en l'autre monde? N'étions-nous pas Laquais tous deux?

1. OMBRE.

Oui, mais il y a Laquais, & Laquais.

Erster Auftritt.

Die Schaubühne eröffnet sich durch zwey Seelen/ welche im Dantzen / jeder ein Stück von allem was einen Gerichts-Stuhl vorbilden kan/ herbeytragen/ und nach dem sie ihn zurecht gerichtet / zancken sie sich um einen Kehrbesem/ um den Orth zusäubern/ wo der Pluto sich bald einfinden soll.

Die erste Seele.

GIb/ gib mir diesen Besem.

Die andere Seele.

Ich werde es nicht thun/ es stehet mir zu/ allhier auszukehren: Pluto kommet gleich her/ und ich will/ daß alles/ wie gebräuchlich/ nett und zierlich seye.

Die erste Seele.

Ja/ ich mache dir aber diese Ehre strittig/ dieses stehet mir besser zu/ als dir.

Die andere Seele.

Und aus was Ursach?

Die erste Seele.

Aus der Ursach/ daß/ als ich in der andern Welt war/ ich mich in meinen Verrichtungen so wohl verhalten/ daß ich in dieser hier/ die Ehre wohl verdiene/ es noch zuverrichten.

Die andere Seele.

Und was vor Verdienst hattest du in der andern Welt mehr als ich! waren wir nicht alle beyde Lackeyen?

Die erste Seele.

Ja. Allein es ist dort nicht ein Lackey wie der andere.

Die andere Seele.

Und was hast du mir vorzuwerffen? Hab ich nicht allen denen Herren/ bey welchen ich gewesen/ getreulich gedienet?

Die erste Seele.

Habe ich an allen/ was die meinigen mir anbefohlen/ an etwas ermangelt/ ich? und als ich/ zum Exempel/ diesen fürtrefflichen und weltberuffenen Schneider gedienet/ hat man mich jemahls gesehē/ daß ich ihm das geringste Läpplein/ von Sachen/ die er nach der Mauß warffe/ schelmischer Weise entzücket?

Die andere Seele.

Und als ich dienete/ ich/ meinen kleinen grauhärigten Procurator/ hat man mich jemahls gesehen/ daß ich die Heimlichkeiten/ so er mir anvertrauete/ gemißbrauchet/ noch einige Schelmenstücklein/ die er seinen Partheyen bewiese/ entdecket habe?

Die erste Seele.

Hat man mich jemahls gesehen/ daß ich an meiner schuldigen Treuheit/ bey einer verhurten Frauen/ der ich dienete/ gefehlet/ noch ihrem Mann/ daß ich alle Tage Liebes-Brieflein zu ihren Galanen trüge/ davon Wind gegeben habe?

Die andere Seele.

Und in wehrender vierjähriger Zeit/ die ich diesen berühmten Marckschreyer gedienet habe/ hat man mich jemahls das geringste Wort von den Gifft/ welchen er zubereitete/ reden hören/ und von allen denen Leben/ so er den meistbietenden und letztern vertheurern/ verkauffte?

Die

2. OMBRE.

Et qu'as-tu à me reprocher ? N'ai-je pas fidellement servi tous les Maîtres à qui j'ai été ?

1. OMBRE.

Ai-je manqué, en rien, moi, à tout ce que les miens m'ont commandé ? Et quand je servois, par exemple, cet illustre & fameux Tailleur, m'a-t-on jamais veû lui friponner la moindre guenille des choses qu'il déroboit ?

2. OMBRE.

Et quand je servois, moi, mon petit grison de Procureur, m'a-t-on jamais veû abuser des secrets qu'il me confioit, ni reveler aucune des friponneries qu'il faisoit à ses parties ?

1. OMBRE.

M'a-t-on veu manquer jamais à la fidelité que j'ai duë à une Maîtresse coquette que je servois, ni avertir son mari que je portois tous les jours des billets-doux à ses galans ?

2. OMBRE.

Et durant les quatre années que j'ai servi ce fameux Empirique, m'a-t-on jamais ouï dire le moindre mot des poisons qu'il composoit, & de toutes les vies qu'il vendoit par ce moyen au plus offrant & dernier encherisseur ?

1. OMBRE.

Tout-beau ; Le secret de faire mourir les gens à quelque rapport avec la Medecine, & nous ne serions pas bien venus à enfiler ce discours. Nous nous échaperions peut-être à parler contre les Medecins en parlant des morts. Tu sais que ces Messieurs sont un peu vindicatifs, & que depuis quelque temps sur tout, nous en avons ici qui ne prêchent que la vengeance de ceux qui n'ont pas voulu mourir par leurs mains ; Et s'il arrive que nôtre grand Pluton leur accorde quelque empire en ces lieux, comme ils le pretendent, ils pourroient bien étendre leur colere jusques sur nous, pour n'avoir pas parlé d'eux avec tout le respect qu'ils attendent. C'est pourquoi nous ferons mieux de nous taire.

2. OMBRE.

A propos, c'est donc pour ces Messieurs que la fête se fait, & que nous venons tout preparer ici ?

1. OMBRE.

Je ne sai si c'est pour d'autres, ou pour eux ; mais je sai bien que Pluton s'y doit rendre bientôt pour juger une grande affaire. C'est pourquoi, si tu m'en crois, au lieu de quereller, & de disputer de nos avantages, nous prendrons chacun un balai, & nous nettoyerons ensemble, pour avoir plû-

tôt

Die erste Seele.

Gantz schön; die Heimlichkeit / die Leute zu sterben zuverursachen/ hat einige Gleichheit mit der Artzney-Kunst / und würden wir / diesen Discurs einzufedeln / nicht will kommen seyn. Es möchte uns vielleicht wider die Aertzte zureden hingehen/ indem wir von den verstorbenen reden. Du weist/ daß diese Herren etwas rachgierig seyn/ und das über das/ wir einige Zeit her/ deren hier haben/ die nichts/ als von Rache über die jenigen predigen / welche durch ihre Hände nicht haben sterben wollen; und wo es geschehe/daß unser grosser Pluto ihnen etwan eine Herrschafft/ wie sie sie begehren/ dieser Orten einräumen solte/ so könten sie ihren Zorn gar wohl biß auf uns ausbreiten/weil wir von ihnen mit aller Ehrerbietung/ die sie erwarten/ nicht geredet haben. Derohalben/so werden wir besser thun/still zuschweigen.

Die andere Seele.

Gar recht/ so geschicht es dann dieser Herren halber/ daß das Fest angestellet ist/und daß wir alles zu zubereiten hieher kommen?

Die erste Seele.

Ich weiß nicht/ ob diß für andere oder für sie ist; allein ich weiß wohl/ daß der Pluto sich hier bald einfinden soll / einen wichtigen Handel zuverabschieden. Das machts/wo du mirs glaubest / warum wir an statt des Zanckens und Streitens über unsere Vorzüge/ ein jeder einen Besem nehmen / und miteinander auskehren sollen/um desto eher fertig zuwerden. Ich sehe

auch für einen einigen Auskehrer / zuviel Unflat/ allhier.

Die andere Seele.

Du hast recht: Ich höre aber ein Gepolter/ solte es der Pluto schon seyn.

Die erste Seele.

Lose: Nein/ nein/ er ist es noch nicht; es ist der Caron mit dem Geist des elenden Poeten. Ich halte/ daß sie ihre Zänckerey nimmermehr enden werden.

Die andere Seele.

Was hat doch der Caron davon/ daß er diesen armen Geist so unaufhörlich martert?

Die erste Seele.

Er muß ihm gewiß etwas gethan haben.

Zweyter Auftritt.

Caron / der Poet / die zwey Seelen.

Caron.

WAs machen diese Bernhe[ä]ter da? wohlan/ ist alles sauber?

Die erste Seele.

Ja/ ihr Herren/ und könnt ihr hier sehr bequemlich zancken.

Caron.

Wie! du wilt mich nicht mit Ruhe lassen? wilt du dich fort scheren?

Der Poet.

Ey! Caron! ey!

Caron.

Schertzend in eben denselben Thon.

Ey! Caron ey! Was zum Teuffel hast du mit deinem jämmerlichen Ey?

tôt fait. Aussi - bien je voi trop d'ordure ici pour un seul balayeur.

2. OMBRE.

Tu as raison : mais j'entens du bruit ; seroit-ce déja Pluton ?

1. OMBRE.

Attens : Non, non ; ce n'est pas lui encore ; c'est Caron avec le genie du Poëte Doucet. Je croi qu'ils n'auront jamais fini leur querelle.

2. OMBRE.

A qui en a Caron aussi, de tourmenter incessamment ce pauvre genie ?

1. OMBRE.

Il faut bien qu'il lui ait fait quelque chose.

SCENE II.

CARON, LE POETE, LES DEUX OMBRES.

CARON.

QUe font là ces coquins ? Allons, tout est-il net ?

1. OMBRE.

Oüi, Messieurs, & vous pouvez quereller ici fort proprement.

CARON.

Quoi ! tu ne me laisseras pas en repos ! Veux-tu te retirer !

Le POETE.

Helas, Caron ! helas !

CARON *le raillant sur le même ton.*

Helas, Caron ! helas ! A qui diable en as-tu avec tes piteux helas ?

Le POETE.

Quoi! me laisser seicher ainsi dans les champs Elisées! N'as-tu point quelque endroit à me mettre, & dois-je rester parmi les Ombres errantes?

CARON.

Et où veux-tu que je te fourre, malheureux genie que tu es? Veux-tu que je te mette parmi les Poëtes? Cela est indigne de ton mérite. Que je t'aille nicher aussi parmi des Héros; Ma foi, tu les as un peu trop bien accommodez, pour croire qu'ils s'accommodassent de toi.

Le POETE.

Et quel outrage leur ai-je fait?

CARON.

Ce que tu leur as fait? Ma foi, tu en as fait de fort jolis garçons; & principalement les Héros Grecs ont grand sujet de se loüer de toi. Tu les as si bien barboüillez, qu'ils n'ont plus besoin de masque au Carnaval pour se déguiser.

Le POETE.

Que tu fais le plaisant mal à propos.

CARON.

Tu as raison, mais ce n'est que depuis que nous nous voyons. Ce faquin, sans me connoître m'a si bien traduit en diseur de bons mots, que l'on me chante en l'autre monde

comme

Der Poet.

Was! mich in den Elyseischen Feldern also ausdorren zulassen! hast du nicht etwan einen Orth mich hinzusetzen/ und soll ich unter denen herumschwermenden Seelen verharren?

Caron.

Und wo wilt du/ daß ich dich hinschiebe/ du unglückseeliger Engel/ der du bist? Wilt du/ daß ich dich unter die Poeten setze? Dein Verdienst ist dessen unwürdig; daß ich dich unter denen Helden einnisten lasse. Mein Treue/ du hast sie ein wenig gar zu hübsch zugestutzt/ man solte meynen/ daß sie mit dir Brüderschafft gesoffen hätten.

Der Poet.

Und was für Schmach hab ich ihnen angethan?

Caron.

Das/ was du ihnen gethan? Mein Treue/ du hast recht artige Porsche aus ihnen gemacht/ und fürnehmlich haben die Griechischen Helden grosse Ursach sich deiner zurühmen. Du hast sie so hübsch im Koth herum gesudelt/ daß sie in der Carnaval (Fastnacht) sich zuverstellen/ keine Masque (Larve) mehr von nöthen haben.

Der Poet.

Wie machst du zur Unzeit so artige Possen.

Caron.

Du hast recht/ es geschicht aber nur seiter als wir uns sehen. Dieser Schlingel hat/ sonder mich zukennen/ als ein guter Wäscher mich so fein durchgezogen/ daß man in der andern Welt

von mir singet / wie ein Cretischer Marck-schreyer/ich solle/von vielen Beklagungen anzuhören/traurig seyn/ wie eine Schlaffmütze ohne Uberzug. Ey wohl/ habt acht/ siehet er dich noch nicht? eine Schlaffmütze ohne Uberzug! seit dem ich dieses Thier kenne/ so rede ich nur von Narrenpossen. Es kommt mich die Lust an/ dich mit dem Virgilius ins Hand-Gemeng zu-bringen/ er wird dich lernen/ mich zuerkennen.

Der Poet.

Ey! Caron! Ey!

Caron.

Abermahl? Mein Treue/ich will dir mit meinen Ruder die Ohren jucken.

Der Poet.

Kanst du/mit so grosser Strengigkeit/ einen Geist tractieren/ der vor die Sanfftmuth selbst gehalten worden.

Caron.

Ey du warest nur gar zugelind/ mein Kind/ und hätte dir/ ein wenig Saltz/viel gutes gethan. Allein ich bin müde zuzuhören; wir haben wohl andere Verrichtungen? Lebe wohl/ gehe spatzieren. Wenigstens gehe nicht/unsere schöne Lust-Gänge zuverwüsten/ noch dich zuverweylen/ von unsern Lorbeer-Bäumen abzubrechen/ es ist keine Speise für deine Vögel.

Der Poet.

Wohin wilst du dann/ daß ich gehe?

Caron.

Spatziere bey der Misten herum/ und wann dich der Hunger ankommt/ so erlaubet man dir etliche

comme un operateur Grotesque, moi qui à force d'entendre des lamentations, dois être triste comme un bonnet de nuit sans coëffe. Hé bien, tenez, ne voilà-t-il pas encore? Un bonnet de nuit sans coëffe! Depuis que je connoi cet animal, je ne dis que des sottises. Il me prend envie de te mettre aux mains avec Virgile, il t'apprendra à me connoître.

LE POETE.

Helas, Caron! helas!

CARON.

Encore? Ma foy, je te bailleraì de ma rame sur les oreilles.

LE POETE.

Peux-tu traitter avec tant de rigueur un genie qui a passé pour la douceur même?

CARON.

Hé tu n'étois que trop doux, mon enfant, & un peu de sel t'auroit fait grand bien. Mais je suis las de l'entendre; nous avons bien d'autres affaires; Adieu, va te promener. Ne va pas gâter nos belles allées au moins, ny t'amuser à cueillir nos Lauriers. Ce n'est pas viande pour tes oyseaux.

LE POETE.

Où veux-tu donc que j'aille?

CARON.

Promene-toi sur l'égoût; & si la faim te

prend, on te permet de manger quelques chardons pour te rafraîchir la bouche.

LE POETE.

Helas, Car....

CARON.

Ah, le bourreau! Tu ne sortiras pas? Allons, balayeurs, faites vôtre charge; Voici Pluton; & cet animal n'a que faire ici.

Les Ombres chassent le Poëte avec le manche de leur balais.

SCENE III.

PLUTON, RADAMANTE, MINOS, L'ENVIE, CARON.

PLUTON, *assis dans son Tribunal.*

CA, il est donc question de rendre justice aujourd'hui. Fai venir l'accusé, Caron; & que l'Envie ameine les Complaignans. Nous avons donc bien des affaires, Messieurs?

RADAMANTE.

Sans doute; & ils nous est arrivé aujourd'hui une Ombre qui nous va bien donner de la besoigne.

MINOS.

Ce ne sera pas une bagatelle que cette affaire-ci.

PLUTON.

Comment?

MI-

etliche Brenn-Nesteln zuessen / um dir das Maul zuerfrischen.

Der Poet.

Ey! Car . . . .

Caron.

Ach/ der Hencker! du wilst dich nicht hinaus scheren? Fort/ ihr Auskehrer/ verrichtet euer Ampt; hier ist der Pluto; und das Rindvieh hat allhier nichts zuschaffen.

Die Seelen jagen den Poeten mit ihren Besemstielen fort.

Dritter Auftritt.

Pluto/ Radamantes/ Minos/ der Neid/ Caron.

Pluto.

Auf seinem Gerichts-Stuhl sitzend.

SA/ Es ist dann vonnöthen/ diesen Tag Gericht zuhalten. Schaffe daß der Verklagte komme/ Caron/ und daß der Neid die Klägere herführe. Wir haben doch viel Geschäffte/ meine Herren?

Radamantes.

Sonder Zweiffel; und ist heut eine Seele bey uns angelanget / die uns viel zuschaffen wird machen.

Minos.

Diese Verrichtung hier/ wird kein Kinderspiel seyn.

Pluto.

Wie?

Minos.

Ich will euch von allen unterrichten / damit ihr die Mühe nicht habt / die Partheyen viel zufragen. Es war/vor diesen dort oben/ ein gewisser Kerl/ der/ wie man saget/ sich zu schreiben anmassete/ allein er hatte sich so wunderlich aufgeführet/ daß ihm nichts vollkommen deuchtete. Er legte sich anfangs drauf / die sonderbaren Redens-Arthen zubeurtheilen. Hernach hat er sich über die Kleider-Trachten gemacht; von dar hat er die Sitten angegriffen / und unterfänget sich unbedächtlich/ alle die Thorheiten der Welt zutadeln ; Er hat sich niemahls entschlüssen können/ alle die Mißbräuche/die sich dabey einschleichen/ zuerdulden; er hat die Heimlichkeit eines jeden Dinges aufgedeckt / hat öffentlich zuerkennen gegeben / was vor Interesse die Menschen/ zuarbeiten/ verursachte/ und hat es endlich so gut gemacht/ daß man durch die Liechter / die er davon gabe/ anfienge/ ohne Betrug/ schier alle Sachen des Lebens/ ein wenig lächerlich zufinden. Es hat so weit die Artzney-Kunst selbst/ihren Antheil bey seiner Tadlung gehabt/ und das ist eine von denen Sachen gewesen/ welche er am öfftersten hat berühret/ und hat er in dieser Materi so hübsch fort zukommen gewust/ daß/wo ers noch ein wenig getrieben / so hätte er dabey Ursach gehabt/ wegen der Aertzte zufürchten/ daß sie nicht zum zweytenmahl / etwan eine kleine Verbannung von sechshundert Thoren ausgebracht hätten.

Pluto.

MINOS.

Je vai vous instruire de tout, afin que vous n'ayiez pas la peine tantôt d'interroger les parties. Il y avoit autre-fois là haut un certain homme qui se méloit d'écrire, à ce qu'on dit; mais il s'étoit rendu si difficile, que rien ne lui sembloit parfait. Il se mit d'abord à critiquer les façons de parler particulieres; En suite il donna sur les habillemens; De là il attaqua les mœurs, & se mit inconsiderément a blâmer toutes les sottises du monde: Il ne pût jamais se résoudre à soufrir tous les abus qui s'y glissoient. Il dévoila le mystére de châque chose, fit connoître publiquement quel interét faisoit agir les hommes, & fit si bien enfin, que par les lumieres qu'il en donnoit, on commençoit de bonne-foy à trouver presque toutes les choses de la vie un peu ridicules. Il n'y eut pas jusqu'à la Medecine même qui n'eût part à sa Censure; & ce fut une des choses qu'il toucha le plus souvent, & sçût si bien reüssir en cette matiere, que pour peu qu'il l'eut traittée encore, il y auroit eu lieu de craindre pour les Medecins, qu'ils n'eussent accompli pour une seconde fois quelque petit bannissement de six cens années.

PLUTON.

Cela nous auroit fait grand tort.

MINOS.

Et c'est son arrivée ici qui cause cette audience, qui sans doute ne sera pas sans difficulté. Châcun prétend avoir sujet de se plaindre de lui ; lui prétend n'avoir offensé personne ; Au contraire, de la maniere dont il parle, il semble que tout le monde lui soit obligé, & même il en donne d'assez bonnes raisons, & voilà qui est embarassant.

PLUTON.

Tu l'as donc veu?

MINOS.

Je viens de l'entretenir il n'y a qu'un moment.

PLUTON.

Où l'as-tu laissé?

MINOS.

Dans l'allée des Poëtes, où il a trouvé l'Esprit de Terence & de Plaute, avec qui il se divertit.

PLUTON.

Il faudra entendre les raisons de châcun. Qu'on les fasse venir ; mais faites les moi paroître sous les mêmes figures qu'ils avoient en l'autre monde afin de les mieux discerner.

RADAMANTE.

Voici déja l'accusé que Caron vous ameine.

PLU-

Pluto.

Dieses hätte uns grosses Unrecht gethan.

Minos.

Und seine Ankunfft ist es / welche hier diese Verhör verursachet / die gewißlich ohne Schwierigkeiten nicht seyn wird. Ein jeder vermeynet Ursach zuhaben / sich über ihn zubeklagen; Er vermeynet / niemand beleidiget zuhaben; Im Gegentheil / scheinet aus seiner Redens-Arth / daß ihme alle Welt verbunden ist / denn er selbst gibt so gar gute Vernunffts-Gründe davon; und das ist nun verwirrend.

Pluto.

Du hast ihn dann gesehen?

Minos.

Ich komme nur vor einen Augenblick / von der Unterredung.

Pluto.

Wo hast du ihn gelassen?

Minos.

In der Poeten Spatziergang / wo er den Geist des Terentius und des Plautus angetroffen / mit denen er sich ergötzet.

Pluto.

Man wird eines jeden Ursachen anhören müssen. Daß man sie kommen lasse; allein lasset sie vor mir / in eben der Gestalt / die sie in der andern Welt hatten / erscheinen / damit sie besser zuunterscheiden sind.

Radamantes.

Hier ist schon der Angeklagte / welchen euch Caron herführet.

Pluto.

Pluto.

Wo seynd die beleidigte Theile? (die Kläger)

Minos.

Der Neid soll sie hieher führen.

Vierdter Auftritt.

Moliere / Caron / Pluto / Radamantes / Minos.

Caron.

Ich hab hier nicht mehr halten können; niemahls haben sich so viel Seelen in einem Tage sehen lassen/ und die Thür gehet zu Stücken/ wo ihr nicht Befehl ertheilet.

Alle die Seelen.

Caron . . . .

Caron.

Höret ihr/wie man mir schreyet? Seiter sie gesehen haben/ daß ich diese Seele herein gehen liese/ haben sie mich zu fressen gedacht.

Alle die Seelen.

Caron . . . .

Caron.

Man kommt schon. Befehlet doch/ wem ihr wollet/ daß ich hereingehen lasse?

Alle die Seelen.

Caron . . . .

Pluto.

Ey Gedult. Wer seyn alle diese Leute da?

Caron.

Es seyn von denen Kostbaren / von denen Bürgern/ von denen lächerlichen Marggrafen/ von

PLUTON.

Où sont les complaignans?

MINOS.

L'envie les doit conduire ici.

SCENE IV.

MOLIERE, CARON, PLUTON, RADAMANTE, MINOS.

CARON.

JE n'y puis plus tenir; jamais il ne s'est veu tant d'Ombres en un jour; & la porte va rompre, si vous n'y donnez ordre.

TOUTES LES AMES.

Caron...

CARON.

Entendez-vous comme on m'appelle? dés qu'ils ont veû que je faisois entrer cette Ombre, ils ont pensé me devorer.

TOUTES LES AMES.

Caron...

CARON.

On y va. Ordonnez donc ce que vous voulez que je laisse entrer?

TOUTES LES AMES.

Caron...

PLUTON.

Hé patience. Qui sont-ils tous ces gens-là?

CARON.

Ce sont des Precieuses, des Bourgeoises, des Marquis ridicules, des Femmes Sçavantes,

tes, des Avares, des Hypocrites, des Jaloux, des Cocus, & des Medecins.

PLUTON.

En voilà trop pour un jour : Qu'il n'en vienne qu'une partie.

CARON.

J'oublioïs encore un Gentil-homme Limosin, dont l'esprit est assez materiel pour servir de corps en un besoin.

PLUTON.

Fais-les entrer selon le rang qu'ils auront à la porte. Radamante, prens le rôle pour écrire le nom des Complaignans. Cà, qui est celle-ci?

SCENE V.

LA PRECIEUSE, CARON, PLUTON, MOLIERE, MINOS, RADAMANTE.

CARON.

VOus l'allez reconnoitre à son langage.

La PRECIEUSE.

Grand Monarque des sombres habitations, plaise aux destins que vous prêtiez attentivement le sens auriculaire de vôtre justice aux eloquentes articulations de nos clameurs, & que par le triste visage de nôtre ame vous puissiez être penetré de nos unanimes sentimens.

PLU-

von denen gelehrten Frauen/ von denen Geitz-Hälsen/ von denen Heuchlern/ von denen Eyffersichtigen/ von denen Hahnreyen und von denen Aertzten.

Pluto.

Der seyn gar zuviel vor einen Tag: daß nicht mehr als eine Parthey davon komme.

Caron.

Ich vergaß noch einen Limosinischen Edelmann/ dessen Geist dölpisch genug ist/ in einem Nothfall für einen Leib zu dienen.

Pluto.

Lasse sie nach der Reyhe/ wie sie solche bey der Thür haben werden/ herein gehen. Radamantes/ nimm den Zettel/ um die Nahmen der Klägere auffzuschreiben. Sa/ wer ist diese hier?

Fünffter Auftritt.

Die Kostbare/ Caron/ Pluto/ Moliere/ Minos/ Radamantes.

Caron.

Ihr werdet sie an ihrer Sprache erkennen.

Die Kostbare.

Grosser Monarch der dunckeln Wohnungen/ gefiele es dein Verhängnuß/ daß ihr den Ohren-Sinn eurer Gerechtigkeit/ den beredsamen Klagpuncten unsers Geschreyes aufmercksam herleihen woltet; und daß durch das traurige Antlitz unserer Seele/ ihr zu unsern einmüthigen Meynungen köntet gedrungen werden.

Pluto.

Pluto.

Was ist das da vor eine Sprache?

Caron.

Es ist die freye Beredsamkeit.

Pluto.

Das ist eine hübsche ungewöhnliche Sprach/ warhafftig. Lasset uns aufmercken.

Die Kostbare.

Der unvermuthete Grauen unserer Uberwältigung/ wird sonder Zweiffel der Großmüthigkeit eurer Seele/ etwan einen Irrthum kosten. Ihr sehet vor euren Knien eine Zugabe der Kostbaren/ welche euch den Leib davon vorstellet/ und ihnen zum besten die Gleichwegung eurer Gerechtigkeit wider die dölpische Freyheit/ dieses ärgerlichen Zeitbeschreibers ausschlagen zulassen. Ob schon die heimliche Rache/ einer Seele von der ersten Ordnung/ nicht zustehet/ indeme die Schmähung das Lebendige ergriffen/ so ist es eine Schwachheit/ sich zur zärtlichen Nachahmung eines verführischen Mitleydens/ durch die eytle Irthümer der Ruhmredigkeit/ verleiten zulassen.

Pluto.

Mein Treue/ ich verstehe keinen Tropffen davon.

Die Kostbare.

Die Grausamkeit dieses wilden Geistes/ hat das Federwildpret unserer Beredsamkeit/ so fein in die Flucht getrieben/ daß die Unverdaulichkeit unserer Gedancken/ sich nicht mehr unterstehet/ den Vollstand unserer Ausdrückungen zu suchen.

Er

PLUTON.

Quel langage est ce là?

CARON.

C'est le franc precieux.

PLUTON.

Voilà un beau jargon, vraiment. Ecoutons.

La PRECIEUSE.

La surprenante horreur de nôtre accablement coûtera, sans doute, quelque égarement à la grandeur de vôtre ame. Vous voyez à vos genoux une addition de précieuses qui vous en represente le corps, pour faire pancher en leur faveur l'équilibre de vôtre justice contre le materiel échappement de ce chronologiste scandaleux. Bien que la vengeance ne soit pas d'une ame du premier ordre, lors que l'outrage a pris le vif, c'est une foiblesse de se laisser aller aux tendres émulations d'une pitié seduite par les vaines erreurs de l'ostentation.

PLUTON.

Ma foi, je n'y entens goute.

La PRECIEUSE.

La ferocite de cet Esprit sauvage a si bien donné la chasse au gibier de nôtre eloquence, que l'indigestion de nos pensées n'ose plus trouver le supplement de nos expressions.

Il nous

Il nous a si bien atteintes du crime d'absurdité, que nous en paroissons presque convaincuës par tout le pied-d'estal du bas monde. Pardonnez, grand Monarque, si j'ose vous parler si vulgairement, & si toutes nos pensées ne sont pas revétuës d'expressions nobles & vigoureuses.

PLUTON.

Hé, il n'y a point de mal à cela ; au contraire, on ne se pique pas ici de beau langage. Dites un peu naturellement vôtre affaire, car foi de Dieu d'ici-bas je n'y ai rien compris encore.

La PRECIEUSE.

Se peut-il faire que vôtre noire Majesté ait la forme si enfoncée dans la matiere ?

PLUTON.

Ma foi, je ne vous entens pas.

La PRECIEUSE.

Quoi ! la dureté de vôtre comprehension ne peut-être amolie par le concert éclatant des rares qualités de vos vertus sublimes ?

PLUTON.

Je ne sai ce que c'est que tout cela, mais j'aurai soin de vous rendre justice. Passez sur les aîles de mon Trône.

La PRECIEUSE.

Quoi, Monarque enfumé ! vous répandrez de vos propres bontés sur le gemissement de nos alterations ?

PLU-

Er hat uns mit dem Laster der Plumpheit einen so hübschen Stoß gegeben/ daß wir davon/ fast vor überwunden/ durch alle Fußgestelle der Krämertische der untern Welt/ gesehen werden. Vergebet/ grosser Manarch/ wann so gemein/ mit euch zureden/ ich mich unterstehe/ und wann alle unsere Gedancken nicht mit edlen und kräfftigen Ausdrückungen bekleidet seyn.

Pluto.

Ey/ es ist hieran nichts böses; hingegen kitzelt man sich hier nicht an der zierlichen Sprache. Bringet eure Sache ein wenig natürlich vor/ dann/ beym Glauben des unterirrdischen Gottes/ ich hab noch nichts davon begriffen.

Die Kostbare.

Kan es möglich seyn/ daß eure Kohlschwartze Mayestät/ die Form so hart in die Materie gedrucket hat.

Pluto.

Mein Treue/ ich verstehe euch nicht.

Die Kostbare.

Was! die Härtigkeit eurer Begreiffung/ kan durch die schimmernde Einstimmigkeit der rahren Beschaffenheiten eurer erhabenen Tugenden/ nicht erweichet werden?

Pluto.

Ich weiß nicht/ was diß alles seyn soll/ allein ich werde Sorge haben euch Recht zuschaffen. Gehet über die Flügel von meinen Thron.

Die Kostbare.

Wie! geräucherter Monarch! ihr wollt eure eigene Gütigkeiten/ über das Aechtzen unserer Entrüstungen ausstreuen?

Pluto.

Pluto.

Das kan gar wohl geschehen; allein lasset uns ein wenig an andern Rechtssprüchen arbeiten. Minos/ ruffe da nach der Reyhe/ und erinnere mich wieder/ alles dessen/ was sie gesaget. Wohlan/ was antwortest du auf diese Anklage?

Moliere.

Nichts/ dann diese Materie ist meiner nicht werth. (Diese Sache ist für mich zu schlecht.)

Pluto.

Ey wohl/ daß dann etwan ein anderer herein trette/ man wird alles zugleich richten.

Caron.

Fort/ daß der nächste an der Thür komme.

Sechster Auftritt.

Der Marggraff/ Caron/ Pluto/ Minos/ Radamantes/ Moliere.

Pluto.

SA/ wer ist dieser hier?

Der Marggraff.

Zum Moliere mit einer zarten Stimme.

Ach botz Schreck! mein Herrlein/ es ist mir nicht lieb/ euch hier anzutreffen.

Moliere.

Wer bist du/ du/ daß du also mit mir redest?

Der Marggraff.

Ich bin einer von denen Marggraffen/ mein Freund/ den ihr als einen lächerlichen herum ziehet.

Moliere.

Und wo seyn die grossen Canonen/ die ich dir gegeben hatte?

Caron.

PLUTON.

Cela se pourra bien ; mais laissez nous un peu travailler à d'autres jugemens. Minos, écris-la sur le rôle, & me fais ressouvenir de tout ce qu'elle a dit. Allons, que répons-tu à cette accusation ?

MOLIERE.

Rien ; & cette matiere est indigne de moi.

PLUTON.

He bien, que quelqu'autre entre donc, on jugera tout ensemble.

CARON.

Allons, que le plus proche de la porte vienne.

SCENE IV.

LE MARQUIS, CARON, PLUTON, MINOS, RADAMANTE, MOLIERE.

PLUTON.

ÇA, qui est celuy-ci ?

Le MARQUIS.

à Moliere sur un ton de fauter.

Ah parbleu ! mon petit Monsieur, je suis bien-aise de vous trouver ici.

MOLIERE.

Qui es-tu, toi, pour me parler ainsi ?

Le MARQUIS.

Je suis un de ces Marquis, mon Ami, que vous tournez en ridicules.

MOLIERE.

Et où sont les grands Canons que je t'avois donnez ?

ÇA,

CARON.

Ils sont restez à la porte, qui étoit trop étroite pour les faire passer.

PLUTON.

Çà, que demandez vous?

Le MARQUIS.

Je demande justice pour mes rubans, mes plumes, ma perruque, ma caleche, & mon fauçet, qu'il a joüez publiquement.

PLUTON.

Que répons-tu?

MOLIERE. *chagrin.*

Rien.

PLUTON.

Aux autres; passez, on vous jugera à loisir.

CARON *à l'entrée de la porte.*

Arrêtez donc; vous n'entrerez pas.

PLUTON.

Qu'est-ce?

CARON.

C'est le plus fâcheux de tous nos morts. Un chasseur qui s'est cassé la téte sur son cheval Alezan, & qui ne parle à tout le monde que de gaulis, de gigots, de pieds, de croupe, & d'encolure.

PLUTON.

Fai donc venir qui tu voudras. Je commence à me lasser de tout ceci.

CA-

Caron.

Sie seyn an der Thür zurück geblieben/ welche allzu enge war/ sie durch zubringen.

Pluto.

Sa/ was begehret ihr?

Der Marggraff.

Ich begehre Recht/ für meine Bänder/ meinen Federbusch/ meine Perücke/ mein Calesch/ und meine zarte Stim̃/ die er öffentlich verhönet hat.

Pluto.

Was antwortest du?

Moliere. Zornig.

Nichts.

Pluto.

Andere her; gehet fort/ man wird euch zu gelegener Zeit Recht schaffen.

Caron. Bey der Thürschwelle.

Haltet euch doch zurück/ ihr werdet nicht herein kommen.

Pluto.

Wer ist dieser?

Caron.

Es ist der verdrüßlichste unter allen unsern Verstorbenen. Ein Jäger/ der sich die Hirnschale auf seinen Pferd Allesan zerschmettert hat/ und der mit jederman nichts redet/ als von Spitzruthen/ von Schenckeln/ von Füssen/ vom Creutze/ und von des Halses Gestalt.

Pluto.

Laß dann kommen/ wem du wirst wollen. Ich fange an/ über dieses alles/ müde zu werden

Caron.

Gehet herein. Ihr.

Pluto.

Sa/ wer ist dann diese dölpische Seele hier?

Caron.

Es ist die Seele von einen Hahnrey.

Pluto.

Die Seele von einen Hahnrey? das muß ein unsinniger Leib gewesen seyn! rede/ was wilt du?

Siebender Auftritt.

Der Hahnrey in der Einbildung/ Moliere/ Pluto/ Caron/ Minos/ Radamantes.

Der Hahnrey.

Ihr sehet allein an meiner Seele/ alle Leiber der Hahnreye; ihr sehet sie hier an mir/ sage ich/ bekümmert/ gelästert/ und von öffentlichen Beschimpffungen gantz zerknirscht/ welche dieser grosse Leib empfangen hat/ seit dem dieser geschworne Feind unserer Ruhe/ uns so boßhaffter Weise aller Welt zum Spielwerck dargestellet hat. Es ist fast kein Ehmann/ der nicht die stachlichten Züge von seiner Stichelschrifft empfunden; und von der Zeit/ da er sich angemasset von gewissen Ehmänern die Hahnreyschafft auszusprengen/ da siehet man wenig Geschlechter wo man nicht beredet seye/ Hahnreye/ beym Vatter und Sohn/ zufinden. Dieser lästerliche Argwohn ist durch seine Vermittlung gleichsam als ein Titul des Hauses worde/ und hat er so wenig Leute davon ausgenommen/ daß wo ich nicht für alle Menschen rede/ so fehlen zum wenigsten

nicht

CARON.

Entrez, vous.

PLUTON.

Cà, qu'eſt-ce encore que cette groſſe Ombre-ci ?

CARON.

C'eſt l'Ombre d'un Cocu.

PLUTON.

L'Ombre d'un Cocu ? Il faut que ce ſoit un furieux corps ! Parle, que veux-tu ?

SCENE VII.

LE COCU *Imaginaire*, MOLIERE, PLUTON, CARON, MINOS, RADAMANTE.

LE COCU.

VOus voyez en ma ſeule Ombre tout le corps des Cocus ; vous les voyez ici en moi, dis-je affligez, outragez, & tout contrits des affronts publics que ce grand corps a receûs depuis que malicieuſement cet ennemi juré de nôtre repos nous a rendus le joüet de tout le monde. Il n'eſt preſque aucun Mari qui n'ait ſenti les traits piquans de ſa Satyre ; & depuis qu'il s'eſt mêlé d'annonçer le cocuage à de certains maris, il ſe voit peu de familles où l'on ne ſoit perſuadé de trouver de Cocus de pere en fils. Ce ſoupçon outrageant eſt devenu par ſon moyen comme un titre de maiſon ; & il en a excepté ſi peu de gens, que ſi je ne parle pour

tout le monde, il ne s'en faut guere du moins. Voilà dequoi se plaint nôtre illustre corps, qui avant sa scandaleuse médisance vivoit dans l'état de la premiere innocence. Chacun vivoit content de sa petite reputation; le scandale ne regnoit point publiquement comme il fait; & si l'on avoit le malheur d'être Cocu, on avoit du moins la douceur de l'être en son petit particulier. Mais depuis qu'il a dévoilé ses mysteres secrets, ce n'est plus par tout qu'une gorge chaude des pauvres maris. On en va à la moutarde, & plusieurs honnétes gens même ont pris en dot le Titre de Cocus en signant leur contract de mariage. Si la discretion de Notaires n'étoit grande, quelqu'un de ces Messieurs en pourroit parler avec beaucoup de seureté. Voilà le desordre & le dereglement qu'il a mis en l'autre monde, dont nous demandons en celui-ci justice, vengeance, & reparation.

PLUTON *à Moliere.*

Qu'avez-vous à dire là-dessus?

MOLIERE.

Rien; je passe condamnation pour les Cocus, & j'ai trop mal reüssi dans cette affaire pour me pouvoir defendre. Quelque soin que j'aye pris de faire horreur du cocuage, j'avoüe de bonne foi que c'est un vice dont je n'ai pû corriger mon siecle.

PLU-

nicht viel dran. Da sehet/ worüber sich unser durchleuchtiger Leib beklaget/ welcher vor seiner ärgerlichen Verleumbdung/ in den Stand der ersten Unschuld lebete. Ein jeder lebete an seinem schlechten Ansehen vergnüget / das Aergernuß herrschete nicht öffentlich/ wie es geschicht; und wann man das Unglück hatte/ ein Hahnrey zusenn/ so hatte man wenigstens den süssen Trost/ es fein artlich vor sich alleine zuseyn. Allein/seitdem/als er seine verborgene Geheimnüsse entdecket/ so gehets nirgend als überall/ über die armen Ehmänner her. Man weiset mit Fingern auf sie/ und unterschiedliche ehrliche Leute selbst/ haben den Hahnrey-Titul/ wann sie ihren Heyraths-Brief unterschrieben/ zum Brautschatz bekommen. Wañ der Notarien Bescheidenheit nicht groß wäre/ so könte etwan einer von diesen Herren/mit vieler Versicherung davon reden. Da sehet nun die Unordnung und Ubermäßigkeit/ die er in der andern Welt angerichtet/ weßhalben wir in diesen Stuck/ Recht/ Rache/ und Verbesserung begehren.

Pluto. Zu dem Moliere.

Was habt ihr hierauf zusprechen?

Moliere.

Nichts/ ich übergehe die Verdammung wegen der Hahnreye/ dann ich habe in dieser Angelegenheit/ mich zuvertheidigen/ nichts gutes ausgerichtet. Was für Sorge ich hab auf mich genommen/ vor der Hahnreyschafft einen Abscheu zumachen/ so bekenne ich aufrichtig/ daß diß ein Laster ist/ welches ich zu meiner Zeit nicht habe dämpffen können.

Pluto.

Minos/bringe es auf den Zettel. Gehet/man schreibt euch auf. Wer ist das? was hat der hier Neues?

Achter Auftritt.

Caron / Pluto / Moliere / Minos / Radamantes.

Caron.

Ich weiß nicht/woher uns noch eine possierliche Gestalt von einer Seele kommen ist: Allein ich halte dafür/wann man zweymahl sterben könte/ daß sie alle die Todten hier unten/ sich zu todt zulachen/ verursachete.

Pluto.

Wie dann?

Caron.

Sie lachet über alles/ und bekümmert sich um nichts/ auch nicht einmahl/daß sie in der Blüthe ihrers Alters hieher gekommen ist.

Pluto.

Das ist gut zuverstehen; bald oder spat hieher kommen/ heist doch allzeit hieher kommen; und weil die Gewohnheit des Todtes ein wenig hart ankomt/ so thut man wohl/ sich bey Zeiten darzu zubequemen. Aber wer ist sie/ diese Seele?

Caron.

Sie ist nur eine Nachtretterinn. (Eine Zooff. Ein Kammer-Mensch.)

Pluto.

Es liegt nichts daran/ laß sie herein gehen: man muß jederman hören.

Caron

PLUTON.

Minos, mets-le sur le rôle. Allez on va vous écrire. Qu'est-ce? Qu'y a-t-il de nouveau?

SCENE VIII.

CARON, PLUTON, MOLIERE, MINOS, RADAMANTE.

CARON.

JE ne sai d'où nous est venuë encore une plaisante espece d'Ombre: Mais je croi, si l'on pouvoit trépasser deux fois, qu'elle feroit mourir de rire tous les morts d'ici-bas.

PLUTON.

Comment donc?

CARON.

Elle rit de tout, & ne s'afflige de rien, pas même d'être venuë ici à la fleur de son âge.

PLUTON.

Cela est de bon sens; y venir tôt ou tard, c'est toûjours y venir; & comme l'usage de la mort est un peu de durée, on fait bien de s'y accoûtumer de bonne heure. Mais qui est-elle cette Ombre?

CARON.

Ce n'est qu'une suivante.

PLUTON.

N'importe, fais-la entrer, il faut entendre tout le monde.

CARON.

Allons, la rieuse, entrez.

SCENE IX.

NICOLE, PLUTON, MOLIERE, MINOS, RADAMANTE, CARON.

MOLIERE.

AH ! c'est Nicole.

NICOLE *riant à gorge déployée.*

Hé, oui, c'est moi. Quand j'ai appris que vous étiez ici, par ma figué, ai-je dit en moi-même, il faut que j'aille voir ce pauvre homme qui m'a tant fait rire en l'autre monde.

MOLIERE.

Tu es donc bien-aise d'être en celui-ci, Nicole, puis que tu ris si fort ?

NICOLE.

C'est que vous m'avez appris à me moquer de tout : Et puis franchement je ne suis par trop fâchée d'être ici ; & je ne trouve point que la mort soit si dégoûtante que l'on se l'imagine.

PLUTON.

Et d'où vient que tu t'accommodes si aisement d'une chose que les hommes trouvent si peu aimable ?

NICOLE.

C'est que je ne me souciois guere de vivre.

PLU-

Caron.

Fort / du Lachende Kroot / gehe herein.

Neundter Auftritt.

Nicolina / Pluto / Moliere / Minos / Rabamantes / Caron.

Moliere.

Ach! das ist die Nicolina.

Nicolina.

Mit aufgesperten Hals lachend.

Ey / Ja / ich bins. Wie ich erfahren hab / daß ihr hier wäret / bey meiner Feigen / so habe ich bey mir selbst gesagt / ich muß gehen / diesen guten Kerl zusehen / der mir in jener Welt so viel zulachen gemacht hat.

Moliere.

Du bist dann wohl zufrieden / in dieser hier zuseyn / Nicolina / weil du so starck lachest?

Nicolina.

Das machts / daß ihr mich gelernet habt / alles zuverspotten: und weil ich / ohne falsch / nicht groß zornig bin / hier zuseyn; dann ich finde nicht / daß der Tod eben so abgeschmack sey / wie man ihm sich einbildet.

Pluto.

Und woher kommt es / daß du dich so leichtlich in eine Sache schickest / welche die Mannspersonen so unlieblich befinden.

Nicolina.

Das machts / weil ich mich wenig ums Leben bekümmerte.

Pluto.

Wie! du warest nicht wohl zufrieden/ das Liecht zusehen?

Nicolina.

Nein/ dann ich thate alle Tage nichts als einerley Dinge/ schlaffen / trincken und essen: und es duncket mich / daß die Lust des Lebens ist/ bißweilen umzuwechseln. Anietzo/ wollt ihr/ daß ichs euch sage/ ist eine gewisse Gleichheit unter den Todten/ die mir nicht mißfällt; ich sehe niemand hier/ welcher ein grösserer Herr wäre als der andere; und habe ich gedacht/ vor Lachen zuersticken/ als ich bey meiner Ankunfft tausend Gattungen Leute / welche verzweiffelten / angetroffen habe. Einen reichen Banckierer bleich und mager/ welcher vor Zorn schnaubete/ daß er aus Hunger gestorben ist. Einen Verliebten/ der sich/ wegen einer Nothhelfferinn/ welche ihm nicht liebete/ entleibet hat. Einen Goldmacher/ welcher rasete/ daß er sein Leben im Rauch hat zugebracht; aber unter andern Sachen/ solch Frauenzimmer/ welches weinete/ mich bey ihnen sitzen zusehen. Andere/ welche sich betrübeten/ kein Nacht-Gezeug/ Spiegel und Büchslein mehr zuhaben. Es ist hier nichts possierlichers/ als sie zusehen / ohne Schminck/ ohne Muckenschüßlein/ und ohne Haarthuren; mit ihrer großglatzigten Stirn / ihren holen Augen/ und ihren verschwelckten Wangen/ ihr hieltet sie vor die Faßnacht. Kurtz/ die Schönste und die Heßlichste sehen einander so gleich/ als wie zwey Tropffen Wassers.

Pluto.

PLUTON.

Quoi ! tu n'étois pas bien-aise de voir la lumiere ?

NICOLE.

Non, car je ne faisois tous les jours que la même chose, dormir, boire, & manger ; & il me semble que le plaisir de la vie est de changer quelquefois. A cette heure, voulez-vous que je vous dise, il y a une certaine égalité parmi les morts qui ne me déplaît pas. Je ne voi personne ici qui soit plus grand Seigneur l'un que l'autre ; & j'ai pensé étouffer de rire, quand j'ai rencontré en venant mille sortes de gens qui se désesperoient. Un riche banquier pâle & maigre, qui endévoit, de s'être laissé mourir de faim. Un amoureux qui s'est tué pour une Maîtresse qui ne l'aimoit point. Un Alchimiste qui enrageoit d'avoir passé sa vie en fumée ; mais entr'autres choses, des Dames qui pleuroient de me voir assisse auprés d'elles. D'autres qui s'affligeoient de n'avoir plus de Toillettes, de Miroirs, & de petites Boëttes. Il n'y a rien de plus plaisant que de les voir sans rouge, sans mouches, & sans cheveux, avec leur grand front chauve, leurs yeux creusés, & leurs joües décharnées, vous les prendriez pour des carême-prenans. Enfin la plus belle & la plus laide se ressemblent comme deux goutes d'eau.

PLUTON.

Il n'est pas question de cela. Qu'avez-vous à dire contre l'accusé ?

NICOLE.

Moy ? Par ma figué, je n'ai rien à dire contre lui, c'est une bonne Ombre ; & tenez, Monsieur Pluton, c'est peut-être la meilleure piece de vôtre Sac.

PLUTON.

Que voulez vous donc ?

NICOLE *riant.*

Monsieur, je viens vous prier....

PLUTON.

Hé ?

NICOLE *riant.*

Je viens vous prier, Monsieur...

PLUTON.

Et là, dites donc ?

NICOLE *riant toûjours.*

Je viens vous prier, Monsieur ... de me... laisser .... de me laisser ... de me laisser...

PLUTON *la contrefaisant.*

Et moy, ma mie, je vous prie de nous laisser... de nous laisser... de nous laisser... de nous laisser en repos, s'il vous plaît.

NICOLE *éclatant de rire.*

Monsieur, je vous prie ... s'il vous plaît... de m'accorder le plaisir de rire tout mon sou, de vous, & de vôtre Royaume.

PLU-

Pluto.

Davon ist jetzo die Frage nicht. Was habt ihr wider den Beklagten zusagen?

Nicolina.

Ich? bey meiner Feigen / ich habe wider ihm nichts zusagen/ das ist eine fromme einfältige Seele/ und schauet/ Herr Pluto/ er ist vielleicht das beste Stuck aus eurem Sack. Er ist vielleicht der beste Hahn in eurem Korb.

Pluto.

Was wolt ihr dann?

Nicolina. Lachend.

Mein Herr/ ich komme euch zubitten . . .

Pluto.

Ey? - - -

Nicolina. Lachend.

Ich komme euch zubitten/ mein Herr . . .

Pluto.

Weiter/ saget dann!

Nicolina. Lachend.

Ich komme euch zubitten/ mein Herr . . . mich . . . zulassen . . . mich zulassen . . . . mich zulassen . . .

Pluto Ihr nachahnend.

Und ich/ mein Schatz/ ich bitte euch/ uns zulassen . uns zulassen . . . uns zulassen . . . uns zulassen in Ruhe/ wo es euch gefällt.

Nicolina. Lachend mit Geschrey.

Mein Herr/ ich bitte euch . . . wo es euch gefällt . . . . mir die Ergötzlichkeit zuverwillegen . . . . die Lust/ über euch und euer Reich/ meine Haut voll anzulachen.

Pluto.

Schert mir diese unverschämte Dirn hinweg. Was ist das abermahl? ich will nicht weiter Gehör geben/ daß man mich in Ruhe lasse; die Verhör hat ein End/ und ich will sprechen.

Caron.

Ey/ das ist die Seele von den Schweinickel den wackern Limosiner; sie hat euch nur ein Wort zusagen.

Pluto.

Wohl dann/ daß er hereintrette. Ach/ was vor eine Plage/ wird es nimmermehr kein Ende nehmen?

Zehender Auftritt.

Schweinickel/ Pluto/ Moliere/ Minos/ Radamantes/ Caron.

Schweinickel.

Grosser König der Todten/ ihr sehet mich hier/ als einen Abgeordneten von Seiten aller verstorbenen Limosiner/ welche euch ersuchen/ daß ihnen möchte zugelassen seyn/ dieser Seele ihren Anhang/ vor euch innerhalb drey Tagen zuladen/ um sich zu der Ehrerstattung der gewesenen/ gegenwärtigen und zukünfftigen Schweinickolinere/ so wohl wegen der bereits empfangenen Beschimpffungen/ als deren/ so sie noch möchten empfangen/ womit ich beschlüsse.

Pluto. Zu dem Moliere.

Antwortet.

Moliere.

PLUTON.

Otez-moi cette impudente. Qu'est-ce encore? Je n'en veux plus entendre; qu'on me laisse en repos; l'audience est finie, & je vai prononcer.

CARON.

Hé, c'est l'Ombre de Pourceaugnac, ce brave Limousin? elle n'a qu'un mot à vous dire.

PLUTON.

Hé bien, qu'il entre. Ah quelle peine! Ne sera-ce jamais fait?

SCENE X.

POURCEAUGNAC, PLUTON, MOLIERE, MINOS, RADAMANTE, CARON.

POURCEAUGNAC.

GRand Roi des morts, vous me voyez ici. Deputé de la part de tous les Limousins trépassez, qui vous demandent qu'il leur soit permis d'ajourner cette Ombre leur partie, pardevant vous, à trois jours, pour se voir condamner à reparation d'honneur envers les Pourceaugnacs passez, presens, & futurs, tant des affronts receus, que de ceux qu'ils recevront. A quoi je conclus.

PLUTON *à Moliere.*

Répondez.

MOLIERE.

Hé, Monsieur de Pourceaugnac! Quel sujet avez-vous de vous plaindre de moi? Si vous preniez bien les choses, ne me loüeriez vous pas, au lieu de me blâmer, d'avoir rendu vôtre nom aussi celebre que j'ai fait? Car dites-moi un peu, ne vous ai-je pas déterré du fond du Limousin, & à force de tourmenter ma cervelle, ne vous ai-je pas amené dans la plus illustre Cour du monde? Raisonnons un peu de bone foi; ne m'avez-vous pas quelque obligation de vous avoir fait faire un si beau voyage?

POURCEAUGNAC.

Hé..., oui.

MOLIERE.

N'est-ce pas moi qui vous ai fait connoître?

POURCEAUGNAC.

D'accord.

MOLIERE.

Ne vous a-t-on pas veû avec beaucoup de plaisir?

POURCEAUGNAC.

Cela est vrai, car chacun rioit dés qu'on me voyoit.

MOLIERE.

Vous a-t'on jamais banni des lieux publics?

POURCEAUGNAC.

Au contraire, on y donnoit de l'argent pour me voir.

MO-

Moliere.

Ey/ mein Juncker von Schweinickel! was habt ihr vor Ursach/ euch über mich zubeklagen? wann ihr die Sache recht nehmetet/ würdet ihr mich nicht/ an statt mich zuschänden/ loben/ daß ich verursacht habe/ euren Nahmen so berühmt empor zubringen? Saget mir doch ein wenig; habe ich euch nicht aus den Limosinischen Koth herausgezogen/ und habe ich euch nicht/ durch mein vielfältiges Kopffbrechen/ an den Durchleuchtigsten Hoff der Welt gebracht? wir wollen ein wenig aufrichtig nachsinnen; habt ihr nicht etwan eine Verpflichtung für mich/ daß ich euch eine so schöne Reise zuthun/ verursacht habe?

Schweinickel.

Ey . . . . Ja.

Moliere.

Bin ichs nicht/ der euch hat bekandt gemacht?

Schweinickel.

Ich gibs zu.

Moliere.

Hat man euch nicht mit grosser Belustigung gesehen?

Schweinickel.

Das ist wahr/ dann jedermann lachte/ so bald man mich sahe.

Moliere.

Hat man euch jemahls von öffentlichen Oerthern Verstossen?

Schweinickel.

Hingegen gabe man daselbst Geld/ um mich zusehen.

Moliere.

Und hab ich nicht endlich euren Nahmen/ durch euer gantzes Gebiet unsterblich gemacht?

Schweinickel.

Und wie unsterblich?

Moliere.

Wie? So bald etwan einer in Franckreich kommet/ der nur ein wenig etwas von eurer Weise/ von eurer Arthlichkeit und von euren andern kleinen Spielewerck an sich hat/ wäre es auch ein Fürst/ saget man nicht/ das ist ein rechter natürlicher Schweinickel? und ist das nicht eine ansehliche Ehre/ vor euch und eure Landschafft/ daß euer Nahme zuweilen den Leuten von höchster Geburt/ als eine hohe Würde dienen könne?

Schweinickel.

Er hat im End fast recht.

Moliere.

Ey/ lasset uns allzeit die Sachen recht angreiffen: wir wollen die Vorsätze nicht vergifften/ und alles zu unsern Vortheil glauben. Ich habe niemahls nichts gethan/ als zu eurer Ehre und Ruhm/ und verdrüssete mich rechtschaffen/ mein Herr von Schweinickel/ wann die Sachen anderst verschraubet würden.

Schweinickel.

Mein Treue/ nach allen/ meyne ich/ daß ich würcklich unrecht gethan/ mich wider ihn gesetzt zuhaben. Wer seyn zum Hencker auch die närrischen Seelen/ die sich gelüsten lassen/ mir

solche

MOLIERE.

Et enfin n'ai-je pas rendu vôtre nom immortel par tout vôtre Royaume?

POURCEAUGNAC.

Et comment immortel?

MOLIERE.

Comment? Et dés qu'il arrive en France quelqu'un qui ait tant-soit peu de vôtre air, de vos gentillesses, & de vos petites façons de faire, fut-ce un Prince, ne dit-on pas, voilà un vrai Pourceaugnac? Et n'est-ce pas un honneur considerable pour vous, & pour vôtre Province, que vôtre nom quelquefois puisse servir d'une qualité aux gens de la plus haute naissance?

POURCEAUGNAC.

Il a quelque raison au fond.

MOLIERE.

Hé, prenons toûjours les choses du bon côtés; n'allons point envenimer les intentions, & croyons tout à nôtre avantage: Je n'ai jamais rien fait qu'à vôtre honneur & gloire, & serois bien fâché, Monsieur de Pourceaugnac, que les choses eussent tourné autrement.

POURCEAUGNAC.

Ma foi, aprés tout, je pense en effet que j'ai tort de m'être fâché contre lui. Qui diantre sont les sottes Ombres aussi qui s'avisent de me mettre des fariboles dans la

la tête ? Allez, vous êtes des Bêtes : Monsieur est un honnéte Ombre, qui a pris la peine de me faire connoître, & vous ne savez pas prendre les choses du bon côté. Monsieur, je suis fâché de tout ceci, & je vous demande pardon pour les Ombres de Limoge. Je suis vôtre valet, tout à vous vôtre Serviteur, & vôtre Ami. Je vai chercher mon Cousin l'Assesseur, & mon neveu le Chanoine, afin que nous beuvions ensemble quelques verres d'oubli, pour ne nous plus souvenir du passé.

MOLIERE.

Adieu, Monsieur Pourceaugnac.

PLUTON.

Messieurs, il est tard, & je vai lever le Siege.

SCENE XI.

MADAME JOURDAIN, PLUTON, MOLIERE, CARON, RADAMANTE, MINOS.

Me JOURDAIN *tout ésoufflée.*

JUstice, justice, justice, justice, justice.

PLUTON.

Qui est-ce encore ici ? Je ne veux plus entendre

solche Lapperenen in den Kopff zubringen? schert euch fort/ihr send Rind-Viehe: der Herr ist eine ehrliche Seele/ der sich bemühet hat/ mich bekandt zumachen/ und wisset ihr die Sachen nicht recht anzufassen. Mein Herr/ es verdriesset mich dieses alles/ und ich bitte euch/ wegen derer Seelen von Limosin/ um Vergebung. Ich bin euer Knecht/ euer gantz Ergebener/ euer Diener und euer Freund. Ich will meinen Vettern/ den Gerichts-Beysitzer/ und meiner Schwester Sohn/ den Thum-Herrn/ suchen/ damit wir etliche Gläser der Vergessenheit miteinander austrincken/ um uns des Geschehenen nicht mehr zuerinnern.

Moliere.

GOtt befohlen. Juncker von Schweinickel.

Pluto.

Ihr Herren/es ist spat/ und ich will die Session aufheben.

Eilffter Auftritt.

Frau Schurdeinin/ Pluto/ Moliere/ Caron/ Radamantes/ Minos.

Frau Schurdeinin.

Gantz aufgeschwollen.

GErechtigkeit/ Rache/ Gerechtigkeit/ Rache/ Gerechtigkeit.

Pluto.

Wer ist das noch hier? Ich will niemand mehr an-

entendre personne, & je suis las de tant d'impertinentes plaintes. Pourquoi l'as tu laissé entrer?

CARON.

Elle a forcé la porte.

PLUTON.

Prens donc bien garde aux autres, & qu'il n'entre plus. Je n'ai jamais veu tant de Canailles en un jour. Ca, que demandez-vous?

Me JOURDAIN.

d'un air chagrin & brusque.

Ce que je n'aurai pas.

PLUTON.

Que vous faut-il? hé?

Me JOURDAIN.

Il me faut ce qui me manque.

PLUTON.

Quelle nouvelle espece est-ce encore ici? Dites nous donc ce que vous avez.

Me JOURDAIN.

J'ai la téte plus grosse que le poin, & si je ne l' pas enflée.

MOLIERE.

Ah! c'est Madame Jourdain, je la reconnoi: Et comment étes-vous ici, Madame Jourdain?

M. JOURDAIN.

Sur mes pieds comme une oye.

PLU-

PLUTON.

Ah quelle femme !

MOLIERE.

Vous venez-vous plaindre de moi n'est-ce pas, Madame Jourdain ?

Me JOURDAIN.

Ca mon ; j'aurois beau me plaindre, beau me plaindre j'aurois.

PLUTON.

Encore ?

MOLIERE.

Madame Jourdain est un peu en couroux.

Me JOURDAIN.

Oui, Jean Ridoux.

PLUTON.

Courage. Hé bien, qu'avez-vous à me dire ?

Me JOURDAIN.

Oui, qu'avez-vous à me frire ?

PLUTON.

Diable soit la Masque ; Que l'on me l'ôte d'ici, & que d'aujourd'hui personne ne me parle. Je suis las de tous ces extravagans, & me voilà dans une colere que je ne me sens pas. Qu'est-ce encore ? Qu'y-a-t-il ? Que veut-on ? Serai je toûjours troublé, persecuté, & accablé d'affaires ? Hé ; quelle misere est-ceci ? A t-on jamais veu un Dieu plus fatigué que moi ?

Pluton se leve de son Tribunal.

SCE-

Pluto.

Ach was vor eine Frau!

Moliere.

Ihr kommet/ euch über mich zubeklagen/ ists nicht so/. Frau Schurdeinin?

Frau Schurdeinin.

Ach mein; ich hatte mich gut zubeklagen/ gut zubeklagen hatte ich mich.

Pluto.

Weiter?

Moliere

Die Frau Schurdeinin ist ein wenig hitzig.

Frau Schurdeinin.

Ja/ Hans Dölpel.

Pluto.

Frisch auf. Ey wohl/ was habt ihr mir zusagen.

Frau Schurdeinin.

Ja/ was habt ihr in meiner Pfanne zurösten.

Pluto.

Der Teuffel hole die Verblühmung; daß man mir sie von hier weg schere/ und daß vor heut mich niemand anrede; ich bin aller dieser Fantasten überdrüssig/ und befinde ich mich in einen Zorn/ daß ich mich nicht empfinde: was ist es noch weiter? was gibts da? was will man? werde ich stets verunruhiget/ verfolget/ und mit Händeln überhäuffet seyn? Ey/ was vor ein Elend ist dieses. Hat man jemahls einen GOtt gesehen/ der mehrers abgemergelt ist/ als ich.

Pluto stehet auf von seinem Thron.

Zwölffter

Zwölffter Auftritt.

Caron/ Pluto/ Minos / Radamantes.

Caron.

GRosser König . . . .

Pluto.

Im Zorn gehend.

Nein// ich halte/ daß aller dieser Plunder/ mich mein Reich aufzugeben/ (den Scepter niederzulegen/) verursachen wird.

Caron.

Diß seyn . . . .

Pluto.

Was/ ohne Ruhe!

Caron.

Es ist hier . . . .

Pluto.

Ohne Kurtzweil!

Caron.

Das sind . . . .

Pluto.

Ohne Nachlaß! Nein/ ich will nichts mehr vernehmen. Daß alles umgestürtzt/ und das Oberst zu unterst gekehrt werde/ ich höre niemand an / daß man mir nicht mehr davon rede.

Caron.

Es seyn von denen Aertzten / die gleich jetzo anlenden / und wolten euch einen Augenblick um Gehör ersuchen.

Pluto.

SCENE XII.

CARON, PLUTON, MINOS, RADAMANTE.

CARON.

GRand Roi...

PLUTON *marchant en colere.*

Non, je croi que tout cet embarras me fera renoncer à mon empire.

CARON.

Ce sont....

PLUTON.

Quoi, sans repos!

CARON.

Il y a....

PLUTON.

Sans plaisir!

CARON.

Ce sont....

PLUTON.

Sans relâche! Non, je ne veux plus rien entendre. Que tout soit renversé, bouleversé, sans-dessus-dessous, je n'écoûte personne; qu'on ne m'en parle plus.

CARON.

Ce sont des Medecins qui viennent d'arriver, & qui voudroient vous demander un moment d'audience.

PLU-

Pluto.

Von denen?

Caron.

Von denen Doctoren der Artzney.

Pluto.

Lauffend / sich wieder auf seinen Thron zusetzen.

Von denen Doctoren! Ho! daß man sie herein lasse: diß seyn unsere beste Freunde; daß sie kommen / daß sie kommen. So ehrliche Leute / denen ich gar viel schuldig bin / um ihnen nichts abzuschlagen. Sie haben die Zahl meiner Unterthanen vermehret / und bin ich ihnen gewißlich eine nachdrückliche Danck-Erkändnus dafür schuldig. Allein hier sind sie.

Dreyzehender Auftritt.

Vier Aertzte / Pluto / Radamantes / Minos / Moliere / Caron.

Moliere.

HA / die sind meines Volcks!? Wir wollen sie reden hören / und hernach wollen wir antworten.

Pluto.

Meine Herren / seyd willkommen. Ihr besuchet einen Fürsten der euch sehr ehret; ich weiß alle Verbindlichkeiten / die ich vor euch habe / und daß in diesen ungeheuer grosse Reich der Todten / ihr euch mit Fug rühmen könnet / eben so guten Antheil daran zuhaben / als ich. Ich begehre

auch

auch zur Wiedergeltung eurer gu
treuen Dienste / euch nichts zuver
dert nur.

Der erste Arzt.

Grosser Monarch der Todten / i
den Kern eurer getreuesten Söldn

Der zweyte Arzt. Sat

Wir haben niemahls die gering
heit entwischen lassen / euch Mercken
Gehorsams und Treuheit zugeben.

Pluto.

Ich bin dessen überredet. (Ich
vestiglich.) Der Mahsamensafft / d
Pülverlein und die Aderlässe / haben
schafft erstattet / daß ihr mir getreul
habt.

Der dritte Arzt.

Wir haben unsere Schuld - G
richtet.

Pluto.

Es sind von eurer seit viel Porsche
kommen / die mich dessen versichert h

Der Vierdte Arzt.

Man dienet einen so grossen Mon
Lust.

Pluto.

Ich bin euch verbunden / und habe
Freude / euch zusehen Nicht eben da
ob ich euch dort oben / nicht noch ein w
thig gehabt hätte / und bin ich etwa
wesen / wie die drey Parzen / Elliche

che de vos bons & fidelles services, je ne prétens pas vous rien refuser. Demandez seulement.

1. MEDECIN.

Grand Monarque des morts, vous voyez ici la fleur de vos plus fidelles Pensionnaires.

2. MEDECIN *bredoüillant*.

Jamais nous n'avons laissé échapper la moindre occasion de vous donner des marques de nôtre obeïssance & fidelité.

PLUTON.

J'en suis persuadé ; L'Opium, l'Emétique, & la Saignée, m'ont rendu témoignage que vous m'avez fidellement servi.

3. MEDECIN.

Nous avons fait nôtre devoir.

PLUTON.

Beaucoup de gens sont venus ici de vôtre part, qui m'en ont assuré.

4. MEDECIN.

C'est avec plaisir que l'on sert un si grand Monarque.

PLUTON.

Je vous suis obligé, & j'ai bien de la joie de vous voir. Ce n'est pas que vous ne m'eussiez été encore un peu necessaires là-haut, & j'ai eu quelque chagrin quand les trois Parques, Clotho, Lachesis & Atropos

 m'ont

und Atropos mir gesagt haben/ daß ihr hieher kommet. Allein ich hab mich nichts destoweniger damit getröstet/ als ich erfahren/ daß ihr grosse Kinder hinterlassen/ die ihre Kunst gut genug verstehen/ und daß darzu schon einige Todte von ihren Freunden anhero gekommen waren/ die eine recht vernünfftige Erfahrung hierinnen erwiesen hatten: Aber was wünschet ihr von mir?

Der dritte Artzt.

Wir kommen/ euch um Gerechtigkeit zuersuchen/ wegen eines verwegenen Kerls/ der sich/ die Artzney-Kunst/ als eine Betrügerey/ und Quacksalberey zutractiren/ unterfängt.

Pluto.

Das ist dann etwan einer/ der sie verstehet.

Der vierdte Artzt.

Es ist eine Raserey ohne Grund/ eine einfältige Begierlichkeit/ alles spöttisch durchzulassen/ und eine/ aus blosser Schreib-Begierde/ vergifftete Feindseeligkeit/ heimliche und aufrührische Zusammenkunfften wider uns anzustifften.

Moliere. Abseits.

Ich will euch in kurtzen beschämen/ ihr hochmüthige Betrügere.

Der dritte Artzt.

Es hat sich darzu schon eine heimliche Verleumdung/ die uns angehet/ biß in diese Oerther eingeschlichen. Alle die Todten scheinen/ sich wieder uns zuverbinden; es entfahren ihnen solche kitzligte Stichreden/ und lästerliche Beschimpf-

schimpfungen wider die Aertzte; und wir kom-
men hieher/ grosser Monarch/ euch/ von Seiten
unserer hocherleuchteten Gemeine / demüthig
vorzutragen / wieviel dem Wachsthum eures
Reichs daran gelegen ist/damit ihr der Kühnheit
und dem Ubermuth/aller dieser Todten/Einhalt
thuet.

Pluto.

Man wird von diesen Todten leben lernen.
Ich mercke es/ und ich verlange/ daß man euch/
als die vestesten Stützen meines Staats betrach-
te/ wer sind aber diese Todten/ welche so unver-
schämt seyn / eure Kunst zubeschandflecken?
Nennet/nennet sie mir! ich will ein rechtschaffen
Exempel an ihnen vollziehen.

Der vierdte Artzt.

Es ist eine unendliche Zahl von denen Geister-
lein/die sich zu den Bach haben bringen lassē/und
die ihre Klagen nur wie die Echo ausgestossen
haben/welche der andern Straffe wiederholen/
ohne sie empfundē zuhabē. Allein das ist von dem
Urheber unsers Ubels/ was wir damit meynen/
es ist von dem jenigen/ der als ein neuer satur-
nischer Cato/ sich wider uns aufzulehnen/ kom-
men ist/ und welcher nach der offenbaren Ver-
achtung/ die er unserer hocherleuchteten Gemei-
ne/ hat verursachet/seine Freyheit darzu so weit
getrieben/ uns als lächerliche Porsche zuschrau-
ben/ indem er uns/ der Gemeine zur Fabel und
Gespött / darstellet. Kurtz/ das ist diese Seele/
dieser

qualitez, & des injures calomnieuses contre les Medecins; & nous venons ici, grand Monarque, vous remontrer humblement, de la part de nôtre Illustre corps, de quelle importance il est, pour l'accroissement de vôtre empire, que vous reprimiez l'audace & l'insolence de tous ces morts.

PLUTON.

On apprendra à vivre à ces morts-là; J'entens & je pretens qu'on vous regarde comme les plus fermes appuis de mon Etat. Mais quels sont ces morts-là qui ont l'impudence d'oser gâter vôtre métier? nommez, nommez-les moi: J'en veux faire un bon exemple.

4. MEDECIN.

C'est un nombre infini de petits esprits qui se sont laissez emporter au torrent, & qui n'ont poussé leur plainte que comme les Echos qui repetent les paroles des autres sans les avoir senties. Mais c'est à l'Autheur de nos maux que nous en voulons; c'est à celui qui comme un nouveau Caton, s'est venu dechaîner contre nous, & qui aprés le mépris évident qu'il a fait de nôtre illustre corps, a poussé son audace encore jusqu'à nous tourner en ridicules, en nous rendant la fable & la risée du Public. C'est cette

dieser hochmüthige Wütterich/über unsere Facultät/ für welchen wir an euch/ eine bewehrte Rache begehren.

Pluto.

Antwortet.

Moliere.

Das bin ich dann/ den ihr meynet/ ihr Herren? Ihr begehret Rache/ wegen der Verachtung/ die ich eurer hocherleuchteten Gemeine verursachet habe: Ich habe euch als lächerliche Porsche geschraubet/ ich hab euch der Gemeine zur Fabel und Gespött dargestellet? Ey wohl/ ich muß euch antworten/ und eure Lineamenten etwas natürlicher abzeichnen/ damit ihr recht kändlich werdet. Pluto/ich schwöre hier/ bey der Ehrerbietung/ die ich dir schuldig bin/ daß deine nicht so ist/ daß ich mich/ wider die grosse Kunst der Artzney/ auffzulehnen begehre. Ich bete die Studien derselben an/ ich verehre derselben scharffsinnige Ubung/ allein ich habe einen Abscheu davor/ und verfluche den verderblich- und leichtfertigen Gebrauch/ den durch ihre Unachtsamkeit/ die ungeschickten Schälcke daraus machen/ daß der blosse Rock verursachet/ daß sie Doctor genennet werden; und gehet es nur diejenige an/ welche diesen Nahmen mißbrauchen/ denen ich antworten werde.

Pluto.

Ach! sehet das ist gar ein vernünfftiges Red-Gespräch.

Moliere.

Ihr Betrügere! wer kan eure Unwissenheit/ und die Ungewißheit eurer Entwürffe besser beweisen/ als eure stetige Widerwertigkeiten? Befindet ihr euch mit einander jemahls einig? und hat man jemahls/ biß auf die geringsten Verordnungen/ einen Artzt des andern seiner/ folgen sehen/ ohne etwas beyzufügen/ oder daran zuverringern. Was ihre Meynungen betrifft/ so sind solche weit mehr/ als ihre Praxis, unterschieden; Einige sagen/ daß die Ursach deß Ubels in denen Feuchtigkeiten seye: Die andern/ in dem Geblüt. Etliche messen sie denen unsichtbaren Sonnen-Stäublein/ welche in die Schweißlöcher dringen/durch einen prächtigen Mischmasch/ zu. Dieser hier behauptet/ daß die Kranckheiten aus den Mangel der leiblichen Kräfften kommen. Jener dort/ daß sie herrühren/von der Ungleichheit der Elementen des Leibes/ und von der Beschaffenheit der Lufft/ welche wir in uns ziehen/ oder von den Uberfluß/ Undaulichkeit/ und der Verderbung unserer Nahrungen. Ach/ wie gibt diese Mannigfältigkeit der Meynung/ die Unwissenheit der Aertzte/ so hübsch zuerkennen; allein noch mehr/ die Schwachheit oder Verwegenheit der Krancken/ die sich denen Herumtreibungen so vieler widerwertigen Winde ergeben.

Pluto.

MOLIERE.

Imposteurs! qui peut mieux prouver vôtre ignorance, & l'incertitude de vos projets, que vos contrarietez perpetuelles? Vous trouvez-vous jamais d'accord ensemble? & jusqu'à vos moindres ordonances, a-t-on jamais veû un Medecin suivre celle de l'autre, sans y ajoûter, où diminuer quelque chose? Quant à leurs opinions, elles sont encore plus differentes que leurs pratiques. Les uns disent que la cause des maux est dans les humeurs; Les autres dans le sang. Quelques-uns, par un pompeux galimathias, l'imputent aux atomes invisibles, qui entrent par les pores. Celui-ci soûtient, que les maladies viennent du défaut des forces corporelles; Celui-là, qu'elles procedent de l'inégalité des elemens du corps, & de la qualité de l'air que nous respirons, où de l'abondance, crudité, & corruption de nos alimens. Ah que cette diversité d'opinion, marque bien l'ignorance des Medecins; mais encore plus la foiblesse, ou la temerité des malades qui s'abandonnent aux agitations de tant de vents contraires!

PLUTON aux Medecins.

Messieurs, hé?

MOLIERE.

Ce qu'ils ont de plus unanime dans leur Ecole, & où ils s'entendent le mieux, c'est que tous, tant qu'ils sont, vous assurent que dans la composition d'une Medecine, une chose purge le cerveau; celle-ci échauffe l'estomac, celle-là refraichit le foye & font partir un breuvage à bride abbatuë, comme si dans ce mélange châque remede portoit son Etiquette, & que tous n'allassent pas ensemble se journer au même lieu. Il faut que ces Messieurs soient bien assurez de l'obeïssance & de la sagesse de leurs drogues: Car enfin, si par mégarde l'une alloit prendre le chemin de l'autre, & que la partie qui doit être échaufée vint par méprise à être refroidie, voyez un peu où le pauvre malade en seroit.

PLUTON.

Messieurs, hé?

MOLIERE.

Mais quoi, les imposteurs abusant de l'occasion, usurpent effrontement une authorité

Pluto.

Zu den Aertzten.

Ihr Herren/wie gefällt euch dieser Stoll? He?

Moliere.

Das/ worinnen sie in ihrer Schul am einigsten seyn/ und worauf sie sich am besten verstehen/ ist diß/ daß alle/ so viel ihrer seyn / euch versichern / daß in einer verfertigten Artzney etwas seye/ so das Hirn reinige / dieses hier den Magen erwärme/ jenes dort/ die Leber erfrische / und lassen ein Geträncke mit verhängten Ziegel fortreissen / nicht anders / als wann in diesem Gemisch/ ein jedes Mittel seine Uberschrifft mit sich brächte/ und daß nicht alle zugleich an einerley Orth/ sich aufzuhalten / hineingelauffen wären. Es müssen diese Herren/ des Gehorsams und der Klugheit ihrer Materialien / wohl versichert seyn ! dann endlich/ wann durch Unachtsamkeit / das eine/ des andern Weg ergreiffen solte/ und daß der Theil/ welcher soll erwärmet werden/ durch Irrthum wäre erfrischet worden/ so sehet ein wenig/ wie der arme Krancke daran seyn werde.

Pluto.

Ihr Herren / was sagt ihr darzu? He?

Moliere.

Aber was! die Betrügere/ indem sie der Gelegenheit verfehlen/ so nehmen sie ohne Scheu/

über die armen geschwächten/ und durch das Ubel und die Todesfurcht nieder geschlagenen Seelen / ein tyrannisches Ansehen unrechtmässiger Weise/ an sich. Sie nehmen aus unseren Schwachheiten ihren Vortheil so fein/ daß aus unserer Nachricht selbst/ in diesen gefährlichen Augenblick/ sie ohne Scheu/ auf Kosten unsers Lebens/ alle die Proben/ welche ihnen ihre ehrgeitzigen Einbildungen einbläset/ wagen. Die Bößwichter unterstehen sich alles zuversuchen/ unter diesen Vertrauen/ daß die Sonne ihre Fortgänge bestrahlen/ und die Erde ihre Fehler bedecken werde.

Plato.

Ihr Herren/ was dunckt euch von diesen Müsterlein? He?

Moliere.

Es fällt mir hier nicht ohne Schmertzen ein/ die Schwachheit eines von meinen Freunden / der sich durch ihre schändliche Verführungen/ thörichter Weise / der Versuchung eines Artzney-Mittels anvertrauet hatte. Zwey Stunde hernach / als er es eingenommen/ kommt der Doctor/ der es verordnet hatte/ und fragte ihme wegen der Würckung/ und wie er sich darauf befunden hätte? Ich habe starck geschwitzet/ antwortete ihm der Krancke. Das ist gut/ sagte der Doctor. Drey Stunde darnach/ kommt er/ ihme zufragen/ wie er sich seither befunden hätte. Ich habe/ sagte der Patient/ eine überaus grosse Kälte verspühret/ und starck gezittert. Das

ist

authorité tyrannique sur de pauvres ames affoiblesses, & abbatuës par le mal, & par la crainte de la mort. Ils prennent si bien leur avantage de nos foiblesses, que de nôtre aveu même, dans ce dangereux moment, ils hazardent effrontément aux dépens de nos vies toutes les epreuves que leur suggerent leurs ambitieuses imaginations. Les scelerats osent tout tenter, sur cette confiance que le soleil éclairera leurs succés, & que la terre couvrira leurs fautes.

PLUTON.

Messieurs, hé?

MOLIERE.

Il me souvient ici avec quelque douleur, de la foiblesse d'un de mes amis qui s'étoit sottement confié par leurs noires seductions à l'experience d'un remede. Deux heures aprés l'avoir pris, le Medecin qui l'avoit ordonné, lui en vint demander l'effet, & comment il s'en étoit trouvé. J'ai fort sué, lui répondit le malade. Cela est bon, dit le Medecin. Trois heures en suite, il lui vient demander comment il s'étoit porté depuis. J'ai senti, dit le patient, un froid extréme, & j'ai fort tremblé. Cela est

 bon

bon, suivit le Charlatan. Et sur le soir, pour la troisiéme fois, il revint s'informer encore de l'état où il se trouvoit. Je me sens, dit le malade, enfler par tout, comme d'hydropisie. Tout cela est bien, répondit le bourreau. Le lendemain j'allai voir ce pauvre malade; & lui aiant demandé en quel état il étoit: Helas! mon cher amy, dit-il, en rendant le dernier soûpir, à force d'être bien, je sens que je me meurs. Ah! m'écriai-je alors tout percé de douleur, qu'heureux sont les animaux que la simple Nature fait guerir sans le secours de leurs consultations! Que l'être brutal seroit à souhaiter, quand on devient malade! Mais aussi qu'il seroit à craindre, s'il se trouvoit autant de Medecins parmi les bétes, que de bétes parmi les *Medecins*!

PLUTON.

Messieurs?

MOLIERE.

Qu'ils se plaignent maintenant de moi, & que ton equité, grand Monarque, paroisse dans tes jugemens.

SCE-

ist gut/ versetzte der Quacksalber. Und auf den Abend/ ist er zum dritten mahl wieder kommen/ sich seines Zustandes/ worinnen er sich befunde/ nochmahl zuerkundigen. Ich fühle mich/ sagte der Krancke / gantz aufgeschwollen / als wie in einer Wassersucht. Diß alles ist gut/ antwortete der Hencker. Den andern Tag hernach/ gienge ich/ diesen armen Krancken zubesuchen/ und/ nach dem ich ihme gefraget/ in was vor einen Zustand er wäre: Ey! mein lieber Freund/ sagte er/ indem er den letzten Seufftzer von sich gabe/ durch das viele gut seyn/ spüre ich/ daß ich sterben muß. Ach! hab ich damahls von Schmertzen gantz durchbohret / geschrien / wie seyn die Thiere so glückselig/ welche die einfältige Natur / ohne Hülffe ihrer Rathschläge/ gesund zumachen weiß! es wäre fast zuwünschen/ ein viehischer Mensch zuseyn/ wann man kranck wird! allein das wäre auch zufürchten/ wann unter den Bestien so viel Aertzte / als Bestien unter den Aertzten sich befänden!

Pluto.

Ihr Herrn/ gelt der kans euch sagen?

Moliere.

Weil sie sich nun wider mich beklagen/ so erscheine dann/ grosser Monarch / in deinen Richterlichen Sprüchen/ deine Billigkeit.

Letzter Auftritt.

Caron/die Seelen/ Pluto/Radamantes/ Minos/ Moliere.

Caron.

O! Ich kan hier nicht mehr wehren. So lange ich das Schiff geführet/so hab ich niemahls so viel Todte auf einen Tag gesehen; und wo ihr nicht Anordnung thun werdet/ so weiß ich nicht/ was wir mit ihnen anfangen werden.

Pluto.

Wie? wir haben ja Leute genug?

Caron.

Es zerbricht alles an der Thür.

Pluto.

Weil wir hier unten so viel Todte haben/ so müssen dort droben noch viel Aertzte seyn. Allein/ daß sie auf einen andern Tag warten/ ich urtheile heut nicht/ dann diß ist mein letzter Ausspruch. Machet euch ein wenig beyseits/ damit ich die Gutachtungen einhole. Minos/ was sagest du darzu.

Minos.

Ich? daß diese Seele verständig ist/ und daß sie etwan/ ein fürträgliches Urtheil/ wohl verdiene.

Radamantes.

Es ist lauter Ehre dabey / zu ihren besten zuurtheilen.

Pluto.

Ich stimme mit ein; Allein die Verpflichtungen/

SCENE DERNIERE.

CARON, LES OMBRES, PLUTON, RADAMANTE, MINOS, MOLIERE.

CARON.

OH ! je n'y puis plus tenir. Depuis que j'ai conduit la barque, je n'ai jamais tant vû de morts pour un jour ; & si vous n'y venez donner ordre, je ne sai pas ce que nous en ferons.

PLUTON.

Comment ? Nous avons donc bien des gens ?

CARON.

Tout créve à la porte.

PLUTON.

Puis que nous avons tant de morts ici-bas, il faut qu'il y ait encore bien des Medecins là-haut. Mais qu'ils attendent à un autre jour je ne juge d'aujourd'hui, & voici ma derniere sentence. Retirez-vous un peu, que je prenne les opinions. Minos, qu'en dis tu ?

MINOS.

Moi ? que cette Ombre est de bon sens, & qu'elle merite bien quelque jugement avantageux.

RADAMANTE.

Il n'y a qu'honneur à juger en sa faveur.

PLUTON.

J'en demeure d'accord ; mais aussi les

obligations que nous avons à ces Messieurs m'embarassent ; & je crois qu'un arbitrage conviendroit mieux à cette affaire, qu'un jugement dans les formes. Ne trouvez-vous point à propos de leur proposer un accommodement ?

MINOS.

Hé, oüi-dà ; car il est vrai que nous avons quelque mesure à garder avec la faculté.

RADAMANTE.

Je suis de cet avis.

PLUTON.

Je m'en vai leur parler. Çà, Messieurs ; Qu'est-ce ? N'y a-t-il pas moyen de vous rapatrier ? Je voi de part & d'autre que les raisons peuvent subsister ; D'accord ; mais à les bien peser, entre nous, la balance panchera de son côté ; & sans l'alliance jurée entre nous, franchement, Messieurs, vous seriez tondus. C'est pourquoi si vous m'en croyez, tâchez de vous accommoder ensemble ; & pour faciliter l'affaire, j'aime mieux relâcher de mes interets, & consentir que vous m'en envoyiez quelques millions de morts moins qu'à vôtre ordinaire.

LES MEDECINS.

Quoi ! nôtre ennemy juré ? Non, non ....

PLU-

gen/ die wir gegen diese Herren haben / fechten mich auch an; und meine ich/ daß zu diesem Handel/ sich ein schiedsmännischer Ausspruch besser schicke/ als ein formaler Rechtsspruch. Findet ihrs nicht rathsam/ ihnen einen Vergleich vorzuschlagen?

Minos.

Ey/ freylich ja; dann es ist wahr/ daß wir mit der Facultät etwan eine Maaß zuhalten haben.

Radamantes.

Ich bin von dieser Meynung.

Pluto.

Ich will mit ihnen davon reden. Sa / ihr Herren; wie ist es? ist hier kein Mittel/ euch zu vergleichen? Ich sehe / daß die Ursachen eines und des andern Theils bestehen können; Es bleibt darbey; aber sie recht zuerwegen / unter uns geredet / so wird sich die Wage auf seine Seite neigen/ und ohne die/ unter uns beschworne Bindnuß/ frey zusagen/ ihr Herren / würdet ihr geschoren werden. Derohalben/ wo ihr mir das glaubet/ so versuchet / euch miteinander zu vergleichen/ und um den Handel leicht zumachen/ so will ich lieber von meiner Einkünfft nachlasse/ und verwilligen/ daß ihr mir etliche Millionen Todte weniger/ als nach eurer Ordinari zuschicket.

Die Aerzte.

Wie! unsern geschwornen Feinde? Nein/ nein . . . .

Pluto.

Pluto.

Ho/ ho/ ihr Herren/ wann ihr nicht vergnügt seyd/ so nehmet die Karten. Ich verliehre mehr dabey/ als ihr/ und ob ich mich schon nicht beklage.

Die Aerzte.

Wie / Pluto!

Pluto.

Wie! eure verwogene Seelen unterstehen sich/ mir zuwiderreden / mir/ der ich euch nur von einen Blaser zuverschwinden/ verursachen kan.

Die Aerzte.

Wir begehren Recht und Gerechtigkeit.

Pluto.

Noch keine Hör? ach ich will sie von mir blasen. Fü / fü.

Allein mein Spruch verweilt zulang:
Was ich der Seel für einen Rang
Samt deinem Angedencken gebe.
Doch mag die Nachwelt mehr darum bekümert seyn.
Indessen/ weil sie strebt/ wie sie dein Lob erhebe/
So setz dich wo Terenz und Plautus, mitten ein.

Das Glockenspiel ist aus.

Caron.

Ihr Herren / Pluto wird sich schlaffen legen / seine Nachtmütze wartet auf ihn; ihr habt den Abzug gehört. Guten Abend.

Ende des dritten Theils.

PLUTON.

Ho, ho, Messieurs, si vousn'étes contens, prenez des Cartes. J'y pers plus que vous, & si je ne me plains pas.

LES MEDECINS.

Quoi, Pluton.

PLUTON.

Quoi! vos Ombres temeraires m'osent repliquer, moi, qui puis vous faire évanoüir d'un souffle seulement?

LES MEDECINS.

Nous demandons justice, justice.

PLUTON.

Encore? Ah je m'en vai souffler. Fu, fu.

Mais il est temps de prononcer.
En quel endroit je doi placer
Ton Ombre avec ta memoire.
Que la posterité t'en choisisse le lieu;
Et tandis qu'elle ira travailler à ta Gloire,
Entre Terence & Plaute occupe le milieu.

Le Carrillon se fait.

CARON.

Messieurs, Pluton se va coucher; son bonnet de nuit l'attend; Vous àvez oui la retraite. Bon-soir.

FIN DU TOME III.



